







# DIE

# HOMERISCHEN REALIEN

VON

DR. E. BUCHHOLZ,
PROFESSOR AM KÖNIGLICHEN GYMNASIUM IN ERFURT.

ERSTER BAND: I
WELT UND NATUR.

ERSTE ABTHEILUNG:
HOMERISCHE KOSMOGRAPHIE UND GEOGRAPHIE.

LEIPZIG,
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN
1871.


BIBLIOTECA NAZIONALE VITT. EMANUELE ROMA
1
6 -F
2

DIE

# HOMERISCHEN REALIEN.

VON

DR. E. BUCHHOLZ,
PROFESSOR AM KÖNIGLICHEN GYMNASIUM IN ERFURT.

ERSTER BAND:
WELT UND NATUR.

ERSTE ABTHEILUNG:
HOMERISCHE KOSMOGRAPHIE UND GEOGRAPHIE.

LEIPZIG,
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.
1871.

HOMERISCHE

# KOSMOGRAPHIE

UND

# GEOGRAPHIE.



VON

**DR. E. BUCHHOLZ,**
PROFESSOR AM KÖNIGLICHEN GYMNASIUM IN ERFURT.

LEIPZIG,
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.
1871.

# Vorwort zur Empfehlung.

---

Dem Wunsche des Herrn Verfassers, seinem hier erscheinenden Werke: »Die homerischen Realien. Erster Band. Erste Abtheilung« ein Vorwort zur Empfehlung vorauszuschicken, entspricht der Unterzeichnete mit um so grösserer Bereitwilligkeit, je unbedenklicher es ihm erscheint, auf ciue so vorzügliche Arbeit, wie die nachfolgende ist, das gelehrte Publicum aufmerksam zu machen. Nach vollständiger Einsicht in dieselbe dürfen wir die Ueberzeugung aussprechen, dass das begonnene Werk, wenn es vollendet sein wird, nach allen Seiten hiu ein äusserst vorzügliches Handbuch nicht bloss für jüngere Studirende, sondern selbst für Männer vom Fache sein wird. Wir machen in dieser Hinsicht auf folgende Puncte aufmerksam.

Der durch seine vortreffliche Schrift: »Die sittliche Weltanschauung des Pindaros und Aeschylos (Leipzig, B. G. Teubner. 1869)« schon auf's Rühmlichste bekannt gewordene Verfasser hat die ueue Arbeit in derselben lobenswerthen, öffentlich anerkannten Weise behandelt, wie die frühere. Wir finden dieselbe äussere und innere Einrichtung: einen das Ganze umfassenden Text, wörtlich angeführte Beweisstellen und das Verständniss fördernde, zweckmässige Anmerkungen. Das Ganze zeichnet sich wie durch Ausführlichkeit des zu behandelnden Stoffs, so durch Gründlichkeit in der Behandlungsweise und durch geschmackvolle Darstellung des Mitgetheilten aus. Da der Herr Verfasser die gesammten homerischen Realien zu bearbeiten entschlosseu ist, so haben wir ein Werk zu erwarten,

welches alle philologischen Bedürfnisse in dieser Richtung zu befriedigen im Stande sein wird; und dieses um so mehr, da die bisherigen dahin einschlagenden Bearbeitungen zum Theil nicht mehr zutreffen, zum Theil nur einzelne Partien des Materials, welches hier geboten wird, umfassen. Eine neue Bearbeitung desselben mit Berücksichtigung der neuesten Forschungen auf dem bezeichneten Gebiete, welche grossentheils sehr zerstreut sind, ist demnach ein höchst zeitgemässes Unternehmen.

Wir wünschen aufrichtig dem Werke die ihm gebührende Beachtung und hoffen demgemäss, dass es zu allen denjenigen, welche sich mit Homer beschäftigen, den Weg finden werde.

Erfurt, im März 1871.

Professor Dr. **Schirlitz.**

# Vorwort des Verfassers.

Dass eine zweckmässige Bearbeitung der homerischen Realien ein zeitgemässes Unternehmen sei, wird wohl kein Sachverständiger läugnen; denn wenn auch auf diesem Gebiete der homerischen Forschung viele Monographieen in neuerer Zeit erschienen sind und noch erscheinen, so fehlt es doch an einer zusammenhängenden, systematischen und zugleich auf die Quellen zurückgehenden Behandlung des reichhaltigen Stoffes. Die Arbeit von Feyth ist längst antiquirt, auch die von Terpstra nicht mehr genügend; und was das Buch von Friedreich betrifft, so kann man es höchstens als eine fleissige Compilation bezeichnen, die überdies von der Hand eines Laien herrührt, und der es an streng methodischer und systematischer Behandlungsweise gebricht; eine Begründung aus den Quellen sucht man in demselben meistens vergeblich, und es fehlt ihm sogar nicht an mannigfachen handgreiflichen Irrthümern. Eine Bearbeitung der gesammten homerischen Realien ist aber seit dem Friedreich'schen Buche nicht mehr erschienen.

Einen bedeutenden Impuls zur Uebernahme der vorliegenden Arbeit, vor der ich anfangs zurückbebte, verdanke ich meinem zu früh heimgegangenen Freunde, dem Professor Ameis in Mühlhausen, welcher der Anlage meines Buches und denjenigen seiner Theile,

die ich ihm noch mittheilen konnte, seine volle Billigung ertheilte. Sein früher Tod ist, wie für Homer überhaupt, so auch für mein Buch ein herber Verlust, da er mir mit freundschaftlicher Bereitwilligkeit versprochen hatte, mit Rath und That sich an dem Fortschritt meines Unternehmens zu betheiligen. Leider hat sein plötzlicher Heimgang ihn an der Erfüllung seines Wortes verhindert, und die reiche Belehrung, welche er mir voraussichtlich bei längerem Leben gewährt haben würde, ist mir für immer entzogen. Im Grossen und Ganzen auf mich selbst angewiesen, habe ich das Missliche meiner Aufgabe in um so höherem Grade empfunden. Eine bedeutende Schwierigkeit für den Bearbeiter der homerischen Realien und vielleicht ein Hauptgrund, warum in neuerer Zeit keine ähnliche Arbeit erschienen ist, liegt in der erstaunlichen Zerstreuung und Verschleppung des gelehrten Materials in Programmen, Monographieen und Zeitschriften. Dies Material in möglichst grosser Vollständigkeit ausfindig zu machen, herbeizuschaffen und durchzuarbeiten ist schon an sich eine Aufgabe, deren Schwierigkeit nur derjenige vollkommen zu würdigen vermag, der sie selbst versucht hat. Unter Anderem haben die Abschnitte über ithakesische und troianische Topographie mir einen enormen Aufwand von Zeit und Mühe verursacht. Ich darf ehrlich versichern, dass ich Alles aufgeboten habe, um mich meines Materials zu bemächtigen, bin aber dennoch weit von dem Wahne entfernt, dasselbe durchgängig richtig gewürdigt oder auch nur vollständig zusammengebracht zu haben. Uebrigens wird der kundige Blick, wie ich hoffe, leicht bemerken, dass mein durch eingehende Lectüre des Dichters, dem ich jahrelanges Studium zugewandt habe, gewonnenes Material die eigentliche Grundlage meiner Arbeit bildet, auf welcher ich dann unter gewissenhafter Zuziehung alles mir zu Gebote stehenden fremden Materials weiter gearbeitet habe. Die begründenden Citate aus dem Dichter selbst, wie aus den übrigen alten Autoren, habe ich meistens dem Wortlaute nach unter dem Texte gegeben, theils um dem Leser ein fortwährendes Nachschlagen zu ersparen, welches ihm bei entlegeneren und minder zugänglichen Quellen oft weitläufig oder vielleicht gar unmöglich sein würde, theils weil ich aus Erfahrung weiss, wie oft ein blosses Zahlencitat nach Capiteln,

Seiten oder Paragraphen den Leser trügt, während das vollständige wörtliche Citat selbst bei einer verschriebenen oder verdruckten Zahl doch den Leser zur Controle des Citirenden und, wenn es darauf ankommt, zur Auffindung der richtigen Zahl in den Stand setzt.

Was die Disposition des Ganzen betrifft, so habe ich dasselbe in 3 Bände zerlegt, von denen der erste Welt und Natur nach homerischer Vorstellung, der zweite das öffentliche und private Leben der homerischen Griechen, der dritte ihre religiöse und sittliche Weltanschauung behandelt. Was den ersten Band betrifft, so zerfällt derselbe wieder in 2 Abtheilungen, von denen die erste die homerische Kosmographie und Geographie, der zweite die drei Naturreiche (hom. Zoologie, Botanik und Mineralogie) zur Darstellung bringt. Der zweite Band wird in seiner ersten Abtheilung das öffentliche Leben (Staatsverfassung; Kriegswesen; Handel und Wandel; Gewerbe, Künste und Industrie), in der zweiten das private Leben (Wohnung, Nahrung, Kleidung; Gesundheitspflege; Todtenbestattung) behandeln. Im dritten Bande endlich wird die religiöse und sittliche Weltanschauung der homerischen Griechen zur Betrachtung kommen; und zwar in der ersten Abtheilung desselben die homerische Theologie und Götterlehre, in der zweiten die homerische Ethik.

Eine übersichtliche Zusammenstellung des Gesammtinhalts würde sich demnach so gestalten:

I. Band. Welt und Natur.
- 1. Abth. Homerische Kosmographie und Geographie.
- 2. ,, Die drei Naturreiche.

II. Band. Oeffentliches und privates Leben.
- 1. Abth. Das öffentliche Leben.
- 2. ,, Das Privatleben.

III. Band. Religiöse und sittliche Weltanschauung.
- 1. Abth. Homerische Theologie und Götterlehre.
- 2. ,, Homerische Ethik.

Ich glaube hier bemerken zu müssen, dass die neuesten Lieferungen der Bursian'schen Geographie von Griechenland erst in die Oeffentlichkeit gelangt sind, als der vorliegende Band bereits im Druck begriffen war. Trotzdem habe ich dieselben noch nach Möglichkeit zu benutzen gestrebt und das aus ihnen Gewonnene während des Drucks an den betreffenden Stellen eingeschoben, wobei ich freilich bedauere, dass diese Nachträge sich nicht überall so glatt in den Zusammenhang gefügt haben, wie dies der Fall sein würde, wenn ich sie von vorn herein in den Text hätte verarbeiten können, und dass auf diese Weise Manches in die Anmerkungen gerathen ist, was wohl eigentlich in den Text gehörte, da ich diese Einschiebungen mit grösstmöglichster Schonung des schon fertigen Satzes an den in dieser Hinsicht geeignetsten Stellen vornehmen musste. Ich bitte daher den Leser in diesem Punkte um freundliche Nachsicht.

Jeder Abtheilung werden möglichst genaue Indices beigegeben werden. Meine ursprüngliche Absicht, der homerischen Geographie einige erläuternde Karten beizufügen, ist leider an mehreren ungünstigen Umständen gescheitert. Sollte indess das Buch eine zweite Auflage erleben, so hoffe ich auch in dieser Beziehung dem Bedürfnisse manches Lesers gerecht zu werden. Wem indess die ausgezeichneten Kiepert'chen Karten des homerischen Griechenlands und Asiens zu Gebote stehen, besitzt in ihnen Hülfsmittel zur Orientirung, welche alle anderen überflüssig machen. — Ausserdem sei noch bemerkt, dass ich die Ilias und Odyssee nach der Ausgabe von Bäumlein (Leipzig, Bernhard Tauchnitz. 1854 und 1858), Strabon nach Gust. Kramer (Berlin, Friedrich Nicolai 1844. 1847. 1852), Pausanias endlich nach J. H. Chr. Schubart (Leipzig, Teubner. 1853. 1854) citirt habe.

Denjenigen geehrten Herren, welche meine Arbeit in freundlichster Weise unterstützt und gefördert haben, sage ich hiermit auch öffentlich meinen Dank. So namentlich Herrn Professor Kiepert in Berlin, der mir eine Reihe schätzbarer Bemerkungen und Berichtigungen mitzutheilen die Güte gehabt, wie auch Herrn Oberschulrath Marquardt in Gotha, der mich mehrfach durch literarische Hülfsmittel aus der herzoglichen Bibliothek in

Gotha, wie auch durch bereitwillige Mittheilung mancher literarischer Notizen freundlichst unterstützt hat. Nicht minder fühle ich mich Herrn Professor Schirlitz zu lebhaftem Danke verpflichtet, der an dem Fortgange der vorliegenden Arbeit fortwährend das lebendigste Interesse bethätigt hat, was ich um so höher schätze, als er selbst auf dem Gebiete der altgeographischen Literatur gediegene Kenntnisse und einen Namen besitzt. Sodann hat auch mein treuer Freund und College, Herr Professor Weissenborn hieselbst, mir nicht nur aus dem reichen Schatze seiner Literaturkenntniss manche Mittheilung zu Gute kommen lassen, sondern mir auch bei der Durchsicht der Druckbogen dankenswerthe Hülfe geleistet, was ich hier dankbar anerkenne. Bei der Zusammenstellung der Register endlich hat mich ein braver Schüler unserer Anstalt, der Primaner Kott, auf das Eifrigste unterstützt.

Schliesslich bitte ich den geneigten Leser, die Mängel meines seit Jahren mit Liebe und Eifer gepflegten Werkes, deren ich mir wohl bewusst bin, freundlichst zu entschuldigen, und wünsche nur, dass er das Buch nicht ganz unbefriedigt aus der Hand legen möge.

Erfurt,
den 29. September 1871.

**E. Buchholz.**

## Berichtigung und Nachtrag.

S. 74, Anm. 1 ist irrthümlich gesagt, dass bei **Bursian** (Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 41) die Höhe des Olympos wohl in Folge eines Druckfehlers zu 9160 Fuss angegeben werde. Die Bursian'sche Angabe ist vielmehr völlig richtig und stimmt auch mit der des Capt. Copeland überein, welcher bei der Vermessung der Küste im J. 1831 die Höhe des Olympos auf 9754 englische Fuss bestimmte. Hiernach ist die Angabe zu 1017 Toisen im Texte (S. 74) zu berichtigen. Allerdings ist die obige irrthümliche Aeusserung in Betreff Bursian's auch schon auf S. 115 (Anm. 4) zurückgenommen und die Bursian'sche als die einzig richtige bezeichnet; da die Correction indess dort weniger in die Augen springt, so hebe ich sie an dieser Stelle noch einmal in augenfälliger Weise hervor und bitte den Leser um sofortige Berichtigung des Textes.

Nachträglich bemerke ich noch, dass die »deutsche Alterthumskunde« von **Karl Müllenhoff** (Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. I. Bd. 1870) mir erst während des Drucks der letzten Bogen zugänglich geworden ist. Ueber die unten (Seite 374, Anm. 5) citirte räthselhafte Stelle bei Eustathios zu Γ 6: 'βόρειοι Πυγμαῖοι περί που τὰ τῆς Θούλης, ἔνθα τὰ ἰγκλικά (?)' habe ich selbst in diesem gelehrten Werke keinen Aufschluss gefunden.

# Uebersicht des Inhalts.

## I. Homerische Kosmographie.



## II. Homerische Geographie.

### I. Europa.

## II. Asien.

## III. Afrika.

# I.

# Homerische Kosmographie.

## Zur Literatur.


F. A. Ukert, Geographie der Griechen und Römer. Weimar, 1816. Verlag des geogr. Instituts. 1. Theil. 2. Abth. (Mathematische Geographie). S. 6 ff.

A. A. Cammerer, über die Weltkunde des Homeros im Allgemeinen und über dessen Erdkunde insbesondere. Programm der K. B. Studienanstalt zu Kempten zum Schlusse des Studienjahres $18^{27}/_{28}$. (Verdient kaum Erwähnung).

E. L. Cammann, Vorschule zu der Iliade und Odyssee. Leipzig, 1829. Hahn'sche Verlagsbuchhandl. S. 380 ff.

K. H. W. Völcker, über homerische Geographie und Weltkunde. Hannover, 1830. Hahn'sche Hofbuchhandl. S. 4 ff.

Hoffmann, die Alterthumswissenschaft. Leipzig, 1835. S. 166 ff.

Oettinger, die Vorstellungen der alten Griechen über die Erde. Freiburg, 1850.

J. B. Friedreich, die Realien in der Iliade und Odyssee. Erlangen, 1856. Ferdin. Enke. S. 1 ff.

J. J. Wagner: Homer und Hesiod, ein Versuch über das griech. Alterthum. Ulm, Stettin'sche Verlagsbuchhandl. 1850. S. 27 ff.

A. Forbiger, Handbuch der alten Geographie. Leipzig, Mayer und Wigand. 1842. Bd. I. S. 2 ff. S. 558 ff.

F. C. H. Kruse, Hellas. Leipzig, Leopold Voss. 1825. Bd I. S. 310—327.

S. Ch. Schirlitz, Handbuch der alten Geographie für Schulen. Halle, Karl Grunert. 2. Aufl. 1837. S. 44 ff.

Görlitz, der Himmel und die Himmelserscheinungen in den homerischen Gedichten. Progr. des Gymnas. zu Sagan. 1869. 4. (Angezeigt im philol. Anzeiger von E. v. Leutsch. II. Bd. 1. Heft. (1870). S. 41).

(Weitere Literatur, wohin namentlich auch die Arbeiten von J. H. Voss gehören, findet sich in den Noten unter dem Texte citirt.)

# A. Der Himmel und seine Erscheinungen.

## § 1.

### Himmel (ὁ οὐρανός), Aether (ἡ αἰθήρ) und Luft (ὁ und ἡ ἀήρ).

Nach der Vorstellung der homerischen Griechen ist der Himmel (ὁ οὐρανός) eine metallene Hohlkugel[1], wie dies die ihm von Homer beigelegten Epitheta πολύχαλκος[2], χάλκεος[3] und σιδήρεος[4] beweisen, welche freilich manche Aeltere und Neuere[5] in der metaphorischen Bedeutung unvergänglich, ewig dauernd auffassten. Diese Erklärung erscheint indess zu gekünstelt; und so gut, wie der homerische Grieche sich bei seiner kindlich sinnlichen Anschauung den Götterpalast und die Geräthschaften der Götter in der Wirklichkeit golden dachte, mochte er sich auch das azurne Himmelsgewölbe als wirkliche Metallkugel vorstellen. Dieses Gewölbe nun ruht auf den Schultern des Atlas, des Verderbensinnenden, der alle Tiefen des Meeres durchschaut und die erhabenen Säulen trägt, welche die Erde und den sich wölbenden Himmel sondern[6], eine Vorstellung,

---

1) S. Voss, mytholog. Briefe I. 2. Ausg. Stuttgart, Metzler. 1827. 27. Brief. S. 188. 189.

2) γ 2 (E 504): οὐρανὸν ἐς πολύχαλκον.

3) P 425: χάλκεον οὐρανόν.

4) ο 329: σιδήρεον οὐρανόν.

5) Unter ihnen auch Humboldt, Kosmos. Cotta, 1850. III, S. 200: 'Wenn in Homer und Pindar der Uranos χάλκεος und σιδήρεος heisst, so bezieht sich der Ausdruck, wie in dem ehernen Herzen und in der ehernen Stimme, nur auf das Feste, Dauernde, Unvergängliche.' Ebenso Völcker, homer. Geogr. S. 5. Görlitz (der Himmel und die Himmelserscheinungen in den homer. Gedichten. Progr. des Gymn. zu Sagan. 1869. S. 7) deutet σιδήρεος auf den Azur, da das Eisen selbst ἰόεις (veilchenblau) heisse. Vgl. ferner Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 5. Nach Wagner (Homer und Hesiod, S. 28) hat der Himmel den Beinamen ehern theils wegen seiner Bläue erhalten, theils in Folge der sinnlichen Ansicht, dass er wie ein Zelt über der Erde ausgespannt ist.

6) α 52: Ἄτλαντος — ὀλοόφρονος, ὅστε θαλάσσης | πάσης βένθεα οἶδεν, ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς | μακράς, αἳ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν. J. J. Wagner (Homer

von der man leicht sieht, dass sie aus der bekannten optischen Illusion entsprungen ist, zufolge deren am Horizont die Himmelskugel auf hochragenden Gebirgsgipfeln zu ruhen scheint[1]). Ausser den obigen Epithetis wird dem Himmel auch noch das Beiwort gestirnt (ἀστερόεις) beigelegt, und zwar nicht nur dem nächtlichen Firmamente, dem es vorzugsweise zukommt, sondern auch dem Tageshimmel, an welchem die Sonne ihre Bahn durchläuft[2]). Wie hoch man sich etwa den Himmel über der Erdscheibe gedacht habe, lässt sich aus der Angabe des Hephaistos schliessen, dass er, als Zeus ihn aus dem Olymp geschleudert, einen ganzen Tag hindurch gefallen sei, ehe er zur Erde gelangte[3]); ähnlich, wie es in der hesiodeischen Theogonie vom Sturze der Titanen in den Tartaros heisst, ein eherner Ambos werde, wenn er neun Tage und Nächte vom Himmel falle, am zehnten zur Erde, und wenn er neun Tage und Nächte von der Erde abwärts falle, am zehnten in den Tartaros gelangen[4]); wozu A. v. Humboldt bemerkt, dass die Phantasie der Griechen sich in wilden Schätzungen von Fallhöhen gefallen habe[5]). — Natürlich ist dies und Aehnliches als unklare Vorstellung einer kindlichen Phantasie zu betrachten, und es wäre geradezu lächerlich, in der obigen Angabe des Hephaistos einen Widerspruch mit einer andern Stelle der Ilias erkennen zu wollen, wo es von einer Fichte heisst, sie habe durch den ἀήρ in den Aether, d. h. in den Himmel gereicht[6]); offenbar sind diese Worte als rein poetische Hyperbel zu fassen, welche die ausserordentliche Höhe des Baumes veranschaulichen soll. Eine andere Angabe lautet, dass der Himmel sich so hoch über der Erde befinde, wie der Tartaros unter

u. Hesiod S. 29 mit Anm.) erklärt, ohne Zweifel durch das φυλάττει der Scholiasten bewogen, ἔχει κίονας durch: hat die Aufsicht über die Säulen und vergleicht E 749: ἃς ἔχον Ὧραι, welches durch das nachfolgende ἐπιτέτραπται erläutert werde. Bei Hesiod Theog. 517 sei durch Missverständniss aus diesem ἔχειν ein Tragen auf dem Kopf geworden.

1) Dieser griechischen Mythe verwandt ist die indische Urmythe von dem Elephanten, der, auf einer gigantischen Schildkröte stehend, die Erde trägt. Vergl. Humboldt, Kosmos. Cotta, 1845. Bd. I. S. 299. Görlitz, der Himmel und die Himmelserscheinungen u. s. w. S. 5.

2) E 769: οὐρανοῦ ἀστερόεντος, und öfter. Vgl. Görlitz, der Himmel etc. S. 7.

3) A 592: πᾶν δ' ἦμαρ φερόμην, ἅμα δ' ἠελίῳ καταδύντι | κάππεσον ἐν Λήμνῳ· ὀλίγος δ' ἔτι θυμὸς ἐνῆεν.

4) Hesiod. Theog. 722 Göttl.: ἐννέα γὰρ νύκτας τε καὶ ἤματα χάλκεος ἄκμων οὐρανόθεν κατιὼν δεκάτῃ ἐς γαῖαν ἵκοιτο· | ἐννέα δ' αὖ νύκτας τε καὶ ἤματα χάλκεος ἄκμων | ἐκ γαίης κατιὼν δεκάτῃ ἐς Τάρταρ' ἵκοιτο.

5) Kosmos III. S. 288.

6) Ξ 287: εἰς ἐλάτην-περιμήκετον, ἣ τότ' ἐν Ἴδῃ | μακροτάτη πεφυυῖα δι' ἠέρος αἰθέρ' ἵκανεν.

dem Hades[1]). Genaueres wird über diesen Punkt, wie über die gegenseitige Lage des Himmels, der Erde und des Tartaros unten bei Gelegenheit des Tartaros beigebracht werden.

Uebrigens ist der οὐρανὸς mit dem Aether und den Wolken das eigentliche Herrschergebiet des Zeus: wie Poseidon das Meer und Hades die Unterwelt, so erlooste sich Zeus bei der Vertheilung der Weltherrschaft den Himmel[2]), während der Olymp und die Erde allen Göttern gemeinsam blieben[3]). Die weite Ausdehnung des Himmels drückt der Dichter durch εὐρύς aus[4]).

Was ferner den Aether (ἡ αἰθήρ) betrifft, so ist darunter die reinere, höhere Luft im Gegensatze zu der unteren, dickeren Erdatmosphäre (ἀήρ) zu verstehen[5]). Dass in der That der Aether die obere, der ἀήρ die untere Luftschicht bezeichne, beweist deutlich die schon oben angezogene Stelle der Ilias, wo es von einer Fichte heisst, sie rage durch die Luft (ἀήρ) in den Aether hinein[6]). Was die Ableitung von αἰθήρ betrifft, so gehen die Scholiasten entweder auf αἴθειν (glänzen, strahlen) oder auf ἀεὶ θέειν zurück. Ohne Zweifel ist das Erstere richtig, wie denn auch Bopp das zum indischen pantschatâ gehörige âkâśá als glänzende, leuchtende Himmelsluft erklärt. Die zweite Ableitung ist schon deswegen unzulässig, weil darin nach Görlitz' richtiger Bemerkung[7]) schon eine Concession an die ewige Bewegung des Himmels und Aethers liegt, während doch Homer sich den Himmel als unverrückbar fest, und den Aether, wenn auch als mitunter bewegt, doch gewiss nicht als beständig sich bewegend denkt.

Die Epitheta, welche Homer dem Aether beilegt, sind göttlich (δῖα)[8]), unermesslich (ἄσπετος)[9]), öde, unfruchtbar (ἀτρύγετος)[10]) und windstill, heiter (νήνεμος)[11]).

---

[1]) Θ 16: (Der Tartaros befindet sich) τόσσον ἔνερθ' Ἀΐδεω, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης.

[2]) Ο 192: Ζεὺς δ' ἔλαχ' οὐρανὸν εὐρὺν ἐν αἰθέρι καὶ νεφέλῃσιν.

[3]) Vergl. unten § 11 a. E.

[4]) Γ 364: ἰδὼν εἰς οὐρανὸν εὐρύν. Vgl. ε 169.

[5]) Homer gebraucht wie Hesiod ἀήρ femininisch; nur Ε 776 und Θ 50 steht es masculinisch: ἠέρα πουλύν.

[6]) Ξ 288 (schon oben citirt). Vgl. Wagner, Homer und Hesiod. S. 27; Kruse, Hellas. Bd. I. S. 311. Forbiger, Handbuch der alten Geogr. Bd. I. S. 589; wo bemerkt wird, dass auch die späteren Philosophen unter den Griechen sowohl als unter den Römern diesen Unterschied zwischen ἀήρ und αἰθήρ festhielten, indem sie den letzteren zum Theil für Feuer oder doch für feuerartig ansahen. Schirlitz, Handbuch der alten Geogr. für Schulen. S. 33 mit der Anm. 22.

[7]) Görlitz, der Himmel etc. S. 7.

[8]) τ 540: ἐς αἰθέρα δῖαν.

[9]) Π 300: ἄσπετος αἰθήρ.

[10]) Ρ 425: δι' αἰθέρος ἀτρυγέτοιο.

[11]) Θ 556: νήνεμος αἰθήρ. Der reine Aether heisst mitunter auch αἴθρη; so der

Im Aether wird Zeus wohnend gedacht[1]; in Aether und Gewölk schwebt die vom Zeus am Himmelsgewölbe aufgehängte Here[2]; zum Aether schwingt sich der hochfliegende Adler empor[3]; durch ihn dringt der Glanz der in ihren Rüstungen prangenden Achaier[4]) und das Geschrei der kämpfenden Heere[5]) zum Himmel hinauf; zu ihm erhebt sich die hohe Fichte durch den ἀήρ[6]), und die Götter schwingen sich durch den Äther vom Himmel zur Erde hinab[7]). Obwohl in allen diesen Stellen, wie man sieht, der Äther unter dem Himmel gedacht wird, so wird man doch in den meisten Fällen salva sententia αἰθήρ durch unser Himmel wiedergeben können. (Anderer Ansicht ist freilich Nägelsbach, welcher gegen Völcker läugnet, dass der Himmel über dem Äther und dessen oberer Theil sei, da dies aus den betreffenden Stellen nicht folge; vielmehr, wo Himmel, da sei auch Aether, der bis an die scheinbare Gränze des Himmels reiche[8])). Mitunter indess bedeutet αἰθήρ auch helles, heiteres Wetter, insofern dasselbe eintritt, wenn der Äther nicht durch Wolken verschleiert wird[9]). Der Äther scheint sich dann gleichsam zu öffnen (ὑπορραγῆναι)[10]), wie es in der schönen Beschreibung einer Mondnacht heisst, so dass Alles weit und breit sichtbar wird.

## § 2.

## Wolken (ἡ νεφέλη, τὸ νέφος) und Nebel (ἡ ὀμίχλη).

Wie alle meteorologischen und atmosphärischen Erscheinungen dem Zeus als Beherrscher des Himmels untergeordnet sind: so gebietet er auch den Wolken und allen mit ihnen zusammenhängenden Erscheinungen. Auf sein Gebot versammeln sie sich, daher ihm die

---

über dem Olympos sich wölbende wolkenleere Himmel: ζ 44: ἀλλὰ μάλ' αἴθρη | πέπταται ἀνέφελος (über dem Olympos).

1) B 412: Ζεῦ, — αἰθέρι ναίων.

2) O 20: σὺ δ' (Here) ἐν αἰθέρι καὶ νεφέλῃσιν | ἐκρέμω.

3) τ 540: ὁ δ' (αἰετὸς) ἐς αἰθέρα δῖαν ἀέρθη.

4) B 457: ὣς τῶν ἐρχομένων ἀπὸ χαλκοῦ θεσπεσίοιο | αἴγλη παμφανόωσα δι' αἰθέρος οὐρανὸν ἷκεν.

5) P 424: ὣς οἱ μὲν μάρναντο, σιδήρειος δ' ὀρυμαγδὸς | χάλκεον οὐρανὸν ἷκε δι' αἰθέρος ἀτρυγέτοιο. Mitunter indess heisst es auch einfach οὐρανόν, wie Ξ 60: ἀϋτὴ δ' οὐρανὸν ἵκει.

6) Ξ 287: εἰς ἐλάτην, — ἣ τότ' ἐν Ἴδῃ | μακροτάτη πεφυυῖα δι' ἠέρος αἰθέρ' ἵκανεν.

7) T 351: (Ἀθήνη) οὐρανοῦ ἐκ κατέπαλτο δι' αἰθέρος. ε 50: Πιερίην δ' ἐπιβὰς ἐξ αἰθέρος ἔμπεσε πόντῳ (näml. Ἑρμείας).

8) Homer. Theol. 2. Aufl. S. 19. Anm.

9) P 371: εὔκηλοι πολέμιζον ὑπ' αἰθέρι, πέπτατο δ' αὐγὴ | ἠελίου ὀξεῖα, νέφος δ' οὐ φαίνετο πάσης | γαίης οὐδ' ὀρέων.

10) Θ 558: [οὐρανόθεν δ' ἄρ' ὑπερράγη ἄσπετος αἰθήρ], πάντα δέ τ' εἴδεται ἄστρα κτέ.

Epitheta Wolkenversammler (νεφεληγερέτα)[1]) und κελαινεφής[2]) beigelegt werden, welches letztere entweder schwarzumwölkt bedeutet, insofern Zeus von finsteren Wetterwolken umgeben gedacht wird, oder Wolkenschwärzer, insofern er schwarzes Gewölk sturmverkündend am Himmel aufsteigen lässt. Poseidon redet den Zeus sogar schlechtweg mit κελαινεφές ohne weiteren Zusatz an[3]). Dass Zeus aber nicht blos als Versammler, sondern auch als eigentlicher Erzeuger des Gewölks gedacht wird, geht daraus hervor, dass der Dichter von den Wolken des Zeus spricht[4]), wo der Genetiv in seiner eigentlichsten Bedeutung als Casus des Ursprungs zu nehmen ist. Ausser Zeus sind es aber auch die Horen, unter deren Obhut die Wolken stehen. Diese fungiren in der Ilias als Pförtnerinnen des Olympos, denen der Himmel und der Olympos anvertraut sind, und welche die Wolkenthore bald öffnen, bald verschliessen[5]). Aus dieser Vorstellung entwickelte sich dann leicht die andere, dass die Horen der Witterung vorstehen, Regen und heiteres Wetter geben und die Früchte, namentlich auch die Weintraube, gedeihen lassen[6]), also recht eigentlich als Göttinnen der Jahreszeiten walten.

Wenn nun Zeus einen Sturm erregen will, so versammeln sich die Wolken zunächst um den Olymp her, wo er selbst thront; von da aus verbreiten sie sich dann über den Himmel[7]). Wenn in der unten angezogenen Belegstelle hinzugefügt wird, das Gewölk ziehe vom Aether heran, so entspricht auch dies durchaus der homerischen An-

---

1) A 560: τὴν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη νεφεληγερέτα Ζεύς. Vgl. H 454. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 313. 316.

2) B 412: Ζεῦ κύδιστε, μέγιστε, κελαινεφές, αἰθέρι ναίων. Z 267: κελαινεφέϊ Κρονίωνι. Vgl. A 78. Curtius (Etym. S. 139 der 3. Aufl.) erklärt κελαινεφής nach dem Vorgange von Lobeck Path. El. I. p. 361 als synkopirt aus κελαινο-νεφής und führt es auf die Wurzel skal zurück, aus der einerseits das Sanskr. kala-s schwarz, andererseits das lateinische squal-or und squal-idu-s sich entwickelten. Vgl. auch Lehmann (Zur Lehre vom Locativ bei Homer. Progr. des Fürstl. Hedwigschen Gymn. zu Neustettin. Ostern 1870. S. 7), welcher meint, dass vielleicht dem griechischen κελ-αινο-ς ein älteres κελο-ς vorausgegangen sei, welches sich aus der Wurzel (s)kal in ähnlicher Weise bildete, wie das lateinische malo-s = malus und das Sanskr. mala-s aus der Wurzel mal (Curtius 345). Dann würde das κελαι dem μεσαι in μεσαιπόλιος genau entsprechen. Nach Düntzer zu ι 552 ist κελαινεφής eigentlich κελαιν-νεφής.

3) ν 147: αἶψά κ' ἐγὼν ἕρξαιμι, κελαινεφές, ὡς ἀγορεύεις. Vgl. O 46.

4) B 146: Διὸς ἐκ νεφελάων.

5) E 749: αὐτόμαται δὲ πύλαι μύκον οὐρανοῦ, ἃς ἔχον Ὧραι, | τῇς ἐπιτέτραπται μέγας οὐρανὸς Οὔλυμπός τε, | ἠμὲν ἀνακλῖναι πυκινὸν νέφος ἠδ' ἐπιθεῖναι.

6) ω 343: ἔνθα δ' ἀνὰ σταφυλαὶ παντοῖαι ἔασιν, | ὁππότε δὴ Διὸς ὧραι ἐπιβρίσειαν ὕπερθεν.

7) Π 364: ὡς δ' ὅτ' ἀπ' Οὐλύμπου νέφος ἔρχεται οὐρανὸν εἴσω | αἰθέρος ἐκ δίης, ὅτε τε Ζεὺς λαίλαπα τείνῃ κτε.

schauung; denn da der Olymp in den Aether ragt [1], so ist es für den irdischen Beobachter identisch, ob es heisst, die Wolke ziehe vom Aether oder vom Olymp heran. Dem Standpunkte desselben Beobachters entsprechen auch die Ausdrucksweisen, dass die Götter auf dem Gipfel des Olympos von goldenen Wolken umhüllt sitzen [2], und dass der weite Himmelsraum sich in Aether und Wolken befinde [3]. Wenn es in scheinbarem Widerspruche mit solchen Aeusserungen an andern Stellen heisst, dass der Olymp in ewiger, wolkenloser Klarheit erglänze [4], so darf man daran nicht mäkeln wollen; dergleichen Inconvenienzen sind, wie Friedreich richtig bemerkt [5], in der Sprache und Anschauung des Volkes begründet, und es wäre gegen den Geist des homerischen Zeitalters, sie gewaltsam mit allen übrigen Stellen des Dichters in Uebereinstimmung bringen zu wollen. Wenn aber Zeus umgekehrt den Himmel aufklären will, so verjagt er das Gewölk. Daher das schöne Gleichniss: Die Achaier athmeten auf, wie wenn der Blitzerreger Zeus vom hochragenden Gipfel eines mächtigen Gebirgs dichtes Gewölk hinwegdrängt; hell erglänzen alle Berghöhen und gezackten Gipfel und Thäler; und am Himmel öffnet sich der unermessliche Aether [6]. Aus den Wolken fahren ferner die Sturmwinde hervor, wie der Euros und Notos [7]; hoch aus dem Gewölke heraus lässt Zeus seinen Donner erschallen [8]; in der Wolke befestigt derselbe den Regenbogen zum Zeichen für die Menschheit [9], und aus dem Gewölke tauchen die Gestirne hervor und verbergen sich wieder in demselben [10]. In den homerischen Gleichnissen erscheinen die Wolken nicht selten als Vorboten des herannahenden Sturms. So wird die fin-

---

1) B 412: Ζεῦ, — αἰθέρι ναίων.

2) N 523: ἀλλ' ὅ γ' (Ares) ἄρ' ἄκρῳ Ὀλύμπῳ ὑπὸ χρυσέοισι νέφεσσιν | ἧστο Διὸς βουλῇσιν ἐελμένος, ἔνθα περ ἄλλοι | ἀθάνατοι θεοὶ ἦσαν. π 264: ὕψι περ ἐν νεφέεσσι καθημένω (von Athene und Zeus).

3) O 192: Ζεὺς δ' ἔλαχ' οὐρανὸν εὐρὺν ἐν αἰθέρι καὶ νεφέλῃσιν.

4) ζ 43: οὔτ' ἀνέμοισι τινάσσεται οὔτε ποτ' ὄμβρῳ | δεύεται, οὔτε χιὼν ἐπιπίλναται, ἀλλὰ μάλ' αἴθρη | πέπταται ἀνέφελος, λευκὴ δ' ἐπιδέδρομεν αἴγλη.

5) D. Realien in der Il. u. Odyss. S. 3.

6) Π 297: ὡς δ' ὅτ' ἀφ' ὑψηλῆς κορυφῆς ὄρεος μεγάλοιο | κινήσῃ πυκινὴν νεφέλην στεροπηγερέτα Ζεύς, | ἔκ τ' ἔφανεν πᾶσαι σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι | καὶ νάπαι, οὐρανόθεν δ' ἄρ' ὑπερράγη ἄσπετος αἰθήρ, | ὣς Δαναοὶ νηῶν μὲν ἀπωσάμενοι δήϊον πῦρ | τυτθὸν ἀνέπνευσαν.

7) B 145: Εὖρός τε Νότος τε — ἐπαΐξας πατρὸς Διὸς ἐκ νεφελάων.

8) υ 103: αὐτίκα δ' ἐβρόντησεν (Ζεὺς) ἀπ' αἰγλήεντος Ὀλύμπου, | ὑψόθεν ἐκ νεφέων.

9) Λ 27: ἴρισσιν ἐοικότες ἅς τε Κρονίων | ἐν νέφεϊ στήριξε τέρας μερόπων ἀνθρώπων.

10) Λ 62: οἷος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὔλιος ἀστὴρ | παμφαίνων, τοτὲ δ' αὖτις ἔδυ νέφεα σκιόεντα.

stere, von Lanzen starrende Schlachtreihe der beiden Aias mit einer drohenden Wetterwolke verglichen, die ein Hirt von einer Anhöhe herab über das Meer emporsteigen sieht, während der Zephyros sich brausend erhebt; schwärzer als Pech erscheint sie dem Auge des Beobachters, wie sie daher schwebt, mit der Windsbraut in ihrem Gefolge; schaudernd gewahrt es der Hirt und treibt seine Heerde in die bergende Höhle[1]. Auch das Phänomen der sogen. Schmarotzerwolken ist dem scharf beobachtenden Dichter nicht entgangen. In einem Gleichnisse der Ilias veranschaulicht er die unerschütterliche Ruhe, mit welcher die Danaer den Angriff der Troer erwarten, durch die Schilderung unbeweglicher Wolken, welche Kronion bei windstiller Luft auf Gebirgsgipfeln sich lagern lässt, während Boreas und die übrigen Winde schlummern, welche die schattigen Wolken lautheulend aus einander jagen[2]. In der That bemerkt man nicht selten auf Gebirgskuppen Wetterwolken in völliger Ruhe gelagert, während in der ganzen Atmosphäre lautlose Stille herrscht, bis plötzlich der Orkan mit unwiderstehlicher Gewalt aus ihnen hervorbricht. — Ueberhaupt spielen die Wolken nicht selten in den Gleichnissen der Ilias eine Rolle, wie z. B. die Danaer, welche vor der unwiderstehlichen Gewalt Hektors in den Staub sinken, mit Wolken verglichen werden, die der brausende Zephyros aus einander jagt[3].

Endlich scheint es noch bemerkenswerth, dass νέφος, ähnlich wie im Lateinischen *nubes*, bei Homer sinnbildlich zur Bezeichnung einer grossen Menge gebraucht wird. So steht es zunächst von einem Schwarme von Vögeln, der gleich einer dichten Wolke am Himmel dahinzieht[4]; sodann von der finster drohenden Schaar der gewappneten Troer[5], endlich von einem dichtgedrängtem Schwarme von Fusstruppen[6], ganz ähnlich wie Livius den Ausdruck *peditum equitumque nubes* gebraucht[7].

Was den Nebel (ἡ ὀμίχλη) betrifft, so wird der Notos, den Homer

---

1) Δ 275: ὡς δ' ὅτ' ἀπὸ σκοπιῆς εἶδεν νέφος αἰπόλος ἀνὴρ | ἐρχόμενον κατὰ πόντον ὑπὸ Ζεφύροιο ἰωῆς· | τῷ δέ τ' ἄνευθεν ἐόντι μελάντερον, ἠΰτε πίσσα, | φαίνετ' ἰὸν κατὰ πόντον, ἄγει δέ τε λαίλαπα πολλήν· | ῥίγησέν τε ἰδών, ὑπό τε σπέος ἤλασε μῆλα.

2) Ε 522: ἀλλ' ἔμενον νεφέλῃσιν ἐοικότες, ἅς τε Κρονίων | νηνεμίης ἔστησεν ἐπ' ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν | ἀτρέμας, ὄφρ' εὕδῃσι μένος Βορέαο καὶ ἄλλων | ζαχρηῶν ἀνέμων, οἵ τε νέφεα σκιόεντα | πνοιῇσιν λιγυρῇσι διασκιδνᾶσιν ἀέντες.

3) Λ 305: ὡς ὁπότε νέφεα Ζέφυρος στυφελίξῃ | ἀργεστᾶο Νότοιο, βαθείῃ λαίλαπι τύπτων· | — ὣς ἄρα πυκνὰ καρήαθ' ὑφ' Ἕκτορι δάμνατο λαῶν. Vgl. Μ 157.

4) Ρ 755: ὥστε ψαρῶν νέφος ἔρχεται ἠὲ κολοιῶν.

5) Π 66: κυάνεον Τρώων νέφος.

6) Δ 274: ἅμα δὲ νέφος εἵπετο πεζῶν.

7) Liv. XXXV, c. 49: rex contra peditum equitumque nubes jactat et consternit maria classibus suis.

überhaupt als stürmisch schildert [1]), als derjenige Wind bezeichnet, der ihn herbeiführt; dieser hüllt die Gebirgskuppen in dichte Nebelmassen, welche dem Hirten nicht erwünscht, doch dem Räuber günstiger als die Nacht sind und den Gesichtskreis bis auf eines Steinwurfs Weite einschränken [2]). Die dämmerige Nebelferne, in welche dem auf einer Anhöhe stehenden Beobachter das Meer am Horizonte zu verschwimmen scheint, bezeichnet Homer mit ἠεροειδές [3]). Der Wolken und des Nebels bedienen sich nicht selten die Götter als bergender Hülle: so vermuthet Pandaros, dass ein Gott, in Gewölk gehüllt, den Diomedes unterstütze [4]); Here entzieht ihr Gespann durch schirmendes Gewölk den Augen der Sterblichen [5]) u. dgl. m. Auch von der Thetis heisst es, sie sei auf den Anruf des Achilleus wie ein Nebel aus den Tiefen des Meeres emporgestiegen [6]), wodurch sie entweder mit einer aus dem Meere aufsteigenden Nebelwolke verglichen oder als in eine solche verhüllt bezeichnet wird.

## § 3.

### Regen (ὁ ὑετός, ὁ ὄμβρος). Regenbogen (ἶρις).

Wie Zeus den Himmel und überhaupt die atmosphärischen Erscheinungen beherrscht: so ist ér es auch, welcher den Regen sendet [7]); daher die Ausdrucksweise: Zeus regnet (Ζεὺς ὕει) [8]), aus der sich allmählich mit Ellipse des Subjects das scheinbar impersonelle ὕει entwickelte, wie es schon Hesiod hat [9]). Heftig und anhaltend tritt der Regen während der dem südlichen Klima Ioniens eigenthümlichen Regenzeit auf, zu welcher schon die ὀπώρη den raschen und kurzen Uebergang bildet. Sturmwind und finsteres Gewölk verbreitet sich dann weithin über das ganze Land, und Zeus ergiesst in seinem

[1]) S. unten §. 7.

[2]) Γ 10: εὖτ' ὄρεος κορυφῇσι Νότος κατέχευεν ὀμίχλην, | ποιμέσιν οὔ τι φίλην, κλέπτῃ δέ τε νυκτὸς ἀμείνω· | τόσσον τίς τ' ἐπιλεύσσει, ὅσον τ' ἐπὶ λᾶαν ἵησιν κτλ. Ein ähnlicher Nebel überfiel die Römer bei ihrem Zuge über Kynoskephalä in Thessalien, wie Livius (XXXIII, c. 6 und 7) erzählt. Vgl. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 315.

[3]) E 770: ὅσσον δ' ἠεροειδὲς ἀνὴρ ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν | ἥμενος ἐν σκοπιῇ, λεύσσων ἐπὶ οἴνοπα πόντον κτλ.

[4]) E 185: οὐχ ὅ γ' ἄνευθε θεοῦ τάδε μαίνεται, ἀλλά τις ἄγχι | ἕστηκ' ἀθανάτων, νεφέλῃ εἰλυμένος ὤμους.

[5]) E 775: ἔνθ' ἵππους ἔστησε θεὰ λευκώλενος Ἥρη | λύσασ' ἐξ ὀχέων, περὶ δ' ἠέρα πουλὺν ἔχευεν.

[6]) A 359: καρπαλίμως δ' ἀνέδυ πολιῆς ἁλὸς ἠΰτ' ὀμίχλη.

[7]) Π 385: ὅτε λαβρότατον χέει ὕδωρ | Ζεύς. E 91: Διὸς ὄμβρος.

[8]) ξ 457: ὗε δ' ἄρα Ζεύς | πάννυχος. M 25: ὗε δ' ἄρα Ζεὺς | συνεχές.

[9]) Op. et D. 552 Göttl.: ὕει ποτὶ ἕσπερον. Dagegen Op. et D. 488: Ζεὺς ὕοι τρίτῳ ἤματι.

Grimme gegen die Menschheit reissende Gewässer herab [1]). Dass hier schon die ὀπώρη als regnerisch geschildert wird, ist klimatologisch vollkommen richtig, da der eigentliche Herbst in jenen Klimaten rasch dem Sommer folgt und einen so rapiden Uebergang vom Sommer (θέρος) zum Winter oder zur Regenzeit (χειμών) bildet, dass er sich kaum als selbständige Jahreszeit bemerklich macht [2]). Unrichtig übersetzt daher auch Voss in der eben angezogenen Stelle ὀπωρινός durch nachherbstlich, da es vielmehr im Frühherbst bedeutet. Ein solcher anhaltender Platzregen heisst bei Homer ὁ ὄμβρος; er bricht mit unwiderstehlicher Wucht herein (ἐπιβρίθει), so dass die Ströme anschwellen, Alles mit sich fortraffen und weder die dichtgefugten Brücken, noch die Zäune und Gehege der Gärten und Felder ihnen zu widerstehen vermögen [3]). Wegen dieser seiner Alles vernichtenden Gewalt erhält der ὄμβρος, der auch oft Donner, Blitz, Hagel und Schnee in seinem Geleite führt, das Epitheton ἀθέσφατος [4]), d. h. so gewaltig, dass selbst ein Gott es nicht auszusprechen vermag [5]), daher unaussprechlich, unermesslich' — ein Ausdruck', der oft von Gegenständen und Erscheinungen gebraucht wird, welche mit Furcht und Schauder erfüllen. In ähnlichem Sinne steht auch wohl das Beiwort ἄσπετος [6]). Die Richtigkeit dieser Epitheten bewährt sich noch heute; denn der Regen, welcher in den Ebenen Griechenlands den ganzen Winter hindurch bis Anfang April fortdauert, ist oft so heftig, dass er die leichten Häuser der Türken mit unwiderstehlicher Gewalt fortschwemmt [7]). — Hierher gehört auch das Gleichniss, in welchem die unwiderstehliche Gewalt des Telamoniers Aias durch die Schilderung eines vom Regen angeschwellten Stromes veranschaulicht wird, der, von Zeus' Fluthen gedrängt, reissend in die Ebene hinabstürzt, viele dürre Eichen und Fichten mit sich fortrafft und eine Masse trüben Schlammes ins Meer wälzt [8]). — Uebrigens galt ungewöhnlich

---

1) Π 384: ὡς δ' ὑπὸ λαίλαπι πᾶσα κελαινὴ βέβριθε χθὼν | ἤματ' ὀπωρινῷ, ὅτε λαβρότατον χέει ὕδωρ | Ζεύς, ὅτε δή ῥ' ἄνδρεσσι κοτεσσάμενος χαλεπήνῃ κτλ.

2) S. über die ὀπώρη § 11 zu Anf.

3) E 87: Diomedes wüthet, ποταμῷ πλήθοντι ἐοικὼς | χειμάρρῳ, ὅστ' ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας· | τὸν δ' οὔτ' ἄρ τε γέφυραι ἐεργμέναι ἰσχανόωσιν, | οὔτ' ἄρα ἕρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐριθηλέων, | ἐλθόντ' ἐξαπίνης, ὅτ' ἐπιβρίσῃ Διὸς ὄμβρος.

4) K 5: ὡς δ' ὅτ' ἂν ἀστράπτῃ πόσις Ἥρης ἠϋκόμοιο, | τεύχων ἢ πολὺν ὄμβρον ἀθέσφατον ἠὲ χάλαζαν | ἢ νιφετόν, ὅτε πέρ τε χιὼν ἐπάλυνεν ἀρούρας. Γ 4 von den Kranichen, welche im Winter nach Süden ziehen: χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον.

5) S. Buttmann, Lexil. I, 167.

6) N 138: ποταμὸς χειμάρροος, — ῥήξας ἀσπέτῳ ὄμβρῳ ἀναιδέος ἔχματα πέτρης.

7) Gell, Journey in Morea. p. 27, 37 und 395. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 317.

8) Λ 492: ὡς δ' ὁπότε πλήθων ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν | χειμάρρους κατ' ὄρεσφιν,

heftiger Regen, zumal wenn er von Sturm, Blitz und Hagel begleitet war, für ominös und für ein Anzeichen des Götterzorns, welches Krieg und anderes Unglück verkündete [1]. Insbesondere aber galt dies von dem Phänomen des Blutregens, der, wie der Blutthan [2], nach dem Glauben der Alten ein Anzeichen nahe bevorstehenden Blutvergiessens war. So lässt Zeus blutige Tropfen zur Erde fallen, weil er um seinen geliebten Sohn Sarpedon trauert, der auf Trojas Gefilden ein Opfer des Patroklos werden soll [3].

Der Regenbogen (Ἶρις) galt schon den homerischen Griechen für eine Botschaft der Götter an die Menschen, daher aus seiner Personification die Götterbotin Iris hervorging. Diese Auffassung des bekannten Phänomens findet sich nicht nur bei den Griechen, sondern auch bei andern Völkern. Wie schon Friedreich und Andere bemerkt haben, erschien den alten Skandinaviern der Regenbogen als eine von den Göttern erbaute Brücke, welche Himmel und Erde verbände [4]; und ähnlich heisst es im alten Testament [5]: 'Meinen Bogen habe ich in die Wolken gestellt, dass er zum Zeichen des Bnndes sei zwischen mir und der Erde.' Hier stimmt selbst die Ausdrucksweise höchst überraschend mit der homerischen überein, insofern es in einem Gleichniss der Ilias heist, Kronion habe den Regenbogen in die Wolken gestellt zum Zeichen für die redenden Menschen [6]. Eben daselbst vergleicht der Dichter die schillernde Farbe der Drachen mit der des Regenbogens [7]. An einer andern Stelle der Ilias wird der letztere als purpurner Bogen bezeichnet, den Zeus für die Sterblichen weit am Himmel ausspannt, damit er ihnen ein Vorzeichen des Krieges oder des schaurigen Wintersturms sei, der der Arbeit der Menschen im Felde ein Ziel setze und die Heerden mit Angst erfülle [8].

---

ὀπαζόμενος Διὸς ὄμβρῳ, | πολλὰς δὲ δρῦς ἀζαλέας, πολλὰς δέ τε πεύκας | ἐσφέρεται, πολλὸν δέ τ' ἀφυσγετὸν εἰς ἅλα βάλλει κτέ.

[1] K 8 heisst es von einem solchen-Unwetter, es bringe πτολέμοιο μέγα στόμα πευκεδανοῖο. Π 385: λαβρότατον χέει ὕδωρ | Ζεύς, ὅτε δή ῥ' ἄνδρεσσι κοτεσσάμενος χαλεπήνῃ.

[2] Λ 53. S. unten § 4.

[3] Π 459: αἱματοέσσας δὲ ψιάδας κατέχευεν ἔραζε | παῖδα φίλον τιμῶν, τόν οἱ Πάτροκλος ἔμελλεν | φθίσειν ἐν Τροίῃ ἐριβώλακι, τηλόθι πάτρης.

[4] S. die 7. Fabel der Edda.

[5] 1. Buch Moses 9, 13.

[6] Λ 27: ἴρισσιν ἐοικότες, ἅστε Κρονίων | ἐν νέφεϊ στήριξε τέρας μερόπων ἀνθρώπων.

[7] Λ 26: κυάνεοι δὲ δράκοντες ὀρωρέχατο προτὶ δειρὴν | τρεῖς ἑκάτερθ', ἴρισσιν ἐοικότες.

[8] P 547: ἠΰτε πορφυρέην ἶριν θνητοῖσι τανύσσῃ | Ζεὺς ἐξ οὐρανόθεν, τέρας ἔμμεναι ἢ πολέμοιο | ἢ καὶ χειμῶνος δυσθαλπέος, ὅς ῥά τε ἔργων | ἀνθρώπους ἀνέπαυσεν ἐπὶ χθονί, μῆλα δὲ κήδει κτέ, Vgl. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 320. Forbiger, Handb. der alten Geogr. B. I. S. 597. Anm. 94.

## § 4.

## Thau und Reif.

Von den atmosphärischen Niederschlägen sind ferner der Thau (ἡ ἐέρση) und der Reif (ἡ στίβη) zu erwähnen.

Der erstere ist ein Sinnbild der Reinheit und Frische, daher es von der Leiche des Hektor heisst, sie liege trotz der Misshandlung des Achilleus thauig und frisch da, wie der Leichnam eines Mannes, den der silberbogene Apollon mit seinem sanften Geschosse getödtet habe[1]). Sehr schön bezeichnet der Dichter die eigenthümliche Natur des Thaues durch charakteristische Epitheta: er nennt ihn τεθαλυῖα, womit mehrfach das Frische, Blühende, Ueppige bezeichnet wird, wie z. B. die üppige herbstliche Obstzeit (ὀπώρη)[2]), ein blühender Garten[3]), ein opulenter Festschmaus[4]) u. dgl. m. Aehnlich liegt auch in τεθαλυῖα ἐέρση[5]) der Begriff der reichlichen Fülle und der erquickenden, duftigen Frische. Am nächsten kommt wohl dieser poetischen Metapher der Ausdruck θαλερὸν δάκρυ[6]), eigentlich die blühende Thräne. Θαλερὸν (ebenfalls von θάλλω) bezeichnet die Thräne, insofern sie reichlich die Wange herabtröpfelt, ohne dass jedoch auch hier der Begriff des Erquickenden, Wohlthuenden ausgeschlossen wird; denn die Thräne erleichtert die Brust, mag sie nun Freuden- oder Schmerzensthräne sein. An der unten angezogenen Stelle zumal ist θαλερὸν δάκρυ sehr schön gesagt: der Dichter will die Freude des alten Eumaios über die Rückkehr seines geliebten Telemachos schildern: das Mischgefäss entfällt seiner Hand; er eilt dem Herrscher entgegen, küsst ihm Angesicht, Augen und Hände, und die perlende Thräne entfällt ihm. Im Folgenden wird dann die Freude des Sauhirten mit dem Entzücken eines Vaters verglichen, der den Sohn nach zehnjähriger Abwesenheit wiedersieht. Wie schön und inhaltsvoll ist in diesem Zusammenhange jenes θαλερὸν δάκρυ! Es ist schwer, den prägnanten Sinn, der in solchen Epithetis für den Griechen lag, durch den deutschen Ausdruck zu decken; am nächsten käme man vielleicht, wenn man θαλερὸν δάκρυ, τεθαλυῖα ἐέρση durch perlende Thräne, perlender Thau wiedergäbe, obwohl die griechischen Epitheta auch so weitaus nicht gedeckt werden.

1) Ω 757: νῦν δέ μοι ἑρσήεις καὶ πρόσφατος ἐν μεγάροισιν | κεῖσαι, τῷ ἴκελος, ὅν τ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων | οἷς ἀγανοῖς βελέεσσιν ἐποιχόμενος κατέπεφνεν. Ω 418: θηοῖό κεν αὐτὸς ἐπελθών, | οἷον ἑερσήεις κεῖται, περὶ δ' αἷμα νένιπται, | οὐδέ ποθι μιαρός.

2) λ 192: τεθαλυῖά τ' ὀπώρη.

3) ζ 293: τεθαλυῖά τ' ἀλωή.

4) λ 415: εἰλαπίνῃ τεθαλυίῃ.

5) ν 245: αἰεὶ δ' ὄμβρος ἔχει τεθαλυῖά τ' ἐέρση.

6) π 16: θαλερὸν δέ οἱ ἔκπεσε δάκρυ.

Der Thau ist, wie schon angedeutet wurde, für Homer und den Griechen überhaupt ein Sinnbild des Labenden und Erquickenden. Als bei den patrokleïschen Leichenspielen Antilochos das als Kampfpreis ausgesetzte Ross dem Menelaos überlässt, wird das Herz des Letzteren von inniger Wonne erfüllt, die ihn nach dem Ausdrucke des Dichters durchdrang gleich dem Thau, der sich mild um die Aehren der frisch aufsprossenden Saat verbreitet [1]). Diese Metapher lag dem Griechen um so näher, weil der Thau, der unter jenem Himmelsstrich oft so häufig fällt, dass die Reisenden ihre Kleider ausringen müssen, für das durstige Hellas nach heissen Tagesgluthen als eine wahre Himmelsgabe erscheint [2]).

Ein ferneres homerisches Epitheton des Thaues ist στιλπνός [3]), durch welches das **Blitzende, Blinkende** der Thautropfen geschildert wird. Auch hierin liegt eine bedeutende poetische Malerei. Erinnert man sich, wie im Frühlinge oder überhaupt in der schöneren Jahreszeit die Thautropfen im Glanze der Morgensonne gleich Perlen und Diamanten an den Spitzen der Gräser und in den Kelchen der Blumen blitzen und funkeln, so wird man jenes στιλπνός bei Homer verstehen, zumal wenn man den Zusammenhang ins Auge fasst, in welchem es vorkommt. Der Dichter will an der betreffenden Stelle schildern, wie selbst die leblose Natur dem mächtigen Beherrscher des Himmels ihre Huldigung darbringt. Zeus umarmt auf dem Gipfel des Ide seine Gemahlin; die ganze Natur verjüngt sich gleichsam und lässt grünende Kräuter emporspriessen; thauiger Lotos, Krokos und Hyakinthos schiessen dicht und schwellend empor und bieten dem Weltbeherrscher und seiner Gattin ein duftiges Lager; ringsum verbreitet sich goldenes Gewölk, und blitzende Thautropfen perlen aus der Höhe auf sie herab [4]). Wer fühlt nicht, wie die Vorstellung des Farbenspiels, welches der Glanz des goldenen Gewölkes in zahllosen blitzenden Thautropfen durch den Reflex hervorbringen muss, wesentlich dazu beiträgt, das Prachtvolle dieser Naturschilderung zu erhöhen?

An derselben Stelle wird unter den Kräutern, auf denen Zeus gelagert ist, auch der Lotos erwähnt und mit dem Epitheton **thauig, bethaut** (ἐρσήεις) bezeichnet [5]).

Ausserdem hat der Thau auch noch das Epitheton θῆλυς [6]), welches

---

[1]) Ψ 597: τοῖο δὲ θυμὸς | ἰάνθη, ὡς εἴ τε περὶ σταχύεσσιν ἐέρση | ληΐου ἀλδήσκοντος, ὅτε φρίσσουσιν ἄρουραι

[2]) S. **Kruse**, Hellas. Bd. I. S. 313.

[3]) Ξ 351: στιλπναὶ δ' ἀπέπιπτον ἔερσαι.

[4]) Ξ 346—351.

[5]) Ξ 348: λωτόν θ' ἑρσήεντα ἰδὲ κρόκον ἠδ' ὑάκινθον.

[6]) ε 467: στίβη τε κακὴ καὶ θῆλυς ἐέρση.

man durch befruchtend, erquickend zu erklären pflegt. Indess weiss ich nicht, ob man es nicht vielleicht besser in der Bedeutung zart, lieblich nimmt, welche Auffassung durch die Grundbedeutung weiblich ebenfalls gestattet wird.

Endlich ist hier noch das Phänomen des Blutthaues zu erwähnen, dessen schon oben bei Gelegenheit des Blutregens gedacht wurde. Vor der Schilderung der Schlacht, in welcher die Troer durch Agamemnons Heldenmuth so bedeutende Verluste erleiden, sagt der Dichter, Zeus habe hoch vom Aether blutbesprengte Thautropfen fallen lassen, weil er beschlossen habe, viele tapfere Häupter zum Hades hinabzusenden [1]. Auch diese Erscheinung ist keineswegs blosse Phantasie des Dichters, sondern ein wirkliches Naturphänomen, welches von einer Schmetterlingsart, den sogen. Abend- oder Buttervögeln, herrührt, die, nachdem sie ausgekrochen sind, einen blutrothen Saft verlieren, den man nicht selten in reicher Menge an den Blättern der Pflanzen und an Zäunen gewahrt [2]. Den Griechen galt dies Phänomen für ein Anzeichen des Götterzorns, namentlich bevorstehenden Blutvergiessens.

Der Reif (ἡ στίβη von στείβω und ἡ πάχνη von πήγνυμι) findet hier passende Erwähnung, da er ja im Grunde nichts weiter ist als gefrorener Thau [3]. Wegen seiner durchdringenden Schärfe und erkältenden Wirkung erhält er das Epitheton κακή, und zwar aus dem Munde des Odysseus, der, als die Wogen ihn nackt an das Gestade von Scherie geschleudert haben, die Befürchtung ausspricht, dass während der Nacht ihn der böse Reif und der frische Thau tödten möchten [4]. Da der Reif sich in der Regel gegen die Morgenzeit bildet, wo die Lufttemperatur schärfer und kälter zu sein pflegt, so giebt ihm derselbe Odysseus auch die Bezeichnung ὑπηοίη, als er dem Telemachos und Eumaios erklärt, er wolle die wärmeren Morgenstunden abwarten, ehe er in die Stadt gehe, da der Morgenreif ihm sonst bei seiner nothdürftigen Bekleidung schaden werde [5].

Der Bildung des Reifes ist das heftige Wehen des Boreas ungünstig; am ersten bildet sich jener, wenn bei windstillem Schneefall eine stillwirkende, durchdringende Kälte herrscht, während bei heftigem

[1] Λ 52: ἐν δὲ κυδοιμὸν | ὦρσε κακὸν Κρονίδης, κατὰ δ' ὑψόθεν ἧκεν ἐέρσας | αἵματι μυδαλέας ἐξ αἰθέρος, οὕνεκ' ἔμελλεν | πολλὰς ἰφθίμους κεφαλὰς Ἄϊδι προϊάψειν.

[2] S. Wilmsen, Handb. der Naturgeschichte. Berlin, 1831. Amelang. Bd. II. S. 646.

[3] Vgl. Kruse, Hellas, Bd. I. S. 315.

[4] ε 466: εἰ μέν κ' ἐν ποταμῷ δυσκηδέα νύκτα φυλάσσω, | μή μ' ἄμυδις στίβη τε κακὴ καὶ θῆλυς ἐέρση | ἐξ ὀλιγηπελίης δαμάσῃ κεκαφηότα θυμόν.

[5] ρ 24: αἰνῶς γὰρ τάδε εἵματ' ἔχω κακά· μή με δαμάσσῃ | στίβη ὑπηοίη· ἕκαθεν δέ τε ἄστυ φάτ' εἶναι.

Winde und Schneegestöber die Erzeugung des Reifes verhindert wird; daher Odysseus in seiner Schilderung einer troischen Nacht sagt, es habe sich kalter Reif und Eis an die Schilde gesetzt, nachdem der Boreas sich gelegt habe [1]).

## § 5.

### Schnee (ὁ νιφετός), Hagel (ἡ χάλαζα) und Eis (ὁ κρύσταλλος).

Wie der Regen und die übrigen atmosphärischen Erscheinungen, so wird auch der Schnee (ὁ νιφετός) dem Zeus als Urheber zugeschrieben [2]); daher in poetischem Bilde die Schneeflocken Geschosse (κῆλα) des Zeus heissen [3]), zugleich mit Rücksicht auf die grosse Schädlichkeit des Schnees in jenen südlichen Gegenden. Wie scharf und richtig der Dichter die Natur beobachtet, ersieht man aus den weiteren Worten der letzteren Stelle, wo es heisst, Zeus habe Schnee ergossen, nachdem er die Winde eingeschläfert habe [4]); was sich auf die naturgemässe Thatsache bezieht, dass der Schnee, wenn vollkommene Windstille herrscht, in stärkeren Flocken herabfällt. — Die Jahreszeit, wo solche gefürchtete Schneewetter den Menschen heimsuchen, ist der Winter (χειμών). Der Dichter schildert in der eben angezogenen Stelle einen derartigen Wintertag, wo dichtes Schneegestöber herabfällt; da verhüllen Schneemassen die Kuppen der hohen Gebirge und die zackigen Gipfel, die Lotosgefilde und die fruchtbaren Aecker des Landmanns; auch die Gestade und Buchten des graulichen Meeres bedeckt der Schnee, und nur die heranrauschende Woge verschlingt ihn; alles Uebrige wird von oben her eingehüllt, wenn das Unwetter des Zeus hereinbricht [5]). Das *tertium comparationis* dieses Gleichnisses liegt in der Dichtigkeit der Schneeflocken

---

[1]) ξ 475: νὺξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κακὴ Βορέαο πεσόντος, | πηγυλίς· αὐτὰρ ὕπερθε χιὼν γένετ' ἠΰτε πάχνη, | ψυχρή, καὶ σακέεσσι περιτρέφετο κρύσταλλος. Vgl. Ameis z. d. St.

[2]) T 357: ταρφειαὶ νιφάδες Διός.

[3]) M 279: ὅτε τ' ὤρετο μητίετα Ζεὺς | νειφέμεν, ἀνθρώποισι πιφαυσκόμενος τὰ ἃ κῆλα.

[4]) M 281. κοιμήσας δ' ἀνέμους χέει ἔμπεδον, nämlich Zeus.

[5]) M 278: ὥστε νιφάδες χιόνος πίπτωσι θαμειαὶ | ἤματι χειμερίῳ, — κοιμήσας δ' ἀνέμους χέει (Ζεὺς) ἔμπεδον, ὄφρα καλύψῃ | ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους | καὶ πεδία λωτοῦντα καὶ ἀνδρῶν πίονα ἔργα, | καί τ' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς κέχυται λιμέσιν τε καὶ ἀκταῖς, | κῦμα δέ μιν προσπλάζον ἐρύκεται· ἄλλα τε πάντα | εἰλύαται καθύπερθ', ὅθ' ἐπιβρίσῃ Διὸς ὄμβρος· | ὣς τῶν ἀμφοτέρωσε λίθοι πωτῶντο θαμειαί. Ein solches Schneegestöber beschreibt auch Gell (Journey in Morea. p. 360 ff.), der auf seiner Reise durch Arkadien noch im Monat März sehr durch Schneefall belästigt wurde. Auf der Hochebene bei Tripolitza schneite es Tage lang bis in den April hinein. Vgl. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 317.

und der von den Danaern und Troern geschleuderten Steine. Aehnlich lautet ein Gleichniss der Τειχομαχία, in welchem es heisst, die Geschosse der Achaier seien so dicht geflogen, wie ein Schneegestöber (νιφάδες), welches ein heftiger Wind, die schattigen Wolken dahinjagend, zur nahrungsprossenden Erde ergiesse[1]. An einer andern Stelle wird das dichte Gewimmel der leuchtenden Helme, der gebuckelten Schilde, der starkgewölbten Brustharnische und der eschenen Lanzen mit dichten Schneeflocken verglichen, welche der Hauch des eisigen Boreas daherwirbelt[2]. Aus dieser, wie aus manchen andern Stellen[3] ergiebt sich zugleich, dass der Boreas als der eigentliche Schneewind betrachtet wird. — Als Sinnbild der Dichtigkeit und Menge wird der Schnee ebenfalls aufgefasst, wenn die beredte Wortfülle des Odysseus dadurch veranschaulicht wird, dass der Dichter die seinem Munde entströmenden Worte mit winterlichen Schneeflocken vergleicht[4]. — Dass übrigens der Schnee als eine wahre Landplage betrachtet wurde, geht daraus hervor, dass es unter die beneidenswerthen Vorzüge des seligen elysischen Gefildes gerechnet wird, dass seine Bewohner nie von Schnee, Sturm und Regen heimgesucht werden, und stets ein lieblich säuselnder Zephyros vom Okeanos her sie erquickt[5].

Die Epitheta, welche Homer dem Schneegestöber giebt, sind θαμειαί[6], ταρφειαί und ψυχραί[7]. Uebrigens bietet der Schnee dem Dichter auch noch in anderen Beziehungen, als die oben erwähnten, zu Vergleichungen Anlass, wie wenn es von den Rossen des Rhesos heisst, dass sie an blendender Weisse den Schnee überträfen[8], oder wie wenn Hektor mit einem schneebedeckten Gebirge[9] verglichen wird. Das Epitheton schneebedeckt ist hier keineswegs müssig; vielmehr trägt es dazu bei, die furchtbar gigantische Erscheinung Hektors recht zu veranschaulichen, da gerade schneebedeckte Gebirge nothwendig auch sehr hoch sind. Derartige schneebedeckte Gebirge wer-

1) M 156: νιφάδες δ' ὡς πῖπτον ἔραζε, | ἅστ' ἄνεμος ζαής, νέφεα σκιόεντα δονήσας, | ταρφειὰς κατέχευεν ἐπὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ· | ὣς τῶν ἐκ χειρῶν βέλεα ῥέον.

2) T 357: ὡς δ' ὅτε ταρφειαὶ νιφάδες Διὸς ἐκποτέονται, | ψυχραί, ὑπὸ ῥιπῆς αἰθρηγενέος Βορέαο· | ὣς τότε ταρφειαὶ κόρυθες λαμπρὸν γανόωσαι | νηῶν ἐκφορέοντο, καὶ ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι | θώρηκές τε κραταιγύαλοι καὶ μείλινα δοῦρα.

3) So O 171 ff.

4) Γ 221: ὄπα τε μεγάλην ἐκ στήθεος ἵει | καὶ ἔπεα νιφάδεσσιν ἐοικότα χειμερίῃσιν.

5) δ 566: οὐ νιφετός, οὔτ' ἂρ χειμὼν πολύς, οὔτε ποτ' ὄμβρος, | ἀλλ' αἰεὶ Ζεφύροιο λιγὺ πνείοντας ἀήτας | Ὠκεανὸς ἀνίησιν ἀναψύχειν ἀνθρώπους.

6) M 278: νιφάδες θαμειαί.

7) T 357: ταρφειαὶ νιφάδες, ψυχραί.

8) K 437: λευκότεροι χιόνος.

9) N 754: ὡρμήθη ὄρεϊ νιφόεντι ἐοικώς.

den bei Homer nicht selten erwähnt: so finden wir das Beiwort νιφόεις den thrakischen Gebirgen[1]), dem lydischen Tmolos[2]), den kretensischen Gebirgen[3]), ἀγάννιφος dem Olympos[4]) beigelegt.

An manchen Stellen wird der Schnee auch in Verbindung mit Donner und Blitz, Regen und Hagel (ἡ χάλαζα) erwähnt[5]). Was den letzteren betrifft, so giebt ihm der Dichter das Epitheton ψυχρή und sagt von ihm, dass er unter dem Hauche des eisigen Boreas aus den Wolken hervorbreche[6]), wobei die rasche Vehemenz des Hagelwetters das schnelle Dahinstürmen der Iris veranschaulichen soll. Auch die eisige Temperatur der einen Skamanderquelle wird mit der Kälte des Hagels, Schnees und Eises verglichen[7]). Des Eises (ὁ κρύσταλλος) geschieht ausser an der eben angezogenen Stelle auch noch in der Odyssee Erwähnung, wo Odysseus eine kalte Nacht auf der troischen Ebene schildert und sagt, dass Boreas kaltes Schneegestöber gebracht habe und die Schilde mit Eis überzogen gewesen seien[8]). Uebrigens ist, wenigstens heutzutage, Eis in Griechenland ein seltenes Phänomen; als Gell den dortigen Einwohnern erzählte, in England frören die Seen und Flüsse dergestalt zu, dass Menschen und Pferde darüber hingehen könnten, erklärten sie es für eine Lüge (ψεῦμα); die einzigen Eiszapfen, welche Gell in Griechenland zu Gesicht bekam, fand er an einem thauigen Aprilmorgen am Eingange einer Höhle in den Gebirgen bei Orchomenos in Morea[9]).

## § 6.

## Donner und Blitz. Feurige Meteore.

Der Dichter gebraucht vom Blitze einerseits die Ausdrücke στεροπή und ἀστεροπή, andererseits κεραυνός; und zwar bezeichnen die ersteren den Blitz als leuchtendes Phänomen, wie das lateinische *fulgur*, κεραυνός hingegen, wie *fulmen*, den Wetterstrahl in seiner zer-

1) Ξ 227: Θρῃκῶν ὄρεα νιφόεντα.

2) Υ 385: Τμώλῳ ὕπο νιφόεντι.

3) τ 338: Κρήτης ὄρεα νιφόεντα.

4) Σ 186: Ὄλυμπον ἀγάννιφον. Ebenso Α 420. Vgl. Ukert, Geogr. der Griechen und Römer II a. S. 152.

5) So Κ 5: ὡς δ' ὅτ' ἂν ἀστράπτῃ πόσις Ἥρης ἠϋκόμοιο, | τεύχων ἢ πολὺν ὄμβρον ἀθέσφατον ἠὲ χάλαζαν | ἢ νιφετόν, ὅτε πέρ τε χιὼν ἐπάλυνεν ἀρούρας κτλ.

6) Ο 170: ὡς δ' ὅτ' ἂν ἐκ νεφέων πτῆται νιφὰς ἠὲ χάλαζα | ψυχρὴ ὑπὸ ῥιπῆς αἰθρηγενέος Βορέαο, | ὣς κραιπνῶς μεμαυῖα διέπτατο ὠκέα Ἶρις.

7) Χ 151: ἡ δ' ἑτέρη θέρεϊ προρέει εἰκυῖα χαλάζῃ | ἢ χιόνι ψυχρῇ ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ.

8) ξ 477: σακέεσσι περιτρέφετο κρύσταλλος.

9) Gell, Journey in the Morea. p. 360. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 254.

störenden, zerschmetternden Wirkung[1]). Diesen Unterschied bestätigen die einschlagenden Beispiele durchgängig auf's entschiedenste. So wird z. B. der metallische Glanz der Rüstung Hektors mit dem Blitze (στεροπή) des ägiserschütternden Zeus verglichen[2]). Und ähnlich heisst es vom Idomeneus: Er eilte dahin, dem Blitze gleich, welchen Kronion mit der Hand ergreift und vom glänzenden Olymp herabschwingt, den Sterblichen zum Zeichen; hoch auf leuchtet sein Glanz; also strahlte das Erz auf der Brust des Dahineilenden[3]). Daher geht στεροπή geradezu in die Bedeutung Glanz über. So steht es von der glänzenden Pracht, welche das Kupfer, Gold, Elektron, Silber und Elfenbein im Palaste des Menelaos ausstrahlen, nnd die Telemachos so unverhohlen bewundert[4]); ebenso von den strahlenden Rüstungen der Achaier, deren Lichtreflex zum Himmel aufleuchtet und die weite Ebene erhellt[5]), und von dem waffenprangenden Heere der Aigyptier[6]). Ueberall hingegen, wo der Blitz grauenerregend und zerstörend auftritt, steht κεραυνός. So zerschmettert der hochdonnernde Zeus das Schiff des Odysseus mit flammendem Gluthstrahl (κεραυνός[7])). Aehnlich berichtet derselbe Odysseus in seiner fingirten Erzählung beim Eumaios seinen Schiffbruch mit den Worten: Zeus donnerte und schlenderte den Wetterstrahl (κεραυνός) auf das Schiff; es erbebte, von Zeus' Strahle getroffen, und füllte sich mit Schwefeldampf[8]). Und vom Zeus, der den Diomedes und die Achaier zurückschrecken will, heisst es: Er liess furchtbare Donner erkrachen und sandte den leuchtenden Gluthstrahl (ἀργῆτα κεραυνόν); dicht vor dem Gespanne des Diomedes fuhr dieser in den Boden; grausig zuckte die flammende Lohe empor, und erschrocken bebten die Rosse vor dem Wagen zurück[9]). — Vollends

1) Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 620. Schirlitz, Handb. der alten Geogr. etc. S. 34. Anm. 25.

2) Λ 65: πᾶς δ' ἄρα χαλκῷ | λάμφ' ὥστε στεροπὴ πατρὸς Διὸς αἰγιόχοιο.

3) Ν 242: βῆ δ' ἴμεν ἀστεροπῇ ἐναλίγκιος, ἥντε Κρονίων | χειρὶ λαβὼν ἐτίναξεν ἀπ' αἰγλήεντος 'Ολύμπου, | δεικνὺς σῆμα βροτοῖσιν· ἀρίζηλοι δέ οἱ αὐγαί. | ὣς τοῦ χαλκὸς ἔλαμπε περὶ στήθεσσι θέοντος.

4) δ 71: φράζεο, Νεστορίδη, — — χαλκοῦ τε στεροπὴν κὰδ δώματα ἠχήεντα | χρυσοῦ τ' ἠλέκτρου τε καὶ ἀργύρου ἠδ' ἐλέφαντος.

5) Τ 362: αἴγλη δ' οὐρανὸν ἷκε, γέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθὼν | χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς. Λ 82: Zeus sitzt auf dem Olymp, [εἰσορόων Τρώων τε πόλιν καὶ νῆας 'Αχαιῶν | χαλκοῦ τε στεροπήν]. Κ 153: τῆλε δὲ χαλκὸς | λάμφ' ὥστε στεροπὴ πατρὸς Διός.

6) ξ 267: πλῆτο δὲ πᾶν πεδίον πεζῶν τε καὶ ἵππων | χαλκοῦ τε στεροπῆς.

7) ψ 330: νῆα θοὴν ἔβαλε ψολόεντι κεραυνῷ | Ζεὺς ὑψιβρεμέτης.

8) ξ 305: Ζεὺς δ' ἄμυδις βρόντησε καὶ ἔμβαλε νηῒ κεραυνόν· | ἡ δ' ἐλελίχθη πᾶσα Διὸς πληγεῖσα κεραυνῷ, | ἐν δὲ θεείου πλῆτο.

9) Θ 133: βροντήσας δ' ἄρα δεινὸν ἀφῆκ' ἀργῆτα κεραυνόν, | κὰδ δὲ πρόσθ' ἵππων Διομήδεος ἧκε χαμᾶζε· | δεινὴ δὲ φλὸξ ὦρτο θεείου καιομένοιο, | τὼ δ' ἵππω δείσαντε καταπτήτην ὑπ' ὄχεσφιν. Vgl. Ukert IIa, S. 130.

furchtbar wird die Wirkung des Gewitters, wenn Poseidons Dreizack seine Schrecken zu ihm gesellt, wie der Dichter in der Theomachie schildert. Als die Götter sich in den Kampf stürzen, kracht von oben her der Donner des Zeus, während von unten Poseidon die Erde und die Häupter des Gebirges erschüttert. Es wanken die Füsse und Gipfel des Ide, die Stadt Ilios und die Schiffe der Danaer; da erbebt der Fürst der Todten, Aïdoneus; entsetzt springt er von seinem Throne auf und schreit, dass Poseidon ihm nicht von oben die Erde aufreisse, damit nicht Menschen und Göttern seine dumpfe, grauenvolle Behausung sichtbar werde, vor der selbst den Göttern grause [1]). Aus diesen Stellen ergiebt sich zugleich, dass es Zeus ist, der Blitz und Donner sendet, daher auch so häufig von dem Blitze und Donner (βροντή) des Zeus die Rede ist [2]). In dieser Beziehung werden ihm die mannigfaltigsten Epitheta beigelegt. Er heisst der Blitzstrahlende (ἀργικέραυνος) [3]), der Blitzschleuderer (ἀστεροπητής) [4]), der Hochdonnernde (ὑψιβρεμέτης) [5]), der Donnerfrohe (τερπικέραυνος) [6]), der Lauttosende (ἐριβρεμέτης) [7]), der lautdonernde (ἐρίγδουπος) Gatte der Here [8]) und der Blitzerreger (στεροπηγερέτα) [9]). Die Epitheta des Blitzes selbst sind glänzend (ἀργής) [10]) und rauchend oder flammend (ψολόεις) [11]).

Obwohl daher Zeus der eigentliche Gebieter über Donner und Blitz ist, so ist es doch nichts Ungewöhnliches, dass auch andere Götter, ja selbst Göttinnen, donnern, wie z. B. in der Ilias Athene und Here einen Donner erschallen lassen, um den Agamemnon zu

---

1) Υ 56: δεινὸν δὲ βρόντησε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε | ὑψόθεν· αὐτὰρ ἔνερθε Ποσειδάων ἐτίναξεν | γαῖαν ἀπειρεσίην ὀρέων τ' αἰπεινὰ κάρηνα. | πάντες δ' ἐσσείοντο πόδες πολυπίδακος Ἴδης | καὶ κορυφαί, Τρώων τε πόλις καὶ νῆες Ἀχαιῶν. | ἔδδεισεν δ' ὑπένερθεν ἄναξ ἐνέρων Ἀϊδωνεύς, | δείσας δ' ἐκ θρόνου ἆλτο καὶ ἴαχε, μή οἱ ὕπερθεν | γαῖαν ἀναρρήξειε Ποσειδάων ἐνοσίχθων, | οἰκία δὲ θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι φανείη | σμερδαλέ', εὐρώεντα, τάτε στυγέουσι θεοί περ.

2) Κ 154: στεροπὴ πατρὸς Διός. Ν 796: ὑπὸ βροντῆς πατρὸς Διός.

3) Τ 121: Ζεῦ πάτερ, ἀργικέραυνε.

4) Α 580: Ὀλύμπιος ἀστεροπητής. Ebenso Α 609. Π 443: αἱ δὲ θεοὶ πὰρ Ζηνὶ καθήμενοι ἀστεροπητῇ.

5) Μ 68: Ζεὺς ὑψιβρεμέτης.

6) Β 478: ἴκελος Διὶ τερπικεραύνῳ. Θ 2: Ζεὺς τερπικέραυνος. Vgl. Λ 773. Μ. 252.

7) Ν 623: οὐδέ τι θυμῷ | Ζηνὸς ἐριβρεμέτεω χαλεπὴν ἐδδείσατε μῆνιν | ξεινίου.

8) Η 411 (Κ 329): ἐρίγδουπος πόσις Ἥρης.

9) Π 298: στεροπηγερέτα Ζεύς. Andere leiten dies Epitheton von ἀγείρω statt von ἐγείρω ab und erklären Blitzversammler.

10) Θ 133: ἀφῆκ' ἀργῆτα κεραυνόν.

11) ψ 330: νῆα θοὴν ἔβαλε ψολόεντι κεραυνῷ. ω 539: ἀφίει ψολόεντα κεραυνόν.

ehren [1]. Noch häufiger begegnet uns diese Vorstellung bei späteren Dichtern. So sagt Athene in den Troerinnen des Euripides, Zeus werde ihr seinen Blitz leihen, damit sie die Schiffe der Achaier zerschmettere [2]; in der Aeneis des Vergil schleudert Juno den Wetterstrahl des Zeus aus den Wolken herab und zerschmettert die Schiffe des Aeneas [3], und an einer andern Stelle belebt Venus den Muth des letzteren, indem sie ihm durch Donner und Blitz ein Zeichen giebt [4].

Die furchtbare und unwiderstehliche Wirkung des Blitzes wird bei Homer mehrfach in energischer Weise geschildert. In einem Gleichnisse der Ilias wird die furchtbare Wucht des von dem Telamonier Aias geschleuderten Steines, unter welcher Hektor zusammenbricht, mit der Gewalt des Blitzes verglichen. Wie unter dem schmetternden Wetterstrahl des Zeus, so lautet der Vergleich, der entwurzelte Eichbaum niederstürzt und furchtbarer Schwefeldampf aus dem Stamme emporqualmt, so dass Entsetzen den nahestehenden Beobachter ergreift; denn furchtbar ist der Blitzstrahl des gewaltigen Zeus: so taumelte Hektor und stürzte in den Staub nieder [5]. — Als ferner Here und Athene den Achaiern zu Hülfe eilen, sendet Zeus vom Ide herab die Iris an sie ab mit der Drohung, er werde, wenn sie nicht vom Kampfe abliessen, seinen Blitz auf sie schleudern; nicht in einem Zeitraume von zehn umrollenden Jahren, setzt er hinzu, werden die Wunden heilen, welche mein Blitzstrahl schlägt [6]. Häufig erscheinen auch Blitz und Donner als ominöse Zeichen und verkünden entweder Unglück oder Glück. So schreckt Zeus die Troer, indem er, Unheil sinnend, die ganze Nacht hindurch furchtbaren Donner erkrachen lässt, so dass bleiches Entsetzen sie ergreift [7]; während er



1) Λ 45: ἐπὶ δ' ἐγδούπησαν Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη, | τιμῶσαι βασιλῆα πολυχρύσοιο Μυκήνης.

2) Eur. Troad. 80 Nauck: ἐμοὶ δὲ δώσειν φησὶ πῦρ κεραύνιον, | βάλλειν Ἀχαιοὺς ναῦς τε πιμπράναι πυρί.

3) Aen. I, 42: Ipsa Jovis rapidum iaculata e nubibus ignem | Disiecitque rates evertitque aequora ventis.

4) Aen. 8, 522: Multaque dura suo tristi cum corde putabant, | Ni signum caelo Cytherea dedisset aperto. | Namque improviso vibratus ab aethere fulgor | Cum sonitu venit et ruere omnia visa repente etc.

5) Ξ 414: ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ πληγῆς πατρὸς Διὸς ἐξερίπῃ δρῦς | πρόρριζος, δεινὴ δὲ θεείου γίγνεται ὀδμὴ | ἐξ αὐτῆς· τὸν δ' οὔ περ ἔχει θράσος, ὅς κεν ἴδηται | ἐγγὺς ἐών, χαλεπὸς δὲ Διὸς μεγάλοιο κεραυνός· | ὣς ἔπεσ' Ἕκτορος ὦκα χαμαὶ μένος ἐν κονίῃσιν.

6) Θ 404: οὐδέ κεν ἐς δεκάτους περιτελλομένους ἐνιαυτοὺς | ἕλκε' ἀπαλθήσεσθον, ἅ κεν μάρπτῃσι κεραυνός.

7) Η 478: παννύχιος δέ σφιν κακὰ μήδετο μητίετα Ζεὺς | σμερδαλέα κτυπέων, τοὺς δὲ χλωρὸν δέος ᾕρει. Vgl. Θ 75 ff.

später Hektor und den Troern durch seinen Blitz günstige Zeichen sendet[1]).

Hier ist auch noch das feurige Meteor zu erwähnen, welches in einem Gleichnisse der Ilias vorkommt, mittelst dessen der Dichter die rasche Bewegung der Athene veranschaulichen will. Athene stürmte zur Erde nieder, heisst es, dem Gestirne gleich, welches der Sohn des Kronos den Schiffern oder dem gewaffneten Heere zum Zeichen sendet; hell leuchtet es auf, und es entsprühen ihm unzählige Funken[2]). Ohne Zweifel ist unter dieser Lufterscheinung nicht eine Sternschnuppe[3]), sondern, da sie Funken sprüht, eine Feuerkugel zu verstehen, deren Erscheinen ebenfalls für ominös galt. Schon Aristoteles bezeichnet diese Feuerkugeln wie die Sternschnuppen als ἀστέρας διαθέοντας, und sie erleuchten, wie Alex. v. Humboldt[4]) in Uebereinstimmung mit dem Hymnos auf Apollon[5]) sagt, selbst in der Tropenhelle des Tages Alles in der Runde; von ihnen kann daher der Dichter in der angezogenen Stelle (Δ 75 ff.) sehr wohl sagen, dass sie Strahlen und Funken in Menge aussprühen, ein Wunder den Schiffern und dem weitlagernden Heere. Dass sogar die Tradition von dem Falle einer Feuerkugel aus der Zeit des troianischen Krieges existirt habe, schliesst Görlitz aus Verg. Aen. III 692 ff. Ladew., wo dem aus Troia fliehenden Anchises ein von donnerartigem Getöse begleitetes und eine leuchtende Furche am Firmament beschreibendes feuriges Phänomen erscheint, welches Görlitz auf eine Feuerkugel deutet[6]). Indess zwingt nichts, die obige Stelle (Δ 75 ff.) so zu erklären, als sei Athene selbst den Troiern und Achaiern in Gestalt einer Feuerkugel erschienen; vielmehr will der Dichter durch den Vergleich die Raschheit versinnlichen, mit der die Göttin vom Himmel herabfährt. Dass man übrigens auch solche Phänomene dem Zeus zuschrieb, ergiebt sich aus den Worten des Dichters von selbst.

---

1) I 236: Ζεὺς δέ σφι Κρονίδης ἐνδέξια σήματα φαίνων | ἀστράπτει.

2) Δ 75: οἷον δ' ἀστέρα ἧκε Κρόνου παῖς ἀγκυλομήτεω, | ἢ ναύτῃσι τέρας ἠὲ στρατῷ εὐρέϊ λαῶν, | λαμπρόν· τοῦ δέ τε πολλοὶ ἀπὸ σπινθῆρες ἵενται· | τῷ εἰκυῖ' ἤϊξεν ἐπὶ χθόνα Παλλὰς Ἀθήνη.

3) So Ukert, Geogr. IIa, S. 142; und Wagner, Homer und Hesiod. S. 32.

4) Kosmos. Bd. I. S. 121.

5) Hymn. in Apoll. 440: ἔνθ' ἐκ νηὸς ὄρουσεν ἄναξ, ἑκάεργος Ἀπόλλων, | ἀστέρι εἰδόμενος μέσῳ ἤματι· τοῦ δ' ἀπὸ πολλαὶ | σπινθαρίδες πωτῶντο, σέλας δ' εἰς οὐρανὸν ἷκεν.

6) Görlitz, der Himmel etc. S. 19, wo auch Humboldt's Kosmos I, S. 122 fg. citirt wird.

## § 7.

## Die Winde (οἱ ἄνεμοι).

Der allgemeinste und gebräuchlichste homerische Ausdruck für Wind ist ὁ ἄνεμος[1]; τὸ πνεῦμα, welches weder Homer noch Hesiod kennt, findet sich zuerst bei Herodot. Ferner gehören hierher ἡ θύελλα (Wirbelwind)[2], ἡ ἄελλα (Sturm, Wirbelwind)[3] und ἡ λαῖλαψ (Sturmwind mit Regen und Wolken, der Alles mit dichter Finsterniss bedeckt)[4]. — In Betreff der Richtung unterscheidet Homer vier Hauptwinde, deren Beherrscher Aiolos ist[5]. Diese sind: Βορέας (der Nordwind, eigentlich Nordnordost), Νότος (der Süd), Ζέφυρος (der Nordnordwest) und Εὖρος (der Ost, genauer Südost)[6].

Was zunächs den Boreas betrifft, so weht derselbe, wie auch der Zephyros, aus Thrakien[7]; unter der Heftigkeit seines Stosses stürzt aus den Wolken Schnee oder eisiger Hagel herab[8]; von seinem furchtbaren Hauche gewälzt, bricht sich die Meeresbrandung brüllend am Gestade[9]; sein Hauch macht die Wogen des Meeres aufschauern[10] und bedrängt mit gewaltiger Wucht die Schiffe[11]; zur Zeit des Frühherbstes dörrt er den neubewässerten Garten aus[12] und jagt die verdorrten Disteln durch das Gefilde[13]; in seinem Geleite führt er kalte, frostige Nächte,

---

1) β 427: ἔπρησεν δ' ἄνεμος μέσον ἱστίον κτέ.

2) δ 515: τότε δή μιν ἀναρπάξασα | θύελλα | πόντον ἐπ' ἰχθυόεντα φέρεν. Auch in Verbindung mit ἀνέμοιο κ 54: αἱ δ' ἐφέροντο κακῇ ἀνέμοιο θυέλλῃ und ἀνέμων ε 316: μέσον δέ οἱ ἱστὸν ἔαξεν | δεινὴ μισγομένων ἀνέμων ἐλθοῦσα θύελλα.

3) Π 374: ὕψι δ' ἄελλα | σκίδναθ' ὑπὸ νεφέων. Auch mit ἀνέμων ε 292: πάσας δ' ὀρόθυνεν ἀέλλας | παντοίων ἀνέμων.

4) Δ 278: ἄγει δέ τε λαίλαπα πολλήν.

5) κ 21: κεῖνον (Αἴολον) γὰρ ταμίην ἀνέμων ποίησε Κρονίων, | ἠμὲν παυέμεναι ἠδ' ὀρνύμεν, ὅν κ' ἐθέλῃσιν.

6) ε 331: ἄλλοτε μέν τε Νότος Βορέῃ προβάλεσκε φέρεσθαι, | ἄλλοτε δ' αὖτ' Εὖρος Ζεφύρῳ εἴξασκε διώκειν.

7) I 5: Βορέης καὶ Ζέφυρος, τώτε Θρῄκηθεν ἄητον. Vgl. über den Boreas, wie über die übrigen Winde: J. J. Wagner, Homer und Hesiod. S. 78 ff. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 608 ff.

8) Ο 170: ὡς δ' ὅτ' ἂν ἐκ νεφέων πτῆται νιφὰς ἠὲ χάλαζα | ψυχρὴ ὑπὸ ῥιπῆς αἰθρηγενέος Βορέαο κτέ.

9) Ξ 394: οὔτε θαλάσσης κῦμα τόσον βοάᾳ ποτὶ χέρσον, | ποντόθεν ὀρνύμενον πνοιῇ Βορέω ἀλεγεινῇ κτλ. Vgl. ε 296.

10) Ψ 692: ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ φρικὸς Βορέω ἀναπάλλεται ἰχθύς κτέ.

11) τ 200: εἶλει γὰρ Βορέης ἄνεμος μέγας, οὐδ' ἐπὶ γαίῃ | εἴα ἵστασθαι.

12) Φ 346: ὡς δ' ὅτ' ὀπωρινὸς Βορέης νεοαρδέ' ἀλωὴν | αἶψ' ἀγξηράνῃ.

13) ε 328: ὡς δ' ὅτ' ὀπωρινὸς Βορέης φορέῃσιν ἀκάνθας | ἂμ πεδίον, πυκιναὶ δὲ πρὸς ἀλλήλῃσιν ἔχονται κτλ.

wo eisiger Schnee wie Reif herabfällt und Glatteis sich bildet[1]. Für die Ionier aber wehten die Nord- und zumal die Nordostwinde, da sie über das Land zu ihnen gelangten, in der Regel bei klarer, heiterer Luft; daher der Dichter dem Boreas die Epitheta αἰθρηγενής[2] und αἰθρηγενέτης[3] beilegt, d. h. äthergeboren, in heiterem Himmel erzeugt. Diese passivische Erklärung ist die einzig richtige[4]. Andere erklären in activem Sinne: Frost und Kälte erzeugend, wogegen aber die Analogie spricht, da auch sonst die Composita auf —γενής, wie z. B. Διογενής, Κυπρογενής, Θηβαγενής u. a., jene passivische Bedeutung haben. Ausserdem erhält der Boreas auch das Epitheton ἀκραής (scharf wehend)[5], welches freilich auch dem Zephyros beigelegt wird[6]. — Der Notos (Südwind, jetzt Ostro) ferner ist ein stürmischer Regenwind[7] und hüllt die Gipfel des Gebirges in Nebel ein[8]; was sich daraus erklärt, dass er über das mittelländische Meer weht und von dort eine Menge Dünste mit sich führt; er hielt durch sein heftiges und anhaltendes Toben den Odysseus und seine Genossen einen ganzen Monat in Thrinakien zurück, da er den von da nach Ithaka Steuernden entgegenblies[9], und später trieb er mit unwiderstehlicher Gewalt den Odysseus nach der Charybde zurück[10]. Er erhält das Epitheton ἀργεστής, d. h. weissen Schaum erregend[11].

Der Zephyros ist im Allgemeinen für die Ionier ein rauher,

---

1) ξ 475: νὺξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κακὴ Βορέαο πεσόντος, | πηγυλίς· αὐτὰρ ὕπερθε χιὼν γένετ' ἠΰτε πάχνη, | ψυχρή, καὶ σακέεσσι περιτρέφετο κρύσταλλος. Τ 357: ὡς δ' ὅτε ταρφειαὶ νιφάδες Διὸς ἐκποτέονται, | ψυχραί, ὑπὸ ῥιπῆς αἰθρηγενέος Βορέαο κτέ.

2) Ο 171: αἰθρηγενέος Βορέαο.

3) ε 296: Βορέης αἰθρηγενέτης. Nach Kruse (Hellas. Bd. I. S. 322) heisst der Boreas so, weil er vorzüglich im Sommer wehe und dann heitere Tage bringe.

4) Lehmann (Zur Lehre vom Locativ bei Homer. Osterprogr. des fürstl. Hedwigschen Gymnasiums zu Neustettin 1870. S. 8) ist der Ansicht, dass man in den Epitheten αἰθρηγενέτης, αἰθρηγενής, Λυκηγενής, μοιρηγενής wie in ὀρεσίτροφος Locative vor sich habe, da die heitere Luft mit Fug und Recht als des Boreas, das Licht als Apollons, des Lichtgottes, Geburtsstätte bezeichnet werden könne.

5) ξ 253: Βορέῃ ἀνέμῳ ἀκραέϊ, καλῷ.

6) β 421: ἀκραῆ Ζέφυρον.

7) Β 394: Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἴαχον, ὡς ὅτε κῦμα | ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ, ὅτε κινήσῃ Νότος ἐλθών, | προβλῆτι σκοπέλῳ. Vgl. μ 287ff. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 608. 609.

8) Γ 10: εὖτ' ὄρεος κορυφῇσι Νότος κατέχευεν ὀμίχλην, | ποιμέσιν οὔ τι φίλην, κλέπτῃ δέ τε νυκτὸς ἀμείνω κτέ. Vgl. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 324f.

9) μ 325: μῆνα δὲ πάντ' ἄλληκτος ἄη Νότος, οὐδέ τις ἄλλος | γίγνετ' ἔπειτ' ἀνέμων εἰ μὴ Εὖρός τε Νότος τε.

10) μ 427: ἦλθε δ' ἐπὶ Νότος ὦκα, φέρων ἐμῷ ἄλγεα θυμῷ, | ὄφρ' ἔτι τὴν ὀλοὴν ἀναμετρήσαιμι Χάρυβδιν.

11) Λ 306: ἀργεστᾶο Νότοιο. Ebenso Φ 334. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 614. Anm. 37.

heftiger Wind[1] und bringt Regen und Schnee[2], daher ihm das Epitheton δυσαής beigelegt wird[3]; auch heisst es von ihm, er sei der rascheste unter den Winden[4]. Er führt Gewölk, schwärzer als Pech, und gewaltigen Sturm über das Meer herauf; wenn der Hirt von der Warte es gewahrt, so treibt er seine Heerde in die bergende Höhle[5]. Unter seinem Hauche kräuseln sich die Meereswogen und nehmen eine düstere Färbung an[6]. — Indess wird der Zephyros auch wohl in lobender Weise erwähnt, wie wenn es heisst, dass auf der elysischen Flur stets der säuselnde Hauch des Zephyros, welchen der Okeanos sende, die Menschen erquicke[7]; wobei man sich erinnern muss, dass in jenem südlichen Klima die kühlen Seewinde eine grosse Erquickung gewähren. So erfrischt sogar der kühle Hauch des Boreas den verwundeten Sarpedon und ruft ihn aus seiner Ohnmacht ins Leben zurück[8]. Uebrigens weht der Zephyros von Westen her, daher Aiolos bei der Abfahrt des Odysseus von seiner Insel den Zephyros wehen lässt, da der letztere ostwärts steuern muss[9]; und dies steht allerdings in Widerspruch mit der eben erwähnten Aeusserung, dass der Zephyros die am westlichen Okeanos gelegenen elysischen Gefilde kühle. Indess darf man in derartigen Dingen, wie auch schon Wagner bemerkt hat[10], bei Homer keine vollkommene Genauigkeit suchen. — In den westlichen Regionen äussert der Zephyros eine befruchtende Kraft und zeitigt die Früchte, wie in den Gärten des Alkinoos, wo er das ganze Jahr hin-

---

1) Δ 422: ὡς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυηχέϊ κῦμα θαλάσσης | ὄρνυτ' ἐπασσύτερον Ζεφύρου ὕπο κινήσαντος. Völcker, Hom. Geogr. S. 120: 'Der Zephyr Ioniens, wie ihn Homer kennt, ist nicht der milde Wind des westlichen Europa, vielmehr reissend u. stürmisch.' Vgl. auch Forbiger, Handb. d. alt. Geogr. Bd. I. S. 610 mit Anm. 29.

2) ξ 457: νὺξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κακὴ σκοτομήνιος, ὗε δ' ἄρα Ζεὺς | πάννυχος, αὐτὰρ ἄη Ζέφυρος μέγας, αἰὲν ἔφυδρος.

3) ε 295: Ζέφυρος δυσαής.

4) T 415: νῶϊ (die Rosse des Achilleus) δὲ καί κεν ἅμα πνοιῇ Ζεφύροιο θέοιμεν, | ἥν περ ἐλαφροτάτην φάσ' ἔμμεναι.

5) Δ 275: ὡς δ' ὅτ' ἀπὸ σκοπιῆς εἶδεν νέφος αἰπόλος ἀνὴρ | ἐρχόμενον κατὰ πόντον ὑπὸ Ζεφύροιο ἰωῆς· | τῷ δέ τ' ἄνευθεν ἐόντι μελάντερον, ἠΰτε πίσσα, | φαίνετ' ἰὸν κατὰ πόντον, ἄγει δέ τε λαίλαπα πολλήν· | ῥίγησέν τε ἰδών, ὑπό τε σπέος ἤλασε μῆλα. Vgl. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 326, wo, unter Vergleichung des 1. Buchs der Könige 18, 41—45, bemerkt wird, dass jetzt eine solche einzelne Sturmwolke (νέφος Δ 275) bei den Schiffern Boy oder Ochsenauge heisse.

6) H 63: οἵη δὲ Ζεφύροιο ἐχεύατο πόντον ἔπι φρὶξ | ὀρνυμένοιο νέον, μελάνει δέ τε πόντον ὑπ' αὐτῇ κτέ.

7) δ 567: ἀλλ' αἰεὶ Ζεφύροιο λιγὺ πνείοντας ἀήτας | Ὠκεανὸς ἀνίησιν ἀναψύχειν ανθρώπους. Vgl. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 325.

8) E 697: αὖτις δ' ἀμπνύνθη, περὶ δὲ πνοιὴ Βορέαο | ζώγρει ἐπιπνείουσα κακῶς κεκαφηότα θυμόν.

9) κ 25: αὐτὰρ ἐμοὶ πνοιὴν Ζεφύρου προέηκεν ἀῆναι.

10) Homer und Hesiod, S. 79.

durch bald diese, bald jene Obstfrucht zur Reife bringt[1]). In Aigypten beginnt bei Homer der Zephyros um die Mittagszeit zu wehen[2]). Wie Wood behauptet, soll dies an der ionischen Küste der Fall sein, und zwar soll er dort über die thrakischen Gebirge herwehen[3]). — Mitunter wird der Zephyros auch in Gemeinschaft mit dem Notos erwähnt, wie denn beide überhaupt unter den Winden am meisten stürmisch sind. So heisst es in einem Gleichnisse, Zephyros tummle die vom Notos zusammengetriebenen Wolken, mit heftigem Orkane sie verfolgend[4]).

Vom Euros (Südostwind, jetzt Siroco) lesen wir nur, dass er auf hohen Gebirgen den Schnee wegschmelze, welchen der Zephyros ergossen habe[5]).

Im Allgemeinen geschieht bei Homer oft der Winde Erwähnung, namentlich auch in den Gleichnissen. So wird die Schnelligkeit der Rosse des Rhesos mit der des Windes verglichen[6]); das Kampfgetümmel wird durch die Schilderung eines Waldbrandes veranschaulicht, bei welchem die Windsbraut wirbelnd in die lodernden Stämme und Zweige fährt[7]); die Heftigkeit, mit welcher der Wogenschwall das Floss des Odysseus zertrümmert, vergleicht der Dichter mit dem Ungestüm des Orkans, der die dürre Spreu auf der Tenne aus einander wirbelt und nach allen Seiten zerstreut[8]); die unerschütterliche Ruhe und Festigkeit der Danaer im Kampfe wird unter dem Bilde eines Gewölks versinnlicht, welches in ruhiger, unbewegter Luft auf hohen Gebirgskuppen gelagert ist, während Boreas und die übrigen Winde schlummern[9]) u. dgl. m.

---

1) η 118: ἀλλὰ μάλ' αἰεὶ | ζεφυρίη πνείουσα τὰ μὲν φύει, ἄλλα δὲ πέσσει. Hier steht ζεφυρίη sc. πνοιὴ statt Ζέφυρος. Vergl. Ukert, Geogr. der Griech. u. Röm. IIa, S. 126. 127.

2) δ 400: ἦμος δ' ἠέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκῃ, | τῆμος ἄρ' ἐξ ἁλὸς εἶσι γέρων ἅλιος νημερτὴς | πνοιῇ ὕπο Ζεφύροιο.

3) Vgl. Wagner, Homer und Hesiod. S. 79. 80.

4) Λ 305: Hektor wüthet, ὡς ὁπότε νέφεα Ζέφυρος στυφελίξῃ | ἀργεστᾶο Νότοιο, βαθείῃ λαίλαπι τύπτων.

5) τ 205: ὡς δὲ χιὼν κατατήκετ' ἐν ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν, | ἥντ' Εὖρος κατέτηξεν, ἐπὴν Ζέφυρος καταχεύῃ. Ueber den Euros s. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 611.

6) Κ 436: τοῦ δὴ καλλίστους ἵππους ἴδον ἠδὲ μεγίστους· | λευκότεροι χιόνος, θείειν δ' ἀνέμοισιν ὁμοῖοι.

7) Λ 155: ὡς δ' ὅτε πῦρ ἀΐδηλον ἐν ἀξύλῳ ἐμπέσῃ ὕλῃ· | πάντῃ τ' εἰλυφόων ἄνεμος φέρει, οἱ δέ τε θάμνοι | πρόρριζοι πίπτουσιν ἐπειγόμενοι πυρὸς ὁρμῇ· | ὣς ἄρ' ὑπ' Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι πῖπτε κάρηνα | Τρώων φευγόντων.

8) ε 368: ὡς δ' ἄνεμος ζαὴς ἠΐων θημῶνα τινάξῃ | καρφαλέων, τὰ μὲν ἄρ τε διεσκέδασ' ἄλλυδις ἄλλῃ, | ὣς τῆς (σχεδίης) δούρατα μακρὰ διεσκέδασ'. Vgl. E 499 ff.

9) Ε 522: ἀλλ' ἔμενον νεφέλῃσιν ἐοικότες, ἅς τε Κρονίων | νηνεμίης ἔστησεν ἐπ' ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν | ἀτρέμας, ὄφρ' εὕδῃσι μένος Βορέαο καὶ ἄλλων | ζαχρηῶν ἀνέμων κτέ.

## § 8.

## Die Morgenröthe (ἡ ἠώς) und die Sonne (ὁ ἠέλιος). Die Weltgegenden.

Das erste Anzeichen des anbrechenden Tages ist der Morgenstern (ὁ ἑωσφόρος, *lucifer*); er verkündet das Licht[1] und ist der Bote der Eos[2]; ihm folgt dann Eos selbst[3], welche sich aus dem Lager ihres Gemahls Tithonos erhebt[4] und aus den Fluthen des Okeanos emporsteigt[5]. Die gebräuchlichen Ausdrücke vom Erscheinen der Eos sind: φαίνεται 'Ηώς[6] oder seltener (nur in der Odyssee) ἔρχεται 'Ηώς[7]. Ausserdem gehören hierher die Ausdrücke ἅμ' ἠοῖ[8] und ἅμα δ' ἠοῖ φαινομένηφιν[9]. Homer giebt der Morgenröthe folgende Epitheta: in der Frühe geboren (ἠριγένεια) und rosenfingerig (ῥοδοδάκτυλος)[10]; welches letztere sich auf den strahlenförmigen Purpurglanz der Morgenröthe bezieht, der dem Sonnenaufgange vorangeht, und dessen Radien den Fingern der ausgestreckten Hand gleichen[11]; ferner: safranfarbig (κροκόπεπλος)[12], welche Farbe das Morgenroth im Moment des Sonnenaufgangs annimmt; göttlich (δῖα)[13], schönthronend (ἐΰθρονος)[14], schöngelockt (ἐϋπλόκαμος)[15], die Göttin

---

1) Ψ 226: ἦμος δ' Ἑωσφόρος εἶσι φόως ἐρέων ἐπὶ γαῖαν κτέ.

2) ν 93: εὖτ' ἀστὴρ ὑπερέσχε φαάντατος, ὅστε μάλιστα | ἔρχεται ἀγγέλλων φάος Ἠοῦς ἠριγενείης κτέ.

3) Ψ 226: Ἑωσφόρος, — ὅντε μέτα κροκόπεπλος ὑπεὶρ ἅλα κίδναται ἠώς.

4) Λ 1 (ε 1): Ἠὼς δ' ἐκ λεχέων παρ' ἀγαυοῦ Τιθωνοῖο | ὤρνυθ'.

5) Τ 1: Ἠὼς μὲν κροκόπεπλος ἀπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων | ὤρνυθ'. ψ 347: (Ἀθήνη) αὐτίκ' ἀπ' Ὠκεανοῦ χρυσόθρονον ἠριγένειαν | ὦρσεν. χ 197: οὐδὲ σέ γ' ἠριγένεια παρ' Ὠκεανοῖο ῥοάων | λήσει ἐπερχομένη.

6) Z 175.

7) κ 541.

8) H 331 (π 2).

9) Λ 685. δ 407. Mitunter bezeichnet ἠώς auch den Morgen oder Vormittag: β 434. Θ 66; sodann auch den Osten als Weltgegend E 267. Ob es auch den Tag bedeute, wie die Scholiasten lehren, hat man mit Grund bezweifelt; die einschlagenden Stellen zwingen nicht zu dieser Annahme. Vgl. Z 175. A 493.

10) A 477: ἦμος δ' ἠριγένεια φάνη ῥοδοδάκτυλος Ἠώς. Lehmann (zur Lehre vom Locativ bei Homer. Progr. des fürstl. Hedwigschen Gymn. zu Neustettin. Ostern 1870. S. 8) vermuthet, dass in ἠρι-γένεια der Locativ eines Stammes ἦρ stecke, aus welchem sich einerseits ἦρ der Frühling, andererseits ἦρι früh entwickelt habe, setzt indess hinzu, dass ein Versuch, diese Muthmassung eingehender zu begründen, nach Curtius Et. 42 sein Missliches haben dürfte.

11) S. Ameis zu β 1. Düntzer zu derselben Stelle hingegen will das Epitheton nicht auf die blassrothen Lichtstreifen der Morgenröthe bezogen wissen, da hier die Göttin Eos gemeint sei; vielmehr enthalte es einen Vergleich, wie bildschön, morgenschön, und bezeichne die weibliche Schönheit, wie das spätere ῥοδόπηχυς. Indess verschwimmt oft der physische Charakter einer Gottheit mit der dämonischen.

12) Θ 1. Ψ 227 13) Λ 723 (ι 306): μείναμεν ἠῶ δῖαν. 14) Θ 565. ο 495. 15) ε 390.

(θεά) [1]), schön (καλή) [2]), glänzend (φαεινή [3]), den Sterblichen leuchtend (φαεσίμβροτος) [4]) und goldentthonend (χρυσόθρονος) [5]).

Da das Erscheinen der Eos den Anbruch des Tages zur Folge hat, so bringt sie den Tag gleichsam zu Stande, vollendet ihn (τελεῖ) [6]). Sie fährt auf einem Gespann schnellfüssiger Rosse [7]) zum Olymp empor, um den Göttern das Licht zu verkünden [8]), und verbreitet ihren Glanz über die ganze Erde [9]), daher ὅσον τ' ἐπικίδναται ἠώς [10]) so viel wie überall bedeutet. Wie Eos wieder in den Osten zurückgelange, wird nicht gesagt [11]).

Die Sonne (ὁ ἠέλιος) [12]) steigt wie Eos aus den Fluthen des Okeanos oder aus dem am östlichen Erdrande gelegenen Sonnenteiche (λίμνη ἠελίοιο) [13]) empor und sendet ihre jungen Strahlen auf die Gefilde [14]). Sodann steigt sie am Himmel aufwärts, wofür Homer die Ausdrücke ἐς οὐρανὸν ἀνορούειν [15]), οὐρανὸν εἰσανιέναι [16]), στείχειν πρὸς οὐρανόν [17]), ἰέναι εἰς οὐρανόν [18]), ὑπερέχειν γαίης [19]), oder auch bloss

---

1) B 48.

2) I 707.

3) δ 188.

4) Ω 785.

5) ψ 244.

6) ε 390: ἀλλ' ὅτε δὴ τρίτον ἦμαρ ἐϋπλόκαμος τέλεσ' Ἠώς.

7) ψ 243: Ἠῶ δ' αὖτε | ῥύσατ' (Ἀθήνη) ἐπ' Ὠκεανῷ χρυσόθρονον, οὐδ' ἔα ἵππους | ζεύγνυσθ' ὠκύποδας, φάος ἀνθρώποισι φέροντας.

8) B 48: Ἠὼς μέν ῥα θεὰ προσεβήσετο μακρὸν Ὄλυμπον | Ζηνὶ φόως ἐρέουσα καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν.

9) Θ 1: Ἠὼς μὲν κροκόπεπλος ἐκίδνατο πᾶσαν ἐπ' αἶαν.

10) H 451.

11) Die Göttin Eos von der rein mythologischen Seite wird später bei der Götterlehre genauere Besprechung finden.

12) Einmal steht auch ὁ ἠλέκτωρ für die strahlende Sonne; Z 513, wozu Schol. Vill.: ὁ ἥλιος. Wunderlich erklärt ein Schol. ἠλέκτωρ: kein Bett kennend oder die Menschen nicht im Bett lassend. Ueber *elector*, Sonne, und die 'mysteriöse' sprachliche Verbindung der Worte *elector* und *electrum* s. J. S. C. Schweigger, über das Electron der Alten. Greifswald. C. A. Kochs Separat-Conto. 1848. S. 19.

13) γ 1: ἠέλιος δ' ἀνόρουσε, λιπὼν περικαλλέα λίμνην. Manche suchen denselben auf der Insel Aiaie; Andere, wie Jacobi (Handwörterb. der griech. u. röm. Myth. s. v. Helios u. Okeanos) und Göbel (das Meer in den homer. Dichtungen in der Zeitschr. für d. Gymn.-Wesen. 9. Jahrg. 1855. S. 516), denken sich denselben als eine Bucht des Okeanos. Vgl. Görlitz, der Himmel etc. S. 9. Von einem westlichen Sonnenteiche weiss Homer nichts.

14) H 421 (τ 433): Ἠέλιος μὲν ἔπειτα νέον προσέβαλλεν ἀρούρας, | ἐξ ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου Ὠκεανοῖο | οὐρανὸν εἰσανιών. Vgl. Ukert, Geogr. der Gr. u. Röm. I, 2. S. 81.

15) γ 1.

16) H 423.

17) λ 17. 18) μ 380. 19) Λ 735.

ἀνιέναι [1]) oder ἀννεῖσθαι [2]) gebraucht. Ἐπιτέλλεσθαι kommt bei Homer vom Sonnenaufgange nicht vor; auch φαίνεσθαι, welches von der Morgenröthe gebraucht wird, steht von der Sonne nicht: 'in dém Sinne', sagt Völcker [3]), 'dass Eos die erste Erscheinung des Tageslichtes ist.'

Das Aufsteigen der Sonne findet statt, bis sie ihren höchsten Punkt, den Mittagspunkt, erreicht hat und den Zenith umwandelt (μεσὸν οὐρανὸν ἀμφιβαίνει) [4]), worauf sie dann von ihrem Culminationspunkte sich erdwärts zu senken beginnt (ἂψ ἐπὶ γαῖαν ἀπ' οὐρανόθεν προτρέπεται) [5]) und sich zum Stierabspannen, d. h. zum Abend neigt (μετανίσσεται βουλυτόνδε) [6]). Endlich geht sie unter (δύεται) [7]) und sinkt in den Okeanos hinab, die dunkle Nacht über die Erde nach sich ziehend [8]).

Wie die Sonne, nachdem sie sich im Westen gesenkt hat, wieder in den Osten gelange, um hier von Neuem aufzugehen, darüber findet sich bei Homer nicht die leiseste Andeutung. Um dies Problem zu lösen, nahmen Spätere, wie Mimnermos [9]) und Stesichoros [10]), zu der schönen, dem Orient entstammenden Fiction ihre Zuflucht, der zufolge Helios in dem goldenen Sonnenbecher, d. h. einem becherartigen Fahrzeuge, während der Nacht schlafend aus der Gegend der Hesperiden über den Okeanos wieder nach Osten herumfuhr. Indess findet sich hiervon bei Homer keine Spur. Möglich, dass derselbe, wie Völcker hypothetisch meint [11]), ein Durchgehen der Sonne unter der Erde und dem Tartaros annahm; mit Bestimmtheit lässt sich darüber nichts sagen.

Die homerischen Epitheta der Sonne sind: leuchtend (φαέ-

---

1) Θ 538. α 24.

2) κ 192.

3) Homer. Geogr. S. 32.

4) δ 400. Θ 68.

5) λ 18. μ 381.

6) ι 58. Π 779.

7) Σ 241: ἠέλιος μὲν ἔδυ. β 388: δύσετό τ' ἠέλιος. Auch wohl εἶσ' ὑπὸ γαῖαν, κ 191.

8) Θ 485: ἐν δ' ἔπεσ' Ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος ἠελίοιο, | ἕλκον νύκτα μέλαιναν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν.

9) Mimnerm. Fr. 12, 5 Bergk: τὸν μὲν (Ἠέλιον) γὰρ διὰ κῦμα φέρει πολυήρατος εὐνὴ | κοίλη, Ἡφαίστου χερσὶν ἐληλαμένη | χρυσοῦ τιμήεντος, ὑπόπτερος, ἄκρον ἐφ' ὕδωρ | εὕδονθ' ἁρπαλέως χώρου ἀφ' Ἑσπερίδων | γαῖαν ἐς Αἰθιόπων, ἵνα δὴ θοὸν ἅρμα καὶ ἵπποι | ἑστᾶσ', ὄφρ' Ἠὼς ἠριγένεια μόλῃ· | ἔνθ' ἐπέβη ἑτέρων ὀχέων Ὑπερίονος υἱός. Vgl. Ukert, Geogr. der Griech. u. Röm. I, 2. S. 83.

10) Stesich. Fr. 8 Bergk: Ἀέλιος δ' Ὑπεριονίδας δέπας ἐσκατέβαινεν | χρύσεον, ὄφρα δι' Ὠκεανοῖο περάσας | ἀφίκοιθ' ἱερᾶς ποτὶ βένθεα νυκτὸς ἐρεμνᾶς | ποτὶ ματέρα κουριδίαν τ' ἄλοχον παῖδάς τε φίλους.

11) Hom. Geogr. S. 23.

θων)[1], den Sterblichen leuchtend (φαεσίμβροτος)[2], hell leuchtend (παμφανόων)[3], die Menschen erfreuend (τερψίμβροτος)[4], unermüdlich (ἀκάμας)[5], Hyperion (Ὑπερίων)[6], d. h. entweder der über uns Wandelnde, ὁ ὑπὲρ ἰών, oder durch Verkürzung statt ὁ Ὑπεριονίων, der Sohn des Hyperion[7]; endlich der hyperionidische Herrscher (Ὑπεριονίδης ἄναξ)[8]. Auch steht Ὑπερίων allein, ohne ἠέλιος[9]. Von der Sonnenwärme gebraucht der Dichter einmal den Ausdruck ἀλέη[10], von der Gluth der Sonne die Umschreibung μένος ἠελίοιο[11].

Noch bleiben die Ausdrücke τροπαὶ ἠελίοιο[12] und ἠελίοιο πύλαι zu besprechen. Was die ersteren, die Sonnenwenden, betrifft, so versteht man darunter am einfachsten die täglichen Wendungen der Sonne im Westen, insofern sie dort nach ihrem Untergange umkehrt und wieder ihren Weg nach Osten antritt[13]. Andere, wie Nitzsch und Grotefend[14], erklären es als die Himmelsgegend, wo sich die Sonne zum Untergange neigt. Noch Andere, wie Ukert[15], ziehen aus τροπαὶ ἠελίοιο den Schluss, Homer habe schon die Beobachtung gekannt, dass, wenn die Sonne eine Zeitlang nach Norden gegangen war, sie wieder südlich herabging. Bei der unbestimmten Ausdrucksweise des Dichters lässt sich mit Sicherheit über diesen Punkt nichts feststellen; auch bleibt unklar, warum die Sonnenwenden gerade über die Insel Ortygie gesetzt werden. Görlitz endlich fasst τροπαὶ ἠελίοιο als den Punkt, wo die Sonne um Mittag am höchsten stehe und sich zum Niedergange wende; derselbe liege über der Insel Ortygie, jener kleinen Insel, welche den ältesten Bestandtheil der Stadt Syrakus gebildet habe und schlechtweg auch νᾶσος heisse[16]. —

---

1) ε 479: ἠέλιος φαέθων.

2) κ 191: ἠέλιος φαεσίμβροτος.

3) ν 29: πρὸς ἠέλιον — παμφανόωντα.

4) μ 269: τερψιμβρότου Ἠελίοιο.

5) Σ 239: Ἠέλιον ἀκάμαντα.

6) α 8: Ὑπερίονος Ἠελίοιο.

7) Vgl. Nitzsch zu α 8.

8) μ 176: Ἠελίου — Ὑπεριονίδαο ἄνακτος.

9) α 24: δυσομένου Ὑπερίονος.

10) ρ 22: ἐμὲ δ' ἄξει ἀνὴρ ὅδε, τὸν σὺ κελεύεις, | αὐτίκ', ἐπεί κε πυρὸς θερέω ἀλέη τε γένηται, wozu ein Schol. interpretirt: ἀλέη· θερμασία τοῦ ἡλίου.

11) Ψ 189: κάλυψε δὲ χῶρον ἅπαντα, | ὅσσον ἐπεῖχε νέκυς, μὴ πρὶν μένος ἠελίοιο | σκήλει' ἀμφὶ περὶ χρόα ἴνεσιν ἠδὲ μέλεσσιν.

12) ο 403: νῆσός τις Συρίη κικλήσκεται, — Ὀρτυγίης καθύπερθεν, ὅθι τροπαὶ ἠελίοιο.

13) S. Ameis zu ο 404. Düntzer zu μ 2 ff.

14) Geogr. Ephemer. Bd. 48. Stck. 3.

15) Geogr. der Griech. u. Röm. I, 2. S. 84.

16) Görlitz, der Himmel etc. S. 10.

Die Thore der Sonne[1]) sind, wie schon Völcker bemerkt hat[2]), ein poetisches Bild des Eintritts der untergehenden Sonne in das Dunkel der Nacht, ähnlich, wie auch der Hebräer die Weltgegend den Ort des Eingangs der Sonne nennt, oder auch den Ausdruck gebraucht: sie gehe hinein[3]).

Die Andeutung einer Sonnenfinsterniss findet Görlitz[4]) mit Eustathios in der Stelle der Odyssee, wo die Freier im Zustande des Wahnwitzes ihr herannahendes Verderben sehen und Theoklymenos mit grausiger Prophetie furchtbare Wunderzeichen verkündet, darunter auch das Verschwinden der Sonne und die daraus entstehende Finsterniss[5]); allein dem scheinen die Verse υ 360—362 zu widersprechen, und überdies sieht nach den Worten des Dichters der verzückte Seher allein diese Wunderzeichen.

Nach dem Auf- und Untergange der Sonne bestimmt Homer auch die Himmelsgegenden, deren er zwei kennt, den Osten und Westen. Die Richtung nach Osten bezeichnet er durch die Redensart πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε, die nach Westen durch πρὸς ζόφον[6]). Offenbar liegt in der unten angezogenen Stelle ein Gegensatz zweier Richtungen vor: die Richtung nach rechts wird der nach links, die nach Eos und Helios der nach Abend oder — was dasselbe ist — die Lichtregion (Osten) der Dunkelheit (dem Westen) gegenübergestellt. Nichts berechtigt zu der Annahme, dass die Richtung nach der Eos und dem Helios die südliche, die nach dem ζόφος die nördliche sei[7]). Im Osten erscheinen Eos und Helios; mit dem Süden haben beide nichts gemein; und die entgegengesetzte Richtung, der ζόφος, muss daher folgerecht der Westen sein. So haben wir denn bei Homer eine östliche und westliche Hälfte der Erdscheibe zu unterscheiden; von einer Süd- und Nordhälfte derselben weiss er nichts. Dieser Gegensatz von Ost und West tritt uns auch

1) ω 12: παρ' Ἠελίοιο πύλας καὶ δῆμον Ὀνείρων | ἤισαν.

2) Homer. Geogr. S. 23.

3) Rosenmüller, Handb. der bibl. Alterthumskunde I, 1. S. 138 und 142.

4) Görlitz, der Himmel etc. S. 11. Er stützt seine Ansicht durch den Umstand, dass Odysseus nach τ 307 im Neumond zurückgekommen sei, wo eine Sonnenfinsterniss habe stattfinden können.

5) υ 356: ἠέλιος δὲ | οὐρανοῦ ἐξαπόλωλε, κακὴ δ' ἐπιδέδρομεν ἀχλύς.

6) M 239: εἴτ' ἐπὶ δεξί' ἴωσι (οἰωνοί) πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε, | εἴτ' ἐπ' ἀριστερὰ τοί γε ποτὶ ζόφον ἠερόεντα. — Vgl. J. J. Wagner, Homer und Hesiod. S. 32 ff. — Görlitz, der Himmel etc. S. 12.

7) Der eifrigste Verfechter dieser Ansicht war unter den Neueren J. H. Voss, gegen den aber, ausser vielen Andern, namentlich Völcker (homer. Geogr. S. 42 ff.) polemisch aufgetreten ist. Ausserdem vgl. Ukert, Geogr. der Griechen und Römer. III, 2. S. 360 ff.

sonst entgegen. So wohnen die Aithiopen, die äussersten Menschen der Erde, theils im Osten, theils im Westen [1]; und Odysseus drückt seine völlige Unkunde der Himmelsgegenden und sein Orientirungsunvermögen mit den Worten aus: er wisse nicht, wo das Dunkel (ζόφος), und wo die Eos sei, noch auch, wo Helios sich unter der Erde berge, und wo er aufgehe [2]. Also auch hier eine Dichotomie nach Ost und West. So sagt auch Alkinoos vor den versammelten Phaiaken: er wisse nicht, woher der Fremdling (Odysseus) sei, und ob er von den östlich oder westlich wohnenden Menschen komme [3]; und ähnlich unterscheidet auch Athene die auf der Erdscheibe wohnenden Menschen in solche, die nach der Eos und der Sonne, und in solche, die rückwärts nach dem Dunkel hin wohnen [4].

Die Sonne gilt dem homerischen Griechen für die Lichtspenderin κατ' ἐξοχήν; daher für ἠέλιος die nicht seltene Umschreibung φάος ἠελίοιο [5] oder auch schlechtweg φάος [6]. Ausserdem gehören dahin noch folgende umschreibende Ausdrücke: αὐγὴ ἠελίοιο [7], αὐγαὶ ἠελίοιο [8], ἠελίου αἴγλη [9], ἀκτῖνες ἠελίοιο [10] und μένος ἠελίοιο (S. o.) [11]. Insofern der Lebende, im Gegensatz zu den Bewohnern des finsteren Hades, das Sonnenlicht schaut, geht ὁρᾶν φάος ἠελίοιο in die Bedeutung leben über [12]. Nicht selten dient der Glanz der Sonne dem Dichter zu Vergleichungen, welche die glänzende Pracht kostbarer Gegenstände veranschaulichen sollen. Die Paläste des Menelaos und Alkinoos strahlen wie der Glanz der Sonne oder des Mondes [13]; die metallene Rüstung des Achilleus schimmert gleich flammendem Feuer oder gleich dem

---

1) α 23: Αἰθίοπας, τοὶ διχθὰ δεδαίαται, ἔσχατοι ἀνδρῶν, | οἱ μὲν δυσομένου Ὑπερίονος, οἱ δ' ἀνιόντος.

2) κ 190: ὦ φίλοι, οὐ γάρ τ' ἴδμεν, ὅπη ζόφος, οὐδ' ὅπη ἠώς, | οὐδ' ὅπη ἠέλιος φαεσίμβροτος εἶσ' ὑπὸ γαῖαν, | οὐδ' ὅπη ἀννεῖται.

3) θ 28: ξεῖνος ὅδ', οὐκ οἶδ' ὅστις, ἀλώμενος ἵκετ' ἐμὸν δῶ, ἠὲ πρὸς ἠοίων ἦ ἑσπερίων ἀνθρώπων.

4) ν 240: ἠμὲν ὅσοι ναίουσι πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε, | ἠδ' ὅσσοι μετόπισθε ποτὶ ζόφον ἠερόεντα.

5) Θ 485: ἐν δ' ἔπεσ' Ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος ἠελίοιο.

6) γ 335: ἤδη γὰρ φάος οἴχεθ' ὑπὸ ζόφον.

7) Ρ 371: πέπτατο δ' αὐγὴ | ἠελίου ὀξεῖα.

8) β 181: ὄρνιθες δέ τε πολλοὶ ὑπ' αὐγὰς ἠελίοιο | φοιτῶσ'.

9) δ 45: ὥστε γὰρ ἠελίου αἴγλη πέλεν ἠὲ σελήνης | δῶμα — Μενελάου.

10) Κ 547 von den Rossen des Rhesos: αἰνῶς ἀκτίνεσσιν ἐοικότες ἠελίοιο.

11) κ 160: δὴ γάρ μιν ἔχεν μένος ἠελίοιο.

12) κ 497: οὐδέ νύ μοι κῆρ | ἤθελ' ἔτι ζώειν καὶ ὁρᾶν φάος ἠελίοιο.

13) δ 45: ὥστε γὰρ ἠελίου αἴγλη πέλεν ἠὲ σελήνης | δῶμα καθ' ὑψερεφὲς Μενελάου κυδαλίμοιο. Dieselben Worte stehen η 84 f. vom Palaste des Alkinoos.

Strahle der aufgehenden Sonne [1]; das goldene, mit Elektron besetzte Geschmeide, welches Eurymachos zum Geschenk für Penelope holen lässt, gleicht der Sonne [2]; der Leibrock, den Odysseus auf der Fahrt nach Troja trug, war zart und wie die Sonne glänzend [3]; gleich den Sonnenstrahlen leuchten die Rosse des Rhesos [4], und selbst der schöne, neugewobene Schleier der Here strahlt wie die Sonne [5].

## § 9.

## Der Mond und die Sterne.

Ueber den Auf- und Niedergang [6], wie auch über die Bahn des Mondes finden wir bei Homer keine Andeutung. Der Vollmond heisst bei ihm σελήνη πλήθουσα; Hephaistos hat denselben mit der Sonne und den Gestirnen auf dem Achilleusschilde abgebildet [7]. Von einer Monatsrechnung und den späteren drei Dekaden des griechischen Monats findet sich bei Homer noch keine Spur; doch wird der Mond in den zunehmenden und abnehmenden eingetheilt: bei zunehmendem Monde heisst μηνὸς ἱσταμένοιο, bei abnehmendem μηνὸς φθίνοντος [8]. Die Rückkehr des Neumondes wurde durch ein eigenes Fest des Apollon Νεομήνιος gefeiert, welches die Ithakesier gerade am Tage der Ermordung der Freier begingen [9], wo Herolde eine heilige Hekatombe durch die Stadt führten, und die Bewohner derselben sich im Haine Apollons versammelten [10]. — Von Monatsnamen findet sich bei Homer keine Spur.

Sehr schön schildert der Dichter eine heitere Mondnacht, wo

1) X 134: ἀμφὶ δὲ χαλκὸς ἐλάμπετο εἴκελος αὐγῇ | ἢ πυρὸς αἰθομένου ἢ ἠελίου ἀνιόντος.

2) σ 295: ὅρμον δ' Εὐρυμάχῳ πολυδαίδαλον αὐτίκ' ἔνεικεν, | χρύσεον, ἠλέκτροισιν ἐερμένον, ἠέλιον ὥς.

3) τ 234: τὼς μὲν ἔην μαλακός, λαμπρὸς δ' ἦν ἠέλιος ὥς.

4) K 547: αἰνῶς ἀκτίνεσσιν ἐοικότες ἠελίοιο.

5) Ξ 184: κρηδέμνῳ δ' ἐφύπερθε καλύψατο δῖα θεάων | καλῷ, νηγατέῳ, λαμπρὸν δ' ἦν ἠέλιος ὥς.

6) Indess lässt sich aus Σ 489, wo es vom Wagen heisst: οἴη δ' ἄμμορός ἐστι λοετρῶν Ὠκεανοῖο, folgern, dass der Mond sich nach homer. Ansicht im Okeanos hadet. Vgl. Völcker, hom. Geogr. S. 33.

7) Σ 483: ἐν μὲν γαῖαν ἔτευξ' — ἠέλιόν τ' ἀκάμαντα σελήνην τε πλήθουσαν.

8) ξ 162 (τ 307): τοῦ μὲν φθίνοντος μηνός, τοῦ δ' ἱσταμένοιο.

9) υ 156: ἀλλὰ μάλ' ἦρι νέονται, ἐπεὶ καὶ πᾶσιν ἑορτή.

10) υ 276: κήρυκες δ' ἀνὰ ἄστυ θεῶν ἱερὴν ἑκατόμβην | ἦγον· τοὶ δ' ἀγέροντο καρηκομόωντες Ἀχαιοὶ | ἄλσος ὕπο σκιερὸν ἑκατηβόλου Ἀπόλλωνος. Ueber dies Fest vergl.: O. Müller, Prolegomenen zu einer wiss. Myth. S. 360. Welcker, griech. Götterl. I, S. 466.

am Himmel die Gestirne um den leuchtenden Mond her funkeln, wo der Aether windstill ruht und alle Sterne deutlich hervortreten, so dass der Hirt sich daran erfreut[1]). Mondlose und daher finstere Nächte heissen σκοτομήνιοι[2]). Odysseus bringt in der Hütte des Eumaios eine solche zu, während Zeus unaufhörlichen Regen ergiesst und ein heftiger, regnerischer Zephyros stürmt[3]). — Eine totale Finsterniss schildert der Dichter, indem er sagt, weder Sonne noch Mond sei unversehrt geblieben; eine solche Verfinsterung des Himmels tritt ein, als die Troer und Achaier um den Leichnam des Patroklos kämpfen[4]). Aehnlich wird die rabenschwarze Nacht beschrieben, in welcher Odysseus und seine Genossen an der Ziegeninsel landeten: Nichts zeigte sich dem Auge; dichte Finsterniss lagerte sich auf die Schiffe, und nicht schien der Mond vom Himmel, da Gewölk ihn verhüllte[5]). — Wie schon oben erwähnt, kommt der Glanz des Mondes auch mehrfach in Gleichnissen vor. Mit ihm wird die Pracht der Paläste des Menelaos und Alkinoos verglichen[6]); der Schild des Achilleus entsendet einen Glanz gleich dem des Vollmondes[7]), und die kreisförmige weisse Blässe, welche das Ross des Diomedes auf der Stirn trägt, wird ebenfalls mit dem Vollmonde verglichen[8]).

Die Sterne[9]) (τὰ ἄστρα, τὰ τείρεα, οἱ ἀστέρες) steigen aus dem Okeanos empor und tauchen wieder in ihn hinab, das Gestirn der Bärin ausgenommen[10]); auch rücken sie mit der vorschreitenden Nacht am Himmel fort[11]). Nur der Morgenstern bleibt bis zur Morgendämmerung sichtbar (s. u.). — Homer weiss noch nichts von einer verschiedenen Höhe ihrer Bahnen, wie sie in dem complicirten Systeme

---

1) Θ 555: ὡς δ' ὅτ' ἐν οὐρανῷ ἄστρα φαεινὴν ἀμφὶ σελήνην | φαίνετ' ἀριπρεπέα, ὅτε τ' ἔπλετο νήνεμος αἰθήρ, | — — πάντα δέ τ' εἴδεται ἄστρα, γέγηθε δέ τε φρένα ποιμήν κτέ.

2) Vgl. Görlitz, der Himmel etc. S. 14.

3) ξ 457: νὺξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κακὴ σκοτομήνιος, ὗε δ' ἄρα Ζεὺς | πάννυχος, αὐτὰρ ἄη Ζέφυρος μέγας, αἰὲν ἔφυδρος.

4) Ρ 366: ὣς οἱ μὲν μάρναντο δέμας πυρός, οὐδέ κε φαίης | οὔτε ποτ' ἠέλιον σόον ἔμμεναι οὔτε σελήνην· | ἠέρι γὰρ κατέχοντο μάχης ἔπι.

5) ι 142: ἔνθα κατεπλέομεν, καί τις θεὸς ἡγεμόνευεν | νύκτα δι' ὀρφναίην, οὐδὲ προὐφαίνετ' ἰδέσθαι· | ἀὴρ γὰρ παρὰ νηυσὶ βαθεῖ' ἦν, οὐδὲ σελήνη | οὐρανόθε προὔφαινε, κατείχετο δὲ νεφέεσσιν.

6) δ 45 (η 84). Schon am Schlusse des vor. § citirt.

7) Τ 374: τοῦ δ' ἀπάνευθε σέλας γένετ' ἠύτε μήνης.

8) Ψ 454: ἐν δὲ μετώπῳ | λευκὸν σῆμ' ἐτέτυκτο περίτροχον ἠύτε μήνη.

9) Vgl. Kruse, Hellas. 1, S. 234 ff. J. J. Wagner, Homer und Hesiod. S. 31 ff.

10) Σ 489: οἴη δ' (ἄρκτος) ἄμμορός ἐστι λοετρῶν Ὠκεανοῖο.

11) Κ 252: ἄστρα δὲ δὴ προβέβηκε, παρῴχηκεν δὲ πλέων νύξ. μ 312 (ξ 483): ἦμος δὲ τρίχα νυκτὸς ἔην, μετὰ δ' ἄστρα βεβήκει. Vgl. Gorlitz, der Himmel etc. S. 15

der späteren Naturphilosophen hervortritt, so dass z. B. Platon acht Himmel annimmt, welche sich gleich ebenso vielen Glocken über einander wölben[1]. Nach dem Auf- und Untergange der Gestirne bestimmte man ferner die Jahreszeiten, wovon unten bei den einzelnen Sternen ein Mehreres. Bei Nacht dienten sie dem Schiffer zur Orientirung. So lenkte Odysseus auf der einsamen Fahrt von Ogygien nach Scherie sein Fahrzeug, während er mit schlaflosem Auge die Plejaden, den Bootes, die Bärin und den Orion beobachtete[2].

Die Gestirne sind nach dem Dichter ein **Schmuck**, mit welchem der Himmel gleichsam gekränzt ist[3]. In mondheller Nacht umstrahlen sie, wie schon oben bemerkt, den Mond in voller Klarheit[4]. Daher vergleicht Homer, was schön und glänzend erscheint, mit einem Sterne. So den jugendlich schönen Astyanax[5]; ferner das Gewand, welches Hekabe der Athene als Geschenk darbringen will[6], und das Gewand, welches Helene dem Telemachos zum Abschiede reicht[7]. Wie aber ein Stern auch zum Gegenstande des Entsetzens werden kann, wenn er den Sterblichen durch sein Erscheinen Unheil verkündet: so wird der gewappnete, Mord und Tod dräuende Hektor mit einem verderblichen Sterne verglichen[8].

Die **einzelnen Gestirne**, welche bei Homer erwähnt werden, sind folgende:

a. Der **Sirios**. Mit seinem Aufgange beginnt die ὀπώρη, d. h. die Jahreszeit, welche unsere Hundstage und den Frühherbst umfasst[9]; er leuchtet in nächtlicher Stunde unter den übrigen Gestirnen hervor und führt auch den Namen **Hund des Orion**, weil er im Kopfe des Hundes steht, der dem Sternbilde des Orion folgt; zugleich aber ist er ein böses Vorzeichen (κακὸν σῆμα), weil er den Menschen heisse Gluth (πολλὸν πυρετὸν) verkündet und ein Vorbote hitziger Fieber und Seuchen ist; mit seinem Glanze wird der Glanz der Rüstung des

---

1) Vergl. **Görlitz**, ebendas. S. 8.

2) ε 271: οὐδέ οἱ ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἔπιπτεν | Πληϊάδας τ' ἐσορῶντι καὶ ὀψὲ δύοντα Βοώτην | Ἄρκτον θ', ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπίκλησιν καλέουσιν, | ἥτ' αὐτοῦ στρέφεται καί τ' Ὠρίωνα δοκεύει. Vgl. **Ukert**, Geogr. der Gr. und Röm. I, 1. S. 13.

3) Σ 485: τὰ τείρεα πάντα, τάτ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται.

4) Θ 555: ὡς δ' ὅτ' ἐν οὐρανῷ ἄστρα φαεινὴν ἀμφὶ σελήνην | φαίνετ' ἀριπρεπέα κτέ.

5) Ζ 401: Ἑκτορίδην ἀγαπητόν, ἀλίγκιον ἀστέρι καλῷ.

6) Ζ 294: (πέπλον), ὃς κάλλιστος ἔην ποικίλμασιν ἠδὲ μέγιστος, | ἀστὴρ δ' ὣς ἀπέλαμπεν.

7) ο 107. Dieselben Worte wie Ζ 294.

8) Λ 62. οἷος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὔλιος ἀστὴρ | παμφαίνων, τοτὲ δ' αὖτις ἔδυ νέφεα σκιόεντα, | ὣς Ἕκτωρ-φάνεσκεν.

9) Ueber die ὀπώρη s. § 11.

Achilleus verglichen [1]). Weil er in der ὀπώρη aufgeht, so heisst er ἀστὴρ ὀπωρινός; er badet sich wie die übrigen Sterne im Okeanos, um dann in grösserer Klarheit wieder aufzugehen [2]). Wahrscheinlich ist auch unter dem verderblichen Sterne (οὔλιος ἀστήρ), mit welchem Hektor verglichen wird [3]), der Sirios zu verstehen, weil er, wie schon erwähnt, im schlimmen Sinne für ominös galt.

b. Der Morgenstern (ὁ ἑωσφόρος). Er heisst der hellste Stern und ist der Vorbote der Eos, welche unmittelbar nach ihm erscheint. Von seinem Aufgange gebraucht Homer den Ausdruck ὑπερέχειν [4]).

c. Der Abendstern (ὁ ἕσπερος) wird als der schönste Stern am Himmel bezeichnet; mit seinem Glanze wird der Schimmer der Lanzenspitze des Achilleus verglichen [5]). Von der Identität des Abend- und Morgensterns hat der Dichter noch keine Ahnung; sie wurde erst weit später von Pythagoras erkannt. Natürlich weiss Homer ebenso wenig, dass jener Stern zu den Planeten gehört, wie ihm denn überhaupt der Unterschied zwischen Planeten und Fixsternen völlig unbekannt ist [6]).

d. Die Plejaden (αἱ Πληϊάδες, Vergiliae), das Siebengestirn im Bilde des Stiers am südlichen Himmel, dessen Aufgang im Mai, und dessen Untergang im November stattfindet. In die Zeit ihres Erscheinens fällt der Beginn des Frühlings und die Wiedereröffnung der Schifffahrt (Πληϊάδες von πλεῖν, schiffen). Hephaistos bildete sie mit den übrigen Gestirnen auf dem Achilleusschilde ab [7]). Unter den Ge-

---

1) X 25: τὸν δ' (den Achilleus) ὁ γέρων Πρίαμος πρῶτος ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν, | παμφαίνονθ' ὥστ' ἀστέρ', ἐπεσσύμενον πεδίοιο, | ὅς ῥά τ' ὀπώρης εἶσιν, ἀρίζηλοι δέ οἱ αὐγαὶ | φαίνονται πολλοῖσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῷ· | ὅντε κύν' Ὠρίωνος ἐπίκλησιν καλέουσιν· | λαμπρότατος μὲν ὅδ' ἐστί, κακὸν δέ τε σῆμα τέτυκται, | καί τε φέρει πολλὸν πυρετὸν δειλοῖσι βροτοῖσιν. Auch der Glanz der Rüstung des Diomedes wird E 4 ff. mit dem des Sirios verglichen. Uebrigens vergl. Kruse, Hellas I, S. 248.

2) E 4: δαῖέ οἱ ἐκ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος ἀκάματον πῦρ, | ἀστέρ' ὀπωρινῷ ἐναλίγκιον, ὅστε μάλιστα | λαμπρὸν παμφαίνῃσι λελουμένος Ὠκεανοῖο.

3) Λ 62: οἷος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὔλιος ἀστὴρ | παμφαίνων, τοτὲ δ' αὖτις ἔδυ νέφεα σκιόεντα, | ὡς Ἕκτωρ-φάνεσκεν. Wiedasch denkt hier an einen bestimmten Stern; Köppen nimmt οὔλιος st. ὅλος, der volle Stern; noch Andere billigen die Variante αὔλιος, der abendliche, bei dessen Erscheinen das Vieh in den Stall zurückkehrt.

4) ν 93: εὖτ' ἀστὴρ ὑπερέσχε φαάντατος, ὅστε μάλιστα | ἔρχεται ἀγγέλλων φάος Ἠοῦς ἠριγενείης κτέ. Ψ 226: ἦμος δ' Ἑωσφόρος εἶσι φόως ἐρέων ἐπὶ γαῖαν, | ὅντε μέτα κροκόπεπλος ὑπεὶρ ἅλα κίδναται ἠώς κτέ.

5) X 317: οἷος δ' ἀστὴρ εἶσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῷ | ἕσπερος, ὃς κάλλιστος ἐν οὐρανῷ ἵσταται ἀστήρ, | ὣς αἰχμῆς ἀπέλαμπ' εὐήκεος, ἣν ἄρ' Ἀχιλλεὺς | πάλλεν δεξιτερῇ.

6) S. Görlitz, der Himmel etc. S. 16.

7) Σ 486: Πληϊάδας θ' Ὑάδας τε (ἔτευξεν Ἥφαιστος).

stirnen, welche Odysseus auf seiner Fahrt von Ogygien beobachtet, werden auch die Plejaden genannt [1].

e. Die Hyaden (αἱ Ὑάδες, Suculae)[2], welche wenige Tage nach den Plejaden auf- und untergehen, bestehen in sieben, dem Bilde des Stiers angehörigen Sternen. Schon die Ableitung des Namens von ὕειν deutet an, dass sie für das eigentliche Regengestirn galten; mit ihrem Aufgange beginnt die regnerische Zeit der ὀπώρη [3]. Auch die Hyaden bildet Hephaistos auf dem Schilde des Achilleus ab [4].

f. Der Orion (ὁ Ὠρίων), ein sehr helles Gestirn, dem Bärengestirn gegenüber, welches gegen Ende des Juni auf- und im November untergeht. Indem der Dichter es umschreibend durch σθένος Ὠρίωνος bezeichnet [5], denkt er an den gewaltigen Jäger Orion [6], der unter die Sternbilder versetzt wurde, und dem eben jenes Gestirn seinen Namen verdankt, oder vielleicht auch an den mächtigen Einfluss, den das Gestirn übt, insofern sein Aufgang nach der Sommersonnenwende Sturm und Ungewitter mit sich führt. Nach der Odyssee wurde Orion von der Eos in dém Grade geliebt, dass die übrigen Götter auf sie zürnten, bis ihn Artemis in Ortygien mit ihren Pfeilen erlegte. Görlitz findet in diesem Mythos die astronomische Beziehung angedeutet, dass das Sternbild des Orion noch am Himmel erglänzt, wenn die Morgenröthe erscheint, und dass es dann wie die Bärin erblasst, ohne unterzugehen [7]. Dem Sternbilde des Orion folgt der Hund, in dessen Haupte der Sirios steht und die Schnauze bildet [8]; in Bezug auf den grossen Bären oder Wagen hat der Orion eine solche Stellung, dass der Kopf des Bären gerade auf ihn gerichtet ist, daher der Dichter sagt, die Bärin beobachte (δοκεύει) den Orion [9]. Uebrigens befindet

[1] ε 271: οὐδέ οἱ ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἔπιπτεν | Πληϊάδας τ' ἐσορῶντι καὶ — Βοώτην. Ueber die dem Homer bekannten Sterne, und darunter auch die Plejaden, s. A. v. Humboldt, Kosmos III. Cotta, 1850. S. 159. — Ukert, Geogr. der Gr. und Röm. I, 1. S. 15.

[2] Die Römer leiteten Ὑάδες von ὗς ab; daher suculae = Schweinchen. Gellius, noct. Att. 13, 9: 'Adeo', inquit (Tiro), 'veteres Romani literas Graecas nesciverunt et rudes Graecae linguae fuerunt, ut stellas, quae in capite tauri sunt, propterea suculas appellarint, quod eas Graeci ὑάδας vocant' etc.

[3] S. §. 11.

[4] Σ 486: Πληϊάδας θ' Ὑάδας τε (ἔτευξεν Ἥφαιστος). Ueber die Plejaden und Hyaden vgl. Kruse, Hellas Bd. I. S. 255, 256 und 257.

[5] Σ 486.

[6] λ 572 ff.

[7] Görlitz, der Himmel etc. S. 17.

[8] Χ 29: ὅντε (den Sirios) κύν' Ὠρίωνος ἐπίκλησιν καλέουσιν.

[9] ε 273: Ἄρκτον θ', ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπίκλησιν καλέουσιν, | ἥ τ' αὐτοῦ στρέφεται καί τ' Ὠρίωνα δοκεύει.

sich der letztere auch unter den Gestirnen, welche Hephaistos auf dem Achillensschilde abbildet [1]). Mit dem Sirios vergleicht Homer den in seiner Rüstung strahlenden Achilleus [2]).

g. Die Bärin (ἡ Ἄρκτος), der sogen. grosse Bär, von dem Homer ausdrücklich bemerkt, dass er auch der Wagen (ἄμαξα) heisse [3]). Dies Gestirn hat, wie kurz vorher schon bemerkt wurde, eine solche Stellung, dass das Haupt des Bären gerade auf den Orion gerichtet ist (Ὠρίωνα δοκεύει) [4]). Ausserdem heisst es von der Bärin, dass sie allein von allen Gestirnen sich nie im Okeanos bade, also nie untergehe [5]). Diese Thatsache selbst, das Nichtuntergehen, ist allerdings richtig; denn die Bärin, welche dem Polarstern sehr nahe steht, bleibt für die Bewohner der nördlichen Hemisphäre stets über dem Horizont, geht also nie für sie unter. Indess hat man doch mit dem Dichter wegen jener Stelle gerechtet; denn erstens ist das οἴη anstössig, weil die Thatsache des Nichtuntergehens sich nicht allein auf die Bärin beschränkt; und zweitens spricht Homer nur von einem Bärengestirn, während doch in der That zwei, der grosse und kleine Bär, zu unterscheiden sind. Ich weiss diesen Bedenken gegenüber für den Dichter keine bessere Apologie, als die, welche A. v. Humboldt giebt. Sie lautet [6]): "Wenn Homer zweimal sagt, dass die Constellation der Bärin allein sich nie in das Meer taucht, so folgt daraus bloss, dass zu seiner Zeit noch nicht in der griechischen Sphäre die Sternbilder des Drachen, des Cepheus und des kleinen Bären, welche auch nicht untergehen, vorhanden waren. Es wird keineswegs die Kenntniss von der Existenz der einzelnen Sterne, die jene drei Catasterismen bilden, geleugnet; nur ihre Reihung in Bilder. Eine lange, oft missverstandene Stelle des Strabo (lib. I. pag. 3. Casaub.) über Homer Il. XVIII, 485—489 beweist vorzugsweise, was hier wichtig ist, die allmählige Aufnahme von Bildern in die griechische Sphäre. 'Mit Unrecht', sagt Strabo, 'beschuldigt man Homer der Unwissenheit, als habe er nur eine Bärin statt zweier gekannt. Vermuthlich war die andere noch nicht versternt; sondern erst seitdem die Phönicier dieses Sternbild bezeichneten und zur Seefahrt be-

1) Σ 486: (Ἥφαιστος ἔτευξε) Πληϊάδας θ' Ὑάδας τε τό τε σθένος Ὠρίωνος.

2) X 25 ff. S. o. Vergl. Görlitz, der Himmel etc. S. 17, wo indess der Vergleich fälschlich auf Hektor bezogen wird.

3) Σ 487 (ε 273): ἄρκτον θ', [illegible] καὶ ἄμαξαν ἐπίκλησιν καλέουσιν.

4) Σ 488 (ε 274).

5) Σ 489 (ε 275): οἴη δ' ἄμμορός ἐστι λοετρῶν Ὠκεανοῖο. Vgl. Verg. Georg. I, 246 Ladewig: Arctos Oceani metuentes aequore tingui. Ovid. Met XIII, 726: Arcton aequoris expertem.

6) Kosmos III, S. 159. 160 (Cotta, 1850). Vgl. Görlitz, der Himmel etc. S 17 f.

nutzten, kam es auch zu den Hellenen.' Alle Scholien zum Homer, Hygin und Diogenes aus Laerte schreiben die Einführung dem Thales zu. Der Pseudo-Eratostheues hat den kleinen Bär Φοινίκη (gleichsam das phoinikische Leitgestirn) genannt. Hundert Jahre später (Ol. 71) bereicherte Cleostratus von Tenedos die Sphäre mit dem Schützen, Τοξότης, uud dem Widder, κριός."

Auch die Bärin gehört zu den Sternen, welche Hephaistos auf dem Achilleusschilde abbildet [1]).

h. Der **Bootes** (ὁ Βοώτης), der **Bärenhüter**, sonst auch Ἀρκτοῦρος und Ἀρκτοφύλαξ genannt, hat seinen Standpunkt nahe am grossen Bären, und zwar an der Deichsel des Wagens. Homer nennt ihn den **Spätsinkenden** (ὀψὲ δύοντα) [2]), weil er unter allen Gestirnen, die gleichzeitig mit ihm erscheinen, zuletzt untergeht. Er geht am 22. Februar (nach unserer Rechnung) auf und bringt den Griechen den Frühling [3]).

Die im Bisherigen genannten Sterne sind die bei Homer vorkommenden; unter ihnen sind der **Orion**, **Sirios**, die **Plejaden** und **Hyaden südliche**, die übrigen **nördliche** Gestirne.

## § 10.

## Die Tageszeiten [4]).

Eine genaue Eintheilung des Tages in **Stunden** kennt das homerische Zeitalter noch nicht; man begnügte sich vielmehr mit allgemeinen Angaben, welche für eine ungefähre Zeitbestimmung ausreichten. Zunächst zerfällt der Tag (τὸ ἦμαρ, ἡ ἡμέρη) in den **Tag im engeren Sinne** und die **Nacht**. Der **erstere** hat **drei** Hauptzeiten: **Morgen**, **Mittag** und **Abend** (**Nacht**) [5]); oder es werden auch wohl schlechtweg **Vor-** und **Nachmittag** unterschieden [6]). Speciellere Bestimmungen sind folgende. Die Zeit unmittelbar vor Tagesanbruch wird durch das adjectivische πρωὶ ὑπηοῖος [7]) bezeichnet; der frühe Morgen selbst heisst ἠώς, worauf dann der Vormittag, ἠοίη,

---

1) Σ 487: ἄρκτον θ' (ἔτευξεν Ἥφαιστος), ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπίκλησιν καλέουσιν.

2) ε 271: οὐδέ οἱ ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἔπιπτεν | Πληϊάδας τ' ἐσορῶντι καὶ ὀψὲ δύοντα Βοώτην.

3) Kruse, Hellas. Bd. I. S. 241.

4) Vgl. Ukert, Geogr. der Gr. und Röm. Ib, S. 155 ff. Völcker, hom. Geogr. S. 35 ff. Cammann, Vorschule S. 346 ff. Friedreich, Realien S. 13 ff.

5) η 288: εὗδον παννύχιος καὶ ἐπ' ἠῶ καὶ μέσον ἦμαρ. Φ 111: ἔσσεται ἢ ἠὼς ἢ δείλη ἢ μέσον ἦμαρ.

6) ι 56: ὄφρα μὲν ἠὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἦμαρ, | τόφρα δ' ἀλεξόμενοι μένομεν πλέονάς περ ἐόντας· | ἦμος δ' ἠέλιος μετενίσσετο βουλυτόνδε, | καὶ τότε δὴ Κίκονες κλῖναν δαμάσαντες Ἀχαιούς.

7) Σ 277: πρωὶ δ' ὑπηοῖοι σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες | στησόμεθ' ἂμ πύργους.

folgt[1]; der Mittag, wo die Sonne ihren höchsten Punkt erreicht hat, heisst μέσον ἦμαρ (att. μεσημβρία)[2]; ἔνδιος steht adjectivisch von Personen, die zur Mittagszeit Etwas thun[3]. Ferner bezeichnet Homer die Nachmittagszeit mit δείλη[4] oder δείελον ἦμαρ[5], den Abend mit ὁ ἕσπερος[6] und τὰ ἕσπερα[7]. Vom Sichneigen des Tages, also vom Spätnachmittage, findet sich auch die Ausdrucksweise μέμβλωκε ἦμαρ[8]. Poetisch wird der Abend auch wohl als das heilige Dunkel (ἱερὸν κνέφας) bezeichnet, welches nach Sonnenuntergang heraufzieht[9]. Wie ὑπηοῖος und ἔνδιος, so steht ἑσπέριος adjectivisch von Personen[10]; als Epitheton bei ἕσπερος findet sich μέλας[11]. Die Annäherung des Abends wird durch die Redensart ausgedrückt, dass die Sonne sich zum Stierabspannen (βουλυτόνδε) neige[12]. Dann folgt die Stunde des Nachtmahls[13] und die zum traulichen Geplauder geeignete Abendzeit[14] und endlich die Stunde des Schlafengehens[15], welche den Tag abschliesst.

Wie der Tag, so zerfällt auch die Nacht (ἡ νύξ) in drei Theile oder Wachen (μοῖραι)[16]; das letzte Drittel wird als dasjenige bezeichnet, wo die Sterne sich neigen[17], und heisst auch ἀμφιλύκη νύξ, d. h. Morgendämmerung oder der grauende Morgen[18]. Μέση νύξ für Mitternacht kommt nicht in der Ilias und Odyssee, sondern nur in dem Fragment der sogen. kleinen Ilias 9 vor[19]. Für die Dauer der ganzen Nacht steht παννύχιος, welches adjectivisch zu Personen

---

1) δ 447: πᾶσαν δ' ἠοίην μένομεν τετληότι θυμῷ.

2) Φ 111: ἔσσεται ἢ ἠὼς ἢ δείλη ἢ μέσον ἦμαρ. η 288. εὗδον παννύχιος καὶ ἐπ' ἠῶ καὶ μέσον ἦμαρ.

3) δ 450: ἔνδιος δ' ὁ γέρων ἦλθ' ἐξ ἁλός.

4) Φ 111. Die Worte sind eben citirt.

5) ρ 606: ἤδη γὰρ καὶ ἐπήλυθε δείελον ἦμαρ.

6) α 422: μένον δ' ἐπὶ ἕσπερον ἐλθεῖν. Ebenso δ 786.

7) ρ 191: τάχα τοι ποτὶ ἕσπερα ῥίγιον ἔσται.

8) ρ 190: δὴ γὰρ μέμβλωκε μάλιστα | ἦμαρ.

9) P 454: εἰς ὅ κε νῆας ἐϋσσέλμους ἀφίκωνται | δύῃ τ' ἠέλιος καὶ ἐπὶ κνέφας ἱερὸν ἔλθῃ.

10) ι 336: ἑσπέριος δ' ἦλθεν (Κύκλωψ). ο 505: ἑσπέριος δ' εἰς ἄστυ-κάτειμι.

11) σ 306: μέλας ἐπὶ ἕσπερος ἦλθεν.

12) Π 779: ἦμος δ' Ἠέλιος μετενίσσετο βουλυτόνδε.

13) ξ 407: νῦν δ' ὥρη δόρποιο. Vgl. ξ 347 u. s. w.

14) λ 379: ὥρη μὲν πολέων μύθων, ὥρη δὲ καὶ ὕπνου.

15) ο 393: οὐδέ τί σε χρή, | πρὶν ὥρη, καταλέχθαι.

16) K 251: ἀλλ' ἴομεν· μάλα γὰρ νὺξ ἄνεται, ἐγγύθι δ' ἠώς. | ἄστρα δὲ δὴ προβέβηκε, παρῴχηκεν δὲ πλέων νὺξ | τῶν δύο μοιράων, τριτάτη δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται.

17) μ 312 (ξ 483): ἦμος δὲ τρίχα νυκτὸς ἔην, μετὰ δ' ἄστρα βεβήκει.

18) H 433: ἦμος δ' οὔτ' ἄρ πω ἠώς, ἔτι δ' ἀμφιλύκη νύξ.

19) S. Görlitz, der Himmel etc. S. 13.

tritt[1]). Der Ausdruck νυκτὸς ἀμολγῷ[2]) endlich ist seiner Ableitung und Bedeutung nach sehr unsicher. Einige leiten ἀμολγός von ἀμέλγειν (melken) ab, so dass die Stunde des Melkens, der späte Abend und frühe Morgen, gemeint wäre; Andere, wie Wolf[3]), verstehen unter ν. ἀμ. die letzte, noch dunkle Nacht, wo man das Vieh molk; noch Andere leiten ἀμ. von μολγός = νέφος und α privativum ab und erklären es durch wolkenlose Nacht[4]). Görlitz endlich[5]) fasst ἐν νυκτ. ἀμολγῷ als die volle Nacht, da der Ausdruck, vom strotzenden Euter der Kuh hergeleitet, jegliche Fülle bedeuten könne.

Die stabilen Epitheta der Nacht bei Homer sind: ἀμβροσίη, κακή, ὀλοή, θοή, ἐρεβεννή, μέλαινα, ὀρφναίη und δνοφερή[6]). Ἀμβροσίη bezeichnet die Nacht von ihrer wohlthuenden Seite, insofern sie als Göttergabe die ganze Natur erquickt[7]), wie denn auch der Schlaf selbst das Epitheton ἀμβρόσιος[8]) neben μελίφρων[9]) erhält. Die Epitheta κακή und ὀλοή hingegen sollen die Nacht als die schaurige versinnlichen, die keines Menschen Freund ist, im Gegensatz zur erfreulichen Helle des Tages[10]). Was θοή betrifft, so geht es ohne Zweifel darauf, dass in südlichen Gegenden die Nacht rasch und ohne allmählichen Uebergang durch Abend und Dämmerung hereinbricht[11]). Da θοή hiernach eine Furcht und Grauen erregende Vorstellung von der Nacht erweckt, so erklärt sich, warum in der unten angezogenen Stelle der feindlich heranstürmende Hektor mit der θοὴ νύξ verglichen wird. Die

---

1) B 2: εὗδον παννύχιοι.

2) δ 841: ὥς οἱ ἐναργὲς ὄνειρον ἐπέσσυτο νυκτὸς ἀμολγῷ. Λ 173: ἐν νυκτὸς ἀμολγῷ.

3) Bei Ideler, Chronol. I, p. 228.

4) S. Ameis zu β 841 im Anhang. — G. Curtius, Etym. I, S. 174. L. Meyer in Kuhn's Zeitschr. 1859. S. 362. K. Schenkl in der Zeitschr. für österr. Gymn. 1864. S. 343.

5) Görlitz, der Himmel etc. S. 13.

6) Ueber diese Epitheta s. d. gründliche Abhandlung von A. Schuster: Untersuchungen über die homerischen stabilen Beiwörter. Erste Abtheilung. Programm des Gymnas. zu Stade von Ostern 1866. S. 22 ff.

7) Ω 363: νύκτα δι' ἀμβροσίην ὅτε θ' εὕδουσι βροτοὶ ἄλλοι. Danehen finden sich auch die Epitheta ἄμβροτος (λ 330: νὺξ φθῖτ' ἄμβροτος) und ἀβρότη (Ξ 77: εἰς ὅ κεν ἔλθῃ | νὺξ ἀβρότη). Nach Buttmann's Lexil. I, S. 135 hingegen ist ἀμβροσίη νύξ die göttliche, heilige Nacht, die eine Gahe der Götter ist.

8) B 19: περὶ δ' ἀμβρόσιος κέχυθ' ὕπνος.

9) B 34: εὖτ' ἄν σε μελίφρων ὕπνος ἀνήῃ.

10) ξ 457: νὺξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κακὴ σκοτομήνιος, ὗε δ' ἄρα Ζεὺς | πάννυχος, αὐτὰρ ἄη Ζέφυρος μέγας, αἰὲν ἔφυδρος. ξ 475: νὺξ δ' ἄρ' ἐπῆλθε κακὴ Βορέαο πεσόντος, | πηγυλίς. λ 15: οὐδέ ποτ' αὐτοὺς | ἠέλιος φαέθων καταδέρκεται ἀκτίνεσσιν, — ἀλλ' ἐπὶ νὺξ ὀλοὴ τέταται δειλοῖσι βροτοῖσιν.

11) M 462: ὁ δ' ἄρ' ἔσθορε φαίδιμος Ἕκτωρ | νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια· λάμπε δὲ χαλκῷ | σμερδαλέῳ. Vgl. Görlitz, der Himmel etc. S. 13.

noch übrigen vier Epitheta ἐρεβεννή[1], μέλαινα[2], δνοφερή[3] und ὀρφναίη[4] erklären sich von selbst. Ausserdem kommt auch noch einmal δυσκηδής vor als Beiwort der rauhen, kalten Nacht, wo gegen Morgen Thau und scharfer Nebel herrschen[5]; sodann noch die Epitheta ἀσπασίη, τρίλλιστος (willkommen, dreimal ersehnt)[6], insofern die Achaier durch die Nacht von des Tages Last und Mühe erlöst werden.

Nicht selten werden in der Ilias und Odyssee, wie es bei dem Mangel an einer künstlichen Zeitrechnung natürlich ist, die Tages- und Nachtzeiten auch auf die Weise bestimmt, dass der betreffende Zeitpunkt durch gewisse feststehende, regelmässig wiederkehrende Geschäfte des bürgerlichen Lebens oder sonstige allgemein bekannte Thatsachen veranschaulicht wird. So umschreibt Homer die Zeit um 3—4 Uhr Nachmittags als diejenige, wo ein Richter vom Markte sich zum Spätmahle erhebt[7]; der Abend ist die Zeit, wo die Pflugstiere ausgespannt werden[8]: die Zeit vor Tagesanbruch wird durch das Erscheinen des Morgensterns (Ἑωσφόρος) bestimmt, welcher der Eos voraufgeht[9]). Den Einbruch des Abends umschreibt der Dichter poetisch, indem er sagt, dass die Sonne sich senke und die Pfade schattiger werden[10]. Der Mittag ist der Zeitpunkt, wo Helios die Mitte seiner Bahn erreicht hat[11], oder wo ein Holzhauer im Forste Ermattung fühlt und sein Mahl sich bereitet[12]; während der Morgenzeit hingegen ist noch der heilige Tag im Wachsen begriffen[13].

---

1) Θ 487 · Ἀχαιοῖς | ἀσπασίη, τρίλλιστος ἐπήλυθε νὺξ ἐρεβεννή: den bedrängten Achaiern ersehnt, weil das Dunkel dem Kampf ein Ende machte.

2) Κ 297: βάν ῥ' ἴμεν ὥστε λέοντε δύω διὰ νύκτα μέλαιναν.

3) ν 269: νὺξ δὲ μάλα δνοφερὴ κάτεχ' οὐρανόν.

4) Κ 275: τοὶ δ' οὐκ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν | νύκτα δι' ὀρφναίην.

5) ε 466: εἰ μέν κ' ἐν ποταμῷ δυσκηδέα νύκτα φυλάσσω, | μή μ' ἄμυδις στίβη τε κακὴ καὶ θῆλυς ἐέρση-δαμάσῃ κεκαφηότα θυμόν.

6) Θ 487 (schon oben citirt.)

7) μ 439: ἦμος δ' ἐπὶ δόρπον ἀνὴρ ἀγορῆθεν ἀνέστη | κρίνων νείκεα πολλὰ κτέ.

8) Π 779 (ι 58): ἦμος δ' Ἠέλιος μετενίσσετο βουλυτόνδε.

9) Ψ 226. ἦμος δ' Ἑωσφόρος εἶσι φόως ἐρέων ἐπὶ γαῖαν. Vgl. ν 93 ff.

10) β 388: δύσετό τ' ἠέλιος, σκιόωντό τε πᾶσαι ἀγυιαί.

11) Θ 68 (Π 777): ἦμος δ' ἠέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει.

12) Λ 86: ἦμος δὲ δρυτόμος περ ἀνὴρ ὁπλίσσατο δεῖπνον | οὔρεος ἐν βήσσῃσιν, ἐπεί τ' ἐκορέσσατο χεῖρας | τάμνων δένδρεα μακρά, ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν, | σίτου τε γλυκεροῖο περὶ φρένας ἵμερος αἱρεῖ, | τῆμος κτέ.

13) ι 56 (Θ 66): ὄφρα μὲν ἠὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἦμαρ.

## § 11.

## Die Jahreszeiten.

Das Jahr (τὸ ἔτος, ὁ ἐνιαυτός, seltener ὁ λυκάβας[1]), dessen Dauer bei Homer nicht genauer bestimmt wird, zerfällt in drei Jahreszeiten (ὧραι): Frühling (τὸ ἔαρ[2]), ἡ ὥρη εἰαρινή[3]), den Sommer (τὸ θέρος)[4]) und den Winter (ὁ χειμών[5]), ἡ ὥρη χειμερίη,[6]) τὸ χεῖμα[7])). Ausserdem wird noch als bestimmter Jahresabschnitt ἡ ὀπώρη genannt, die Manche irrthümlich mit unserm Herbst identificirt und als vierte Jahreszeit angesetzt haben; aber die ὀπώρη erstreckt sich vielmehr vom Aufgange des Sirios[8]) bis zum Aufgange des Arkturos, umfasst also unsere Hundstage und den Frühherbst. Daher ist während des grösseren Theils der ὀπώρη die Hitze in den Ebenen des hellenischen Continents unerträglich. Dann verschmachtet alles vegetabilische Leben, und nur das Schmettern der Cicaden tönt zur Mittagszeit aus den Olivenwäldern hervor, während das Thermometer 96°, ja mitunter 105° Fahrenheit zeigt[9]). In ganz Griechenland versiegen fast alle Flüsse und Bäche[10]), oder schrumpfen wenigstens so zusammen, dass man trocknen Fusses hindurch gehen kann[11]); ja selbst manche Seen, wie der Kopais, vertrocknen ganz oder theilweise[12]). In dieser Jahreszeit kommen die Früchte zur Reife, daher sie üppig, strotzend (τεθαλυῖα) heisst[13]); sie wird unmittelbar im Gefolge des Sommers erwähnt[14]) und erscheint weiterhin als Regenzeit, wo Zeus reissende

---

1) ξ 161 (τ 306): τοῦδ' αὐτοῦ λυκάβαντος ἐλεύσεται ἐνθάδ' Ὀδυσσεύς.

2) τ 518: ὡς δ' ὅτε-χλωρηῒς Ἀηδὼν | καλὸν ἀείδησιν ἔαρος νέον ἱσταμένοιο.

3) Π 643: ὥρῃ ἐν εἰαρινῇ, ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει.

4) ξ 384: καὶ φάτ' ἐλεύσεσθαι ἢ ἐς θέρος ἢ ἐς ὀπώρην.

5) Γ 4: αἵτ' (γέρανοι) ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον κτέ. δ 566: (Auf dem elysischen Gefilde herrscht) οὐ νιφετός, οὔτ' ἂρ χειμὼν πολύς, οὔτε ποτ' ὄμβρος.

6) ε 483: φύλλων γὰρ ἔην χύσις ἤλιθα πολλή, | ὅσσον τ' ἠὲ δύω ἠὲ τρεῖς ἄνδρας ἔρυσθαι | ὥρῃ χειμερίῃ.

7) η 117: τάων (der Obstbäume in Alkinoos' Gärten) οὔ ποτε καρπὸς ἀπόλλυται οὐδ' ἀπολείπει | χείματος οὐδὲ θέρευς, ἐπετήσιος.

8) Χ 26. ἀστέρα, -ὅς ῥά τ' ὀπώρης εἶσιν.

9) Dodwell, Classic. Journ. II, 8.

10) Das. I. p. 149.

11) Gell, Argolis. p. 49.

12) Vgl. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 250 und 251.

13) λ 192: αὐτὰρ ἐπὴν ἔλθῃσι θέρος τεθαλυῖά τ' ὀπώρη κτέ.

14) ξ 384: ἢ ἐς θέρος ἢ ἐς ὀπώρην.

Fluthen ergiesst[1]), und wo der stürmische Boreas den bewässerten Garten ausdörrt[2]) und Disteln über die Felder jagt[3]).

Jene Trichotomie des Jahres in ἔαρ, θέρος und χειμών ist, wie Friedreich bemerkt[4]), auch klimatologisch begründet, da der eigentliche Herbst in Griechenland so rasch auf den Sommer folgt, dass er sich kaum als eigene Jahreszeit bemerklich macht und somit das griechische Klima nur drei merklich geschiedene Jahreszeiten hat.

Was den Frühling betrifft, so wird er als die Zeit bezeichnet, wo längere Tage kommen und unter der gekrümmten Sichel das Gras fällt[5]), wo die Tochter des Pandareos, die falbe Nachtigall, unter dem Laube der Bäume lieblichen Gesang anstimmt und, den Itylos bejammernd, ihre melodische Stimme erschallen lässt[6]); wo die rasche Bremse rasend auf die Rinderheerden einstürmt[7]), wo der knospende Wald junge Blätter hervortreibt[8]), und unzählige Fliegen die Milcheimer umschwärmen[9]).

Der Sommer (τὸ θέρος) wird als die Zeit der Hitze dem Winter entgegengesetzt[10]).

---

1) Π 385: ἤματ' ὀπωρινῷ, ὅτε λαβρότατον χέει ὕδωρ | Ζεύς.

2) Φ 346: ὡς δ' ὅτ' ὀπωρινὸς Βορέης νεοαρδέ' ἀλωὴν | αἶψ' ἀγξηράνῃ κτέ.

3) ε 328: ὡς δ' ὅτ' ὀπωρινὸς Βορέης φορέῃσιν ἀκάνθας | ἂμ πεδίον κτέ.

4) Realien, S. 17 oben. Vgl. auch Fr. Günther, der Ackerbau bei Homer. Progr. des herzogl. Carlsgymn. zu Bernburg, Ostern 1866. S. 11. — Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 633. Anm. 82, der die ὀπώρη als eine selbstständige Jahreszeit fasst.

5) σ 366: Εὐρύμαχ', εἰ γὰρ νῶϊν ἔρις ἔργοιο γένοιτο | ὥρῃ ἐν εἰαρινῇ, ὅτε τ' ἤματα μακρὰ πέλονται, | ἐν ποίῃ· δρέπανον μὲν ἐγὼν εὐκαμπὲς ἔχοιμι, | καὶ δὲ σὺ τοῖον ἔχοις, ἵνα πειρησαίμεθα ἔργου κτέ. Vgl. χ 301.

6) τ 518: ὡς δ' ὅτε Πανδαρέου κούρη, χλωρηῒς Ἀηδών, | καλὸν ἀείδῃσιν ἔαρος νέον ἱσταμένοιο, | δενδρέων ἐν πετάλοισι καθεζομένη πυκινοῖσιν, | ἥτε θαμὰ τρωπῶσα χέει πολυηχέα φωνήν, | παῖδ' ὀλοφυρομένη Ἴτυλον φίλον κτέ.

7) χ 299: οἱ δ' ἐφέβοντο κατὰ μέγαρον βόες ὣς ἀγελαῖαι· | τὰς μέν τ' αἰόλος οἶστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν | ὥρῃ ἐν εἰαρινῇ, ὅτε τ' ἤματα μακρὰ πέλονται.

8) Ζ 147: φύλλα τὰ μέν τ' ἄνεμος χαμάδις χέει, ἄλλα δέ θ' ὕλη | τηλεθόωσα φύει, ἔαρος δ' ἐπιγίγνεται ὥρη.

9) Π 641: οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρὸν ὁμίλεον, ὡς ὅτε μυῖαι | σταθμῷ ἔνι βρομέωσι περιγλαγέας κατὰ πέλλας | ὥρῃ ἐν εἰαρινῇ, ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει. Indess ist der Frühlingsanfang in Griechenland sehr verschieden, insofern er in den Ebenen schon eintritt, wenn in den Gebirgen noch tiefer Winter herrscht. S. Gell, Journey in the Morea. p. 361 und 395.

10) η 118: χείματος οὐδὲ θέρευς. Eine Beschreibung des griechischen Sommers s. bei Kruse, Hellas. Bd. I. S. 269. Im Juni, heisst es dort, schmilzt oft auf dem Meere das Pech an den Schiffen in Folge der Hitze; jedes Feuer wird gelöscht, um die letztere nicht zu vermehren; die Türken lassen dann selbst ihre Pfeifen ausgehen, weil der kleinste Funke Alles in Brand setzen könnte; um dem Sonnenstiche vorzubeugen, stürzt man sich ins Wasser; in der böotischen Ebene tragen

Der Winter (ὁ χειμών) endlich ist die stürmische Jahreszeit, zu welcher, wie schon bemerkt, die regnerische ὀπώρη den Uebergang bildet. Da ergiesst sich unermesslicher Regen [1]; in dichtem Gestöber fallen Schneeflocken herab, wenn Zeus seine Geschosse auf die Menschen versendet; rastlos ergiesst sich Schnee, bis er die hohen Gebirgsgipfel, die Vorgebirge, dio Lotosfelder, die Fluren des Landmanns und die Meeresbuchten bedeckt [2]; kalte Nächte, Schnee und Glatteis treten ein [3], und schaurige Winterstürme erheben sich, welche die Arbeiten der Menschen im Gefilde hemmen und die Heerden bedrängen [4].

Homer legt dem Winter die Epitheta kalt (δυσθαλπής) [5] und schrecklich (ἔκπαγλος) [6] bei.

Uebrigens darf man den griechischen χειμών rücksichtlich der Kälte nicht mit dem Winter nördlicher Gegenden vergleichen. Die kältesten Monate in Griechenland sind nach Gell's Beobachtung die vom November bis zum Februar; indess sind diese nicht kälter als etwa der Sommer in England oder als unsere regnerischen Herbsttage in Norddeutschland, wenn man von einzelnen Tagen und den höheren Gebirgsregionen absieht [7].

Uebrigens bestimmte man die Jahreszeiten auch nach dem Auf- und Niedergange der Gestirne. In das Frühjahr, und zwar in den Mai, fällt der Aufgang der Plejaden [8]; dann wurde die durch den Winter unterbrochene Schifffahrt wieder eröffnet, während ihr Untergang derselben ein Ziel setzte; daher die Benennung (Πληϊάδες von πλεῖν). Im Sommer, nach dem Sommersolstitium, geht der Orion auf [9],

---

in dieser Jahreszeit die Frauen, wie schon im Alterthum, einen langen weissen Schleier, der nur die Augen frei lässt; die Hitze steigt auf 32—34 Grad Réaumur.

1) Γ 4: αἵτ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον κτέ.

2) M 278: τῶν δ', ὥστε νιφάδες χιόνος πίπτωσι θαμειαὶ | ἤματι χειμερίῳ, ὅτε τ' ὤρετο μητίετα Ζεὺς | νειφέμεν, ἀνθρώποισι πιφαυσκόμενος τὰ ἃ κῆλα· | κοιμήσας δ' ἀνέμους χέει ἔμπεδον, ὄφρα καλύψῃ | ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους | καὶ πεδία λωτοῦντα καὶ ἀνδρῶν πίονα ἔργα, | καί τ' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς κέχυται λιμέσιν τε καὶ ἀκταῖς.

3) ξ 475: νὺξ δ' ἄρ ἐπῆλθε κακὴ Βορέαο πεσόντος, | πηγυλίς· αὐτὰρ ὕπερθε χιὼν γένετ' ἠΰτε πάχνη, | ψυχρή, καὶ σακέεσσι περιτρέφετο κρύσταλλος.

4) P 549: ἥ καὶ χειμῶνος δυσθαλπέος, ὅς ῥά τε ἔργων | ἀνθρώπους ἀνέπαυσεν ἐπὶ χθονί, μῆλα δὲ κήδει.

5) P 549: χειμῶνος δυσθαλπέος.

6) ξ 522: χειμὼν ἔκπαγλος.

7) Gell, Journey. p. 44. Kruse, Hellas. Bd. I. S. 253.

8) ε 271: οὐδέ οἱ ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἔπιπτεν | Πληϊάδας τ' ἐσορόωντι καὶ ὀψὲ δύοντα Βοώτην. Vgl. Σ 486.

9) ε 274: ἥτ' (Ἄρκτος) αὐτοῦ στρέφεται καί τ' Ὠρίωνα δοκεύει. Vgl. Σ 488.

und etwas später der Hundsstern (ἀστὴρ ὀπωρινός)[1], mit dessen Aufgang die ὀπώρη begann (s. oben), und der, weil er Fieber und Seuchen verkündet[2], ein verderbliches Gestirn heisst[3]. Der Aufgang des Bootes[4] fällt in die erste Hälfte Septembers, bestimmt also den 'Herbstanfang'.

Der Verlauf der Jahreszeiten wird als ein in sich selbst zurückkehrender Kreislauf gedacht. In diesem Sinne sind die Worte zu fassen: 'Es vollendeten sich Monate und Tage im abermaligen Umschwunge des Jahres (ἂψ περιτελλομένου ἔτεος), und es kamen die Horen'[5]. Statt περιτέλλεσθαι steht in demselben Sinne auch wohl περιπέλεσθαι in den Formeln: περιπλομένου ἐνιαυτοῦ[6] oder περιπλομένων ἐνιαυτῶν[7].

Die Dauer eines Monats (ὁ μήν, ὁ μείς) wird bei Homer nicht angegeben; auch von der späteren Eintheilung in drei Decaden finden wir bei ihm nichts. Der Beginn eines Monats wird, wie schon oben erwähnt[8], durch μηνὸς ἱσταμένοιο, der Ablauf desselben durch μηνὸς φθίνοντος bezeichnet[9]. Nach Monaten wird bei Homer auch schon die Zeitigung der Leibesfrucht berechnet, wie denn Eurystheus als vor der Zeit geborenes Kind ἠλιτόμηνος heisst[10].

Die Lenkung und Regelung der Zeiten liegt in den Händen des Zeus; von ihm, als dem Vater der Horen, kommen Tage, Nächte und Jahre[11]. Mitunter wird die Herbeiführung (τελεῖν) der Tage auch der Eos beigelegt[12]; und auch andere Götter können Einfluss auf die Zeit üben, wie es z. B. von der Athene heisst, sie habe die Nacht am Ende ihrer Bahn zum Stillstande gebracht und die Eos am Auf-

---

1) X 26: ἀστέρ', — ὅς ῥά τ' ὀπώρης εἶσιν. — ὅντε κύν' Ὠρίωνος ἐπίκλησιν καλέουσιν. E 5: ἀστέρ' ὀπωρινῷ.

2) X 30: κακὸν δέ τε σῆμα τέτυκται.

3) Λ 62: οὔλιος ἀστήρ, was wahrscheinlich auf den Hundsstern geht.

4) ε 272. Schon oben citirt.

5) λ 294: ἀλλ' ὅτε δὴ μῆνές τε καὶ ἡμέραι ἐξετελεῦντο | ἂψ περιτελλομένου ἔτεος, καὶ ἐπήλυθον ὧραι κτέ.

6) λ 248. Vgl. ξ 287.

7) α 16. Vgl. Ψ 833.

8) S. § 9 z. Anf.

9) ξ 162 [τοῦ μὲν φθίνοντος μηνός, τοῦ δ' ἱσταμένοιο].

10) T 118: ἐκ δ' ἄγαγε πρὸ φόωσδε καὶ ἠλιτόμηνον ἐόντα. Fälschlich bezieht Görlitz (der Himmel etc. S. 15) ἠλιτόμηνον auf Herakles, dessen Geburt eben durch Here verhindert wurde.

11) ξ 93: ὅσσαι γὰρ νύκτες τε καὶ ἡμέραι ἐκ Διός εἰσιν, | οὔ ποθ' ἓν ἱρεύουσ' ἱερήϊον κτέ. B 134: ἐννέα δὴ βεβάασι Διὸς μεγάλου ἐνιαυτοί. σ 136: τοῖος γὰρ νόος ἐστὶν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων, | οἷον ἐπ' ἦμαρ ἄγῃσι πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε. μ 399: ἀλλ' ὅτε δὴ ἕβδομον ἦμαρ ἐπὶ Ζεὺς θῆκε Κρονίων κτέ. Vgl. τ 152.

12) ε 390 (ι 76 und κ 144): ἀλλ' ὅτε δὴ τρίτον ἦμαρ ἐϋπλόκαμος τέλεσ' Ἠώς κτέ.

gehen verhindert[1]). — Die Horen[2]) sind bei Homer Pförtnerinnen des Olymps, d. h. sie beherrschen die Wolken[3]), stehen also der Witterung vor und geben den Früchten Gedeihen[4]); insofern sie aber die in den Jahreszeiten wechselnde Witterung überwachen, erscheinen sie dann auch als Lenkerinnen der Jahreszeiten selbst.

---

## B. Die Erdscheibe und die mit ihr zusammenhängenden Erscheinungen.

---

### § 12.

### Die Erdscheibe[5]).

Schon im Alterthum behaupteten Manche, Homer habe die Erde für eine Kugel gehalten; doch fehlte es auch nicht an Solchen, welche dem Homer diese Ansicht absprachen, wie Eratosthenes und Geminus[6]). In der That lehrt Homer — wie denn überhaupt das jugendliche Alter der Völker, wie unzählige Beispiele zeigen, geneigt ist, kosmisch die Erde so zu nehmen, wie sie beim ersten Anblicke dem Auge erscheint[7]) —, dass die Erde eine flache Scheibe sei, auf der die Länder sich rings um das Mittelmeer gruppiren, die rings vom Okeanos umflossen werde, und über der sich der Himmel kugelförmig wölbe. Himmel und Erde zusammen bilden demnach eine hohle Halbkugel, deren Mantel oder gekrümmte Oberfläche der Himmel, und deren

---

1) ψ 243: νύκτα μὲν ἐν περάτῃ δολιχὴν σχέθεν, Ἠῶ δ' αὖτε | ῥύσατ' ἐπ' Ὠκεανῷ χρυσόθρονον, οὐδ' ἔα ἵππους | ζεύγνυσθ' ὠκύποδας, φάος ἀνθρώποισι φέροντας.

2) Vgl. über die Horen Preller, griech. Myth. I, S. 273.

3) E 749: αὐτόμαται δὲ πύλαι μύκον οὐρανοῦ, ἃς ἔχον Ὧραι, | τῇς ἐπιτέτραπται μέγας οὐρανὸς Οὔλυμπός τε, | ἠμὲν ἀνακλῖναι πυκινὸν νέφος ἠδ' ἐπιθεῖναι.

4) ω 343: ἔνθα δ' ἀνὰ σταφυλαὶ παντοῖαι ἔασιν, | ὁππότε δὴ Διὸς ὧραι ἐπιβρίσειαν ὕπερθεν.

5) Vgl. Ukert, Geographie Ib, S. 6 ff. Schlichthorst, geogr. Hom. p. 2. Völcker, hom. Geogr. S. 101. Cammann, Vorschule. S. 381 u. s. w.

6) Gemin. Elem. astron. c. 13.

7) Vgl. H. Reinganum, Geschichte der Erd- und Länderabbildungen der Alten. Jena, Mauke. 1839. Theil I, S. 90 ff. Malte-Brun, Gesch der Erdkunde. Abth. I. S. 5. Voss, kritische Blätter. II, S. 172.

untere Begränzungsebene die Erde als grösster Kreis der Halbkugel bildet. Wenn auch Homer nirgends direct die Erde als platte Scheibe bezeichnet, so lässt sich doch aus mehreren Umständen mit Sicherheit schliessen, dass diess seine Ansicht sei. In der Odyssee beschwert sich Helios beim Zeus, dass die Gefährten des Odysseus ihm seine Rinder getödtet, an deren Anblick er sich beim Auf- und Untergange erfreut habe[1]. Wenn aber der aufgehende Helios am Ostrande der Erde seine Rinderheerden, die sich auf Thrinakien, also am westlichen Erdrande, befinden, erblicken soll, so ist dies nur möglich, wenn die Erde als Ebene gedacht wird. Dieselbe Voraussetzung wird auch nothwendig, wenn der von den Aithiopen zurückkehrende Poseidon fern von den Bergen der Solymer den jenseits Griechenlands fahrenden Odysseus gewahren soll[2]. Hierher kann man auch die Verse der ὁπλοποιΐα ziehen, in denen gesagt wird, Hephaistos habe auf dem Achilleusschilde den Strom des Okeanos gebildet, so dass er sich am äussersten Rande des Schildes ringsherumgezogen habe[3]; wo also die Fläche des Schildes gleichsam an die Stelle der Erdscheibe tritt. — Auf demselben Bilde war auch die Erde selbst nebst dem Meere, dem Himmel und den Gestirnen in erhabener Arbeit dargestellt[4] — eine Angabe, an welche sich noch das besondere Interesse knüpft, dass wir in dieser Erdabbildung gewissermassen die erste geographische Reliefdarstellung erblicken müssen, von welcher überhaupt eine Kunde zu uns gelangt ist[5].

Ueber die Ausdehnung der Erdscheibe finden sich bei Homer keine Angaben; dass er dieselbe aber für sehr bedeutend hält, beweisen die Epitheta weit ausgedehnt (εὐρεῖα)[6], weitpfadig (εὐρυόδεια)[7] und unendlich, gränzenlos (ἀπείρων)[8], welche der Erde beigelegt werden. Hierher gehört auch die Aeusserung Nestors, dass Menelaos auf seiner Irrfahrt weit zu entlegenen Menschen verschlagen worden sei, von wo Niemand auf Rückkehr hoffen dürfe, und dass selbst Vögel das Meer, auf welchem er in der Irre gefahren sei, nicht

---

1) μ 379: οἳ μευ βοῦς ἔκτειναν ὑπέρβιον, ᾗσιν ἔγωγε | χαίρεσκον μὲν ἰὼν εἰς οὐρανὸν ἀστερόεντα, | ἠδ' ὁπότ' ἂψ ἐπὶ γαῖαν ἀπ' οὐρανόθεν προτραποίμην.

2) ε 282: τὸν δ' ἐξ Αἰθιόπων ἀνιὼν κρείων ἐνοσίχθων | τηλόθεν ἐκ Σολύμων ὀρέων ἴδεν· εἴσατο γάρ οἱ | πόντον ἐπιπλώων.

3) Σ 607: ἐν δ' ἐτίθει ποταμοῖο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο | ἄντυγα πὰρ πυμάτην σάκεος πύκα ποιητοῖο.

4) Σ 483–489.

5) Vgl. H. Reinganum, Geschichte der Erd- und Länderabbildungen der Alten. Jena, Mauke. 1839. Theil I, S. 83. 84.

6) Θ 150: εὐρεῖα χθών. Ebenso Δ 182 und sonst.

7) Π 635: ἀπὸ χθονὸς εὐρυοδείης. Ebenso γ 453 und λ 52.

8) Η 446· ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν.

in einem Jahre durchfliegen könnten[1]. Mag man hierin auch poetische Hyperbel finden, so beweisen doch diese Worte, dass die Ausdehnung der Erdfläche der Phantasie des Dichters als etwas Ungeheures vorschwebt. — Von Epithetis der Erde sind ausserdem noch zu merken: Viele ernährend (πουλοβότειρα)[2], ernährend (ζείδωρος)[3], Leben erzeugend (φυσίζοος)[4], Viele nährend (πολύφορβος)[5] und göttlich (δῖα)[6].

Was die Erde als integrirenden Theil des Weltalls betrifft, so ward sie bei der Theilung der Weltherrschaft keinem bestimmten Gotte zu Theil. Während das Meer dem Poseidon, die Unterwelt dem Hades, der Himmel dem Zeus zufiel, verblieben die Erde und der Olympos allen Göttern gemeinsam[7]; der Olympos, insofern er der gemeinschaftliche Wohnsitz aller Götter ist, — die Erde, insofern die Sorge für die Menschen allen Gottheiten gleichmässig obliegt, und sie dafür bei den ersteren gemeinsame Verehrung geniessen.

Die Erderschütterungen verdanken nach homerischer Ansicht dem Gotte des Meeres, Poseidon, ihren Ursprung, der daher die Beinamen Ἐννοσίγαιος oder Ἐνοσίχθων führt[8]. Hiernach ist also das Wasser das bewegende Prinzip des Erdbebens — eine Ansicht, welcher auch die ältesten ionischen Philosophen, die überhaupt das Wasser als Grundstoff des Universums betrachteten, treu blieben[9].

## § 13.

## Hades (Erebos) und Tartaros[10].

Um von dem homerischen Weltgebäude eine möglichst klare Vorstellung zu gewinnen, ist es nothwendig, auch die Lage des Hades

[1] γ 317: ἀλλ' ἐς μὲν Μενέλαον ἐγὼ κέλομαι καὶ ἄνωγα | ἐλθεῖν· κεῖνος γὰρ νέον ἄλλοθεν εἰλήλουθεν, | ἐκ τῶν ἀνθρώπων, ὅθεν οὐκ ἔλποιτό γε θυμῷ | ἐλθέμεν, ὅντινα πρῶτον ἀποσφήλωσιν ἄελλαι | ἐς πέλαγος μέγα τοῖον, ὅθεν τέ περ οὐδ' οἰωνοὶ | αὐτόετες οἰχνεῦσιν, ἐπεὶ μέγα τε δεινόν τε.

[2] Γ 89: ἐπὶ χθονὶ πουλοβοτείρῃ. Vgl. Γ 195. 265. Z 213. Θ 73. Ξ 272. Λ 619. M 158. 194. Φ 426. Π 418. μ 191.

[3] Θ 486 (η 332): ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν.

[4] Γ 243: φυσίζοος αἶα. Ebenso λ 301. Φ 63: γῆ φυσίζοος.

[5] Ξ 200: πολυφόρβου πείρατα γαίης. Vergl. Ξ 301. Auch findet sich das Femininum πολυφόρβη I 568: γαῖαν πολυφόρβην.

[6] Ξ 347: χθὼν δῖα.

[7] O 190: ἤτοι ἐγὼν (Poseidon) ἔλαχον πολιὴν ἅλα ναιέμεν αἰεὶ | παλλομένων, Ἀΐδης δ' ἔλαχε ζόφον ἠερόεντα, | Ζεὺς δ' ἔλαχ' οὐρανὸν εὐρὺν ἐν αἰθέρι καὶ νεφέλῃσιν. | γαῖα δ' ἔτι ξυνὴ πάντων καὶ μακρὸς Ὄλυμπος.

[8] H 455 (Θ 201): ἐννοσίγαι', εὐρυσθενές, οἷον ἔειπες. Θ 208: κρείων ἐνοσίχθων.

[9] S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 636.

[10] Vgl. Ukert, Geographie Ib, S. 16 f. Völcker, hom. Geogr. S. 40 ff. 105 f. 156 ff. Cammann, Vorschule S. 175 ff.

und Tartaros in Bezug auf Erde und Himmel zu bestimmen. Zunächst liegt der Hades im Innern der Erde, was deutlich aus den Redensarten hervorgeht, welche bei Homer für den Begriff sterben üblich sind. Dahin gehören: χθόνα δύμεναι[1]), γαῖαν δύμεναι[2]), γαῖαν ὕπο στυγερὴν ἀφικέσθαι[3]) u. ä. Die Behausungen des Hades liegen ὑπὸ κεύθεσι γαίης[4]); die Seele des Patroklos begiebt sich κατὰ χθονός[5]); wer zu sterben begehrt, wünscht, dass die Erde ihn verschlinge[6]) u. dgl. m. Daneben aber taucht schon bei Homer eine zweite Vorstellung von einem in der Gegend der Kimmerier gelegenen, westlichen Hades auf der Oberfläche der Erde auf und macht sich entschieden neben jener ersten geltend[7]). Den Weg zu diesem Hades lernen wir aus der Fahrt des Odysseus kennen. Von Aiaie aus steuert derselbe in südwestlicher Richtung (daher der Dichter den Boreas wehen lässt[8])) bis zu den durch den Okeanos gebildeten Erdgränzen[9]), wo Kirke ihm zu landen geboten hatte[10]). Hier liegt das Land der Kimmerier[11]), welches ganz in Nebel und Finsterniss gehüllt ist, und wohin nie der Strahl des Helios leuchtet; nie steigt er dort am gestirnten Himmel empor, noch senkt er sich wieder hinab, sondern finstere Nacht umfängt rings

---

1) Z 411. 2) Z 19. 3) υ 81.

4) X 482: νῦν δὲ σὺ μέν ῥ' Ἀΐδαο δόμους ὑπὸ κεύθεσι γαίης | ἔρχεαι. — ω 204. εἰν Ἀΐδαο δόμοις, ὑπὸ κεύθεσι γαίης.

5) Ψ 100: ψυχὴ δὲ κατὰ χθονὸς ἠΰτε καπνὸς | ᾤχετο τετριγυῖα.

6) Δ 182: τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών.

7) S. Völcker, hom. Geogr. S. 140 ff., welcher besonders gegen J. H. Voss polemisirt, der am westlichen Okeanos nur einen Eingang zum unterirdischen Hades annahm, und damit gegen J. A. Wolf in die Schranken trat, welcher Letztere den Hades der Ilias unter die Erde, den der Odyssee aber in den äussersten Westen über den Okeanos setzte (Vorl. über die Gesch. der gr. Lit. S. 150). Gegen Voss traten Solger (Nachgel. Schriften II, S. 643 f.) und noch entschiedener Völcker auf, dessen Theorie aber wieder an Eggers (de Orco Homerico. Comment. Altonae. 1836. 4.) einen Gegner fand, indem derselbe darthun wollte, dass es kein westliches Todtenreich über dem Okeanos gebe, sondern nur ein unterirdisches, dessen Eingang sich im Westen diesseits des Okeanos befinde. Diese von Eggers versuchte Modification verwarf Nitzsch, der wieder für die Vossische Ansicht auftrat und gegen Völcker geltend machte, dass die Hauptstütze der Ansicht des Letzteren falle, da die Partie der Odyssee (λ 565—627), der Völcker alle Züge zur Charakteristik des westlichen Hades entlehnt habe, unächt sei (Erkl. Anm. zur Odyss. 3. Bd. S. XXXV). Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 6, Anm. 12 und S. 20, Anm. 39.

8) κ 507: τὴν (νῆα) δέ κέ τοι πνοιὴ Βορέαο φέρῃσιν.

9) λ 13: ἡ δ' ἐς πείραθ' ἵκανε βαθυρρόου Ὠκεανοῖο.

10) κ 511: νῆα μὲν αὐτοῦ κέλσαι ἐπ' Ὠκεανῷ βαθυδίνῃ, | αὐτὸς δ' εἰς Ἀΐδεω ἰέναι δόμον εὐρώεντα.

11) Das Wort kommt nicht von dem phönikischen Kamar, Kimmer (Voss, alte Weltkunde p. XIV), sondern von χειμέριος mit der Aspirata χ statt der Tenuis κ. Denn jenes historische Volk sind ja die nördlichsten und winterlichsten Menschen, und winterlich und kalt genug mag es auch bei den ho-

die unglücklichen Bewohner[1]. Hier ist die Stelle, wo Odysseus nach Kirke's Gebot in den Hades hinabsteigen soll[2]. In der Nähe des Eingangs zum Hades befinden sich auch der leukadische Fels, die Thore des Helios und das Land der Träume; an diesen Punkten führt Hermes, wie wir aus der zweiten Νεκυία im 24. Buche der Odyssee erfahren, die Seelen der getödteten Freier vorüber; von da gelangen sie dann auf die Asphodeloswiese, wo die Schatten der Abgeschiedenen hausen[3]. Was die hier erwähnten Thore der Sonne betrifft, so bezeichnen sie den Punkt im Westen, wo die Sonne untersinkt; sie sind, wie Völcker sich ausdrückt[4], ein poetisches Bild des Eintritts der Sonne in das nächtliche Dunkel.

Hier sind auch noch die Ausdrücke ζόφος und ἔρεβος zu erwähnen, welche nicht selten mit 'Hades' synonym gebraucht werden. Ζόφος nämlich bezeichnet eigentlich das Dunkel der Nacht, sodann auch das Dunkel des Hades und den Hades selbst[5]. Aehnlich ἔρεβος: ursprünglich bedeutet es die westliche Gegend, wo nächtliches Dunkel herrscht, und daher auch die Finsterniss, welche die Gegend des Hades umfängt, und den Hades selbst, wie dies aus mehreren Stellen deutlich hervorgeht. In der ersten Νεκυία z. B. heisst es von dem Schatten des Telamoniers Aias, er sei zu den übrigen Schatten in den Erebos gegangen[6]; offenbar ist also hier ἔρεβος der gewöhnliche Aufenthalt der Seelen, das Todtenreich. Von den Seelen

merischen Kimmeriern gewesen sein, die ja niemals die Sonne beschien, λ 15 f. Völcker, hom. Geogr. S. 154. Vgl. Klausen, Abenteuer des Odyss. S. 39. Voss, krit. Blätter. II. 307. Welcker, aischyl. Trilog. S. 130. Nitzsch zu λ 13—19. Indess konnte die Existenz eines solchen Volks im äussersten Westen den Griechen zur Zeit des Dichters nur aus phoinikischen Schiffergeschichten bekannt sein. Daher wird auch sein Name phoinikischen Ursprungs sein. Von der Wurzel kamar abgeleitet, bezeichnet er eine Völkerschaft der Finsterniss. Später (seit Herodot) nannten die Griechen ebenso ein Volk nördlich vom schwarzen Meere im Anschluss an dessen einheimischen Namen Kymr, Kumri, bei den Hebräern Gòmĕr, bei den Arabern Qĭrĭm. Vgl. Gesenius, Thesaurus I. S. 295.

1) λ 14: ἔνθα δὲ Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε, | ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι· οὐδέ ποτ' αὐτοὺς | ἠέλιος φαέθων καταδέρκεται ἀκτίνεσσιν, | οὔθ' ὁπότ' ἂν στείχῃσι πρὸς οὐρανὸν ἀστερόεντα, | οὔθ' ὅτ' ἂν ἂψ ἐπὶ γαῖαν ἀπ' οὐρανόθεν προτράπηται, | ἀλλ' ἐπὶ νὺξ ὀλοὴ τέταται δειλοῖσι βροτοῖσιν.

2) κ 511. 512 (s. o.).

3) ω 11: πὰρ δ' ἴσαν Ὠκεανοῦ τε ῥοὰς καὶ Λευκάδα πέτρην, | ἠδὲ παρ' Ἠελίοιο πύλας καὶ δῆμον Ὀνείρων | ἤϊσαν· αἶψα δ' ἵκοντο κατ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα, | ἔνθα τε ναίουσι ψυχαί, εἴδωλα καμόντων.

4) Hom. Geogr. S. 23.

5) λ 155: τέκνον ἐμόν, πῶς ἦλθες ὑπὸ ζόφον ἠερόεντα | ζωὸς ἐών; χαλεπὸν δὲ τάδε ζωοῖσιν ὁρᾶσθαι. λ 57: Ἐλπῆνορ, πῶς ἦλθες ὑπὸ ζόφον ἠερόεντα; υ 355: εἰδώλων δὲ πλέον πρόθυρον, πλείη δὲ καὶ αὐλή, | ἱεμένων Ἔρεβόσδε ὑπὸ ζόφον. O 191: Ἀΐδης δ' ἔλαχε ζόφον ἠερόεντα, | Ζεὺς δ' ἔλαχ' οὐρανὸν εὐρύν.

6) λ 563: βῆ δὲ μετ' ἄλλας | ψυχὰς εἰς Ἔρεβος νεκύων κατατεθνηώτων.

der Brüder Atymnios und Maris ferner, welche von den Nestoriden getödtet wurden, wird in der Ilias einfach gesagt, sie seien zum Erebos hinabgewandelt [1]. — Warum übrigens die homerischen Griechen das Todtenreich in den fernen Westen, in das sonnenlose Land der Kimmerier versetzen, ist leicht erklärlich. Ohne Licht vermag sich der Grieche kein Leben zu denken; daher ist jene westliche Region, wo der Strahl des Helios nicht leuchtet, und ewige Nacht herrscht, für ihn zugleich der Sitz der Erstarrung und des Todes und wird somit zum Aufenthaltsorte der Todten selbst, daher auch die Ionier, wie Völcker bemerkt [2], ihre Todten gegen Westen legten, wo mit der wirklichen Sonne für den Menschen gleichsam auch die Lebenssonne erlischt. Aehnliche Ideen finden sich auch bei andern Völkern, wie z. B. den Indianern Nordamerikas, welche glauben, das Land der Seelen liege weit nach Sonnenuntergang, und die Seelen müssen Monate lang wandern, um es zu erreichen.

Den Hades selbst malt der Dichter mit den schwärzesten Farben. Er nennt die Behausungen desselben grauenhaft (σμερδαλέα) und dumpfig (εὐρώεντα), so dass selbst die Götter davor schaudern [3]. Teiresias bezeichnet ihn als eine Stätte des Entsetzens (ἀτερπέα χῶρον) [4], und finstere, mitternächtliche Pfade führen zu ihm [5]. Den Eingang des Hades verschliessen mächtige Thore, daher ihm das Epitheton εὐρυπυλής beigelegt wird [6].

Was endlich den Tartaros betrifft, so ist derselbe für die Götter, was der Hades für die Menschen; denn die Götter werden in ihn hinabgestürzt, um dort zu büssen, und schwören bei den Gottheiten desselben [7]. Er wird als Abgrund unter der Erde gedacht, zu welchem eine eiserne Pforte und eherne Schwelle den Zugang versperrt, und der eben so weit unter dem Hades sich befindet, wie der Himmel über der Erde [8]. Ueber die Entfernung des Tartaros von

---

1) Π 326: ὣς τὼ μὲν δοιοῖσι κασιγνήτοισι δαμέντε | βήτην εἰς Ἔρεβος, Σαρπηδόνος ἐσθλοὶ ἑταῖροι.

2) Hom. Geogr. S. 142 oben.

3) Υ 62: δείσας δ' ἐκ θρόνου ἆλτο καὶ ἴαχε (Aïdoneus), μή οἱ ὕπερθεν | γαῖαν ἀναρρήξειε Ποσειδάων ἐνοσίχθων, | οἰκία δὲ θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι φανείη | σμερδαλέ', εὐρώεντα, τάτε στυγέουσι θεοί περ. κ 512: αὐτὸς δ' εἰς Ἀΐδεω ἰέναι δόμον εὐρώεντα.

4) λ 93: τίπτ' αὖτ', ὦ δύστηνε, λιπὼν φάος ἠελίοιο | ἤλυθες, ὄφρα ἴδῃ νέκυας καὶ ἀτερπέα χῶρον;

5) υ 63: ἢ ἔπειτά μ' ἀναρπάξασα θύελλα | οἴχοιτο προφέρουσα κατ' ἠερόεντα κέλευθα, | ἐν προχοῇς δὲ βάλοι ἀψορρόου Ὠκεανοῖο.

6) Ψ 74: ἀλλ' αὔτως ἀλάλημαι ἀν' εὐρυπυλὲς Ἄϊδος δῶ.

7) Ξ 278: ὄμνυε δ', ὡς ἐκέλευε, θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας | τοὺς ὑποταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται. Vgl. Ξ 274. Θ 10 ff.

8) Θ 13: ἤ μιν ἑλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον ἠερόεντα, | τῆλε μάλ', ἧχι βάθιστον ὑπὸ

der Erde lesen wir bei Homer nichts; Genaueres bestimmt darüber die hesiodeische Theogonie, in der es heisst: wenn ein eherner Ambos neun Tage und Nächte vom Himmel falle, so komme er am zehnten zur Erde; und falle er neun Tage und Nächte von der Erde, so gelange er am zehnten in den Tartaros[1]; wozu A. v. Humboldt bemerkt, dass die Phantasie der Griechen sich in wilden Schätzungen von Fallhöhen gefallen habe[2]. In Bezug auf die Frage, wie der Tartaros mit der Erde Zusammenhang haben könne, vermuthet Völcker mit grosser Wahrscheinlichkeit[3], dass die Alten den Tartaros als eine Art von Gegenhimmel betrachteten, so dass er sich als hohle Halbkugel bis zur Peripherie der Erdscheibe hinaufzog und sich mit dem Himmel dergestalt zu einer Vollkugel ergänzte, dass die Erdscheibe als ein durch das Centrum dieser Kugel gehender grösster Kreis erschien. — An einer andern Stelle des 8. Buches der Ilias, wo Zeus seiner Gemahlin erklärt, er fürchte ihren Zorn selbst dann nicht, wenn sie die Titanen aus dem Tartaros gegen ihn herbeirufe, wird die Region desselben als die äusserste Gränze der Erde und des Pontos bezeichnet, wo Iapetos und Kronos hausen und nimmer von den Strahlen des Helios und kühlenden Winden erquickt werden, und wo der tiefe Tartaros sich rings ausbreite[4]. Wenn es hier heisst, der Tartaros begränze die Erde und den Pontos, so erklärt sich dies sofort aus der obigen Vorstellung, dass der Tartaros als Gegenhimmel bis zur Erdperipherie hinaufreiche: wie der Himmel als obere Halbkugel die Erdscheibe von obenher umschliesst und begränzt, so umfängt sie die Halbkugel des Tartaros von unten her und kann daher mit Recht als die äusserste Begränzung der Erde bezeichnet werden.

Die Epitheta, welche Homer dem Tartaros beilegt, sind ἠερόεις[5] und βαθύς[6].

---

χθονός ἐστι βέρεθρον, | ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, | τόσσον ἔνερθ' Ἀΐδεω, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης.

1) Hesiod. Theog. 722 Göttl.: ἐννέα γὰρ νύκτας τε καὶ ἤματα χάλκεος ἄκμων | οὐρανόθεν κατιὼν δεκάτῃ ἐς γαῖαν ἵκοιτο· | ἐννέα δ' αὖ νύκτας τε καὶ ἤματα χάλκεος ἄκμων | ἐκ γαίης κατιὼν δεκάτῃ ἐς Τάρταρ' ἵκοιτο. Vgl. oben §. 1.

2) Kosmos III, S. 288. (Cotta 1850).

3) Hom. Geogr. S. 106 oben. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 6.

4) Θ 477: σέθεν δ' ἐγὼ οὐκ ἀλεγίζω | χωομένης, οὐδ' εἴ κε τὰ νείατα πείραθ' ἵκηαι | γαίης καὶ πόντοιο, ἵν' Ἰαπετός τε Κρόνος τε | ἥμενοι οὔτ' αὐγῇς Ὑπερίονος Ἠελίοιο | τέρποντ' οὔτ' ἀνέμοισι, βαθὺς δέ τε Τάρταρος ἀμφίς. Vgl. Ξ 203: ὅτε τε Κρόνον εὐρύοπα Ζεὺς | γαίης νέρθε καθεῖσε καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης. Völcker, hom. Geogr. S. 87 und S. 158.

5) Θ 13: ἐς Τάρταρον ἠερόεντα.

6) Θ 481: βαθὺς δέ τε Τάρταρος ἀμφίς.

Uebrigens ist hier schliesslich noch zu bemerken, dass sich in den homerischen Vorstellungen vom Hades mannigfache Widersprüche und Unklarheiten finden, wovon der Grund schon in dem geheimnissvollen Charakter des Gegenstandes selbst liegt. Man darf daher auch an den einschlagenden Stellen nicht mikrologisch mäkeln wollen, wie dies manche Gelehrte gethan haben, und von dem Dichter eine Akribie und Consequenz verlangen, die ihm auch sonst nicht eigen ist. Manche haben sogar behauptet, Homer kenne überhaupt kein unterirdisches Todtenreich. Im Gegentheil, Homer hält gewiss an der Vorstellung seines Zeitalters und des Alterthums überhaupt fest, dass das Schattenreich unterirdisch sei, nur dass er diese Vorstellung je nach der momentanen Eingebung bald so, bald anders einkleidet; denn, wie auch schon Cammann bemerkt hat[1]), der epische Dichter bietet uns bei den Schilderungen göttlicher Dinge kein System der Dogmatik, sondern Schöpfungen seiner Phantasie, die er in freiester Weise walten lässt, und an die man nicht den Massstab strenger Logik legen darf. Der Volksglaube bildet dabei nur den innersten Kern, den die poetische Phantasie mit schmückender Hülle umkleidet.

§ 14.

## Der Okeanos.

Der Okeanos wird, wie schon bemerkt wurde[2]), bei Homer als Fluss (ποταμός)[3]) gedacht, der die ganze Erdscheibe rings umfliesst, in welchem Sinne er das Epitheton ἀψόρροος, d. h. zurückströmend, erhält[4]); denn er bewegt sich in einem steten Kreislaufe und strömt wieder in sich selbst zurück. Er ist demnach sorgfältig von dem Meere (d. h. dem Mittelmeere und dem Pontus Euxeinos) zu unterscheiden, welches πόντος, ἅλς, θάλασσα oder πέλαγος heisst[5]) und allerdings am östlichen und westlichen Rande der Erdscheibe mit dem Okeanos in Verbindung steht, da Odysseus ununterbrochen aus dem

---

1) Vorschule zu der Il. und Od. S. 177, Anm.

2) S. oben §. 12.

3) Σ 607: ἐν δ' ἐτίθει (Ἥφαιστος) ποταμοῖο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο | ἄντυγα πὰρ πυμάτην σάκεος πύκα ποιητοῖο. Also am äussersten Rande des Schildes bildet Hephaistos den Okeanos, während er das Meer im Innern desselben darstellt. S. Σ 483. Mit Σ 607 geräth Cammann (Vorschule. S. 382) in Widerspruch, wenn er den Okeanos das äussere Meer nennt.

4) υ 65: ἀψορρόου Ὠκεανοῖο.

5) S. §. 15. Wie scharf Meer und Okeanos geschieden werden, sieht man aus dem Anfange der ersten Νεκυία, wo Odysseus aus dem Meere (θάλασσα, ἅλς λ 1 und 2) in den Okeanos fährt (λ 13).

Pontos in den Okeanosfluss gelangt[1]. Da der letztere nach dem Bisherigen gleichsam einen mit der Erdscheibe concentrischen Ring bildet, der die Erde umsäumt, so wird er folgerecht als Erdgränze gedacht und bezeichnet[2], daher es vom Odysseus heisst, er sei auf seiner Fahrt zum Hades εἰς πείρατα βαθυρρόου Ὠκεανοῖο[3], d. h. nicht zu den Gränzen des Okeanos, sondern zu den durch den Okeanos gebildeten Gränzen der Erdscheibe gelangt, wo die Kimmerier in Nacht und Finsterniss hausen. Wodurch der Okeanos selbst wieder begränzt werde, bleibt unklar; die kindliche Phantasie des homerischen Zeitalters begnügte sich mit jener halbverschwommenen Vorstellung. Auch wie breit man sich denselben gedacht habe, wird nicht gesagt. — Uebrigens enthält der Okeanos eine unerschöpfliche Wassermasse: er durchdringt die ganze Erde mit seinem süssen Gewässer, und ihm entströmen alle Flüsse und das ganze Meer, alle Quellen und Brunnen[4]. Ueber den personificirten Okeanos, der diese Gewässer beherrscht und als mächtiger Gott gedacht wird, wird später das Nöthige beigebracht werden.

Wir knüpfen an das Bisherige noch die Besprechung einiger anderer Vorstellungen, welche mit dem Okeanos in Verbindung stehen. Aus seinen Wogen erheben sich im Osten Eos[5] und Helios[6] und senken sich im Westen wieder in denselben hinab[7]. Dem südlichen Theile des Okeanos ziehen die dem Winter entfliehenden und ein wärmeres Klima suchenden Kraniche zu, um das zwerghafte Pygmaienvolk zu bekämpfen[8]; womit zugleich deutlich ausgesprochen ist, dass der Okeanos den Süden der Erdscheibe bespült; dort, unweit des

---

1) λ 1—13.

2) Ξ 200 (Ξ 301): εἶμι γὰρ ὀψομένη πολυφόρβου πείρατα γαίης, | Ὠκεανόν τε, θεῶν γένεσιν, καὶ μητέρα Τηθύν.

3) λ 13: ἡ δ' ἐς πείραθ' ἵκανε βαθυρρόου Ὠκεανοῖο. Vgl. Ameis z. d. St.

4) Φ 194: τῷ (Διὶ) οὐδὲ κρείων Ἀχελώϊος ἰσοφαρίζει, | οὐδὲ βαθυρρείταο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο, | ἐξ οὗ περ πάντες ποταμοὶ καὶ πᾶσα θάλασσα | καὶ πᾶσαι κρῆναι καὶ φρείατα μακρὰ νάουσιν. S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 565. Man dachte sich nämlich den Okeanos voll süssen Wassers, wie sich schon aus dem von den alten Dichtern durchgängig festgehaltenen Gegensatze zu dem Salzmeere ergiebt. Forbiger, das. Anm. 21.

5) χ 197: οὐδὲ σέ γ' ἠριγένεια παρ' Ὠκεανοῖο ῥοάων | λήσει ἐπερχομένη χρυσόθρονος.

6) Η 421: Ἠέλιος μὲν ἔπειτα νέον προσέβαλλεν ἀρούρας, | ἐξ ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου Ὠκεανοῖο | οὐρανὸν εἰσανιών. Ebenso τ 433. Vgl. μ 3.

7) Σ 239: Ἠέλιον δ' ἀκάμαντα βοῶπις πότνια Ἥρη | πέμψεν ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοὰς ἀέκοντα νέεσθαι. | ἠέλιος μὲν ἔδυ. Θ 485: ἐν δ' ἔπεσ' Ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος ἠελίοιο.

8) Γ 3: ἠΰτε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό, | αἵτ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον, | κλαγγῇ ταί γε πέτονται ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων, | ἀνδράσι Πυγμαίοισι φόνον καὶ κῆρα φέρουσαι.

südlichen Randes, wohnen auch die westlichen Aithiopen, welche Iris an den Fluthen des Okeanos aufsuchen will[1]). Ueber den nördlichen Theil der Erdscheibe findet sich allerdings keine bestimmte Angabe; dass er indess ebenfalls vom Okeanos bespült wurde, beweist das schon oben besprochene Epitheton ἀψόρροος.

Am Okeanos, unweit des äussersten westlichen Erdrandes, liegen ferner die seligen Inseln oder die elysische Flur, wohin bevorzugte Menschen noch lebend entrückt werden, welches Loos Nereus dem Menelaos prophezeit; dort wohnt der Held Rhadamanthys, und ein sorgloses, ungetrübtes Dasein führen dort die Menschen; weder Schnee noch Orkan noch Regen herrscht daselbst, sondern stets sendet der Okeanos säuselnde Zephyre zur Kühlung der Menschen[2]). — Auf dem Wege zum Hades, aber noch diesseits des Okeanos, liegt nach der homerischen Dichtung der leukadische Fels, d. h. der weisse Fels, das Symbol des Tageslichtes[3]).

In den Wogen des Okeanos badet sich nach homerischer Vorstellung der Seirios oder Hundsstern[4]), womit sein Untergang bezeichnet wird; denn wie die aufgehenden Sterne aus dem Okeanos emporsteigen, so tauchen die untergehenden in ihn hinab. Von der Bärin (Ἄρκτος) hingegen heisst es, dass sie allein nie vom Bade des Okeanos benetzt werde, d. h. nie untergehe[5]). Diese Thatsache ist richtig, da das Bärengestirn sich für die Bewohner der nördlichen Hemisphäre stets über dem Horizonte hält. Der Anstoss, welcher darin zu liegen scheint, dass der Nichtuntergang auf das Bärengestirn allein beschränkt wird, ist bereits oben[6]) besprochen.

Von den Epithetis, welche dem Okeanos beigelegt werden, sind

---

[1]) Ψ 205: οὐχ ἕδος· εἶμι γὰρ αὖτις ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥέεθρα, | Αἰθιόπων ἐς γαῖαν, ὅθι ῥέζουσ' ἑκατόμβας | ἀθανάτοις. Vgl. über die Aithiopen: Hom. Geogr. §. 66 und §. 99. Völcker, homer. Geogr. S. 88 ff.

[2]) δ 563: ἀλλά σ' ἐς Ἠλύσιον πεδίον καὶ πείρατα γαίης | ἀθάνατοι πέμψουσιν, ὅθι ξανθὸς Ῥαδάμανθυς, | τῇ περ ῥηΐστη βιοτὴ πέλει ἀνθρώποισιν· | οὐ νιφετός, οὔτ' ἂρ χειμὼν πολύς, οὔτε ποτ' ὄμβρος, | ἀλλ' αἰεὶ Ζεφύροιο λιγὺ πνείοντας ἀήτας | Ὠκεανὸς ἀνίησιν ἀναψύχειν ἀνθρώπους.

[3]) ω 11: πὰρ δ' ἴσαν (Hermes mit den Seelen der Freier) Ὠκεανοῦ τε ῥοὰς καὶ Λευκάδα πέτρην, | ἠδὲ παρ' Ἠελίοιο πύλας καὶ δῆμον Ὀνείρων. Vgl. Völcker, hom. Geogr. S. 96.

[4]) E 5: ἀστέρ' ὀπωρινῷ ἐναλίγκιον, ὅστε μάλιστα | λαμπρὸν παμφαίνῃσι λελουμένος Ὠκεανοῖο.

[5]) Σ 489 (ε 275): οἴη δ' ἄμμορός ἐστι λοετρῶν Ὠκεανοῖο. Aehnlich sagt der Grammatiker Musaios (Hero und Leander, v. 214 Passow: ἄβροχον ὁλκὸν Ἁμάξης. Ovid. Met. II, 172: (Triones) vetito frustra tentarunt aequore tingi.

[6]) S. §. 9 (S. 38).

ausser dem schon oben erwähnten ἀψόρροος noch βαθυδίνης (der tiefwirbelnde)[1], βαθύρροος[2] und βαθυρρείτης (der tieffluthende)[3] und ἀκαλαρρείτης (der sanftfliessende)[4] anzuführen.

## § 15.

## Das Meer.

Wie schon oben bemerkt[5], ist bei Homer zwischen Meer und Okeanos streng zu unterscheiden. Dieser umfluthet die ganze Erdscheibe an ihrem Rande und wird als ein in sich selbst zurückströmender Fluss (ποταμός) gedacht, während das eigentliche Meer, welches den Gegensatz zum Festlande bildet[6], sich innerhalb der vom Okeanos umflossenen Erdfläche befindet. Es begreift das Mittelmeer und den Pontos Euxeinos in sich, steht aber, wie ebenfalls schon bemerkt wurde[7], am Ost- und Westrande der Erdscheibe mit dem Okeanos in Verbindung; daher Wagner mit Recht sagt, dass Meer und Erde einerlei Gränzen haben[8]. Die Herrschaft über das Meer und alle seine Erscheinungen fiel bei der Dreitheilung der Welt dem Poseidon zu[9]. Uebrigens hat auch das Meer, wie alle Gewässer der Erde, seinen Ursprung aus dem Okeanos[10]. Die Ausdehnung des Meeres erscheint der Phantasie der homerischen Griechen als etwas Ungeheures, sowohl der horizontalen Richtung nach, daher von einem weiten Rücken des Meeres die Rede ist[11], als auch vertical in die Tiefe, worauf der Ausdruck grosser Meeresschlund (λαῖτμα, verwandt mit λαιμός) hindeutet[12]. Namentlich dachte man sich das Mittelmeer von unermesslicher Ausdehnung; daher die Aeusserung Nestors, ein Vogel sei nicht im Stande, in einem Jahre darüber hin- und zurückzufliegen[13]. Ausserdem herrscht bei Homer

---

1) κ 511: ἐπ' Ὠκεανῷ βαθυδίνῃ.
2) Η 422 (τ 434): ἐξ ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου Ὠκεανοῖο.
3) Φ 195: βαθυρρείταο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο.
4) Η 422 (τ 434). So eben citirt.
5) §. 14 z. Anf.
6) Θ 478: οὐδ' εἴ κε τὰ νείατα πείραθ' ἵκηαι | γαίης καὶ πόντοιο.
7) §. 14 zu Anf..
8) J. J. Wagner, Homer und Hesiod. S. 29.
9) Ο 189: τριχθὰ δὲ πάντα δέδασται, ἕκαστος δ' ἔμμορε τιμῆς· | ἤτοι ἐγὼν (Poseidon) ἔλαχον πολιὴν ἅλα ναιέμεν αἰεί.
10) Φ 195: Ὠκεανοῖο, | ἐξ οὗ περ πάντες ποταμοὶ καὶ πᾶσα θάλασσα – νάουσιν.
11) ε 17: ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης. Oder auch schlechtweg εὐρέα πόντον, wie Ζ 291.
12) η 35: λαῖτμα μέγ' ἐκπερόωσιν. Τ 267: πολιῆς ἁλὸς ἐς μέγα λαῖτμα.
13) γ 321: ἐς πέλαγος μέγα τοῖον, ὅθεν τέ περ οὐδ' οἰωνοὶ | αὐτόετες οἰχνεῦσιν, ἐπεὶ μέγα τε δεινόν τε.

durchgängig die Vorstellung, dass von der Küste aus das Meer ansteige, so dass mithin diejenigen, welche vom Lande in die hohe See stechen, aufwärts, die küstenwärts Fahrenden hingegen abwärts segeln; daher die stehenden Ausdrücke ἀνάγεσθαι = in See stechen[1]) und κατάγεσθαι = von der See dem Ufer zusteuern, landen[2]). Auch noch andere Ausdrücke kommen in diesem Sinne vor: so ἀναπλέω von der Expedition nach Troja[3]), καταπλέω[4]) und κάτειμι[5]).

Betrachten wir jetzt genauer die Ausdrücke, welche bei Homer zur Bezeichnung des Meeres dienen. Sie sind folgende: θάλασσα, ἅλς, πόντος, πέλαγος, λίμνη und λαῖτμα[6]).

Was zunächst θάλασσα betrifft, so bezeichnet es das Meer als solches ohne jede weitere Nebenbeziehung, also als ein Glied in der Trias der Welttheile oder, wie Göbel sich ausdrückt[7]), gleichsam als Weltelement, so dass es in Gegensatz zu γαῖα und οὐρανός tritt. So bildet Hephaistos auf dem Achilleusschilde γαῖα, οὐρανός und θάλασσα[8]). Auch wo das Meer in seiner Ganzheit bezeichnet werden soll, steht θάλασσα: Atlas kennt die Tiefen des ganzen Meeres[9]); aus dem Okeanos hat das ganze Meer seinen Ursprung[10]) u. dgl. m. Daher hat θάλ. auch nie ein Adjectiv zur Bezeichnung eines Sondermeeres bei sich, wie dies bei πόντος der Fall ist; so πόντος Ἰκάριος[11]), Θρηΐκιος πόντος[12]) u. s. w.

Πέλαγος ferner bezeichnet das weite, offene Meer im Gegensatze zu den in der Nähe des Festlandes oder von Inseln befindlichen

---

1) Α 478: καὶ τότ' ἔπειτ' ἀνάγοντο μετὰ στρατὸν εὐρὺν Ἀχαιῶν.

2) γ 10: οἱ δ' ἰθὺς κατάγοντο, ἰδ' ἱστία νηὸς ἐΐσης | στεῖλαν ἀείραντες. γ 177: ἐς δὲ Γεραιστὸν | ἐννύχιαι κατάγοντο. π 322: ἡ δ' ἄρ' ἔπειτ' Ἰθάκηνδε κατήγετο νηῦς εὐεργής.

3) Λ 21: Ἀχαιοὶ | ἐς Τροίην νήεσσιν ἀναπλεύσεσθαι ἔμελλον.

4) ι 142: ἔνθα κατεπλέομεν.

5) π 472: ὅτε νῆα θοὴν ἰδόμην κατιοῦσαν | ἐς λιμέν' ἡμέτερον.

6) Vgl. zum Folgenden die gründliche Abhandlung von A. Göbel: Das Meer in den homerischen Dichtungen (in der Zeitschr. für das Gymnasialwesen. 9. Jahrg. 1855. S. 513 ff.), aus der ich im Folgenden das Wesentlichste hervorhebe. Zugleich wird man aus dieser Erörterung erkennen, wie irrig die Ansicht J. J. Wagner's sei, welcher (Homer und Hesiod, S. 28) behauptet, dass Homer die obigen Ausdrücke promiscue gebrauche. Vgl. auch: Kopp in Jahn's N. Jahrbb. 82, 516—521. O. Retzlaff, Proben aus einer homer. Synonymik. II. Königsb. 1867. 4. S. 1—7.

7) Göbel a. a. O. S. 515.

8) Σ 483: ἐν μὲν γαῖαν ἔτευξ', ἐν δ' οὐρανόν, ἐν δὲ θάλασσαν.

9) α 52: Ἄτλαντος —, ὅστε θαλάσσης | πάσης βένθεα οἶδεν.

10) Φ 195: Ὠκεανοῖο, | ἐξ οὗ περ πάντες ποταμοὶ καὶ πᾶσα θάλασσα | — νάουσιν.

11) Β 145.

12) Ψ 230.

Meerestheilen, also zu Meerbusen, Meerengen und Sunden. Dies sieht man z. B. aus dem Gleichnisse, in welchem das als Spielball der Winde durch die weite See treibende Floss des Odysseus mit Disteln verglichen wird, welche der herbstliche Boreas durch das Gefilde dahinjagt [1]). Hier herrscht offenbar die Vorstellung des Meeres als weit ausgedehnter Fläche vor, wie schon die Vergleichung mit dem Gefilde zeigt, so wie auch der gleich folgende Zusatz, bald habe Notos es dem Boreas zugeschleudert, bald Euros es dem Zephyros zur Verfolgung überlassen [2]). Denn da nur auf freiem, offenem Meere, nicht aber an eingeschlossenen Stellen alle jene entgegengesetzten Winde zu gleicher Zeit ihre Kraft entwickeln können, so folgt auch hieraus, dass dem Dichter hier bei πέλαγος das offene Meer vorschwebt. Aehnlich ist der Gebrauch des Worts an den übrigen Stellen. Ausserdem verdient noch Erwähnung, dass dasselbe bald das Epitheton μέγα bei sich hat [3]), bald ohne dasselbe steht [4]).

Der Ausdruck λίμνη bezeichnet ursprünglich ein abgegränztes Gewässer, daher einen Sumpf oder auch einen Binnensee, wobei der Nebenbegriff des Stagnirenden hervortritt. Sodann wird es auch vom Meere in der Weise gebraucht, dass es für sich abgeschlossene Meerestheile, namentlich Meeresbuchten, bezeichnet. Die Stellen, wo λίμνη für das Meer steht, haben überdies alle eine Beziehung auf Grotten von Meeresgöttern, was sich daraus erklärt, dass solche Grotten sich nur zwischen felsigen Eilanden und in den Felsenklüften der Meeresbuchten finden. So steht z. B. λίμνη in der Erzählung, wie Iris in's Meer gesprungen sei und die Grotte der Thetis, welche doch in tiefer Meeresbucht lag, aufgesucht habe [5]). Ebenso bringt Poseidon, als er den Achaiern zu Hülfe eilen will, seine Rosse in einer Grotte unter, welche zwischen Inseln in tiefer Bucht des Meeres (λίμνης) liegt [6]).

Das Wort πόντος, zu welchem wir jetzt übergehen, bezeichnet im Allgemeinen die hohe See, so dass es den Gegensatz zur Küste und Küstennähe bilden kann. So sagt Odysseus, sein Schiff sei von den Felsen und Riffen des laistrygonischen Gestades in den Pontos

1) ε 328: ὡς δ' ὅτ' ὀπωρινὸς Βορέης φορέῃσιν ἀκάνθας | ἂμ πεδίον, πυκιναὶ δὲ πρὸς ἀλλήλῃσιν ἔχονται, | ὣς τὴν ἂμ πέλαγος ἄνεμοι φέρον ἔνθα καὶ ἔνθα.

2) ε 331: ἄλλοτε μέν τε Νότος Βορέῃ προβάλεσκε φέρεσθαι, | ἄλλοτε δ' αὖτ' Εὖρος Ζεφύρῳ εἴξασκε διώκειν.

3) Ξ 16: ὡς δ' ὅτε πορφύρῃ πέλαγος μέγα.

4) γ 174: ἠνώγει πέλαγος μέσον εἰς Εὔβοιαν | τέμνειν.

5) Ω 78: μεσσηγὺς δὲ Σάμου τε καὶ Ἴμβρου παιπαλοέσσης | ἔνθορε μείλανι πόντῳ· ἐπεστονάχησε δὲ λίμνη· — εὗρε δ' ἐνὶ σπῆϊ γλαφυρῷ Θέτιν.

6) N 32: ἔστι δέ τι σπέος εὐρὺ βαθείης βένθεσι λίμνης, | μεσσηγὺς Τενέδοιο καὶ Ἴμβρου παιπαλοέσσης.

geflohen[1]; Leukothée gebietet dem Odysseus, ihren Gürtel vom Gestade weit in das Meer (πόντος) hinauszuschleudern[2]; auch in den Ausdrücken, welche eine weite Meeresfahrt bezeichnen, steht nicht ἅλς, sondern πόντος[3], und den Schiffen selbst wird in dieser Beziehung das Epitheton ποντοπόρος beigelegt[4]. Auch wenn von Verschlagenen die Rede ist, welche auf hoher See in der Irre umhertreiben, steht immer πόντος[5]; und Odysseus sieht von einer Anhöhe der Kirkeinsel nichts, als den unermesslichen Pontos[6]. — Nur an wenigen Stellen steht πόντος, wo von der Küste oder dem Küstenmeere die Rede ist, und zwar geht es hier auf die Tiefe des Meeres. So lässt ein Angler am Gestade mit sehr langer Angelruthe seine Angel in den Pontos hinab[7]; die Tochter des Proteus taucht unter und bringt vier Robbenhäute aus der Meerestiefe (ἐκ πόντου) empor[8]; überhaupt steht bei den Verbis des Untertauchens stets πόντος[9], während bei anderen Verben, z. B. οἴχεσθαι, auch ἅλς stehen kann[10]. In πόντος vereinigen sich demnach die beiden Bedeutungen des hohen und des tiefen Meeres.

In geradem Gegensatze zu πόντος bezeichnet ferner ἅλς das Meer am Gestade. Darum steht es so oft, wenn von der Küste und von der Brandung am Ufer die Rede ist[11]; Schiffe werden stets εἰς ἅλα oder ἅλαδε hinabgelassen[12], und dieselben Ausdrücke werden vom Einmünden der Flüsse gebraucht[13], wie denn auch

---

1) κ 131: ἀσπασίως δ' ἐς πόντον ἐπηρεφέας φύγε πέτρας | νηῦς ἐμή.

2) ε 349: ἂψ ἀπολυσάμενος βαλέειν εἰς οἴνοπα πόντον | πολλὸν ἀπ' ἠπείρου.

3) Γ 47: πόντον ἐπιπλώσας. ω 118: περήσαμεν εὐρέα πόντον. α 183: πλέων ἐπὶ οἴνοπα πόντον. γ 286: ἰὼν ἐπὶ οἴνοπα πόντον und sonst.

4) μ 69: ποντοπόρος νηῦς, u. so oft. λ. 11: τῆς δὲ νηὸς ποντοπορούσης.

5) β 370: πόντον ἐπ' ἀτρύγετον-ἀλάλησθαι. η 239: ἐπὶ πόντον ἀλώμενος. γ 105: ἐπ' ἠεροειδέα πόντον | πλαζόμενοι.

6) κ 194: εἶδον γὰρ σκοπιὴν ἐς παιπαλόεσσαν ἀνελθὼν | νῆσον, τὴν πέρι πόντος ἀπείριτος ἐστεφάνωται.

7) μ 251: ὡς δ' ὅτ' ἐπὶ προβόλῳ ἁλιεὺς περιμήκεϊ ῥάβδῳ | — ἐς πόντον προΐησι βοὸς κέρας ἀγραύλοιο.

8) δ 435: ἡ γ' ὑποδῦσα-τέσσαρα φωκάων ἐκ πόντου δέρματ' ἔνεικεν.

9) ε 352: ἐς πόντον ἐδύσετο. Ο 219: δῦνε δὲ πόντον ἰών. δ 425: ὑπὸ πόντον ἐδύσετο.

10) Ο 223: οἴχεται εἰς ἅλα δῖαν.

11) Μ 284: καί τ' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς κέχυται λιμέσιν τε καὶ ἀκταῖς. Ξ 31: θῖν' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς. μ 214: ἁλὸς ῥηγμῖνα βαθεῖαν.

12) Α 141 (θ 34): νῦν δ' ἄγε νῆα μέλαιναν ἐρύσσομεν εἰς ἅλα δῖαν. β 389: καὶ τότε νῆα θοὴν ἅλαδ' εἴρυσε, u. so öfter.

13) Μ 19: ὅσσοι (ποταμοὶ) — ἅλαδε προρέουσιν. κ 351: ποταμῶν, οἵ τ' εἰς ἅλαδε προρέουσιν und so öfter.

den letzteren das Epitheton ἀλιμυρήεις beigelegt wird [1]. Auch sonst steht überall, wo eine Beziehung auf das Gestade vorliegt, stets ἅλς, abgesehen von den wenigen schon oben besprochenen Stellen, wo πόντος in der Bedeutung Meerestiefe steht. Die Riffe des Gestades senken sich zum Meere (ἅλς) hinab [2]; die Stürme schwemmen Seetang aus dem Meere (ἅλς) an das Ufer [3], und der Aufenthalt der Meeresgottheiten ist ἅλς, nicht πόντος, weil ihre Wohnungen in der Nähe des Continents oder einer Insel liegen [4], daher die Meergötter auch nicht πόντιοι heissen, sondern durch Ableitungen von ἅλς bezeichnet werden, wie z. B. Amphitrite ἁλοσύδνη (die meererschütternde) heisst [5]. Aus allem Bisherigen folgt zur Genüge, dass ἅλς das Meer in der Küstennähe bezeichnet.

Λαῖτμα endlich bedeutet den Meeresschlund und steht nur, wenn die Meeresfluth sich klaffend zertheilt, sei es durch Schwimmen [6], durch einen wuchtigen Wurf [7]) oder sonstwie.

## § 16.

## Das Meer. Fortsetzung.

Betrachten wir jetzt in Kürze die Epitheta des Meeres, zunächst γλαυκός. Dies Adjectiv bezieht sich, wie Lucas [8]) nachgewiesen hat, nicht auf die Farbe, sondern auf den Glanz. Als Epitheton des Meeres steht es bei Homer nur einmal, und zwar in einer Stelle der Πατρόκλεια, wo Patroklos dem Achilleus Gefühllosigkeit bei dem Unglücke der Achaier vorwirft. Nicht Thetis gebar dich, fügt er hinzu, sondern das Meer (γλαυκὴ θάλασσα) und starrende Felsen, da dein Herz so unbeugsam ist [9]. Ohne Zweifel bedeutet hier, wie Göbel

[1]) ε 460: ἐς ποταμὸν ἀλιμυρήεντα. Φ 190: ποταμῶν ἀλιμυρηέντων. Nach Lehmann ('Zur Lehre vom Locativ bei Homer'. Progr. des fürstl. Hedwigschen Gymn. zu Neustettin. 1870. S. 7) bedeutet ἀλιμ. in die Salzfluth strömend, da der Gebrauch des Locativus (ἁλι-) auf die Frage wohin? durch δάκρυ χαμαὶ βάλεν ρ 490, χύντο χαμαὶ χολάδες Δ 526 Φ 181 und ähnliche Stellen als erwiesen angesehen werden dürfe.

[2]) γ 293: ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπεῖά τε εἰς ἅλα πέτρη.

[3]) I 7: πολλὸν δὲ παρὲξ ἅλα φῦκος ἔχευαν.

[4]) A 358: ἡμένη ἐν βένθεσσιν ἁλός (von der Thetis). O 190 sagt Poseidon: ἔλαχον πολιὴν ἅλα ναιέμεν αἰεί.

[5]) δ 404: φῶκαι νέποδες καλῆς Ἁλοσύδνης.

[6]) η 275: αὐτὰρ ἔγωγε | νηχόμενος μέγα λαῖτμα διέτμαγον.

[7]) T 267: τὸν μὲν Ταλθύβιος πολιῆς ἁλὸς ἐς μέγα λαῖτμα | ῥῖψ' ἐπιδινήσας.

[8]) Lucas, de Minervae cognomento γλαυκῶπις. Progr. Bonn. 1831. Quaest. lex. et etym. §. 41 sqq. Vgl. Doederlein, hom. Gloss. s. v.

[9]) Π 34: γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα | πέτραι τ' ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής.

erklärt, γλαυκός blank, spiegelblank[1]; denn wenn das Meer als glatter Spiegel, starr und regungslos und gleichsam ohne Theilnahme für die übrige Natur daliegt, so bietet es ein treffendes Bild völliger Herz- und Theilnahmlosigkeit. — Das Epitheton μαρμάρεος ferner (von μαρμαίρω) heisst glitzernd, schimmernd; und wie μαρμαίρειν die undulirende Bewegung der Lichtstrahlen malt, so geht μαρμαρέη ἅλς[2]) auf die sanftschaukelnde Bewegung der Wellen bei heiterem Himmel und hellem Sonnenglanz. Dazu passt auch die Verbindung mit ἅλς (von ἅλλομαι, also Springfluth).

Das Epitheton ἠεροειδής, welches nur in der Verbindung mit πόντος auftritt, bedeutet luftfarbig, und πόντος ἠεροειδής ist das in nebelgrauer Ferne verschwimmende Meer. So erscheint dem Odysseus, als er nach achtzehntägiger Fahrt die schattigen Berge des Phaiakenlandes gewahrt, das letztere wie ein Schild im nebelgrauen Meere[3]). — Πολιός ferner geht auf die grauweissliche Farbe des Meeres und steht nur da, wo wirklich Schaum entsteht, sei es durch den Wogenschlag an der Küste[4]) oder durch Hineinstürzen eines Körpers in die Fluthen, so dass diese aufsprudeln[5]), oder auch durch die rasche Bewegung des die Wellen durchschneidenden Kieles[6]), oder endlich durch den Ruderschlag[7]). — Οἶνοψ heisst nicht dunkel, sondern weinfarbig, und so zeigt sich in der That das Meer in gewissen Momenten. Wenn dasselbe von der tiefstehenden Sonne oder vom Morgen- und Abendroth beleuchtet wird, ohne in heftiger Bewegung zu sein, so erscheinen dem der Sonne zugewandten Beobachter die Spitzen der sich schaukelnden Wellen goldumsäumt, während ihre tieferen Theile wie der feurigste Rothwein funkeln. In dieser prachtvollen abendlichen Beleuchtung musste das Meer dem Telemachos erscheinen, als er seine Fahrt nach Pylos antrat, während der frische Hauch des Zephyros die Wellen in schaukelnde Bewegung versetzte[8]);

---

1) Nach Doederlein (hom. Gloss. §. 78) bedeutet γλαυκός glänzend und ist — wie λευκός von λεύσσειν — von dem Intensivum γλαύσσειν, d. i. γελα-ύσσειν, abzuleiten, welches neben λεύσσειν als die einzige Formation auf -σσειν nach einem Diphthongen auftritt. Auf dasselbe Verbum γλαύσσειν ist auch γλαύξ zurückzuführen. Schol. zu P 172: ἀπὸ τοῦ γλαύσσω. S. Lobeck, Rhem. p. 105.

2) Ξ 273.

3) ε 281: εἴσατο δ' (das Phaiakenland), ὡς ὅτε ῥινὸν ἐν ἠεροειδέϊ πόντῳ.

4) Α 350: θῖν' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς. ι 132: ἁλὸς πολιοῖο παρ' ὄχθας.

5) Τ 267: τὸν μὲν Ταλθύβιος πολιῆς ἁλὸς ἐς μέγα λαῖτμα | ῥῖψ' ἐπιδινήσας.

6) ζ 272: ἀγαλλόμενοι πολιὴν περόωσι θάλασσαν.

7) δ 580: πολιὴν ἅλα τύπτον ἐρετμοῖς.

8) β 420: τοῖσιν δ' ἴκμενον οὖρον ἵει γλαυκῶπις Ἀθήνη, | ἀκραῆ Ζέφυρον, κελάδοντ' ἐπὶ οἴνοπα πόντον.

so zeigt es sich namentlich auch dem, der von einer hohen Warte den Blick darüber hinschweifen lässt[1], und dem Schiffer im Sturm, wenn der herabzuckende Blitzstrahl die Wogen erleuchtet[2].

Wir gehen zu πορφύρεος über. Dasselbe wird nur den einzelnen Meereswellen beigelegt und steht nur an Stellen, wo von einer zerwühlten Wassermasse die Rede ist, die im Morgen- oder Abendroth eine trübröthliche Färbung erhält; und dies stimmt auch mit der Bedeutung des Verbums πορφύρω überein, welches stets eine trübende Aufregung bezeichnet. In diesem Sinne heisst es, dass die vom Kiel aufgewühlte trübgefärbte Woge das Schiff umrausche[3]. Eine solche Woge ist undurchsichtig und konnte daher dem Poseidon in der Mündung des Enipeus zur Hülle dienen[4]. Hierin liegt wesentlich der Unterschied zwischen οἶνοψ und πορφύρεος: während beiden der Begriff roth zu Grunde liegt, involvirt jenes entschieden den Begriff des Durchsichtigen und schliesst den des Trüben aus; dieses hingegen schliesst den Begriff des Getrübten ein, den des Durchsichtigen aus. — Nur einmal wird πορφύρεος dem Küstenmeere (ἅλς) beigelegt, in welches reissende Bergströme sich dumpfbrausend wälzen[5].

Das Epitheton ἰοειδής, welches nur dreimal, und zwar in Verbindung mit πόντος, vorkommt[6], bedeutet veilchenfarbig, dunkelblau, und dies ist in der That die Farbe, welche nach neueren Naturforschern die entfernteren Meerestheile dem Beobachter zu haben scheinen, wenn die Sonne hinter ihm steht[7]. — Μέλας findet sich nicht als Epitheton des Meeres selbst, und zwar mit Recht, da auf die ruhige Meeresfluth die Bezeichnung schwarz gar nicht passt. Wohl aber steht μέλαινα als Epitheton der leicht sich kräuselnden Meeresfläche (φρίξ)[8], und auch bei κῦμα findet sich ein paarmal dasselbe Beiwort[9], doch nur in Bezug auf das von allen vier Winden aufgeregte

---

1) E 770: ὅσσον δ' ἠεροειδὲς ἀνὴρ ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν | ἥμενος ἐν σκοπιῇ, λεύσσων ἐπὶ οἴνοπα πόντον.

2) ε 131: ἐπεί οἱ νῆα θοὴν ἀργῆτι κεραυνῷ | Ζεὺς ἔλσας ἐκέασσε μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ.

3) β 427: ἀμφὶ δὲ κῦμα | στείρῃ πορφύρεον μεγάλ' ἴαχε νηὸς ἰούσης.

4) λ 243: πορφύρεον δ' ἄρα κῦμα περιστάθη, οὔρεϊ ἶσον, | κυρτωθέν, κρύψεν δὲ θεὸν θνητήν τε γυναῖκα.

5) Π 391: ἐς δ' ἅλα πορφυρέην μεγάλα στενάχουσι ῥέουσαι | ἐξ ὀρέων ἐπὶ κάρ.

6) Λ 298: ἰοειδέα πόντον. ε 56: ἐκ πόντου βὰς ἰοειδέος. λ 107: προφυγὼν ἰοειδέα πόντον.

7) S. Sommer, Gemälde der phys. Welt. III. S. 370. 372 und die übrigen von Göbel S. 535 citirten Stellen.

8) δ 402: πνοιῇ ὕπο Ζεφύροιο, μελαίνῃ φρικὶ καλυφθείς. Vgl. Φ 126.

9) ε 353: μέλαν δέ ἑ κῦμα κάλυψεν. Ebenso Ψ 693.

Meer. Ebenso steht bei κῦμα auch einmal κελαινόν[1]), um die von Boreas und Zephyros aufgeregte Fluth zu bezeichnen.

Die Epitheta εὐρύς[2]), βαθύς[3]), πολυβενθής[4]), ἀπείριτος[5]) und ἀπείρων[6]) erklären sich selbst. Was sodann εὐρύπορος betrifft, so bezieht es sich auf die endlose Menge von Fahrstrassen, welche das Meer bietet, und steht nach Göbel's Bemerkung da, wo der Schiffer wegen des rechten Weges in Verlegenheit oder von demselben abgeirrt ist. Beispielsweise betet Menelaos am Gestade des Meers zu den Göttern, sie möchten ihm vom Proteus Auskunft über die von ihm einzuschlagende rechte Fahrstrasse verschaffen[7]); treffend steht in dieser Beziehung εὐρύπορος, welches hier, wie auch sonst immer, zu θάλασσα tritt, da es sich, wo die zahllosen Fahrstrassen des Meeres in Betracht kommen, offenbar um das letztere in seiner Ganzheit und Allgemeinheit handelt. — Ἰχθυόεις (fischreich) steht nur bei πόντος, und zwar an solchen Stellen, wo der Gedanke an die gefrässigen Seeungeheuer, denen der verunglückte Schiffer zur Beute werden kann, lebhaft vor die Seele tritt. So spricht der schiffbrüchige Odysseus, als er die nahe Küste der Phaiaken nicht zu erreichen vermag, die Befürchtung aus, der Sturm möchte ihn wieder auf das fischwimmelnde Meer hinausschleudern, offenbar mit dem unterdrückten Gedanken, dass er dann den Seeungeheuern zur Beute werden würde[8]). — Das Epitheton κυμαίνων (aufwogend), welches mit πόντος verbunden wird[9]), erklärt sich selbst. — Μεγακήτης als Beiwort von πόντος[10]) bedeutet nach Einigen grosse Ungeheuer in der Tiefe bergend; nach Doederlein hingegen bezeichnet es grossschlundig, mit grosser Höhlung. Auch bei πολύκλυστος, welches nur mit πόντος verbunden wird[12]), protestirt Göbel gegen die gewöhnliche Erklärung vielumrauscht oder starkumrauschend; er

---

1) I 6: κῦμα κελαινὸν | κορθύεται.

2) Z 291: εὐρέα πόντον.

3) N 44: βαθείης ἐξ ἁλός.

4) δ 406: ἁλὸς πολυβενθέος.

5) κ 195: πόντος ἀπείριτος.

6) δ 510: πόντον ἀπείρονα κυμαίνοντα.

7) δ 432: καὶ τότε δὴ παρὰ θῖνα θαλάσσης εὐρυπόροιο | ᾔια πολλὰ θεοὺς γουνούμενος. Vgl. O 381. μ 2.

8) ε 419: δείδω, μή μ' ἐξαῦτις ἀναρπάξασα θύελλα | πόντον ἐπ' ἰχθυόεντα φέρῃ βαρέα στενάχοντα. Vgl. δ 381. κ 540.

9) δ 510: κατὰ πόντον ἀπείρονα κυμαίνοντα. Vgl. δ 425. ε 352.

10) γ 158: μεγακήτεα πόντον.

11) Doederlein, hom. Gloss. §. 2096.

12) So δ 354: πολυκλύστῳ ἐνὶ πόντῳ.

erklärt es vielmehr unter Bezugnahme auf das Stammwort κλύζω, welches bei Homer nur wogen bedeute, durch Wogen schlagend.

Als tonmalende Epitheta, welche in treffender Weise den dumpfen Hall der Brandung und das Zischen und Sieden der Wogen ausdrücken, sind zu erwähnen ἠχήεσσα [1]) und πολύφλοισβος [2]).

Noch bleiben ἀτρύγετος und δῖος zu besprechen übrig. Ersteres heisst unfruchtbar und schildert das weite, öde, unwirthliche Meer im Gegensatz zu den Annehmlichkeiten und Reizen des Festlandes. So sagt Kalypso zu Odysseus, als er Ogygien verlassen will: 'Ziehe nur fort über das öde, unfruchtbare Meer!' [3]) indem sie dasselbe stillschweigend zu der Lieblichkeit ihrer Insel, die selbst Hermes bewundert [4]), in Gegensatz stellt. Nicht selten gebraucht auch der Dichter dies Epitheton aus der inneren Stimmung der redenden oder handelnden Personen heraus, denen ihr Trübsinn das Meer öde und leer erscheinen lässt, wie wenn es von dem heimwehkranken Odysseus heisst, er sitze den Tag über stets am Gestade und blicke weinend über das öde Meer hin [5]). — Δῖος endlich steht als Epitheton von ἅλς fast ausschliesslich an Stellen, wo vom Einschiffen die Rede ist; es entspricht der feierlichen Stimmung des Schiffers im Momente des Scheidens, wo er sich den Gottheiten des Meeres anvertraut und ein leises Gebet um Schutz und Schirm an sie richtet; und diese fromme Stimmung wird erhöht durch das Bewusstsein, dass jene Gottheiten am Gestade wohnen und also in der Nähe weilen. So steht δῖος beispielsweise in der Erzählung der Abfahrt des Nestor und anderer Achaier von Troja [6]), des Odysseus von Ogygien [7]) und sonst. Wo hingegen der Mensch sich bei der Abfahrt in unfrommer, leidenschaftlich aufgeregter Stimmung befindet, da vermeidet der Dichter das Epitheton δῖος, wie z. B. bei der Entsendung der Chryse, welche unmittelbar nach der Zankscene zwischen Achilleus und Agamemnon erfolgt, und die der letztere im Zustande maasslosen Grimms vor sich gehen lässt. Hier steht daher für εἰς ἅλα δῖαν nur ἅλαδε [8]). Ueberhaupt aber wird man bei genauer Prüfung finden, dass der fromme Dichter von dem heiligen Meere

---

1) Α 157: θάλασσα ἠχήεσσα.

2) Α 34: πολυφλοίσβοιο θαλάσσης. Ebenso ν 85 u. sonst.

3) ε 139: ἐρρέτω - πόντον ἐπ' ἀτρύγετον.

4) ε 73 — 75.

5) ε 158: πόντον ἐπ' ἀτρύγετον δερκέσκετο δάκρυα λείβων.

6) γ 153: ἠῶθεν δ' οἱ μὲν νέας ἕλκομεν εἰς ἅλα δῖαν.

7) ε 261: μοχλοῖσιν δ' ἄρα τήν γε κατείρυσεν εἰς ἅλα δῖαν.

8) Α 308: Ἀτρείδης δ' ἄρα νῆα θοὴν ἅλαδε προέρυσσεν.

nur da spricht, wo irgend eine Beziehung auf die gewaltige Gottheit dieses Elementes hervortritt, wie dies Göbel an einzelnen Beispielen so überzeugend nachgewiesen hat[1]).

## § 17.

## Das Meer. Schluss.

Von sonstigen Eigenthümlichkeiten des Meeres finden sich bei Homer noch folgende erwähnt. Die salzige Beschaffenheit des Meerwassers wird durch das Epitheton ἁλμυρός (salzig, salzig bitter)[2]) bezeichnet. Wahrscheinlich wegen dieses Salzgehaltes schrieb man dem Meerwasser eine vorzügliche kathartische Kraft zu, daher die Achaier, um sich von der Befleckung durch die Pest zu sühnen und den Apollon zu versöhnen, sich mit Meerwasser abwuschen und das verunreinigte Wasser ins Meer schütteten[3]). Daher suchte man, wenigstens in späterer Zeit, die kathartische und hilastische Kraft des süssen Wassers zu erhöhen und der des Meerwassers anzunähern, indem man Salz hineinwarf[4]). — Die Sanddünen am Meeresufer heissen bei Homer θίς (ὁ und ἡ)[5]). Oft ist auch der Boden am Meeresufer trocken und kiesig in Folge der Kiesel, welche das Meer dort zusammenspült; eine solche Stelle sucht sich Nausikaa aus, um ihre Wäsche darauf anszubreiten[6]). Die Brandung am Gestade heisst ὁ und ἡ ῥηγμίν[7]); in Bezug darauf finden wir in der Odyssee so oft die Redensart: 'Wir ruhten an der Brandung des Meeres'[8]) statt am Gestade.

Ins Meer ergiessen sich von den Gebirgen herab die Flüsse[9]) und wälzen, vom Regen des Zeus geschwellt, viele losgerissene Bäume und trüben Schlamm mit sich in die Salzfluth hinab[10]). Die Busen

---

[1]) Zeitschr. für Gymn. 9. Jahrg. 1855. S. 544 f.

[2]) μ 236: θαλάσσης ἁλμυρὸν ὕδωρ. Ebenso μ 240 und ο 294.

[3]) Α 314: οἱ δ' ἀπελυμαίνοντο καὶ εἰς ἅλα λύματ' ἔβαλλον. S. C. Fr. Hermann, gott. Alt. §. 23 mit den Noten 8 und 9. Hertzberg in Jahn's Archiv V, S. 415.

[4]) Theocr. XXIV, 94 ff. Fritzsche: καθαρῷ δὲ πυρώσατε δῶμα θεείῳ | πρᾶτον, ἔπειτα δ' ἅλεσσι μεμιγμένον, ὡς νενόμισται, | θαλλῷ ἐπιρραίνειν ἐστεμμένον ἀβλαβὲς ὕδωρ.

[5]) Δ 248: πολιῆς ἐπὶ θινὶ θαλάσσης. Λ 622: παρὰ θῖν' ἁλός.

[6]) ζ 93: αὐτὰρ ἐπεὶ πλῦνάν τε κάθηράν τε ῥύπα πάντα, | ἑξείης πέτασαν παρὰ θῖν' ἁλός, ἧχι μάλιστα | λάϊγγας ποτὶ χέρσον ἀποπλύνεσκε θάλασσα.

[7]) Π 67: οἱ δὲ ῥηγμῖνι θαλάσσης | κεκλίαται.

[8]) δ 430: δὴ τότε κοιμήθημεν ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης.

[9]) Δ 452: χείμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες. Λ 722: ποταμὸς Μινυήϊος εἰς ἅλα βάλλων. Μ 18: ποταμῶν, — ὅσσοι ἀπ' Ἰδαίων ὀρέων ἅλαδε προρέουσιν.

[10]) Λ 492: ὡς δ' ὁπότε πλήθων ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν | χειμάρρους κατ' ὄρεσφιν,

oder **Buchten** des Meeres heissen οἱ κόλποι; sie werden δεινοί genannt [1]), wohl desswegen, weil die Brandung an den sich krümmenden Theilen des Gestades besonders gefährlich zu sein pflegt. In Bezug auf die **Inseln** wird das Meer als **umkränzende Einfassung** gedacht (ἐστεφάνωται) [2]).

Den **Wogenschlag** des Meeres bezeichnet Homer durch das Verbum κυμαίνειν [3]). Die Ruhe der Meeresfläche wird durch die Winde gestört; wenn sie aus Thrakien heranbrausen, so schwillt die Woge empor und schwemmt eine Menge Seetang ans Ufer [4]). Im Sturm kräuselt und schwärzt sich anfangs die Woge [5]), oder, wie es an einer andern Stelle heisst, sie verdunkelt sich unter dem Gewölk [6]); dann brüllt das Meer dumpf auf [7]); die Fluth reckt sich gekrümmt empor und spritzt weithin den salzigen Schaum [8]). In den **Tiefen** des Meeres (ἁλὸς βένθεσσι) [9]), wo Poseidon [10]) und Nereus mit den Nereïden hausen [11]), wohnen unzählige Ungeheuer, welche die brausende Amphitrite ernährt [12]), aus welchem Grunde das Meer das Epitheton ἰχθυόεις erhält [13]). Dem Beherrscher dieses Wogenreiches, Poseidon, huldigen nicht nur die Ungeheuer der Tiefe, wenn er sich ihnen nähert [14]), sondern auch das Meer selbst, indem es sich freudig vor ihm öffnet [15]). Insofern die Fische dem Beherrscher ihres Elementes geweiht sind, erklärt es

ὀπαζόμενος Διὸς ὄμβρῳ, | πολλὰς δὲ δρῦς ἀζαλέας, πολλὰς δέ τε πεύκας | ἐσφέρεται, πολλὸν δέ τ' ἀφυσγετὸν εἰς ἅλα βάλλει, ὡς κτέ.

1) ε 52: κατὰ δεινοὺς κόλπους ἁλὸς ἀτρυγέτοιο.

2) κ 195: νῆσον, τὴν πέρι πόντος ἀπείριτος ἐστεφάνωται.

3) Ξ 229: ἐπὶ πόντον ἐβήσετο κυμαίνοντα. δ 425: ὑπὸ πόντον ἐδύσετο κυμαίνοντα.

4) I 4: ὡς δ' ἄνεμοι δύο πόντον ὀρίνετον ἰχθυόεντα, | Βορέης καὶ Ζέφυρος, τώτε Θρῄκηθεν ἄητον, | ἐλθόντ' ἐξαπίνης· ἄμυδις δέ τε κῦμα κελαινὸν | κορθύεται, πολλὸν δὲ παρὲξ ἅλα φῦκος ἔχευαν· | ὡς κτέ.

5) H 63: Ζεφύροιο ἐχεύατο πόντον ἔπι φρὶξ | ὀρνυμένοιο νέον, μελάνει δέ τε πόντον ὑπ' αὐτῇ.

6) ξ 304: ἤχλυσε δὲ πόντος ὑπ' αὐτῆς (νεφέλης).

7) Ξ 394: θαλάσσης κῦμα-βοάᾳ ποτὶ χέρσον. B 209: κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης | αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος.

8) Δ 425: (κῦμα) χέρσῳ ῥηγνύμενον μεγάλα βρέμει, ἀμφὶ δέ τ' ἄκρας | κυρτὸν ἰὸν κορυφοῦται, ἀποπτύει δ' ἁλὸς ἄχνην.

9) α 53. Σ 36. 49.

10) N 21: Αἰγάς, ἔνθα τέ οἱ κλυτὰ δώματα βένθεσι λίμνης.

11) Σ 36: (Θέτις) ἡμένη ἐν βένθεσσιν ἁλὸς παρὰ πατρὶ γέροντι. Σ 38: πᾶσαι ὅσαι κατὰ βένθος ἁλὸς Νηρηΐδες ἦσαν.

12) μ 96: δελφῖνάς τε κύνας τε, καὶ εἴ ποθι μεῖζον ἕλῃσιν | κῆτος, ἃ μυρία βόσκει ἀγάστονος Ἀμφιτρίτη.

13) Π 746: πόντῳ ἐπ' ἰχθυόεντι.

14) N 27: βῆ δ' ἐλάαν ἐπὶ κύματ'· ἄταλλε δὲ κήτε' ὑπ' αὐτοῦ | πάντοθεν ἐκ κευθμῶν, οὐδ' ἠγνοίησεν ἄνακτα.

15) N 29: γηθοσύνῃ δὲ θάλασσα διΐστατο.

sich leicht, warum Homer ihnen das Epitheton ἱεροί beilegt[1]. Von meerbewohnenden Thieren gehören ausserdem noch die Robben (αἱ φῶκαι) hierher, deren Hütung dem Proteus anvertraut ist[2], und welche ebenfalls zu den κήτη ἐνάλια gerechnet werden[3]. Sie erhalten das Epitheton vom Meere genährt (ἁλιοτρεφεῖς)[4].

Eine eigenthümliche Ausdrucksweise ist es endlich, wenn die Schiffe Rosse des Meeres heissen, wobei das Letztere als Fläche gedacht wird[5], über welche die Schiffe gleich Gespannen dahin fahren.

## § 18.

## Die Flüsse (οἱ ποταμοί).

Alle Flüsse haben — wie die Quellen, Brunnen und das Meer selbst — ihren Ursprung aus dem Okeanos, dem tieffluthenden Herrscher[6]. Sie werden von Zeus genährt, insofern ihnen der Regen desselben stets neues Gewässer zuführt[7], und erhalten in dieser Beziehung das Epitheton himmelentströmend (διιπετής)[8]. Sie strömen vom Gebirge zur Ebene hinab[9] und münden in das Meer[10], daher der Dichter ihnen das Epitheton ins Meer fliessend (ἁλιμυρήεις) beilegt[11]. Ihre Mündungen heissen στόματα[12]. Einen reissenden Strom bezeichnet Homer mit χειμάρροος (eigentlich winterlich fluthend, von χειμών und ῥέω)[13]. Von Epithetis der Flüsse sind ausser den schon erwähnten noch zu merken: breitfliessend (εὐρυ-

---

1) Π 407: ἱερὸν ἰχθύν. Die Scholiasten hingegen erklären ἱερός an dieser Stelle entweder durch gewaltig (μέγας), was Voss befolgt, oder finden darin die Bezeichnung einer besonderen Species von Fischen. Noch andere Erklärungen findet man bei Damm s. v. ἰχθύς.

2) δ 450 ff.

3) δ 443: τίς γάρ κ' εἰναλίῳ παρὰ κήτεϊ κοιμηθείη;

4) δ 442: φωκάων ἁλιοτρεφέων.

5) δ 708: νηῶν ὠκυπόρων, — αἵθ' ἁλὸς ἵπποι | ἀνδράσι γίγνονται.

6) Φ 195: βαθυρρείταο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο, | ἐξ οὗ περ πάντες ποταμοὶ καὶ πᾶσα θάλασσα | καὶ πᾶσαι κρῆναι καὶ φρείατα μακρὰ νάουσιν.

7) Λ 493: χειμάρρους, ὀπαζόμενος Διὸς ὄμβρῳ.

8) δ 477 (581): Αἰγύπτοιο διιπετέος ποταμοῖο. S. Ameis zu δ 477. Vgl. P 263 und η 284.

9) Λ 492: πλήθων ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν | χειμάρρους κατ' ὄρεσφιν. Vgl. Δ 452.

10) E 598: ἐπ' ὠκυρόῳ ποταμῷ ἅλαδε προρέοντι. Λ 722: ποταμὸς Μινυήϊος εἰς ἅλα βάλλων. Vgl. κ 351.

11) ε 460: ἐς ποταμὸν ἁλιμυρήεντα. Φ 190: ποταμῶν ἁλιμυρηέντων. Ueber den Locativ ἁλι- s. oben S. 61. Anm. 1.

12) M 24: τῶν πάντων (ποταμῶν) ὁμόσε στόματ' ἔτραπε Φοῖβος Ἀπόλλων.

13) E 87: ποταμῷ πλήθοντι ἐοικὼς | χειμάρρῳ, ὅστ' ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας κτέ. Vgl. N 137 ff.

ῥέων)[1], schönfliessend (ἐϋρρεής) und wirbelnd (δινήεις)[2], raschströmend (ὠκύροος)[3], tieffluthend (βαθύρροος) und silberstrudelnd (ἀργυροδίνης)[4], tiefwirbelnd (βαθυδινήεις)[5], lauttosend (ἐρίδουπος)[6], göttlich (δῖος)[7] und heilig (ἱερός)[8].

An den Ufern der Flüsse wachsen Bäume und Gesträuche, welche Feuchtigkeit lieben. So finden wir an den Ufern des Skamandros Ulmen, Weiden und Tamarisken, wie auch Lotos, Binsen (θρύον) und Cypergras (κύπειρον), welche der zerstörenden Wuth des Hephaistos zur willkommenen Beute werden[9]. Aber auch lebendigen Bewohnern, vorzugsweise Sumpfvögeln, dienen die Ufer der Flüsse zum Aufenthalt, wohin namentlich Gänse, Kraniche und Schwäne gehören[10], an denen der Fluss Kaÿstrios in Lydien besonders reich gewesen sein muss[11].

Wenn ferner oben unter den Epithetis der Flüsse auch δῖος und ἱερός aufgeführt wurden, so deuten diese schon darauf hin, dass die Flüsse unter göttlicher Obhut standen und von göttlichen Wesen bewohnt gedacht wurden; und zwar dienten die Quellen der Flüsse den Quellnymphen oder Najaden zum Aufenthalte[12], denen man neben der Quelle Altäre zu weihen pflegte[13]. Der Fluss selbst stand unter der unmittelbaren Aufsicht seines Flussgottes, dem man vorzugsweise Stiere als Opfer darbrachte[14]. Von den Najaden, wie auch von den Flussgöttern wird indess in der Götterlehre specieller die Rede sein.

Wie scharf Homer die Natur beobachtet, sieht man auch aus

---

1) Φ 186: ποταμοῦ-εὐρυρέοντος. Vgl. E 545.

2) Ξ 433: πόρον-ἐϋρρεῖος ποταμοῖο, | Ξάνθου δινήεντος. Ebenso Φ 1.

3) E 598: ἐπ' ὠκυρόῳ ποταμῷ.

4) Φ 8: ἐς ποταμὸν-βαθύρροον, ἀργυροδίνην.

5) Φ 603: πὰρ ποταμὸν βαθυδινήεντα Σκάμανδρον.

6) κ 515: ποταμῶν ἐριδούπων.

7) B 522: πὰρ ποταμὸν Κηφισὸν δῖον.

8) κ 351: ἱερῶν ποταμῶν.

9) Φ 350: καίοντο πτελέαι τε καὶ ἰτέαι ἠδὲ μυρῖκαι, | καίετο δὲ λωτός τε ἰδὲ θρύον ἠδὲ κύπειρον, | τὰ περὶ καλὰ ῥέεθρα ἅλις ποταμοῖο πεφύκει.

10) O 690: ὀρνίθων πετεηνῶν-ἔθνος-ποταμὸν πάρα βοσκομενάων, | χηνῶν ἢ γεράνων ἢ κύκνων δουλιχοδείρων.

11) B 459: ἔθνεα πολλὰ | χηνῶν ἢ γεράνων ἢ κύκνων δουλιχοδείρων, | Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι, Καϋστρίου ἀμφὶ ῥέεθρα.

12) ζ 123: νυμφάων, αἳ ἔχουσ' ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα | καὶ πηγὰς ποταμῶν καὶ πίσεα ποιήεντα. ν 103: ἄντρον-ἱρὸν νυμφάων, αἳ Νηϊάδες καλέονται.

13) ρ 210: βωμὸς δ' ἐφύπερθε τέτυκτο | νυμφάων, ὅθι πάντες ἐπιρρέζεσκον ὁδῖται.

14) Λ 727: Διὶ ῥέξαντες ὑπερμενεῖ ἱερὰ καλά, | ταῦρον δ' Ἀλφειῷ, ταῦρον δὲ Ποσειδάωνι. Φ 130: ποταμός, -ᾧ δὴ δηθὰ πολέας ἱερεύετε ταύρους, | ζωοὺς δ' ἐν δίνῃσι καθίετε μώνυχας ἵππους. Hier ist vom Skamandros die Rede, dem man also auch lebendige Pferde opferte.

seiner Kenntniss der Thatsache, dass manche Flüsse sich in andere ergiessen, ohne sogleich ihr Gewässer mit ihnen zu vermischen. So lesen wir vom Titaresios, dass er in den Peneios münde, ohne sich mit ihm zu vereinen, sondern wie glattes Oel über seinen Wogen hinströme [1]).

Uebrigens schrieb man den Flüssen Wachsthum und Gedeihen zu. Aus dieser Ansicht entsprang die hellenische Sitte, dass die Jünglinge ihr Haar bis zum Alter der Mannbarkeit frei wachsen liessen, sodann es abschnitten und einem Flusse als Opfer weihten. So hatte Peleus das Haar seines Sohnes dem Flusse Spercheios in Thessalien gelobt. Als aber Achilleus seinen Tod sicher vorhersah, flehte er zum Gotte Spercheios, er möge ihm gestatten, das Haar seinem todten Freunde Patroklos mitgeben zu dürfen [2]).

Schliesslich sei hier noch bemerkt, dass Homer auch heisse Quellen kennt. Der Skamandros entspringt nach ihm nahe bei Ilios aus zwei Quellen, deren eine stets warme Fluth hervorsprudeln lässt, so dass Dampf aus ihr emporsteigt, während das Gewässer der andern selbst im Sommer eine eisige Kälte besitzt [3]). Neuere Reisende, wie Lechevalier, versichern, dass diese Quellen noch jetzt vorhanden, der Dampf der warmen Quelle aber nur zur Winterszeit sichtbar sei [4]).

## § 19.

## Die Berge (τὰ ὄρεα).

Der Gipfel des Berges heisst bei Homer ἡ κορυφή [5]), wofür mitunter auch der poetische Ausdruck Haupt (τὸ κάρηνον) ein-

---

[1]) B 751: Τιταρήσιον –, ὅς ῥ' ἐς Πηνειὸν προΐει καλλίρροον ὕδωρ. | οὐδ' ὅγε Πηνειῷ συμμίσγεται ἀργυροδίνῃ, | ἀλλά τέ μιν καθύπερθεν ἐπιρρέει ἠΰτ' ἔλαιον. Näheres darüber in der homer. Geogr. §. 16. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 573.

[2]) Ψ 141: στὰς ἀπάνευθε πυρῆς ξανθὴν ἀπεκείρατο (Ἀχιλλεύς) χαίτην, | τήν ῥα Σπερχειῷ ποταμῷ τρέφε τηλεθόωσαν. | ὀχθήσας δ' ἄρα εἶπεν ἰδὼν ἐπὶ οἴνοπα πόντον· | Σπερχεί', ἄλλως σοί γε πατὴρ ἠρήσατο Πηλεύς, | κεῖσέ με νοστήσαντα φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν | σοί τε κόμην κερέειν ῥέξειν θ' ἱερὴν ἑκατόμβην –. ὣς ἠρᾶθ' ὁ γέρων, σὺ δέ οἱ νόον οὐκ ἐτέλεσσας. | νῦν δ' ἐπεὶ οὐ νέομαί γε φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν, | Πατρόκλῳ ἥρωϊ κόμην ὀπάσαιμι φέρεσθαι.

[3]) X 147: κρουνὼ δ' ἵκανον καλλιρρόω, ἔνθα τε πηγαὶ | δοιαὶ ἀναΐσσουσι Σκαμάνδρου δινήεντος. | ἡ μὲν γάρ θ' ὕδατι λιαρῷ ῥέει, ἀμφὶ δὲ καπνὸς | γίγνεται ἐξ αὐτῆς, ὡς εἰ πυρὸς αἰθομένοιο· | ἡ δ' ἑτέρη θέρεϊ προρέει εἰκυῖα χαλάζῃ | ἢ χιόνι ψυχρῇ ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ.

[4]) S. Lenz, die Ebene von Troja. S. 25. 26. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 568.

[5]) Π 297: ἀφ' ὑψηλῆς κορυφῆς ὄρεος μεγάλοιο.

tritt[1]; der untere Theil hingegen wird mit πούς[2]) oder πόδες[3]) bezeichnet. Eine vor andern emporragende Bergkuppe heisst ῥίον[4]). Hohe Gebirge erhalten das Epitheton αἰπύς, wie die Berge Kyllene in Arkadien[5]) und Tereie in Mysien[6]), oder περιμήκετος (περιμήκης), wie das Teÿgetongebirge in Lakonien[7]). Sonst kommt mehrfach als Epitheton der Berge schattig (σκιόεις) vor[8]). — Auf den Gipfeln der Gebirge lagern sich die Wolken; erst wenn Kronion diese verjagt, wird die Natur heiter, und hell strahlt der Aether[9]). Namentlich gehören hierher die sogen. Schmarotzerwolken, deren schon oben[10]) Erwähnung geschah, welche bei völliger Windstille bewegungslos auf hohen Gebirgskuppen gelagert sind, bis sie plötzlich im Sturme losbrechen[11]). Nicht selten sind auch die Gebirgsgipfel in dichte Nebel gehüllt, welche der Notos herbeiführt[12]). Sie sind ferner der Sitz des ewigen Schnees, daher hohe Gebirge das Epitheton schneebedeckt (νιφόεις) erhalten[13]). Insbesondere sind die Schneegebirge Thrakiens[14]) und Kretes[15]) zu erwähnen.

Die Gebirge sind ferner quellenreich, und von ihnen herab strömen die Flüsse ins Meer[16]). In ihren Wäldern bergen sie Wild mannigfacher Art; da stellen Wölfe[17]) und Schakale[18]) dem flüchtigen

---

1) ζ 123: ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα. Ebenso Υ 58.

2) Β 824: ἔναιον ὑπαὶ πόδα νείατον Ἴδης.

3) Υ 59: πόδες πολυπιδάκος Ἴδης.

4) ι 191: ῥίῳ ὑλήεντι | ὑψηλῶν ὀρέων, ὅτε φαίνεται οἶον ἀπ' ἄλλων.

5) Β 603: Κυλλήνης ὄρος αἰπύ.

6) Β 829: Τηρείης ὄρος αἰπύ.

7) ζ 103: κατὰ Τηΰγετον περιμήκετον. Vgl. ν 183: περίμηκες ὄρος.

8) Α 157: οὔρεα σκιόεντα.

9) Π 297: ὡς δ' ὅτ' ἀφ' ὑψηλῆς κορυφῆς ὄρεος μεγάλοιο | κινήσῃ πυκινὴν νεφέλην στεροπηγερέτα Ζεύς, | ἔκ τ' ἔφανεν πᾶσαι σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι | καὶ νάπαι, οὐρανόθεν δ' ἄρ' ὑπερράγη ἄσπετος αἰθὴρ κτέ.

10) §. 2.

11) Ε 522: ἀλλ' ἔμενον νεφέλῃσιν ἐοικότες, ἅστε Κρονίων | νηνεμίης ἔστησεν ἐπ' ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν | ἀτρέμας, ὄφρ' εὕδῃσι μένος Βορέαο καὶ ἄλλων | ζαχρηῶν ἀνέμων κτέ.

12) Γ 10: εὖτ' ὄρεος κορυφῇσι Νότος κατέχευεν ὀμίχλην, | ποιμέσιν οὔ τι φίλην, κλέπτῃ δέ τε νυκτὸς ἀμείνω κτέ.

13) Ν 754: ὄρεϊ νιφόεντι ἐοικώς.

14) Ξ 227: ἐφ' ἱπποπόλων Θρῃκῶν ὄρεα νιφόεντα, | ἀκροτάτας κορυφάς.

15) τ 338: Κρήτης ὄρεα νιφόεντα.

16) Λ 492: πλήθων ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν | χειμάρρους κατ' ὄρεσφιν. Vgl. Μ 19 und Δ 452. S. oben §. 17.

17) Π 156: λύκοι-ὠμοφάγοι, — οἵτ' ἔλαφον κεραὸν μέγαν οὔρεσι δῃώσαντες | δάπτουσιν.

18) Λ 473: ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτὸν | Τρῶες ἕπονθ', ὡς εἴ τε δαφοινοὶ θῶες ὄρεσφιν | ἀμφ' ἔλαφον κεραὸν βεβλημένον, ὅντ' ἔβαλ' ἀνὴρ | ἰῷ ἀπὸ νευρῆς.

Hirsche nach; in ihren Schlupfwinkeln haust der blutgierige Löwe, dem der Dichter das Epitheton im Gebirge ernährt (ὀρεσίτροφος) beilegt[1]; auf ihren Höhen jagt Artemis Eber und flüchtige Hirsche[2], und, der Fährte des Wildes nachspürend, arbeiten sich die Jäger durch das Dickicht ihrer Wälder und umklettern ihre luftigen Gipfel[3].

Auf den höchsten Gebirgskuppen horsten die Adler mit ihrer Brut[4]) und die scharfklauigen, krummgeschnäbelten Geier, welche sich von da herab auf kleinere Vögel stürzen[5]. Aber auch Gottheiten verschmähen es nicht, im Gebirge zu wohnen: auf ihren Gipfeln hausen die Bergnymphen (Oreaden)[6], und auf den Kuppen des Idegebirgs hat sogar Zeus einen Sitz und Cultus und lässt von da herab seinen Donner erschallen[7].

Wie das Element des Wassers in grosser Menge die Gebirge durchströmt, wurde schon oben bemerkt; aber auch selbst das Element des Feuers bleibt dem Gebirge nicht fremd: es bietet, zumal wenn es mit dürrem Holz bewachsen ist (ἀζαλέον), dem Hephaistos reichliche Nahrung; die weite Bergwaldung lodert dann auf, und die Windsbraut durchtobt sie mit sausenden Flammenwirbeln[8].

Von den Gebirgen werden endlich auch Metaphern entlehnt. Das Weib des Laistrygonenkönigs wird wegen ihrer gigantischen Grösse mit einem Gebirgsgipfel verglichen[9], und die Meereswoge thürmt sich gleich einem Berge empor, um die Umarmung des Poseidon und der Tyro dem Auge zu entziehen[10].

Die einzelnen Berge, welche bei Homer Erwähnung finden, werden speciell in der homerischen Geographie zur Sprache kommen; hier

---

1) M 299: λέων ὀρεσίτροφος. Vgl. Γ 61. ζ 130. ι 292. Ueber den Locativ in ὀρεσί-τροφος s. H. Lehmann: 'Zur Lehre vom Locativ bei Homer'. Progr. des fürstl. Hedwigschen Gymn. zu Neustettin. Ostern 1870. S. 8.

2) ζ 102: οἵη δ' Ἄρτεμις εἶσι κατ' οὔρεος ἰοχέαιρα, | ἢ κατὰ Τηΰγετον περιμήκετον ἢ Ἐρύμανθον, | τερπομένη κάπροισι καὶ ὠκείῃς ἐλάφοισιν κτέ.

3) ι 120: κυνηγέται, οἵτε καθ' ὕλην | ἄλγεα πάσχουσιν κορυφὰς ὀρέων ἐφέποντες.

4) ο 174: ὡς ὅδε (αἰετὸς) χῆν' ἥρπαξ' ἀτιταλλομένην ἐνὶ οἴκῳ | ἐλθὼν ἐξ ὄρεος, ὅθι οἱ γενεή τε τόκος τε κτέ.

5) χ 302: οἱ δ' ὥστ' αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες, ἀγκυλοχεῖλαι, | ἐξ ὀρέων ἐλθόντες ἐπ' ὀρνίθεσσι θόρωσιν κτέ.

6) ζ 123: νυμφάων, αἳ ἔχουσ' ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα.

7) Π 604: Διὸς ἱρεὺς Ἰδαίου. Γ 276: Ζεῦ πάτερ, Ἴδηθεν μεδέων. Θ 170: τρὶς δ' ἄρ' ἀπ' Ἰδαίων ὀρέων κτύπε μητίετα Ζεύς. Vgl. Θ 397.

8) Υ 490: ὡς δ' ἀνὰ μαιμάει βαθέ' ἄγκεα θεσπιδαὲς πῦρ | οὔρεος ἀζαλέοιο, βαθεῖα δὲ καίεται ὕλη, | πάντῃ τε κλονέων ἄνεμος φλόγα εἰλυφάζει. Ο 605: μαίνετο δ', ὡς ὅτ' Ἄρης ἐγχέσπαλος ἢ ὀλοὸν πῦρ | οὔρεσι μαίνηται, βαθέης ἐν τάρφεσιν ὕλης.

9) κ 112: τὴν δὲ γυναῖκα | εὗρον, ὅσην τ' ὄρεος κορυφήν, κατὰ δ' ἔστυγον αὐτήν.

10) λ 243: πορφύρεον δ' ἄρα κῦμα περιστάθη, οὔρεϊ ἶσον κτέ.

möge nur noch über den Olympos [1]) das Nöthigste beigebracht werden. Die homerischen Epitheta desselben sind: hoch (μακρός [2]) und αἰπύς [3])), schneebedeckt (νιφόεις [4]) und ἀγάννιφος [5])), gross (μέγας [6]), vielschluchtig (πολύπτυχος) [7]), vielgipflig (πολυδειράς) [8]), ἄκρος (zur Bezeichnung der höchsten Spitze) [9]) und glänzend (αἰγλήεις) [10]). Der Olympos ist demnach ein hohes Gebirge mit vielen Gipfeln und Schluchten; auf seinem Scheitel aber wohnen die Götter [11]). Die Höhe desselben erscheint der Phantasie des Dichters als eine ausserordentliche, wenn es heisst, dass Hephaistos, als er aus dem Olympos geschleudert war, einen ganzen Tag hindurch gefallen sei, um zur Erde zu gelangen [12]), und wenn der Olympos mehrfach mit dem Himmel zusammengestellt und gleichsam identificirt wird [13]). Der Olympos wird nämlich als in den Aether und Himmel hineinragend gedacht, so dass sich, wer auf dem Gipfel des Olympos steht, zugleich auch im Aether und Himmel befindet [14]); und insofern kann Homer, ohne sich zu widersprechen, auch sagen, dass Zeus und die Götter im Aether [15]) und im Himmel [16]) wohnen. Dies ist also, wie auch Völcker bemerkt [17]), nur uneigentlich

---

1) Vgl. Völcker, homer. Geogr. S. 6 ff. Weitere literarische Nachweisungen s. in der homerischen Geographie §. 16.

2) E 398 (x 307). μακρὸν Ὄλυμπον.

3) E 367 (868): αἰπὺν Ὄλυμπον. Ebenso O 84.

4) Σ 616: κατ' Οὐλύμπου νιφόεντος.

5) A 420 (Σ 186): πρὸς Ὄλυμπον ἀγάννιφον.

6) A 530: μέγαν – Ὄλυμπον.

7) Θ 411: πολυπτύχου Οὐλύμποιο.

8) E 754: πολυδειράδος Οὐλύμποιο.

9) N 523: ἄκρῳ Ὀλύμπῳ.

10) A 532 (υ 103): ἀπ' αἰγλήεντος Ὀλύμπου.

11) E 360: ἐς Ὄλυμπον –, ἵν' ἀθανάτων ἕδος ἐστίν. E 367: θεῶν ἕδος, αἰπὺν Ὄλυμπον. E 890: θεῶν, οἳ Ὄλυμπον ἔχουσιν. Σ 186: ἀθανάτων, οἳ Ὄλυμπον ἀγάννιφον ἀμφινέμονται. Vgl. υ 79.

12) A 590: ἤδη γάρ με καὶ ἄλλοτ' ἀλεξέμεναι μεμαῶτα | ῥῖψε, ποδὸς τεταγών, ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο, | πᾶν δ' ἦμαρ φερόμην, ἅμα δ' ἠελίῳ καταδύντι | κάππεσον ἐν Λήμνῳ.

13) E 749: Ὧραι, | τῇς ἐπιτέτραπται μέγας οὐρανὸς Οὔλυμπός τε.

14) Vgl. Nägelsbach, hom. Theol. 2. Aufl. S. 19. Lehrs, Aristarch. S. 167 ff. Nitzsch, zur Odyss. Bd. I. S. 26. Bd. II. S. 12 u. 95. Bd. III. S. 249. Ueber den Olympos als vermeintlichen Mittelpunkt der homerischen Erdscheibe s. Brzoska, de geographia mythica. spec. I. Lips. 1831, p. 64 (wo derselbe auf λ 315 sich bezieht), und H. Reinganum, Geschichte der Erd- und Länderabbildungen der Alten. Jena, Maucke. 1839. I, S. 91.

15) B 412: Ζεῦ, – αἰθέρι ναίων.

16) Z 108: φὰν δέ τιν' ἀθανάτων ἐξ οὐρανοῦ ἀστερόεντος | Τρωσὶν ἀλεξήσοντα κατελθέμεν. α 67: ἀθανάτοισιν –, τοὶ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν.

17) Völcker, homer. Geogr. S. 12.

zu verstehen: die wirkliche Behausung der Götter ist der Olymp; insofern aber seine Kuppe in den Aether und Himmel reicht, kann die Götterwohnung auch in diese versetzt werden.

Die Höhe des Olympos soll nach neueren Angaben 1017 Toisen oder 6—7000 Fuss betragen [1]; man sieht also leicht, wie die homerische Schilderung desselben rein auf poetischer Vorstellung und Ausschmückung beruht, welche weit über die Dimensionen der Wirklichkeit hinausgeht.

Den Gipfel des Olympos bezeichnet Homer mit ῥίον [2], die Schluchten und Krümmungen desselben mit πτύχες [3], wovon auch einmal der Singular vorkommt [4], den Völcker von der höchsten Kuppe verstehen will [5].

---

[1] S. Kruse, Hellas. I, S. 266. Der neugriechische Name des Olympos ist ὁ Ἔλυμβος; die Türken nennen ihn noch immer Semavat Evi, d. h. Wohnung der Himmlischen. S. Kruse, Hellas I, S. 282. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 855. Völcker, hom. Geogr. S. 9. Vgl. auch Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 41, wo die Höhe des Olympos, wohl in Folge eines Druckfehlers, zu 9160 Fuss angegeben wird.

[2] Θ 25: περὶ ῥίον Οὐλύμποιο. Ξ 154: ἐξ Οὐλύμποιο ἀπὸ ῥίου.

[3] Λ 77: κατὰ πτύχας Οὐλύμποιο.

[4] Υ 22: ἐγὼ μενέω πτυχὶ Οὐλύμποιο.

[5] Hom. Geogr. S. 10.

## Nachtrag.

Zu der oben gegebenen Literatur über Kosmographie sei hier noch nachträglich hinzugefügt: Conr. Mannert, Geographie der Griechen und Römer. Nürnberg, Grattenauer. IV. Th. zu Anf.

II.

# Homerische Geographie.

## Zur Literatur.

Car. Traug. Gtlo. Schoenemann, Comment. de geogr. Hom. praem. orn. 4. Gottingae 1787. Dieterich. (Ist mir nicht zugänglich geworden. Diese und die folgenden beiden Schriften wurden durch eine von der k. Akademie der Wiss. in Göttingen gestellte Preisaufgabe hervorgerufen; die Schrift Schönemann's erhielt den Preis, die beiden andern das Accessit).

H. Schlichthorst, Geographia Homeri. 1787. Gottingae, Vanderhoeck & Ruprecht.

A. W. Schlegel, de geographia Homeri comment. Hannov. 1787.

Schönemann, über die Gränzen der mythischen und historischen Geographie und den Begriff der homerischen in Wieland's neuem teutschen Merkur. 1791. Bd. III. S. 430.

Grotefend in den allgem. geogr. Ephem. 1815. Bd. 48. 3. St.

F. A. Ukert, Geographie der Griechen und Römer. Weimar, 1816. Ib. S. 310—319.

Zeune, Erdansichten. Berlin, 1820.

F. C. H. Kruse, Hellas oder geogr.-antiquarische Darstellung des alten Griechenlands und seiner Colonien. Leipzig. Leopold Voss. 3 Bde. (1825, 1826, 1827).

A. A. Cammerer, über die Weltkunde des Homeros im Allgemeinen und über dessen Erdkunde insbesondere. Programm der K. B. Studienanstalt zu Kempten zum Schlusse des Studienjahres 18²⁷/₂₈.

E. L. Cammann, Vorschule zu der Iliade und Odyssee des Homer. Leipzig, 1829. Hahn'sche Verlagsbuchhandl. S. 376 ff.

K. H. Völcker, über homerische Geographie und Weltkunde. Hannover, 1830. Hahn'sche Hofbuchhandl.

R. H. Klausen, die Abenteuer des Odysseus aus Hesiodos erklärt. Bonn, 1834. Marcus.

S. Ch. Schirlitz, Handbuch der alten Geographie für Schulen. Halle, Karl Grunert. 1837.

S. Tr. W. Hoffmann, die Iberer in Westen und Osten. Eine ethnographische Untersuchung. Leipzig, 1838.

Grotefend, zur Geogr. und Gesch. von Altitalien. Hannover, 1840. 1. Heft. S. 5 f.

A. Forbiger, Handbuch der alten Geographie. Leipzig, Mayer und Wigand. 3 Bde. (1842, 1844, 1848).

J. J. Wagner, Homer und Hesiod. Ulm, Stettin'sche Verlagsbuchhandl. 1850. S. 53 ff.

E. Curtius, Peloponnesos. Eine historisch-geographische Beschreibung der Halbinsel. II Bände. Gotha, 1851 und 1852.

J. B. Friedreich, die Realien in der Iliade u. der Odyssee. 2. Ausg. Erlangen, 1856. Ferdinand Enke. S. 33 ff. S. 39 ff.

Conr. Bursian, Geographie von Griechenland. Leipzig, Teubner. I. Band. 1862. II. Band. 1. Abth. 1868. II. Band. 2. Abth. 1871.

(Weitere Literatur wird in den Anmerkungen unter dem Texte Erwähnung finden.)

# Vorbemerkung.

Dass in einer Zeit, wo die geographische Beobachtung noch in der ersten Kindheit war, die Kenntniss der Erdoberfläche extensiv wie intensiv nach unserem heutigen Maassstabe nur eine äusserst mangelhafte sein konnte, liegt auf der Hand. Namentlich war es die unvollkommene Nautik, welche ausgedehnteren geographischen Forschungen im Wege stand: man beschränkte sich, von Nothfällen abgesehen, durchaus auf Küstenschifffahrt; bei Tage orientirte man sich nothdürftig nach der Sonne, bei Nacht nach den Gestirnen; wo auch diese Anhaltspunkte fehlten, war man rathlos und trieb in der Irre umher; conträrer Wind war für den Schiffer ein unüberwindliches Hinderniss, und Monate lang lag man, auf Windwechsel wartend, im Hafen; sobald ein Unwetter heraufzog, eilte man ans Ufer und barg die Schiffe in schirmender Bucht; in der stürmischen Jahreszeit vollends galt die Schifffahrt für verrufen. Die Umschiffung eines Vorgebirges war ein höchst bedenkliches Unternehmen, in welcher Hinsicht namentlich Maleia berüchtigt war. Die Fahrt von Troia nach Griechenland z. B. galt für weit, und es erschien als sehr gefährlich, gerade durch das Meer zu steuern, wofür Menelaos einen Beleg liefert, der den Weg nach der Insel Pharos, welche doch nur eine Tagereise vom Strom Aigyptos entfernt war (δ 356), dennoch lang und gefährlich nennt (δ 483). Auch die Fahrt von Scherie nach Euboie war selbst nach den Begriffen der schifffahrtkundigen Phaiaken sehr weit (η 321). Was aber das Mittelmeer betrifft, so galt es für gränzenlos (daher πόντος ἀπείριτος κ 195), so dass selbst Vögel, wie man glaubte, es nicht in einem Jhare zu durchfliegen vermöchten (γ 321. 322).

Bei einer so mangelhaften Nautik konnte selbstverständlich die Erdkunde, insofern sie die Schifffahrt voraussetzt, sich nur in den ersten embryonischen Anfängen entwickeln. Aber auch zu Lande war der Verkehr nur gering, da hier den Reisenden noch grössere Gefahren bedrohten als zur See, und namentlich Räuber Weg und Steg unsicher

machten, wie aus den Mythen von Herakles und Theseus hervorgeht, welche Letzteren sich durch Ausrottung solcher Landplagen das grösste Verdienst erwarben. Kurz, der Verkehr zu Lande sowohl wie zu Wasser war zu unvollkommen, als dass er die Erweiterung der Erdkunde hätte begünstigen können.

In der That sind der geographischen Kenntniss Homers sehr enge Gränzen gesteckt. Was die Geographie der Iliade betrifft, so erstreckt sich dieselbe nördlich bis zum Pontos Euxeinos, der zwar selbst nicht namhaft gemacht wird; wohl aber werden Völkerschaften erwähnt, die an seinem Gestade sesshaft waren; ihre östliche Schranke bildet die phoinikische Küste nebst dem Theile Kleinasiens, der mit derselben gleiche östliche Länge besitzt; westlich reicht die Geographie der Iliade bis zur akarnanischen Küste und den zugehörigen Inseln; im Süden endlich findet sie ihre Gränzen an Aigyptos und dem gleichnamigen Strome, nebst den östlichen und westlichen Aithiopen. Was Libyen betrifft, so kommt dasselbe in der Iliade nicht vor. Diese, wie man sieht, sehr engen geographischen Schranken werden allerdings in der Odyssee nach Osten und Westen hin erweitert; indess verliert sich, um mit Wagner zu reden [1], diese Erweiterung zum grossen Theile in mythische Dämmerung.

Wir werden im Folgenden die homerische Geographie in der Weise durchgehen, dass wir der Reihe nach Europa, dann Asien und schliesslich Afrika in ihren dem Homer bekannten Theilen zum Gegenstande unserer Betrachtung machen.

[1] Wagner, Homer u. Hesiod. S. 69.

# I. Europa.

## Thrakien (ἡ Θρήκη)[1].

### § 1.

Land und Volk. Der Name **Thrakien** (Θρήκη) hatte im homerischen Zeitalter einen ungleich ausgedehnteren Begriff als in der späteren Zeit und scheint das ganze Gebiet oberhalb Thessaliens bis zum Istros hinauf bezeichnet zu haben, so dass ausser dem eigentlichen Thrakien im späteren Sinne auch das nachher sogen. Makedonien und das europäische Mysien (Mösien) hierher zu rechnen ist. Die südliche Gränze von Thrakien wird, da es auch noch Pierien (s. u. § 4) in sich begriff, scharf durch den Peneios bezeichnet[2].

Die meisten der dies Gebiet bewohnenden Völker waren im troianischen Kriege, wie aus dem Schiffskataloge erhellt, Verbündete der Troer. Das rauhe Klima dieser nördlichen Region ist wohl der Grund, warum die homerische Poesie Thrakien zur Heimath der Winde macht, wie es denn vom Boreas und Zephyros ausdrücklich heisst, dass sie aus Thrakien wehen[3]. Uebrigens bezeichnet der Dichter das Land als

---

[1]) Ueber die Etymologie des Namens s. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 1072. Anm. 27. Gewöhnlich wird er von einer Nymphe Thrake abgeleitet. Einige denken an θράττειν (das spätere ταράττειν); Grimm (Gesch. der deutsch. Spr. I. S. 195) geht auf θρασύς, Gladstone (hom. Studien, frei bearbeitet von Schuster S. 15) auf Τρηχίς und τρηχύς zurück. So auch Mure, gr. Litt. I. S. 153 und Doederlein, hom. Gloss. II. S. 153.

[2]) Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 86 sq.

[3]) I 5: Βορέης καὶ Ζέφυρος, τώτε Θρῄκηθεν ἄητον. Die aus dem Umstande, dass neben dem Nordwinde auch der Westwind aus Thrakien weht, entspringende Schwierigkeit wird gehoben, wenn man annimmt, entweder dass das Land damals eine weitere Erstreckung nach Westen gehabt habe, oder dass der Dichter

fruchtbar, indem er es starkschollig (ἐριβῶλαξ) und Mutter der Schafe (μήτηρ μήλων) nennt[1], welche Epitheta wohl vorzugsweise auf den Landstrich am Hellespontos zu beziehen sind, da die inneren Theile sicherlich nur wenig cultivirt waren; auch der thrakischen Schneegebirge geschieht Erwähnung (s. u.)[2]. Den kriegerischen Charakter der Bewohner deutet Homer an, wenn er ihnen das Epitheton reisig (ἱπποπόλοι) beilegt und sie mit langen Lanzen bewehrt sein lässt[3]; ausserdem heissen sie auf der Spitze behaart (ἀκρόκομοι)[4], wahrscheinlich, weil sie nur oben auf dem Wirbel Haare trugen und übrigens den Kopf schoren. Wegen des martialischen Sinnes der Thraker verlegt der Dichter sogar den Wohnsitz des Ares nach Thrakien. Hieraus erklärt sich, warum in der Ilias vom Kriegsgotte gesagt wird, er begebe sich aus Thrakien im Geleite seines Sohnes Phobos zu den Ephyrern oder Phlegyern[5], und warum derselbe Gott in der Odyssee nach seinem von den Kritikern allerdings sehr verdächtigten Liebesabenteuer mit der Aphrodite nach Thrakien zurückkehrt[6].

Schon in der ältesten Zeit war Thrakien wegen seines trefflichen Weines berühmt. Von dort erhalten die Achaier vor Troia neue Zufuhr von diesem Getränke[7]. Besonders berühmt war der maroneische, der bei Ismaros (später Maroneia), der Stadt der Kikonen, wuchs. Odysseus beschreibt denselben als einen lieblichen Trank von dunkelrother Färbung[8], der, wenn er auch mit der 20fachen Quantität Wassers vermischt werde, doch dem Mischkruge einen süssen göttlichen Duft entströmen lasse, so dass es schwer sei, sich desselben zu enthalten[9].

---

nur an die Wohnung der Winde, nicht an ihre Richtung denkt, wie denn nach seiner Vorstellung die personificirten Winde alle ihren Palast in Thrakien haben. S. Völcker, hom. Geogr. S. 77 und 78.

[1] Λ 222: ἐν Θρήκῃ ἐριβώλακι, μητέρι μήλων. Vgl. über Thrakien: J. J. Wagner, Homer und Hesiod. S. 65.

[2] Ξ 227: Θρῃκῶν ὄρεα νιφόεντα.

[3] N 4 (Ξ 227): ἱπποπόλων Θρῃκῶν.

[4] Δ 533: Θρήϊκες ἀκρόκομοι, δολίχ' ἔγχεα χερσὶν ἔχοντες. Andere nehmen ἀκρόκ. für gleichbedeutend mit καρηκομόωντες.

[5] N 298: οἷος δὲ βροτολοιγὸς Ἄρης πόλεμόνδε μέτεισιν, | τῷ δὲ Φόβος, φίλος υἱός, ἅμα κρατερὸς καὶ ἀταρβής, | ἕσπετο, ὅστ' ἐφόβησε ταλάφρονά περ πολεμιστήν· | τὼ μὲν ἄρ' ἐκ Θρήκης Ἐφύρους μέτα θωρήσσεσθον | ἠὲ μετὰ Φλεγύας μεγαλήτορας· — — τοῖοι Μηριόνης τε καὶ Ἰδομενεὺς — ἤϊσαν ἐς πόλεμον.

[6] θ 361: αὐτίκ' ἀναΐξαντε ὁ μὲν Θρήκηνδε βεβήκει, | ἡ δ' ἄρα Κύπρον ἵκανε φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη.

[7] I 71: πλεῖαί τοι (Nestor spricht zu Agamemnon) οἴνου κλισίαι, τὸν νῆες Ἀχαιῶν | ἠμάτιαι Θρῄκηθεν ἐπ' εὐρέα πόντον ἄγουσιν.

[8] ι 196: ἀτὰρ αἴγεον ἀσκὸν ἔχον μέλανος οἴνοιο, | ἡδέος, ὅν μοι ἔδωκε Μάρων, Εὐάνθεος υἱός, | ἱρεὺς Ἀπόλλωνος, ὃς Ἴσμαρον ἀμφιβεβήκει.

[9] ι 208: τὸν δ' ὅτε πίνοιεν μελιηδέα οἶνον ἐρυθρόν, | ἓν δέπας ἐμπλήσας ὕδατος

Auf die ersten Anfänge der Weincultur in Thrakien bezieht sich der Mythos vom Lykurgos, der auf dem Gebirge Nyseïon die Ammen des rasenden Dionysos verfolgte und sie mit dem Rinderstachel schlug, so dass sie ihre Thyrsosstäbe zu Boden warfen; auch Dionysos entfloh und tauchte in die Fluthen des Meeres, wo Thetis den Geängsteten an ihrem Busen barg; den Lykurgos aber verfolgte der Zorn der Götter: der Kronide blendete ihn, und nur kurze Zeit weilte er noch unter den Lebenden [1]).

In demselben Thrakien, dessen Bewohner für äusserst wild und kriegerisch galten und überdies bei den übrigen Griechen im Rufe maassloser Trunksucht standen, hatten dennoch schon im hohen Alterthum die musischen Künste eine Stätte, und hochgepriesene Sänger, wie Orpheus, Linos u. A., macht der Mythos zu Thrakiern. Von diesen thrakischen Barden findet Thamyris bei Homer Erwähnung. Der Dichter bezeichnet ihn ausdrücklich als Thrakier und erzählt von ihm, er habe sich vermessen, bei Dorion mit den Musen in die Wette zu singen, worauf diese ihn geblendet und der göttlichen Gabe des Gesanges beraubt hätten [2]).

Obgleich die Thrakier Griechen waren, so finden wir sie doch nirgend auf der Seite der Griechen; wohl aber stellen sie den Troern

---

ἀνὰ εἴκοσι μέτρα | χεῦ', ὀδμὴ δ' ἡδεῖα ἀπὸ κρητῆρος ὀδώδει, | θεσπεσίη· τότ' ἂν οὔ τοι ἀποσχέσθαι φίλον ἦεν. Die Zahl 20 ist hier, wie Herr Prof. Kiepert mir mittheilt, allerdings übertrieben; indess könne er die ausgezeichnete Qualität des maroneïschen süssen Rothweins (μαυρὸ κρασί) aus eigener (im J. 1842) gemachter Erfahrung bezeugen. Plin. nat. hist. XIV, 4, 6 Sillig: Vino antiquissima claritas Maroneo in Thraciae maritima parte genito, ut auctor est Homerus. — — Maroneum viciens tanto addito aquae miscendum Homerus prodidit. Durat etiam vis in eadem terra generi vigorque indomitus, quippe cum Mucianus ter consul ex his qui nuperrime prodidere sextarios singulos octogenis aquae misceri compererit praesens in eo tractu, esse autem colore nigrum, odoratum, vetustate pinguescere.

[1]) Z 132: (Λυκόοργος) μαινομένοιο Διωνύσοιο τιθήνας | σεῦε κατ' ἠγάθεον Νυσήϊον· αἱ δ' ἅμα πᾶσαι | θύσθλα χαμαὶ κατέχευαν, ὑπ' ἀνδροφόνοιο Λυκούργου | θεινόμεναι βουπλῆγι. Διώνυσος δὲ φοβηθεὶς | δύσεθ' ἁλὸς κατὰ κῦμα, Θέτις δ' ὑπεδέξατο κόλπῳ | δειδιότα· κρατερὸς γὰρ ἔχε τρόμος ἀνδρὸς ὁμοκλῇ. | τῷ μὲν ἔπειτ' ὀδύσαντο θεοὶ ῥεῖα ζώοντες, | καί μιν τυφλὸν ἔθηκε Κρόνου παῖς· οὐδ' ἄρ' ἔτι δὴν | ἦν, ἐπεὶ ἀθανάτοισιν ἀπήχθετο πᾶσι θεοῖσιν. Vgl. Hoeck, Kreta. Bd. II. S. 235 ff.

[2]) B 594: Δώριον, ἔνθα τε Μοῦσαι | ἀντόμεναι Θάμυριν τὸν Θρήϊκα παῦσαν ἀοιδῆς, | Οἰχαλίηθεν ἰόντα παρ' Εὐρύτου Οἰχαλιῆος· | στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν, εἴ περ ἂν αὐταὶ | Μοῦσαι ἀείδοιεν, κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο· | αἱ δὲ χολωσάμεναι πηρὸν θέσαν, αὐτὰρ ἀοιδὴν | θεσπεσίην ἀφέλοντο καὶ ἐκλέλαθον κιθαριστύν. Vgl. O. Müller, Dorier. Abth. II. S. 317 mit Anm. 2 (1. Aufl.). Gladstone (Homer. Studien. Bearb. von A. Schuster. S. 15) zieht aus der Beziehung des Tham. zu den Musen und aus den geographischen Angaben den Schluss, dass er ein Grieche gewesen sein müsse.

zwei Contingente, deren eines im Schiffskataloge als unter dem Befehl des Akamas und Peiroos stehend erwähnt wird [1]), während das andere in der Doloneia als eben angekommen erscheint [2]). Namentlich daraus, dass das letztere seinen eigenen βασιλεύς, Rhesos, hat, schliesst Gladstone [3]), dass beide Contingente verschiedenen Stämmen angehörten.

§ 2.

## I. Das Gebiet der Myser.

Die europäischen Myser (von den Römern Moesi genannt) werden in der Ilias erwähnt, wo vom Zeus gesagt wird, er habe seine Augen von der troischen Schlachtebene rückwärts gewandt zu den Thrakern, Mysern und Hippomolgen [4]). Wie wir aus Strabon [5]) ersehen, verstand schon Poseidonios hier nicht die asiatischen Myser, sondern die europäischen in Thrakien. Unter den Gründen, welche bei Strabon dort für diese Ansicht angeführt werden, ist der schlagendste dér, dass in jener homerischen Stelle die Myser mit den Thrakern und Hippomolgen, einem den Thrakern und europäischen Mysern benachbarten Skythenvolke, zusammengestellt werden. Homer bezeichnet die Myser als in der Nähe kämpfend (ἀγχέμαχοι) [6]), und da mitals tapfer und muthig. Trotz dieses ihres kriegerischen Charakters beschreibt Poseidonios die Myser als ein äusserst friedliches und harmloses Volk: sie enthalten sich aus Frömmigkeit alles Lebendigen, auch des Zuchtviehs; ihre Nahrung besteht in Honig, Milch und Käse, und wegen ihres ruhigen Lebens heissen sie gottesfürchtig und Rauchzehrer (Letzteres in Bezug auf ihr fortwährendes Opfern) [7]). Uebrigens sind vielleicht auch die in der

---

1) B 844: αὐτὰρ Θρήϊκας ἦγ' Ἀκάμας καὶ Πείροος ἥρως, | ὅσσους Ἑλλήσποντος ἀγάρροος ἐντὸς ἐέργει.

2) K 434: Θρήϊκες οἵδ' ἀπάνευθε νεήλυδες, ἔσχατοι ἄλλων, | ἐν δέ σφιν Ῥῆσος βασιλεύς, πάϊς Ἠιονῆος.

3) Hom. Studien. Bearb. von Schuster. S. 15f.

4) N 3: αὐτὸς δὲ πάλιν τρέπεν ὄσσε φαεινώ, | νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρῃκῶν καθορώμενος αἶαν | Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων καὶ ἀγαυῶν Ἱππημολγῶν, | γλακτοφάγων, Ἀβίων τε, δικαιοτάτων ἀνθρώπων.

5) Strab. VII, 3, 2 Kramer. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 97 sq.

6) N 5: Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων.

7) Strab. VII, 3, 3 Kr.: λέγει δὲ τοὺς Μυσοὺς Ποσειδώνιος καὶ ἐμψύχων ἀπέχεσθαι κατ' εὐσέβειαν, διὰ δὲ τοῦτο καὶ θρεμμάτων. μέλιτι δὲ χρῆσθαι καὶ γάλακτι καὶ τυρῷ ζῶντας καθ' ἡσυχίαν, διὰ δὲ τοῦτο καλεῖσθαι θεοσεβεῖς τε καὶ καπνοβάτας. Statt des handschriftlichen καπνοβάτας, welches Kramer unangetastet wissen will, hat

Boiotie[1]) als Bundesgenossen der Troer aufgeführten Myser hierher, nach Thrakien, zu setzen, da der Dichter ihnen weder an der Küste Kleinasiens noch überhaupt bestimmte Sitze anweist, und sie ohne Zweifel als ein thrakischer Völkerstamm zu betrachten sind[2]).

## § 3.

## II. Thrakien im engeren Sinne.

a. Allgemeines. Hierher gehört das Gebiet der Kikonen, bei denen Odysseus nach seiner Abfahrt von Troja zuerst landete[3]). Sie sind ein kriegerisches Volk und erhalten das Epitheton lanzenschwingend (αἰχμηταί); wir finden sie als Mitkämpfer im Heere der Troer unter der Anführung des Euphemos[4]). Ihre kriegerische Tüchtigkeit bewährte sich auch im Kampfe mit Odysseus und dessen Genossen, von denen sechs aus jedem Schiffe fielen, während die Uebrigen die Flucht ergriffen[5]). Obwohl sie sich zunächst auf den Wagenkampf verstanden, so stritten sie doch, wo es sein musste, auch zu Fuss[6]). — Hierher sind auch diejenigen Thraker zu rechnen, welche am Hellespont wohnten und unter Anführung des Akamas und Peiroos in den Schlachtreihen der Troer kämpften[7]). — Uebrigens ist, wie schon oben bemerkt, der Begriff, welchen der Dichter mit den Namen Θρῄκη und Θρήϊκες verbindet, sehr dehnbar, insofern er ihn bald in weiterem, bald in engerem Sinne fasst. Wenn er z. B. in der schon angezogenen Stelle Thrakien als Heimath der Winde bezeichnet, so scheint dies in weiterem Sinne genommen werden zu müssen.

b. Gebirge. Von den 'schneebedeckten' Gebirgen Thrakiens wird nur das schon erwähnte Nyseïon (τὸ Νυσήϊον, näml. ὄρος) namhaft gemacht, auf welchem die Lykurgosfabel gespielt haben sollte.

---

man καπνοπάτας und καπνοβότας conjicirt. Die letztere Vermuthung ist oben im Texte befolgt.

1) B. 858.

2) S. die Myser unter Asien. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II. S. 123. Anm. 89.

3) ι 39: Ἰλιόθεν με φέρων ἄνεμος Κικόνεσσι πέλασσεν, | Ἰσμάρῳ. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 1076. Anm. 39.

4) B 846: Εὔφημος δ' ἀρχὸς Κικόνων ἦν αἰχμητάων, | υἱὸς Τροιζήνοιο διοτρεφέος Κεάδαο.

5) ι 59: καὶ τότε δὴ Κίκονες κλῖναν δαμάσαντες Ἀχαιούς. | ἓξ δ' ἀφ' ἑκάστης νηὸς ἐϋκνήμιδες ἑταῖροι | ὤλονθ'. οἱ δ' ἄλλοι φύγομεν θάνατόν τε μόρον τε.

6) ι 49: ἐπιστάμενοι μὲν ἀφ' ἵππων | ἀνδράσι μάρνασθαι, καὶ ὅθι χρὴ πεζὸν ἐόντα.

7) B 844.

Das Epitheton heilig (ἠγάθεον), welches der Dichter demselben beilegt[1], geht ohne Zweifel darauf, dass diese Gebirgsregion durch die Anwesenheit des Dionysos und seiner Mainaden gleichsam geweiht war. Fälschlich haben Manche, unter denen auch Strabon[2], unter jenem homerischen Nyseïon das Gebirge Nysa in Indien verstehen wollen.

c. Städte.

α. Ismaros (ἡ Ἴσμαρος), unmittelbar am Meere gelegen. Hier landete Odysseus zuerst auf der Heimfahrt von Troja und verwüstete die Stadt, wurde aber von den Kikonen mit Verlust zurückgeschlagen[3]. Die Stadt war berühmt theils durch den schon erwähnten maroneischen Wein, theils durch den bei ihr befindlichen apollinischen Hain und Tempel, von dessen Priester Maron Odysseus den Wein erhalten hatte, durch dessen Genuss der Kyklop Polyphemos betäubt wurde[4]. Dies Heiligthum zu Ismaros oder Maroneia, der älteste Tempel des Apollon in Thrakien, führte seinen Ursprung in letzter Instanz auf Krete zurück; denn nach Diodor schenkte Rhadamanthys jedem seiner Heerführer eine Insel oder Stadt, unter Anderem dem Euambes Maroneia[5]. Ich bin überzeugt, dass Diodor hier statt Εὐάμβεϊ geschrieben hat: Εὐάνθει; denn nach Homer war Maron der Sohn des Euanthes[6], der demnach als kretischer Colonist Ismaros oder Maroneia in Besitz nahm und dann seinem Sohne Maron hinterliess.

β. Sestos (ἡ Σηστός, nach Reichard jetzt Jalova)[7], der asiatischen Stadt Abydos gegenüber, an der schmalsten Stelle des Hellespontos, in der Gegend der heutigen Dardanellen gelegen. Später wurden beide Städte durch die Sage von Hero und Leander berühmt. Strabon bezeichnet Sestos als die vorzüglichste (ἀρίστη) unter den Städten des thrakischen Chersones; nach ihm beträgt ihre Entfernung

---

1) Z 133. κατ' ἠγάθεον Νυσήϊον.

2) Strab. XV, 1, 7 Kr. (im Abschnitte über Indien, wo auch Z 132, 133 citirt wird).

3) ι 39 ff. S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 1078.

4) ι 196: ἀτὰρ αἴγεον ἀσκὸν ἔχον μέλανος οἴνοιο, | ἡδέος, ὅν μοι ἔδωκε Μάρων, Εὐάνθεος υἱός, | ἱρεὺς Ἀπόλλωνος, ὃς Ἴσμαρον ἀμφιβεβήκει, | οὕνεκά μιν σὺν παιδὶ περισχόμεθ' ἠδὲ γυναικὶ | ἀζόμενοι· ᾤκει γὰρ ἐν ἄλσεϊ δενδρήεντι | Φοίβου Ἀπόλλωνος.

5) Diod. Sic. bibl. hist. V, 79 Bekker: τῶν δ' ἄλλων τῶν περὶ αὐτὸν ἡγεμόνων ἑκάστῳ νῆσον ἢ πόλιν δωρήσασθαι λέγουσι τὸν Ῥαδάμανθυν, Θόαντι μὲν Λῆμνον, Ἐνυεῖ δὲ Σκῦρον, Παμφύλῳ δε Πεπάρηθον, Εὐαμβεῖ δὲ Μαρώνειαν κτέ. Nachdem ich selbstständig auf die Conjectur Εὐάνθει gekommen war, sehe ich jetzt nachträglich, dass dieselbe auch schon von Wesseling gemacht ist. Vgl. übrigens Hoeck, Kreta. Bd. II. S. 235 mit detr Note d und O. Müller, Dorier. Bd. I. S. 223. (1. Ausg.)

6) ι 197: Μάρων, Εὐάνθεος υἱός.

7) S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 1080.

von Abydos etwa 30 Stadien [1]. Wir finden im Schiffskatalog die Einwohner von Sestos als Verbündete der Troer, unter der Anführung des Hyrtakiden Asios aus Arisbe [2].

γ. Ainos (ἡ Αἶνος), an der östlichen Mündung des Hebros [3], die Vaterstadt des Imbrasiden Peiroos, der den Diores tödtete [4]. Früher hiess sie nach Strabon Poltyobria [5].

δ. Aisyme (ἡ Αἰσύμη) [6], ebenfalls am Meere gelegen, die Vaterstadt der Kastianeira, eines Nebenweibes des Priamos, der Mutter des Gorgythion, den Teukros tödtete [7]. Diese homerische Stadt ist wohl identisch mit der bei Thukydides unter dem Namen Οἰσύμη vorkommenden [8].

ε. Kabesos (ἡ Καβησός) [9], nach dem Schol. min. eine Stadt Thrakiens, deren Lage sich aber nicht weiter bestimmen lässt.

## § 4.

## III. Makedonien.

1. Allgemeines. Der Name Makedonien kommt in den homerischen Gesängen überhaupt nicht vor. Manche haben gemeint, dass Emathien sich dem Begriffe nach mit Makedonien decke, jedoch irrthümlich, da Emathien nur eine Region des spätern Makedoniens begreift, wie sich aus einer Stelle der Ilias schliessen lässt, wo

---

1) Strab. XIII, 1, 22 Kr.: Σηστὸς δὲ ἀρίστη τῶν ἐν Χερρονήσῳ πόλεων· — — ἡ μὲν οὖν Ἄβυδος καὶ ἡ Σηστὸς διέχουσιν ἀλλήλων τριάκοντά που σταδίους ἐκ λιμένος εἰς λιμένα.

2) B 835: οἳ δ' ἄρα Περκώτην καὶ Πράκτιον ἀμφενέμοντο | καὶ Σηστὸν καὶ Ἄβυδον ἔχον καὶ δῖαν Ἀρίσβην, | τῶν αὖθ' Ὑρτακίδης ἦρχ' Ἄσιος, ὄρχαμος ἀνδρῶν, | Ἄσιος Ὑρτακίδης, ὃν Ἀρίσβηθεν φέρον ἵπποι. Wegen des zweiten dieser Verse wurde die Stadt Sestos den Abydenern gegen die Athener zuerkannt.

3) Strabon VII. fragm. 52 Kr.: πρὸς δὲ τῇ ἐκβολῇ τοῦ Ἕβρου, διστόμου ὄντος, πόλις Αἶνος ἐν τῷ Μέλανι κόλπῳ κεῖται, κτίσμα Μιτυληναίων καὶ Κυμαίων, ἔτι δὲ πρότερον Ἀλωπεκοννησίων. Vgl. Fr. 58. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 1079.

4) Δ 519: βάλε δὲ Θρῃκῶν ἀγὸς ἀνδρῶν, | Πείροος Ἰμβρασίδης, ὃς ἄρ' Αἰνόθεν εἰληλούθει.

5) Strab. VII, 6, 1 Kr.: ἥ τε Αἶνος Πολτυοβρία ποτὲ ὠνομάζετο.

6) Steph. s. v.: πόλις Θρακική.

7) Θ 302: ὁ δ' ἀμύμονα Γοργυθίωνα, | υἱὸν ἐῢν Πριάμοιο, κατὰ στῆθος βάλεν ἰῷ, | τόν ῥ' ἐξ Αἰσύμηθεν ὀπυιομένη τέκε μήτηρ, | καλὴ Καστιάνειρα, δέμας ἐϊκυῖα θεῇσιν κτέ.

8) Thucyd. IV. 107: Γάψηλος — καὶ Οἰσύμη· εἰσὶ δὲ αὗται Θασίων ἀποικίαι.

9) N 363: πέφνε γὰρ (Ἰδομενεὺς) Ὀθρυονῆα Καβησόθεν ἔνδον ἐόντα.

Emathie und Pierie, eine Landschaft des späteren Makedoniens, einander coordinirt werden [1]).

2. Bei Homer kommen folgende Landschaften des späteren Makedoniens vor:

a. Emathiē (ἡ Ἠμαθίη), zwischen den Flüssen Erigon (jetzt Tscherna, der Schwarze) und Axios (dem heutigen Vardar), nördlich oberhalb Pieriens. Homer legt dieser Region das Epitheton anmuthig (ἐρατεινή) bei [2]). Ueber den Umfang und die Gränzen derselben finden wir bei Homer keine genaueren Angaben.

b. Paioniē (ἡ Παιονίη), eine Landschaft Nordmakedoniens am Flusse Axios. Im Schiffskataloge erscheinen die Paionen, die der Dichter durch das Epitheton ἀγκυλότοξοι als treffliche Bogenschützen bezeichnet, als Verbündete der Troer unter Anführung des Pyraichmes [3]). Ausserdem wird ihr kriegerischer Charakter durch die Beiwörter δολιχεγχέες (mit langen Speeren [4])) und reisig (ἱπποκορυσταί) [5]) hervorgehoben. Wegen ihrer Fruchtbarkeit erhält diese Landschaft das Epitheton starkschollig (ἐριβῶλαξ) [6]) und ἐρίβωλος [7])).

c. Pieriē (ἡ Πιερίη) [8]), nördlich vom Olympos, zwischen dem Haliakmon und Axios. Wenn Schlichthorst [9]), auf B 763 ff. gestützt, äussert, dass Homer die Pferde Pieriens lobend erwähne, so ist dies jetzt insofern zu berichtigen, als schon Wolf nach dem cod. Venet. und Eustath. B 766 statt der Vulgata die Lesart Πηρείῃ aufgenommen hat, worin ihm Bäumlein u. A. gefolgt sind [10]).

3. Be̓rge Makedoniens.

Von diesen wird nur der Athoos (Ἀθόως, όω, att. Athos, jetzt Haghion Oros oder Monte santo, aber auch noch Athos) [11]) erwähnt, der

---

1) Ξ 226: Πιερίην δ' ἐπιβᾶσα (Ἥρη) καὶ Ἠμαθίην ἐρατεινὴν | σεύατ' ἐφ' ἱπποπόλων Θρῃκῶν ὄρεα νιφόεντα.

2) Ebendas. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 1061. Er nennt Emathie den 'Ursitz des makedonischen Königthums'.

3) B 848: αὐτὰρ Πυραίχμης ἄγε Παίονας ἀγκυλοτόξους | τηλόθεν ἐξ Ἀμυδῶνος, ἀπ' Ἀξιοῦ εὐρυρέοντος, | Ἀξιοῦ, οὗ κάλλιστον ὕδωρ ἐπικίδναται αἶαν. Vgl. Π, 287 ff. K 428: Παίονες ἀγκυλότοξοι. Vgl. über Paionie Forbiger, Handb. Bd. III. S. 1057.

4) Φ 155: (Ἀστεροπαῖος) Παίονας ἄνδρας ἄγων δολιχεγχέας.

5) Π 287: Παίονας ἱπποκορυστάς.

6) P 350: ἐκ Παιονίης ἐριβώλακος.

7) Φ 154: ἐκ Παιονίης ἐριβώλου.

8) Ξ 226. ε 50. Ueber Pierien s. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 1062.

9) Geogr. Hom. p. 121.

10) B 766: τὰς (Eumelos' Rosse) ἐν Πηρείῃ θρέψ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων.

11) Ξ 229: ἐξ Ἀθόω δ' ἐπὶ πόντον ἐβήσετο (Ἥρη) κυμαίνοντα. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 1052 mit Anm. 34.

den äussersten Ausläufer des Vorgebirges Akte auf der Halbinsel Chalkidike im strymonischen Meerbusen bildet. Hier war es, wo im Jahre 492 v. Chr. die Flotte des Dareios unterging.

4. Flüsse. Von diesen kommt nur der Axios (ὁ Ἀξιός, jetzt Vardhari oder Vardar)[1] vor, der sich in den thermaischen Meerbusen ergoss. Der Dichter legt ihm die Epitheta εὐρυρέων[2] und εὐρυρέεθρος[3] (breitfliessend) bei; ausserdem spricht derselbe von dem herrlichen (κάλλιστον) Gewässer dieses Flusses[4]. Wenn im geraden Widerspruch damit Strabon dem Axios eine trübe Strömung beilegt[5], so muss man sich erinnern, dass im Laufe der Jahrhunderte mannigfache Erdrevolutionen stattfinden, in Folge deren auch die Flüsse Veränderungen erleiden, so dass der Geograph neben dem Dichter völlig im Rechte sein kann[6].

5. Städte. Von diesen wird nur Amydon (ἡ Ἀμυδών) am Flusse Axios namhaft gemacht[7].

Ausserdem meint Strabon, dass die Stadt Kissos in Thrakien die Heimathstadt des Iphidamas sei, von dem es heisst, dass sein Grossvater Kisses ihn in der starkscholligen Thrake erzogen habe[8]. Dies ist indess eine blosse Hypothese des Geographen.

Endlich sei hier noch zweier skythischen Nomadenvölker gedacht, deren Homer erwähnt, der Hippomolgen und Abier. Ersteren legt er das Epitheton trefflich (ἀγαυοί) bei und bezeichnet sie als Milchesser (γλακτοφάγοι)[9], was ohne Zweifel darauf geht, dass die nomadischen Skythen meistens von Stutenmilch leben. Die Abier werden

---

[1] S. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 1055 mit Anm. 41, wo bemerkt wird, dass der Axios oft austrete und sich dadurch an seinem unteren Laufe ein neues Bett gebahnt habe; früher habe er zwischen Thessalonike und Chalastra gemündet. Vgl. auch Leake, North. Gr. III. p. 258. 289. 437. 469. Tafel in Thessal. p. 69—84. 287—307 und in Pauly's Realencycl. I. S. 1030 f. Pouqueville, Voy. dans la Grèce. Paris 1820 f. Bd. II. p. 417. Nach Crusius zu β 850 soll der Axios der heutige Vistrizza sein.

[2] B 849 (Π 288. Φ 157): ἀπ' Ἀξιοῦ εὐρυρέοντος.

[3] Φ 141: Ἀξιὸς εὐρυρέεθρος.

[4] B 850: Ἀξιοῦ, οὗ κάλλιστον ὕδωρ ἐπικίδναται αἶαν.

[5] Strab. VII. Fragm. 21 Kr.: ὁ Ἀξιὸς θολερὸς ῥεῖ. Vgl. Fragm. 23.

[6] Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 91.

[7] B 849 (schon citirt). Strab. VII, Fr. 23 Kr.: ἐπίκειται δὲ τῷ Ἀξιῷ ποταμῷ χωρίον, ὅπερ Ὅμηρος Ἀμυδῶνα καλεῖ, καί φησι τοὺς Παίονας ἐντεῦθεν εἰς Τροίαν ἐπικούρους ἐλθεῖν (B 849 wird citirt).

[8] Λ 221: Ἰφιδάμας Ἀντηνορίδης, ἠΰς τε μέγας τε, | ὃς τράφη ἐν Θρῄκῃ ἐριβώλακι, μητέρι μήλων. | Κισσῆς τόν γ' ἔθρεψε δόμοις ἔνι τυτθὸν ἐόντα | μητροπάτωρ. Strab. VII. Fr. 21 Kr.: τὴν Κισσὸν ὑπονοήσειεν ἄν τις τῷ Κισσῇ προσήκειν, οὗ μέμνηται ὁ ποιητής· Κισσῆς τόν γ' ἔθρεψε, τὸν Ἰφιδάμαντα λέγων.

[9] N 5: ἀγαυῶν Ἱππημολγῶν, | γλακτοφάγων.

als die gerechtesten Menschen bezeichnet[1]. Nach Strabon sind unter diesen Völkerschaften die auf Wagen wohnenden Skythen und Sarmaten zu verstehen[2].

§ 5.

## Epeiros.

I. Land und Bewohner. Der Ausdruck ἤπειρος bezeichnet bei Homer das Festland im Gegensatze zu den Inseln[3] und ist, wenn auch noch kein vollständig ausgebildetes, doch in so weit Nomen proprium, wie es etwa terra firma für den Venetianer ist. Erst später bezeichnet es als eigentliches Nomen proprium die Landschaft, welche im Norden von Illyrien, im Osten von Thessalien und im Westen vom Meere begränzt wurde. Das Gebiet, welches auf der homerischen Karte Epeiros vertritt und sich von Aitolien ab längs der Küste, aber wohl nicht über Kerkyra hinaus, erstreckte, hatte geringeren Umfang als das spätere Epeiros, wie sich daraus schliessen lässt, dass Homer Dodone, welches später zu Epeiros gehörte, noch zu Thessalien rechnet. Zu diesem Gebiete gehört namentlich das Land der Thesproten (γαίη Θεσπρωτῶν)[4], welches sich bei Homer nicht auf den Küstenstrich beschränkte, sondern bis an die Gränze Thessaliens erstreckte, daher Odysseus von den Thesproten leicht nach Dodone in Thessalien gelangen konnte[5]. Die Fruchtbarkeit des Thesprotenlandes hebt der Dichter hervor, indem er von dem fetten Gebiete (πίων δῆμος) der thesprotischen Männer spricht[6]. Dass die Thesproten Schiffahrt trieben, geht daraus hervor, dass an einigen Stellen von einem thesprotischen Schiffe die Rede ist[7]. Aus einer Aeusserung der Penelope

1) N 6: Ἀβίων τε, δικαιοτάτων ἀνθρώπων. Vgl. Arrian (anab. IV, 1 Sinten.): οὐ πολλαῖς δὲ ἡμέραις ὕστερον ἀφικνοῦνται παρ' Ἀλέξανδρον πρέσβεις παρά τε Σκυθῶν τῶν Ἀβίων καλουμένων (οὓς καὶ Ὅμηρος δικαιοτάτους εἰπὼν ἐν τῇ ποιήσει ἐπῄνεσεν· οἰκοῦσι δὲ ἐν τῇ Ἀσίᾳ οὗτοι αὐτόνομοι, οὐχ ἥκιστα διὰ πενίαν καὶ δικαιότητα). Sintenis bemerkt dazu, Arrian verwechsle auch hier Asien und Europa, da die homerischen Ἄβιοι unzweifelhaft nach Europa gehören; die ursprünglich appellative Bedeutung werde verschieden gedeutet, z. B. auch Habelose.

2) Strab. VII, 3, 2 Kr.: τοὺς Ἱππημολγοὺς καὶ Γαλακτοφάγους καὶ Ἀβίους — —, οἵπερ εἰσὶν οἱ ἁμάξοικοι Σκύθαι καὶ Σαρμάται.

3) Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 82. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 876 mit Anm. 41. Nach Ersterem ist ἤπειρος bei Homer reines Appellativum.

4) ξ 314: δεκάτῃ δέ με νυκτὶ μελαίνῃ | γαίῃ Θεσπρωτῶν πέλασεν μέγα κῦμα κυλίνδον.

5) ξ 327: τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι (von den Thesproten aus, s. ξ 314 f.), ὄφρα θεοῖο | ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσαι.

6) ρ 526 (τ 271): Θεσπρωτῶν ἀνδρῶν ἐν πίονι δήμῳ.

7) ξ 334: τύχησε γὰρ ἐρχομένη νηῦς | ἀνδρῶν Θεσπρωτῶν ἐς Δουλίχιον πολυπύρον. π 65: νῦν αὖ Θεσπρωτῶν ἀνδρῶν ἐκ νηὸς ἀποδρὰς | ἤλυθ' ἐμὸν πρὸς σταθμόν.

lässt sich schliessen, dass die Thesproten mit den Ithakesiern in freundschaftlicher Beziehung standen[1]. — Ausserdem gehören hierher die Ephyrer[2], die Bewohner der Stadt Ephyre, des späteren Kichyros[3], welche Pausanias in das thesprotische Epeiros setzt[4].

II. Flüsse. Dahin gehören der Acheron (ὁ Ἀχέρων) und Kokytos (ὁ Κωκυτός), der sich unweit der eben erwähnten Stadt Ephyre in den Acheron ergoss. Beide werden im Homer allerdings nicht als thesprotische Flüsse erwähnt, verdienen aber hier angeführt zu werden, weil nach Pausanias der Dichter sie durch Autopsie kannte, nach ihnen die gleichnamigen Flüsse des Todtenreiches[5] schuf und die Namen der thesprotischen Flüsse auf letztere übertrug[6]. Wenn übrigens der Perieget hier ausser dem Flusse Acheron auch einen acherusischen See (Ἀχερουσία λίμνη) erwähnt, so ist dies nach Bursian[7] daraus zu erklären, dass das von dem Acheron durchströmte Thal theilweise von einem Sumpfe eingenommen wurde, in dem der Fluss selbst sich verlor, und der eine Breite von 3/4 Stunden und eine Länge von 1 1/2 Stunden besass. Dieser Sumpf ist der acherusische See des Pausanias. Vor seinem Eintritt in diese Ebene wälzt sich der Acheron reissenden Laufes durch eine schmale und finstere Schlucht, zu deren beiden Seiten kahle Felswände schroff emporsteigen; an mehreren Punkten stürzt sich der Fluss jählings in die finstere Tiefe und bildet brausende Kaskaden. Das Grausige dieser Scenerie veranlasste die Alten, wie auch Bursian a. a. O. bemerkt, hier einen Eingang zum Hades anzunehmen; schon im grauen Alterthum entstand hier ein namhaftes Todtenorakel, und die Namen Acheron und Kokytos gingen geradezu auf die Flüsse des Hades über.

III. Städte. Dahin gehört wahrscheinlich Ephyre (ἡ Ἐφύρη), das spätere Kichyros, unweit der Meeresküste und des acherusischen Sees[8] an der Stelle eines heutigen Klosters des heil. Johannes,

---

1) π 427: ἤκαχε Θεσπρωτούς· οἱ δ' ἡμῖν ἄρθμιοι ἦσαν.

2) N 301: τὼ μὲν ἄρ' ἐκ Θρῄκης Ἐφύρους μέτα θωρήσσεσθον κτέ.

3) Strab. VII, 7, 5 Kr.: ὑπέρκειται δὲ τούτου τοῦ κόλπου Κίχυρος, ἡ πρότερον Ἔφυρα, πόλις Θεσπρωτῶν.

4) Pausan. IX, 36, 3 Schub. Er citirt N 301 und 302, und fährt fort: Ἐφύρους δὲ ἐνταῦθα, ἐμοὶ δοκεῖν, τοὺς ἐν τῇ Θεσπρωτίδι ἠπείρῳ λέγει.

5) S. κ 513. 514.

6) Pausan. I, 17, 5 Schub.: πρὸς δὲ τῇ Κιχύρῳ λίμνη τέ ἐστιν Ἀχερουσία καλουμένη καὶ ποταμὸς Ἀχέρων, ῥεῖ δὲ καὶ Κωκυτὸς ὕδωρ ἀτερπέστατον. Ὅμηρός τέ μοι δοκεῖ ταῦτα ἑωρακὼς ἔς τε τὴν ἄλλην ποίησιν ἀποτολμῆσαι τῶν ἐν Ἅιδου, καὶ δὴ καὶ τὰ ὀνόματα τοῖς ποταμοῖς ἀπὸ τῶν ἐν Θεσπρωτίδι θέσθαι.

7) Geogr. von Griech. I, S. 27.

8) S. Thucyd. I, 46. Leake, N. Gr. IV. p. 53. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 879.

3—4 engl. Meilen vom Hafen Fanari. Die hier in Rede stehende Stadt wird im Schiffskataloge erwähnt, wo es heisst, Herakles habe die Astyocheia, die Mutter des Tlepolemos, bei der Eroberung von Ephyre am Strome Selleeis erbeutet[1]. Wenn nun ausserdem Apollodor erzählt, die Eroberung Ephyres und die Gefangennahme der Astyocheia (Astyoche) durch Herakles habe bei Gelegenheit einer Expedition stattgefunden, welche derselbe in Gemeinschaft mit den Kalydoniern gegen die Thesproten unternommen habe[2], so wird dadurch im hohen Grade wahrscheinlich, dass die B 659 erwähnte Stadt Ephyre nach Thesprotien zu setzen sei. Strabon hingegen behauptet, der Dichter meine Ephyre in Elis, da in Thesprotien gar kein Fluss Selleeis existire[3]. Ihm folgen Schlichthorst, der daher auch Ephyre nach Elis setzt[4], und Curtius, der in der Nähe des Dorfes Klisura die Ruinen von Oinoi oder Boinoa zu erkennen glaubte, welcher Ort nach Strabon an der Stelle der eleischen Stadt Ephyra oder doch ganz in der Nähe gelegen sei[5]. — Die thesprotische Stadt Ephyre lag nach Bursian[6] wahrscheinlich am nördlichen Ende des acherusischen Sees auf dem Felshügel von Kastri, dessen Gipfel und Seiten noch mit Ueberresten hellenischer Mauern bedeckt sind. —

Auch über die O 531 erwähnte Stadt Ephyre[7] herrscht Controvers, indem die Scholiasten hier ebenfalls die thesprotische Stadt, Andere hingegen die eleïsche verstehen, da Phyleus ein Eleer gewesen sei. — Dass endlich Korinth in den ältesten Zeiten den Namen Ephyre führte, findet sich an betreffender Stelle bemerkt[8].

## § 6.

## Das Land der Phaieken (ἡ Σχερίη).

I. Lage und Bevölkerung von Scheriē. Wir setzen Scheriē als Nachbarland von Epeiros an, weil es nach der gewöhnlichen

---

1) B 657: τῶν μὲν Τληπόλεμος δουρικλυτὸς ἡγεμόνευεν, | ὃν τέκεν Ἀστυόχεια βίῃ Ἡρακληείῃ, | τὴν ἄγετ' ἐξ Ἐφύρης, ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος, | πέρσας ἄστεα πολλὰ διοτρεφέων αἰζηῶν.

2) Bibl. II, 7, 6 Bekk.: στρατεύει δὲ Ἡρακλῆς μετὰ Καλυδωνίων ἐπὶ Θεσπρωτούς, καὶ πόλιν ἑλὼν Ἔφυραν, ἧς ἐβασίλευε Φύλας, Ἀστυόχῃ τῇ τούτου θυγατρὶ συνελθὼν πατὴρ Τληπολέμου γίνεται.

3) Strab. VIII, 3, 6 Kr.: ἐκεῖνος (Demetrios von Skepsis) γὰρ οὔ φησιν εἶναι Σελλήεντα ἐν Θεσπρωτοῖς ποταμόν, ἀλλ' ἐν τῇ Ἠλείᾳ παρὰ τὴν ἐκεῖ Ἔφυραν.

4) Geogr. Hom. p. 55.

5) Curtius, Peloponnesos. Bd. II. S. 40. — Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 83.

6) Geogr. von Griech. I, S. 29.

7) O 530: τόν (θώρηκα) ποτε Φυλεὺς | ἤγαγεν ἐξ Ἐφύρης, ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος.

8) S. unten Korinth (Peloponnes, §. 45).

Ansicht der Alten (so des Kallimachos bei Strabon[1]) mit Kerkyra (Korkyra, jetzt Corfu) identisch ist. Neuere hingegen, wie Welcker u. Andere, erblicken in der homerischen Schilderung der Phaieken eine reine Fabel und leugnen jede geographische Beziehung von Scherie auf die Insel Kerkyra[2]). Ob übrigens Homer sich Scherie als Insel gedacht habe, ist von Manchen bezweifelt, da es nirgends als νῆσος bezeichnet werde; vielleicht habe es ihm als Küstenland vorgeschwebt[3]). Homer nennt das Land bald Scherie (ἡ Σχερίη)[4]), bald das Land der Phaieken[5]). Die Letzteren hatten früher die sikanische Stadt Hypereia in der Nähe des Kyklopenlandes bewohnt[6]); von dort führte sie Nausithoos wegen der häufigen räuberischen Angriffe der Kyklopen weg und liess sie in Scherie sich ansiedeln[7]). Dass die Phaieken schon auf einer höheren Culturstufe standen, geht aus der weiteren Aeusserung des Dichters hervor, dass sie eine förmliche Stadt erbaut, dieselbe mit einer Mauer umzogen, Göttertempel errichtet und das Ackergebiet vertheilt hätten[8]). Die Phaieken sind ferner ein schifffahrttreibendes Volk, worauf auch schon die phaiakischen Eigennamen, wie Nausikaa, Nausithoos[9]), Akroneos, Okyalos, Elatreus, Nauteus, Prymneus, Anchialos, Eretmeus, Ponteus, Proreus, Thoon, Anabesineos und Amphialos[10]) hindeuten.

---

1) Strah. VII, 3, 6 Kr.: ὅς (Καλλίμαχος) τὴν μὲν Γαῦδον Καλυψοῦς νῆσόν φησι, τὴν δὲ Κόρκυραν (spätere Form statt Κέρκυραν) Σχερίαν. S. Völcker, hom. Geogr. S. 125.

2) Vgl. darüber Preller, griech. Myth. I, S. 392. Als eine reine Phantasieschöpfung Homers werden die Phaieken auch aufgefasst von A. Kestner, de Phaecibus Homeri. Göttingen, 1839. Vgl. Ameis zu ε 34 im Anh. Forhiger hingegen (Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 1011. Anm. 35) meint, dass Scherie höchst wahrscheinlich mit Kerkyra identisch sei. — Vgl. Schliemann, Ithaka, der Peloponnes und Troja. Archäol. Forschungen. Leipzig, Giesecke u. Devrient. 1869. S. 1 f. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 168 sqq.

3) S. Ameis zu ε 34.

4) So ε 34, η 79, ν 160 (wo nicht hier die Stadt zu verstehen ist).

5) ε 34: Σχερίην, — Φαιήκων ἐς γαῖαν. So auch ε 280, ε 288 und sonst.

6) S. unten §. 58.

7) ζ 2: αὐτὰρ Ἀθήνη | βῆ ῥ' ἐς Φαιήκων ἀνδρῶν δῆμόν τε πόλιν τε, | οἳ πρὶν μέν ποτ' ἔναιον ἐν εὐρυχόρῳ Ὑπερείῃ, | ἀγχοῦ Κυκλώπων, ἀνδρῶν ὑπερηνορεόντων, | οἵ σφεας σινέσκοντο, βίηφι δὲ φέρτεροι ἦσαν. | ἔνθεν ἀναστήσας ἄγε Ναυσίθοος θεοειδής, | εἷσεν δὲ Σχερίῃ, ἑκὰς ἀνδρῶν ἀλφηστάων.

8) ζ 9: ἀμφὶ δὲ τεῖχος ἔλασσε (Ναυσίθοος) πόλει, καὶ ἐδείματο οἴκους, | καὶ νηοὺς ποίησε θεῶν, καὶ ἐδάσσατ' ἀρούρας.

9) ζ 7. η 56.

10) θ 111 ff. Vgl. Grashof, über das Schiff bei Homer und Hesiod. Progr. Düsseldorf, 1834. S. 3 mit der Note.

Wie weit sich bereits die Schifffahrt der Phaieken erstreckte, geht daraus hervor, dass sie den Rhadamanthys nach Euboie brachten und die Hin- und Rückfahrt in einem Tage bewerkstelligten[1]. Diese ihre nautische Kunst befähigt sie, wie Alkinoos mit Selbstbewusstsein sagt, alle Fremden, welche zu ihnen verschlagen werden, sicher in die Heimath zu geleiten[2], und in geheimnissvoller, wunderbarer Weise üben sie diesen ihren Beruf. Ihre Schiffe sind rasch wie der Vogel oder der Gedanke[3]; sie bedürfen weder eines Piloten noch eines Steuers, wissen die Absichten der Schiffer, kennen nah und fern die Städte und Länder, durchfliegen, in Nacht und Nebel gehüllt, die Meeresfluthen, und nimmer verletzt oder beschädigt sie das Meer[4]. So geleiten sie auch den schlafenden Odysseus in geisterhafter Weise und mit übernatürlicher Schnelle in die Heimath[5]. Die ganze Färbung dieses Mythos — namentlich der Schlaf des Odysseus und die Nebelhülle des Schiffes — hat die Ansicht Welcker's hervorgerufen, dass die Phaiekensage aus einer nordischen Sage von den Fährmännern des Todes entsprungen sei, welche die Geister der Abgeschiedenen über das Meer auf die nordische Todteninsel geleiten. Dagegen bemerkt Preller[6] mit Recht, dass jene Sage den homerischen Griechen schwerlich habe bekannt sein können[7], dass das heitere, harmlose Wohlleben der Phaieken mit solchen Geschäften des Todes schlecht harmonire; sodann, dass die homerischen Phaieken durchaus nicht mit Verstorbenen, sondern mit Lebendigen, mit wirklichen Menschen verkehren, die sie gleichsam wie Schutzgeister des Meeres umschweben, und dass endlich die Nebelhülle doch nur der gewöhnliche Schleier sei, unter welchem das Dämonische und Göttliche in dem realen Leben des Epos immer wirke und auftrete, wie denn auch der Schlaf des Odysseus selbst nur

[1] η 322: τήν περ (Euboie) τηλοτάτω φάσ' ἔμμεναι, οἵ μιν ἴδοντο | λαῶν ἡμετέρων, ὅτε τε ξανθὸν Ῥαδάμανθυν | ἦγον ἐποψόμενον Τιτυὸν Γαιήϊον υἱόν. | καὶ μὲν οἳ ἔνθ' ἦλθον, καὶ ἄτερ καμάτοιο τέλεσσαν | ἤματι τῷ αὐτῷ, καὶ ἀπήνυσαν οἴκαδ' ὀπίσσω. Vgl. Wagner, Homer und Hesiod. S. 75.

[2] θ 566: πομποὶ ἀπήμονές εἰμεν ἁπάντων.

[3] η 36: τῶν νέες ὠκεῖαι ὡς εἰ πτερὸν ἠὲ νόημα.

[4] θ 557: οὐ γὰρ Φαιήκεσσι κυβερνητῆρες ἔασιν, | οὐδέ τι πηδάλι' ἔστι, τά τ' ἄλλαι νῆες ἔχουσιν· | ἀλλ' αὐταὶ ἴσασι πόλιας καὶ πίονας ἀγροὺς | ἀνθρώπων, καὶ λαῖτμα τάχισθ' ἁλὸς ἐκπερόωσιν | ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμέναι· οὐδέ ποτέ σφιν | οὔτε τι πημανθῆναι ἔπι δέος οὔτ' ἀπολέσθαι.

[5] ν 79 ff.

[6] Griech. Mythol. I. S. 393.

[7] Erst sehr späte Autoren sprechen von dieser nordischen Sage. So Tzetzes zu Hesiods Stelle von den Inseln der Seligen und zu Lykophr. 1204 und Procopius de bell. Goth. 4, 20. Diese Citate giebt Preller a. a. O. S. 393, Anm. 1.

die wunderbare Wirkung der dämonischen Phaiekenschiffe zu sein scheine. — Möglich, dass, wie Preller a. a. Orte meint, das Bild der hülfreichen Winde (οὖροι), welche die Alten so oft als Retter in der Noth preisen, zu der homerischen Phaiekenschilderung führte, und dass die Griechen diese Sage von der früheren Bevölkerung des Mittelmeers erhielten und dann weiter ausbildeten. Diese guten Genien hausen aber da, wo Fülle, Genuss und Seligkeit herrscht [1], unweit jener Region, wo das Elysion und die Inseln der Seligen zu suchen sind; ja, ältere Interpreten, die Scholiasten und Eustathios zu η 322 und 324, setzen das Phaiekenland und das Elysion in dieselbe Gegend, wie denn auch die Beschreibung der Gärten des Alkinoos mit der des Elysion Manches gemein hat [2].

Auf dieses wonnige Leben der Phaieken in seligen Regionen geht vielleicht das Epitheton ἀγχίθεοι [3], welches der Dichter ihnen beilegt, um ihr gottähnliches Dasein zu bezeichnen, wenn man es nicht lieber auf ihre wirkliche Verwandtschaft mit den Göttern beziehen will, wie es denn an einer andern Stelle heisst, dass von Alters her die Götter bei den Festmahlen der Phaieken erscheinen und mit ihnen speisen; denn Letztere stehen den Göttern so nahe, wie die Geschlechter der Kyklopen und Giganten [4].

In Rücksicht auf ihre nautische Kunst erhalten die Phaieken die Epitheta ruderliebend (φιλήρετμοι) [5], mit langen Rudern (δολιχήρετμοι) und zur See berühmt (ναυσίκλυτοι) [6]. Aber auch andere Künste sind ihnen nicht fremd: ihr Sänger Demodokos ergötzt die Versammlung durch Gesang und Saitenspiel [7]; Laodamas und Halios setzen durch ihren kunstvollen Tanz den Odysseus in Erstaunen [8], und auch im Wettlauf zeichnen sich die Phaieken aus, während sie in

---

1) θ 248: αἰεὶ δ' ἡμῖν δαίς τε φίλη κίθαρίς τε χοροί τε | εἵματα τ' ἐξημοιβὰ λοετρά τε θερμὰ καὶ εὐναί.

2) Vgl. δ 563 ff. und η 114 ff.

3) ε 35: Φαιήκων ἐς γαῖαν, οἳ ἀγχίθεοι γεγάασιν.

4) η 201: αἰεὶ γὰρ τὸ πάρος γε θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς | ἡμῖν, εὖτ' ἔρδωμεν ἀγακλειτὰς ἑκατόμβας, | δαίνυνταί τε παρ' ἄμμι καθήμενοι, ἔνθα περ ἡμεῖς, | --ἐπεί σφισιν ἐγγύθεν εἰμέν, | ὥς περ Κύκλωπές τε καὶ ἄγρια φῦλα Γιγάντων. Noch Andere erklären es local: die den Göttern nahe wohnen, d. h. weit nördlich am Rande der durch Berge erhöhten Erdscheibe, worüber man sich die Himmelswölbung dachte.

5) θ 96 (λ 349. ν 36): Φαιήκεσσι φιληρέτμοισι.

6) θ 191 (θ 369. ν 166): Φαίηκες δολιχήρετμοι, ναυσίκλυτοι ἄνδρες.

7) [θ 266 ff.]. θ 499 ff.

8) θ 370—384.

gymnastischen Künsten, namentlich im Faust- und Ringkampf, unerfahren sind[1]. Wie aber die phaickischen Männer durch Schifffahrtskunst, so ragen ihre Weiber durch ihre Webekunst hervor, welche ihnen von Athene verliehen ist[2].

## § 7.

II. Beschaffenheit des Phaiekenlandes. Das Gestade von Scherië schildert der Dichter als gefährlich für den Landenden: zackige Klippen und glatte Felswände, welche von der brandenden Fluth gepeitscht werden, erheben sich rings[3] und wehren dem schiffbrüchigen Odysseus das Erklimmen des Ufers, bis er schwimmend die Mündung des Flusses erreicht, wo der Strand eben und frei von Klippen erscheint und ihm Schutz gegen den Wind darbietet[4]. — Uebrigens hatte Scherië einen trefflichen Hafen, der allen Phaieken als Stapelplatz diente und sich zu beiden Seiten der Stadt erstreckte[5]. Wie es scheint, lagen nämlich die letztere und der ζ 86 erwähnte Waschplatz auf breiteren Halbinseln[6], welche durch eine schmale Landzunge mit einander verbunden wurden; diese zwischen beiden Häfen hindurchführende Landzunge bildete den schmalen Eingang (λεπτὴ εἰσίθμη ζ 264) zu der Stadt, der demnach links und rechts an den in dem Stapelplatze (ἐπίστιον) aufgestellten Schiffen gleichsam eine schirmende Einfassung hatte (νῆες ὁδὸν εἰρύαται ζ 264).

Was den oben erwähnten Fluss betrifft, an dessen Mündung Odysseus landet, so scheint derselbe der dichterischen Darstellung zufolge unweit der Phaiekenstadt zu fliessen, wie sich schon daraus ergiebt, dass sich der Waschplatz der Phaieken an demselben befindet[7]; namhaft gemacht wird er indess nirgends. — Das Land der Phaieken

---

1) θ 246: οὐ γὰρ πυγμάχοι εἰμὲν ἀμύμονες οὐδὲ παλαισταί, | ἀλλὰ ποσὶ κραιπνῶς θέομεν καὶ νηυσὶν ἄριστοι.

2) η 108: ὅσσον Φαίηκες περὶ πάντων ἴδριες ἀνδρῶν | νῆα θοὴν ἐνὶ πόντῳ ἐλαύνομεν, ὣς δὲ γυναῖκες | ἱστὸν τεχνῆσσαι· πέρι γάρ σφισι δῶκεν Ἀθήνη | ἔργα τ' ἐπίστασθαι περικαλλέα καὶ φρένας ἐσθλάς.

3) ε 405: ἀκταὶ προβλῆτες ἔσαν σπιλάδες τε πάγοι τε. ε 411: ἔκτοσθεν μὲν γὰρ πάγοι ὀξέες, ἀμφὶ δὲ κῦμα | βέβρυχεν ῥόθιον, λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρη.

4) ε 441: ἀλλ' ὅτε δὴ ποταμοῖο κατὰ στόμα καλλιρόοιο | ἷξε νέων, τῇ δή οἱ ἐείσατο χῶρος ἄριστος, | λεῖος πετράων, καὶ ἐπὶ σκέπας ἦν ἀνέμοιο.

5) ζ 262: αὐτὰρ ἐπὴν πόλιος ἐπιβείομεν, ἣν πέρι πύργος | ὑψηλός, καλὸς δὲ λιμὴν ἑκάτερθε πόληος, | λεπτὴ δ' εἰσίθμη· νῆες δ' ὁδὸν ἀμφιέλισσαι | εἰρύαται· πᾶσιν γὰρ ἐπίστιόν ἐστιν ἑκάστῳ.

6) ζ 204: οἰκέομεν δ' ἀπάνευθε πολυκλύστῳ ἐνὶ πόντῳ, | ἔσχατοι.

7) ζ 85: αἱ δ' ὅτε δὴ ποταμοῖο ῥόον περικαλλέ' ἵκοντο, | ἔνθ' ἤτοι πλυνοὶ ἦσαν ἐπηετανοί, πολὺ δ' ὕδωρ | καλὸν ὑπεκπρορέει μάλα περ ῥυπόωντα καθῆραι.

schildert der Dichter als ein von der Natur durchaus gesegnetes; und auch dieser Umstand steht mit der Ansicht im Einklang, dass darunter die schöne und blühende Insel Kerkyra zu verstehen sei, wo noch jetzt sowohl die Bucht der Nausikaa wie auch das versteinerte Phaiekenschiff dem Fremden gezeigt wird. Die Fruchtbarkeit Scheriē's deutet Homer durch das Epitheton starkschollig (ἐρίβωλος) an[1], welches auf einen schweren, fetten Lehmboden geht, der grosse feste Schollen giebt, die man bei günstigem Wetter eggen und zerschlagen muss[2]. Dort gedeihen der wilde und zahme Oelbaum; zwei Bäume dieser Art dienen dem auf Scheriē gelandeten Odysseus mit ihrem dichten Zweigwerke zum schirmenden Obdach[3]. Die Ufer des Flusses, wo der Waschplatz sich befindet, sind mit lieblichem Grase bedeckt, welches den Maulthieren der Nausikaa Weide darbietet[4]. Weiterhin am Wege, der zur Stadt führt, ragt ein anmuthiger, der Athene geweihter Pappelnhain, in welchem ein Quell sprudelt und Wiesengrund sich ausbreitet; dort befindet sich auch ein ländliches Besitzthum des Alkinoos mit einem blühenden Garten[5]. Auch Waldung und bewaldete Berge auf Scheriē werden vom Dichter mehrfach erwähnt[6]. — Die Stadt der Phaieken, welche dem Lande gleichnamig gewesen zu sein scheint, war mit einer hohen Mauer umgeben[7]) und wahrscheinlich, wie schon oben bemerkt wurde, auf einer Halbinsel gelegen. Mitten auf dem Versammlungsplatze (ἀγορή) der Phaieken, der mit Sitzsteinen versehen war, befand sich ein schönes Heiligthum des Poseidon (Ποσιδήϊον), der bei den Phaieken als schifffahrttreibendem

---

1) ε 34: Σχερίην ἐρίβωλον.

2) S. Ameis zu ε 34.

3) ε 476: δοιοὺς δ' ἄρ' ὑπήλυθε θάμνους, | ἐξ ὁμόθεν πεφυῶτας· ὁ μὲν φυλίης, ὁ δ' ἐλαίης· | — οὓς ὑπ' Ὀδυσσεὺς | δύσετ'.

4) ζ 89: καὶ τὰς μὲν (ἡμιόνους) σεῦαν ποταμὸν πάρα δινήεντα | τρώγειν ἄγρωστιν μελιηδέα.

5) ζ 291: δήεις ἀγλαὸν ἄλσος Ἀθήνης ἄγχι κελεύθου | αἰγείρων· ἐν δὲ κρήνη νάει, ἀμφὶ δὲ λειμών· | ἔνθα δὲ πατρὸς ἐμοῦ τέμενος τεθαλυῖά τ' ἀλωή, | τόσσον ἀπὸ πτόλιος, ὅσσον τε γέγωνε βοήσας.

6) ε 279: ὀκτωκαιδεκάτῃ δ' ἐφάνη ὄρεα σκιόεντα | γαίης Φαιήκων. ε 398: ὣς Ὀδυσῆ' ἀσπαστὸν ἐείσατο γαῖα καὶ ὕλη. ε 470: εἰ δέ κεν ἐς κλιτὺν ἀναβὰς καὶ δάσκιον ὕλην | θάμνοις ἐν πυκινοῖσι καταδράθω, — δείδω, μὴ θήρεσσιν ἕλωρ καὶ κύρμα γένωμαι. Eines Berges Istone auf Kerkyra erwähnt Thukydides IV, 46: ἀφικόμενοι ἐς Κέρκυραν ἐστράτευσαν μετὰ τῶν ἐκ τῆς πόλεως ἐπὶ τοὺς ἐν τῷ ὄρει τῆς Ἰστώνης Κερκυραίων καθιδρυμένους.

7) ζ 9: ἀμφὶ δὲ τεῖχος ἔλασσε πόλει (Ναυσίθοος). ζ 262: πόλιος —, ἣν πέρι πύργος | ὑψηλός.

Volke Sitz und Cultus hatte; neben der ἀγορή lag die Schiffswerfte [1]. Die Wohnung des Alkinoos schildert der Dichter mit glänzenden Farben. Die Wände derselben bestanden aus Kupfer, das Gesims aus Stahl; goldene Pforten bildeten den Eingang; auf der kupfernen Schwelle standen silberne Pfosten; die Oberschwelle (ὑπερθύριον) bestand aus Silber, der Thürring (κορώνη) aus Gold, und auf jeder Seite des Eingangs standen ein goldener und ein silberner Hund [2]. — Nicht minder prächtig ist der Garten des Alkinoos, der vier Morgen Landes umfasst [3]) und mit einer Umzäunung eingefriedigt ist. Derselbe enthält drei neben einander liegende Abtheilungen: zunächst den Obstgarten. Hohe Bäume ragen dort empor: Birnbäume, Granatbäume und Aepfelbäume, welche unter dem Anhauche des Zephyros das ganze Jahr hindurch Früchte tragen; Birne auf Birne reift heran und Apfel auf Apfel; Traube auf Traube zeitigt sich und Feige auf Feige [4]. — An den Obstgarten schliesst sich als zweite Abtheilung der Weingarten, wo ein Theil der Trauben auf ebenem Boden in der Sonne trocknet, andere vom Winzer geschnitten, andere gekeltert werden; an der Vorderseite zeigen sich Herlinge, welche die Blüthe abstossen, während andere allmählich sich dunkel färben [5]. — Die dritte Abtheilung endlich bildet das Gemüseland, wo wohlgeordnete Beete, mit mannigfachen Gemüsen bepflanzt, das ganze Jahr hindurch in frischem Grün prangen [6]. Richtig bemerkt Ameis [7], dass

---

1) ζ 266: ἔνθα δέ τέ σφ' ἀγορή, καλὸν Ποσιδήϊον ἀμφίς, | ῥυτοῖσιν λάεσσι κατωρυχέεσσ' ἀραρυῖα. | ἔνθα δὲ νηῶν ὅπλα μελαινάων ἀλέγουσιν, | πείσματα καὶ σπεῖρα, καὶ ἀποξύουσιν ἐρετμά.

2) η 86: χάλκεοι μὲν γὰρ τοῖχοι ἐληλέδατ' ἔνθα καὶ ἔνθα, | ἐς μυχὸν ἐξ οὐδοῦ, περὶ δὲ θριγκὸς κυάνοιο· | χρύσειαι δὲ θύραι πυκινὸν δόμον ἐντὸς ἔεργον· | σταθμοὶ δ' ἀργύρεοι ἐν χαλκέῳ ἕστασαν οὐδῷ, | ἀργύρεον δ' ἐφ' ὑπερθύριον, χρυσέη δὲ κορώνη. | χρύσειοι δ' ἑκάτερθε καὶ ἀργύρεοι κύνες ἦσαν.

3) η 112: ἔκτοσθεν δ' αὐλῆς μέγας ὄρχατος ἄγχι θυράων | τετράγυος περὶ δ' ἕρκος ἐλήλαται ἀμφοτέρωθεν. Ueber den Garten des Alkinoos verbreitet sich ausführlicher Böttiger in den 'Racemationen zur Gartenkunst der alten Griechen' in seinen kleinen Schriften archäol. und antiquar. Inhalts, herausgeg. von Sillig. Bd. III, S. 157.

4) η 114: ἔνθα δὲ δένδρα μακρὰ πεφύκει τηλεθόωντα, | ὄγχναι καὶ ῥοιαὶ καὶ μηλέαι ἀγλαόκαρποι | συκέαι τε γλυκεραὶ καὶ ἐλαῖαι τηλεθόωσαι. | τάων οὔ ποτε καρπὸς ἀπόλλυται οὐδ' ἀπολείπει | χείματος οὐδὲ θέρευς, ἐπετήσιος· ἀλλὰ μάλ' αἰεὶ | ζεφυρίη πνείουσα τὰ μὲν φύει, ἄλλα δὲ πέσσει. | ὄγχνη ἐπ' ὄγχνῃ γηράσκει, μῆλον δ' ἐπὶ μήλῳ, | αὐτὰρ ἐπὶ σταφυλῇ σταφυλή, σῦκον δ' ἐπὶ σύκῳ.

5) η 122: ἔνθα δέ οἱ πολύκαρπος ἀλωὴ ἐρρίζωται, | τῆς ἕτερον μὲν θειλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ | τέρσεται ἠελίῳ, ἑτέρας δ' ἄρα τε τρυγόωσιν, | ἄλλας δὲ τραπέουσι· πάροιθε δέ τ' ὄμφακές εἰσιν | ἄνθος ἀφιεῖσαι, ἕτεραι δ' ὑποπερκάζουσιν.

6) η 127: ἔνθα δὲ κοσμηταὶ πρασιαὶ παρὰ νείατον ὄρχον | παντοῖαι πεφύασιν, ἐπηετανὸν γανόωσαι.

7) Zu η 114 im Anhang.

diese ganze Schilderung, welche an die Symmetrie der holländischen Gärten erinnere, mährchenhaft gehalten sei, indem der Dichter alles Schöne, was die Phantasie zu ersinnen vermöge, und was die Wirklichkeit in verschiedenen Zeitpunkten und an verschiedenen Gegenständen darbiete, in dieser Darstellung concentrire.

Schliesslich noch wenige Worte über die Staatsverfassung der Phaieken. Oberhaupt des Volkes ist Alkinoos, dem aber, wie er selbst sagt, 12 Könige (βασιλῆες) zur Seite stehen [1]). Wir finden also in Scherie das hergebrachte Anaktenthum der Heroenzeit; denn jene 12 Könige, welche von dem Oberkönige Mandate empfangen und gemeinschaftlich mit ihm speisen, sind nichts weiter als Nebenkönige oder besser Geronten, die dem Oberkönige als Senat beigesellt sind, und deren Autorität er keineswegs missachten darf [2]). Man kann diese politischen Zustände der Phaieken füglich mit der aristokratischen Verfassung in Attike vor Theseus vergleichen, wo der König an der Spitze der zwölf Dynasten der 12 Districte stand [3]).

## Griechenland.

### § 8.

### A. Thessalien.

I. Land und Volk. Die äussere Physiognomie Thessaliens in der homerischen Zeit war von der späteren insofern verschieden, als das Land bei Homer einen grösseren Umfang hatte, weil er, wie auch Strabon sagt, einen Theil des oitaiischen und lokrischen Gebiets, sowie Makedoniens dazu rechnete [4]). Der Name Thessalien kommt bei Homer ebenso wenig vor wie der der Thessaler [5]). Die letzteren

---

1) θ 390: δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες | ἀρχοὶ κραίνουσι, τρισκαιδέκατος δ' ἐγὼ αὐτός.

2) Vgl. Schömann, griech. Alterth. Berlin, Weidmann. 1855. Bd. I, S. 22 ff. Gladstone, hom. Studien, frei bearb. von A. Schuster. Leipzig, Teubner. 1863. S. 280 ff. (insbesondere S. 310). Leo, Lehrb. der Universalgesch. I³, S. 267.

3) S. Ameis zu θ 390 im Anhange.

4) Strab. IX, 5, 4 Kr.: ὁ δὲ ποιητὴς εἰς δέκα μέρη καὶ δυναστείας διελὼν τὴν σύμπασαν γῆν, ἣν νῦν Θετταλίαν προσαγορεύομεν, προσλαβὼν τινα καὶ τῆς Οἰταίας καὶ τῆς Λοκρικῆς, ὡς δ' αὔτως καὶ τῆς ὑπὸ Μακεδόσιν νῦν τεταγμένης.

5) Die Ansicht, Thessalien heisse bei Homer Ἄργος Πελασγικόν, (Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 68: Pelasgicum Argos. Hoc Thessaliae nomen priscum a Pelasgis e Peloponneso profugis, ut videtur, illi inditum est) ist irrig, da dies nichts weiter als der Name einer thessalischen Stadt ist. Vgl. Schlichthorst, geogr. Hom. p. 91. Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 44 mit Anm. 2.

waren, wie auch die Makedonier, ihrer Abstammung nach Illyrier. Die Nationaltracht beider Völker war der flache und breite Hut Kausia und die Chlamys, die aber bei Homer noch nicht erwähnt wird und auch lange hernach noch unbekannt war; auch der Gebrauch der Reiterei kam wahrscheinlich durch die Thessaler zuerst nach Griechenland [1].

II. Eintheilung Thessaliens. Strabon [2] und Andere nach ihm [3] wollten im Homer die Theilung Thessaliens in 10 Gebiete oder Dynastieen nachweisen, indem sie die Herrschaft des Phoinix, das Dolopergebiet [4], als autonom betrachteten. Indess berechtigt keine homerische Stelle zu dieser Annahme; vielmehr stand Phoinix zu Peleus im reinen Vasallenverhältniss, so dass das Dolopergebiet der Peleusdynastie als integrirender Theil einzuverleiben ist. Demnach bleiben nur 9 thessalische Dynastieen übrig, welche wir unten nach der Ordnung des Schiffskatalogs genauer betrachten wollen.

III. Völkerschaften Thessaliens. Dahin gehören die Phlegyer, welche Schlichthorst irrthümlich nach Orchomenos setzt [5]. Nach Strabon waren sie vielmehr bei Gyrtone in Thessalien sesshaft und hatten von Phlegyas, dem Bruder Ixions, ihren Namen [6]. Weitere thessalische Völkerschaften sind die Myrmidonen, Hellenen (Bewohner der Stadt Hellas und ihres Gebietes) [7]

---

1) S. O. Müller, Dorer. Bd. I, S. 4 und II, S. 266. (1. Aufl.)

2) IX, 5, 4 Kr.: ὁ δὲ ποιητὴς εἰς δέκα μέρη καὶ δυναστείας διελὼν τὴν σύμπασαν γῆν, ἣν νῦν Θετταλίαν προσαγορεύομεν κτέ. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 883. Anm. 68. Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VII. S. 528 ff. 533 ff.

3) So Schlegel: de geogr. Hom. comm. p. 71, wo eine selbständige Dynastie des Phoinix aufgeführt wird.

4) I 483: καί μ' (den Phoinix) ἀφνειὸν ἔθηκε (Peleus), πολὺν δέ μοι ὤπασε λαόν· | ναῖον δ' ἐσχατιὴν Φθίης, Δολόπεσσιν ἀνάσσων.

5) Geogr. Hom. p. 71.

6) Strab. VII, Fr. 16 Kr.: Φλεγύας δὲ τοὺς Γυρτωνίους [λέγεσθαί φασιν]. IX, 5, 21: τοὺς μὲν γὰρ Γυρτωνίους Φλεγύας πρότερον ἐκάλουν ἀπὸ Φλεγύου τοῦ Ἰξίονος ἀδελφοῦ. Vgl. C. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 65.

7) Dagegen Bursian (Geogr. von Griech. I, S. 77): 'Die Namen Ἑλλάς und Φθία sind in der homerischen Poesie wahrscheinlich von einzelnen Gegenden, nicht, wie manche alte Erklärer wollen, von bestimmten Städten zu verstehen, welche die Hauptsitze der Ἕλληνες und Ἀχαιοὶ Φθιῶται waren. Der Name der letzteren wurde im Laufe der Zeit zur Bezeichnung der ganzen Landschaft gebraucht' u. s. w. Ich verstehe unter Hellenen und Phthioten die Bewohner der Städte Hellas und Phthie und ihrer dazu gehörigen Gebiete. Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 68.

und Achaier[1]; die Kentauren[2] oder Pheren[3] und Lapithen[4]; sodann die kriegerischen Perrhaiber, ein pelasgischer Stamm, am Olympos und Titaresios sesshaft, und die Enienen auf den Höhen des Oite und am Spercheios[5]; endlich die Aithiker, die auf den Höhen des Pindos wohnten[6].

Wir gehen zur Betrachtung der einzelnen Theile Thessaliens über.

## § 9.

### a. Die achilleïsche Dynastie (Phthie, ἡ Φθίη).

I. Umfang. Die Herrschaft des Achilleus umfasste ganz Phthiotis, mit Ausnahme einiger dem Protesilaos gehöriger östlicher Küstenstädte, deren bedeutendste Phylake war, und ausserdem Thessaliotis, mit Ausnahme der zur Dynastie des Guneus gehörigen Region.

Das Contingent des Achilleus für den troianischen Zug betrug 50 Schiffe[7].

Die Gränzen der achilleïschen Dynastie sind etwa folgende: im Norden der Fluss Onchestos, im Osten der boibeïsche See, der pagasaiische und malische Meerbusen, im S. das oitaiische und im W. das Pindos-Gebirge.

II. Der Name des Landes und seiner Bewohner. Die dem Achilleus unterworfene Landschaft heisst Phthie (Φθίη)[8], welche Benennung indess mitunter auch von der Hauptstadt der Myrmidonen steht[9]. Die Bewohner heissen Phthier (οἱ Φθῖοι), welcher Name freilich auch den Unterthanen des Protesilaos und Philoktetes beigelegt wird[10].

---

[1]) B 684: Μυρμιδόνες δὲ καλεῦντο καὶ Ἕλληνες καὶ Ἀχαιοί. Später treten diese Völkerschaften unter dem gemeinsamen Namen Ἀχαιοὶ Φθιῶται auf. Bursian I, S. 77.

[2]) φ 303: ἐξ οὗ Κενταύροισι καὶ ἀνδράσι νεῖκος ἐτύχθη.

[3]) A 268: Φηρσὶν ὀρεσκῴοισι. B 743: Φῆρας-λαχνήεντας.

[4]) M 128: Λαπιθάων αἰχμητάων.

[5]) B 749: τῷ δ' Ἐνιῆνες ἕποντο μενεπτόλεμοί τε Περαιβοί. Vgl. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 50.

[6]) B 744: τοὺς δ' ἐκ Πηλίου ὦσε καὶ Αἰθίκεσσι πέλασσεν.

[7]) B 685: τῶν αὖ πεντήκοντα νεῶν ἦν ἀρχὸς Ἀχιλλεύς.

[8]) A 155: οὐδέ ποτ' ἐν Φθίῃ ἐριβώλακι βωτιανείρῃ | καρπὸν ἐδηλήσαντ'.

[9]) B 683: οἵ τ' εἶχον Φθίην καὶ Ἑλλάδα καλλιγύναικα.

[10]) N 686: Λοκροὶ καὶ Φθῖοι καὶ φαιδιμόεντες Ἐπειοί. Strab. IX, 5, 7 Kr.: Φθῖοι δὲ καλοῦνται οἵ τε ὑπ' Ἀχιλλεῖ καὶ ὑπὸ Πρωτεσιλάῳ καὶ Φιλοκτήτῃ· ὁ δὲ ποιητὴς τούτου μάρτυς.

III. Gebirge werden nicht erwähnt. Unter den Gebirgen, von denen A 157 die Rede ist, und welche Schlichthorst[1]) hierher zieht, sind vielmehr wohl die makedonischen Berge zu verstehen.

IV. Gewässer. Dahin gehört der Fluss Spercheios (ὁ Σπερχειός), der auf dem Tymphrestos entspringt und sich in den malischen Meerbusen ergiesst, jetzt Alamaná[2]). Ihm hatte Peleus das Haar des Achilleus gelobt für den Fall, dass er glücklich heimkehre, daher letzterer zu dem Flussgotte Spercheios betet, als er es dem todten Patroklos zu spenden im Begriff steht[3]). Ein Sohn dieses Flussgottes war Menesthios[4]). Der Name Spercheios scheint auf die rapide Geschwindigkeit seiner Strömung hinzudeuten (σπέρχεσθαι)[5]). Uebrigens erhält der Spercheios, wie auch andere Flüsse, das Epitheton himmelentströmend (διιπετής)[6]).

V. Städte.

α. Das pelasgische Argos (τὸ Πελασγικὸν Ἄργος)[7]), so genannt zur Unterscheidung von dem peloponnesischen Argos[8]), lag im südöstlichen Theile von Phthiotis an der Stelle des späteren Larisa Kremaste[9]); zu Strabons Zeit war sie nicht mehr vorhanden[10]). Andere verstehen nach demselben Geographen unter dem peloponnesischen

---

1) Geogr. Hom. p. 96.

2) Dies ist der im Munde des Volks übliche Name, wie mir Herr Professor Kiepert mittheilt, der von einem aus Lamia gebürtigen Griechen darüber Auskunft erhielt. Die französische Aufnahmekarte hingegen bietet dafür irrthümlich den Namen Elladha; ebenso Leake und Forbiger. Leake, North. Gr. II. p. 8. 11. 13. 15. 17. 32. IV. p. 532. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 873. 874. Anm. 31.

3) Ψ 141: στὰς ἀπάνευθε πυρῆς ξανθὴν ἀπεκείρατο χαίτην, | τήν ῥα Σπερχειῷ ποταμῷ τρέφε τηλεθόωσαν. | ὀχθήσας δ' ἄρα εἶπεν ἰδὼν ἐπὶ οἴνοπα πόντον· | Σπερχεῖ' ἄλλως σοί γε πατὴρ ἠρήσατο Πηλεύς, | κεῖσέ με νοστήσαντα φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν | σοί τε κόμην κερέειν κτέ.

4) Π 173: Μενέσθιος αἰολοθώρηξ, | υἱὸς Σπερχειοῖο διιπετέος ποταμοῖο.

5) Damm, lex. Hom. s. v. Σπερχειός: valde citus, unde et nomen habet.

6) Π 174 (Eben citirt). Vgl. hom. Kosmogr. §. 18.

7) B 681.

8) Strab. VIII, 6, 5 Kr.: τὴν γοῦν ὁμωνυμίαν τοῖς ἐπιθέτοις διαστέλλεται, τὴν μὲν Θετταλίαν Πελασγικὸν Ἄργος καλῶν, νῦν αὖ τούς, ὅσσοι τὸ Πελασγικὸν Ἄργος ἔναιον· τὴν δὲ Πελοπόννησον, εἰ δέ κεν Ἄργος ἱκοίμεθ' Ἀχαιικόν κτέ.

9) Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 82, Anm. 2: — 'wie auch im Schiffskatalog (B 861) unter Πελ. Ἄργος am wahrscheinlichsten die von der Kremaste Larisa beherrschte Küstenebene zu verstehen ist'.

10) Strab. IX, 5, 5 Kr.: τό τε Ἄργος τὸ Πελασγικὸν καὶ πόλιν δέχονται Θετταλικὴν περὶ Λάρισαν ἱδρυμένην ποτέ, νῦν δ' οὐκέτι οὖσαν· οἱ δ' οὐ πόλιν, ἀλλὰ τὸ τῶν Θετταλῶν πεδίον οὕτως ὀνοματικῶς λεγόμενον, θεμένου τοὔνομα Ἄβαντος, ἐξ Ἄργους δεῦρ' ἀποικήσαντος.

Argos die ganze thessalische Ebene, die von dem aus Argos eingewanderten Abas so benannt sei. Diese Ansicht widerlegt ausführlich Schlichthorst[1].

β. Alos (ὁ und ἡ Ἄλος)[2], im östlichen Theile von Phthiotis, unweit des pagasaiischen Meerbusens gelegen. Es war von Athamas gegründet; in seiner Nähe strömte der Fluss Amphrysos vorbei[3].

γ. Alope (ἡ Ἀλόπη)[4], im Süden von Phthiotis, unweit des malischen Meerbusens, zwischen Larisa und Echinos, lag wahrscheinlich nördlich von dem jetzigen Dörfchen Ῥάχαις, wo auf der Höhe einige alte Ruinen sich finden[5]. — Uebrigens zweifelte man schon zu Strabons Zeit, ob Homer die phthiotischen Städte Alos und Alope oder die gleichnamigen in Lokris meine, da die achilleïsche Dynastie sich bis dahin erstreckt habe; auch wollten Manche B 682 Halius statt Alope schreiben[6].

δ. Trechis (ἡ Τρηχίς)[7], Stadt am malischen Meerbusen, unweit des Oitegebirges, wohl zu unterscheiden von der gleichnamigen phokischen Stadt[8]. Das oitaiische Trachis hiess später Heraklea, welcher letztere Ort jedoch etwa 6 Stadien von dem ersteren entfernt lag[9]; es bildet den Schauplatz der sophokleischen Trachinierinnen.

ε. Phthie (ἡ Φθίη)[10], Vaterstadt des Achilleus mit dem dazu

---

1) Geogr. Hom. p. 97.

2) B 682.

3) Strab. IX, 5, 8 Kr.: ᾤκισε δὲ ὁ Ἀθάμας τὴν Ἄλον ---· ὑπέρκειται δὲ τοῦ Κροκίου πεδίου· ῥεῖ δὲ ποταμὸς Ἄμφρυσος πρὸς τῷ [τείχει].

4) B 682.

5) S. Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 83. Nach Forbiger (Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 891) bleibt die Lage von Alope unbestimmt.

6) Strab. IX, 5, 8 Kr.: περὶ Ἄλου δὲ καὶ Ἀλόπης διαποροῦσι, μὴ οὐ τούτους λέγει τοὺς τόπους, οἳ νῦν ἐν τῷ Φθιωτικῷ τέλει φέρονται, ἀλλὰ τοὺς ἐν Λοκροῖς, μέχρι δεῦρο ἐπικρατοῦντος τοῦ Ἀχιλλέως, ὥσπερ καὶ μέχρι Τραχῖνος καὶ τῆς Οἰταίας. ἔστι γὰρ καὶ Ἄλος καὶ Ἁλιοῦς ἐν τῇ παραλίᾳ τῶν Λοκρῶν, καθάπερ καὶ Ἀλόπη. οἱ δὲ τὸν Ἁλιοῦντα ἀντὶ Ἀλόπης τιθέασι καὶ γράφουσιν οὕτως· οἵ θ' Ἄλον οἵ θ' Ἁλιοῦνθ' οἵ τε Τρηχῖν' ἐνέμοντο.

7) B 682.

8) Strab. IX, 3, 14 Kr.: ἡ Τραχίν, ὁμώνυμος τῇ Οἰταίᾳ, Φωκικὴ πολίχνη· οἱ δ' ἐνοικοῦντες Τραχίνιοι λεγονται.

9) Strab. IX, 4, 13: Ἡράκλεια --, ἡ Τραχὶν καλουμένη πρότερον, Λακεδαιμονίων κτίσμα· διέχει δὲ τῆς ἀρχαίας Τραχῖνος περὶ ἓξ σταδίους ἡ Ἡράκλεια. O. Müller, Dorer. I, S. 39: 'Jenseits lag Trachis auf dem Gebirgsabhang über der Ebene der kleinen Flüsse Melas und Dyras; Herakleia war 6 Stadien von der alten 'Rauhburg' angelegt.' Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 892.

10) B 683. Vgl. I 395.

gehörigen Gebiete, wahrscheinlich in der Gegend von Echinos zu suchen [1]. — Nach Bursian indess bezeichnet, wie schon oben [2] bemerkt, der Name Φθία wie auch Ἑλλάς keine bestimmte Stadt, sondern eine einzelne Gegend.

ζ. Hellas (ἡ Ἑλλάς), mit dem Epitheton καλλιγύναιξ [3], eine Stadt mit dazu gehöriger Region. — Wenn übrigens Manche meinen, dass Phthie und Hellas keine Städte, sondern unterschiedslose Bezeichnungen des südlichen Thessaliens seien [4], so lässt sich dagegen auch noch geltend machen, dass Homer umschreibend von der gepriesenen Stadt der Myrmidonen spricht [5], womit doch nur Phthie gemeint sein kann.

## § 10.

### b. Die Dynastie des Protesilaos.

I. Land und Volk. Die Herrschaft des Protesilaos begriff den östlichen, am pagasaiischen Busen sich erstreckenden Küstenstrich von Phthiotis. Ihre Bewohner hiessen wie die Unterthanen des Achilleus und Philoktetes Phthier [6]; ihr Contingent für den Troerkrieg betrug 40 Schiffe [7].

II. Städte.

α. Phylake (ἡ Φυλάκη) [8], der Hauptort des Gebiets, etwas südöstlich von Eretria am nördlichen Abhange des Othrys, unweit des pagasaiischen Meerbusens und des phthiotischen Thebens, mit welchem der Verfasser der descriptio Graeciae es sogar identificirt [9], und die Residenz des Protesilaos, dem, als er kurz nach der Ankunft von Troia gefallen war, sein Bruder Podarkes im Oberbefehl nachfolgte. Der

---

1) Ueber Echinos (jetzt Akhino) s. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 891. Leake, North. Gr. II. p. 20. Brandis, Mittheilungen. I. S. 7.

2) S. 98. Anm. 7.

3) B 683: Ἑλλάδα καλλιγύναικα. Ueber Hellas s. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 853. Anm. 72.

4) S. Schlichthorst, geogr. Hom. p. 99.

5) δ 9: Μυρμιδόνων προτὶ ἄστυ περικλυτόν. Dieser Grund spricht auch gegen Bursian's schon erwähnte Ansicht (Geogr. von Griech. I. S. 77). S. oben S. 98. Anm. 7.

6) Strab. IX, 5, 7 Kr.: Φθῖοι δὲ καλοῦνται οἵ τε ὑπ' Ἀχιλλεῖ καὶ ὑπὸ Πρωτεσιλάῳ καὶ Φιλοκτήτῃ κτέ. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 71.

7) B 710: τῷ δ' ἅμα τεσσαράκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο.

8) B 695.

9) Dicaearchi vel potius Athenaei descr. Graec. in den geogr. Graec. min. ed. Car. Mullerus. p. 109: Θήβας τὰς Ἀχαΐδας πρότερον Φυλάκην καλουμένην. Vgl. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 80 mit Anm. 4.

Vater beider Brüder war Iphiklos, der Sohn des Phylakos[1]. Hier in Phylake fand Medon, der uneheliche Sohn des Oïleus und Bruder des kleineren Aias, eine Zufluchtsstätte, als er einen Verwandten der Eriopis, der Gattin des Oïleus, erschlagen hatte[2]. Auch befand sich in Phylake ein τέμενος des Protesilaos, wo diesem zu Ehren Leichenspiele gefeiert wurden[3]. Nach Leake[4] gehören die am Wege von Pharsalos nach Armyró, 40 Minuten östlich von Ghidêk, gelegenen Ruinen dem alten Phylake an; indess lässt sich dies, wie auch Bursian a. a. O. bemerkt, nicht mit Bestimmtheit entscheiden.

β. Pyrasos (Πύρασος), im nordöstlichen Theile der thessalischen Phthiotis, 20 Stadien von Theben, war zu Strabons Zeiten verfallen. Zwei Stadien von der Stadt lag ein Hain mit einem berühmten Tempel der Demeter, das sogen. Demetrion[5], nach welchem die Stadt selbst mitunter ebenfalls Demetrion hiess, wie z. B. bei Skylax[6]. Jener Hain ist das im Schiffskatalog erwähnte Δήμητρος τέμενος[7]. Das Epitheton blumenreich (ἀνθεμόεις), welches der Stadt P. an derselben Stelle beigelegt wird, geht ohne Zweifel auf die üppige Vegetation ihrer Umgegend und deutet somit ebenfalls auf den dort blühenden Demetercult hin, worauf auch der Name Pyrasos selbst (von πυρός) zu gehen scheint[8]. Uebrigens ist die Stadt unmittelbar am Meere, bei dem jetzigen Καινούριο χωριό zu suchen[9].

γ. Iton (ἡ Ἴτων), Stadt am Flusse Kuarios (Kuralios), dem heutigen Kholo, nach Leake's Karte in der Nähe von Platano[10]; sie war durch den Tempel der itonischen Athene, der Hauptgottheit

[1] B 704: ἀλλά σφεας κόσμησε Ποδάρκης, ὄζος Ἄρηος, | Ἰφίκλου υἱὸς πολυμήλου Φυλακίδαο, | αὐτοκασίγνητος μεγαθύμου Πρωτεσιλάου, | ὁπλότερος γενεῇ.

[2] N 693 ff.

[3] Schol. zu Pind. Isthm. I, 83 (Böckh): ἔστι δὲ Πρωτεσιλάου τέμενος ἐν Φυλάκῃ. -- αὐτῷ δὲ τῷ Πρωτεσιλάῳ κατὰ τὴν Φυλάκην ἐπιτάφιος ἀγών, καθ' ὃν ὁ νικηφόρος ἐνίκησεν. Vgl. Bursian a. a. O. S. 80.

[4] North. Gr. IV, p. 332. 364 f.

[5] Strab. IX, 5, 14 Kr.: τὸ δὲ Δημήτριον Δήμητρος εἴρηκε τέμενος καὶ ἐκάλεσε Πύρασον. ἦν δὲ πόλις εὐλίμενος ἡ Πύρασος ἐν δυσὶ σταδίοις, ἔχουσα Δήμητρος ἄλσος καὶ ἱερὸν ἅγιον, διέχουσα Θηβῶν σταδίους εἴκοσι· ὑπέρκεινται δὲ Πυράσου μὲν αἱ Θῆβαι. Vgl. Bursian, Geogr. von Griech. Bd. I, S. 80.

[6] Scyl. Caryand. per. §. 63 (in den Geogr. graec. min. ed. Car. Mull. Vol. I. p. 50): Ἀχαιῶν πόλεις αἵδε· Ἀντρῶνες, Λάρισσα, Μελιταία, Δημήτριον, Θῆβαι.

[7] B 695: Πύρασον ἀνθεμόεντα, | Δήμητρος τέμενος. Vgl. Jacobi, mythol. Handwört. s. v. Demeter, S. 242 der neuen Ausg.

[8] Damm, lex. Hom. s. v. Πύρασος: urbs Thessaliae, dicta διὰ τὸ τὴν χώραν εἶναι πυροφόρον καὶ σιτοποιόν. Bursian, a. a. O. S. 80: 'das nach dem fruchtbaren Weizenboden seiner Umgebung benannte Πύρασος'.

[9] S. Bursian, Geogr. von Griech. Bd. I, S. 80.

[10] Vgl. Leake, N. Gr. IV. p. 356. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 890.

der Thessaler, berühmt, deren Cult von hier aus durch die aiolischen Boioter in die Ebenen am Kopaïssee übertragen wurde[1]. Ueberhaupt finden wir im nördlichen Hellas schon früh eine Gruppe von Pallasculten: in Boiotien die Athene Ὄγκα des kadmeischen Thebens; eben dieselbe in Alalkomenai am Kopaïssee[2]; in Iton die itonische Pallas als Stammesgottheit[3]. — Uebrigens war Iton auch durch seine Schafzucht bekannt, daher es bei Homer μήτηρ μήλων heisst[4].

δ. Antron (ὁ und ἡ Ἀντρών, jetzt Fano[5]), hart am Meere Euboie gegenüber gelegen; daher das homerische Epitheton ἀγχίαλος[6]. Bei ihr befand sich auf der Fahrstrasse nach Euboie im Canale eine unterirdische Klippe, welche für den Schiffer äusserst gefährlich war und sprichwörtlich der Esel von Antron hiess[7].

ε. Pteleon (Πτελεόν, jetzt Ftelia[8]), Hafenstadt am westlichen Ende des pagasaiischen Meerbusens), lag an einer tief ins Land tretenden, im Süden durch das Vorgebirge Poseidion (jetzt Σταυρός) abgeschlossenen Bucht zwischen jähen, aber fruchtbaren Bergabhängen[9]; auf die Fruchtbarkeit seines Gebietes deutet auch das homerische Epitheton grasig (λεχεποίης) hin[10]. Uebrigens ist dies thessalische Pteleon nicht mit der gleichnamigen Stadt Triphyliens zu verwechseln[11]. Im Jahre 171 v. Chr. zerstörte P. Licinius Crassus die alte Stadt von Grund aus[12]. Sie lag lange Zeit wüst und kommt daher bei

---

1) Strab. IX, 5, 14 Kr.: τούτου (Ἀμφρύσου) δ' ὑπέρκειται ὁ Ἴτωνος, ὅπου τὸ τῆς Ἰτωνίας ἱερόν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ ἐν τῇ Βοιωτίᾳ καὶ ὁ Κουάριος ποταμός. Vgl. O. Müller, Orchom. S. 391 der 1. Ausg. Jacobi, myth. Handwört. s. v. Athene. S. 164 der neuen Ausg. Bursian, Geogr. von Griechenland. Bd. I, S. 52.

2) Vgl. hom. Geogr. s. v. Boiotien (Alalkomenai).

3) S. Preller, griech. Myth. Bd. I. S. 125.

4) B 696: Ἴτωνά τε, μητέρα μήλων.

5) S. Leake, N. Gr. IV. p. 349 f. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 890.

6) B 697: ἀγχίαλόν τ' Ἀντρῶν'.

7) Strab. IX, 5, 14 Kr.: κατὰ δὲ τὸν Ἀντρῶνα ἕρμα ὕφαλον ἐν τῷ πρὸς Εὐβοίᾳ ἐστὶ πόρῳ, καλούμενος ὄνος Ἀντρῶνος. Vgl. Bursian, Geogr. von Griech. Bd. I, S. 81.

8) S. Leake, N. Gr. IV. p. 341. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 890.

9) Vgl. Bursian, ebendas.

10) B 697: Πτελεὸν λεχεποίην.

11) S. hom. Geogr. §. 51: das Reich des Nestor s. v. Pteleon.

12) Liv. XLII, 67: cum exercitus parte profectus in Achaiam Phthiotim, Pteleum desertum fuga oppidanorum diruit a fundamentis.

Plinius nur als nemus Pteleon vor[1]; indess ward sie später wieder aufgebaut, und noch heute findet sich in Thessalien ein Dorf, Namens Φτελιό, in dessen Nähe auf einem hohen, spitzen Hügel an der Meeresküste die Trümmer jener mittelalterlichen Stadt liegen, welche jetzt Παλαιὸ Φτελιό heissen; an der Stelle des letzteren lag ohne Zweifel auch das alte Pteleon, von welchem aber keine Ruinen existiren[2].

## § 11.

### c. Die Dynastie des Eumelos.

I. Lage und Umfang. Die Dynastie des Eumelos begriff die den boibeïschen See umgebende Landschaft und umfasste einen Theil von Magnesia und Pelasgiotis[3]. — Das Contingent, welches diese Herrschaft für die trojanische Expedition stellte, und an dessen Spitze Eumelos, der Sohn des Admetos und der Alkestis, stand, belief sich auf 11 Schiffe[4].

II. Seen. Dahin gehört der boibeïsche See, in der Nähe der Städte Boibe und Pherai[5]. Heutigen Tages heisst er nach einem an seiner Südostseite gelegenen Dorfe Karlá[6].

III. Gebirge. Der im nördlichen Theile von Magnesia gelegene Ossa (ἡ Ὄσσα, jetzt Kissavo) scheint der Dynastie des Eumelos anzugehören; er wird durch den Peneios vom Olympos getrennt. Der Mythe zufolge wollten die Aloeiden ihn auf den Olympos und das Peliongebirge auf den Ossa thürmen, um den Himmel ersteigbar zu machen[7].

IV. Städte.

α. Pherai (αἱ Φεραί)[8], die Residenz des Eumelos[9] und der bedeutendste Ort dieser Landschaft. Später war er Residenz des Tyrannen Iason. Der Gründer der Stadt war Pheres, der Vater des

---

1) Nat. hist. IV, 8, 15 Sillig: Larisa, Gomphi, Thebae Thessalae, nemus Pteleon etc.

2) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 81.

3) Strab. IX, 5, 15 Kr.: ἑξῆς δὲ τοὺς ὑπὸ τῷ Εὐμήλῳ καταλέγει, τὴν συνεχῆ παραλίαν, ἥπερ ἐστὶν ἤδη Μαγνησίας καὶ τῆς Πελασγιώτιδος γῆς. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 72.

4) B 713: τῶν ἦρχ' Ἀδμήτοιο φίλος παῖς ἕνδεκα νηῶν. | Εὔμηλος, τὸν ὑπ' Ἀδμήτῳ τέκε δῖα γυναικῶν | Ἄλκηστις, Πελίαο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστη.

5) B 711: οἳ δὲ Φερὰς ἐνέμοντο παρὰ Βοιβηΐδα λίμνην κτέ. Strab. IX, 5, 15, Kr.: ἡ δὲ Βοιβηῒς λίμνη πλησιάζει μὲν ταῖς Φεραῖς.

6) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 63. Leake, N. Gr. III. p. 373. IV. p. 403. 419. 427. 431 f. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 875. Anm. 36.

7) λ 315: [Ὄσσαν ἐπ' Οὐλύμπῳ μέμασαν θέμεν, αὐτὰρ ἐπ' Ὄσσῃ | Πήλιον εἰνοσίφυλλον, ἵν' οὐρανὸς ἀμβατὸς εἴη.] Ueber den Ossa s. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 855. Anm. 79. Leake, N. Gr. III. p. 390 f. IV, 411 f.

8) B 711.

9) δ 798: Εὔμηλος -, Φερῇς ἐνὶ οἰκία ναίων.

Admetos [1]. Heute liegt an ihrer Stelle die kleine Stadt Velestino; von dem alten Pherai finden sich nur noch einige Trümmer der Stadtmauern und Bruchstücke dorischer Säulen [2].

β. Boibe (ἡ Βοίβη) lag am boibeïschen See [3], und zwar an dessen Südostseite, südlich oberhalb des heutigen Dorfes Kanalia, wo noch jetzt Trümmer hellenischer Mauern auf dem Gipfel eines nach dem See vorspringenden Hügels gefunden werden [4].

γ. Glaphyrai (αἱ Γλαφύραι) [5], für dessen Gründer Glaphyros galt, der Sohn des Magnes und Vater des Boibos, des Heros ἐπώνυμος der Stadt und des Sees Boibe [6]. Die Stadt lag wahrscheinlich oberhalb des Dorfes Kaprena auf dem Gipfel eines steilen Hügels, wo noch jetzt die Trümmer einer kleinen Akropolis sichtbar sind [7].

δ. Iaolkos (ἡ Ἰαωλκός), der aus der Argonautensage bekannte Hauptsitz der Aioliden und Residenz des Pelias, hat bei Homer die Epitheta wohlgebaut (ἐϋκτιμένη) und geräumig (εὐρύχορος) [8]. Diese Stadt, bekanntlich der Sammelplatz der Argonauten, lag in Magnesia, hart am pagasaiischen Meerbusen, unweit des Hafens Aphetai, von welchem die Argo abfuhr [9]. Sie stand auf einem nackten Felshügel nahe am Gestade, der jetzt nach einem verfallenen Dorfe Goritza heisst, und auf dessen höchstem Punkte die alte Akropolis lag, während die Stadt den südlichen Hügelabhang und eine kleine, daranstossende Ebene einnahm; noch jetzt kann man die Ringmauern in ihrem ganzen Umfange, ja sogar die Richtung einiger Strassen verfolgen [10].

---

1) Apollod. bibl. I, 9, 14 Bekk.: Φέρης δὲ ὁ Κρηθέως Φερὰς ἐν Θεσσαλίᾳ κτίσας ἐγέννησεν Ἄδμητον καὶ Λυκοῦργον.

2) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 69. Leake, N. Gr. IV. p. 439. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 886. 887. Letzterer schreibt Valestino.

3) B 712. Strab. IX, 5, 15 Kr.: Βοίβη δὲ χωρίον ἐπὶ τῇ λίμνῃ κείμενον.

4) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 63 und 103. Leake, N. Gr. IV, p. 428. 432. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 887.

5) B 712. Nach Eustathios schrieben οἱ ἀκριβέστεροι nicht Γλαφυραί, sondern Γλαφύραι. Vgl. Stephan s. v. Γλαφύραι.

6) Stephan. ebendas. Leake, N. Gr. IV, p. 432.

7) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 103.

8) B 712: ἐϋκτιμένην Ἰαωλκόν. λ 256: Πελίης μὲν ἐν εὐρυχόρῳ Ἰαωλκῷ | ναῖε πολύρρηνος.

9) Strab. IX, 5, 15 Kr.: ἐντεῦθεν (von Iolkos) δ' ἔστειλε τὸν Ἰάσονα καὶ τὴν Ἀργὼ Πελίας. -- πλησίον δὲ καὶ Ἀφέται, ὡς ἂν ἀφετήριόν τι τῶν Ἀργοναυτῶν.

10) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 102. — Nach Leake, N. Gr. IV. p. 380, sollen sich Ueberreste von Iolkos in der Kirche Episkopi, etwas südöstlich von Volo finden. S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 887. 888.

## § 12.

### d. Die Dynastie des Philoktetes.

I. **Land und Volk.** Diese kleine Dynastie schliesst sich südlich an die vorige und begreift den südlichen Theil Magnesias, wozu dann noch das Gebiet Meliboias im nördlichen Theile Magnesias, unweit des Ossagebirges kommt. Die Bewohner derselben, welche bei Homer ebenfalls Phthier heissen[1], galten für tüchtige Bogenschützen[2].

Das Contingent, welches diese Dynastie für den troianischen Zug lieferte, betrug 7 Schiffe, deren jedes 50 Ruderer an Bord hatte[3]; dasselbe wurde indess nicht von Philoktet selbst befehligt, der krank in Lemnos zurückgeblieben war, sondern von Medon, einem unächten Sohne des Oïleus[4].

II. **Städte.**

α. **Methone** (ἡ Μηθώνη)[5], von den gleichnamigen Städten Thrakiens, Makedoniens und Messeniens wohl zu unterscheiden. Sie lag wahrscheinlich bei **Kalanera**, dem kleinen Hafenplatze des Dorfes Miliaes, in dessen Nähe sich heilkräftige Schwefelquellen befinden[6].

β. **Thaumakie** (ἡ Θαυμακίη)[7], dessen Lage durchaus unsicher ist[8].

γ. **Meliboia** (ἡ Μελίβοια)[9]. Von hier aus gründete Philoktetes Petelia, die Hauptstadt Lukaniens, da er wegen eines Aufruhrs hatte fliehen müssen[10]. Der vorzüglichste Industriezweig der Bewohner

---

1) N 693: πρὸ Φθίων δὲ (erg. ἦν oder ἔβαινε = ἦρχε Φθίων) Μέδων τε μενεπτόλεμός τε Ποδάρκης. Vgl. **Schlegel**, de geogr. Hom. comm. p. 73.

2) B 720: τόξων εὖ εἰδότες ἶφι μάχεσθαι.

3) B 718: τῶν δὲ Φιλοκτήτης ἦρχεν, τόξων εὖ εἰδώς, | ἑπτὰ νεῶν· ἐρέται δ' ἐν ἑκάστῃ πεντήκοντα | ἐμβέβασαν.

4) B 721: ἀλλ' ὁ μὲν ἐν νήσῳ κεῖτο κρατέρ' ἄλγεα πάσχων, | Λήμνῳ ἐν ἠγαθέῃ· --ἀλλὰ Μέδων κόσμησεν, Ὀϊλῆος νόθος υἱός, | τόν ῥ' ἔτεκεν Ῥήνη ὑπ' Ὀϊλῆϊ πτολιπόρθῳ.

5) B 716.

6) S. **Bursian**, Geogr. von Griech. I. S. 102.

7) B 716. Nach **Leake** (N. Gr. IV. p. 416) lag Th. bei Askiti. **Forbiger** (Handb. Bd. III. S. 888, Anm. 89) bemerkt indess, Müller setze es mit grösserer Wahrscheinlichkeit weiter südöstlich an die Stelle, welche Leake der Stadt Rhizus anweise.

8) Vgl. **Bursian** a. a. O. I, S. 102, Anm. 1.

9) B 717. Strab. IX, 5, 22 Kr.

10) Strab. VI, 1, 3 Kr.: κτίσμα δ' ἐστὶ Φιλοκτήτου, φυγόντος τὴν Μελίβοιαν κατὰ στάσιν.

Meliboias war die Bereitung eines trefflichen Purpurs [1]. Ausserdem hatte M. eine ausgezeichnete militärische Lage; es stand auf einer Höhe, welche das nach dem heutigen Dorfe Agia benannte Thal beherrscht, etwas nördlich vom Dorfe Skiti, wo sich noch Mauern aus byzantinischer Zeit, unter ihnen auch einzelne hellenische Werkstücke, finden [2].

δ. Olizon (ἡ Ὀλιζών), im südlichsten Theile Magnesias, dem Vorgebirge Artemision auf Euboie gegenüber, war zu Strabons Zeit ein Dorf, welches — wie Rhizus, Sepias, Boibe und Iolkos — zu Demetrias gehörte [3]. Homer giebt der Stadt das Epitheton rauh (τρηχεῖα) [4], ohne Zweifel wegen ihrer gebirgigen Umgebung; sie lag auf einem isolirten, jetzt Palaeo Kastro genannten Hügel [5].

## § 13.

### e. Die Dynastie der Asklepiaden.

I. Umfang. Diese Dynastie begriff den westlichen Bezirk Thessaliens, die Hestiaiotis, in sich und wurde vom Peneios durchschnitten [6]. Ihr Contingent für den troianischen Zug betrug 30 Schiffe [7].

II. Städte.

α. Trikke) ἡ Τρίκκη [8]) oder auch Τρίκη [9])), von dem gleichnamigen Orte Messeniens zu unterscheiden [10], lag am nördlichen Ufer des Lethaios, eines Nebenflusses des Peneios [11]. Hier blühte der Cult des Asklepios, dessen Heiligthum die Phlegyer, deren Hauptgott er war, gegründet hatten [12]; die Einwohner von Trikke standen —

1) Lucret. de rer. nat. II, 500 Bernays: Meliboeaque fulgens | purpura Thessalico concharum tacta colore. Vergl. Aen. V, 251: purpura-Meliboea.

2) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 99. Leake, N. Gr. IV, p. 216. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 888.

3) Strabon. IX, 5, 15 Kr.: ἔτι δὲ Ῥιζοῦντα, Σηπιάδα, Ὀλιζῶνα, Βοίβην, Ἰωλκόν, αἳ δὴ νῦν εἰσι κῶμαι τῆς Δημητριάδος.

4) B 717: Ὀλιζῶνα τρηχεῖαν.

5) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 101. Leake N. Gr. IV. p. 384. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 888.

6) Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 73.

7) B 733: τοῖς δὲ τριήκοντα γλαφυραὶ νέες ἐστιχόωντο.

8) B 729. 9) Δ 202.

10) Pausan. IV, 3, 2 Schub.: καὶ Τρίκκαν τε καλοῦσιν ἔρημον ἐν τῇ Μεσσηνίᾳ χωρίον.

11) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 51. O. Müller, Dorer. I. S. 23 (1. Aufl.).

12) Strab. IX, 5, 17 Kr.: ἡ μὲν Τρίκκη, ὅπου τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀσκληπιοῦ τὸ ἀρχαιότατον καὶ ἐπιφανέστατον. O. Müller, Orchomen. S. 199.

wie die von Ithome und Oichalie — unter dem Befehle der Söhne des Asklepios, Machaon und Podaleirios [1]). Das alte Trikke lag ohngefähr an derselben Stelle, wo die von den Byzantinern und den heutigen Griechen Τρίκκαλα genannte Stadt liegt. Die Akropolis von Trikke erhob sich auf dem Gipfel eines Hügels, die Stadt selbst am Abhange und um den südlichen Fuss desselben; nur noch wenige zerstreute Trümmer derselben finden sich in dem heutigen Trikkala [2]). — Dass übrigens das homerische Trikke durch seine Rossezucht bekannt war, beweist das ihm beigelegte Epitheton ἱππόβοτος [3]).

β. Ithome (ἡ Ἰθώμη), nicht zu verwechseln mit der messenischen Stadt gl. N. Sie lag, wie das homerische Epitheton felsig (κλωμακόεσσα) [4]) zeigt, auf steiler Felshöhe, wie denn auch Strabon sie als ein χωρίον ἐρυμνὸν καὶ τῷ ὄντι κλωμακόεν bezeichnet [5]). Heute finden sich von ihr nur noch schwache Spuren auf dem äussersten nordwestlichen Ausläufer des Pindos in der Festungsmauer der Stadt Phanari, 2 Stunden südlich von Gomphoi: sie sind, wie Bursian sagt [6]), alterthümliche Mauerreste, aus grossen, an der Aussenseite rauhgelassenen Werkstücken gefügt.

γ. Oichalie (ἡ Οἰχαλίη) bei Trikke, wahrscheinlich die Metropole der gleichnamigen messenischen Stadt [7]). Homer bezeichnet sie als den Wohnsitz des Eurytos, des Sohnes des Melaneus und der Stratonike, der als Bogenschütze berühmt war [8]).

## § 14.

### f. Die Dynastie des Eurypylos.

I. Lage. Diese Dynastie umfasste einen Theil Magnesias in der Nachbarschaft des Gebirges Pelion, und zwar wahrscheinlich den

---

1) B 731: τῶν αὖθ' ἡγείσθην Ἀσκληπιοῦ δύο παῖδε, | ἰητῆρ' ἀγαθώ, Ποδαλείριος ἠδὲ Μαχάων. Vgl. Δ 201 f. O. Müller, Dorier. I, S. 26.

2) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 52. Leake, N. Gr. IV. p. 285. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 884.

3) Δ 202: Τρίκκης ἐξ ἱπποβότοιο.

4) B 729: Ἰθώμην κλωμακόεσσαν.

5) Strab. IX, 5, 17 Kr.

6) Geogr. von Griech. I, S. 54. 55. Leake, N. Gr. IV. p. 510. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 884.

7) S. O. Müller, Orchom. S. 368, Anm. 3 (1. Aufl.). Bursian, Geogr. von Gr. I, S. 52. Anm. 2. Leake, N. Gr. IV. p. 531. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 884.

8) B 730: πόλιν Εὐρύτου Οἰχαλιῆος. Vgl. B 596.

schmalen Landstrich, der den pagasaiischen Meerbusen bildet[1]. Ihr Contingent für den Troerkrieg betrug 40 Schiffe[2].

II. Von Gewässern wird nur die Quelle Hypereia erwähnt[3], welche nach Strabon[4] in der Stadt Pherai zu suchen ist. Da indess Pherai zur Dynastie des Eumelos gehörte, so erklärte schon Strabon — nach der glücklichen Textesrestitution von du Theil — es für unstatthaft, dass der Dichter die Quelle zur Dynastie des Eurypylos rechne[5]. Bei dem Quellenreichthum jener Gegend[6] empfiehlt sich daher die Conjectur, dass die Pheraier den homerischen Namen Hypereia für eine Quelle ihrer Stadt vindicirten. Dieselbe Vindication berichtet Strabon von den Pharsaliern, welche ebenfalls eine Quelle Hypereia (zugleich mit einer Quelle Messeïs) in ihrer Nähe zeigten[7].

III. Städte.

*a.* Ormenion (Ὀρμένιον)[8], ein Ort am Fusse des Pelions, unweit des pagasaiischen Meerbusens[9], 20 Stadien nördlich von Iolkos, wurde später zu Demetrias gerechnet[10]. Er wurde oft mit Orchomenos verwechselt[11]. Thessalische Archäologen brachten die auch Armenion genannte Stadt mit Armenos, dem Begleiter Iasons, in Verbindung und leiteten von ihr den Namen der Landschaft Armenien ab[12]. Zu Strabons Zeit hiess sie Orminion[13].

---

[1] Dies ist auch die Ansicht Schlegel's (de geogr. Hom. comm. p. 74 mit der Note), der es zugleich auffallend findet, dass der Dichter, aus den inneren Regionen Thessaliens plötzlich hierher zurückspringe, und darauf die Vermuthung stützt, dass B 734 ff. vielleicht vor B 729 zu stellen seien, wodurch ein ununterbrochener Fortschritt der Aufzählung hergestellt werde.

[2] B 737: τῷ δ' (Εὐρυπύλῳ) ἅμα τεσσαράκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο.

[3] B 734: οἵ τε κρήνην Ὑπέρειαν (ἔχον).

[4] Strab. IX, 5, 18 Kr.: ἡ δ' Ὑπέρεια κρήνη ἐν μέσῃ ἐστὶ τῇ Φεραίων πόλει. Vgl. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 69.

[5] Strab. IX, 5, 18 Kr.: ἐν μέσῃ — τῇ Φεραίων πόλει ὑπ' Εὐμήλῳ οὔσῃ· ἄτοπον τοίνυν δοῦναι αὐτὴν Εὐρυπύλῳ. Kramer will lieber Εὐμήλου οὔσῃ lesen und αὐτήν ausgelassen wissen, da die von du Theil conjicirten Worte den Raum der handschriftlichen Lücke etwas überschreiten.

[6] S. die Bemerkung Strabons über Pagasai: IX, 5, 15 Kr.

[7] Strab. IX, 5, 6 Kr.: Φαρσάλιοι μὲν δεικνύουσινἀπὸ ἑξήκοντα σταδίων τῆς ἑαυτῶν πόλεως κατεσκαμμένην πόλιν, ἣν πεπιστεύκασιν εἶναι τὴν Ἑλλάδα καὶ δύο κρήνας πλησίον, Μεσσηίδα καὶ Ὑπέρειαν. Zwei Quellen desselben Namens werden auch Z 457 erwähnt.

[8] B 734.

[9] Strab. IX, 5, 18 Kr.: ἔστι δ' (Ὀρμένιον) ὑπὸ τῷ Πηλίῳ κώμη κατὰ τὸν Παγασιτικὸν κόλπον.

[10] Strab. IX, 5, 15 Kr.: Παγασὰς καὶ Ὀρμένιον, --αἳ δὴ νῦν εἰσι κῶμαι τῆς Δημητριάδος.

[11] S. Jacobs zu Aristot. Epigr. n. 35. S. 182. O. Müller, Orchomenos. S. 348 (1. Aufl.) mit der Anm. 2.

[12] S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 103 mit Anm. 2.

[13] Strab. IX, 5, 18 Kr.: τὸ μὲν οὖν Ὀρμένιον νῦν Ὀρμίνιον καλεῖται.

β. Asterion (Ἀστέριον) [1], eine Stadt in der Nähe von Titanos [2].

γ. Titanos (Τίτανος), Stadt mit einem benachbarten Kalkfelsen gl. N.; daher auch der Name derselben (τίτανος = Kalk, Gyps). Da bekanntlich solche Kalkhügel weithin schimmern, so erklärt sich, warum Homer von Titanos' schimmernden Häuptern spricht [3]. Nach Strabon lag der Ort nicht weit von Arne und Aphetai, also unfern des pagasaiischen Meercusens [4].)

## § 15.

### g. Die Dynastie der Lapithen (des Polypoites und Leonteus) [5].

I. Lage und Umfang. Diese Dynastie umfasst einen Theil der Pelasgiotis, und zwar in der näheren Umgebung des Peneios, wie auch einen Theil Perrhaibiens. Ihr Contingent betrug 40 Schiffe [6].

II. Bewohner. Früher wurde dieser Landstrich von der Mündung des Peneus an bis zur Stadt Gyrton von Perrhaibern bewohnt, welche aber von den Lapithen in die Flussgegenden des Binnenlandes verdrängt wurden [7]. Zur Zeit des troianischen Krieges waren in Gyrton die letzteren ansässig, an ihrer Spitze Polypoites, der Sohn des Peirithoos, und Leonteus, der Sohn des Koronos [8].

III. Städte.

α. Argissa (ἡ Ἄργισσα) [9], das spätere Argura, lag unmittelbar am Peneios, vierzig Stadien südlich von Atrax [10]. Die Stätte desselben wird noch jetzt wahrscheinlich durch einige an der Strasse von Atrax nach Larissa befindliche alte Fundamente bezeichnet, in deren Nähe 7 künstlich aufgeschüttete Erdhügel (tumuli) sichtbar sind [11].

---

1) B 735.

2) Strab. IX, 5, 18 Kr.: καὶ τὸ Ἀστέριον δ' οὐκ ἄπωθεν ἐστί. Τούτων geht auf die Umgebung von Titanos.

3) B 735: Τιτάνοιό τε λευκὰ κάρηνα.

4) Strab. IX, 5, 18 Kr.: Τίτανος δ' ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος ὠνομάσθη· λευκόγαιον γάρ ἐστι τὸ χωρίον Ἄρνης πλησίον καὶ [τῶν Ἀφε]τῶν.

5) B 738—747.

6) B 747: τοῖς δ' ἅμα τεσσαράκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο.

7) Strab. IX, 5, 19 Kr.: ταύτην τὴν χώραν πρότερον μὲν ᾤκουν Περραιβοί, τὸ πρὸς θαλάττῃ μέρος νεμόμενοι καὶ τῷ Πηνειῷ μέχρι τῆς ἐκβολῆς αὐτοῦ καὶ Γυρτῶνος, πόλεως Περραιβίδος. εἶτα ταπεινώσαντες ἐκείνους εἰς τὴν ἐν τῇ μεσογαίᾳ ποταμίαν Λαπίθαι κατέσχον αὐτὰ τὰ χωρία κτέ. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 76.

8) B 740: τῶν αὖθ' ἡγεμόνευε μενεπτόλεμος Πολυποίτης, | -- οὐκ οἶος, ἅμα τῷ γε Λεοντεύς, ὄζος Ἄρηος.

9) B 738.

10) Strab. IX, 5, 19 Kr.: ἡ μὲν οὖν Ἄργισσα, ἡ νῦν Ἄργουρα, ἐπὶ τῷ Πηνειῷ κεῖται· ὑπέρκειται δ' αὐτῆς Ἄτραξ ἐν τετταράκοντα σταδίοις.

11) Vgl. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 67. — Nach Leake (North.

β. Gyrtone (ἡ Γυρτώνη)[1], nordöstlich von Argissa, ebenfalls unweit des Peneus gelegen, gränzte mit seinem Gebiete an das von Larissa[2]), und war die alte Hauptstadt der Phlegyer[3]), wie denn die Gortynier früher Phlegyer hiessen (vgl. oben S. 98 mit Anm. 6), während die Stadt Gyrton entweder nach Gyrtone, einer Tochter des Phlegyas, oder nach Gyrton, einem Bruder desselben, benannt sein sollte[4]). — Die Lage von Gyrton ist unsicher: vielleicht ist es zwischen Larissa und dem am nördlichen Ufer des Europos gelegenen Turnovo zu suchen, wo ein isolirter Hügel, jetzt Μαγοῦλα genannt, emporragt, auf dessen Gipfel und Nachbarebenen sich einige alte Werkstücke und Scherben von Thongefässen zerstreut finden; indess kann man mit eben so grossem Rechte die gewöhnlich auf Elateia bezogenen Trümmer bei Makrychorio für Gyrton beanspruchen[5]).

γ. Orthe (ἡ Ὄρθη)[6]), unweit des Peneus. Nach Strabon wurde sie von Einigen die Burg von Phalanna, einer perrhaibischen Stadt am Peneus nahe bei Tempe, genannt[7]). Vielleicht gehören einige alte Mauerreste auf einem sehr steilen Felshügel oberhalb des linken Ufers des Europos, bei dem Dorfe Karadscholi, der Stadt Phalanna an; dort wäre also auch Orthe zu suchen[8]).

δ. Elone (ἡ Ἠλώνη)[9]), östlich von Doliche, in der Nähe des Europos (Titaresios), unterhalb des Olympos[10]). In späterer Zeit hiess

---

Gr. III. p. 367. IV. p. 534) lag Argura, wo jetzt östlich von Gunitza 3 tumuli stehen. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III. S. 886.

1) B 738.

2) Hieronymus bei Strab. IX, 5, 22 Kr.: εἶναι δὲ τὸ νῦν καλούμενον Πελασγικὸν πεδίον, ἐν [ᾧ] Λάρισα καὶ Γυρτώνη καὶ Φεραὶ κτέ.

3) N 302. Schlichthorst (Geogr. Hom. p. 71) setzt diese Phlegyer fälschlich nach Orchomenos.

4) S. O. Müller, Orchom. S. 194 (1. Aufl.), der Schol. Apoll. 1, 57 und Stephan. s. v. Γύρτων citirt.

5) Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 65 mit Anm. 2. Nach Leake (North. Gr. III. p. 382) liegen Gyrtones Trümmer bei Tatari.

6) B 739.

7) Strab. IX, 5, 19 Kr.: Ὄρθην δέ τινες τὴν ἀκρόπολιν τῶν Φαλανναίων εἰρήκασιν· ἡ δὲ Φάλαννα Περραιβικὴ πόλις πρὸς τῷ Πηνειῷ πλησίον τῶν Τεμπῶν.

8) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 56 mit Anm. 5. Vgl. Leake, North. Gr. III. p. 379f. IV. p. 298. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 885.

9) B 739.

10) Strab. IX, 5, 19 Kr.: ἄμφω δ' (Oloosson und Elone) ὑπὸ τῷ Ὀλύμπῳ κεῖνται, οὐ πολὺ ἄπωθεν τοῦ Εὐρώπου ποταμοῦ, ὃν ὁ ποιητὴς Τιταρήσιον καλεῖ.

die Stadt Leimone, lag aber schon zu Strabons Zeit in Trümmern [1]. Nach Leake [2] ist sie mit dem heutigen Selos identisch.

ε. Oloosson (ἡ Ὀλοοσσών) heisst bei Homer weissglänzend (λευκή) [3], nach Strabon wegen der dort vorkommenden weissen Thonerde [4]. Nach demselben Periegeten lag diese Stadt unterhalb des Olympos, am Titaresios (Europos) [5]. Heutzutage heisst dieselbe Ἐλασσόνα oder Ἀλασσόνα und liegt am linken Ufer des Elassonitikos, des östlichen Hauptarmes des Titaresios [6], hart oberhalb der Einmündung eines kleinen, von Westen strömenden Gebirgsbachs; ihr gegenüber, auf dem rechten Flussufer, ragt ein von dem Kloster der Panagia gekrönter Hügel, ohne Zweifel einst die Akropolis der alten Stadt, von der sich indess — ausser einigen Werkstücken und Inschriftsteinen, die theils in der Stadt zerstreut, theils in die Klostermauern eingefügt sind — keine weitere Spuren erhalten haben [7]. Aus einer am Fusse des Olympos aufgefundenen Inschrift aus der Zeit des Kaisers Trajan erfahren wir, dass das Gebiet der Stadt sich bis an Makedoniens Gränze erstreckte und hier an das Gebiet von Dion gränzte [8].

Wenn endlich Schlichthorst [9] auch noch die P 301 erwähnte Stadt Larissa hierher zieht, während er eine zweite, B 841 erwähnte Larissa als der pelasgischen Dynastie des Hippothoos in Troas angehörig bezeichnet [10], so irrt er darin gröblich, da beide Städte vom Dichter als Heimath des Pelasgers Hippothoos bezeichnet werden [11] und folglich identisch und beide nach Kleinasien (Aiolis) zu setzen sind [12].

---

1) Strab. IX, 5, 19: ἡ δ' Ἠλώνη μετέβαλε τοὔνομα, Λειμώνη μετονομασθεῖσα· κατέσκαπται δὲ νῦν. Vgl. Bursian, Geogr. von Gr. I, S. 56.

2) North. Gr. III, p. 345. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 885.

3) B 739: πόλιν τ' Ὀλοοσσόνα λευκήν.

4) Strab. IX, 5, 19 Kr.: καὶ Ὀλοοσσὼν δέ, λευκὴ προσαγορευθεῖσα ἀπὸ τοῦ λευκάργιλος εἶναι κτέ.

5) Strab. IX, 5, 19 z. E. (Die Stelle ist auf vor. Seite citirt.)

6) S. Bursian, Geogr. von Gr. I, S. 42. Anm. 1.

7) Bursian, ebendas. S. 55. Vgl. Leake, North. Gr. III, p. 345. IV, p. 310. Forbiger, Handb. Bd. III, p. 885.

8) Heuzey le mont Olympe Inscr. No. 20, p. 477 (von Bursian a. a. O. citirt).

9) Geogr. Hom. p. 105.

10) Geogr. Hom. p. 145.

11) B 840. 841. P 288. 289.

12) Vgl. O. Müller, Orchom. S. 126.

## § 16.

### h. Die Dynastie des Guneus.

I. Umfang. Diese Dynastie umfasste den westlichen Theil Perrhaibiens, der durch den Berg Kyphos und das Flussgebiet des Titaresios gekennzeichnet wird, wie auch einen Theil von Epeiros, welches letztere sich daraus ergiebt, dass der Dichter Dodone hierher rechnet, welches später zu Epeiros gehörte. Das vom Guneus für die troianische Expedition gestellte Contingent betrug 22 Schiffe[1].

II. Bevölkerung. Als hier ansässige Völkerschaften werden Eniener (Ἐνιῆνες) und Perrhaiber (Περαιβοί) genannt. Erstere, auch Ainianen (Αἰνιᾶνες) genannt, waren am Berge Kyphos wohnhaft, wo sie die B 748 erwähnte Stadt Kyphos gründeten[2]. Letztere werden als kriegerisch bezeichnet und wohnten in der Gegend Dodones und im Flussgebiete des Titaresios[3]. Der Hauptsitz der Perrhaiber war das im Schiffskataloge übergangene Larissa; in geschichtlicher Zeit dehnten sie sich ungleich weiter aus, wurden von den kambunischen Gebirgen, dem Passe von Tempe und dem Peneios eingefasst und erstrecken sich nach Westen noch über den Pindos hinaus[4].

III. Flüsse. Dahin gehört der Titaresios (ὁ Τιταρήσιος), später Europos genannt, von welchem der Dichter sagt, dass er sich in den Peneios ergiesse, ohne sich jedoch mit der klaren Fluth desselben zu vermischen, indem er wie Oel darüber hinströme; denn er sei ein Abfluss des grausigen Styx[5]. Nach neueren Reisenden hat nämlich der Titaresios, den auch Homer als einen anmuthigen Fluss bezeichnet[6], und dem er schönfluthendes Gewässer beilegt[7], klares und daher dunkles, der Peneios hingegen schlammführendes und darum weissliches Wasser[8], daher die Anwohner des Titaresios sich durch gesunde Frische auszeichnen, während bei den Nachbarn des Peneios sich eine gelbe, kränkliche Gesichtsfarbe bemerkbar macht. Dass die Alten beim Titaresios an den Styx und den Hades dachten,

---

1) B 748: Γουνεὺς δ' ἐκ Κύφου ἦγε δύω καὶ εἴκοσι νῆας.

2) Strab. IX, 5, 22 Kr.: τινὲς δ' αὐτῶν (der Ainianen) ἔμειναν περὶ Κύφον, Περαιβικὸν ὄρος ὁμώνυμον κατοικίαν ἔχον.

3) B 749: τῷ δ' Ἐνιῆνες ἕποντο μενεπτόλεμοί τε Περαιβοί, | οἳ περὶ Δωδώνην δυσχείμερον οἰκί' ἔθεντο, | οἵ τ' ἀμφ' ἱμερτὸν Τιταρήσιον ἔργ' ἐνέμοντο.

4) S. O. Müller, Dorier. I, S. 25 und 26.

5) B 751: Τιταρήσιον–, | ὅς ῥ' ἐς Πηνειὸν προΐει καλλίρροον ὕδωρ. | οὐδ' ὅ γε Πηνειῷ συμμίσγεται ἀργυροδίνῃ, | ἀλλά τέ μιν καθύπερθεν ἐπιρρέει ἠΰτ' ἔλαιον· | ὅρκου γὰρ δεινοῦ Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀπορρώξ. Vgl. Strab. IX, 5, 20 Kr.

6) B 751: ἱμερτὸν Τιταρήσιον.

7) B 752: καλλίρροον ὕδωρ.

8) Auf diese weissliche Färbung geht wohl das homerische Epitheton ἀργυροδίνης. B 753: Πηνειῷ — ἀργυροδίνῃ.

erklärt sich daraus, dass bei den dort ansässigen Perrhaibern — wie bei den hellopischen Pelasgern — der dodoneïsche Cultus eingedrungen war und hier wie in Dodone sich ein Psychopompeion oder Todtenorakel befand. Der Name des perrhaibischen Fürsten Guneus (von γουνός, ion. γοῦνος, Fruchtscholle) erinnert an die fetten Gefilde des früher bewohnten Thales [1]).

Der Titaresios ist der bedeutendste nördliche Nebenfluss des Peneios und besteht aus 2 Hauptarmen: einem schwächeren, mehr östlichen, der bei Oloosson vorüberströmt (daher jetzt ὁ Ἐλασσονιτικός genannt), und einem bedeutenderen, mehr westlichen (jetzt Βούργαρις). Heutzutage heisst der Titaresios Ξεράκι oder Ξερίας, da er zur Sommerzeit in der Regel austrocknet [2]).

IV. Gebirge. Hierher gehört der Olympos (ὁ Ὄλυμπος, noch jetzt ὁ Ἔλυμβος, bei den Türken Semavat Evi, d. h. Wohnsitz der Himmlischen [3])), der höchste unter allen Bergen von Hellas, das Gränzgebirge zwischen Makedonien und Thessalien. Der Gipfel des Olympos, dessen höchste Spitze 9160 Fuss [4]) über den Meeresspiegel sich erhebt, ist mit ewigem Schnee bedeckt; unterhalb dieser Schneeregion ragen finstere Tannenwälder, weiter abwärts aber üppige Laubholzungen empor, stellenweise mit steilen Abgründen und gezackten Felspartieen wechselnd [5]). — Weiteres über den Olympos ist schon oben bei Gelegenheit der homerischen Kosmographie [6]) beigebracht, wo man nachsehen wolle.

V. Städte.

a. Kyphos (ἡ Κύφος) [7]), nach Strabon am gleichnamigen Berge gelegen [8]), scheint die Residenz des Guneus gewesen zu sein.

β. Dodone (ἡ Δωδώνη), am Fusse des Tomarosgebirgs. Dass Dodone von Homer zu Thessalien gerechnet wurde (später gehörte es

---

1) S. O. Müller, Dorier. I, S. 25 und 26. (1. Aufl.)

2) S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 42, Anm. 1. Hiernach sind zu berichten: Leake, North. Gr. III, p. 349. 358. 396. IV, p. 295. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 875, Anm. 32 a. E. Vgl. auch Koliades, Ulysse-Homère. p. 84.

3) Hadschi Chalfa ed. Hammer. p. 101.

4) Oder, was auf dasselbe hinauskommt, 9754 englische Fuss (nach Capt. Copelands Bestimmung bei der Vermessung der Küste im Jahre 1831). Hiernach ist die oben (am Schluss von § 19, wo irrthümlich Bursian's Angabe als vermuthlicher Druckfehler bezeichnet wurde) gegebene falsche Höhenbestimmung zu berichtigen.

5) Bursian a. a. O. S. 41 und 42. Ausserdem vgl.: Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 855. — Vollborth, de Olympo Thessaliae monte. Gott. 1776. 4. Pouqueville, voy. III, p. 217. Holland, travels. II, p. 25 ff. Clarke, travels. II, 3, p. 300 ff. Leake, N. Gr. I, p. 434 f. III, p. 384 ff. 406 f.

6) Hom. Kosm. §. 19. 7) B 748.

8) Strab. IX, 5, 22 Kr.: Κύφον, Περραιβικὸν ὄρος ὁμώνυμον κατοικίαν ἔχον.

zu Epeiros), beweist der Umstand, dass der Schiffskatalog die Enienen und Perrhaiber, die alten Einwohner des dotischen Gefildes und Nordthessaliens, als Umwohner Dodones und des Flusses Titaresios bezeichnet[1]. — Das rauhe, winterliche Klima Dodone's hebt der Dichter durch das Epitheton δυσχείμερος hervor[2]. Hier in Dodone befand sich ein Orakel des Zeus, das älteste und heiligste aller griechischen Orakel, welches nach Ephoros bei Strabon[3] eine Stiftung der Pelasger war, und wo Zeus durch das Rauschen der heiligen Eiche seinen Willen verkündete[4]; hier wohnten die Σελλοί, eine zahlreiche Priesterschaft, welche den Willen des Zeus als Orakelverkünder (ὑποφῆται) offenbarten und ein äusserst asketisches Leben führten, insofern sie mit ungewaschenen Füssen auf der Erde sich lagerten[5]. Ohne Zweifel sind die Σελλοί, diese Auserwählten des Volkes, welche dem Cultus des Zeus vorstanden, mit den Ἕλλοι oder Ἕλλοπες, den ältesten Bewohnern von Dodone, identisch; Strabo lässt es unentschieden, ob die Dodoneer ursprünglich Σελλοί oder Ἑλλοί geheissen haben[6]. — Was die Lage des früh verschollenen thessalischen Dodone betrifft, so ist es nach **Bursian** auf einem isolirten Hügel am See Καστρίτσα zu suchen; noch jetzt zeichne sich die Mauerperipherie um den Gipfel des Hügels herum ab; stellenweise seien Reste der Mauern von 8 bis 10 und der Thürme von 15 bis 20 Fuss Höhe erhalten[7]. Indess ist dies, wie Hr. Prof. **Kiepert** mir mittheilt, sehr fraglich; **Barth** glaube Dodone südlicher gefunden zu haben.

1) B 749: Ἐνιῆνες — μενεπτόλεμοί τε Περαιβοί, | οἳ περὶ Δωδώνην δυσχείμερον οἰκί' ἔθεντο, | οἵ τ' ἀμφ' ἱμερτὸν Τιταρήσιον ἔργ' ἐνέμοντο. Vgl. **Bursian**, Geogr. von Gr. S. 23. Anm. 5. Vgl. über Dodone: **Forbiger**. Handb. Bd. III, S. 880. Ueber das Orakel: **Gronov**. exercitt. acad. ad fragm. Stephani de Dodone. Lugd. B. 1681. **Wachsmuth**, Hell. Alterthumsk. II, 2, S. 261. **Cordes**, de oraculo Dod. Götting. 1826. **Zander** in Ersch und Gruber's Encycl. I, 26, S. 257 ff. **Klausen**. das. III, 4, S. 321. **Preller** in Pauly's Realencycl. II, S. 1190 ff.

2) B 750: Δωδώνην δυσχείμερον.

3) Strab. VII, 7, 10 Kr.: ἔστι δ', ὥς φησιν Ἔφορος, (τὸ μαντεῖον τὸ ἐν Δωδώνῃ) Πελασγῶν ἵδρυμα. Vgl. Herod. II, 52.

4) ξ 327: τὸν (der Odysseus) δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο | ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσαι.

5) Π 233: Ζεῦ ἄνα, Δωδωναῖε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, | Δωδώνης μεδέων δυσχειμέρου· ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ | σοὶ ναίουσ' ὑποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι. Strab. VII, 7, 10 Kr. Ueber die Σελλοί vgl. **Nägelsbach**, hom. Theol. 2. Aufl. S. 191. C. Fr. **Hermann**, gott. Alt. §. 39, 18 und 19 mit den Citaten. **Preller**, gr. Myth. I, S. 30. II, S. 276. G. **Hermann**, Opusc. VII, p. 273 ff. **Welcker**, gr. Götterl. I, S. 204. **Schömann**, gr. Alt. I, S. 66. II, S. 291. **Schweizer** in **Kuhn's** Ztschr. II, S. 72, und was sonst **Nägelsb.** a. a. O. citirt. Ausserdem: **Curtius**, griech. Gesch. I, S. 85 (1. Aufl.).

6) Strab. VII, 7, 10 Kr.: πότερον δὲ χρὴ λέγειν Ἑλλούς, ὡς Πίνδαρος, ἢ Σελλούς, ὡς ὑπονοοῦσι παρ' Ὁμήρῳ κεῖσθαι, ἡ γραφὴ ἀμφίβολος οὖσα οὐκ ἐᾷ διισχυρίζεσθαι.

7) S. **Bursian**, Geogr. von Griech. I, S. 23. **Leake** (N. Gr. IV, p. 168–201)

## § 17.

### i. Die Dynastie des Prothoos.

I. Land und Volk. Diese Dynastie, welche sich auf der rechten Seite des Peneios und um das Peliongebirge ausdehnte[1], umfasste cinén Theil Magnesia's, wie denn auch Homer die Einwohner Magneten nennt[2]. Das Contingent des Prothoos zur troianischen Expedition betrug 40 Schiffe[3].

II. Gebirge. Das Peliongebirge (τὸ Πήλιον)[4], jetzt Πλεσσίδι[5], ist ein langgestreckter Gebirgszug, dessen höchste Gipfel sich etwa 5000 Fuss über den Meeresspiegel erheben[6]. Es zeichnet sich auch noch jetzt durch seine herrlichen Waldungen aus (daher das homerische Epitheton εἰνοσίφυλλον[7]), welche in den oberen Regionen aus Buchen, in den niederen aus Platanen und Kastanien bestehen; Tannen hingegen, welche im Alterthum auf dem Pelion häufig waren[8], finden sich heutzutage dort gar nicht mehr. Dass im Alterthum auch Eschen auf dem Pelion wuchsen, welche ein treffliches Material zu Speerschaften lieferten, geht daraus hervor, dass der Speer des Achilleus, welchen Cheiron dem Vater des Achilleus geschenkt hatte, aus Eschenholz vom Pelion gefertigt war und daher Πηλιὰς μελίη heisst[9]. An den Abhängen des Pelion sieht man jetzt zahlreiche Dörfer mit üppigen Gärten, in denen die Fruchtbäume des Südens wie des Nordens vorzüglich gedeihen[10].

---

setzt Dod. auf die Südseite des Sees Pambotis (jetzt Joannina), wo sich noch bedeutende Ruinen finden sollen.

1) Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 80.

2) B 756: Μαγνήτων δ' ἦρχε Πρόθοος, Τενθρηδόνος υἱός, | οἳ περὶ Πηνειὸν καὶ Πήλιον εἰνοσίφυλλον | ναίεσκον.

3) B 759: τῷ δ' ἅμα τεσσαράκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο.

4) B 757. Π 144.

5) Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 43. Vgl. Leake, N. Gr. IV, p. 372—384. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 856.

6) Gemin. elem. astr. c. 14. p. 55 berechnet seine Höhe auf 10 Stad., Plin. (n. h. II, 65 Sill.) zu 1250 röm. Schritten: Dicaearchus — permensus montis, ex quibus altissimum prodidit Pelion MCCL passuum.

7) B 757: Πήλιον εἰνοσίφυλλον.

8) Dicaearchi vel potius Athenaei descr. Graec. in den geogr. Graec. min. ed. Car. Mull. I, p. 106: ὅτι τὸ καλούμενον Πήλιον ὄρος μέγα τ' ἐστὶ καὶ ὑλῶδες · --- πλείστην δ' ὀξύην ἔχει καὶ ἐλάτην κτέ. S. Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 43.

9) T 387: πατρώϊον ἐσπάσατ' ἔγχος | βριθύ, μέγα, στιβαρόν · τὸ μὲν οὐ δύνατ' ἄλλος Ἀχαιῶν | πάλλειν, ἀλλά μιν οἶος ἐπίστατο πῆλαι Ἀχιλλεύς, | Πηλιάδα μελίην, τὴν πατρὶ φίλῳ πόρε Χείρων | Πηλίου ἐκ κορυφῆς.

10) Bursian a. a. O.

III. Von Flüssen wird nur der Peneios (ὁ Πηνειός, jetzt Salamvria [1]) erwähnt [2]). Derselbe entspringt auf den Abhängen des Lakmon, fliesst anfangs in engem Thale südöstlich, setzt dann in der Ebene seinen Lauf nordöstlich fort und bahnt sich endlich durch das zwischen dem Olympos und Ossa gelegene Tempethal, welches die Byzantiner und mitunter auch die Neugriechen mit dem Namen Wolfsschlucht (Λυκοστόμιον) bezeichnen, einen Ausweg ins aigaiische Meer. Wahrscheinlich bildete dies ganze Becken vor Zeiten einen grossen, von Gebirgen umschlossenen Binnensee, bis eine bedeutende Erdrevolution durch Zerreissung jenes Gebirgskranzes dem Gewässer einen Abfluss verschaffte und so die innere Landschaft bewohnbar machte [3]). — Von der Eigenthümlichkeit des Peneios, insofern sein Gewässer schlammführend und daher weisslich ist, so dass es jede Vermischung mit den klaren Fluthen des Titaresios verschmäht, war schon im vorigen § die Rede.

IV. Städte in der Dynastie des Prothoos werden nicht erwähnt — wenigstens nicht im Schiffskatalog —, man müsste denn Budeion (τὸ Βούδειον), hierher ziehen wollen, welches das Epitheton schönbewohnt erhält und als Residenzstadt des Epeigeus bezeichnet wird [4]). Andere versetzen indess diese Stadt nach Boiotien, wie es denn überhaupt mehrere Städte dieses Namens gab, so dass die Bestimmung ihrer Lage völlig hypothetisch bleibt [5]).

## B. Hellas im engeren Sinne der späteren Zeit [6]).

### § 18.

### A. Akarnanien.

1. Name und ältere Gestalt des Landes. Der Name Akarnanien kommt bei Homer nicht vor; doch erwähnt er es, wenn wir anders Strabon in diesem Punkte glauben dürfen [7]), als das Ithake und Kephallenien gegenüberliegende Küstenland, indem er von

---

[1]) Bursian, Geogr. v. Gr., S. 41. Leake, N. Gr. I, p. 415. 419. 431. 433. III, 382. 395 ff. 403. IV, p. 283. 291 u. sonst. Koliades, Ulysse-Homère. p. 84.

[2]) B 757.

[3]) Bursian a. a. O. Ausserdem vgl.: Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 874 f.

[4]) Π 571: δῖος Ἐπειγεύς, | ὅς ῥ' ἐν Βουδείῳ εὐναιομένῳ ἤνασσεν | τὸ πρὶν κτέ.

[5]) Vgl. über diese Controvers: Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 12 sq.

[6]) d. h. der römischen Kaiserzeit. Zuerst findet sich diese engere Bedeutung des Namens bei Mela, Plinius und Ptolemaeus (aber noch nicht bei Strabon).

[7]) Strabon. X, 2, 8 Kr.: αὕτη δ' ἦν τὸ παλαιὸν μὲν χερρόνησος τῆς Ἀκαρνάνων γῆς, καλεῖ δ' ὁ ποιητὴς αὐτὴν ἀκτὴν ἠπείροιο, τὴν περαίαν τῆς Ἰθάκης καὶ τῆς Κεφαλ-

dem **Gestade des Festlandes** (ἀκτὴ ἠπείροιο) spricht[1]). Ursprünglich hing Akarnanien mit der gegenüberliegenden Insel **Leukas** (**Leukadia**) zusammen; später aber durchstachen die Korinthier den Isthmos, machten dadurch Leukas zur Insel und benannten sie Leukas[2]).

2. **Flüsse.** Der hierher gehörige Gränzfluss Acheloïos findet sich bei Gelegenheit Aitoliens besprochen, worauf wir daher hier verweisen.

3. **Städte.** Von diesen wird nur **Nerikos** (ἡ Νήριχος, später **Leukas**) erwähnt, welches auf der schon erwähnten Halbinsel lag, welche nach Durchstechung des Isthmos zur Insel wurde und den Namen Leukas (jetzt **Lefkhada** oder **Santa Maura**) erhielt. Homer nennt Nerikos eine **wohlgebaute Stadt** (ἐϋκτίμενον πτολίεθρον) und lässt den alten Laertes von ihr erzählen, wie er in jüngeren Jahren als Beherrscher der Kephallener dieselbe erobert habe[3]). Von Nerikos glaubt Goudisson cyclopische Ueberreste auf einem Hügel südlich von Santa Maura gefunden zu haben[4]). Nach Bursian lässt sich die Lage von N. nicht mehr bestimmen[5]).

4. **Inseln bei Akarnanien.**

α. **Die zur Herrschaft des Odysseus gehörigen akarnanischen Inseln.**

a. **Zakynthos** (ὁ und ἡ Ζάκυνθος, jetzt **Zante**), im ionischen Meere, südlich von Ithake vor dem korinthischen Meerbusen[6]) gelegen, erhält bei Homer das Epitheton **waldig** (ὑλήεις)[7]). Nach Strabon beträgt die Peripherie der Insel 160, ihre Entfernung von Kephallenien etwa 60 Stadien; er bezeichnet sie als waldig und reich an Früchten und die auf ihr liegende gleichnamige Stadt als einen

---

λῃνίας ἤπειρον καλῶν· αὕτη δ' ἐστὶν ἡ Ἀκαρνανία· ὥστε, ὅταν φῇ ἀκτὴν ἠπείροιο, τῆς Ἀκαρνανίας ἀκτὴν δέχεσθαι δεῖ.

1) ω 378. — Hierher gehört auch B 635: οἵ τ' ἤπειρον ἔχον ἠδ' ἀντιπέραι' ἐνέμοντο, wo Manche unter dem 'Festlande und der gegenüberliegenden Küste' Akarnanien mit Leukadien und einen Theil des späteren Epeiros verstehen wollen. Vgl. **Schlegel**, de geogr. Hom. comm. p. 53. 54. Vgl. **Bursian**, Geogr. von Griechenl. I. S. 115 f.

2) Strabon. X, 2, 8 Kr.: (Κορίνθιοι) τῆς χερρονήσου διορύξαντες τὸν ἰσθμὸν ἐποίησαν νῆσον τὴν Λευκάδα, καὶ μετενέγκαντες τὴν Νήρικον ἐπὶ τὸν τόπον, ὃς ἦν ποτε μὲν ἰσθμός, νῦν δὲ πορθμὸς γεφύρᾳ ζευκτός, μετωνόμασαν Λευκάδα ἐπώνυμον.

3) Strabon. X, 2, 8 Kr.: τῆς δὲ Λευκάδος ἥ τε Νήρικος, ἥν φησιν ἑλεῖν ὁ Λαέρτης (ω 376 f): ἢ μὲν Νήρικον εἷλον ἐϋκτίμενον πτολίεθρον, | ἀκτὴν ἠπείροιο, Κεφαλλήνεσσιν ἀνάσσων.

4) Hist. and top. essay (s. unten S. 123, Anm. 3 das volle Citat) p. 85 ff. 91 ff. **Forbiger**, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1013. Anm. 39.

5) Geogr. von Gr. I, S. 117.

6) Strabon. II, 5, 20 Kr.: καὶ ἐφεξῆς πρὸ τοῦ Κορινθιακοῦ κόλπου Κεφαλληνία καὶ Ἰθάκη καὶ Ζάκυνθος καὶ Ἐχινάδες. Vgl. Strabon. VIII, 2, 2.

7) α 246 (π 123. τ 131): ὑλήεντι Ζακύνθῳ. ι 24: ὑλήεσσα Ζάκυνθος.

bedeutenden Ort[1]. Die Zakynthier standen vor Troia unter dem Oberbefehl des Odysseus[2]; auch für die Schaar der Freier lieferte Zakynthos ein Contingent von 20 Mann[3].

§. 19.

b. Ithake (ἡ Ἰθάκη).

α. Benennung und physische Beschaffenheit Ithake's. Die Insel scheint ihren Namen von Ithakos, dem Sohne des Pterelaos, zu haben, der sich mit seinen Brüdern Neritos und Polyktor von Kephallenien aus hier niederliess[4]. Zu Akarnanien wird sie von Strabon und Skylax[5] gerechnet; die heutigen Griechen nennen sie Θεάκη (Theaki, Thiachi)[6]. Ueber ihre Lage bemerkt der Dichter, dass sie unter den Nachbarinseln Dulichion, Same und Zakynthos am meisten nach Westen (Nordwesten) liege, während diese eine östliche Lage hätten; zugleich heisst sie an dieser Stelle niedrig (χθαμαλή), d. h. mit flachem Gestade versehen (? [7]). —

[1] Strabon. X, 2, 18 Kr.: ἔστιν ὁ κύκλος τῆς Ζακύνθου σταδίων ἑκατὸν ἑξήκοντα· διέχει δὲ καὶ τῆς Κεφαλληνίας ὅσον ἑξήκοντα σταδίους, ὑλώδης μέν, εὔκαρπος δέ· καὶ ἡ πόλις ἀξιόλογος ὁμώνυμος.

[2] B 631: αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς ἦγε Κεφαλλῆνας μεγαθύμους, οἵ ῥ' Ἰθάκην εἶχον — οἵ τε Ζάκυνθον ἔχον.

[3] π 250: ἐκ δὲ Ζακύνθου ἔασιν ἐείκοσι κοῦροι Ἀχαιῶν. Uebrigens vergl. über die noch wenig durchforschte Insel: Dodwell, Class. Tour. I, p. 79. Kruse, Hellas. IIb, S. 420 ff. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1015 f. mit Anm. 51. Inschriften bei Boeckh, C. Inscr. Gr. II, Nr. 1934 f.

[4] ρ 207: τὴν (κρήνην) ποίησ' Ἴθακος καὶ Νήριτος ἠδὲ Πολύκτωρ. Von Ithakos erhielt die ganze Insel, von Polyktor der Ort Polyktorion, von Neritos das Gebirge Neriton seinen Namen. Vgl. Kruse, Hellas. IIb, S. 274. 370.

[5] Strabon. X, 2, 8 ff. Skylax, periplus §. 34 ed. Car. Mullerus (in den geogr. Gr. min.), unter Akarnanien: μετὰ δὲ ταῦτα πόλις Φαρὰ καὶ κατὰ ταῦτα νῆσός ἐστιν Ἰθάκη, καὶ πόλις καὶ λιμήν· μετὰ ταῦτα νῆσος Κεφαληνία.

[6] Kruse, Hellas. IIb, S. 372. Nach früheren Angaben enthält Theaki 3 □M. mit 8000 Einw. Vgl. Schreiber, Ithaka. S. 78, Anm. 3. Schliemann hingegen (Ithaka, der Pelop. und Troja. Leipzig, Giesecke u. Devrient 1869, S. 17) giebt die Einwohnerzahl auf 13000, die Erstreckung der Insel von N nach S auf 29 Kilometer, die von O nach W auf 7 Kil. an.

[7] ι 25: αὐτὴ δὲ χθαμαλὴ πανυπερτάτη εἰν ἁλὶ κεῖται | πρὸς ζόφον αἱ δέ τ' ἄνευθε πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε. S. Völcker, hom. Geogr. §. 31. 32. Nach Strabon (X, 2, 12 Kr.), dem Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 50) folgt, erklärte man χθαμαλή nicht durch niedrig (ταπεινή), sondern dem Festland benachbart (πρόσχωρον τῇ ἠπείρῳ) und παν. πρὸς ζόφον: am höchsten nach Norden gelegen (ὑπὲρ πάσας ἐσχάτην τετραμμένην πρὸς ἄρκτον); Letzteres falsch, da ζόφος der Westen ist. — Ausführlich behandelt die Stelle. Schreiber, Ithaka. S. 9 ff. Derselbe vermuthet mit Palmerius χθαμαλῇ, welches er mit ἁλὶ verbindet: 'Sie selbst aber hochgelegen liegt gegen Westen im hochgehenden Meere' (S. 15. 16.). Vgl. Rühle von Lilienstern, über das homerische Ithaka. S. 52 f. Klausen in der Zeitschr. für Alt. 1835. No. 17. S. 140.

Was die physische Beschaffenheit der Insel betrifft, so ist sie nach Homer rauh und felsig, für Rossezucht ungeeignet, doch — wenn auch ohne weite Ebenen — nicht armselig; vielmehr gedeihen auf ihr Getreide und Wein; sie ist reich an Ziegen und Rindern, wie auch an Waldungen und Bächen [1]. Wegen ihres felsigen Charakters erhält sie die Epitheta rauh (τρηχεῖα) [2] und steinig (κραναή) [3]. Wegen ihrer Fruchtbarkeit erhält sie das Epitheton fett (πίων) [4]. Wenn sie ausserdem sonnig (εὐδείελος) heisst [5], so ist dabei an ihre sonnige, die Fruchtbarkeit fördernde Lage zu denken. — An einer andern Stelle werden die lang sich schlängelnden Pfade, die schützenden Buchten, die hochragenden Felsen und hochgewipfelten Bäume der Insel hervorgehoben [6]. Als Grund, warum Ithake nicht zur Rossezucht tauge, wird angegeben, dass die Insel arm an Pferdefutter — an Lotos, Cypergras, Waizen, ζειά (Host oder Spelt?) und Gerste — sei [7]. — Dieser homerischen Beschreibung von Ithake entsprechen die Schilderungen neuerer Reisenden, insofern Theaki (Θεάκη) einen rauhen Gebirgscharakter hat. Ihr Boden gehört in geognostischer Hinsicht der secundären Kalkformation an, und die Ackerkrume ist nur in dünner Schicht über den steinigen Grund verbreitet [8]. Wenn daher Homer von einer unglaublichen Kornproduction Ithake's spricht [9], so ist das entweder poetische Hyperbel, oder es muss in alter Zeit eine viel bedeutendere Cultur dort geherrscht haben. Stellenweise ist die Insel Theaki höchst fruchtbar und reich an Oliven, Feigen, Weingärten und Getreide [10]; und in Uebereinstimmung damit lesen wir, dass auf der Besitzung des Laertes [11]) Weinreben, Oel-, Feigen- und Birnbäume

1) ν 242: ἤτοι μὲν τρηχεῖα καὶ οὐχ ἱππήλατός ἐστιν, | οὐδὲ λίην λυπρή, ἀτὰρ οὐδ' εὐρεῖα τέτυκται. | ἐν μὲν γάρ οἱ σῖτος ἀθέσφατος, ἐν δέ τε οἶνος | γίγνεται· αἰεὶ δ' ὄμβρος ἔχει τεθαλυῖά τ' ἐέρση. | αἰγίβοτος δ' ἀγαθὴ καὶ βούβοτος· ἔστι μὲν ὕλη | παντοίη, ἐν δ' ἀρδμοὶ ἐπηετανοὶ παρέασιν.

2) ι 27: τρηχεῖ', ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος.

3) α 247: κραναὴν Ἰθάκην. Vgl. Γ 201. ο 510. π 124. φ 346.

4) ξ 329: Ἰθάκης ἐς πίονα δῆμον.

5) β 167 (ι 21. ν 212. ν 325): Ἰθάκην εὐδείελον. Vgl. Kruse, Hellas. IIb, S. 384.

6) ν 194: τοὔνεκ' ἄρ' ἀλλοειδέα φαινέσκετο πάντα ἄνακτι, | ἀτραπιτοί τε διηνεκέες λιμένες τε πάνορμοι | πέτραι τ' ἠλίβατοι καὶ δένδρεα τηλεθόωντα.

7) δ 601: ἵππους δ' εἰς Ἰθάκην οὐκ ἄξομαι, ἀλλὰ σοὶ αὐτῷ | ἐνθάδε λείψω ἄγαλμα· σὺ γὰρ πεδίοιο ἀνάσσεις | εὐρέος, ᾧ ἔνι μὲν λωτὸς πολύς, ἐν δὲ κύπειρον | πυροί τε ζειαί τε ἰδ' εὐρυφυὲς κρῖ λευκόν· | ἐν δ' Ἰθάκῃ οὔτ' ἂρ δρόμοι εὐρέες, οὔτε τι λειμών· | αἰγίβοτος, καὶ μᾶλλον ἐπήρατος ἱπποβότοιο. | οὐ γάρ τις νήσων ἱππήλατος οὐδ' εὐλείμων, | αἵθ' ἁλὶ κεκλίαται· Ἰθάκη δέ τε καὶ περὶ πασέων.

8) S. Kruse, Hellas. IIb, S. 380.

9) ν 244: ἐν μὲν γάρ οἱ σῖτος ἀθέσφατος.

10) Gell, Ithaka. p. 26. 27.

11) Gell, der sich freilich, wie Forbiger (Handb. der alten Geogr. Bd. III,

gediehen[1]). Dagegen sind heutzutage weder die Berge bewaldet, noch ist die Insel quellen- und wasserreich[2]).

Von Producten des Thierreichs werden zunächst bei Homer Schweine erwähnt, deren Zucht in grossartigem Stile betrieben wurde: im Gehege des Odysseus, welchem Eumaios vorstand, befanden sich 12 Kofen neben einander; in jeder waren 50 Säue, die zur Vermehrung der Zucht dienten, während die männlichen Schweine, die vorzugsweise gegessen wurden, und deren Zahl täglich durch Mahlzeiten der Freier verringert wurde, ausserhalb lagerten. Im Ganzen betrug die Anzahl der letzteren 360, während die der weiblichen Schweine sich nach der obigen Angabe auf 600 belief[3]). Man fütterte die zahmen Schweine mit Eicheln (ἄκυλοι, βάλανοι)[4]) und Kornellen (καρπὸς κρανείης)[5]). Aber auch die Ziegen- und Rinderzucht gedieh auf Ithake, da die Insel nach den Worten des Dichters reich an Waldung war und perennirende Bäche zur Tränke hatte[6]). Nicht minder kommen Schafhirten auf Ithake vor, obwohl die Schafe vorzugsweise auf dem Festlande geweidet zu sein scheinen[7]).

Das Contingent, welches Ithake mit den zugehörigen Inseln für den troianischen Zug stellte, belief sich auf 12 Schiffe, die unter Odysseus' Oberbefehl standen[8]).

---

S. 1014, Anm. 46) bemerkt, manche absichtliche Täuschungen erlaubt haben soll [Vergl. Goodisson, historical and topographical essay on the Islands of Corfou etc. p. 125. Klausen in der Zeitschr. f. Alt. 1835. S. 138. Thiersch, Briefe über Griechenl. im Morgenbl. 1832. S. 970], sucht die Besitzung des Laertes in der Gegend des Dorfs Leuka, am Fusse des Neritongebirgs, wo noch jetzt jene Producte vorkommen.

1) ω 244: ὦ γέρον, οὐκ ἀδαημονίη σ' ἔχει ἀμφιπολεύειν | ὄρχατον, ἀλλ' εὖ τοι κομιδὴ ἔχει, οὐδέ τι πάμπαν, | οὐ φυτόν, οὐ συκῆ, οὐκ ἄμπελος, οὐ μὲν ἐλαίη, | οὐκ ὄγχνη, οὐ πρασιή τοι ἄνευ κομιδῆς κατὰ κῆπον.

2) Vgl. Kruse, Hellas. IIb, S. 385 f. 389. 391 mit den Nachweisungen. Völcker, hom. Geogr. S. 64. Ausserdem s. man noch: Cammann, Vorschule. S. 402 ff.

3) ξ 13: ἔντοσθεν δ' αὐλῆς συφεοὺς δυοκαίδεκα ποίει | πλησίον ἀλλήλων, εὐνὰς συσίν· ἐν δὲ ἑκάστῳ | πεντήκοντα σύες χαμαιευνάδες ἐρχατόωντο, | θήλειαι τοκάδες· τοὶ δ' ἄρσενες ἐκτὸς ἴαυον, | πολλὸν παυρότεροι· τοὺς γὰρ μινύθεσκον ἔδοντες | ἀντίθεοι μνηστῆρες· -- | οἱ δὲ τριηκόσιοί τε καὶ ἑξήκοντα πέλοντο.

4) ν 409: (σύες) ἔσθουσαι βάλανον μενοεικέα.

5) κ 241: τοῖσι δὲ Κίρκη | πάρ ῥ' ἄκυλον βάλανόν τ' ἔβαλεν καρπόν τε κρανείης | ἔδμεναι, οἷα σύες χαμαιευνάδες αἰὲν ἔδουσιν.

6) ν 246: αἰγίβοτος δ' ἀγαθὴ καὶ βούβοτος· ἔστι μὲν ὕλη | παντοίη, ἐν δ' ἀρδμοὶ ἐπηετανοὶ παρέασιν.

7) ν 221: σχεδόθεν δέ οἱ ἦλθεν Ἀθήνη | ἀνδρὶ δέμας εἰκυῖα νέῳ, ἐπιβώτορι μήλων κτέ. Vgl. ξ 100 ff., wo die auf dem Festlande befindlichen Heerden des Odyss. erwähnt werden.

8) B 637: τῷ δ' (dem Odyss.) ἅμα νῆες ἕποντο δυώδεκα μιλτοπάρῃοι.

Wenn endlich der Dichter der Insel Ithake das Epitheton κουροτρόφος beilegt, so besagt dies weiter nichts, als dass sie einen tüchtigen Menschenschlag aufzuweisen und an rüstigen Jünglingen keinen Mangel hatte [1]. Ueber die numerische Stärke ihrer Bevölkerung finden wir bei Homer durchaus keine Andeutung.

## § 20.

### Fortsetzung der Beschreibung von Ithake.

β. Häfen von Ithake.

αα. Die Bucht des Meergreises Phorkys (Φόρκυνος λιμήν) lag wahrscheinlich am Neriton [3]. Am Eingange dieses Hafens erheben sich zwei vorspringende, abschüssige Felsen, welche die von Sturm gepeitschte Meereswoge abwehren, so dass die Schiffe ohne Halttau im Innern des Hafens verweilen können; am Haupte der Bucht aber ragt ein schattiger Oelbaum [4].

ββ. Der Hafen Rheithron (τὸ 'Ρεῖθρον) liegt nach Homer am Fusse des Neïon [5], während Gell ihn irrig am Neriton ansetzt [6]; er befindet sich auf derselben Seite mit der Stadt, die wegen ihrer Lage unterhalb des Neïon ὑπονήϊος heisst [7].

[1] ι 27: τρηχεῖ', ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος. S. Schreiber, Ithaka. S. 78. Schliemann (Ithaka, der Pel. etc. S. 18) bemerkt, dass das Klima von Ithaka trotz der drückenden Sommerhitze sehr gesund sei und daher das Lob Homers ἀγαθὴ κουροτρόφος (ausgezeichnet für die Pflege und Erziehung tüchtiger Männer) vollkommen verdiene.

[2] Ueber die heutige Einwohnerzahl s. oben S. 120, Anm. 6.

[3] Völcker (hom. Geogr. §. 36) setzt sie auf die Westseite (Nordwestseite) der Insel. Goodisson (historical and topographical essay on the Islands of Corfou, Leucadia, Cephalia, Ithaca and Zante. London, 1822. Cap. VIII. p. 115. 128) wollte den Phorkyshafen in dem heutigen Port Molo oder genauer in einem Theile desselben, der Bai von Dexia, erkennen; ihm folgt Kruse, Hellas. Bd. IIb, S. 397.398. Leake (North. Gr. III, p. 40) identificirt ihn mit der Bucht von Frikes im N. der Ostküste. Vgl. ausserdem: Schreiber, Ithaca. S. 47 f. Thiersch, Briefe über Griechenl. im Morgenbl. 1832. S. 970. Klausen in der Zeitschr. für Alt. 1835. S. 148. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1014. Schliemann (Ithaka, der Peloponnes und Troia. Leipzig, Giesecke u. Devrient. 1869. S. 19. 20) identificirt den Phorkyshafen, wie Goodisson, mit dem Hafen Dexia.

[4] ν 96: Φόρκυνος δέ τις ἔστι λιμήν, ἁλίοιο γέροντος, | ἐν δήμῳ Ἰθάκης· δύο δὲ προβλῆτες ἐν αὐτῷ | ἀκταὶ ἀπορρῶγες, λιμένος ποτιπεπτηυῖαι, | αἵτ' ἀνέμων σκεπόωσι δυσαήων μέγα κῦμα | ἔκτοθεν· ἔντοσθεν δέ τ' ἄνευ δεσμοῖο μένουσιν | νῆες ἐΰσσελμοι, ὅτ' ἂν ὅρμου μέτρον ἵκωνται. | αὐτὰρ ἐπὶ κρατὸς λιμένος τανύφυλλος ἐλαίη.

[5] α 186: ἐν λιμένι 'Ρείθρῳ, ὑπὸ Νηΐῳ ὑλήεντι. Aristophanes von Byzanz erklärte freilich α 185. 186 für unächt. S. Nitzsch z. α 185 f.

[6] S. Kruse, Hellas. IIb, S. 396.

[7] γ 81: ἐξ Ἰθάκης ὑπονηΐου. Völcker S. 70 und Klausen S. 148 suchen

γ. Berge.

αα. Das Hauptgebirge auf Ithake, welches den grössten Theil der Insel durchzog, ist Neriton (τὸ Νήριτον). Die Aeste dieses Gebirges bilden die Phorkysbucht und versperren dem Odysseus die Aussicht, so dass er seine Heimath nicht erkennt[1]. Es war mit Waldung bedeckt[2], daher der Dichter ihm das Epitheton belaubt (εἰνοσίφυλλον) beilegt, während ἀριπρεπές auf seine hervorragende Höhe zu gehen scheint[3]. Seinen Namen hatte es, wie schon bemerkt, von Neritos, dem Sohne des Pterelaos.

ββ. Neïon (τὸ Νήϊον) scheint nur ein Abhang des Hauptgebirges zu sein, und zwar oberhalb der Stadt[4]. Der Dichter legt dem Neïon das Epitheton bewaldet (ὑλῆεν) bei[5].

γγ. Der Koraxfelsen (κόρακος πέτρη[6]), in der Nähe der Quelle Arethusa und der Ställe des Eumaios[7].

δ. Von Quellen auf Ithake wird ausser der eben genannten

---

das Rheithron auf der Ostküste; Leake III, p. 47 identificirt es mit der tiefen Bucht Afales auf der Nordküste nordöstlich von der Stadt Ithake und dem Berge Neïon. Schreiber (Ithaca. S. 45f.) und Schliemann (S. 17) erkennen es in dem Hafen von Vathy (Βαθύ). Vgl. dagegen Hercher im Hermes. I, 2, S. 274.

1) ν 351: τοῦτο δὲ Νήριτόν ἐστιν ὄρος καταειμένον ὕλῃ: Worte der Athene, welche den in der Phorkysbucht gelandeten Odysseus zu orientiren sucht. Vgl. Leake (North. Gr. III, p. 37), der den heutigen Berg von Anoi, ziemlich in der Mitte der Insel, mit dem Neriton identificirt. Nach Völcker (hom. Geogr. S. 68 ff.) liegt das N. auf der Westseite. Vgl. Goodisson, hist and top. essay. S. 106. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1013. Anm. 46. Schreiber, Ithaca. S. 32 ff. Cammann, Vorsch. zur Il. und Od. S. 403 mit Anm. 6. Vgl. dagegen Hercher im Hermes. I, 2, S. 272.

2) ν 351.

3) ι 21: ἐν δ' ὄρος αὐτῇ, | Νήριτον εἰνοσίφυλλον ἀριπρεπές. B 632: Νήριτον εἰνοσίφυλλον.

4) γ 81: ἐξ Ἰθάκης ὑπονηΐου.

5) α 186: ὑπὸ Νηΐῳ ὑλήεντι. Leake (North. Gr. III, p. 47) sucht das Neïon im N. der Insel bei Oxoi. Vgl. Klausen in der Zeitschr. für Alt.-Wiss. 1835. S. 147. Nach Völcker (hom. Geogr. S. 72), der die Insel Ithake westwärts vor Same setzt, lag die Stadt Ith. auf der Ostküste der Insel und das Neïon westwärts hinter der Stadt. Nach Schreiber (Ithaca. S. 39) identificirt Dodwell das Neïon mit dem Gebirgszuge, der jetzt Stephano Bouno heisst und Neriton gegenüber auf der Nordseite der Bai von Aitos liegt. Schliemann (Ithaka etc. S. 17) erkennt das Νήϊον in dem Berge Ἅγιος Στέφανος, an dessen Fusse der Hafen von Vathy liege.

6) ν 407: αἱ δὲ (σύες) νέμονται | πὰρ Κόρακος πέτρῃ ἐπί τε κρήνῃ Ἀρεθούσῃ, | ἔσθουσαι βάλανον μενοεικέα καὶ μέλαν ὕδωρ | πίνουσαι.

7) Völcker (hom. Geogr. S. 68) setzt den Koraxfelsen auf die Westseite der Insel, der Stadt gegenüber; Gell in den Südosten der Insel (Kruse, Hellas II b, S. 385), Schreiber (Ithaka. S. 40) nordöstlich vom Neïon oder dem heutigen Stephano. Vgl. Schliemann, Ithaka etc. S. 50 f. Nach Hercher (Hermes I,

Arethusa (ἡ Ἀρέθουσα)[1], welche den Schweinen des Eumaios zur Tränke diente[2]), noch die bei der Najadengrotte bezeichnet. Letztere lag bei der Bucht des Phorkys; in derselben standen steinerne Mischkrüge und zweigehenkelte Urnen, wo die Bienen ihren Honig niederlegten. Dort sah man auch steinerne Webstühle, auf denen die Nymphen meerpurpurne Gewänder woben, und eine nie versiegende Quelle. Die Grotte hat zwei Eingänge, die eine für Götter, die andere für Menschen[3]). Schliemann[4]) will dieselbe am Abhange des Berges Neïon, 50 Meter über dem Meeresspiegel, entdeckt haben; er sagt, dass von ihrer Decke Tropfsteinmassen von bizarren Formen herabhängen, in denen die Phantasie leicht Urnen, Krüge und Webstühle erkennen könne.

## § 21.

### Die Stadt Ithake (ἡ Ἰθάκη).

Die Stadt Ithake lag am Fusse des Neïongebirges[5]). Demgemäss gebraucht der Dichter von Solchen, die aus anderen Theilen der Insel sich in die Stadt begeben, stets die Ausdrücke κάτειμι[6]), κατέρχομαι[7]) und κατάγω[8]). Weitere Anhaltspunkte in Betreff ihrer Lage mögen folgende Bemerkungen bieten. Wollte man von der Stadt nach dem Gehege des Eumaios wandern, so gelangte man zunächst zu dem Brunnen, der den Söhnen des Pterelaos — Ithakos, Neritos und Polyktor — seinen Ursprung verdankte, und aus dem die Bürger Ithake's

---

2. S. 271 f.) Dagegen ist der Name Koraka dem Felsen von den Einwohnern nach Anleitung der homerischen Verse beigelegt.

[1]) ν 408.

[2]) Ueber die Arethusa vgl. Kruse, Hellas. IIb, S. 385. Nach Schreiber (Ithaca. S. 41) heisst sie jetzt Pegado. Nach Schliemann (Ithaka etc. S. 51) wird sie im Norden durch den senkrechten Rabenfelsen, im S. durch einen Abhang begränzt, der sich unter einem Winkel von 55 bis 60 Grad zum Meere hinabziehe.

[3]) ν 103: ἀγχόθι δ' αὐτῆς ἄντρον ἐπήρατον, ἠεροειδές, | ἱρὸν νυμφάων, αἳ Νηϊάδες καλέονται. | ἐν δὲ κρητῆρές τε καὶ ἀμφιφορῆες ἔασιν | λάϊνοι· ἔνθα δ' ἔπειτα τιθαιβώσσουσι μέλισσαι. | ἐν δ' ἱστοὶ λίθεοι περιμήκεες, ἔνθα τε νύμφαι | φάρε' ὑφαίνουσιν ἁλιπόρφυρα, θαῦμα ἰδέσθαι. | ἐν δ' ὕδατ' αἰενάοντα. δύω δέ τέ οἱ θύραι εἰσὶν κτέ.

[4]) Ithaka, der Pel. und Troja. S. 21. Vgl. Schreiber, Ithaka. S. 74. Kruse, Hellas. IIb, S. 394. Vgl. dagegen Hercher im Hermes. I, 2, S. 274.

[5]) γ 81: ἐξ Ἰθάκης ὑπονηΐου. Ueber die Lesarten ὑπονηΐου und ὑπὸ Νηΐῳ s. Schreiber, Ithaka. S. 95. Anm. 1. Kruse (Hellas IIb, S. 401 ff.) setzt sie mit Gell auf einem isolirten Hügel in der Mitte der Insel an.

[6]) ο 505: ἑσπέριος δ' εἰς ἄστυ ἰδὼν ἐμὰ ἔργα κάτειμι.

[7]) λ 187: πατὴρ δὲ σὸς αὐτόθι μίμνει | ἀγρῷ, οὐδὲ πόλινδε κατέρχεται.

[8]) υ 162: ἐπὶ δέ σφισιν ἦλθε συβώτης | τρεῖς σιάλους κατάγων.

ihr Wasser holten; ringsum beschattete ein Pappelnhain den feuchten Grund; kühles Gewässer entsprudelte dem Felsen, und auf der Höhe befand sich ein Altar der Quellnymphen, wo die Wanderer zu opfern pflegten. Hier begegnete der Ziegenhirt Melantheus dem Odysseus und Eumaios [1]. — Von diesem Brunnen aus stieg man aufwärts und gelangte auf den Hermeshügel[2], auf welchem wahrscheinlich ein Altar des Hermes oder eine Hermessäule als Wegweiser stand. Dieser Hügel beherrschte die Stadt und bot eine Aussicht auf den Hafen und das Meer, so dass Eumaios von ihm aus das Schiff der Freier, welches dem Telemachos nachgestellt hatte, in die Bucht einlaufen sehen konnte [3]. — Vom Hermeshügel ab führte ein Weg über das Gebirge, zuerst über das Neïon, weiterhin über das Neriton bis zum jenseitigen Ufer; er wird, wie es bei einem Gebirgswege natürlich ist, als rauh (τρηχεῖα) [4]) und steil (παιπαλόεσσα) [5]) geschildert.

Die Stadt Ithake [6]) selbst zog sich an dem durch das Neïongebirge (und den Hermeshügel) gebildeten Abhange bis zur Meeresküste hinab. In dem höheren Theile der Stadt lag der Palast des Odysseus,

---

1) ρ 204: ἀλλ' ὅτε δὴ στείχοντες ὁδὸν κάτα παιπαλόεσσαν | ἄστεος ἐγγὺς ἔσαν, καὶ ἐπὶ κρήνην ἀφίκοντο | τυκτήν, καλλίροον, ὅθεν ὑδρεύοντο πολῖται, | τὴν ποίησ' Ἴθακος καὶ Νήριτος ἠδὲ Πολύκτωρ· | ἀμφὶ δ' ἄρ' αἰγείρων ὑδατοτρεφέων ἦν ἄλσος | πάντοσε κυκλοτερές, κατὰ δὲ ψυχρὸν ῥέεν ὕδωρ | ὑψόθεν ἐκ πέτρης· βωμὸς δ' ἐφύπερθε τέτυκτο | νυμφάων, ὅθι πάντες ἐπιρρέζεσκον ὁδῖται· | ἔνθα σφέας ἐκίχαν' υἱὸς Δολίοιο Μελανθεὺς | αἶγας ἄγων. Vgl. υ 154. 158. 162. Nach Völcker (hom. Geogr. §. 38) führte der Weg von Ithake zu jenem Brunnen in westlicher Richtung. Vgl. Kruse, Hellas. IIb, S. 403.

2) Schliemann (Ithaka etc. S. 65) will denselben in einem kleinen, 17 Meter hohen Felsen erkennen, der jetzt Chordakia heisst und sich auf dem Berge Paläa-Moschata, der unmittelbaren nördlichen Fortsetzung des Aëtos, befindet.

3) π 471: ἤδη ὑπὲρ πόλιος, ὅθι Ἕρμαιος λόφος ἐστίν, | ἦα κιών, ὅτε νῆα θοὴν ἰδόμην κατιοῦσαν | ἐς λιμέν' ἡμέτερον· πολλοὶ δ' ἔσαν ἄνδρες ἐν αὐτῇ, | βεβρίθει δὲ σάκεσσι καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγύοισιν. Einige alte Interpreten verstehen unter dem Hermeshügel einen Steinhaufen (λόφον ἢ σωρόν): indem die Vorübergehenden die am Wege liegenden Steine auflasen, warfen sie dieselben auf einen Haufen und weihten sie dem Hermes als Vorsteher der Wege.

4) ξ 1: αὐτὰρ ὁ (Ὀδυσσεὺς) ἐκ λιμένος προσέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν | χῶρον ἀν' ὑλήεντα δι' ἄκριας.

5) ρ 204: ἀλλ' ὅτε δὴ στείχοντες ὁδὸν κάτα παιπαλόεσσαν | ἄστεος ἐγγὺς ἔσαν κτέ. Doederlein (hom. Gloss. §. 2362) leitet παιπαλόεις von παιπάλη (Mehl, Arist. Nub. 262) ab und erklärt es staubig (?). — Ueber die Topographie der Stadt Ithake vergl. Völcker, hom. Geogr. §. 38.

6) Für die homerische Hauptstadt Ithake gilt gewöhnlich das heutige Aito (oder Palaiocastro) im Süden der Insel am grossen Molo und an der schmalsten Stelle der Insel. Kruse, Hellas. IIb, S. 402. Chr. Müller, Reise durch Griechenl. und die ion. Inseln. Leipzig 1822. S. 206. Thiersch im Morgenbl. 1832. S. 970. Leake, N. Gr. III, p. 48 ff. Schreiber, Ithaca. S. 97 ff. Schliemann

der ihre Akropole bildete. Er bot eine Aussicht über die Stadt nach dem Hafen und Meere hin, so dass der Freier Amphinomos vom Hofe des Palastes aus das in den Port einlaufende Schiff der Auflaurer des Telemachos gewahren konnte[1]. Für seine hohe Lage zeugt auch der Umstand, dass das Schlafgemach des Telemachos an einem frei liegenden Orte mit weiter Aussicht lag[2], wie auch dass man von dem Palaste aus abwärts ging, um zum Meere zu gelangen[3]. — Von sonstigen bestimmten Oertlichkeiten der Stadt Ithake finden wir die ἀγορή erwähnt, — ein freier Platz, wo die Ithakesier ihre Volksversammlungen hielten[4]; und zwar lag dieselbe nicht — wie die der Phaieken — ausserhalb, sondern innerhalb der Stadt, wie sich daraus ergiebt, dass die Ithakesier sich aus der Volksversammlung, in der sie den Mord der Freier zu rächen beschlossen haben, also von der ἀγορή, auf einen freien Platz vor der Stadt begeben[5]. Auch der Häuser der Stadt geschieht mehrfach Erwähnung[6]. — Ausserdem finden wir in Ithake einen χαλκήϊος δόμος und eine λέσχη — Oertlichkeiten, welche Melantho dem Odysseus als solche bezeichnet, wohin er sich zu packen habe[7]. Ersteres ist nach Eustathios eine Schmiedewerkstatt, wohin Arme gingen, um sich zu wärmen[8]; λέσχη aber bedeutet den Scholien zufolge wahrscheinlich eine öffentliche Herberge, wo Bettler und anderes Gesindel übernachteten[9].

---

(Ithaka, der Pel. und Troia. S. 63) setzt den Palast des Odysseus auf den Berg Aëtos, die homerische Hauptstadt auf den Gipfel und Abhang des Berges Paläa-Moschata.

1) π 351: οὔ πω πᾶν εἴρηθ', ὅτ' ἄρ' Ἀμφίνομος ἴδε νῆα, | στρεφθεὶς ἐκ χώρης, λιμένος πολυβενθέος ἐντός κτέ. Vgl. π 343.

2) α 425: Τηλέμαχος δ', ὅθι οἱ θάλαμος περικαλλέος αὐλῆς | ὑψηλὸς δέδμητο, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ, | ἔνθ' ἔβη εἰς εὐνήν.

3) β 407: αὐτὰρ ἐπεί ῥ' ἐπὶ νῆα κατήλυθον ἠδὲ θάλασσαν κτέ.

4) ω 420: αὐτοὶ δ' εἰς ἀγορὴν κίον ἀθρόοι, ἀχνύμενοι κῆρ. | αὐτὰρ ἐπεί ῥ' ἤγερθεν ὁμηγερέες τ' ἐγένοντο κτέ. Vgl. α 90, π 361 und öfter.

5) ω 420: αὐτοὶ δ' εἰς ἀγορὴν κίον ἀθρόοι. ω 467: αὐτὰρ ἐπεί ῥ' ἕσσαντο περὶ χροῒ νώροπα χαλκόν, | ἀθρόοι ἠγερέθοντο πρὸ ἄστεος εὐρυχόροιο.

6) So β 154: δεξιὼ ἤϊξαν διά τ' οἰκία καὶ πόλιν αὐτῶν.

7) σ 328: οὐδ' ἐθέλεις εὕδειν χαλκήϊον ἐς δόμον ἐλθὼν | ἠέ που ἐς λέσχην, ἀλλ' ἐνθάδε πόλλ' ἀγορεύεις κτέ. Vgl. Friedreich, Realien. S. 725. Zell's Ferienschriften. I. Samml. Freib. 1826. S. 11. (von Friedreich a. a. O. citirt).

8) Eustath. zu σ 328: χαλκήϊος δόμος, τὸ τῶν χαλκέων ἐργαστήριον, ἔνθα εἰσιόντες ἀκωλύτως πτωχοὶ ἐκοιμῶντο παρὰ τῷ πυρί, ὃ δὲ καὶ ἐν τοῖς βαλανείοις ἐγίνετο.

9) So lautet z. B. ein Schol. zu σ 329: τόπον ἀθύρωτον, δημόσιον, ἔνθα συνιόντες λόγοις καὶ διηγήμασιν ἀλλήλους ἔτερπον. ὠνόμασται δὲ παρὰ τὸ λέχος, ἐπεὶ ἐκεῖ ἐκοι-

Endlich ist hier noch der **Hof und Garten des Laërtes** zu erwähnen, der ausserhalb der Stadt lag, und zwar wahrscheinlich auf der **Westküste**; denn Odysseus sagt in seiner fingirten Erzählung zum Laërtes, er sei von **Sikanien** dorthin verschlagen worden[1]. Auf dieser Besitzung, welche Laërtes selbst erworben hatte[2], lebte derselbe, um seinen Sohn trauernd, in völliger Abgeschiedenheit[3] und beschäftigte sich mit ländlicher Arbeit[4]. Hier befand sich ein Wohnhaus mit einem Wirthschaftsgebäude[5], welches dem Gesinde des Laërtes, wie auch der alten sikelischen Sclavin, welche den Greis pflegte, zum Aufenthaltsorte diente[6]. Nach **Gell** hat man dieses Gehöfte des Laërtes in der Gegend des Dorfes Leuka am Fusse des Neritongebirges zu suchen, wo sich die bei Homer genannten Früchte — Wein, Feigen, Birnen, Aepfel und Oel — im Ueberfluss finden sollen[7]. Nach **Schliemann**[8] wird ein Weinberg, der 12 Kilometer von Polis und 2 Kilometer vom Berge Paläa-Moschata liegt, welchen letzteren er als die Stelle der homerischen Hauptstadt betrachtet, noch jetzt durch die Tradition als **Feld des Laërtes** (ἄγρος Λαέρτου) bezeichnet.

## § 22.

### Uebersicht der bedeutendsten neueren und neuesten topographischen Forschungen in und über Ithake.

Aus der früheren Periode der ithakesischen Reisen erwähnen wir nur beiläufig des Arztes **Spon**, der auf seiner Reise mit **Wheler** 1676 nach Cephalonia kam und bei Viscardo landete; er erklärte eine Insel Jothaco, die aber nirgends existirt und eine reine Chimäre ist,

---

μῶντο οἱ πτωχοὶ παρὰ τὸ πῦρ. S. **Schreiber**, Ithaka. S. 96 mit Anm. 1 und 2.

1) ω 306: ἀλλά με δαίμων | πλάγξ' ἀπὸ Σικανίης δεῦρ' ἐλθέμεν οὐκ ἐθέλοντα. | νηῦς δέ μοι ἥδ' ἕστηκεν ἐπ' ἀγροῦ νόσφι πόληος. Vgl. **Schreiher**, Ithaka. S. 106.

2) ω 205: τάχα δ' ἀγρὸν ἵκοντο | καλὸν Λαέρταο τετυγμένον, ὅν ῥά ποτ' αὐτὸς | Λαέρτης κτεάτισσεν, ἐπεὶ μάλα πόλλ' ἐμόγησεν.

3) λ 187: πατὴρ δὲ σὸς (des Odyss.) αὐτόθι μίμνει | ἀγρῷ, οὐδὲ πόλινδε κατέρχεται. λ 192 ff. ο 353 ff.

4) ω 226: τὸν δ' οἶον πατέρ' εὗρεν ἐϋκτιμένῃ ἐν ἀλωῇ, | λιστρεύοντα φυτόν. Vgl. α 189 ff.

5) S. **Ameis** zu ω 208 mit Anhang.

6) ω 208: ἔνθα οἱ οἶκος ἔην, περὶ δὲ κλίσιον θέε πάντῃ, | ἐν τῷ σιτέσκοντο καὶ ἵζανον ἠδὲ ἴαυον | δμῶες ἀναγκαῖοι, τοί οἱ φίλα ἐργάζοντο. | ἐν δὲ γυνὴ Σικελὴ γρηῦς πέλεν, ἥ ῥα γέροντα | ἐνδυκέως κομέεσκεν ἐπ' ἀγροῦ, νόσφι πόληος.

7) **Gell**, The topogr. and antiq. of Ithaca. London 1807. p. 104—106.

8) Ithaca, der Pelop. etc. S. 63.

für identisch mit Ithaka [1]). Ungleich besser ist das Reisewerk Wheler's [2]).

Aus der neueren Periode nennen wir zunächst die Engländer Dodwell und Gell, von denen der Erstere in seinem topographischen Werke [3]) auch die Inseln Corfu, Leucas, Ithaka und Cephalonia behandelt. Nach ihm ist der Berg Neriton der heutige Anoï, dessen Name nach ihm hoch bedeutet [4]) (nach Gell heisst ein Dorf nahe an der Spitze des Hügels so); die Wälder des Neriton sind, wie er sagt, zu Stauden und Sträuchern zusammengeschrumpft [5]). Auch besuchte er die Quelle Arethusa, die jetzt Pegado heissen soll. Die Ruinen der Stadt, welche nach Gell jetzt Aito (der Adler) oder Palaiocastro heissen, führen nach Dodwell bei den Landleuten den Namen: Schloss der heiligen Penelope [6]). In den Gräbern am Fusse dieses Hügels (dem Begräbnissplatze der Stadt Ithake, wie Kruse [7]) sagt), sollen nach Dodwell [8]) mehrere Kostbarkeiten, und zwar Spangen, Ohrringe, ein künstliches, mit Seirenen verziertes Halsband und andere silberne und bronzene Zierrathen aus den schönsten Zeiten der Kunst, aufgefunden sein, die wahrscheinlich aus jenen Zeiten stammen, wo Ithake eine Besitzung der reichen Korinther geworden war. — Die jetzige Hauptstadt von Theaki, Vathy (Bathy), hat nach Dodwell eine herrliche Lage; sie wird begränzt von einem Hafen, einer fruchtbaren Ebene, auf der Getreidefelder, Gärten und Obstpflanzungen abwechseln, und von dem Berge Stephano (Neïon); in ihrer nächsten Umgebung liegen malerische Hügel [9]). Die Akropolis von Ithake sucht Dodwell auf dem Gipfel des oben erwähnten Hügels, wo sich noch Trümmer von ihren Mauern finden sollen [10]).

Was sodann William Gell betrifft, der grösstentheils in Dodwell's Gesellschaft reiste, so gab er in seiner Monographie über Ithake [11]) eine specielle Beschreibung der Insel und lieferte zugleich Pläne von derselben und von den vermeintlichen Trümmern der alten Hauptstadt.

[1]) Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant fait en 1676 par Jacob Spon, D. M. Aggrégé à Lyon, et George Wheler, Gentilhomme Anglois. Lyon, 1678.

[2]) Wheler, Esq., Journey into Greece in Comp. of Doctor Spon. London 1682. Fol. Vgl. Kruse, Hellas. Th. I, S. 92f.

[3]) Edw. Dodwell, Esq., classical and topographical Tour through Greece during the years 1801, 1805 and 1806, in two volumes. Lond. 1819. I, p. 66 ff.

[4]) I, p. 63. [5]) I, p. 63. [6]) I, p. 67.

[7]) Hellas. IIb, S. 413.

[8]) Class. and top. Tour. I, p. 68.

[9]) I, p. 95. [10]) I, p. 88. 89.

[11]) The topography and antiquities of Ithaca by W. Gell, Esq. London 1807.

Nach ihm ist der Boden stellenweise ausserordentlich fruchtbar und bringt Korn, Wein, Feigen und Oliven hervor[1]. Dass Gell die Gärten des Laertes in der Nähe des Dorfes Leuka am Fusse des Neritongebirgs sucht, wurde schon oben erwähnt. Vom Koraxfelsen aus, wo er landete[2], stieg er aufwärts bis zur Quelle Arethusa, wo er zwei Cisternen klaren Wassers und zwei Grotten fand, die er für die Ställe des Eumaios hielt. Eine Kalybea oder Schäferhütte, die er weiterhin antraf, entspricht nach seiner Beschreibung ganz dem Stathmos des Eumaios[3]. Wasserarm, wie Manche angeben, ist die Insel nach Gell nicht; er fand ausser mehreren Bächen[4] auch perennirende Quellen und Cisternen, in denen das Wasser für die Sommerzeit gesammelt wird. Die homerische Najadengrotte, welche Gell eingehend beschreibt, soll sich nach seiner Angabe auf dem Wege von Vathy nach den Trümmern der alten Hauptstadt an der Bai von Dexia befinden und jetzt die Höhle von Dexia (τῆς Δεξίας τὸ σπήλαιον) heissen[5]. Die Ruinen der Stadt Ithake, welche Gell ausführlich beschreibt[6], heissen nach ihm jetzt Aito (der Adler) oder Palaio castro; die Stadtmauer ist seiner Angabe zufolge noch ganz sichtbar[7]; ihre Breite beträgt 6 Fuss, und Gell legt ihr ein hohes Alter bei, da sie kyklopisch sei[8]. Von den vermeintlichen Ruinen des Palastes des Odysseus, die oben auf der Akropolis liegen sollen, liefert Gell einen sehr detaillirten Plan.

Was den Werth der Gell'schen Forschungen betrifft, so erklärt Kruse denselben für unschätzbar und nimmt keinen Anstand, sie in topographischer Hinsicht den Darstellungen des Pausanias an die Seite zu stellen[9]. Indess hat man später gegen die Glaubwürdigkeit Gell's mannigfache Zweifel erhoben: Völcker behauptet, dass seine Resultate durchgängig falsch seien, und wundert sich, dass ein Gelehrter wie Kruse sich in so hohem Grade von ihm habe imponiren lassen[10]; ja Forbiger sagt geradezu, dass er sich manche absichtliche Täuschungen erlaubt habe[11]. Für Gell tritt indess Rühle von Lilienstern in seiner unten zu erwähnenden Schrift entschieden in die Schranken: er äussert, dass Völcker's gesammte Controverse gegen Gell ein vorgefasst ungünstiges Urtheil durchblicken lasse, welches sich wiederholt mit

1) Das. p. 26. 27. 2) Das. p. 15. 3) Das. p. 22. 23.
4) S. z. B. p. 27. 5) Cap. V. p. 40—44.
6) Cap. VI. 7) p. 49.
8) Cap. VI. Vgl. Hercher im Hermes. I, 2. S. 276.
9) Hellas. Bd. I, S. 136.
10) Hom. Geogr. S. 64 und 72.
11) Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1014, Anm. 46.

leidenschaftlicher Bitterkeit ausspreche, und sucht dann die Haltbarkeit der topographischen Bestimmungen Gell's im Einzelnen nachzuweisen.

## § 23.

### Fortsetzung.

Ferner zu erwähnen sind die Beobachtungen des Dr. Henry Holland, welcher 1812 und 1813 Thessalien, Makedonien, Albanien und den Peloponnes bis Tripolitza durchreiste und die Resultate seiner Beobachtungen in einem Reisewerke niederlegte [1]. Er beschreibt die jetzige Hauptstadt Vathy als malerisch gelegen; sie zählt nach ihm 2000 Einwohner, ist wenigstens eine englische Meile lang, besteht aus einer einzigen Strasse und hat manche gute, grösstentheils massive Häuser aufzuweisen [2]; sie gewährt dem Reisenden einen angenehmen und ruhigen, der gewöhnlichen Lebensgenüsse nicht entbehrenden Aufenthalt [3]. Die Ausfuhrartikel der Insel bestehen nach Holland vorzüglich in Korinthen, wovon fast 5000 Centner producirt werden; der ithakesische Wein gilt für den besten unter den auf den ionischen Inseln erzeugten Weinen [4]. Die Ruinen von Aito, wohin man die Burg des Odysseus gesetzt hat, erklärt er zwar für die interessantesten Spuren des Alterthums, welche die Insel darbiete; indess bezweifelt er, dass die Existenz dieser ehemaligen Stadt in das eigentlich klassische Zeitalter von Ithake hinauf reiche [5].

Das Werk St. Sauveur's [6], welcher allerdings die ionischen Inseln selbst bereis'te, ist weniger ein Reisewerk als eine Compilation aus älteren Schriftstellern. Auffallend ist es, wenn er sagt, Ithake habe eben keine Reste des Alterthnms aufzuweisen, und hinzufügt: On n'y a pas même trouvé de médailles et d'autres monumens. Ein Werk von Vaudoncourt über die ionischen Inseln ist nur in der englischen Uebersetzung von Walton erschienen [7].

---

1) Travels in the Ionian Isles, Thessaly, Macedonia. Lond. 1815.

2) Dr. Holland's Reise nach den ion. Inseln u. s. w. im Jahre 1812 und 1813. Uebers. aus dem Engl. Jena, 1816. Cap. III. S. 41.

3) Das. S. 44.

4) Das. S. 41.

5) Das. S. 42—44. Dagegen protestirt energisch Schreiber, Ithaka. S. 100 und 101.

6) Voyage historique littéraire et pittoresque dans les îles et possessions cidevant Vénétiennes du Levant. Paris, An VIII (1799—1800). Vgl. Schreiber, Ithaka. S. 79. Anm. 1.

7) Memoir on the Ionian islands. London, 1816. Umgearbeitet von D. Bergk unter dem Titel: Vaudoncourt's Schilderung des heutigen Griechenlands. Leipzig, 1821.

Die Mittheilungen ferner, welche Kendrick über Ithake giebt[1], ergänzen und vervollständigen nur einige Punkte der Gell'schen Darstellung. Was sodann die Schrift St. Vincent's[2] über die ionischen Inseln betrifft, welche mit chalkographischer Pracht gestochene Karten enthält, so ignorirt dieselbe, wie Kruse sagt[3], frühere Forschungen und scheint nur ein Werk buchhändlerischer Speculation zu sein. Auch Mannert hat bei seiner Beschreibung Ithake's, welche nur $1\frac{1}{2}$ Seiten einnimmt, und auf seiner Karte die damaligen neueren topographischen Forschungen wenig oder gar nicht berücksichtigt[4].

Unter den Reisenden, welche an Ort und Stelle in Ithake autoptische Studien machten, ist ferner der Engländer Goodisson zu nennen[5]. Nach ihm besteht die Insel aus zwei grossen, rauhen Gebirgsmassen, die durch einen schmalen Isthmos zusammenhängen[6]; sie gehören der sekundären Kalkformation an und sind nur dünn mit Ackerkrume überzogen, so dass es den Einwohnern schwer wird, nur für vier Monate Getreide zum Lebensunterhalte zu erzielen[7]; die Production des Oels beläuft sich jährlich auf 1500 Barrels, die des Rothweins auf 70,000 Fässer[8], welcher letztere sich aber wegen der Strenge nicht gut conservirt. Das zu Homers Zeit bewaldete Neriton ist jetzt baumlos[9]; die Bergabhänge sind nur mit üppigen Kräutern und Blumen bedeckt, welche zahlreiche Bienenschwärme umschwirren[10]. Die Benennung des Koraxfelsens erklärt sich nach Goodisson daraus, dass seine Gestalt der eines Raben mit geklafterten Flügeln ähnelt[11]. Die Najadengrotte[12] findet er am nördlichen Eingange der Bai von Dexia; ihre Bedeckung ist, wie er sagt, zum Gebrauch für die Bewohner von Vathy zerstört, und auch der nördliche Eingang ist weggebrochen, während der südliche noch theilweise sichtbar ist; die Höhle bestehe aus grossen, horizontal liegenden Felsenmassen, mit

---

1) The Ionian Isles: Manners and Customs sketches of the ancient History etc. by Tertius Kendrick. London, 1822.

2) Histoire et description des Isles Ioniennes — avec un Atlas. Par Mr. le Colonel Bory de Saint-Vincent. À Paris, 1823.

3) Hellas. IIb, S. 377. 378. Kruse erklärt hier Vincent's Schrift für ein elendes Machwerk.

4) Geogr. der Griechen und Römer. Bd. VIII. Leipzig, 1822.

5) The Ionian Greeks. London. 1822. — Historical and topographical Essay on the Islands of Corfou, Leucadia, Cephalonia, Ithaca and Zante. London, 1822. Cap. VIII. p. 103 ff.

6) Hist. and top. Essay. p. 106.

7) Das. p. 107. 8) p. 107. 108. 9) p 120. 126.

10) Das. 11) p. 118. 2) v 103—125.

einer fast lothrecht sich senkenden Seitenplatte; dies, meint er, habe dem Dichter die Idee von den Webstühlen der Nymphen eingegeben [1]). Von ithakesischen Häfen erwähnt G. den Molo, der sich von Osten nach Westen tief in die Insel hineinzieht und, selbst wenn die See im Canal unruhig ist, vom Wellenschlag frei bleibt [2]); vom Molo aus erstrecken sich zwei kleinere Buchten in den südlichen Theil der Insel unterhalb des Neïon hinein, deren eine die Bai von Dexia, die zweite, grössere die von Vathy ist [3]). Der Hafen Molo oder genauer die Bai von Dexia ist nach Goodisson mit der Phorkysbucht identisch [4]). Wenn bei Homer von einem Hafen in der Nähe der Stadt Ithake die Rede ist, so will auch Goodisson dem entsprechend auf der einen Seite ihrer Ruinen einen Hafen, auf der andern eine Rhede gefunden haben [5]). Die Mauer der Stadt selbst besteht nach ihm aus Polygonalsteinen, die nach aussen hin abgeflächt sind [6]), also aus dem zweiten Stile der griechischen Architectur. Die Gräber, welche man am Fusse des Hügels, auf dem der Palast des Odysseus gestanden haben soll, aufgefunden hat, sind nach seiner Aussage aufgegraben und geplündert, die darin entdeckten Kostbarkeiten eingeschmolzen [7]).

## § 24.

### Fortsetzung.

Manches auf ithakesische Topographie Bezügliche findet sich auch in dem höchst eigenthümlichen Buche 'Ulysse-Homère' des Neugriechen Constantin Koliades [8]), der sich die Aufgabe stellt, den Odysseus als Urheber der Iliade sowohl wie der Odyssee nachzuweisen. Im ersten Abschnitte giebt der Verf., dessen Familie (Koliades) ihren Ursprung auf Eumaios zurückführen will, eine Darstellung des Lebens des Odysseus nach den homerischen Gesängen [9]); im zweiten Abschnitt berichtet er von den autoptischen Beobachtungen, die er unter der Anleitung seines Vaters auf Ithake gemacht habe [10]). Die Insel hat nach ihm 24 Meilen (milles) = 8 Lieues Länge von N nach S, in ihrer grössten Breite etwa 4 milles = 1½ lieues; die Zahl ihrer Einwohner beträgt 12,000. Ihre Hauptstadt ist Vathy. Die Schilderung der Nymphengrotte giebt K. nach Gell. Die Quelle Arethusa liegt nach ihm im südlichen Theil der Insel, 1 Stunde vom Hafen Vathy, auf dem Gebirgswege; ihr klares Wasser sprudelt aus einem Felsen und füllt ein

---

1) p. 115. 116. 2) p. 115. 3) Ebendas. 4) p. 115. 128.
5) p. 128. 6) p. 124. Pl. V. 7) p. 124.
8) Const. Koliades (Prof. dans l'université ionienne), Ulysse-Homère, ou du véritable auteur de l'Iliade et de l'Odyssée. A Paris, chez de Bure frères. 1829.
9) Das. p. 1—55. 10) p. 57 ff.

Bassin von 4 Fuss Tiefe, welches von einer Mauer umschlossen ist, durch die es in einen Trog (auge) fliesst; wie in Eumaios' Tagen kommen noch jetzt die Heerden dorthin zur Tränke[1]). Oberhalb dieser Quelle, sagt K., dehne sich eine liebliche Landschaft aus, bis an den Fuss eines schroffen Felsens, der noch heute wie bei Homer der Koraxfelsen heisse, und auf dessen Gipfel die ithakesischen Schäfer noch jetzt ihre Stallungen haben; an dem nächsten Punkte des Gestades sei Telemachos bei seiner Rückkehr von Pylos gelandet[2]). Die Ruinen der alten Stadt und des Palastes des Odysseus liegen nach K. auf der Höhe des Aito und sind von derselben Beschaffenheit wie die Trümmer von Argos, Tiryns und Mykenai; der Verfasser meint, statt der Bezeichnung 'kyklopische Mauern', die man ihnen gewöhnlich beilege, sei die Benennung 'aigyptische Monumente' mehr gerechtfertigt, da sie überall den Stil und Charakter Aigyptens darbieten[3]). Dann folgt eine Beschreibung des Palastes, die wir hier nicht im Einzelnen verfolgen können, und bei welcher der topographische Plan Gell's zu Grunde liegt[4]). Weiterhin werden vier unter dem Schutt des odysseïschen Palastes entdeckte Denkmünzen beschrieben, die nach Dodwell mehrere Jahrhunderte nach den ithakesischen Königen geprägt seien, während Mionnet sie in die letzten Zeiten der römischen Republik, gegen die ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit setze[5]). Die Quelle auf dem Hermeshügel, das Werk des Ithakos und seiner Brüder, mit ihren Bassins existire nicht mehr; aber man sehe noch einen Brunnen und einen kleinen Bach an der Stelle, wo sie gelegen haben müsse, zwischen dem Koraxfelsen und den Ruinen von Aito[6]). Den Landsitz des Laërtes setzt K. (mit Gell) nach dem im Westen der Insel, am Fusse des Berges Neriton, liegenden Dorfe Leuka, auf dessen benachbarten Feldern Hanf nnd Getreide im Ueberflusse wachsen[7]).

Ausführlich behandelt die Topographie Ithake's und der Kephallenischen Inseln auch Kruse[8]). Unter den neueren Reisenden stellt derselbe Goodisson und Gell als Autoritäten ersten Ranges hin und nimmt, wie schon oben bemerkt, keinen Anstand, die Forschungen des letzteren für unschätzbar zu erklären und ihn sogar dem Pausanias an die Seite zu stellen.

Was sodann Schreiber betrifft[9]), so pflichtet er den Ansichten

---

1) p. 58. 2) p. 59. 3) p. 59. 4) p. 59—62. 5) p. 62.
6) p. 64. 7) p. 66.

8) Hellas, oder geographisch-antiquarische Darstellung des alten Griechenlands und seiner Colonien, mit steter Rücksicht auf die neuern Entdeckungen. Von F. C. H. Kruse. Leipzig, Leopold Voss. 1827. IIb, S. 369 ff.

9) C. Ch. Ernst Schreiber, Ithaka oder Versuch einer geographisch-anti-

Dodwell's und Gell's bei, welche die Ruinen oberhalb der Bai von Aitos als die der Stadt Ithake und der Burg des Odysseus betrachten[1]), und weis't jeden Zweifel, den man gegen ihre Identität erheben könnte, entschieden zurück[2]). Namentlich erhebt er Protest gegen Holland, welcher bezweifelt, dass die Existenz dieser ehemaligen Stadt in die klassische Zeit Ithake's hinaufreiche[3]).

In offene Polemik gegen Gell, Kruse und Schreiber tritt Völcker[4]), der, wie bereits erwähnt, offen sein Bedauern ausspricht, dass Kruse sich durch Gell in so hohem Grade habe imponiren lassen, und unumwunden erklärt, Gell's Untersuchungen seien von Anfang bis zu Ende falsch. Die Quintessenz der Völcker'schen Schrift lässt sich in folgende drei Hauptthesen zusammenfassen:

1. Die wirkliche Lage und Beschaffenheit der zum kephallenischen Reiche des Odysseus gehörigen Inseln steht mit der homerischen Darstellung in so auffälligem Widerspruch, dass man annehmen muss, Homer habe keine deutliche und sichere Kenntniss dieser Gegenden besessen; zum vollen Verständniss der homerischen Gedichte ist es daher nothwendig, sich eine idealisirte Karte zu entwerfen.

2. Voss hat durch seine mangelhafte Uebersetzung der bezüglichen homerischen Stellen verkehrten Vorstellungen über die Verhältnisse des kephallenischen Reichs Vorschub geleistet.

3. Wenn Gell in den lokalen Verhältnissen der heutigen Insel Theaki völlige Uebereinstimmung mit den örtlichen Schilderungen der Odyssee findet, so beruht dies auf ganz unhaltbaren Illusionen.

## § 25.

### Fortsetzung.

Diese dreifache Tendenz, welche Völcker in seiner Schrift mit grosser Consequenz durchführt, hat ihrerseits wieder eine offene Polemik in dem Buche Rühle's von Lilienstern erfahren[5]). Derselbe macht geltend, dass kein Vernünftiger an ein nicht didaktisches Gedicht den Anspruch wissenschaftlicher Belehrung stellen werde; wolle Jemand nach W. Scott's Dichtungen eine Geographie des schottischen Hochlands entwerfen, so werde er schwerlich alle darin vorkommenden

---

quarischen Darstellung der Insel Ith. nach Homer und den neueren Reisenden. Mit einer Kupfertafel. Leipzig, 1829. Leopold Voss.

[1]) Das. S. 97 ff. [2]) Das. S. 99. [3]) S. 101.

[4]) K. H. W. Völcker, über homerische Geographie und Weltkunde. Hannover, 1830. Hahn'sche Hofbuchhandlung. Recensirt von R. H. Klausen in der Hall. Lit.-Zeit. 1830. II, S. 615 ff.

[5]) Ueber das homerische Ithaka. Von R. v. L. Nebst einem lithographirten

Schilderungen in Einklang bringen oder in der Wirklichkeit nachweisen können[1]; das wahre Lagenverhältniss räumlich verknüpfter Gegenstände lasse sich selten mit wenigen Worten so präcis aussprechen, dass sich bei dem Versuche, aus der wörtlichen Beschreibung wieder eine intuitive Vorstellung oder ein anschauliches Bild zu reconstruiren, nicht ganz abweichende Resultate ergeben sollten; vollends gelte dies von poetischen Erzeugnissen, welche überdies im Laufe der Jahrtausende so mannigfache Veränderungen erfahren hätten[2]. So nützlich und dankenswerth auch die Karten seien, die man in neuester Zeit im Sinne der alten Autoren entworfen habe, so sei doch bei ihrer Entwerfung der Willkür des Zeichners ein grosser Spielraum gegeben, und es sei grosse Gefahr dabei vorhanden, statt einer freien und unbefangenen Nachbildung der Vorstellungen des Autors ein ganz eigenes, regelloses Phantasiegebilde zu Stande zu bringen[3]. In Betreff der einschlagenden geographischen Kenntniss Homers bemerkt der Verfasser, derselbe habe über die von Akarnanien an aufwärts (nördlich und westlich) gelegenen Gegenden geringe Kenntniss gehabt; die Gruppe der heutigen ionischen Inseln aber mit der akarnanischen Nachbarküste, wie Aitolien und der Peloponnes, seien ihm genau bekannt gewesen[4]. Die zahlreichen Meinungsdifferenzen über das kephallenische Reich haben theils in der Unkenntniss des Dichters oder Anwendung poetischer Licenz, theils aber in der Unkunde und Gedankenlosigkeit der Ausleger ihren Grund, denen es an örtlicher Kenntniss und brauchbaren Karten gemangelt habe; bei unbefangener Auffassung lassen sich jene Differenzen grossentheils ausgleichen[5].

Der Verf. stellt sodann sämmtliche auf das kephallenische Reich bezügliche Stellen der Ilias und Odyssee zusammen[6] und sucht weiterhin, obwohl er anerkennt, dass sie nicht in allen Einzelnheiten übereinstimmen, ihren Inhalt in eine Gesammtvorstellung zu vereinigen[7]. Hierauf wendet sich der Verf. zur Bekämpfung Völcker's, dessen Behauptungen er auf folgende Sätze reducirt:

1. Es ist gewiss, dass Homers Dulichion nicht an der Acheloosmündung lag.

2. Homer hat die Gruppen der Echinaden und spitzigen Inseln mit Inbegriff von Dulichion viel südlicher als jene Mündung, ja selbst als die Insel Samos (zwischen Zakynthos und dem Vorgebirge Chelonatas) westlich, Elis gegenüber gedacht.

---

Plane des Kephallenischen Reiches. Berlin, Posen und Bromberg. Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler. 1832.

[1] Das. S. 12. [2] Das. S. 13. [3] S. 15 und 16.
[4] S. 16. [5] S. 18. [6] S. 18—24. [7] S. 24—29.

3. Selbst Ithake muss im Sinne Homers südlicher als Theaki und überhaupt anderswo gedacht werden, aus mehreren Gründen [1].

Diesen Völcker'schen Thesen gegenüber weis't dann der Verfasser nach, dass sich vielmehr die homerischen Angaben mit der Karte recht wohl in Einklang bringen lassen, und dass daher Völcker durchaus keinen Grund habe, seiner Hypothese über das Lagenverhältniss der kephallenischen und echinadischen Inseln den Vorzug vor der gewöhnlichen Ansicht zu geben, welche die homerischen Schilderungen mit der heutigen Erdkunde in überraschendem Einklange finde [2].

Im zweiten Abschnitt [3] wendet sich dann der Verf. zur Widerlegung der Völcker'schen Behauptung, dass durch die Vossische Uebersetzung der Odyssee irrige Vorstellungen von der Lage Ithake's begünstigt würden. Er bemerkt, die Hauptstelle in Bezug auf letztere sei ι 22—26; während Voss der strabonischen Auslegung derselben folge, erhebe sich Völcker mit den meisten übrigen Interpreten gegen Strabon; vergleiche man aber die Vossische Uebersetzung mit den besten Landkarten, so müsse der Unbefangene gestehen, dass in der Vossischen Uebertragung das heutige Theaki, welches den Meisten für das Urbild des homerischen Ithake gelte, unzweideutig bezeichnet sei [4]; die dreifache Charakteristik von Ithake: nachtwärts (πρὸς ζόφον), am höchsten hinauf (πανυπερτάτη) und an der Veste gestreckt (χθαμαλή) passe, zu einem Gesammtbegriff vereinigt, nur auf Ithake; stehe dies fest, so seien die drei übrigen Inseln in Bezug auf Ithake zum Licht und zur Sonne gewandt, d. h. mehr östlich oder südlich gelegen [5]. In Betreff der Erklärung von χθαμαλή hält der Verf. die Autorität des Strabon fest [6]; gegen Völcker's Deutung des πανυπερτάτη εἰν ἁλί = im Meere am weitesten hinausgelegen sei nichts einzuwenden, wenn nur nicht der Begriff dem Lande benachbart damit verdrängt werde [7]. Rücksichtlich der Art, wie Völcker die Natur der ältesten Erd- und Himmelstheilung im Allgemeinen auffasst, pflichtet der Verf. ihm bei [8]. Den Völcker'schen und Vossischen Gegensatz in Betreff von ζόφος und ἠώς sucht der Verf. durch die Annahme auszugleichen, dass ζόφος die westliche Erdscheibe überhaupt (NW und SW mitbegriffen) bezeichne, und dass πανυπερτάτη πρὸς ζόφον auf den Norden, πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε ungezwungen auf den Süden hindeute [9]. Er zieht dann das Resumé, dass sich für die Vossische Auffassung von ι 22 ff. mindestens ebenso viele haltbare Argumente beibringen lassen wie für die Völcker'sche Gegendeutung [10].

---

1) S. 30. 2) S. 31—37. 3) S. 37 ff. 4) S. 50. 51.
5) S. 52. 6) S. 52 f. 7) S. 55. 8) S. 56.
9) S. 58. 59. 10) S. 60.

Im dritten Abschnitt [1]) geht der Verf. auf die Völcker'sche Controverse gegen Gell's Ansichten über die ithakesische Topographie ein. Gell's Grundriss der Insel, sagt er, weiche nur in Kleinigkeiten von Guilleminot's Darstellung ab; astronomische Beobachtungen habe Gell nicht gemacht, wohl aber eine Menge einzelner Punkte durch Winkelmessung bestimmt; ob er im Wiedererkennen einzelner Localitäten seiner Phantasie zu viel Spielraum gelassen, könne man nur an Ort und Stelle prüfen; für ihn spreche seine fast gänzliche Uebereinstimmung mit Dodwell und Goodisson; vergleiche man Völcker, Gell und Voss, so treffen ihre topographischen Bestimmungen in keinem einzigen Punkte zusammen [2]). Wenn Gell in Koraka Petra am südöstlichen Vorsprunge der Insel den Koraxfelsen und in der auf ihm gelegenen Kalybea Amarathia das Gehege des Eumaios erkenne, so geschehe dadurch den homerischen Bedingungen ein Genüge, und namentlich biete dieser Punkt in seiner Localphysiognomie mit der Schilderung in ξ möglichst viel Uebereinstimmendes; wenn Völcker behaupte, der Koraxfels könne unmöglich auf der Südostseite liegen, so folge dies nur aus der Unverträglichkeit dieser Lage mit seiner Vorstellung von der Lage der Stadt [3]). Auch die homerischen Angaben über den Weg vom Gehöfte des Eumaios zur Stadt lassen sich mit Gell's Hypothese vereinigen; ob er über das Neïon oder Neriton geführt habe, sage Homer nicht; am unwahrscheinlichsten sei Völcker's Annahme, dass er beide Gebirge berührt habe [4]). Die Bucht Dexia, in welcher Gell die Phorkysbucht erkenne, entspreche der homerischen Schilderung in so frappanter Weise, dass auch Dodwell, Holland und Goodisson davon überrascht worden seien [5]); weder Völcker noch Voss habe für die Phorkysbucht eine Oertlichkeit gewählt, die sich mehr als Dexia der homerischen Schilderung füge [6]). Was den Neriton- und Neïon-Berg betreffe, so sei wohl unzweifelhaft, dass, da die Insel aus zwei abgesonderten waldigen Berggruppen bestanden habe, jede auch im Alterthum mit besonderem Namen bezeichnet, der bedeutendere nördlichere Gebirgsstock aber der allgemeiner bekannte gewesen, dort also auch das Neriton zu suchen sei, welcher Umstand für Gell's Ansicht den Ausschlag zu geben scheine [7]). Die Stadt liege weder an dem einen noch an dem andern Berge, sondern zwischen beiden auf einem isolirten Hügel, daher das Beiwort ὑπονήϊος an sich nicht entscheidend sei; die am südlichen Ende des Isthmos belegene Stadt liege auch dem dort beginnenden südlichen Gebirgsstock am nächsten; auch α 185 spreche zu Gunsten der Ansicht, die das Neïon im Süden ansetze,

1) S. 62 ff. 2) S. 74. 75. 3) S. 76. 77. 4) S. 79.
5) S. 81. 6) S. 82. 7) S. 82. 83.

da sich auf der ganzen Südostküste der Nordhälfte Ithake's keine zum Landen der Meerschiffe geeignete Bucht finde, während auf der Nordküste der Südhälfte ausser der Phorkysbucht noch zwei andere vorhanden seien [1]; demnach sei Rheithron nicht nördlich über, sondern östlich oder südöstlich neben der Stadt zu suchen; Gell wisse keine geeignete Bai dafür mit Sicherheit anzugeben, gestehe aber dem Port Frichies wegen des grösseren darin ausmündenden Bachs mehr Anspruch zu als Polis; man könne zwischen der mittleren grossen Bucht von Vathy und Port Skoinos schwanken; die englischen Reisenden entscheiden sich für die erstern, und es sei kein Grund, von ihnen abzuweichen [2]. In Betreff der Insel Asteris sprechen die meisten Umstände dafür, dass darunter Chelia, die am südlichen Eingange des Sundes stark vorspringende Spitze von Kephallonien, zu verstehen sei, welche früher eine Insel gewesen zu sein scheine [3]. Wenn endlich Völcker die Stadt Ithake auf das Ostufer der Insel setze, so lasse sich diese Ansicht mit der homerischen Schilderung nur schwer, mitunter gar nicht vereinigen, während die Gell'sche Ansicht mit der Odyssee im vollkommensten Einklange stehe [4]; der einzige Punkt, der allen Bedingungen, wozu namentlich auch die Nähe des Neïon und eines in den Sund ausmündenden Ankerplatzes gehöre, völlig genüge, sei Palaiocastro mit seinen kyklopischen Mauerresten, wohin die englischen Reisenden im Einklange mit der lebendigen Tradition der Stadt Ithake setzen [5]. — So gelangt der Verf. schliesslich zu dem Resultate, dass die Völcker'sche Ansicht zu verwerfen sei, während man an dem Systeme Gell's und der früheren Betrachtungsweise festhalten müsse [6].

## § 26.

### Fortsetzung.

Eine eingehende Recension des Buches von Rühle von Lilienstern hat R. H. Klausen geliefert [7], der die ganze Untersuchung noch einmal einer unbefangenen Prüfung unterzieht und sich für die Gewissheit entscheidet, dass man gegen Völcker wieder zu der Annahme, Ithake sei dem Homer wohlbekannt gewesen, zurückkehren müsse. Die Gründe, welche Völcker selbst gegen Rühle von Lilienstern vorgebracht hatte [8], wobei er aus dem Urtheile anderer Reise-

---

[1] S. 83. 84. [2] S. 84. [3] S. 86. [4] S. 88.
[5] S. 88. 89. [6] S. 90.
[7] In der Zeitschr. für Alterthumswiss. 1835. S. 134 ff. (No. 16 ff.)
[8] Hall. Lit.-Zeit. 1833. Juni. No. 112.

beschreiber nachzuweisen suchte, dass in Gell's Angaben, auf die sich R. v. L. stützt, Vieles auf Täuschung, ja Erdichtung beruhe, scheinen nach Klausen's Urtheil die von ihm (Völcker) aufgestellte Ansicht, so scharfsinnig und bestechend auch seine Beweisführung in der homerischen Geographie erschienen sei, keineswegs gründlich zu bestätigen[1]. — Ueber die topographischen Bestimmungen von Seiten Klausen's bemerken wir Folgendes. Der Koraxfelsen liegt nach ihm am Südostrande der südlichen Hälfte; in die nördliche Seite derselben schneidet ein tiefer Meerbusen ein, in welchem er die Phorkysbucht erkennt. (Nach R. v. L. ist dieser mit dem Hafen Rheithron identisch, während er die Phorkysbucht in einem kleineren Meerbusen daneben wiederfindet); das Neriton ist das Gebirge nicht der nördlichen, sondern der südlichen Hälfte der Insel[2]. Für das Neïon, sagt Klausen weiter, bleibe nur die Nordhälfte, und dahin gehöre demnach auch der unter dem Neïon gelegene Hafen Rheithron; unter dem Neïon liege auch die Stadt Ithake, die zugleich nahe am Neriton sein müsse, da die Quelle des Neritos nahe an derselben sei; diese Lage haben die von Gell beschriebenen Trümmer von Paläo castro mit kyklopischen Mauerresten auf einem Felshügel in der Landenge zwischen beiden Hälften der Insel; die jetzige Stadt Vathy sei an der alten Phorkysbucht gelegen; der Hafen Rheithron sei der jetzige Meerbusen Frichies oder Afrikis; die Insel Asteris könne nicht wohl für etwas Anderes gehalten werden, als mit R. v. L. für das Vorgebirge Chelia auf Kephalonien, welches der Südspitze von Ithake gegenüberliege[3]. Die Stadt habe terrassenförmig an dem Felsen gelegen, der die Akropolis trug; dagegen könne der Ausdruck κατέρχεσθαι, der gebraucht werde, wenn man sich dorthin begebe, nicht sprechen, weil beide neben der Stadt liegende Gebirge, Neïon und Neriton, noch höher seien, als jener Felsen der Akropolis; was die übrigen Oertlichkeiten Ithake's betreffe, so werde man die Ziegenheerden des Odysseus (ξ 103) im Neriton weidend ansetzen, da ihr Hirt Melanthios am Brunnen zu den Wanderern stosse; wo man Laërtes' Aufenthalt zu denken habe, sei nicht klar, vielleicht in der Nordhälfte am Neïon, da Odysseus unter dem Namen Eperitos bei ihm vorgebe, von Sikanien dorthin verschlagen zu sein und sein Schiff liegen zu haben ἐπ' ἀγροῦ νόσφι πόληος (ω 308), ganz wie die Lage des Schiffes des Mentes im Hafen Rheithron angegeben werde (α 185); denn der aus Sikanien Kommende habe wohl nur im Nordwesten landen können[4]. Wenn endlich Klausen annimmt[5], dass die beiden Haupthäfen entfernt von

[1] Zeitschr. für Alt. 1835. S. 135. 136.
[2] S. 147. [3] S. 148. [4] S. 151. [5] S. 154 f.

der Stadt liegen, und der Hafen der Stadt nicht für fremde Kauffahrer, also nicht für den Handel bestimmt sei, sondern nur für die anfahrenden und bald auf's Trockene gelegten ithakesischen Schiffe, so empfiehlt sich dies nicht, wie Teuffel bemerkt[1], da man sich doch die Ithakesier handeltreibend denken müsse.

Gegen die Ansicht, dass Homer Ithake aus Autopsie kenne, ist neuerdings abermals Widerspruch erhoben, und zwar von R. Hercher[2]. Dieser erklärt Gell's Entdeckungen für Resultate antiquarischer Hallucinationen, gegen welche zu protestiren dessen Nachfolger sich nicht berufen gefühlt hätten; vielmehr hätten sie sich geschämt, nichts zu sehen, wo jenem Alles klar gewesen sei, und selbst der letzte Berichterstatter über Ithake, George Ferguson Bowen, habe nach dreijährigem Aufenthalte auf der Insel keine andere Ueberzeugung gewonnen, als dass Gell mit seinen Versicherungen Recht gehabt habe.

Hercher zeigt sodann, dass zwischen dem homerischen und dem wirklichen Ithake eine Reihe factischer Widersprüche bestehen, die man nicht hinweginterpretiren könne; der Dichter des 9. Buchs setze Ithake westlich von Kephallemia und an die Gränze der bekannten Welt; wäre er in Ithake gewesen, so hätte er die Lage beider Inseln nicht verwechseln können; der Wirklichkeit etwas näher stehe Homer in dén Büchern, deren Schauplatz die Insel selbst sei, aber willkürlich werde eine Insel Asteria in den Sund zwischen Ithake und Kephallenia gesetzt, die nie da gelegen habe, und in der Telemachie werde Ithake dem Festlande näher, aber leider zu nahe gerückt[3]. Auch von den ithakesischen Verhältnissen in Bezug auf Hoch und Tief habe der Dichter keine Vorstellung[4]; zwischen Stadt und Königshaus und in der inneren Stadt statuire er keinen Terrainunterschied, und denke sich beide etwa auf einer Horizontalfläche liegend, womit das reale Ithake schlecht harmonire, da es — die künstlich geschaffene Fläche der Stadt Vathy abgerechnet — keine 50 Schritte horizontalen Bodens aufzuweisen habe[5]; ebenso wenig entsprechen der Hafen und die klimatischen Verhältnisse Ithakes den homerischen Andeutungen[6]. Solche Widersprüche erklären sich nur aus der Annahme, dass Homer Ithake nie gesehen habe, und auch Strabon's Hypothese, dass die Insel Erdrevolutionen erfahren, reiche nicht zu ihrer Begründung aus, da ein Erdbeben die Insel nicht vom äussersten Westen in ihre jetzige

[1] S. den Art. 'Ithaca' von W. Teuffel in Pauly's Real-Encycl. Bd. 4. S. 335.

[2] R. Hercher, 'Homer und das Ithake der Wirklichkeit' in der Zeitschrift Hermes, herausgegeben von Emil Hübner. Berlin, Weidmann'sche Buchhandl. I, 2. S. 263 ff.

[3] S. 264. [4] S. 265. [5] S. 266. [6] S. 266 und 267.

Lage habe schleudern können [1]. Wesshalb bei der Lokalisirung der Odysseussage, deren Abenteuer auf den Inseln des mythischen Weltmeers spielen, gerade Ithake zur Heimath des Odysseus ausersehen sei, liege auf der Hand; denn es habe eines Landes bedurft, welches an der Gränze eben jenes Schauplatzes, des Westmeers lag, und dazu habe sich nur Ithake geeignet, nach dem Glauben jener Zeit unter den westlichen Ländern das westlichste [2].

Aber gegen die Autopsie Homer's streiten nach H. noch andere Gründe, vor Allem der bei gewissen Vorstellungen herrschende Mangel individuellen Gepräges. Die beiden mit der Culturinsel gegebenen Begriffe Stadt und Hafen seien bei ihm völlig physiognomielos; die Stadt heisse allerdings ein paarmal Ithake, werde aber dadurch nicht individueller gefärbt, und der Hafen sei durchaus namenlos, sowie auch 'der Berg', von dem die Adler herabfliegen, allgemeinster Natur sei, und das Bild der Insel zunächst nur als etwas Generelles ohne bestimmten Contour, ohne Massenvertheilung vor der Seele des Dichters stehe [3]. Aber auch den gelegentlich hervortretenden individuellen Zügen liegen keine autoptische Studien zu Grunde [4]; dass ein Fels auf der Insel Koraka heisse, beweise nichts, und schon vor Gell und Dodwell habe man in Ithake die Kunst verstanden, homerische Namen aufzufrischen; Dodwell selbst erwähne ein 'Castell der heiligen Penelope' u. s. w., und die Eitelkeit der Bewohner pflege solche Täuschungen; auch die Schilderung des Quells Arethusa sei nicht so individuell, als es Gell und seinen Glaubensgenossen scheine (man vgl. ρ 208 ff. mit ι 141, ι 14 und Π 3). Ueberhaupt habe der improvisirende Dichter keinen wohldurchdachten, detaillirten Plan im Kopf, sondern erfinde seine localen Einzelnheiten lediglich aus der Situation heraus; gewöhnlich habe nach seiner Schilderung der Männersaal zwei Thüren, deren eine ins Freie, die andere ins Frauengemach führe, und doch springe einer Episode wegen plötzlich in demselben Saale die ὀρσοθύρη auf u. dgl. m. [5]; daher sei ein Versuch, das homerische Ithake und das Haus Homer's durch Karten und Pläne zu fixiren, von vornherein als verunglückt und als eine Lüge anzusehen; der Vossische Plan, der das homerische Haus bis zur Hundehütte hinab darstelle, sei ein Unding [6]. Als der Boden endlich, auf welchem Homer seine landschaftlichen Anschauungen gewonnen habe, denke man sich am natürlichsten sein heimathliches Ionien, in dem auch sonst die Anschauungen des Dichters wurzeln [7].

Sodann charakterisirt Hercher noch die Selbsttäuschungen Gell's

---

[1] S. 267. [2] S. 268. [3] S. 270. [4] S. 271.
[5] S. 273. [6] S. 274. [7] S. 275.

und seiner 'Consorten' durch Beispiele und erweist schliesslich noch die vermeintliche Entdeckung von Thiersch, der 1832 in einer Tropfsteinhöhle oberhalb Dexia's nach dem Verschwinden des Gell'schen Fundes eine zweite Nymphengrotte entdeckt haben wollte, aus eigener Beobachtung als haltlos[1].

Obwohl die besonnene Forschung Hercher's einen vernünftigen Skepticismus anbahnen oder doch mindestens zur äussersten Vorsicht mahnen und endlich überspannten Visionen hinsichtlich topographischer Entdeckungen ein Ziel setzen sollte, so sind trotzdem, wie der nächste § zeigen wird, in neuester Zeit wieder Versuche aufgetaucht, in Gell'scher Manier die homerischen Oertlichkeiten bis in das speciellste Detail hinein wieder aufzufinden.

## § 27.

### Schluss.

Schliesslich ist noch der neueste Reisende, H. Schliemann, zu erwähnen, der im J. 1868 Ithake und Troia besucht und seine Beobachtungen in einer besonderen Schrift veröffentlicht hat[2]. Nach ihm zählt die Hauptstadt Vathy (Βαθύ) 2500 Einw. und umgiebt mit ihren weissen Häusern den gleichnamigen Hafen. Letzterer, ein Theil des Molo, sei einer der besten der Welt, von Gebirgen umgeben und schon 1 Meter vom Ufer so tief, dass die Schiffer vor den Häusern der Rheder Anker werfen können; er liegt am Fuss des Berges Ἅγιος Στέφανος (St. Stephan), des alten Neïon, und sei ohne Zweifel der homerische Hafen Rheithron[3]. Die Insel (Θεάκη genannt) erstrecke sich 29 Kilometer von N nach S, 7 Kilometer von O nach W, habe 13,000 Einw., bestehe aus einer Kette von Kalksteinfelsen und werde durch den Golf von Molo in zwei fast gleiche Theile getheilt, die ein 800 Meter breiter Isthmos verbinde; das Παλαιόκαστρον auf Letzterem gelte in der Tradition für das Schloss des Odysseus; das Neriton (der heutige Berg Anoge) sei wie das Neïon jetzt baumlos; an Getreide producire die Insel nur den vierten Theil des Bedarfs, Schweine, Rinder, Ziegen, Schafe müssen eingeführt werden; die Hauptproduction bestehe in Korinthen (jährliche Ausfuhr etwa 150,000

---

1) S. 276 ff.

2) Ithaka, der Peloponnes und Troia. Archäologische Forschungen von Heinr. Schliemann. Nebst 4 Lithographieen und 2 Karten. Leipzig, Commissions-Verlag von Giesecke und Devrient. 1869. (Auch in französischer Sprache erschienen: Paris, Reinwald. 1869.) Angezeigt von B. Giseke im philolog. Anzeiger von E. v. Leutsch. II. Bd. 1. Hft. S. 38 ff.

3) Schliemann a. a. O. S. 17.

Kilos) und Olivenöl (etwa 2300 Fässer); der ithakesische Wein sei ausgezeichnet und dreimal stärker als Bordeaux-Wein, werde aber nicht exportirt [1]).

Der Phorkyshafen ist nach Schliemann der heutige Dexia [2]); die benachbarte Nymphengrotte mit ihren bizarren Tropfsteinbildungen entspreche noch jetzt der Beschreibung des Dichters [3]); an der Stätte des Palastes des Odysseus, den der Verfasser auf dem Berge Aëtos erkennt, seien noch die Ruinen von zwei parallelen Einschliessungsmauern und eine kleine, in den Felsen gehauene Cisterne sichtbar [4]). Ein alter Weg auf der steilen Westseite des Berges Sella führe am Dorfe Ἁγίου Ἰωάννου (St. Johann) vorüber zu Weinbergen am Meeresufer, welche die Tradition als ἄγρος Λαέρτου (Feld des Laërtes) bezeichne [5]); $1^1/_2$ Stunden von da liege das reizende Dorf Leuke [6]). Die Ithakesier sind nach Schl. freimüthig und bieder; ausserordentlich keusch und fromm, gastfrei und mildthätig, lebhaft und arbeitsam, gefühlvoll und zutraulich, reinlich und sorgfältig; auch in geistiger Hinsicht arten sie auf ihren grossen Ahnherrn Odysseus [7]). Von der Natürlichkeit des Ithakesiers zeuge der Umstand, dass, während sonst die Griechen bei der Anrede das Wort Σεῖς (Sie) gebrauchen, die Herren und Damen der vornehmsten Familien in Vathy den Fremden dutzen; auch besitzen die Ithakesier viel Vaterlandsliebe und Nationalstolz; zu den Reminiscenzen ihrer Vorzeit gehöre, dass fast in jeder Familie eine Tochter Namens Penelope und zwei Söhne sich finden, die Odysseus und Telemachos heissen [8]). Der Entwicklung der ithakesischen Landwirthschaft und gewerblichen Industrie stehe die grobe Unwissenheit, Unfähigkeit und Trägheit der dortigen Geistlichen sehr im Wege; ausser den 52 Sonntagen feiern die Ithakesier 97 Festtage, im Ganzen also 149 Tage [9]). Das Polisthal auf der Westküste der Insel, wohin von fast allen Archäologen die homerische Hauptstadt verlegt werde, sei reich an Ruinen und mit Weinbergen bepflanzt [10]). Der Anoge (Neriton), in dessen Nähe das Dorf Stavros liege, erhebe sich etwa 1000 Meter über den Meeresspiegel, trage nur noch wenige Olivenbäume und biete eine weite Aussicht über Ithake, die ionischen Inseln, Akarnanien und den Peloponnes [11]). Der Koraxfels, an dessen Fuss die Arethusaquelle liege, sei 34 Meter hoch [12]); unmittelbar jenseit desselben, 80 Meter über dem Meeresspiegel, liege ein ebenes, sehr fruchtbares Plateau, nach der Ansicht des Verf. das Feld, wo Eumaios seine Stallungen gehabt habe, wofür

[1]) Das. S. 18. [2]) S. 19. [3]) S. 21. [4]) S. 24.
[5]) S. 37. [6]) S. 40. [7]) S. 41. [8]) S. 42.
[9]) S. 43. [10]) S. 44 ff. [11]) S. 49. [12]) S. 50.

namentlich die homerische Lagenbestimmung περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ [1]) spreche [2]). Eichen, deren die Odyssee erwähne [3]), seien jetzt ganz von Ithake verschwunden; der einzige Baum, welcher dort noch cultivirt werde, sei der Oelbaum, an dem sich indess seit einigen Jahren eine Krankheit gezeigt habe [4]). In einem Wege, der in einer Höhe von etwa 66 Metern über dem Meeresspiegel um das Neïon (St. Stephan) gehe und fast ganz in den Felsen gehauen sei, erkennt der Verf. den rauhen Pfad, auf welchem Odysseus vom Phorkyshafen zum Eumaios und von da im Geleit des Letzteren zu seinem Palaste gegangen sei [5]); derselbe sei so steil, uneben und schlüpfrig, dass man ihn zu Pferde nicht passiren könne [6]). Am Fuss des Aëtos theile sich der Weg nach Osten und Norden; an der Stelle der alten Gabelung sprudele ein Quell, dessen inneres Mauerwerk ein hohes Alterthum bezeuge, und in welchem der Verf. den von Ithakos, Neritos und Polyktor herrührenden erkennen will [7]). Die unmittelbare nördliche Fortsetzung des Aëtos sei der Paläa-Moschata [8]); 2 Kilometer von letzterem und 12 Kilometer von Polis liege der ἄγρος Λαέρτου; auf dem Gipfel und Abhange des Paläa-Moschata habe die homerische Hauptstadt gelegen [9]); eben dort erhebe sich auch der Hermeshügel (jetzt Chordakia) [10]). Das schönste und reichste Dorf auf der Insel sei Exoge, welches 1200 Einwohner zähle, die meist Seeleute seien; der Rest der Bevölkerung bestehe aus Handwerkern, Kaufleuten und Ackerbauern; das Dorf habe 3 Kirchen und 1 Kloster am Fuss des Berges [11]).

Nachträglich mögen noch folgende auf Ithake bezügliche Schriften hier Erwähnung finden:

Thiersch, Briefe über Griechenland im Morgenbl. 1832. No. 242 ff. (S. 965 ff.). Südöstl. Bildersaal. III, S. 516 — 545.

Teuffel's Artikel 'Ithaka' in Pauly's Realencycl. IV, S. 331 ff.

Leake, Travels in Northern Greece, 1835.

G. F. Bowen, Ithaca in 1850. London, 1851.

Dr. Wordsworth, Greece. 1835.

E. Gandar, de Ulyssis Ithaca. Paris, 1854.

Jul. Braun, Homer und sein Zeitalter. Eine Skizze. Akademische Habilitationsschrift. Heidelberg, Georg Mohr. 1852. Nach ihm ist das Neriton, welches 'wie das Haupt des Isthmosnackens im Meere liegt', im nördlichen Theile der Insel zu suchen, während das Neïon die südliche, fast losgetrennte Hälfte von Ithake bildet [12]); die Trüm-

---

1) ξ 6. 2) S. 51. 3) ν 409. 4) S. 53.
5) ξ 1. ρ 204. 6) S. 61. 7) Das. 8) S. 62.
9) S. 63. 10) S. 65. 11) S. 73 f. 12) S. 15.

mer der Odysseusburg erheben sich auf einsamer Höhe des Isthmos, dem Neïongebirge südwestwärs zugewandt, auf dem Aïto, und zeigen in ihren Umfangmauern, Terrassen, Thorstumpfen den vortroianischen Stil der Burgen von Tirynth und Mykene, kyklopische Mauern aus mächtigen, regellosen Blöcken, die kaum noch eine Neigung zur Reihenlage zeigen; rechts, am Nordabhang des Neïon gegen den grossen Golf von Osten, der Ithake theilen möchte, verbirgt sich die Phorkysbucht; rückwärts, auf der Südplatte des Neïon hauste Eumaios, der Schweinhirt [1].

Ueber die ithakesischen Inschriften:

Boeckh, Corp. inscr. Gr. Nr. 1925—1927.

Ueber die neuesten Ausgrabungen:

A. Guitera im Bullet. d. scienc. Listor. VII. p. 389 ff.

## § 28.

### Weitere akarnanische Inseln unter der Herrschaft des Odysseus.

c. Krokyleia (τὰ Κροκύλεια) und Aigilips (ἡ Αἰγίλιψ), letzteres mit dem Epitheton rauh (τρηχεῖα), ohne Zweifel ein paar kleine Inseln unweit Ithake [2], werden im Schiffskataloge als zur Herrschaft des Odysseus gehörig aufgeführt [3]. Strabon hingegen hält Krokyleia und Aigilips für Ortschaften auf Leukas [4], während Leake sie als ithakesische Orte betrachtet: und zwar setzt er Krokyleia bei St. Archangels südlich von der Bucht von Vathy, Aigilips bei dem heutigen Anoi an [5].

d. Asteris (ἡ Ἀστερίς) wird vom Dichter als ein mitten im Meere, zwischen Ithake und Samos liegendes kleines Eiland geschildert, bei welchem sich ein Hafen mit doppeltem Eingange befand, in welchem sich die dem Telemachos nachstellenden Freier in den Hinterhalt legten [6]. Ueber die wirkliche Existenz dieser Insel waren schon die Alten im Zweifel [7]. Strabon sagt, dieselbe habe sich völlig verän-

---

1) S. 16.

2) So nimmt auch Forbiger an: Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1014, Anm. 46.

3) B 631: αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς ἦγε Κεφαλλῆνας μεγαθύμους, | οἵ ῥ' Ἰθάκην εἶχον -- καὶ Κροκύλει' ἐνέμοντο καὶ Αἰγίλιπα τρηχεῖαν.

4) Strab. X, 2, 8 Kr.

5) North. Gr. III, p. 49.

6) δ 844: ἔστι δέ τις νῆσος μέσσῃ ἁλὶ πετρήεσσα, | μεσσηγὺς Ἰθάκης τε Σάμοιό τε παιπαλοέσσης, | Ἀστερίς, οὐ μεγάλη· λιμένες δ' ἔνι ναύλοχοι αὐτῇ | ἀμφίδυμοι· τῇ τόν γε μένον λοχόωντες Ἀχαιοί.

7) S. darüber Strab. X, 2, 16 Kr.

dert und nicht einmal einen ordentlichen Ankerplatz mehr [1]. Auch die Ansichten der Neueren gehen in Betreff dieser Insel sehr aus einander. Kruse will sie mit der heutigen Halbinsel Erisso auf Kephalonia identificiren [2], die nach Goodisson [3] früher eine wirkliche Insel gewesen sein soll. Gell hingegen setzt sie auf seiner Karte von Ithake an die Stelle des heutigen Daskalio, einer kleinen Klippe zwischen Ithake und Kephallenien, die aber weder mitten im Meere liegt noch einen doppelten Hafen besitzt, — eine Ansicht, welche Schliemann ausführlich zu widerlegen sucht [4], indem er unter Anderem geltend macht, dass Daskalion in einer Entfernung von 20 Kilometern nordnordwestlich vom Aëtos liege und so klein sei, dass man sie von diesem Berge aus gar nicht zu sehen vermöge, dass also auch die Freier von dort aus das Schiff des Telemachos nicht hätten erspähen können, der, von Süden kommend, nach dem Golf St. Spiridon gesegelt sei. Schliemann selbst verlegt das homerische Asteris, deren ehemalige Existenz er nicht bezweifelt, in die Mitte der Meerenge, dem Südende Ithake's gegenüber, meint aber, dass es in Folge eines Erdbebens oder des Eindringens des Meeres, wie viele andere kleine Inseln, verschwunden sei [5].

e. Same oder Samos (ἡ Σάμη [6], ἡ Σάμος [7]), jetzt Kefalonia [8], eine grosse Insel vor dem Eingange des korinthischen Meerbusens, welche nur durch einen schmalen Sund von Ithake getrennt war [9]. Der Dichter legt ihr das Epitheton rauh, schroff (παιπαλόεσσα) bei [10], welches Apollodoros als Argument für seine Ansicht gebrauchte, dass bei Samos an eine Insel, nicht an eine Stadt zu denken sei [11].

---

1) Strab. I, 3, 18 Kr.: καὶ ἡ Ἀστερία ἤλλακται, ἣν Ἀστερίδα φησὶν ὁ ποιητής. — νυνὶ δὲ οὐδ' ἀγκυροβόλιον εὐφυὲς ἔχει. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 53.

2) Hellas. IIb. S. 455.

3) Hist. and top. Essay etc. p. 132 f.

4) Ithaka, der Peloponnes und Troja. S. 67 ff.

5) Das. S. 70. 71.

6) α 246 und sonst.

7) B 634. δ 671 und sonst.

8) S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1015.

9) δ 671: ἐν πορθμῷ Ἰθάκης τε Σάμοιό τε παιπαλοέσσης.

10) Doederlein (hom. Gloss. § 2362) leitet dasselbe, wie schon oben (S. 126, Anm. 6) bemerkt, von παιπάλη (Mehl, Arist. Nubb. 262) ab und erklärt es: voll Staubes; dagegen Hermann ad H. h. Apoll. 39 und Lucas (Progr. Bonn 1841) führen es auf πάλλω zurück; nach Letzterem bedeutet es gezackt, wobei die Idee des im Zickzack geschleuderten Blitzes zu Grunde liege.

11) Strabon. X, 2, 10 Kr. Vgl. Schlichthorst, geogr. Hom. p. 83. not. d. Mit welcham Rechte Damm Σάμος als die Insel, Σάμη als die Stadt ansieht, weiss ich nicht: s. Lex. Hom. s. v. Σάμος.

Vierundzwanzig von den Freiern der Penelope nannten Samos ihre Heimath[1]. Vor Troia standen die Samier unter dem Oberbefehl des Odysseus[2].

f. Dulichion (τὸ Δουλίχιον) s. unter den Echinaden.

### § 29.

#### β. Die übrigen akarnanischen Inseln.

a. Die Echinaden (αἱ Ἐχῖναι)[3], eine Gruppe kleiner, zu Akarnanien gehöriger Inseln vor der Mündung des Acheloïos, welche zu Strabon's Zeit durch die Anschlämmungen des letzteren Flusses grossentheils mit dem Continente verbunden waren[4]. Sie liegen nach des Dichters eigener Angabe jenseits des Meers, Elis gegenüber, und erhalten das Epitheton heilig[5]. Jetzt heissen sie Kurtzolári[6]. Die bedeutendste der Echinaden ist Dulichion (τὸ Δουλίχιον), südöstlich von Ithake, dessen Contingent für den Troerkrieg — wie das der Echinaden überhaupt — unter dem Oberbefehl des Phyleiden Meges stand; es betrug 40 Schiffe[7]. Unter den Freiern der Penelope befanden sich 32 Dulichier mit 6 Dienern[8].

b. Die spitzigen Inseln (νῆσοι θοαί), nach denen Telemachos seinen Curs richtete, um den ihm nachstellenden Freiern zu entgehen[9]. Dieselben gehören nach Strabon, der θοαί als gleichbedeutend mit ὀξεῖαι erklärt, zu den Echinaden[10], während Plinius ausdrücklich die Oxiae von den Echinades unterscheidet[11].

---

1) π 249: ἐκ δὲ Σάμης πίσυρες καὶ εἴκοσι φῶτες ἔασιν.

2) B 631: αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς ἦγε Κεφαλλῆνας -- ἠδ' οἳ Σάμον ἀμφενέμοντο.

3) Vgl. über diese Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 48 sq.

4) Strab. X, 2, 19 Kr.: ἀλλ' ἡ χοῦς τὰς μὲν ἐξηπείρωκεν αὐτῶν ἤδη, τὰς δὲ μέλλει, πολλὴ καταφερομένη. Die Namen der Echinaden zählt Plinius (n. h. IV, 12, 19 Sill.) auf.

5) B 625: Ἐχινάων θ' ἱεράων | νήσων, αἳ ναίουσι πέρην ἁλός, Ἤλιδος ἄντα.

6) Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 127. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1013. Kruse, Hellas. IIb, S. 455 f. 457 f. Leake, N. Gr. III, p. 29 f. Goodisson, histor. and topogr. Essay. p. 143 f.

7) B 625: Οἳ δ' ἐκ Δουλιχίοιο Ἐχινάων θ' ἱεράων | νήσων, -- τῶν αὖθ' ἡγεμόνευε Μέγης ἀτάλαντος Ἄρηϊ, | Φυλεΐδης· — τῷ δ' ἅμα τεσσαράκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο.

8) π 247: ἐκ μὲν Δουλιχίοιο δύω καὶ πεντήκοντα | κοῦροι κεκριμένοι, ἓξ δὲ δρηστῆρες ἕπονται. Vgl. Strab. X, 2, 14 Kr.

9) ο 299: ἔνθεν δ' αὖ νήσοισιν ἐπιπροέηκε θοῇσιν, | ὁρμαίνων, ἤ κεν θάνατον φύγοι, ἦ κεν ἁλῴη.

10) Strab. VIII, 3, 26 Kr.: θοὰς δὲ εἴρηκε τὰς ὀξείας· τῶν Ἐχινάδων δ' εἰσὶν αὗται κτέ. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 119.

11) Nat. hist. IV, 12, 19 Sill.: ab incolis ante Leucadiam appellantur Taphias, Oxiae, Prinoessa, ante Aetoliam Echinades etc.

c. Taphos (Τάφος)[1], die grösste unter den Inseln der Taphier[2]), welche in älterer Zeit Teleboer (Τηλεβοαί) hiessen[3]). Nach Apollodor stammten dieselben aus Mykenai und wurden von Taphios Teleboer genannt, ὅτι τηλοῦ τῆς πατρίδος ἔβη[4]). Nach Aristoteles bei Strabon[5]) hingegen erhielten sie ihren Namen von Teleboas, einem Enkel des Autochthonen Lelex, dessen Söhne, Τηλεβόαι, Akarnanien einnahmen. — Uebrigens ist Taphos zwischen Leukadien und der Küste Akarnaniens zu suchen; ihr jetziger Name ist Meganisi[6]), während sie zu Strabon's Zeit den Namen Taphiûs führte[7]).

Homer schildert die Taphier als ein schifffahrttreibendes Volk, indem er ihnen das Epitheton ruderliebend (φιλήρετμοι) beilegt[8]). Mit der Schifffahrt verbanden sie zugleich Handel, wie wir denn von Mentes, dem Sohne des taphischen Königs Anchialos, lesen, dass er in Temese Kupfer für Eisen eintauschen wolle[9]). Daraus, dass Telemachos diesen Mentes seinen Gastfreund nennt[10]), lässt sich schliessen, dass zwischen Taphiern und Ithakesiern ein gastfreundschaftliches Verhältniss bestanden habe. Ferner verhandelten die Taphier Sclaven nach Ithake, welche sie von der sidonischen Küste geraubt hatten, wie dies das Loos des phoinikischen Weibes gewesen war, welches den Eumaios entführte[11]); auch den Mesaulios hatte Eumaios von den Taphiern erkauft[12]). Wegen dieses räuberischen Treibens bezeichnet der Dichter

1) α 417: ξεῖνος δ' οὗτος ἐμὸς πατρώϊος ἐκ Τάφου ἐστίν, | Μέντης κτέ.

2) Die Taphier erwähnt Homer α 105, ξ 452 und sonst.

3) Strab. X, 2, 20 Kr.: αἱ δὲ τῶν Ταφίων νῆσοι, πρότερον δὲ Τηλεβοῶν κτέ. Hes. scut. 19 Göttl.: Ταφίων ἰδὲ Τηλεβοάων, mit der Note Göttling's. Vgl. Sturz. ad Pherecyd. p. 98.

4) Bibl. 2, 4, 5 Bekk.: Τάφιον, ὃς ᾤκισε Τάφον καὶ τοὺς λαοὺς Τηλεβόας ἐκάλεσεν, ὅτι τηλοῦ τῆς πατρίδος ἔβη.

5) Strab. VII, 7, 2 Kr.: ἐν δὲ τῇ Λευκαδίων καὶ αὐτόχθονά τινα Λέλεγα ὀνομάζει (Ἀριστοτέλης), τούτου δὲ θυγατριδοῦν Τηλεβόαν, τοῦ δὲ παῖδας δύο καὶ εἴκοσι Τηλεβόας, ὧν τινας οἰκῆσαι τὴν Λευκάδα. Der Schol. Hes. leitet den Namen von τῆλε βοᾶν ab.

6) S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1013. Kruse, Hellas. IIb, S. 463 ff. Goodisson, hist. and top. Ess. p. 82 ff. Leake, N. Gr. III, p. 47. IV, p. 16.

7) Strab. X, 2, 14 Kr.: καλεῖται δὲ νῦν Ταφιοῦς ἡ Τάφος. X, 2, 20: ἡ Τάφος, νῦν δὲ Ταφιοῦς καλουμένη.

8) α 181: Ταφίοισι φιληρέτμοισιν.

9) α 182: νῦν δ' ὧδε ξὺν νηῒ κατήλυθον ἠδ' ἑτάροισιν, | πλέων ἐπὶ οἴνοπα πόντον ἐπ' ἀλλοθρόους ἀνθρώπους, | ἐς Τεμέσην μετὰ χαλκόν, ἄγω δ' αἴθωνα σίδηρον.

10) α 417. Schon oben (Anm. 1) citirt.

11) ο 425: ἐκ μὲν Σιδῶνος πολυχάλκου εὔχομαι εἶναι· | — ἀλλά μ' ἀνήρπαξαν Τάφιοι λῃίστορες ἄνδρες | ἀγρόθεν ἐρχομένην, πέρασαν δέ με δεῦρ' ἀγαγόντες κτέ.

12) ξ 452: πὰρ δ' ἄρα μιν Ταφίων πρίατο κτεάτεσσιν ἑοῖσιν.

sie als Freibeuter (ληϊστῆρες)[1]. So mächtig indess die Taphier während des troianischen Krieges sein mochten, so verschwinden sie doch als selbständiges Volk bald ganz aus der Geschichte; vermuthlich brachten die Korinther, die unweit ihres Gebiets ansehnliche Niederlassungen, wie Leukas, Hellomenon, Anaktorion u. a., in Akarnanien gründeten, die Inseln derselben theilweise unter ihre Botmässigkeit, oder setzten wenigstens ihrer Seeräuberei Schranken[2].

## § 30.

### B. Aitolien.

1. Land und Volk. Was die natürliche Beschaffenheit Aitoliens betrifft, so war es theils eben, theils gebirgig; und zwar begriff nach Strabon das Flachland das pleuronische, das Gebirgsland das kalydonische Gebiet in sich[3].

Der Name des Landes findet sich zwar bei Homer nicht, wohl aber der der Einwohner (οἱ Αἰτωλοί)[4], dessen Ursprung man auf Aitolos, den Sohn des Endymion, zurückführte, der in Folge der Ermordung des Apis nach Aitolien floh, die Ureinwohner des Landes, die Kureten, vertrieb und dasselbe nach sich benannte[5]. Aus dem Umstande, dass Homer die Einwohner Aitoler nennt, lässt sich schliessen, dass die Vertreibung der Kureten schon vor die troianische Expedition

1) π 426: ληϊστῆρσιν - Ταφίοισιν. Vgl. über die Taphier namentlich: Kruse, Hellas. IIb, S. 463 f.. Hoeck, Kreta. Bd. II, S. 373.

2) S. Kruse, Hellas. IIb, S. 465. Ueber den heutigen Zustand der taphischen Inseln s. die Mittheilungen, welche Kruse ebendas. S. 466 f. nach Goodisson giebt.

3) Strabon. X, 2, 22 Kr.: εἴρηται γάρ, ὅτι τὴν χώραν δίχα διελόντες τὴν μὲν ὀρεινὴν καὶ ἐπίκτητον τῇ Καλυδῶνι προσένειμαν, τὴν πεδιάδα δὲ τῇ Πλευρῶνι. B 640: Καλυδῶνά τε πετρήεσσαν. Ueber die Topogr. Aitoliens vgl. Pouqueville, voy. III, ch. 84—87. p. 160—241. Leake, N. Gr. I, p. 106—136. 144—156. II, p. 623—626. III, p. 528 - 555. Becker, de Aitoliae finibus ac regionibus diss. Progr. der rhein. Ritteracad. zu Bedburg. Bonn, 1845. Brandis, Mittheil. I, S. 23 ff. 65 ff. 261 ff. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 897 ff. Ueber das Historische: Brandstätter, die Geschichten des aitolischen Landes, Volkes und Bundes. Berlin, 1844. 8.

4) B 638: Αἰτωλῶν δ' ἡγεῖτο Θόας. So auch B 643 und sonst.

5) Apollod. bibl. I, 7, 6 Bekk.: Ἐνδυμίωνος δὲ καὶ νηΐδος νύμφης, ἢ ὥς τινες Ἰφιανάσσης, Αἰτωλός, ὃς ἀποκτείνας Ἆπιν τὸν Φορωνέως καὶ φυγὼν εἰς τὴν Κουρῆτιδα χώραν, κτείνας τοὺς ὑποδεξαμένους Φθίας καὶ Ἀπόλλωνος υἱούς, Δῶρον καὶ Λαοδόκον καὶ Πολυποίτην, ἀφ' ἑαυτοῦ τὴν χώραν Αἰτωλίαν ἐκάλεσεν. Pausan. V, 1, 8 Schub.: ἀπὸ μὲν Αἰτωλοῦ τοῦ Ἐνδυμίωνος οἱ περὶ τὸν Ἀχελῷον οἰκοῦντες ἐκλήθησαν, φυγόντος ἐς ταύτην τὴν ἤπειρον.

fällt; indess muss ein Theil der Letzteren im Lande zurückgeblieben sein, da wir in der Erzählung des greisen Phoinix dieselben bei Kalydon mit den Aitolern im Streite begriffen finden [1]. Nach der Occupation von Seiten der Letzteren war der Hauptsitz der Ersteren Pleuron, während die Aitoler Kalydon und andere Städte gründeten. Die Genealogie der kalydonischen Königsfamilie ist nach Homer folgende: zunächst Portheus, welcher drei Söhne — Agrios, Melas und Oineus — zeugte [2]; Letzterer war Vater des Meleagros [3] und Tydeus [4], dieser des Diomedes, der später in Argos regierte [5]. Zur Zeit des troianischen Krieges herrschte über Aitolien Thoas, der Sohn des Andraimon, welcher auch die Aitoler vor Troia befehligte [6]; er war Enkel des Oineus, indem Andraimon Gorge, die Tochter des Oineus, zur Gattin hatte [7]. — Das Contingent, welches die Aitoler zu der troianischen Expedition stellten, belief sich auf vierzig Schiffe [8].

2. Flüsse. Von diesen erwähnt Homer nur den Acheloïos (ὁ Ἀχελώϊος), den Gränzfluss Aitoliens und Akarnaniens (jetzt Aspro Potamo), der in Epeiros entspringt und sich bei den echinadischen Inseln [9] in das ionische Meer ergiesst. Als bedeutendsten Strom Griechenlands bezeichnet ihn Homer durch das Epitheton κρείων (Herrscher) [10], welches Pausanias durch ποταμῶν τῶν πάντων ἄρχων erläutert [11]. Seine Bedeutung erhellt auch daraus, dass Homer den Flussgott Acheloïos dem mächtigen Okeanos gleichstellt, während er ihn natür-

---

1) I 529: Κουρῆτές τ' ἐμάχοντο καὶ Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι | ἀμφὶ πόλιν Καλυδῶνα, καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον, | Αἰτωλοὶ μὲν ἀμυνόμενοι Καλυδῶνος ἐραννῆς, | Κουρῆτες δὲ διαπραθέειν μεμαῶτες Ἄρηϊ. Ueber die Kureten vgl. auch: Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 55.

2) Ξ 115: Πορθεῖ γὰρ τρεῖς παῖδες ἀμύμονες ἐξεγένοντο, | ᾤκεον δ' ἐν Πλευρῶνι καὶ αἰπεινῇ Καλυδῶνι, | Ἄγριος ἠδὲ Μέλας, τρίτατος δ' ἦν ἱππότα Οἰνεύς, | πατρὸς ἐμοῖο (des Diomedes) πατήρ.

3) I 543: υἱὸς Οἰνῆος - Μελέαγρος. Vgl. B 641. 642.

4) Ξ 117: Οἰνεύς, | πατρὸς ἐμοῖο πατήρ (Worte Diomed's).

5) Ψ 472: Τυδέος ἱπποδάμου υἱός, κρατερὸς Διομήδης.

6) B 638: Αἰτωλῶν δ' ἡγεῖτο Θόας, Ἀνδραίμονος υἱός.

7) Pausan. X, 38, 5 Schub.: σὺν δὲ αὐτῷ (Ἀνδραίμονι) ταφῆναι λέγουσι καὶ Γόργην τὴν Οἰνέως συνοικήσασαν τῷ Ἀνδραίμονι.

8) B 644: τῷ δ' (dem Thoas) ἅμα τεσσαράκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο.

9) Pausan. VIII, 38, 10 Schub.: τὸν μέν γε ἐπὶ τὰς Ἐχινάδας κατιόντα Ἀχελῷον.

10) Φ 194: κρείων Ἀχελώϊος. S. über den Achel.: Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 872. Anm. 26. Leake, N. Gr. I, p. 121. 137. 287. 290. III, p. 513. 527. 555 und sonst. Pouqueville, voy. III, p. 164 ff. Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 106.

11) Pausan. VIII, 38, 10 Schub.: τὸν μέν γε ἐπὶ τὰς Ἐχινάδας κατιόντα Ἀχελῷον διὰ τῆς Ἀκαρνάνων καὶ δι' Αἰτωλίας ἔφησεν ἐν Ἰλιάδι Ὅμηρος ποταμῶν τῶν πάντων ἄρχοντα εἶναι. Bursian (Geogr. von Griechenl. I, S. 106) nennt den A. den 'mächtigsten aller griechischen Flüsse'.

lich dem Zeus unterordnet[1]. Nach Hesiodos ist der Acheloïos der Sohn der Tethys und des Okeanos[2], denen 3000 Töchter und ebenso viele Söhne entstammen[3]. Er ist übrigens nicht mit dem gleichnamigen Flusse in Phrygien zu verwechseln, der dem Berge Sipylos entströmt[4]. Der ältere Name des aitolischen Acheloïos war nach Strabon Thoas[5].

3. Städte.

a. Pleuron (ἡ Πλευρών[6]), nordwestlich von der Mündung des Flusses Euenos, der sich hier westlich wendet und dann in südlicher Richtung ins Meer fällt[7]. Nach Strabon war es neben Kalydon in alter Zeit die Zierde von Hellas; er setzt aber hinzu, beide Städte seien zu seiner Zeit sehr herunter gekommen[8]. Dass Pleuron der Hauptsitz der von den Aitolern nicht vertriebenen Kureten gewesen sei, und dass sie von hier aus Kalydon befehdeten, ist bereits erwähnt. Strabon unterscheidet Alt- und Neu-Pleuron und bemerkt dabei, dass, als Demetrios, mit dem Beinamen der Aitoliker, diese Gegend verwüstet habe, ein Theil der Bewohner das fruchtbare und ebene, in der Nähe Kalydon's gelegene Altpleuron verlassen und sich zu Neupleuron am Berge Arakynthos angesiedelt hätten[9]. Dass das homerische Pleuron mit Altpleuron identisch ist, ist selbstverständlich[10]. Uebrigens begriff das Gebiet desselben das Flachland Aitoliens, wie schon oben bemerkt wurde.

Von Alt-Pleuron sind nur noch geringe Mauerreste vorhanden, die um einen kleinen, in der Ebene 1 Stunde nördlich von Messolongi liegenden Hügel sich herumziehen. Dieser Platz wird jetzt nach einem in der Nähe befindlichen verfallenen mittelalterlichen Thurme τὸ Γυφτό-

---

1) Φ 194: τῷ (Κρονίωνι) οὐδὲ κρείων Ἀχελώϊος ἰσοφαρίζει, | οὐδὲ βαθυρρείταο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο.

2) Theog. 337 Göttl.: Τηθὺς δ' Ὠκεανῷ Ποταμοὺς τέκε δινήεντας, | Νεῖλόν τ' Ἀλφειόν τε -- Ἀχελώϊον ἀργυροδίνην | Νέσσον τε κτέ.

3) Theog. 362—368 Göttl.

4) Ω 615: [ἐν Σιπύλῳ, ὅθι φασὶ θεάων ἔμμεναι εὐνὰς | νυμφάων, αἵτ' ἀμφ' Ἀχελώϊον ἐρρώσαντο.] Vgl. Pausan. VIII, 38. 10 und Wagner, Homer und Hesiod. S. 68.

5) Strabon. X, 2, 1 Kr.: ἐκαλεῖτο δὲ Θόας ὁ Ἀχελῷος πρότερον.

6) B 639.

7) Strabon. X, 2, 5 Kr.: εἶτ' ἀνακάμψας ἐπὶ τὰ τῆς Πλευρῶνος πεδία τῆς παλαιᾶς καὶ παραλλάξας εἰς δύσιν ἐπιστρέφει πρὸς τὰς ἐκβολὰς καὶ τὴν μεσημβρίαν.

8) Strabon. X, 2, 3 Kr.: Αἰτωλῶν δ' εἰσὶ Καλυδών τε καὶ Πλευρών, νῦν μὲν τεταπεινωμέναι, τὸ δὲ παλαιὸν πρόσχημα τῆς Ἑλλάδος ἦν ταῦτα τὰ κτίσματα.

9) Strabon. X, 2, 4 Kr.: τὸν Ἀράκυνθον, περὶ ὃν τὴν νεωτέραν Πλευρῶνα συνῴκισαν ἀφέντες τὴν παλαιάν, ἐγγὺς κειμένην Καλυδῶνος, οἱ οἰκήτορες, εὔκαρπον οὖσαν καὶ πεδιάδα, πορθοῦντος τὴν χώραν Δημητρίου τοῦ ἐπικληθέντος Αἰτωλικοῦ.

10) Schlichthorst (geogr. Hom. p. 79) irrt hier, wenn er statt Neupleurons Altpleuron an den Arakynthos versetzt.

χαστρον (Zigeunerschloss) genannt. Etwas nördlicher finden sich Ruinen von Neupleuron am Berge Zygos unter dem Namen τὸ κάστρον τῆς Κυρ-Εἰρήνης, d. i. Κυρίας Εἰρήνης[1].

b. Olenos (ἡ Ὤλενος)[2], Stadt in der Nähe von Neu-Pleuron, am Berge Arakynthos, wo zu Strabon's Zeit noch Spuren derselben vorhanden waren[3]. Diese aitolische Stadt, welche von der achaiischen gl. N. am Fl. Melas wohl zu unterscheiden ist[4], wurde von den Aioliern zerstört[5]. Der Connex von Olenos und Kalydon mit der Heraklessage sei hier nur beiläufig erwähnt; es genüge, zu erinnern, das Herakles mit dem Flussgott Acheloïos um die Deianeira kämpfte und am Flusse Euenos in Deianeira's Begleitung das verhängnissvolle Abenteuer mit Nessos bestand[6], und dass Althaia, die Gattin des Oineus und Mutter der Deianeira und des Meleagros, aus Olenos stammte[7].

c. Pylene (ἡ Πυλήνη)[8] lag ursprünglich am korinthischen Busen, wurde aber wie Olenos zerstört[9] und in eine höhere Gegend verlegt, worauf es den Namen Proschion erhielt[10], unter welchem es z. B. Thukydides erwähnt[11]. Der Stadt Pylene (Proschion) gehören wahrscheinlich einige Trümmer an, die sich auf dem südwestlichsten Theile des Arakynthos, östlich oberhalb Anatoliko finden[12].

---

1) S. Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 130. — Leake, N. Gr. I, p. 118. III, p. 539. Brandis, Mittheil. I, S. 69 f. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 901.

2) B 639.

3) Strabon. X, 2, 22 Kr.: κατὰ δὲ τὴν Αἰτωλίαν ἦν Ὤλενος, ἧς ἐν τῷ Αἰτωλικῷ καταλόγῳ μέμνηται Ὅμηρος, ἴχνη δ' αὐτῆς λείπεται μόνον ἐγγὺς τῆς Πλευρῶνος ὑπὸ τῷ Ἀρακύνθῳ.

4) S. Strabon. VIII, 7, 4 Kr.

5) Strabon. X, 2, 6 Kr.: καὶ Ὤλενον δὲ καὶ Πυλήνην ὀνομάζει πόλεις ὁ ποιητὴς Αἰτωλικάς, ὧν τὴν μὲν Ὤλενον ὁμωνύμως τῇ Ἀχαϊκῇ λεγομένην Αἰολεῖς κατέσκαψαν, πλησίον οὖσαν τῆς νεωτέρας Πλευρῶνος.

6) S. Jacobi, Handw. der Myth. s. v. Herakles. S. 420.

7) O. Müller, Dorer. I, S. 417. 418 (1. Aufl.). Jacobi, Handw. der Myth. s. v. Althaea. Ueber Olenos vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 131. — Kruse (Hellas. IIb, S. 247), der es in die Nähe der Küste, an die Lagunen von Anatoliko setzt. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 900. Anm. 50. Leake (N. Gr. I, p. 128. 154) glaubt, dass Trichonium an die Stelle des homerischen Olenos getreten sei.

8) B 639.

9) Strabon. X, 2, 22 Kr.: παραπλήσιον δέ τι καὶ ἡ Πυλήνη τῷ Ὠλένῳ πέπονθεν.

10) Strabon. X, 2, 6 Kr.: τὴν δὲ Πυλήνην μετενέγκαντες εἰς τοὺς ἀνώτερον τόπους ἤλλαξαν αὐτῆς καὶ τοὔνομα, Πρόσχιον καλέσαντες.

11) Thucyd. III, 102: ἀνεχώρησαν-ές τὴν Αἰολίδα τὴν νῦν καλουμένην Καλυδῶνα καὶ Πλευρῶνα καὶ ἐς τὰ ταύτῃ χωρία καὶ ἐς Πρόσχιον τῆς Αἰτωλίας.

12) Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 131. Leake, N. Gr. I, p. 119. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 901.

d. Chalkis (ἡ Χαλκίς), am gleichnamigen Berge[1]) und nordöstlich von der Mündung des Euenos in den korinthischen Meerbusen gelegen, hat als Küstenstadt bei Homer das Epitheton ἀγχίαλος[2]).

Nach Leake finden sich ihre Ruinen bei Kakiskala[3]); nach Bursian hingegen lag Ch. nahe am Meer in einem zwischen dem Chalkis und Thaphiassos gelegenen fruchtbaren Thale, durch welches ein kleiner Bach dem Meere zufliesst, der jetzt zu der kleinen Ortschaft Καβουρολίμνη gehört[4]).

e. Kalydon (ἡ Καλυδών), die Hauptstadt der Aitoler, lag, wie schon bemerkt, in dem gebirgigen Theile Aitoliens, wie denn auch Homer sie durch die Epitheta πετρήεσσα[5]) und αἰπεινή[6]), welche Strabon ausdrücklich auf die Gegend bezieht[7]), als hochgelegene Gebirgsstadt bezeichnet. Ausserdem deutet der Dichter ihre anmuthige Lage durch das Beiwort ἐραννή[8]), ihre Macht und zahlreiche Bevölkerung durch μέγα ἄστυ an[9]). Zwischen den Kalydoniern und den Kureten fanden häufige Fehden statt, und es gelang den Letzteren, wie der greise Phoinix ausführlich erzählt, Kalydon einzunehmen und in Brand zu stecken[10]). Ausserdem verdient die Sage von dem kalydonischen Eber Erwähnung, welchen Meleagros erlegte[11]).

Das alte Kalydon lag nahe am rechten Ufer des Euenos, des heutigen Phidaris (ὁ Φίδαρις), wo der Arakynthos in die jetzt nach dem Dorfe Bochori benannte Ebene vorspringt; aus der Lage der Ueberreste der aus regelmässigen, meistens quadraten Steinen erbauten Ringmauern lässt sich schliessen, dass die Stadt zwei längliche Hügel und die zwischen denselben befindliche Vertiefung einnahm; der Gipfel des östlichen Hügels, welchen eine besondere, mit Thürmen versehene Mauer umgiebt, bildete muthmasslich die Akropolis[12]).

---

1) Strabon. X, 2, 4 Kr.: ὑπὲρ δὲ τῆς Μολυκρείας Ταφιασσὸν καὶ Χαλκίδα, ὄρη ἱκανῶς ὑψηλά, ἐφ' οἷς πολίχνια ἵδρυτο Μακυνία τε καὶ Χαλκίς. Vgl. Strabon. IX, 4, 8. X, 2, 21. Der Chalkis ist ein kahler Felsberg, der sich östlich vom Euenos erhebt. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 133.

2) B 640: Χαλκίδα τ' ἀγχίαλον.

3) N. Gr. I. p. 111. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 901.

4) Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 134.

5) B 640: Καλυδῶνά τε πετρήεσσαν.

6) N 217 (Ξ 116): αἰπεινῇ Καλυδῶνι.

7) Strabon. X, 2, 22 Kr.: ὅταν δὲ φῇ τὴν Καλυδῶνα αἰπεινήν τε καὶ πετρήεσσαν, ἀπὸ τῆς χώρας δεκτέον.

8) I 531: Καλυδῶνος ἐραννῆς. 9) I 589.

10) I 588: τοὶ δ' ἐπὶ πύργων | βαῖνον Κουρῆτες καὶ ἐνέπρηθον μέγα ἄστυ.

11) I 538 ff.

12) S. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 133. Leake (N. Gr. III, p. 535 ff.) findet die Ruinen Kalydons bei Kurtaga. Vgl. Brandis, Mittheil. I, S. 73 f. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 901.

## § 31.

### C. Lokris (οἱ Λοκροί).

1. **Land und Volk.** Das Land der Lokrer erstreckt sich Euboie gegenüber, wie auch im Schiffskataloge ausdrücklich gesagt wird[1]. Die Dreitheilung derselben in opuntische (epiknemidische), ozolische und epizephyrische kommt bei Homer nicht vor; auch werden nur die Gebiete und Städte der Ersteren erwähnt, während von den Ozolern[2], wie auch von den in Grossgriechenland sesshaften Epizephyriern, die freilich auch in eine spätere Zeit gehören, keine Spur sich findet.

Die homerischen Lokrer waren leichtbewaffnet: sie hatten weder Helme noch Schilde oder eschene Lanzen, sondern nur Bogen und Schleudern, daher sie auch in der stehenden, offenen Feldschlacht nicht Stand zu halten vermochten[3]. Sie wurden von Aias, dem Sohne des Oïleus, befehligt[4]. Das lokrische Contingent für den troianischen Zug bestand aus 40 Schiffen[5].

2. **Flüsse.** — Von lokrischen Flüssen wird nur der Boagrios erwähnt, der bei Thronion vorüberströmte[6]. Nach Strabon hiess er auch Manes und war ein Waldstrom, den man zu Zeiten trockenen Fusses durchschreiten konnte, der aber mitunter auch wohl zu einer Breite von 2 Plethren anwuchs[7]. Der Angabe des Demetrios von

---

1) B 535: Λοκρῶν, οἳ ναίουσι πέρην ἱερῆς Εὐβοίης. Vgl. J. J. Wagner, Homer und Hesiod. Ulm, Stettin'sche Verlagsbuchh. 1850. S. 55.

2) Strabon. IX, 4, 7 Kr.: τῶν γε μὴν Ἑσπερίων Λοκρῶν Ὅμηρος οὐ μέμνηται. Doch setzt er hinzu, der Dichter scheine die Existenz derselben B 535 gegensätzlich anzudeuten. Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 19) meint, die ozolischen Lokrer, welche sich jenseits des Parnasses niedergelassen, hätten als Bewohner eines rauhen Landstriches in Abgeschiedenheit von den übrigen Griechen ein rauhes Hirtenleben geführt und sich daher auch an der troianischen Expedition nicht betheiligt.

3) N 712: οὐδ' ἄρ' Ὀϊλιάδῃ μεγαλήτορι Λοκροὶ ἕποντο· | οὐ γάρ σφι σταδίῃ ὑσμίνῃ μίμνε φίλον κῆρ· | οὐ γὰρ ἔχον κόρυθας χαλκήρεας ἱπποδασείας, | οὐδ' ἔχον ἀσπίδας εὐκύκλους καὶ μείλινα δοῦρα, | ἀλλ' ἄρα τόξοισιν καὶ ἐϋστρεφεῖ οἰὸς ἀώτῳ | Ἴλιον εἰς ἅμ' ἕποντο πεποιθότες. In den Perserkriegen indess führten die Lokrer bereits schwere Rüstung. Pausan. I, 23, 4 Schub.: Λοκροὺς γὰρ τοὺς Ὀπουντίους ὁπλιτεύοντας ἤδη κατὰ τὰ Μηδικὰ ἴσμεν, οὓς Ὅμηρος ἐποίησεν ὡς φερόμενοι τόξα καὶ σφενδόνας ἐς Ἴλιον ἔλθοιεν.

4) B 527: Λοκρῶν δ' ἡγεμόνευεν Ὀϊλῆος ταχὺς Αἴας.

5) B 534: τῷ δ' ἅμα τεσσαράκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο.

6) B 533: Θρόνιόν τε Βοαγρίου ἀμφὶ ῥέεθρα.

7) Strabon. IX, 4, 4 Kr.: εἶθ' ὁ Βοάγριος ποταμὸς ἐκδίδωσιν ὁ παραρρέων τὸ Θρόνιον. Μάνην δ' ἐπονομάζουσιν αὐτόν· ἔστι δὲ χειμάρρους, ὥστ' ἀβρόχοις ἐμβαίνειν τοῖς ποσίν, ἄλλοτε δὲ καὶ δίπλεθρον ἴσχειν πλάτος. Vgl. Bursian, Geogr. von

Kallatis zufolge soll der Boagrios bei Gelegenheit eines Erdbebens seinen Lauf verändert und sich durch eine andere Erdvertiefung einen Ausweg gesucht haben[1].

3. Städte.

a. Städte im Gebiete der opuntischen Lokrer.

α. Kynos (ἡ Κῦνος)[2], Stadt auf der gleichnamigen lokrischen Landspitze auf dem nordwestlichen Küstenvorsprunge des Ὀπούντιος κόλπος, bei Λεβανάταις[3], der euboiischen Stadt Aidepsos gegenüber. Sie war die Hafenstadt der Lokrer und Gränzpunkt des etwa 40 Stadien ausgedehnten opuntischen Meerbusens[4]; auch soll sie Wohnsitz des Deukalion gewesen sein, und eben daselbst zeigte man das Grab der Pyrrha, das des Deukalion hingegen zu Athen[5].

β. Opoeis (Opus, ἡ Ὀπόεις)[6], die Metropole der Lokrer[7], ebenfalls am opuntischen Meerbusen, nach Strabon 15 Stadien vom Meere und 60 Stadien von der Hafenstadt Kynos gelegen; zwischen letzterer Stadt und Opus lag, Aidepsos gegenüber, eine fruchtbare Ebene[8]. Nach Bursian beträgt indess die directe Entfernung der Ruinen von der Küste nur $1/2$ Stunde, daher die livianische Angabe auf 1000 Schritte der Wahrheit näher kommt[9]. Opus war die Heimath des Menoitios und Patroklos, welcher Letztere aber wegen eines von ihm begangenen Mordes von da zum Peleus entfloh, welcher

---

Griechenl. Bd. I, S. 188. — Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 905, Anm. 77, wo die verschiedenen topographischen Bestimmungen Clarke's, Dodwell's, Gell's und Leake's angegeben sind.

1) Strabon. I, 3, 20 Kr.: Δημήτριος δ' ὁ Καλλατιανός — φησὶ — τὸν Βοάγριον κατ' ἄλλης ἐνεχθῆναι φάραγγος.

2) B 531.

3) Gell, it. of Gr. p. 232. Leake, North. Gr. II, p. 175. Brandis, Mitth. I, S. 133 f. Ross, Wanderungen I, S. 94 f. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 190. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 906.

4) Strabon. IX, 4, 2 Kr.: Κῦνος δ' ἐστὶ τὸ ἐπίνειον, ἄκρα τερματίζουσα τὸν Ὀπούντιον κόλπον σταδίων ὄντα περὶ τετταράκοντα.

5) Strabon. IX, 4, 2 Kr.: ἐν δὲ τῷ Κύνῳ Δευκαλίωνά φασιν οἰκῆσαι, καὶ τῆς Πύρρας αὐτόθι δείκνυται σῆμα, τοῦ δὲ Δευκαλίωνος Ἀθήνησι.

6) B 531.

7) Epigramm bei Strabon. IX, 4, 2 Kr.: μητρόπολις Λοκρῶν - Ὀπόεις.

8) Strabon. IX, 4, 2: ἀπέχει δὲ τῆς θαλάττης περὶ πεντεκαίδεκα σταδίους, τοῦ δ' ἐπινείου καὶ ἑξήκοντα. Das.: μεταξὺ δὲ Ὀποῦντος καὶ Κύνου πεδίον εὔδαιμον· κεῖται δὲ κατὰ Αἴδηψὸν τῆς Εὐβοίας.

9) Liv. XXVIII, 6: ad Cynum Locridis — emporium id est urbis Opuntiorum mille passuum a mari sitae. Weissenborn z. d. St. will irrthümlich die livianische Angabe aus Strabon widerlegen. S. Bursian, Geogr. von Gr. Bd. I, S. 191, Anm. 1.

ihn dann gemeinsam mit Achilleus auferzog[1]. — Die Urgeschichte von Opus behandelt Pindar in der 9. olympischen Ode, welche sich recht eigentlich im Preise dieser Stadt bewegt.

Opus ist nach Einigen die heutige Stadt Ταλάντη, welche am Abhange eines Berges liegt und eine weite und schöne Ebene beherrscht, und wo sich zugleich bedeutende Ruinen finden, nach Anderen Pundonitza[2]. Nach Bursian's einzig richtiger Angabe finden sich Trümmer der Akropolis von Opus auf einem hohen felsigen Hügel bei dem verfallenen Dorfe Γαρδινίτσα[3]. So hatte auch schon Leake bestimmt.

b. Städte im Gebiete der epiknemidischen Lokrer.

α. Kalliaros (ἡ Καλλίαρος)[4] wurde schon zu Strabon's Zeit nicht mehr bewohnt[5]; über die Lage des Orts lässt sich nichts mehr bestimmen.

β. Bessa (ἡ Βῆσσα)[6], worunter nach Strabon eine bewaldete Gegend zu verstehen ist, daher auch der Name mit doppeltem σ zu schreiben sei; zur Zeit dieses Geographen existirte der Ort nicht mehr[7]. Sein Gebiet gehörte später zu Skarphe[8].

γ. Skarphe (ἡ Σκάρφη, bei Strabon Σκάρφεια)[9] am malischen Meerbusen, 10 Stadien von der alten Küste und 30 von Thronion entfernt[10].

---

1) Ψ 83: μὴ ἐμὰ σῶν ἀπάνευθε τιθήμεναι ὀστέ', Ἀχιλλεῦ, | ἀλλ' ὁμοῦ, ὡς ἐτράφημεν ἐν ὑμετέροισι δόμοισιν, | εὖτέ με τυτθὸν ἐόντα Μενοίτιος ἐξ Ὀπόεντος | ἤγαγεν ὑμέτερόνδ' ἀνδροκτασίης ὕπο λυγρῆς κτέ. Strabon. IX, 4, 2: ὅτι δ' ἐξ Ὀποῦντος ἦν ὁ Πάτροκλος, λέγει Ὅμηρος, καὶ διότι φόνον ἀκούσιον πράξας ἔφυγεν εἰς Πηλέα, ὁ δὲ πατὴρ Μενοίτιος ἔμεινεν ἐν τῇ πατρίδι· ἐκεῖσε γάρ φησιν ὁ Ἀχιλλεὺς ὑποσχέσθαι τῷ Μενοιτίῳ κατάξειν τὸν Πάτροκλον ἐκ τῆς στρατείας ἐπανελθόντα (Σ 326).

2) S. O. Müller, Orchom. 1. Aufl. S. 485.

3) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 191. — Ebenso sucht auch Leake (N. Gr. II, p. 174) Opus bei 'Kardhenitza', Kruse (Hellas IIb, S. 116) in den Ruinen von 'Talanta'. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 906 f.

4) B 531. S. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 190, Anm. 4. — Leake, N. Gr. II, p. 180. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 906.

5) Strabon. IX, 4, 5 Kr.: Καλλίαρος μὲν οὐκέτι οἰκεῖται.

6) B 532.

7) Strabon. IX, 4, 5 Kr.: [καὶ Βῆσσα δ'] οὐκ ἔστι, δρυμώδης τις τόπος· — ταύτην μὲν οὖν τὴν Βῆσσαν ἐν τοῖς δυσὶ γραπτέον σῖγμα· ἀπὸ γὰρ τοῦ δρυμώδους ὠνόμασται ὁμωνύμως κτέ.

8) Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. 1, S. 189.

9) B 532.

10) Strabon. IX, 4, 4 Kr.: μετὰ δὲ ταῦτα Σκάρφεια, σταδίοις ὑπερκειμένη τῆς θαλάττης δέκα, διέχουσα δὲ τοῦ Θρονίου τριάκοντα.

Die Stadt wurde Ol. 88, 2 durch ein Erdbeben verwüstet, wodurch 1700 Menschen umkamen[1]; später aber wurde sie wieder aufgebaut und bestand bis in die späteste Kaiserzeit. Sie muss der obigen strabonischen Angabe zufolge zwischen den heutigen Dörfern Molo und Antera (Andera) gelegen haben[2].

δ. Augeiai (αἱ Αὐγειαί), dessen anmuthige Lage Homer durch das Epitheton ἐρατειναί zu bezeichnen scheint[3]. Diese lokrische Stadt ist nicht mit der gleichnamigen lakonischen zu verwechseln[4]. Zu Strabon's Zeit war sie, wenn man anders die darauf bezügliche lückenhafte Stelle richtig hergestellt hat, nicht mehr vorhanden und ihr Gebiet in den Besitz der Skarphieer übergegangen[5].

ε. Tarphe (ἡ Τάρφη)[6], lag nach Strabon 20 Stadien von Thronion auf einer Anhöhe, in einer an Früchten und Bäumen reichen Gegend; daher stamme auch ihr Name[7]. Bursian meint, die Stadt habe wie Thronion am Boagrios gelegen, und zwar südlich von Thronion, an den bewaldeten Abhängen der Knemis, habe aber in späterer Zeit wie Augeiai und Bessa nicht mehr als bewohnter Ort bestanden[8]. Leake findet ihre Stätte bei Pundonitza[9]. Zu Strabon's Zeiten hiess sie Pharygai[10].

ζ. Thronion (τὸ Θρόνιον), die Hauptstadt der epiknemidischen Lokrer, am rechten Ufer des Flusses Boagrios[11]. Sie ist nicht mit der gleichnamigen Stadt zu verwechseln, welche die Bewohner jenes älteren Thronion, nachdem die hellenischen Schiffe auf der Heimfahrt von Troia sich zerstreut hatten, in Gemeinschaft mit den

---

1) Strabon. I, 3, 20 Kr.: καὶ Σκάρφειαν δ' ἐκ θεμελίων ἀνατραπῆναι (Δημήτριός φησι), καὶ καταδῦναι σώματα χιλίων καὶ ἑπτακοσίων οὐκ ἐλάττω.

2) S. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 189 mit den Citaten. — Leake, N. Gr. II, p. 178. Gell, It. of Gr. p. 237. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 906.

3) B 532: Αὐγειάς ἐρατεινάς.

4) S. unten: Peloponnes (unter Lakedaimon).

5) Strabon. IX, 4, 5 Kr.: οὐδ' [αἱ Αὐγειαί (εἰσίν), ὧν τὴν χώ]ραν ἔχουσι Σκαρφιεῖς. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 189.

6) B 533.

7) Strabon. IX, 4, 6 Kr.: ἡ δὲ Τάρφη κεῖται ἐφ' ὕψους, διέχουσα (Θρονίου) σταδίους εἴκοσι, χώραν δ' εὔκαρπόν τε καὶ εὔδενδρον ἔχει· ἤδη γὰρ καὶ αὕτη ἀπὸ τοῦ δάσους ὠνόμασται.

8) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 190.

9) N. Gr. II, p. 179. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 906.

10) Strab. IX, 4, 6 Kr.: καλεῖται δὲ (ἡ Τάρφη) νῦν Φαρύγαι.

11) B 533: Θρόνιόν τε Βοαγρίου ἀμφὶ ῥέεθρα. Strabon. IX, 4, 4 Kr.: μετὰ δε εἴκοσι σταδίους ἀπὸ Κνημίδων λιμήν, ὑπὲρ οὗ κεῖται τὸ Θρόνιον ἐν σταδίοις τοῖς ἴσοις κατὰ τὴν μεσόγαιαν. εἶθ' ὁ Βοάγριος ποταμὸς ἐκδίδωσιν ὁ παραρρέων τὸ Θρόνιον. Plin. nat. hist. IV, 7, 12 Sill.: Thronium, juxta quod Boagrius amnis defertur in mare.

Abanten aus Euboie unweit des keraunischen Gebirges in Illyrien gegründet hatten[1]. In der Nähe von Thronion lag der Engpass von Thermopylai. Auch Thronion wurde Ol. 88, 2 durch das schon oben bei Gelegenheit von Skarphe erwähnte Erdbeben hart mitgenommen, wie viele andere lokrische Städte[2]. — Die Stadt lag am westlichen Fusse des jetzt Καρυά genannten Bergzuges; ihr Hafen befand sich 20 Stadien nordöstlich von ihr, bei dem jetzigen Dorfe Longaki. Die Ruinen von Thronion sind jetzt sehr unscheinbar, müssen aber früher bedeutend gewesen sein, da sie von den Umwohnern τὸ Παλαιόκαστρο εἰς τὰ μάρμαρα genannt wurden[3].

§ 32.

D. Phokis.

1. Land und Volk. Phokis wurde nördlich und westlich von Lokris, östlich von Boiotien und südlich vom korinthischen Meerbusen begränzt[4]. Der Name des Landes, Phokis, begegnet uns bei Homer nicht; wohl aber werden die Phokier als Bewohner desselben, und zwar in der Genetivform Φωκήων, erwähnt[5]. Den Namen Phokis führt Pausanias auf den Korinthier Phokos, den Sohn des Ornytion, zurück, der sich hier niederliess[6]. Das phokische Contingent für den troianischen Zug betrug 40 Schiffe, welche unter dem Oberbefehl des Schedios und Epistrophos, der Söhne des Iphitos, standen[7].

---

1) Pausan. V, 22, 4 Schub.: σκεδασθεισῶν γὰρ Ἕλλησιν, ὡς ἐκομίζοντο ἐξ Ἰλίου, τῶν νεῶν, Λοκροί τε ἐκ Θρονίου τῆς ἐπὶ Βοαγρίῳ ποταμῷ καὶ Ἄβαντες ἀπὸ Εὐβοίας ναυσὶν ὀκτὼ συναμφότεροι πρὸς τὰ ὄρη κατηνέχθησαν τὰ Κεραύνια. οἰκήσαντες δὲ ἐνταῦθα καὶ πόλιν οἰκίσαντες Θρόνιον — ἐκπίπτουσιν ὕστερον ὑπὸ Ἀπολλωνιατῶν.

2) Strabon. I, 3, 20 Kr.

3) S. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 189 mit Anm. 3. Derselbe bemerkt hier, dass die Lage von Thronion durch die Inschrift C. I. n. 1751 gesichert sei. — Leake hingegen setzt Thronion bei Romani an: N. Gr. II, p. 178. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 906.

4) Gegen die Aeusserung Strabon's, Phokis sei früher ausgedehnter gewesen und habe sich von Meer zu Meer erstreckt, da auch Daphnus zu seinem Gebiete gehört habe (Strab. IX, 3, 1 Kr.: ἡ Φωκίς ἐστι πρὸς ἄρκτον παραβεβλημένη τῇ Βοιωτίᾳ παραπλησίως ἀπὸ θαλάττης εἰς θάλατταν, τό γε παλαιόν. ὁ γὰρ Δαφνοῦς ἦν τότε τῆς Φωκίδος), protestirt Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 14 sq.).

5) B 517.

6) Pausan. II, 29, 3 Schub.: τὸ δὲ ὄνομα προϋπῆρχεν ἤδη τῇ χώρᾳ, Φώκου τοῦ Ὀρνυτίωνος γενεᾷ πρότερον ἐς αὐτὴν ἐλθόντος. ἐπὶ μὲν δὴ Φώκου τούτου ἡ περὶ Τιθορέαν τε καὶ Παρνασὸν ἐκαλεῖτο Φωκίς.

7) B 517: αὐτὰρ Φωκήων Σχεδίος καὶ Ἐπίστροφος ἦρχον, | υἱέες Ἰφίτου μεγαθύμου Ναυβολίδαο. B 524: τοῖς δ' ἅμα τεσσαράκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο.

2. Gebirge. Dahin gehört der Parnesos, Parnass (ὁ Παρνησός)[1]), den Homer einen hohen, bewaldeten Berg (αἰπὺ ὄρος) mit winddurchtos'ten Schluchten (πτύχας ἠνεμοέσσας) nennt[2]). Am Fusse desselben lag das Herrschergebiet des Autolykos, des Grossvaters des Odysseus von mütterlicher Seite, der wegen seiner Schlauheit und List berühmt war, und dem Odysseus in seiner Jugend einen Besuch abstattete, bei welcher Gelegenheit er eine Jagd im Parnesos mitmachte und von einem Eber verwundet wurde[3]).

Seinen Namen erhielt dies Gebirge nach Pausanias von Parnassos, dem Sohne der Nymphe Kleodora und des Poseidon, neben welchem Kleopompos, ein sterblicher Mann, für seinen Vater galt; nach diesem Parnassos hiess der Berg die Schlucht des Parnassos (νάπη Παρνασία); er erbaute die älteste, am Fusse desselben gelegene Stadt, welche aber von der deukalionischen Fluth überschwemmt wurde, so dass diejenigen Einwohner, welche dem Tode entgangen waren, sich flüchteten und, dem Gebrüll der ihnen als Wegweiser dienenden Wölfe folgend, sich in die höchsten Theile des Gebirges retteten und hier eine Stadt gründeten, welche sie nach dem Wolfsgebrüll Lykoreia nannten[4]). — Der gleichnamige Gipfel des Parnasses, Lykoreia, war, wie es scheint, der höchste des Gebirges und lag oberhalb der korykischen Grotte[5]). — Uebrigens stösst der Parnass mit den Abhängen des Helikon zusammen; sein höchster

---

1) So bei Homer überall, mit einfachem σ: τ 394. 432. φ 220. ω 332. Ueber die Namensform vgl. O. Müller, Orchomenos, S. 479.

2) τ 431: αἰπὺ δ' ὄρος προσέβαν καταειμένον ὕλῃ | Παρνησοῦ, τάχα δ' ἵκανον πτύχας ἠνεμοέσσας.

3) τ 392: αὐτίκα δ' ἔγνω (Εὐρύκλεια) οὐλήν, τήν ποτέ μιν σῦς ἤλασε λευκῷ ὀδόντι | Παρνησόνδ' ἐλθόντα μετ' Αὐτόλυκόν τε καὶ υἷας, | μητρὸς ἑῆς πατέρ' ἐσθλόν, ὃς ἀνθρώπους ἐκέκαστο | κλεπτοσύνῃ θ' ὅρκῳ τε. Der Kampf mit dem Eber, der in einem Dickicht des Parnesos lagerte, wird τ 439 ff. ausführlich beschrieben.

4) Pausan. X, 6, 1 f. Schub.: πόλιν δὲ ἀρχαιοτάτην οἰκισθῆναί φασιν ἐνταῦθα ὑπὸ Παρνασοῦ, Κλεοδώρας δὲ εἶναι νύμφης παῖδα αὐτόν· καὶ οἱ πατέρας, καθάπερ γε καὶ ἄλλοις τῶν καλουμένων ἡρώων, Ποσειδῶνά τε θεὸν καὶ Κλεόπομπον ἄνδρα ἐπονομάζουσιν. ἀπὸ τούτου δὲ τοῦ Παρνασοῦ τῷ τε ὄρει τὸ ὄνομα τεθῆναι λέγουσι καὶ [ἀπὸ τούτου] Παρνασίαν ὀνομασθῆναι νάπην· τῶν πετομένων τε ὀρνίθων τὴν ἀπ' αὐτῶν μαντείαν γενέσθαι Παρνασοῦ τὸ εὕρημα. Ταύτην μὲν οὖν κατακλυσθῆναι τὴν πόλιν ὑπὸ τῶν ὄμβρων τῶν κατὰ Δευκαλίωνα συμβάντων· τῶν δὲ ἀνθρώπων ὅσοι διαφυγεῖν τὸν χειμῶνα ἠδυνήθησαν, λύκων ὠρυγαῖς ἀπεσώθησαν ἐς τοῦ Παρνασοῦ τὰ ἄκρα ὑπὸ ἡγεμόσι τῆς πορείας τοῖς θηρίοις, πόλιν δὲ ἣν ἔκτισαν, ἐκάλεσαν ἐπὶ τούτῳ Λυκώρειαν.

5) S. Pausan. X, 6, 3. X, 32, 7 Schub. Müller, Orchom. S. 494. — Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 157. Nach Bursian ist die Λυκώρεια eine isolirte Felspyramide, an der Nordostseite des ganzen Bergstockes, heisst noch jetzt τὸ Λυκέρι und hat eine Höhe von 2459 Metern. Vgl. Ulrichs Reisen. S. 121 f. Vischer, Erinnerungen. S. 611 ff. S. über den Parnesos: Forbiger, Handb. Bd. III, S. 859 mit den dort gegebenen Nachweisungen.

Theil ist mit fast perennirendem Schnee bedeckt und bildet den Bergscheitel der ganzen Gegend, sowie die von ihm auslaufenden Felsenrücken Völkerscheiden waren; die unteren Theile des Parnasses bestehen aus nacktem Kalkstein, während die höheren mit dichten Tannenwäldern bedeckt sind; auf der Südseite desselben steigen lothrechte Felsen in wilden, zerrissenen Formen auf, welche die Stadt und das Gebiet der Delphier halbkreisförmig umgeben; ein östlich vom Parnass sich erstreckender steiler Abhang, der Katopterios, trennte ehemals das delphische Gebiet von dem phokischen[1]. Zu Eustathios' Zeit hiess der Parnass bei den Boiotiern Τερνεσός; sein jetziger Name ist Liakura[2].

3. Flüsse. Von Flüssen in Phokis wird bei Homer nur der Kephissos (ὁ Κηφισσός) erwähnt, der bei der Stadt Lilaia am nördlichen Fusse des Parnasses an der Gränze Thessaliens entspringt[3], und, nachdem er, wie Strabon nach Hesiodos' Vorgang sich ausdrückt, 'ganz Phokis in Schlangenwindungen durchlaufen' und alle Bergwasser der benachbarten Gebirge in sich aufgenommen hat, sich in den kephisischen See ergiesst. Jetzt heisst er in seinem oberen Laufe der Fluss von Dadi (τὸ ποτάμι τοῦ Δαδιοῦ), weiter abwärts das Schwarzwasser (τὸ Μαυρονέρο)[4]. Am linken Ufer desselben, zwischen dem Gebirge Hadyleion und dem Parnass, welche hier bis auf eine Entfernung von 5 Stunden an einander herantreten, so dass auf beiden Seiten des Flusses nur eine enge Strasse von Boiotien nach Phokis führte, hatten die Parapotamier oder Epikephisier ihre Wohnsitze[5]; und diese sind ohne Zweifel zu verstehen, wenn im Schiffskataloge unter den Phokiern Solche aufgeführt werden, welche längs des göttlichen Kephissos wohnten[6]. Ihre Stadt hiess nach Strabon Parapotamioi,

---

1) S. O. Müller, Orchom. S. 22. Bursian, Geogr. von Gr. I, S. 157.

2) Forbiger, Handb. Bd. III, S. 859.

3) B 523: οἵ τε Λίλαιαν ἔχον πηγῇς ἔπι Κηφισοῖο. Hymn. in Apoll. 240: Κηφισὸν καλλιρέεθρον, | ὅστε Λιλαίηθεν προχέει καλλίρροον ὕδωρ.

4) Strabon. IX, 3, 16 Kr.: τὸν Κηφισσόν, — τὰς μὲν ἀρχὰς ἐκ Λιλαίας ἔχοντα Φωκικῆς πόλεως (καθάπερ καὶ Ὅμηρός φησιν, οἵ τε Λίλαιαν ἔχον πηγῇς ἔπι Κηφισσοῖο), εἰς δὲ τὴν Κωπαΐδα λίμνην ἐκδιδόντα. — καὶ Ἡσίοδος δ' ἐπὶ πλέον περὶ τοῦ ποταμοῦ λέγει καὶ τῆς ῥύσεως, ὡς δι' ὅλης ῥέοι τῆς Φωκίδος σκολιῶς καὶ δρακοντοειδῶς· παρὲκ Πανόπην Γλήχωνά τ' ἐρυμνὴν | καί τε δι' Ὀρχομενοῦ εἰλιγμένος εἶσι, δράκων ὥς (Fr. CCI Göttl.), wo Göttling und v. Leutsch statt δι' Ὀρχομενοῦ: δι' Ἐρχομενοῦ conjiciren. Vgl. Strabon. IX, 2, 19 Kr. Den Lauf des Kephissos beschreibt ausführlich O. Müller, Orchom. S. 41. Vgl. unten Boiotien §. 35. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 161. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 916 Leake, N. Gr. II, p. 281 ff. 286 ff.

5) S. O. Müller, Orchom. S. 34 und 35.

6) B 522: οἵ τ' ἄρα πὰρ ποταμὸν Κηφισὸν δῖον ἔναιον.

dessen Lage durch die oben erwähnte Bergenge am Kephissos bestimmt wird[1]. Ol. 108, 1 wurde dasselbe im heiligen Kriege von Philipp zerstört[2]. Nach Bursian sind noch einige unbedeutende Mauerreste davon bei dem Dorfe Belesi erhalten[3].

4. Städte. Diese sind nach der Ordnung des Schiffskatalogs folgende:

a. Kyparissos (ἡ Κυπάρισσος[4]), eine früh untergegangene Stadt im Parnass zwischen Daulis und Delphoi, welche nach dem Schol. zur Ilias ihren Namen entweder von Kyparissos, dem Bruder des Orchomenos und Sohne des Minyas, oder von der Menge der dort wachsenden Cypressen hatte[5]; nach einem andern Scholion ist Kyp. das spätere Apollonias[6]. — Nach Pausanias hingegen war Kyparissos eine Küstenstadt am korinthischen Meerbusen und hiess später Antikyra[7]. Dieser Ansicht folgt Schlichthorst[8], obwohl Ersteres das Wahrscheinlichere ist. O. Müller vermuthet, dass Kyparissos das heutige Arachova sei, ein auf einem Vorsprunge des Parnasses gelegenes Dörfchen mit herrlicher Aussicht[9]. Nach Bursian hingegen ist Kyp. identisch mit einer am Wege von Daulis nach Delphoi, 1 Stunde vom Dorfe Ἀράχοβα belegenen, nach der Zerstörung durch Xerxes verschollenen Stadt der Αἰολιδεῖς am Flusse Πλειστός[10].

b. Python (ἡ Πυθών[11]), ἡ Πυθώ[12]), das spätere Delphoi, hat bei Homer das Epitheton πετρήεσσα[13]), weil es am Abhange eines Berges lag und von den Felsen des Parnass amphitheatralisch umgeben war[14]).

---

[1] Strabon. IX, 2, 19 Kr.: δι' Ἐλατείας δὲ ῥυείς, μεγίστης τῶν ἐν Φωκεῦσι πόλεων, καὶ διὰ Παραποταμίων καὶ Φανοτέων, ὁμοίως Φωκικῶν πολισμάτων, εἰς Χαιρώνειαν τῆς Βοιωτίας πρόεισιν (ὁ Κηφισσός). S. O. Müller, Orchom. S. 483.

[2] Pausan. X, 3, 1 Schub.: καὶ ἐς ἔδαφος ἁλοῦσαι κατεβλήθησαν τῶν Φωκέων αἱ πόλεις· ἀριθμὸς δὲ ἦν αὐτῶν Λίλαια -- καὶ Παραποτάμιοι κτέ.

[3] Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 164.

[4] B 519.

[5] Schol. zu B 519 (Vill.): ὠνομάσθη Κυπάρισσος ἀπὸ Κυπαρίσσου τοῦ Ὀρχομενοῦ ἀδελφοῦ ἢ ἀπὸ τῶν ἐν αὐτῇ φυομένων κυπαρίσσων, ὁμωνύμως δὲ τῷ δένδρῳ ἀνεγνώσθη.

[6] Schol. zu B 519: Κυπάρισσος, ἡ νῦν Ἀπολλωνιάς, ἀπὸ Κυπαρίσσου τοῦ υἱοῦ Μινύου. Ueber ihre Lage: O. Müller, Orchom. S. 190.

[7] Pausan. X, 36, 5 Schub.: τὰ δὲ ἀρχαιότερα ὄνομα εἶναι Κυπάρισσον τῇ πόλει φασί, καὶ Ὅμηρον ἐν Φωκέων καταλόγῳ τὸ ὄνομα θελῆσαι θέσθαι γε αὐτόν, ὅτι ἤδη τηνικαῦτα ἐκαλεῖτο Ἀντίκυρα· εἶναι γὰρ δὴ τὸν Ἀντικυρέα κατὰ Ἡρακλέα ἡλικίαν.

[8] Geogr. Hom. S. 73. [9] Orchom. S. 484.

[10] Geogr. von Griechenl. I, S. 170. Leake (N. Gr. II, S. 579) sucht K. am Parnass, und zwar am Lykoreia unweit Delphoi. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 911.

[11] B 519. [12] I 405. θ 80. λ 581.

[13] B 519: Πυθῶνα πετρήεσσαν. I 405: Πυθοῖ ἔνι πετρηέσσῃ.

[14] S. O. Müller, Orchom. S. 494. Justin. XXIV, 6.

Ausserdem wird die Stadt heilig, göttlich (ἠγαθέη) genannt[1] — ein Epitheton, welches Homer mehrfach Städten und Ländern giebt, welche unter dem unmittelbaren Schutze einer Gottheit stehen, wie Pytho unter dem des Apollon. Die Stadt war schon im hohen Alterthum durch ihren Tempel mit dem apollinischen Orakel berühmt, auf dessen bedeutenden Reichthum die Aeusserung des Achilleus schliessen lässt, dass ihm sein Leben mehr werth sei als alle Schätze, selbst als die Ilions und als die, welche die steinerne Schwelle des Apollon in Pytho berge[2]. Der hier bei Homer erwähnte Tempel war der vierte der Reihenfolge nach und etwa 1200 v. Chr. von Trophonios und Agamedes aus Stein erbaut, ging aber unter dem Archontat des Atheners Erxikleides (Ol. 58, 1 = 548 v. Chr.) in Flammen auf[3].

Bei Homer wird Pytho nur noch in Beziehung auf Leto erwähnt, welche auf ihrem Wege durch das Gefilde von Panopeus nach Delphoi vom Tityos Gewalt erfuhr[4].

Das alte Delphoi befand sich an der Stelle, wo das heutige Dorf Kastri liegt[5].

Die Gründung Pytho's gehört, wie O. Müller zu erweisen sucht[6], mindestens in die Zeit der minoischen Seeherrschaft. Die delphischen Tempelschätze wurden bekanntlich später von den Phokiern geplündert, nachdem schon in der mythischen Zeit die räuberischen Phlegyer das Heiligthum verwüstet hatten[7].

---

1) θ 80: Πυθοῖ ἐν ἠγαθέῃ.

2) I 401: οὐ γὰρ ἐμοὶ ψυχῆς ἀντάξιον, οὐδ' ὅσα φασὶν | Ἴλιον ἐκτῆσθαι — οὐδ' ὅσα λάϊνος οὐδὸς ἀφήτορος ἐντὸς ἐέργει, | Φοίβου Ἀπόλλωνος, Πυθοῖ ἔνι πετρηέσσῃ. θ 79: ὣς γάρ οἱ (Ἀγαμέμνονι) χρείων μυθήσατο Φοῖβος Ἀπόλλων | Πυθοῖ ἐν ἠγαθέῃ, ὅθ' ὑπέρβη λάϊνον οὐδὸν | χρησόμενος. Hymn. in Apoll. 294: ὣς εἰπὼν διέθηκε θεμείλια Φοῖβος Ἀπόλλων, | εὐρέα καὶ μάλα μακρὰ διηνεκές· αὐτὰρ ἐπ' αὐτοῖς | λάϊνον οὐδὸν ἔθηκε Τροφώνιος ἠδ' Ἀγαμήδης, | υἱέες Ἐργίνου, φίλοι ἀθανάτοισι θεοῖσιν· | ἀμφὶ δὲ νηὸν ἔνασσαν ἀθέσφατα φῦλ' ἀνθρώπων | ξεστοῖσιν λάεσσιν, ἀοίδιμον ἔμμεναι αἰεὶ κτέ. Mit Verweisung auf diese Stelle deutet O. Müller (Archäologie S. 29) die steinerne Schwelle als einen unterirdischen Behälter für Schätze.

3) Pausan. X, 5, 13 Schub.: τέταρτος δὲ ὑπὸ Τροφωνίου μὲν εἰργάσθη καὶ Ἀγαμήδους, λίθου δὲ αὐτὸν ποιηθῆναι μνημονεύουσι· κατεκαύθη δὲ Ἐρξικλείδου μὲν Ἀθήνῃσιν ἄρχοντος, πρώτῳ δὲ τῆς ὀγδόης ὀλυμπιάδος ἔτει καὶ πεντηκοστῆς.

4) λ 580: Λητὼ γὰρ ἥλκησε, Διὸς κυδρὴν παράκοιτιν, | Πυθώδ' ἐρχομένην διὰ καλλιχόρου Πανοπῆος.

5) Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 170. O. Müller, Orchom. S. 494. Vgl. Forbiger, Handb. d. alt. Geogr. Bd. III, S. 911. Leake, N. Gr. II, p. 551—581. Thiersch in den Abh. der K. Baier. Akad. d. Wiss. III, 1. (1840). S. 1—73. Ulrichs Reise in Griechenl. I, S. 25—128. Ross im Morgenbl. 1835. No. 176. Brandis, Mittheil. I. S. 255 ff. Westermann in Jahn's N. Jahrb. Bd. XLI, S. 221 f. Inschriften: E. Curtius, Anecd. Delphica. Berol. 1843.

6) Orchom. S. 146.

7) Pausan. IX, 36, 2 Schub.: τέλος δὲ καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν συλήσοντες στρατεύουσι τὸ ἐν Δελφοῖς (näml. οἱ Φλεγύαι).

c. Krisa (ἡ Κρῖσα) wird von den meisten Neueren mit Recht als ein von Kirrha (ἡ Κίῤῥα) verschiedener Ort hingestellt; die Ansicht O. Müller's, der die Identität beider Städte zu erweisen versuchte, hat Leake für immer beseitigt[1]). Die Stätte von Krisa ist bei dem heutigen Χρυσό zu suchen, nicht an dem nach ihr benannten Meerbusen, sondern $1^1/_2$ Stunde landeinwärts[2]). Homer legt ihr das Epitheton göttlich, heilig (ζαθέη) bei[3]), nach Eustathios entweder desswegen, weil sie einen berühmten Tempel der Demeter hatte, oder weil sie dem Apollon geweiht war[4]).

## § 33.

### Weitere Städte in Phokis.

d. Daulis (ἡ Δαυλίς)[5]), später ἡ Δαυλία[6]), bei Polybios τὸ Δαύλιον[7]), am Parnass, etwa 5 Stunden in östlicher Richtung[8]) von Delphoi und etwa 7 Stadien von der sogleich zu erwähnenden Stadt Panopeus an der Gränze Boiotiens gelegen[9]). Nach Einigen soll Daulis seinen Namen von der gleichnamigen Nymphe, einer Tochter des Kephisos, erhalten haben, nach Anderen aber von dem Umstande, dass die Umgegend von Daulis dicht bewaldet war und in alten Zeiten Dickichte (δασέα) δαῦλα hiessen[10]). Vor Zeiten war Daulis der Sitz thrakischer Könige, woraus es sich erklärt, dass hier der Thrakier Tereus geherrscht und der Mythos von Philomela und Prokne seinen

---

1) S. O. Müller, Orchom. S. 495. Leake, N. Gr. II, p. 583 ff. Kruse, Hellas IIb, S. 49 f. Tetschke, Part. I. de Crissa et Cirrha. Strals. 1834. 4. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 911.

2) Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 180 f. Leake a. a. O. Ulrichs Reise I, S. 7.

3) B 520: Κρῖσάν τε ζαθέην.

4) Eustath. zu B 520: ζαθέην γὰρ αὐτὴν λέγει, ἐπεὶ Δημητρεῖόν φασι περὶ αὐτὴν ἐπιφανές. ἢ ὡς ἀνακειμένην Ἀπόλλωνι.

5) B 520.

6) Strabon. IX, 3, 13 Kr.: Ὅμηρος μὲν οὖν Δαυλίδα εἶπεν, οἱ δ' ὕστερον Δαυλίαν.

7) Polyb. IV, 25 Bekker: Φωκέων δὲ (ἐγκαλούντων) διότι στρατεύσαντες ἐπ' Ἄμβρυσον καὶ Δαύλιον ἐπιβάλοιντο (die Aitoler näml.) καταλαβέσθαι τὰς πόλεις κτέ.

8) Strabon. IX, 3, 13 Kr.: ἔτι δὲ μᾶλλον ἐν τῇ μεσογαίᾳ μετὰ Δελφοὺς ὡς πρὸς τὴν ἕω Δαυλὶς πολίχνιον.

9) Pausan. X, 4, 7 Schub.: Πανοπέως δὲ ὅσον στάδια ἑπτὰ ἀπέχει Δαυλίς.

10) Ebendas.: τὸ δὲ ὄνομα τῇ πόλει τεθῆναι λέγουσιν ἀπὸ Δαυλίδος νύμφης, θυγατέρα δὲ εἶναι τοῦ Κηφισοῦ τὴν Δαυλίδα. τοῖς δέ ἐστιν εἰρημένον ὡς τὸ χωρίον, ἔνθα ἡ πόλις ᾠκίσθη, παρείχετο συνεχῆ δένδρα, καλεῖσθαι δὲ τὰ δασέα ὑπὸ τῶν πάλαι δαῦλα. So auch Eustath. zu B 520: δασεῖα δὲ ἡ πόλις καὶ σύμφυτος, worauf er dann unter Bezugnahme auf Pausan. die Ableitung von δαῦλα = δασέα weiter ausführt. Vgl. Strabon. IX, 3, 13 Kr. Nach Bursian (Geogr. von Griech. I, S. 168 f.) liegt das Dorf Δαύλεια noch jetzt zwischen dichten Granatbüschen am Fuss des Berges.

Schauplatz gehabt haben soll[1]. Der Kreuzungspunkt, wo die Strassen von Delphoi und Daulia zusammentrafen, war nach **Sophokles** auch die Scene, wo Oidipus den eigenen Vater erschlug[2].

Im heiligen Kriege wurde Daulis von dem Makedonier Philippos mit **Panopeus**, **Lilaia** und andern phokischen Städten von Grund aus zerstört. (Ol. 108, 1)[3].

Da es auf einem hohen Hügel lag, so machte die Einnahme desselben in späterer Zeit (200 v. Chr. G.) den Römern unter T. Quinctius Flamininus, als sie auf Athens Veranlassung mit Philipp II. von Makedonien kriegten, grosse Schwierigkeit, so dass sie es weder mit Sturmleitern noch durch Belagerungswerke zu nehmen vermochten[4].

Die alte Stadt Daulis lag, wie eine aufgefundene Inschrift lehrt, an derselben Stelle, wo heutzutage Δαύλεια, ein anmuthiges Dorf am Parnass (5 Stunden von Delphoi), gelegen ist, und zwar auf einem steilen, isolirten Felsrücken, der noch jetzt ringsum mit den Resten der aus polygonen und quadraten Steinen errichteten Befestigungsmauern gekrönt ist[5].

e. **Panopeus** (ὁ Πανοπεύς[6]), zu **Strabons** Zeit Φανοτεύς), unweit Chaironeia, gränzte an das Gebiet von **Lebadeia** (Boiotien) und war nach der gewöhnlichen Sage der Schauplatz des Mythos von **Tityos**, dem Schänder der Leto, wie auch Homer ausdrücklich sagt[7], der ihn freilich an einer andern Stellle (η 324) nach Euboie versetzt[8]. Nahe bei Panopeus strömte der Fluss **Kephissos** vorüber, wie ein bei **Strabon**

---

1) Strabon IX, 3, 13 Kr.: Δαυλὶς πολίχνιον, ὅπου Τηρέα τὸν Θρᾷκά φασι δυναστεῦσαι· καὶ τὰ περὶ Φιλομήλαν καὶ Πρόκνην ἐκεῖ μυθεύουσι. Vgl. Pausan. X, 4, 8 ff.

2) Oed. rex 733 Herm.: Φωκὶς μὲν ἡ γῆ κλῄζεται· σχιστὴ δ' ὁδὸς | ἐς ταὐτὸ Δελφῶν κἀπὸ Δαυλίας ἄγει.

3) Pausan. X, 3, 1 Schub.: καὶ ἐς ἔδαφος ἁλοῦσαι κατεβλήθησαν τῶν Φωκέων αἱ πόλεις· ἀριθμὸς δὲ ἦν αὐτῶν Λίλαια καὶ Ὑάμπολις καὶ Ἀντίκυρα καὶ Παραποτάμιοι καὶ Πανοπεύς τε καὶ Δαυλίς. Die Zeitbestimmung giebt Pausanias kurz vorher: Θεοφίλου μὲν Ἀθήνῃσιν ἄρχοντος, ὀγδόης δὲ ὀλυμπιάδος καὶ ἑκατοστῆς ἔτει πρώτῳ.

4) Livius XXXII, 18: Daulis quia in tumulo excelso sita est, nec scalis nec operibus capi poterat.

5) **Bursian**, Geogr. von Griech. I, S. 168 f. O. **Müller**, Orchomenos. S. 484. **Forbiger**, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 913, wo der heutige Ort Dhavlia geschrieben ist. **Dodwell**, Class. Tour. I, p. 205 ff. **Gell**, It. of Gr. p. 203. **Leake**, N. Gr. II, p. 98. 100 ff. **Ulrichs** Reise I, S. 148 ff.

6) B 520. 7) λ 580. (Schon oben S. 163, Anm. 5 citirt).

8) Strabon. IX, 3, 14 Kr.: Πανοπεὺς δ' ὁ νῦν Φανοτεύς, ὅμορος τοῖς περὶ Λεβάδειαν τόποις, ἡ τοῦ Ἐπειοῦ πατρίς. καὶ τὰ περὶ τὸν Τιτυὸν δὲ ἐνταῦθα μυθεύουσιν. Ὅμηρος δέ φησιν, ὅτι οἱ Φαίηκες τὸν Ῥαδάμανθυν εἰς Εὔβοιαν ἤγαγον, ὀψόμενον Τιτυὸν γαιήϊον υἱόν (η 324). Vgl. Pausan. X, 4.

citirtes Fragment des Hesiodos bezeugt[1]. Die Epitheta, welche Homer der Stadt beilegt, sind gepriesen (κλειτός)[2] und mit schönen Tanzplätzen versehen (καλλίχορος)[3] Sie war die Heimath des von Hektor erlegten Schedios, den Homer den Tapfersten der Phokeer nennt, und der dort über viele Männer herrschte[4]. — Uebrigens war Panopeus von Chaironeia 20[5], von Daulis etwa 7 Stadien entfernt[6]; die Mauern der Stadt stehen zum Theil heute noch, und zwar an einem steilen Felsberge südlich vom Dorfe Ἅγιος Βλάσις[7].

f. Anemoreia (ἡ Ἀνεμώρεια[8]), von Einigen Ἀνεμώλεια genannt[9]), bildete die Gränze der Gebiete von Phokis und Delphoi, als die Lakedaimonier Ol. 89, 3 = 421 v. Chr. beide absonderten und Delphoi zu einem eigenen Staate machten[10]. Der Name soll daher rühren, dass die Stadt, welche an einem hohen Punkte des Parnasses lag, dem vom Katopterios, einem von Parnasse sich herziehenden Abhange, wehenden Winde ausgesetzt war[11]. Uebrigens ist ihre Lage unbestimmt. Nach Bursian gehören ihr vielleicht einige Mauerreste in der Nähe des Dorfes Ἀράχοβα an[12].

g. Hyampolis (ἡ Ὑάμπολις)[13], im nordöstlichen Theile von Phokis, oberhalb Orchomenos und nicht weit von Abai gelegen. Es giebt nur eine Stadt dieses Namens, nicht zwei oder drei, wie Manche

---

1) Bei Strabon. IX, 3, 16 Kr. (Fr. CCI Göttl.): παρὲκ Πανόπην Γλήχωνά τ' ἐρυμνήν | καί τε δι' Ὀρχομενοῦ εἰλιγμένος εἶσι, δράκων ὥς. Panope ist eine andere Namensform für Panopeus. Vgl. S. 161. Anm. 4

2) P 307: ἐν κλειτῷ Πανοπῆϊ.

3) λ 581: διὰ καλλιχόρου Πανοπῆος.

4) P 306: ὁ δὲ (Ἕκτωρ) Σχεδίον, μεγαθύμου Ἰφίτου υἱόν, | Φωκήων ὄχ' ἄριστον, ὃς ἐν κλειτῷ Πανοπῆϊ | οἰκία ναιετάασκε πολέσσ' ἄνδρεσσιν ἀνάσσων, | τὸν βάλ' ὑπὸ κληῗδα μέσην κτέ.

5) Pausan. X, 4, 1 Schub.: στάδια δὲ ἐκ Χαιρωνείας εἴκοσιν ἐς Πανοπέας ἐστί, πόλιν Φωκέων.

6) Pausan. X, 4, 7: Πανοπέως δὲ ὅσον στάδια ἑπτὰ ἀπέχει Δαυλίς.

7) Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 168. O. Müller, Orchom. S. 38. Leake, N. Gr. II, p. 109 ff. Ulrichs Reis. I, S. 151 f. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 912 f.

8) B 521.

9) Strabon. IX, 3, 15 Kr.: τινὲς δὲ Ἀνεμώλειαν καλοῦσιν.

10) Ebendas.: ὅριον δ' ἦν ὁ τόπος οὗτος Δελφῶν τε καὶ Φωκέων, ἡνίκα ἀπέστησαν τοὺς Δελφοὺς ἀπὸ τοῦ κοινοῦ συστήματος τῶν Φωκέων Λακεδαιμόνιοι καὶ ἐπέτρεψαν καθ' ἑαυτοὺς πολιτεύεσθαι.

11) Ebendas.: ἡ δ' Ἀνεμώρεια ὠνόμασται ἀπὸ τοῦ συμβαίνοντος πάθους καταιγίζει γὰρ εἰς αὐτὴν ὁ καλούμενος Κατοπτήριος χῶρος, κρημνός τις ἀπὸ τοῦ Παρνασσοῦ διήκων.

12) Bursian, Geogr. von Griech. I, S. 170. Vgl. Schol. zu B 521. O. Müller, Orchomenos. S. 484. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 913.

13) B 521.

angenommen haben[1]. Im heiligen Kriege wurde sie von dem Makedonier Philippos mit mehreren anderen phokischen Städten zerstört (Ol. 108, 1 = 348 v. Chr.)[2]. Ihr heutiger Name ist nach O. Müller Hiapoli[3]. Nach Bursian[4] lag H. auf einem nahe an das linke Ufer des Flusses Assos herantretenden Hügel, einige Minuten nördlich von dem Dorfe Bogdána oder, wie Leake schreibt, Vogdhani[5].

h. Lilaia (ἡ Λίλαια), Stadt am Parnass, nach Homers eigener Angabe an den Quellen des Kephissos gelegen[6], in welche nach Pausanias die Einwohner an gewissen festgesetzten Tagen Kuchenwerk und andere Spenden der Sitte gemäss zu opfern pflegten[7]. Nach demselben Periegeten beträgt die Entfernung Lilaia's von Delphoi 180 Stadien[8]. Nach Patrick ist Lilaia das heutige Lellen[9], während Gell, Dodwell und Leake ihre Ruinen in einem Palaeokastro finden[10]. Nach Bursian[11] lag die Stadt $1/4$ Stunde östlich von deu Quellen des Kephissos, und zwar die Oberstadt am Abhange eines steilen, vom Parnass vorspringenden Hügels, die untere am Fusse desselben; nach ihm ist ein grosser Theil der Mauern und Thürme hier und da unversehrt erhalten und beweis't, dass die Stadt sich von der Zerstörung durch die Makedonier völlig wieder erholt hatte.

---

1) S. über diesen Punkt, namentlich über die von Eustathios missverstandene Stelle Strabons (IX, 3, 15 Kr.): O. Müller, Orchomenos. S. 496. Plin. nat. hist. IV, 7, 12 Sillig: Introrsus autem in Locris Elatea et in ripa Cephisi, ut diximus, Lilaea Delphosque versae Cnemis et Hyampolis.

2) Pausan. X, 3, 1 Schub. Die Stelle ist schon oben s. v. Daulis citirt.

3) O. Müller, Orchom. S. 496.

4) Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 165.

5) N. Gr. II, p. 167 f. Gell, It of Gr. p. 224. Kruse, Hellas IIb, S. 75. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 913.

6) B 523: οἵ τε Λίλαιαν ἔχον πηγῆς ἔπι Κηφισοῖο. Pausan. IX, 24, 1 Schub.: ἐς δὲ τὴν λίμνην (den Kopaïssee) ὅ τε ποταμὸς ὁ Κηφισὸς ἐκδίδωσιν, ἀρχόμενος ἐκ Λιλαίας, τῆς Φωκέων κτέ. Strabon. IX, 3, 16 Kr.: τὸν Κηφισσόν, — τὰς μὲν ἀρχὰς ἐκ Λιλαίας ἔχοντα Φωκικῆς πόλεως (καθάπερ καὶ Ὅμηρός φησιν, οἵ τε Λίλαιαν ἔχον πηγῆς ἔπι Κηφισσοῖο). Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 161.

7) Pausan. X, 8, 10 Schub.: βεβαιοῦνται δὲ οὐχ ἥκιστα οἱ Λιλαιεῖς, οἳ ἐς τοῦ Κηφισοῦ τὴν πηγὴν πέμματα ἐπιχώρια καὶ ἄλλα ὁπόσα νομίζουσιν ἀφιᾶσιν ἔν τισιν εἰρημέναις ἡμέραις κτέ.

8) Pausan. X, 33, 3 Schub.: Λίλαια δὲ ἡμέρας μὲν ὁδὸν καὶ ὥρᾳ χειμῶνος ἀπέχει Δελφῶν κατιοῦσι διὰ τοῦ Παρνασοῦ· στάδια δὲ ἐτεκμαιρόμεθα ὀγδοήκοντα εἶναι τῆς ὁδοῦ καὶ ἑκατόν.

9) O. Müller, Orchom. S. 497.

10) Gell, It. of Gr. p. 207. Dodwell, Class. Tour. II, p. 133. Leake, North. Gr. II, p. 84. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 910.

11) Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 161.

## § 34.

### E. Orchomenos.

1. **Politische Gestalt, Umfang und Bodenbeschaffenheit des homerischen Orchomenos.** Zur Zeit des troianischen Krieges bildete Orchomenos ein von Boiotien getrenntes, selbständiges Reich, wie sich schon daraus ergiebt, dass es im Schiffskataloge besondere Erwähnung findet[1]) und auf eigene Hand ein unter besonderem Oberbefehl stehendes Contingent von 30 Schiffen nach Troia sandte[2]). Uebrigens besass das damalige orchomenische Gebiet keine sehr bedeutende Ausdehnung und hatte — abgesehen von einigen unbedeutenderen Ortschaften — nur zwei Städte, Orchomenos und Aspledon, aufzuweisen[3]). Dagegen soll das Land ausserordentlich fruchtbar und üppig gewesen sein, was Strabon dadurch erklärt, dass die Fläche, welche später der kephisische See einnahm, in alten Zeiten ausgetrocknet und von den Orchomeniern angebaut gewesen sei[4]).

2. **Mythisches.** Homer nennt Orchomenos das minyeïsche (Μινύειος)[5]), weil es von dem alten und vornehmen Geschlechte der Minyer beherrscht wurde; von da wanderten einige Minyer aus und führten eine Colonie nach Iolkos, wesshalb die Argonauten als Abkömmlinge jener Minyer ebenfalls Minyer genannt wurden[6]). In dem genealogischen Systeme der orchomenischen Helden, welches uns Pausanias mittheilt, begegnet uns ein Minyas, welcher dem Geschlechte den Namen gab, und sein Sohn Orchomenos, welcher die ihm gleichnamige Stadt erbaute[7]). Auf welcher Höhe der Macht das

---

1) B 511—516. Strabon. IX, 2, 40 Kr.: ἑξῆς δ' ὁ ποιητὴς μέμνηται τοῦ τῶν Ὀρχομενίων καταλόγου, χωρίζων αὐτοὺς ἀπὸ τοῦ Βοιωτιακοῦ ἔθνους.

2) B 516: τοῖς δὲ τριήκοντα γλαφυραὶ νέες ἐστιχόωντο. B 512: τῶν ἦρχ' Ἀσκάλαφος καὶ Ἰάλμενος, υἷες Ἄρηος.

3) Die Stadt der Phlegyer (N 302), welche Schlichthorst (Geogr. Hom. p. 71) nach Orchomenos versetzt, gehört vielmehr nach Thessalien.

4) Strabon. IX, 2, 40 a. E. Kr.: λέγουσι δὲ τὸ χωρίον, ὅπερ ἡ λίμνη κατέχει νῦν ἡ Κωπαΐς, ἀνεψύχθαι πρότερον, καὶ γεωργεῖσθαι παντοδαπῶς ὑπὸ τῶν Ὀρχομενίων πλησίον οἰκούντων (so nach Conj.) · καὶ τοῦτ' οὖν τεκμήριον τοῦ πλούτου τιθέασι.

5) B 511: Ὀρχομενὸν Μινύειον. λ 284: ἐν Ὀρχομενῷ Μινυηΐῳ.

6) Strabon. IX, 2, 40 Kr.: καλεῖ δὲ Μινύειον τὸν Ὀρχομενὸν ἀπὸ ἔθνους τοῦ Μινυῶν · ἐντεῦθεν δὲ ἀποικῆσαί τινας τῶν Μινυῶν εἰς Ἰωλκόν φασιν, ὅθεν τοὺς Ἀργοναύτας Μινύας λεχθῆναι.

7) Pausan. IX, 36, 4 Schub.: τούτῳ δὲ υἱὸς γίνεται Χρύσῃ Μινύας, καὶ ἀπ' αὐτοῦ Μινύαι καὶ νῦν ἔτι ὧν ἦρχεν ὀνομάζονται. IX, 36, 6: Μινύου δὲ ἦν Ὀρχομενός, καὶ ἐπὶ τούτου βασιλεύοντος ἥ τε πόλις Ὀρχομενὸς καὶ οἱ ἄνδρες ἐκλήθησαν Ὀρχομένιοι. S. O. Müller, Orchom. S. 134 (1. Aufl.).

orchomenische Reich in alter Zeit stand, ergiebt sich daraus, dass, als Erginos über dasselbe herrschte, die Thebaner den Orchomeniern zinspflichtig waren [1]).

Unter den orchomenischen Herrschern wird bei Homer selbst der Iaside Amphion erwähnt, dessen jüngste Tochter Gattin des Neleus und Mutter des Nestor wurde [2]).

3. Städte.

a. Orchomenos (ὁ Ὀρχομενός), oberhalb des kephisischen Sees, an der Gränze von Lokris, nicht zu verwechseln mit den gleichnamigen Städten Arkadiens und Thessaliens. Homer nennt es aus dem schon oben angegebenen Grunde an zwei Stellen das minyeische; nur einmal steht der blosse Name ohne Epitheton [3]). Ol. 104, 1 wurde es von den Thebanern völlig zerstört und erst von Philippos von Makedonien nach der Schlacht bei Chaironeia wieder hergestellt [4]). Die Stadt galt für ausserordentlich reich, wofür Homer selbst in der Ilias ausdrückliches Zeugniss ablegt, wenn er den Achilleus sagen lässt, er werde sich nimmer mit Agamemnon aussöhnen, wenn er ihm auch noch so viele Geschenke biete, ja selbst dann nicht, wenn er ihm die Schätze von Orchomenos und der hundertthorigen aigyptischen Thebe antrage [5]). Hieraus erklärt sich auch, wie O. Müller bemerkt [6]), warum der Vater des Minyas Chryses heisst [7]). Der Erstere, Minyas, besass nach Pausanias so grosse Schätze, dass er alle seine Vorgänger an Reichthum übertraf, und er war der erste unter allen Menschen, der ein Schatzhaus zur Aufbewahrung seiner Besitzthümer erbaute [8]). Von diesem Schatzhause, 'dem uralten Werk minyeïscher Teleonten', welches die Heroenwelt der Hellenen an Alter übertrifft,

---

1) Strabon. IX, 2, 40 Kr.: τῆς δυνάμεως δέ (μάρτυς), ὅτι Θηβαῖοι δασμὸν ἐτέλουν τοῖς Ὀρχομενίοις καὶ Ἐργίνῳ τῷ τυραννοῦντι αὐτῶν, ὃν ὑφ' Ἡρακλέους καταλυθῆναί φασιν. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 13.

2) λ 281: καὶ Χλῶριν εἶδον περικαλλέα, τήν ποτε Νηλεὺς | γῆμεν ἑὸν διὰ κάλλος, ἐπεὶ πόρε μυρία ἕδνα, | ὁπλοτάτην κούρην Ἀμφίονος Ἰασίδαο, | ὅς ποτ' ἐν Ὀρχομενῷ Μινυηΐῳ ἶφι ἄνασσεν· | ἡ δὲ Πύλου βασίλευε, τέκεν δέ οἱ ἀγλαὰ τέκνα, | Νέστορά τε Χρόμιόν τε Περικλύμενόν τ' ἀγέρωχον.

3) λ 459: ἤ που ἐν Ὀρχομενῷ, ἢ ἐν Πύλῳ ἠμαθόεντι.

4) Pausan. IX, 37, 8 Schub.: γενομένους δὲ ἀναστάτους ὑπὸ Θηβαίων (Ὀρχομενίους) κατήγαγεν αὖθις ἐς Ὀρχομενὸν Φίλιππος ὁ Ἀμύντου.

5) I 379: οὐδ' εἴ μοι δεκάκις τε καὶ εἰκοσάκις τόσα δοίη, | ὅσσα τέ οἱ νῦν ἔστι, καὶ εἴ ποθεν ἄλλα γένοιτο, | οὐδ' ὅσ' ἐς Ὀρχομενὸν ποτινίσσεται, οὐδ' ὅσα Θήβας | Αἰγυπτίας, -- οὐδέ κεν ὥς ἔτι θυμὸν ἐμὸν πείσει' Ἀγαμέμνων.

6) Orchomenos, S. 239.

7) Pausan. IX, 36, 4 Schub.: τούτῳ δὲ υἱὸς γίνεται Χρύσῃ Μινύας. Kruse, Hellas IIa, S. 577.

8) Pausan. IX, 36, 4 Schub.: πρόσοδοι δὲ ἐγίνοντο τῷ Μινύᾳ τηλικαῦται μέγεθος ὡς ὑπερβαλέσθαι τοὺς πρὸ αὐτοῦ πλούτῳ· θησαυρόν τε ἀνθρώπων ὧν ἴσμεν Μινύας πρῶτος ἐς ὑποδοχὴν χρημάτων ᾠκοδομήσατο.

sind noch jetzt Ruinen übrig, und zwar ein breiter, von zwei aufrechten Wänden getragener Marmorblock, — höchst wahrscheinlich der Eingang des Baus. Das Material des Gebäudes war feinkörniger Marmor; es war vollkommen rund und nach oben nicht zugespitzt; der höchste Stein hielt das Ganze zusammen und bildete nach Pausanias' Ausdruck die ἁρμονία des Gebäudes[1].

Das alte Orchomenos soll das heutige Skripu sein[2].

b. Aspledon (ἡ Ἀσπληδών)[3], zwanzig Stadien von Orchomenos; das zwischen beiden Städten liegende Gebiet durchströmte der Fluss Melas[4], der heutige Μαυροπόταμος. Einige schrieben den Namen der Stadt auch ohne die erste Sylbe: Spledon; später hiess sie Eudeielos[5]. Dass aber Aspledon in der That zum orchomenischen Gebiete gehörte, beweis't unzweifelhaft der Schiffskatalog, der es unmittelbar mit Orchomenos zusammenstellt[6]. Ihren Namen erhielt die Stadt von Aspledon, einem Sohne Poseidon's und der Nymphe Mideia, wie Pausanias sagt; nach demselben Periegeten wurde der Ort von seinen Bewohnern aus Wassermangel verlassen[7]. — Von Aspledon rühren nach Bursian vielleicht einige Mauertrümmer am nordwestlichen Rande des orchomenischen Sumpfes her[8]; Forch-

---

1) Pausan. IX, 38, 2 Schub.: θησαυρὸς δὲ ὁ Μινύου, θαῦμα ὂν τῶν ἐν Ἑλλάδι αὐτῇ καὶ τῶν ἑτέρωθι ὀυδενὸς ὕστερον, πεποίηται τρόπον τοιόνδε· λίθου μὲν εἴργασται, σχῆμα δὲ περιφερές ἐστιν αὐτῷ, κορυφὴ δὲ οὐκ ἐς ἄγαν ὀξὺ ἀνηγμένη· τὸν δὲ ἀνωτάτω τῶν λίθων φασὶν ἁρμονίαν παντὶ εἶναι τῷ οἰκοδομήματι. S. O. Müller, Orchomenos. S. 239 und 240.

2) O. Müller, Orchom. S. 481. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 209. 210. Koliades, Ulysse-Homer. p. 83. Kruse, Hellas. IIa, S. 578 ff. Dodwell, Class. Tour. I, p. 226 ff. Leake, N. Gr. II, p. 144 ff. Forchhammer, Hellen. S. 173 f. Ulrichs Reise I, S. 158 ff. Brandis, Mitth. I, S. 244. Ross im Morgenbl. 1835. No. 165. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 920. Inschr.: Keil, Syll. inscr. Boeot. p. 1 ff.

3) B 511.

4) Strabon. IX, 2, 41 Kr.: διέχει δὲ τοῦ Ὀρχομενοῦ στάδια εἴκοσι· μεταξὺ δ' ὁ Μέλας ποταμός. O. Müller, Orchom. S. 482. Bursian a. a. O. S. 196.

5) Strabon. IX, 2, 41 Kr.: τὴν δ' Ἀσπληδόνα χωρὶς τῆς πρώτης συλλαβῆς ἐκάλουν τινές· εἶτ' Εὐδείελος μετωνομάσθη καὶ αὐτὴ καὶ ἡ χώρα. Vgl. über Aspledon: Kruse, Hellas. IIa, S. 586 ff.

6) S. O. Müller, Orchomenos. S. 210. Schol. zu B 511: ἔστι δὲ Βοιωτίας τῆς Ὀρχομενίων γῆς.

7) Pausan. IX, 38, 9 Schub.: Ἀσπληδόνα δὲ ἐκλιπεῖν τοὺς οἰκήτοράς φασιν ὕδατος σπανίζοντας· γενέσθαι δὲ τὸ ὄνομα ἀπὸ Ἀσπληδόνος τῇ πόλει, τοῦτον δὲ εἶναι νύμφης τε Μιδείας καὶ Ποσειδῶνος.

8) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 211.

hammer[1]) setzt den Ort bei Avrokastro, Leake[2]) am nordwestlichen Seeufer bei Tzamali, Forbiger[3]) am nördlichen Ufer an.

§ 35.

F. Boiotien.

1. Gränzen: Im N. das orchomenische Gebiet, im O. der Euripos und Attike, im S. Attike und der korinthische Meerbusen, im W. Phokis.

2. Land und Volk. Die äussere Gestalt Boiotiens war in der homerischen Zeit im Allgemeinen die spätere, mit der einzigen Ausnahme, dass Orchomenos damals noch davon getrennt war und ein selbständiges Reich bildete, wie denn auch im Schiffskataloge zwischen dem Reiche der Boioter und dem der Minyer eine strenge Scheidung stattfindet[4]). Die Einwohner bezeichnet auch Homer schon mit dem Namen Boioter[5]). Das Land selbst schildert er als sehr fruchtbar, indem er ihm das Epitheton μάλα πίων beilegt[6]).

Für die troianische Expedition stellte Boiotien ein Contingent von 50 Schiffen, deren jedes mit 120 Leuten bemannt war[7]).

3. Seen. Dahin gehört der kephisische See (λίμνη Κηφισίς)[8]), im nördlichen Theile Boiotiens, später der kopaïsche See, heute der See von Livadia oder Topolia; denn — wie O. Müller sagt[9]) — Topolia oder Topolias (Topoglia), ein vom Wasser fast ganz umflossenes Dorf an der Nordostküste des Sees, soll das alte Kopai sein, die Ruderstadt, nördlich der Kopaïs, wo sie nach Strabon am

---

1) Hellen. S. 177.

2) North. Gr. II, p. 162.

3) Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 921. Vgl. Dodwell, Class. Tour. I, p. 233.

4) S. O. Müller, Orchomenos S. 210 (1. Aufl.). Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 6.

5) B 494: Βοιωτῶν μὲν Πηνέλεως καὶ Λήϊτος ἦρχον κτέ. B 510: κοῦροι Βοιωτῶν. Vgl. E 710.

6) E 710: Βοιωτοί, μάλα πίονα δῆμον ἔχοντες.

7) B 509: τῶν μὲν πεντήκοντα νέες κίον, ἐν δὲ ἑκάστῃ | κοῦροι Βοιωτῶν ἑκατὸν καὶ εἴκοσι βαῖνον.

8) E 709: λίμνῃ κεκλιμένος Κηφισίδι.

9) Orchomenos S. 42 (1. Aufl.). Vgl. über den Kopaischen See ausserdem: O. Müller, a. a. O. S. 51 ff. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 195 ff. Wheler, Journ. p. 467 sqq. Dodwell, Class. Tour. I, p. 234 ff. Gell, It. of Gr. p. 144 ff. Leake, N. Gr. II, p. 158. 310. Forchhammer, Hellen. I, S. 159 ff. Ulrich's Reis. I, S. 191 ff. Kruse, Hellas. IIa, S. 448 ff. Fiedler's Reis. I, S. 100 ff. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 876.

tiefsten ausgehöhlt war. In alter Zeit hatte nach demselben Geographen der ganze See noch keinen gemeinsamen Namen, sondern es wurden einzelne Theile desselben nach den anliegenden Städten benannt, wie der kopaïsche See nach Kopai, der haliartische nach Haliartos u. s. f.[1]. Die Benennung kephisischer See, welche sich bei Homer findet, stammt ohne Zweifel von dem Flusse Kephissos her, welcher alle Bergwasser der nahen Gebirge in sein breites und tiefes Bett sammelt und in den See ergiesst[2]. Ausser dem Kephissos aber nimmt der Letztere, namentlich zur Zeit des Schneeganges, noch eine Menge reissender Bäche und Bergwasser in sich auf, welche der Südseite des Parnasses und dem Osten des Helikon entströmen[3], so dass er bedeutend anschwillt und das Land weithin unter Wasser setzt. Das Wasser aller jener Flüsse wird durch unterirdische Abzugscanäle, sogenannte Καταβόθραι (bei den Alten hiessen sie βάραθρα oder βέρεθρα), abgeführt, deren im Ganzen gegen 20 sind, und die sich auf der Ostseite der Seeebene befinden. Diese Katabothrai sind langgestreckte Höhlen in dem Kalksteingebirge, welches die Seeebene vom euboiischen Meere trennt[4]. — Die umgekehrte Erscheinung findet in der heissen Jahreszeit statt, wo der kopaïsche See ganz oder theilweise austrocknet[5]. Die Peripherie desselben Sees beträgt etwa 9 geographische Meilen.

4. Von den Flüssen Boiotiens findet bei Homer nur der an den Hügeln von Leuktra entspringende[6] Asopos (ὁ Ἀσωπός) Erwähnung, der sich Euboie gegenüber in's myrtoische Meer ergiesst, und welchem die Epitheta dichtbeschilft (βαθύσχοινος) und grasreich (λεχεποίης) beigelegt werden[7]. Bei der geringen östlichen Abdachung des Landes, sagt O. Müller[8], fliesst er langsam und oft versumpfend, schon im Alterthum mit Binsen bewachsen und von Wiesengründen um-

---

1) Strabon. IX, 2, 27 Kr.: καὶ τό γε παλαιὸν οὐκ ἦν τῆς λίμνης κοινὸν ὄνομα, ἀλλὰ καθ' ἑκάστην πρὸς αὐτῇ κατοικίαν ἐκείνης ἐπώνυμος ἐλέγετο, Κωπαῒς μὲν τῶν Κωπῶν, Ἁλιαρτὶς (so conjicirt Kramer st. Ἁλίαρτος) δὲ Ἁλιάρτου κτέ.

2) S. O. Müller, Orchomenos S. 42 oben (1. Aufl.). Der Lauf des Flusses wird S. 41 sehr genau beschrieben. Strabon. IX, 2, 18 Kr.: ὁ Κηφισσός, — τὴν Κωπαΐδα λίμνην πληρῶν.

3) S. O. Müller, Orchomenos S. 44 (1. Aufl.).

4) S. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 196. O. Müller, Orchomenos. S. 51 ff. (1. Aufl.) Kruse, Hellas. IIa, S. 449 ff.

5) Kruse, Hellas. Bd. I, S. 250 und 251. mit Anm. 431.

6) Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 244.

7) Δ 383: Ἀσωπὸν δ' ἵκοντο βαθύσχοινον λεχεποίην.

8) Orchomenos S. 43 (1. Aufl.). Vgl. über den Asopos: Kruse, Hellas IIa, S. 489 ff.

geben; doch tritt er bei Regengüssen über[1]), macht den Weg zwischen Plataiai und Theben unwegsam und trennt letztere Stadt gänzlich von ihren parasopischen Triften. — Als Nachbarfluss Thebens wird der Asopos in der Ilias bei Gelegenheit der Gesandtschaft erwähnt, welche Tydeus im Auftrage der Achaier ausrichtete, und wo er sein Geleit am Asopos zurückliess, als er in die Stadt ging[2]). Jetzt heisst der Asopos Vuriemi oder Vuriendi[3]).

Des Flussgottes Asopos geschieht in der Odyssee Erwähnung, wo Antiope als dessen Tochter genannt wird[4]).

§ 36.

5. Ortschaften und Städte.

a. Thebe (ἡ Θήβη, αἱ Θῆβαι[5]), boiotisch Θεῖβαι, heutzutage ἡ Θήβα, gesprochen Φήβα[6]). Wir stellen diese Stadt als die bedeutendste Boiotiens voran, obwohl sie im Schiffskataloge gar nicht vorkommt; in diesem findet sich nur Hypothebai erwähnt, unter welchem Manche die Unterstadt Thebens verstehen wollen. Doch davon weiter unten.

Die Epitheta, welche Homer der Stadt Theben beilegt, sind:

---

1) Demosth. contra Neaer. 1379, 2 Reiske: ὕδωρ γὰρ γενόμενον τῆς νυκτὸς πολὺ ἐκώλυσεν αὐτοὺς πάντας εἰσελθεῖν· ὁ γὰρ Ἀσωπὸς ποταμὸς μέγας ἐρρύη καὶ διαβῆναι οὐ ῥᾴδιον ἦν, ἄλλως τε καὶ νυκτός.

2) K 286. (S. 174 f., Anm. 7 citirt). Vgl. Δ 383 ff.

3) S. Leake, N. Gr. II, p. 448. Wheler, Journ. p. 474. Walpole, Mem. p. 343. Clarke, Trav. VII, p. 55. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 918.

4) λ 260: τὴν δὲ μετ' Ἀντιόπην ἴδον, Ἀσωποῖο θύγατρα.

5) Die Pluralform findet sich K 286: ἐς Θήβας. Nach Squire (bei Walpole Mem. p. 321) soll sich die Doppelform auf die beiden Theile der Stadt beziehen, so dass Θήβη die Burg allein, die auch Kadmeia hiess, Θῆβαι dagegen die Burg mit der Unterstadt bezeichnet habe. Diese Ansicht widerlegt Kruse (Hellas IIa, S. 554), welcher zeigt, dass die Unterstadt die eigentliche Θήβη (λ 260—264) sei, und dass nur im Verein mit der phoinikischen Kadmeia beide Städte Thebai genannt seien, wie Athen in Verbindung mit der Kekropia Athenai hiess.

6) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 224. 225. Vgl. die hier gegebene ausführliche Schilderung Thebens: S. 224—231. — Ausserdem: Kruse, Hellas. IIa, S. 554 ff. Vgl. Wheler, Journey. IV, p. 333. Spon, Voy. II, p. 267 ff. Dodwell, Class. Tour. I, p. 264 ff. Clarke, Trav. VII, c. 2 und 3. Leake, N. Gr. II, p. 221—244. Gell, It. of Gr. p. 56 ff. Ross im Morgenbl. 1835. No. 158 und 163. Brandis, Mittb. I, S. 232 f. Ulrichs in den Abh. der philos.-philol. Kl. der k. bair. Akad. der Wiss. III, 2 vom J. 1842. Unger, Theban. Paradox. Vol. I. Halae, 1839. S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 926 f.

siebenthorig (ἑπτάπυλος)[1], geräumig (εὐρύχορος[2]), lieblich (πολυήρατος)[3] und schönumkränzt (ἐϋστέφανος)[4], welches letztere auf die Befestigung der Stadt geht. Das homerische Epitheton lieblich wird durch die örtlichen und klimatischen Verhältnisse Thebens völlig gerechtfertigt. Es lag inmitten einer von einem Arme des Kithairon durchstrichenen Ebene, auf schwarzem hügeligen Boden, bot einen grünen, lieblichen Anblick dar, hatte Ueberfluss an Getreide und Gemüse und war die gartenreichste unter allen Städten in Hellas; der Sommeraufenthalt in Theben war wegen der Kühle des Klimas und der Frische lieblicher Quellen höchst angenehm, so dass man die Beschwerden der Kanikulartage nicht im Geringsten empfand, während allerdings der thebanische Winter kaum zu ertragen war, da er häufige, vom benachbarten Kithairon wehende Orkane, feuchte, neblige Luft, viel Schnee und Schmutz und Ueberschwemmungen der Winterbäche in seinem Geleit führte[5].

Während des troianischen Krieges scheint Theben in Folge des Epigonenkrieges in Trümmern gelegen zu haben, wie man daraus schliesst, dass der Schiffskatalog — wenn man von Hypothebai absieht, unter welchem Manche muthmasslich die Unterstadt Thebens verstehen — die Thebaner und ihre Stadt gänzlich mit Stillschweigen übergeht, woraus Einige sogar den Schluss gezogen haben, dass die Thebaner an der troianischen Expedition überhaupt keinen Antheil genommen hätten. Der thebanischen Kriege wird bei Homer mehrfach gedacht. Von dem Verrathe der Eriphyle an Amphiaraos und dessen Fall vor Theben lesen wir in der Odyssee[6]. Ferner erwähnt Diomedes der Mission des Tydeus an Eteokles, deren Zweck war, eine gütliche Uebereinkunft und die Zurückerstattung des Erbtheils an Polyneikes auf friedlichem Wege herbeizuführen, bei welcher Gelegenheit dann Tydeus von den Thebanern aus dem Hinterhalte überfallen wurde und sie alle erschlug[7].

Ausserdem wird bei Homer von Tydeus gesagt, dass er in Theben

---

1) λ 263: Θήβης — ἑπταπύλοιο.

2) λ 265: εὐρύχορον Θήβην.

3) λ 275: ἐν Θήβῃ πολυηράτῳ, welches letztere freilich Manche von ἀράομαι ableiten und durch fluchbeladen erklären. So Damm im lex. Hom. s. v. Θήβη.

4) Τ 99: ἐϋστεφάνῳ ἐνὶ Θήβῃ.

5) S. darüber O. Müller, Orchomenos S. 27 mit den in den Noten citirten Stellen. Columella de re rust. 1, 4 ed. Gesner (Mannhemii): Sunt quaedam loca, quae solstitiis minus concalescunt, sed frigoribus hiemis intolerabiliter horrent, sicut Thebas ferunt Boeotias.

6) ο 247: ἀλλ' ὄλετ' ἐν Θήβῃσι γυναίων εἵνεκα δώρων. λ 326: στυγερήν τ' Ἐριφύλην, | ἣ χρυσὸν φίλου ἀνδρὸς ἐδέξατο τιμήεντα.

7) Κ 285 betet Diomedes zur Athene: σπεῖό μοι, ὡς ὅτε πατρὶ ἅμ' ἕσπεο Τυδέϊ

bestattet sei [1], — ein Punkt, in welchem der homerische Mythos von dem der Tragiker abweicht, welche die Gräber des Tydeus wie auch der übrigen Helden nach Eleusis verlegten. Schon Aischylos dichtete in den Eleusiniern, wie Plutarch bezeugt [2], dass Theseus dem Adrast zu Gefallen die Bestattung der Helden in Eleusis gestattet habe. Am vollständigsten ausgebildet aber liegt diese attische Sage in den Hiketiden des Euripides vor, in denen sich die ganze Handlung um die Beerdigung der vor Theben gefallenen Argiver bewegt [3]. Kreon verbietet dieselbe, worauf sich Adrast bittend nach Attike wendet; Theseus gewährt sein Gesuch, schlägt die Thebaner und lässt die Leichen in Eleusis bestatten, wo man ihr Denkmal zeigte [4].

Auch der Zerstörung Thebens durch die Epigonen gedenkt Homer, indem er Sthenelos, den Sohn des Kapaneus, sich rühmen lässt, er und seine thebanischen Mitkämpfer seien besser als ihre Väter, weil sie, den Götterzeichen gehorchend und unter dem Beistande des Zeus, mit geringerer Heeresmacht Theben eingenommen hätten, während jene durch ihren frevlerischen Uebermuth untergegangen wären [5].

Zu den mythischen Reminiscenzen der thebanischen Vorzeit, welche wir bei Homer finden, gehört ferner die Erwähnung der thebanischen Alkmene als der Mutter des Herakles [6]. Der Gründer der Stadt, Kadmos, wird nur als Vater der Ino (Leukothea) genannt [7]; nach ihm hiessen die Einwohner von Theben Kadmeionen [8] oder Kadmeier (Καδμεῖοι) [9], welches auch einmal

δίῳ | ἐς Θήβας, ὅτε τε πρὸ Ἀχαιῶν ἄγγελος ᾔει. | τοὺς δ' ἄρ' ἐπ' Ἀσωπῷ λίπε χαλκοχίτωνας Ἀχαιούς· | αὐτὰρ ὁ μειλίχιον μῦθον φέρε Καδμείοισιν | κεῖσ'· ἀτὰρ ἂψ ἀπιὼν μάλα μέρμερα μήσατο ἔργα | σὺν σοί, δῖα θεά, ὅτε οἱ πρόφρασσα παρέστης. Ueber diese Sendung des Tydeus s. Preller, griech. Myth. II, S. 248, wo sie als seine glänzendste Partie bezeichnet wird.

1) Ξ 114: [Τυδέος, ὃν Θήβῃσι χυτὴ κατὰ γαῖα καλύπτει]. F. A. Wolf hat diesen Vers eingeklammert, weil Aristophanes ihn gar nicht hatte und Zenodot ihn mit dem Obelos versah.

2) Plut. Thes. XXIX a. E. (Sintenis): ταφαὶ δὲ τῶν μὲν πολλῶν ἐν Ἐλευθεραῖς δείκνυνται, τῶν δὲ ἡγεμόνων περὶ Ἐλευσῖνα, καὶ τοῦτο Θησέως Ἀδράστῳ χαρισαμένου. Καταμαρτυροῦσι δὲ τῶν Εὐριπίδου Ἱκετίδων οἱ Αἰσχύλου Ἐλευσίνιοι ἐν οἷς καὶ ταῦτα λέγων ὁ Θησεὺς πεποίηται. S. Preller, gr. Myth. II, S. 254, Anm. 3.

3) S. O. Müller, griech. Lit. II, S. 163.

4) S. Preller, griech. Myth. S. 254.

5) Δ 405: ἡμεῖς τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι. | ἡμεῖς καὶ Θήβης ἕδος εἵλομεν ἑπταπύλοιο, | παυρότερον λαὸν ἀγαγόνθ' ὑπὸ τεῖχος Ἄρειον, | πειθόμενοι τεράεσσι θεῶν καὶ Ζηνὸς ἀρωγῇ· | κεῖνοι δὲ σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν ὄλοντο.

6) Ξ 323: [οὐδ' Ἀλκμήνης ἐνὶ Θήβῃ, | ἥ ῥ' Ἡρακλῆα κρατερόφρονα γείνατο παῖδα]. Uebrigens erklärten schon die alexandrinischen Kritiker diesen Vers, wie überhaupt die ganze Partie Ξ 317—327, wegen des anstössigen Inhalts für unächt. Vgl. Τ 98 f.

7) ε 333: Κάδμου θυγάτηρ, καλλίσφυρος Ἰνώ.

8) Ψ 680: ἔνθα δὲ πάντας ἐνίκα Καδμείωνας.

9) Δ 388, Κ 288 und λ 276.

mit dem Zusatze Stachler der Rosse vorkommt[1]. Auch die Brüder Amphion und Zethos erwähnt Homer in der ersten Νεκυία. Sie waren Söhne der Antiope, der Tochter des Asopos, welche sie von Zeus gebar, und umzogen die siebenthorige Stadt, welche bis dahin ohne Befestigung gewesen war, mit einer Mauer, um sie gegen die Einfälle räuberischer Feinde zu schützen[2].

Sodann finden wir auch den ersten Keim der Oidipussage im Homer, und zwar ebenfalls in der ersten Νεκυία[3]. Die Ermordung des Vaters und die Vermählung mit der Mutter Epikaste hat der homerische Mythos mit dem späteren gemein; dagegen weiss Homer von der Blendung des Oidipus und dessen Exil nichts: er stirbt nach der Νεκυία als Herrscher von Theben, während Epikaste sich erhängt[4]. Zwischen den Zeilen müssen wir an manchen Stellen, wie schon Schneidewin bemerkt hat[5], die zweite Ehe lesen (denn die Sache wird nach der Nekyia gleich nach der Vermählung ruchbar, so dass der Dichter der Nekyia keine Nachkommenschaft der blutschänderischen Ehe kennt), da ohne diese zweite Ehe der in der Ilias mehrfach erwähnte Bruderkrieg und der Zug gegen Theben nicht entstanden sein würde. — Endlich werden noch in der Ilias die Leichenspiele erwähnt, welche nach dem Tode des Oidipus in Theben gefeiert wurden[6].

## § 37.

### Weitere boiotische Städte.

Ferner werden im Schiffskataloge der Reihe nach folgende boiotische Städte erwähnt[7]:

b. Hyrie (ἡ Ὑρίη)[8]. Sie gehörte später zum thebanischen, nach Thebens Zerstörung zum tanagraïschen Gebiete. In ihren Mythen spielten

[1] Δ 391: Καδμεῖοι, κέντορες ἵππων.

[2] λ 260: τὴν δὲ μετ' Ἀντιόπην ἴδον, Ἀσωποῖο θύγατρα, | ἣ δὴ καὶ Διὸς εὔχετ' ἐν ἀγκοίνῃσιν ἰαῦσαι· | καί ῥ' ἔτεκεν δύο παῖδ', Ἀμφίονά τε Ζῆθόν τε, | οἳ πρῶτοι Θήβης ἕδος ἔκτισαν ἑπταπύλοιο, | πύργωσάν τ', ἐπεὶ οὐ μὲν ἀπύργωτόν γ' ἐδύναντο | ναιέμεν εὐρύχορον Θήβην, κρατερώ περ ἐόντε.

[3] λ 271—280.

[4] λ 275: ἀλλ' ὁ μὲν ἐν Θήβῃ πολυηράτῳ ἄλγεα πάσχων | Καδμείων ἤνασσε θεῶν ὀλοὰς διὰ βουλάς· | ἡ δ' ἔβη εἰς Ἀΐδαο πυλάρταο, κρατεροῖο, | ἁψαμένη βρόχον αἰπὺν ἀφ' ὑψηλοῖο μελάθρου, | ᾧ ἄχεϊ σχομένη.

[5] Einl. zum Oed. tyr. S. 22. 23.

[6] Ψ 677: Εὐρύαλος, — ὅς ποτε Θήβασδ' ἦλθε δεδουπότος Οἰδιπόδαο | ἐς τάφον· ἔνθα δὲ πάντας ἐνίκα Καδμείωνας.

[7] B 496 ff.

[8] Vgl. über Hyrie: O. Müller, Orchomenos S. 99 (1. Aufl.). — Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 924. Leake, N. Gr. II, p. 469. 474 (der Hyrie ohne Grund mit Hysiai identificirt).

der sagenhafte König Hyrieus und die Geburt des Orion eine Rolle, welche Pindar in den Dithyramben besang, und welche, wie O. **Müller** meint[1], ebenso wie das obscöne Mährchen von dem οὐρεῖν der Götter durch einen etymologischen Witz aus der boiotischen Namensform Οὐριεύς entstand. Die Stadt lag nicht weit von Aulis[2]. Auf dem Gipfel eines Hügels am südlichen Rande der im Süden an den Euripos sich anschliessenden Bucht sind bedeutende Ueberreste einer mit alterthümlichen Polygonmauern befestigten Akropole vorhanden, welche wahrscheinlich Hyrie angehören[3].

c. **Aulis** (ἡ Αὐλίς), boiotische Hafenstadt, Chalkis auf Euboie gegenüber, bekannt als Sammelplatz der nach Troia bestimmten Griechenflotte[4]. Dass die Umgegend der Stadt felsig gewesen sei, deutet Homer durch das ihr beigelegte Epitheton πετρήεσσα an[5] und wird von Strabon ausdrücklich bestätigt, welcher zugleich Aulis als ein tanagrisches Dorf bezeichnet und hinzusetzt, dass der Hafen von Aulis nur 50 Schiffe habe aufnehmen können, daher die Versammlung der griechischen Schiffe selbstverständlich in dem benachbarten grossen Hafen, dem sog. Βαθὺς λιμήν, stattgefunden habe[6]. — Hier in Aulis erschien den Achaiern vor der Abfahrt eine Schlange, welche die in einer Platane nistenden Sperlinge verschlang, — ein Vorzeichen, welches Kalchas auf die zehnjährige Dauer des Krieges deutete[7]. Ein Stück Holz von dieser Platane wurde noch zu Pausanias' Zeit in dem zu Aulis befindlichen Tempel der Artemis gezeigt[8]. Noch jetzt bemerkt man auf der kleinen Halbinsel nördlich vom Βαθὺς λιμήν und in der Ebene westlich unterhalb derselben alte Werkstücke und einige alte Brunnen; hier lag die homerische

---

[1]) Orchomenos S. 99, Note 3 (1. Aufl.).

[2]) Strabon. IX, 2, 12 Kr.: Ὑρία δὲ τῆς Ταναγραίας νῦν ἐστι, πρότερον δὲ τῆς Θηβαΐδος· ὅπου ὁ Ὑριεὺς μεμύθευται καὶ ἡ τοῦ Ὠρίωνος γένησις, ἥν φησι Πίνδαρος ἐν τοῖς διθυράμβοις· κεῖται δ' ἐγγὺς Αὐλίδος.

[3]) **Bursian**, Geogr. von Griechenl. Bd. I, 217 und 218.

[4]) B 303: χθιζά τε καὶ πρωΐζ', ὅτ' ἐς Αὐλίδα νῆες Ἀχαιῶν | ἠγερέθοντο κακὰ Πριάμῳ καὶ Τρωσὶ φέρουσαι.

[5]) B 496: Αὐλίδα πετρήεσσαν.

[6]) Strabon. IX, 2, 8 Kr.: εἶτα λιμὴν μέγας, ὃν καλοῦσι Βαθὺν λιμένα· εἶθ' ἡ Αὐλίς, πετρῶδες χωρίον καὶ κώμη Ταναγραίων· λιμὴν δ' ἐστὶ πεντήκοντα πλοίοις, ὥστ' εἰκὸς τὸν ναύσταθμον τῶν Ἑλλήνων ἐν τῷ μεγάλῳ ὑπάρξαι λιμένι. Diod. Sic. XIX, 77 Bekker: ὁ δὲ Πτολεμαῖος μετὰ παντὸς τοῦ στόλου καταπλεύσας τῆς Βοιωτίας εἰς τὸν βαθὺν καλούμενον λιμένα κτέ. **Pausanias** (IX, 19, 5) erwähnt diesen Βαθὺς λιμήν nicht.

[7]) B 303—332.

[8]) Pausan. IX, 19, 7 Schub.: πλατάνου δὲ ἧς καὶ Ὅμηρος ἐν Ἰλιάδι (B 310: πλατάνιστον) ἐποιήσατο μνήμην, τὸ ἔτι τοῦ ξύλου περιὸν φυλάσσουσιν ἐν τῷ ναῷ.

Αὖλις πετρήεσσα[1]). Nach Wordsworth[2]) heisst die Stätte des alten Aulis noch immer Vlike (d. h. Αὐλικὴ).

d. Schoinos (ἡ Σχοῖνος)[3]), ein Flecken, der nach Strabon in der Thebaïke an der von Theben nach Anthedon führenden Strasse liegt, etwa 50 Stadien von Theben entfernt ist und von dem Flusse Schoinus durchströmt wird[4]). Der letztere ergiesst sich mit mehreren anderen kleinen Hügelbächen in den benachbarten hylischen See (ἡ Ὑλικὴ λίμνη), der aber so wenig Wasser dadurch erhält, dass er alle 30 oder 31 Jahre völlig austrocknen soll; heute heisst er Lak de Thirfa oder Morikios[5]). Namen und Ursprung führt Schoinos auf den Minyer Schoineus zurück[6]), wie überhaupt mehrere boiotische Flecken ihren Ursprung auf einen Minyer zurückleiteten[7]). Schoinos lag am östlichen Gestade der Ὑλική, unweit der Mündung des Flusses Σχοινοῦς[8]).

e. Skolos (ὁ Σκῶλος)[9]), ein Flecken in der Parasopia am Fusse des Kithairon, von dem Strabon sagt, er sei ein unwirthlicher, rauher Ort, woher das Sprichwort seinen Ursprung habe: 'Keiner gehe allein oder mit einem Andern nach Skolos'; von hier soll Pentheus weggeführt und zerrissen sein[10]). Die Trümmer von Skolos lagen nach Pausanias etwa 40 Stadien seitwärts von der Strasse, welche von Plataiai nach Theben führte[11]). Nach Bursian ist Skolos östlich

---

1) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 218. Vgl. Dodwell, Class. Tour. II, p. 194. Leake, N. Gr. II, p. 267. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 922. Gell, It. of Gr. p. 134. Stephani, Reis. S. 9 ff. (der Aulis an der nördl. und westl. Seite des vom Hafen Vathys (Bathys) aus nördl. liegenden kleinen Hafens ansetzt).

2) Athens p. 4 ff.

3) B 497.

4) Strabon. IX, 2, 22 Kr.: Σχοῖνος δ' ἐστὶ χώρα τῆς Θηβαϊκῆς κατὰ τὴν ὁδὸν τὴν ἐπὶ Ἀνθηδόνος, διέχουσα τῶν Θηβῶν ὅσον πεντήκοντα σταδίους· ῥεῖ δὲ καὶ ποταμὸς δι' αὐτῆς Σχοινοῦς. Vgl. O. Müller, Orchomenos S. 492 oben (1. Aufl.).

5) S. O. Müller, Orchomenos S. 43 mit den Citaten in Anm. 5.

6) Pausan. VIII, 35, 10 Schub.: ὑπὲρ τούτου δὲ πεδίον τέ ἐστι Πώλου καλούμενον, καὶ μετ' αὐτὸ Σχοινοῦς, ἀπὸ ἀνδρὸς Βοιωτοῦ Σχοινέως ἔχων τὴν κλῆσιν.

7) S. darüber O. Müller, Orchomenos S. 214 oben.

8) Bursian, Geogr. von Griechenl. Band I, S. 214. Vgl. Kruse, Hellas. IIa, S. 567. Ulrichs, Reis. I, S. 258 (setzt Sch. auf der Ostseite des Sees Hylike bei Moriki an). Leake, N. Gr. II, p. 320 f. (bestimmt Sch. nicht näher.). Gell, It. of Gr. p. 141 f. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 923.

9) B 497.

10) Strabon. IX, 2, 23 Kr.: Σκῶλος δ' ἐστὶ κώμη τῆς Παρασωπίας ὑπὸ τῷ Κιθαιρῶνι, δυσοίκητος τόπος καὶ τραχύς, ἀφ' οὗ καὶ ἡ παροιμία· 'εἰς Σκῶλον μήτ' αὐτὸς ἴναι, μήτ' ἄλλῳ ἕπεσθαι'. καὶ τὸν Πενθέα δὲ ἐνθένδε καταγόμενον διασπασθῆναί φασιν.

11) Pausan. IX, 4, 4 Schub.: ἐκ Πλαταίας δὲ ἰοῦσιν ἐς Θήβας ποταμός ἐστιν

von Hysiai auf einem felsigen Vorsprunge des Kithairon, bei dem jetzigen Filialkloster des h. Meletios, einige Minuten westlich vom Dorfe Darimári zu suchen [1]). Uebrigens soll nach Eustathios Skolos vortreffliches Brot geliefert haben [2]).

f. Eteonos (ὁ Ἐτεωνός) lag ebenfalls in der Parasopia am Asopos und hiess in späterer Zeit Skarphe (Σκάρφη) [3]). Homer legt dem Orte das Epitheton schluchtenreich (πολύκνημος) bei [4]), ohne Zweifel wegen seiner Lage am Fusse des Kithairon; wie O. Müller bemerkt, muss er Gränzplatz gegen Tanagra gewesen sein [5]). In Eteonos befand sich ein alter Tempel der Demeter, der vielleicht ein Filial des thebanischen war, und in welchen eine alte Sage das Grab des Oidipus versetzte [6]).

g. Thespeia (ἡ Θέσπεια) [7]), das spätere Thespiai [8]), am Südende des Helikon gelegen [9]). Während fast alle übrigen boiotischen Orte zu Strabon's Zeit bis auf den Namen und wenige Trümmer untergegangen waren, hatte sich Thespiai wie auch Tanagra damals verhältnissmässig noch ziemlich erhalten [10]). Cicero erwähnt es als handel- und geschäftetreibenden Ort [11]), und Plinius nennt es eine freie Stadt [12]). — Die Be-

Ὠερόη· -- πρὶν δὲ ἢ διαβῆναι τὸν Ἀσωπόν, παρ' αὐτὸ τὸ ῥεῦμα ἀποτραπεῖσιν ἐς τὰ κάτω καὶ προελθοῦσιν ὅσον τεσσαράκοντα στάδια ἔστιν ἐρείπια Σκώλου.

1) Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 248. Vgl. Kruse, Hellas. IIa, S. 598. Leake, N. Gr. II, p. 330. 369. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 927.

2) Eustath. zu B 497: δοκεῖ δὲ ἡ κατὰ Βοιωτίαν Σκῶλος ἐπιμεμελημένους ἄρτους ἔχειν κτέ. Vgl. B. Büchsenschütz, die Hauptstätten des Gewerbfleisses im klass. Alterthume. Gekrönte Preisschrift der fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig. Leipzig, bei S. Hirzel. 1869. S. 101 mit Anm. 12.

3) Strabon. IX, 2, 24 Kr.: ὁ Ἐτεωνὸς δὲ Σκάρφη μετωνομάσθη, καὶ αὕτη δὲ τῆς Παρασωπίας. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 248. Kruse, Hellas. IIa, S. 599. Leake, N. Gr. II, p. 331 f. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 927.

4) B 497: πολύκνημόν τ' Ἐτεωνόν. Strabon. VII, 3, 6 Kr.: συνηγορῶν δὲ τούτοις Ὅμηρόν φησι (Ἀπολλόδωρος) τὴν μὲν Αὐλίδα καλεῖν πετρήεσσαν, ὥσπερ καὶ ἔστι, πολύκνημον δὲ τὸν Ἐτεωνόν, πολυτρήρωνα δὲ τὴν Θίσβην, ποιήεντα δὲ τὸν Ἁλίαρτον· τὰ δ' ἄποθεν οὔτ' αὐτὸν εἰδέναι οὔτε τοὺς ἄλλους.

5) S. Orchomenos S. 489 mit den Citaten.

6) S. darüber O. Müller, Orchomenos S. 228 und 230.

7) B 498.

8) Strabon. IX, 2, 25 Kr.: Θέσπειαν δὲ λέγει τὰς νῦν Θεσπιάς.

9) Strabon. IX, 2, 25 Kr.: ἔστι δὲ πόλις πρὸς τῷ Ἑλικῶνι, νοτιωτέρα αὐτοῦ ἐπικειμένη δὲ τῷ Κρισαίῳ κόλπῳ καὶ αὐτὴ καὶ ὁ Ἑλικών. Vgl. O. Müller, Orchomenos S. 28 und 482 (1. Aufl.).

10) Strabon. IX, 2, 5 Kr.: αὗται (Τάναγρα καὶ Θεσπιαί) δ' ἱκανῶς συμμένουσι πρὸς ἐκείνας κρινόμεναι.

11) Ep. ad. fam. XIII, 22 z. Anf.: T. Manlium, qui negotiatur Thespiis, vehementer diligo.

12) Nat. hist. IV, 7, 12 Sillig: Thespiae liberum oppidum.

nennung der Stadt führen Einige auf Thespia, Asopos' Tochter, Andere auf Thespios, einen Abkömmling des Erechtheus, zurück, welcher von Athen nach Boiotien gekommen sein soll[1].

Thespeia ist nach Bursian dem heutigen Dorfe Erimokastro gegenüber zu suchen, am südlichen Ufer eines Baches, des alten Θέσπιος, der am südlichen Fusse einer niedrigen Hügelkette fliesst, welche vom östlichen Fusse des Helikon ausgeht und sich ununterbrochen bis nach Theben hinzieht; die Ringmauer der Stadt ist ein Sechseck mit abgerundeten Ecken, wie die Ruinen zeigen, und bestand nur in ihrem unteren Theile aus Quadern, im oberen aus ungebrannten Lehmziegeln[2].

h. Graia (ἡ Γραῖα)[3], eine uralte Stadt, welche stand, als die Tanagraier noch in Dörfern wohnten[4]. Sie lag vermuthlich zwischen Oropos und Tanagra, Eretria gegenüber[5]; nach Strabon nahe bei Oropos, indem er hinzusetzt, Graia werde von Manchen mit Tanagra identificirt[6]. Nach Anderen ist Graia der älteste Name von Oropos[7].

i. Mykalessos (ἡ Μυκαλησσός), Stadt im nordöstlichen Theile von Boiotien, Chalkis gegenüber, nördlich von der 2 Plethren langen Brücke von Chalkis und 16 Stadien vom Meere und dem Hermaion gelegen[8]. Homer legt ihr das Epitheton geräumig, weit ausgedehnt (εὐρύχορος) bei[9]. Strabon rechnet sie zum tanagrischen Gebiete und fügt hinzu, sie liege am Wege von Theben nach Chalkis; ihr boiotischer Name sei Μυκαληττός[10]. Pausanias sah noch die Ruinen derselben; ihr Name rührte nach demselben Periegeten daher, dass die

---

1) Pausan. IX, 26, 6 Schub.: θυγατέρα δὲ εἶναι Θέσπιαν λέγουσιν Ἀσωποῦ, καὶ ἀπὸ ταύτης κληθῆναι τὴν πόλιν· οἱ δὲ Θέσπιόν φασιν ἐξ Ἀθηνῶν ἐλθόντα τὸ ὄνομα τῇ πόλει δοῦναι· γεγονέναι δὲ ἀπὸ Ἐρεχθέως αὐτόν.

2) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 237. — Vgl. Kruse, Hellas. IIa, S. 600 ff. Dodwell, Class. Tour. I, p. 251 ff. Leake, N. Gr. II, p. 478 f. Ross im Morgenbl. 1835. No. 158. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 925. Mannert (Geogr. der Gr. u. R. VIII. S. 238) hält die Ruinen von Erimokastro irrig für die von Leuktra.

3) B 498.

4) Eustath. zu B 498. Plut. κεφ. Ἑλλ. 37.

5) S. O. Müller, Orchomenos S. 492 (1. Aufl.).

6) Strabon. IX, 2, 10 Kr.: καὶ ἡ Γραῖα δ' ἐστὶ τόπος Ὠρωποῦ πλησίον — τινὲς δὲ τῇ Τανάγρᾳ τὴν αὐτὴν φασιν.

7) So Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 220.

8) Thucyd. VII, 29: ἀπέχει δὲ (τὸ Ἑρμαιον) τῆς Μυκαλησσοῦ ἑκκαίδεκα μάλιστα σταδίους. S. O. Müller, Orchomenos S. 491 (1. Aufl.).

9) B 498: εὐρύχορον Μυκαλησσόν.

10) Strabon. IX, 2, 11 Kr.: καὶ ὁ Μυκαλησσὸς δὲ κώμη τῆς Ταναγραικῆς· κεῖται δὲ παρ' ὁδὸν Θηβαίων εἰς Χαλκίδα, καλοῦσι δὲ Βοιωτιακῶς Μυκαληττόν.

Kuh, welche Kadmos und seine Schaar nach Theben führte, hier ein Gebrüll erhob (ἐμυκήσατο)[1].

Nach Bursian[2] lag Myk. eine Stunde nördlich von Harma, auf einem sanft ansteigenden Hügel (nach Leake auf einem Hügel nordwestlich vom Hafen Vathys (Bathys), zwischen ihm und dem Vorgebirge Vurko[3]), nach Gell[4]) 1½ Stunde westlich von Egripo, nach Kruse auf einem Hügel 77 Minuten vou demselben Orte[5])).

## § 38.

### Fortsetzung.

k. Harma (τὸ Ἅρμα)[6], südlich vou Mykalessos, zu Strabon's Zeit ein verödeter Flecken im tanagrischen Gebiete[7]). In der Nähe desselben lag ein See gleiches Namens[8]). Der Name rührt nach Strabon daher, dass Amphiaraos hier im Kampfe vom Wagen stürzte und ihm an der Stelle, wohin der leere Wagen kam, ein Heiligthum errichtet wurde[9]). Nach der tauagrischen Sage soll hier der Wagen des Amphiaraos verschwunden sein, wie Pausanias sagt, der auch noch die Ruinen von Harma sah[10]). Uebrigens ist das boiotische Harma nicht mit der gleichnamigen attischen Ortschaft auf dem Parnes zu verwechseln, welche von Athen aus sichtbar war[11]).

Die Stätte von Harma ist ein vom östlichen Fusse des Hypatos vorspringender, bei dem Dorfe Καστρί gelegener Hügel, auf dessen Gipfel sich noch die sehr alterthümlichen Ueberreste einer kleinen Akropole finden[12]).

---

1) Pausan. IX, 19, 4 Schub.: ἑξῆς δὲ πόλεων ἐρείπιά ἐστιν Ἅρματος καὶ Μυκαλησσοῦ· — Μυκαλησσὸν δὲ ὁμολογοῦσιν ὀνομασθῆναι διότι ἡ βοῦς ἐνταῦθα ἐμυκήσατο ἡ Κάδμον καὶ τὸν σὺν αὐτῷ στρατὸν ἄγουσα ἐς Θήβας.

2) Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 217.

3) North. Gr. II, p. 249 ff. u. 264.

4) It. of Gr. p. 130.

5) Hellas. IIa, S. 628. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 922.

6) B 499.

7) Strabon. IX, 2, 11 Kr.: τὸ Ἅρμα. τῆς Ταναγραϊκῆς κώμη ἔρημος περὶ τὴν Μυκαληττόν.

8) Ael. var. hist. III, 45: τὴν καλουμένην Ἅρμα-λίμνην. Vgl. O. Müller, Orchomenos S. 50 mit Anm. 1 (1. Aufl.).

9) Strabon. IX, 2, 11 Kr.: περὶ δὲ τοῦ Ἅρματος τοῦ Βοιωτιακοῦ οἱ μὲν φασιν ἐκπεσόντος ἐκ τοῦ ἅρματος ἐν τῇ μάχῃ τοῦ Ἀμφιαράου κατὰ τὸν τόπον, ὅπου νῦν ἐστι τὸ ἱερὸν αὐτοῦ, τὸ ἅρμα ἔρημον ἐνεχθῆναι ἐπὶ τὸν ὁμώνυμον τόπον κτέ.

10) Pausan. IX, 19, 4 Schub.: ἑξῆς δὲ πόλεων ἐρείπιά ἐστιν Ἅρματος καὶ Μυκαλησσοῦ· καὶ τῇ μὲν τὸ ὄνομα ἐγένετο ἀφανισθέντος, ὡς οἱ Ταναγραῖοί φασιν, ἐνταῦθα Ἀμφιαράῳ τοῦ ἅρματος, καὶ οὐχ ὅπου λέγουσιν οἱ Θηβαῖοι.

11) S. O. Müller, Orchomenos S. 487 (1. Aufl.).

12) S. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 217. Vgl. Ross im Morgenbl.

l. Eilesion (τὸ Εἰλέσιον)[1]. Nach Strabon soll es, wie auch Helos und Heleon, seinen Namen erhalten haben, weil es an einem Sumpfe (ἕλος) erbaut sei; indess sei die Lage dieser Oerter zu seiner Zeit nicht mehr dieselbe, da sie entweder weiter nach oben angelegt seien, oder der See sich, weil er einen Abfluss gefunden, zurückgezogen habe[2]. Bursian meint, der Ort möge entweder bei dem Dorfe Βράτσι, 1½ Stunde südöstlich von Dritsa, oder bei dem Dorfe Χλιβοτσάρι, 1 Stunde südwestlich von Bratsi, gelegen haben; an beiden Punkten finden sich noch Reste alter, im Polygonstil aufgeführter Befestigungen[3].

m. Erythrai (αἱ Ἐρυθραί, oder, wie Andere schreiben, αἱ Ἐρύθραι)[4], östlich von Plataiai am Fusse des Kithairon, wo noch Pausanias die Trümmer der Stadt sah[5]. Sie erhielt ihren Namen von Erythras, dem Sohne des Athamantiden Leukon[6], und war die Metropole der ionischen Stadt gl. N.[7]. Die Ueberreste des Ortes sind in der Umgebung der heutigen Dörfer Krekúki und Katzúla zu suchen[8].

n. Eleon (ὁ Ἐλεών)[9], nach Plutarch in der Nähe des Flusses Skamandros[10]; wesshalb Kruse[11] das an der Mündung des Skamander in den Asopos gelegene Ela mit Eleon identificirt. Strabon rechnet den Ort zum tanagrischen Gebiete und leitet seinen Namen von den

---

1835. No. 209. Wanderungen I. S. 109. (sucht ihre Ruinen bei Dritza zwischen Theben und Tanagra). Leake, N. Gr. II, p. 251 (setzt Harma nordwestlich von Aulis und östlich vom Berge Hypatos, an das linke Ufer des Thermodon). Forbiger, Handb. Bd. III, S. 923.

1) B 499.

2) Strabon. IX, 2, 17 Kr.: Ἕλος τε καὶ Ἑλεὼν καὶ Εἰλέσιον ἐκλήθη διὰ τὸ ἐπὶ τοῖς ἕλεσιν ἱδρῦσθαι, νῦν δὲ οὐχ ὁμοίως ἔχει ταῦτα, ἢ ἀνοικισθέντων, ἢ τῆς λίμνης ἐπιπολὺ ταπεινωθείσης διὰ τὰς ὕστερον γενομένας ἐκρύσεις. S. O. Müller, Orchomenos. S. 56. 491 (1. Aufl.).

3) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 224.

4) B 499.

5) Pausan. IX, 2, 1 Schub.: γῆς δὲ τῆς Πλαταιίδος ἐν τῷ Κιθαιρῶνι ὀλίγον τῆς εὐθείας ἐκτραπεῖσιν ἐς δεξιὰ Ὑσιῶν καὶ Ἐρυθρῶν ἐρείπιά ἐστι. πόλεις δέ ποτε τῶν Βοιωτῶν ἦσαν κτέ. S. O. Müller, Orchomenos S. 489.

6) Pausan. VI, 21, 11 Schub.: – Ἐρύθραν παῖδα Λεύκωνος τοῦ Ἀθάμαντος, ἀπὸ τούτου Ἐρυθραὶ πόλισμα ἐκαλεῖτο Βοιωτῶν. O. Müller, Orchom. S. 215.

7) Strabon. IX, 2, 12 Kr.: τῶν δ' Ἐρυθρῶν τούτων ἄποικοι αἱ ἐν Ἰωνίᾳ Ἐρυθραί.

8) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 248. Vgl. Kruse, Hellas. IIa, S. 597. 598. Leake, N. Gr. II, p. 329 (setzt Er. östl. von Katzula). Forbiger. Handb. Bd. III, S. 927.

9) B 500. K 266.

10) Plut. quaest. Graec. XLI: πόθεν ἐν τῇ Βοιωτίᾳ περὶ τὸν Ἐλεῶνα ποταμὸς Σκάμανδρος ὠνομάσθη; κτέ.

11) Hellas. IIa, S. 627.

benachbarten Sümpfen ab [1]. Nach Bursian [2]) gehören dieser Stadt wahrscheinlich die ausgedehnten Trümmer einer befestigten Ortschaft an, welche sich 2 Stunden nordwestlich von Tanagra auf einem langen, kahlen Felsrücken bei dem Dorfe Δρίτσα, nicht weit vom rechten Ufer des Thermodon finden. (Leake [3]) setzt E. an die Südspitze des Sees Paralimni).

o. Hyle (ἡ Ὕλη) [4]), eine Stadt am hylischen See, der nach ihr benannt wurde. Wenn dennoch Homer die Stadt Hyle an den kephisischen See setzt [5]), so ist dies um so weniger auffallend, weil sie zwischen beiden Seen liegt [6]). Strabon hingegen meint irriger Weise, Homer wolle E 709 nicht den kopaïschen, sondern den hylischen See verstanden wissen [7]). Auf die schwankende Quantität der Penultima, welche B 500 lang, E 708 hingegen kurz gebraucht ist, macht schon Strabon aufmerksam [8]). — Uebrigens geschieht bei Pausanias des hylischen Sees, wie auch der Stadt Hyle, keine Erwähnung, weil er überhaupt die zwischen dem kopaïschen und hylischen See liegende Gegend gar nicht gesehen hat [9]). Nach Bursian [10]) wird die Stätte von Hyle durch Mauern aus byzantinischer Zeit und hellenische Werkstücke bezeichnet, welche sich auf dem Gipfel eines kleinen Hügels zwischen dem Fusse des Ptoon und der Ὑλικὴ λίμνη finden.

---

1) Strabon. IX, 2, 12 a. E. Kr.: καὶ ὁ Ἐλεὼν δ' ἐστὶ κώμη Ταναγρική, ἀπὸ τῶν ἑλῶν ὠνομασμένη. Vgl. O. Müller, Orchomenos S. 490 (1. Aufl.). Ausserdem S. 145 und 178.

2) Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 223.

3) N. Gr. II, p. 321 und 468. Vgl. Kruse, Hellas. IIa, S. 627. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 923. Müller und Kiepert setzen El. in die Nähe von Tanagra, an das rechte Ufer des Asopos.

4) B 500.

5) E 707: Ὀρέσβιον –, ὅς ῥ' ἐν Ὕλῃ ναίεσκε μέγα πλούτοιο μεμηλώς, | λίμνῃ κεκλιμένος Κηφισίδι. Ausserdem wird Hyle noch H 221 erwähnt. S. u.

6) Vgl. Bursian, Geogr. von Gr. S. 195. Anm. 2. O. Müller, Orchomenos S. 49, Anm. 1. und S. 50.

7) Strabon. IX, 2, 20 Kr.: οὐ γὰρ λίμνην τὴν Κωπαΐδα βούλεται λέγειν, ὡς οἴονταί τινες, ἀλλὰ τὴν Ὑλικὴν προσαγορευομένην. Schlichthorst, geogr. Hom. p. 65. Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 10.

8) Strabon. IX, 2, 20 Kr.: Ὅμηρος δ' ἐνικῶς ἐκφέρει, τότε μὲν ἐκτείνων τὴν πρώτην συλλαβήν, ὡς ἐν τῷ Καταλόγῳ, ἠδ' Ὕλην καὶ Πετεῶνα, ποιητικῶς· τότε δὲ συστέλλων· ὅς ῥ' ἐν Ὕλῃ ναίεσκε.

9) S. O. Müller, Orchomenos S. 49, Anm. 3 (1. Aufl.).

10) Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 213. Andere Ansichten über die Lage von Hyle s. bei Kruse, Hellas. IIa, S. 571 f. Leake (N. Gr. II, p. 313) setzt H. nördl. vom See in die Nähe von Palaiokastro, Gell (It. of Gr. p. 141) an das Westende des Sees, Müller an die Ost- und Ulrichs (Reise I, S. 257) an die Südseite desselben, wo der Imenos mündet. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 923.

Endlich sei noch bemerkt, dass Hyle die Heimath des Lederarbeiters Tychios war, der den siebenhäutigen Schild des Telamoniers Aias verfertigt hatte[1]. Manche wollten an der hierauf bezüglichen Stelle der Ilias statt Ὕλῃ: Ὕδῃ (eine Stadt Lydiens) lesen, wogegen indess schon Strabon den begründeten Einwand erhebt, dass Aias schwerlich seinen Schild aus Lydien erhalten habe[2].

## § 39.

### Fortsetzung

p. Peteon (ἡ Πετεών)[3]. Strabon erwähnt dieses Ortes als eines im thebanischen Gebiete gelegenen Dorfes nahe an der nach Anthedon führenden Strasse[4]. Leake sucht ihn an der Südseite der Hylike[5].

q. Okalée (ἡ Ὠκαλέη)[6], am Flusse gleiches Namens, in der Mitte zwischen Haliartos und Alalkomenai, von Beiden dreissig Stadien entfernt[7]. Jetzt findet sich von diesem Orte keine Spur mehr[8].

r. Medeon (ὁ Μεδεών), von Homer als eine wohlgebaute Stadt bezeichnet[9]. Sie hat ihren Namen von der phokischen Stadt gl. N. und liegt in der Nähe von Onchestos am Berge Phoinike, daher sie auch die phoinikische heisst[10]. Gell fand die Ruinen Medeons bei dem heutigen Megalo Mulchi am kopaïschen See, etwa $1/4$ Stunde westlich von Haliartos[11].

---

1) H 219: Αἴας δ' ἐγγύθεν ἦλθε φέρων σάκος ἠΰτε πύργον, | χάλκεον, ἑπταβόειον, ὅ οἱ Τύχιος κάμε τεύχων, | σκυτοτόμων ὄχ' ἄριστος, Ὕλῃ ἔνι οἰκία ναίων.

2) Strabon. IX, 2, 20 Kr.: οὐδ' ἐνταῦθα εὖ γραφόντων τινῶν Ὕδῃ ἔνι· οὐ γὰρ ὁ Αἴας ἐκ Λυδίας τὸ σάκος μετεπέμπετο.

3) B 500.

4) Strabon. IX, 2, 26 Kr.: Πετεὼν δὲ κώμη τῆς Θηβαΐδος ἐγγὺς τῆς ἐπ' Ἀνθηδόνα ὁδοῦ. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 214. Kruse, Hellas. IIa, S. 570.

5) North. Gr. II, p. 320. Kiepert setzt P. südöstl. von der Hylike. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 923.

6) B 501.

7) Strabon. IX, 2, 26 Kr.: ἡ δ' Ὠκαλέη μέση Ἁλιάρτου καὶ Ἀλαλκομενίου ἑκατέρου τριάκοντα σταδίους ἀπέχουσα. O. Müller, Orchomenos S. 69 und 482.

8) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 234. Leake, N. Gr. II, p. 205 f. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 924.

9) B 501: Μεδεῶνά τ', ἐϋκτίμενον πτολίεθρον.

10) Strabon. IX, 2, 26 Kr.: ὁ δὲ Βοιωτιακὸς (Μεδεὼν) ἀπ' ἐκείνου (τοῦ Φωκικοῦ) κέκληται, πλησίον δ' ἐστὶν Ὀγχηστοῦ ὑπὸ τῷ Φοινικίῳ ὄρει, ἀφ' οὗ καὶ μετωνόμασται Φοινικίς. Vgl. O. Müller, Orchomenos S. 69, mit der Note 4 (1. Aufl.).

11) It. of Gr. p. 125. Vgl. Kruse, Hellas. IIa, S. 638. Leake, North. Gr. II, p. 214 f. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 924.

s. Kopai (αἱ Κῶπαι) [1], die alte Ruderstadt, von welcher der kopaïsche See seinen Namen erhielt. Als einst der Fluss Kephissos so bedeutend anschwoll, dass Kopai Gefahr lief, unter Wasser gesetzt zu werden, entstand unweit Kopai bei dem See ein Erdschlund, etwa 30 Stadien an Ausdehnung, in welchem sich ein unterirdisches Wasserbett befand. Dieses Bett nahm den Strom auf, der dann bei Larymna in Lokris wieder an die Oberfläche trat [2]. Uebrigens lag Kopai auf der Nordseite des kopaïschen Sees [3]; es soll das heutige Dorf Topolia oder Topoglia (Τοπόλια) sein, in welchem noch Ueberreste alter Mauern, Fundamente und Inschriften vorhanden sind [4].

t. Eutresis (ἡ Εὔτρησις) [5], ein Flecken unweit Thespiai, an der Strasse von letzterem Orte nach Plataiai [6], wo, wie Strabon sagt, Zethos und Amphion wohnten, bevor sie in Theben herrschten [7]. Auch befand sich hier ein in alten Zeiten hochberühmtes Orakel des Apollon Galaxios [8], welcher Beiname von dem Bache Galaxios in Boiotien herrührte [9].

Die Reste von Eutresis sind nach Bursian auf der Ebene bei Thespiai zu suchen, welche den Schauplatz der leuktrischen Schlacht abgab; auf einem der nördlichen Hügel, die sich hier erheben, an dessen Fuss die heutige Quelle 'Αρκοπόδι entspringt, ragte ein Castell, von dem noch Reste polygoner Mauern erhalten sind; hier stand wahrscheinlich Eutresis [10].

---

1) B 502.

2) Strabon. IX, 2, 18 Kr.: αὐξομένης γὰρ αὐτῆς (τῆς Κωπαΐδος λίμνης), ὥστε κινδυνεύειν καταποθῆναι τὰς Κώπας, (ἃς) ὅ τε ποιητὴς ὀνομάζει, καὶ ἀπ' αὐτῶν ἡ λίμνη τὴν ἐπωνυμίαν εἴληφε), χάσμα γενηθὲν πρὸς τῇ λίμνῃ πλησίον τῶν Κωπῶν ἀνέῳξεν ὑπὸ γῆς ῥεῖθρον ὅσον τριάκοντα σταδίων καὶ ἐδέξατο τὸν ποταμὸν, εἶτα ἐξέρρηξεν εἰς τὴν ἐπιφάνειαν κατὰ Λάρυμναν τῆς Λοκρίδος τὴν ἄνω.

3) Strabon. IX, 2, 27 Kr.: προσάρκτιος δέ ἐστιν ἐπὶ τῇ Κωπαΐδι λίμνῃ.

4) S. O. Müller, Orchomenos S. 42. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 212. Dodwell, Class. Tour. II, p. 56. Leake, N. Gr. II, p. 306. Gell, It. of Gr. p. 144. Ulrichs, Reise. I, S. 198 ff. Forchhammer, Hellen. S. 179. Ross im Morgenbl. 1835. No. 209. Keil, Syll. inscr. Boeot. p. 15. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 921.

5) B 502.

6) S. O. Müller, Orchomenos S. 490.

7) Strabon. IX, 2, 28 Kr.: ὁ δὲ ποιητὴς ἐφεξῆς ταῖς Κώπαις Εὔτρησιν τίθησι. κωμίον Θεσπιέων· ἐνταῦθά φασι Ζῆθον καὶ 'Αμφίονα οἰκῆσαι, πρὶν βασιλεῦσαι Θηβῶν.

8) Stephan. s. v. Εὔτρησις. O. Müller, Orchomenos S. 149.

9) O. Müller, Orchom. S. 47. Jacobi, Handwörterb. der griech. und röm. Myth. s. v. Galaxios (mit den Citaten).

10) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 240. Vgl. Kruse, Hellas. IIa, S. 607. Leake (N. Gr. II, p. 522) sucht Eutr. an der Stelle des Hafens Aliki am Gestade; Gell (It. of Gr. p. 114) hält die Ruinen von Paraspungia für seine Reste. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 926.

u. Thisbe (ἡ Θίσβη), ein Ort im Süden Boiotiens, nicht weit vom korinthischen Meerbusen, an den Gränzen von Thespiai und Koroneia, am Fusse des Helikon; zu Strabon's Zeiten hiess derselbe Thisbai[1]. Homer legt ihm das Epitheton taubenreich (πολυτρήρων) bei[2], wesshalb Statius in der Thebaïs Thisbe die von dionäischen Vögeln wiedertönende nennt[3], insofern die Taube der Aphrodite geweiht ist und in Thisbe die dionäische Aphrodite einen Cultus hatte. Nach Strabon's Angabe ist das homerische Epitheton daher zu erklären, dass der felsige Hafen der Stadt einen grossen Reichthum an Tauben hatte; nach demselben Geographen betrug die Fahrt von hier bis Sikyon 160 Stadien[4]. — Pausanias erzählt, dass sich in Thisbe ein steinernes Bildniss und Heiligthum des Herakles befinde, und dass man hier Herakleen feiere; den Namen habe die Stadt von der einheimischen Nymphe Thisbe erhalten[5].

Der Hauptort Thisbe lag etwa 1 Stunde vom Meere, in einem nicht sehr tiefen, $1/2$ Stunde breiten Thalkessel, unweit des jetzigen Dorfes Κακώσι; auf den kahlen Felsinseln der benachbarten Meeresbucht nisten noch jetzt Schaaren wilder Tauben[6].

v. Koroneia (ἡ Κορώνεια)[7], ebenfalls im südlichen Theile Boiotiens, hatte eine hohe Lage in der Nähe des Helikon[8] und des Musenberges Libethrion, von welchem letzteren es etwa 40 Stadien entfernt lag[9]. Das Gebiet von Koroneia durchströmte der Kephissos[10]. Ursprünglich war die Stadt auf orchomenischem Gebiete erbaut und

1) Strabon. IX, 2, 28 Kr.: ἡ δὲ Θίσβη Θίσβαι νῦν λέγονται, οἰκεῖται δὲ μικρὸν ὑπὲρ τῆς θαλάττης ὅμορον Θεσπιεῦσι τὸ χωρίον καὶ τῇ Κορωνειακῇ, ὑποπεπτωκὸς ἐκ τοῦ νοτίου μέρους τῷ Ἑλικῶνι καὶ αὐτό.

2) B 502: πολυτρήρωνά τε Θίσβην.

3) Stat. Theb. VII, 261 Queck: Dionseisque avibus circumsona Thisbe.

4) Strabon. IX, 2, 28 Kr.: ἐπίνειον δ' ἔχει πετρῶδες περιστερῶν μεστόν, ἐφ' οὗ φησιν ὁ ποιητὴς πολυτρήρωνά τε Θίσβην· πλοῦς δ' ἐστὶν ἐνθένδε εἰς Σικυῶνα σταδίων ἑκατὸν ἑξήκοντα.

5) Pausan. IX, 32, 2 Schub.: Ἡρακλέους δὲ ἱερὸν καὶ ἄγαλμα ὀρθὸν ἐνταῦθά ἐστι λίθου, καὶ Ἡράκλεια ἑορτὴν ἄγουσι. -- Θίσβην δὲ λέγουσιν ἐπιχώριον εἶναι νύμφην, ἀφ' ἧς ἡ πόλις τὸ ὄνομα ἔσχηκεν.

6) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 242. Vgl. Kruse, Hellas. IIa, S. 615 ff. Gell, It. of Gr. p. 116. Leake, N. Gr. II, p. 506. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 925 (wo das Dorf Kakosia genannt wird).

7) B 503.

8) Strabon. IX, 2, 29 Kr.: ἡ μὲν οὖν Κορώνεια ἐγγὺς τοῦ Ἑλικῶνός ἐστιν ἐφ' ὕψους ἱδρυμένη.

9) Pausan. IX, 34, 4 Schub.: Κορωνείας δὲ σταδίους ὡς τεσσαράκοντα ὄρος ἀπέχει τὸ Λιβήθριον. O. Müller, Orchomenos S. 34 und 69 (1. Aufl.). Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 235. Kruse, Hellas. IIa, S. 641 f.

10) O. Müller, Orchomenos S. 42.

von den Minyern der Metropole abhängig[1]. Von den Boiotern wurde sie eingenommen, als sie nach dem troianischen Kriege von dem thessalischen Arne heimkehrten und auch Orchomenos in Besitz nahmen[2]. Heutzutage heisst sie nach O. Müller Kamari[3]; Leake findet ihre Stelle 1 St. südöstlich von Granitza[4].

w. Haliartos (ἡ und ὁ Ἁλίαρτος) lag nach Strabon an einer schmalen Stelle zwischen einem überhängenden Berge (und zwar dem tilphosischen) und dem kopaïschen See, wo sich der Permessos und Olmeios in denselben ergossen, unmittelbar an dem Sumpfe, in welchem das Flötenrohr wuchs[5]. In Folge dieser Lage war Haliartos, wie auch Onchestos, vorzüglich reich an hohem Graswuchs und Viehweiden[6], daher Homer der Stadt das Epitheton grasreich (ποιήεις) beilegt[7]. Ihre Entfernung von Okalëe betrug 30 Stadien[8]. Wie Pausanias berichtet, liess eine Heeresabtheilung des Xerxes im Perserkriege die Stadt in Flammen aufgehen, weil ihre Einwohner hellenisch gesinnt waren[9]. Im dritten makedonischen Kriege (gegen Perseus) wurde Haliartos trotz verzweifelter Gegenwehr von M. und C. Lucretius erstürmt und verwüstet, das Gebiet aber von den Römern den Athenern gegeben (Ol. 152, 2); zu Strabon's Zeit lag nach dessen Aus-

---

1) Pausan. IX, 34, 7 Schub.: παραγενομένου δὲ ὡς αὐτὸν (Ἀνδρέα) Ἀθάμαντος, ἀπένειμε τῆς αὐτοῦ τῷ Ἀθάμαντι τήν τε περὶ τὸ Λαφύστιον χώραν καὶ τὴν νῦν Κορώνειαν καὶ Ἁλιαρτίαν.

2) Strabon. IX, 2, 29 Kr.: κατελάβοντο δ' αὐτὴν ἐπανιόντες ἐκ τῆς Θετταλικῆς Ἄρνης οἱ Βοιωτοὶ μετὰ τὰ Τρωικά, ὅτε περ καὶ Ὀρχομενὸν ἔσχον.

3) O. Müller, Orchomenos S. 483 (1. Aufl.).

4) North. Gr. II, p. 132 ff. Vgl. Ross im Morgenbl. 1835. No. 64. Forchhammer, Hellen. S. 185. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 920.

5) Strabon. IX, 2, 30 Kr.: ἔκειτο δὲ ἐν στενῷ χωρίῳ μεταξὺ ὑπερκειμένου ὄρους καὶ τῆς Κωπαΐδος λίμνης πλησίον τοῦ Περμησσοῦ καὶ τοῦ Ὀλμαιοῦ καὶ τοῦ ἕλους τοῦ φύοντος τὸν αὐλητικὸν κάλαμον. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 232. Kruse, Hellas. IIa, S. 636 ff.

6) S. O. Müller, Orchómenos S. 71.

7) B 503: ποιήενθ' Ἁλίαρτον. Hymn. in Apollin. 243: εἰς Ἁλίαρτον ἀφίκεο ποιήεντα. Strabon VII, 3, 6 Kr.: συνηγορῶν δὲ τούτοις (Ἀπολλόδωρος) Ὅμηρόν φησι τὴν μὲν Αὐλίδα καλεῖν πετρήεσσαν, — ποιήεντα δὲ τὸν Ἁλίαρτον. Stat. Theb. VII, 274 Queck: quorumque novis Haliartos aristis | Invidet et nimia sata laeta supervenit herba.

8) Strabon. IX, 2, 26 Kr.: ἡ δ' Ὠκαλέη μέση Ἁλιάρτου καὶ Ἀλαλκομενίου ἑκατέρου τριάκοντα σταδίους ἀπέχουσα.

9) Pausan. IX, 32, 5 Schub.: κατὰ δὲ τὴν ἐπιστρατείαν τοῦ Μήδου φρονήσασιν Ἁλιαρτίοις τὰ Ἑλλήνων μοῖρα τῆς Ξέρξου στρατιᾶς γῆν τέ σφισιν ὁμοῦ καὶ τὴν πόλιν ἐπεξῆλθε καίουσα.

sage die Stadt in Trümmern[1]. Gell und Leake fanden ihre Ruinen auf einem Felsen bei Mazi; nach Bursian sind von ihr noch zahlreiche Bautrümmer und bedeutende Mauerreste der Akropolis erhalten[2].

§ 40.

Fortsetzung.

x. Plataia (ἡ Πλάταια[3]), später mit verändertem Accent und Numerus αἱ Πλαταιαί, lag am Fusse des Kithairon, zwischen diesem und Theben, an der nach Athen und Megara führenden Strasse, nahe der Gränze von Attike und Megaris; in der Nähe der Stadt floss der Asopos vorbei[4]. Ihre Entfernung von Theben betrug 70 Stadien[5]. Sie soll nach Pausanias ihren Namen von Plataia, einer Tochter des Asopos, erhalten haben[6]. Es ist wahrscheinlich, dass Plataia in sehr alter Zeit ein Theil des sikyonischen Reichs gewesen sei[7]. In den Perserkriegen erlangte der Ort dadurch Berühmtheit, dass Mardonios mit 300,000 Persern hier von den Hellenen gänzlich aufgerieben wurde, worauf man Zeus dem Befreier einen Tempel stiftete; zu Strabon's Zeiten zeigte man noch die Grabstätte der in der Schlacht Gefallenen[8]. — Die Mauern der alten Stadt kann man noch jetzt in ihrer ganzen Peripherie von ziemlich 1 Stunde verfolgen[9].

y. Glisas (ὁ Γλίσας)[10], ein Ort am Berge Hypatos in der The-

---

[1] Strabon. IX, 2, 30 Kr.: Ἁλίαρτος δὲ νῦν οὐκέτι ἐστί, κατασκαφεῖσα ἐν τῷ πρὸς Περσέα πολέμῳ, τὴν χώραν δ' ἔχουσιν Ἀθηναῖοι δόντων Ῥωμαίων. Polyb. 30, 18. Liv. XLII, 56. 63. O. Müller, Orchomenos S. 427.

[2] Gell, It. of Gr. p. 124. Leake, N. Gr. II, p. 137. 206 ff. Ross im Morgenbl. 1835. No. 163. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 924 Bursian, Geogr. von Griechenl. S. 233.

[3] B 504.

[4] Strabon. IX, 2, 31 Kr.: Πλαταιαὶ δὲ, ὡς ἑνικῶς εἶπεν ὁ ποιητής, ὑπὸ τῷ Κιθαιρῶνί εἰσι μεταξὺ αὐτοῦ καὶ Θηβῶν κατὰ τὴν ὁδὸν τὴν εἰς Ἀθήνας καὶ Μέγαρα ἐπὶ τῶν ὅρων τῶν τῆς Ἀττικῆς καὶ τῆς Μεγαρίδος.

[5] Thucyd. II, 5: ἀπέχει δ' ἡ Πλάταια τῶν Θηβῶν σταδίους ἑβδομήκοντα. Vgl O. Müller, Orchomenos S. 28 und S. 488. — Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 243 ff. — Kruse, Hellas. IIa, S. 590 ff.

[6] Pausan. IX, 1, 1 Schub.: ὄνομα δέ σφισιν (den Plataiern) ἀπὸ Πλαταίας, τὴν θυγατέρα εἶναι (Ἀσωποῦ) τοῦ ποταμοῦ νομίζουσιν. Eine andere Ableitung ist die ἀπὸ τῆς πλάτης τῆς κώπης. S. Schlichthorst, geogr. Hom. p. 67.

[7] S. darüber O. Müller, Orchomenos S. 236.

[8] Strabon. IX, 2, 31 Kr.: ἐνταῦθα Μαρδόνιον καὶ τὰς τριάκοντα μυριάδας Περσῶν αἱ τῶν Ἑλλήνων δυνάμεις ἄρδην ἠφάνισαν· ἱδρύσαντό τε Ἐλευθερίου Διὸς ἱερόν —· ταφή τε δείκνυται δημοσία τῶν τελευτησάντων ἐν τῇ μάχῃ.

[9] Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 244. Vgl. auch Wheler, Journ. VI, p. 473 ff. Dodwell, Class. Tour. I, p. 278 ff. Clarke, Trav. VII, p. 109. Leake, N. Gr. II, p. 323 ff. 355 ff. Ross im Morgenbl. 1835. No. 157. Brandis, Mitth. I, S. 230 f. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 926.

[10] B 504

baïke, unweit Teumessos und der Burg Kadmeia[1]). Nach Statius war derselbe weinreich[2]). Pausanias sah seine Ruinen 7 Stadien von Teumessos zur Linken[3]).

Die Reste der Akropole von Glisas findet man nach Bursian unterhalb eines auf dem Gipfel des Hypatos gelegenen Klosters der Panagia, dessen Stelle ehemals ein Tempel des Zeus Hypatos einnahm, auf einem kleinen, vom Fusse des Gebirgs in die Ebene vorspringenden Felshügel, oberhalb des Dorfes Sirtschi; jene Reste tragen das Gepräge des alterthümlichen Polygonstils[4]). Das Hypatongebirge heisst jetzt Kleptito bouni[5]). (Leake setzt Glisas an das rechte Ufer des Thermodon, östlich vom Berge Hypatos[6]), Ross dagegen an die Stelle von Sirtschi[7])).

z. Hypothebai (αἱ Ὑποθῆβαι), welchen Ort Homer als wohlgebaute Stadt bezeichnet[8]). Schon bei den Alten herrschten über denselben schwankende Vorstellungen, indem Einige ihn für eine kleine Stadt dieses Namens hielten, Andere aber mit Potniai identificirten[9]). Ja, Manche verstiegen sich — wie schon oben erwähnt — zu der Behauptung, Theben sei in Folge des Epigonenkriegs entvölkert gewesen und habe an der troianischen Expedition gar keinen Antheil genommen, während Andere vermutheten, die Thebaner seien zwar mit gegen Troia gezogen, hätten aber, da die im Kriege verwüstete Kadmeia noch nicht wieder aufgebaut gewesen, die Ebene unterhalb der Kadmeia bewohnt[10]). Bei dieser schon im Alterthum herrschenden Meinungsverschiedenheit darf es uns nicht Wunder neh-

---

1) Strabon. IX, 2, 31 Kr.: Γλίσσαντα δὲ λέγει κατοικίαν ἐν τῷ Ὑπάτῳ ὄρει, ὅ ἐστιν ἐν τῇ Θηβαϊκῇ πλησίον Τευμησσοῦ καὶ τῆς Καδμείας. S. O. Müller, Orchomenos S. 492.

2) Stat. Theb. VII, 308 Queck: Baccho Glisanta colentes.

3) Pausan. IX, 19, 2 Schub.: Τευμησσοῦ δὲ ἐν ἀριστερᾷ σταδίους προελθόντι ἑπτὰ Γλισᾶντός ἐστιν ἐρείπια.

4) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 216.

5) Kruse, Hellas. IIa, S. 568.

6) N. Gr. II, p. 241.

7) Im Morgenbl. 1835. No. 209. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 923.

8) B 505: οἵ θ' Ὑποθήβας εἶχον, ἐϋκτίμενον πτολίεθρον.

9) S. Kruse, Hellas. IIa, S. 555 f. Vgl. Palmer, Graec. antiqq. IV, 23. p. 515 sqq.

10) Strabon. IX, 2, 32 Kr.: τὸ δ' οὕτω ῥηθέν, οἵ θ' ὑπὸ Θήβας εἶχον, οἱ μὲν δέχονται πολείδιόν τι Ὑποθήβας καλούμενον, οἱ δὲ τὰς Ποτνίας· τὰς γὰρ Θήβας ἐκλελεῖφθαι διὰ τὴν τῶν Ἐπιγόνων στρατείαν καὶ μὴ μετασχεῖν τοῦ Τρωικοῦ πολέμου· οἱ δὲ μετασχεῖν μέν, οἰκεῖν δὲ ὑπὸ τῇ Καδμείᾳ τότε ἐν τοῖς ἐπιπέδοις χωρίοις μετὰ τὴν τῶν Ἐπιγόνων ἄφοδον, τὴν Καδμείαν ἀδυνατοῦντας ἀνακτίσαι· ἐπεὶ δὲ ἡ Καδμεία ἐκαλεῖτο Θῆβαι, ὑπὸ Θήβας εἰπεῖν ἀντὶ τοῦ ὑπὸ τῇ Καδμείᾳ οἰκοῦντας τὸν ποιητὴν τοὺς τότε Θηβαίους.

men, wenn auch die Ansichten der Neueren über diesen Punkt aus einander gehen, wie denn z. B. O. Müller sich mehr zu Potniai hinneigt [1]), während Schlichthorst Hypothebai für die Unterstadt Thebens gehalten wissen will [2]). Ist es überhaupt gestattet, in Betreff eines so unklaren Gegenstandes eine endgültige Meinung hinzustellen, so möchte ich mich dem Letzteren anschliessen, da es doch höchst unwahrscheinlich ist, dass eine namhafte Stadt wie Theben im Schiffskataloge gänzlich mit Stillschweigen übergangen sein sollte, und die bei Strabon erwähnte Ansicht, dass die Thebaner sich nach der Verwüstung der Kadmeia in der Unterstadt angesiedelt hätten, sich durch ihre Glaublichkeit empfiehlt.

z [1]. Onchestos (ὁ Ὀγχηστός), am südöstlichen Ende des kopaïschen Sees, war schon im hohen Alterthum durch seinen Poseidontempel berühmt, wesshalb Homer der Stadt das Epitheton heilig (ἱερός) beilegt [3]). Nach Strabon war Onchestos ein kahler, auf einer Höhe gelegener Ort, und er setzt hinzu, nicht minder kahl sei auch das Heiligthum des Poseidon gewesen [4]), daher es nichts weiter als poetische Ausschmückung sei, wenn Pindaros in Bezug auf Onchestos von Hainen rede. Dieser sagt nämlich in einem Fragment der Parthenien: 'Er (Apollon) schritt dahin über Land und Meer und stand über den mächtigen Warten der Gebirge und erschütterte die Tiefen, den Grund zu seinen Hainen legend' [5]). — Auch gegen Alkaios übt Strabon seine Kritik, indem er sagt, dass dieser mit Unrecht Onchestos an die äussersten Ausläufer des Helikon setze [6]), worin jedoch der Dichter, wie O. Müller bemerkt [7]), gar nicht eben Unrecht haben mag, indem sich bei Onchestos die Berge bis in die Nähe des

---

1) Orchomenos S. 227.

2) Geogr. Homeri p. 61 und 62. Vgl. auch Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 8 sq.), der zu erweisen sucht, dass unter Thebe die Burg, unter Hypothebai aber die später Thebe genannte Stadt zu verstehen sei.

3) B 506: Ὀγχηστόν θ' ἱερόν, Ποσιδήϊον ἀγλαὸν ἄλσος. Ueber die auf den Poseidoncultus von Onchestos bezüglichen Städtesagen s. O. Müller, Orchomenos S. 238.

4) Strabon. IX, 2, 33 Kr.: Ὀγχηστὸς δ' ἐστὶν — ἐν τῇ Ἁλιαρτίᾳ πρὸς τῇ Κωπαΐδι λίμνῃ καὶ τῷ Τηνερικῷ πεδίῳ, ἐν ὕψει κείμενος ψιλός, ἔχων Ποσειδῶνος ἱερόν, καὶ αὐτὸ ψιλόν.

5) Strabon. IX, 2, 33 Kr. (Vgl. Boeckh, Fragm. Pind. Parthen. 9. Pind. Opp. II, 2, 595): οἱ δὲ ποιηταὶ κοσμοῦσιν, ἄλση καλοῦντες τὰ ἱερὰ πάντα, κἂν ᾖ ψιλά· τοιοῦτόν ἐστι καὶ τὸ τοῦ Πινδάρου περὶ τοῦ Ἀπόλλωνος λεγόμενον· 'κινηθεὶς ἐπῄει | γᾶν τε καὶ θάλασσαν, καὶ σκοπιαῖσιν μεγάλαις ὀρέων ὕπερ ἔστα, | καὶ μυχοὺς δινάσσατο βαλλόμενος κρηπῖδας ἀλσέων'.

6) Strabon. IX, 2, 33 Kr.: οὐκ εὖ δ' ὁ Ἀλκαῖος — τοῦ Ὀγχηστοῦ κατέψευσται πρὸς ταῖς ἐσχατιαῖς τοῦ Ἑλικῶνος αὐτὸν τιθείς· ὁ δ' ἐστὶν ἄπωθεν ἱκανῶς τούτου τοῦ ὄρους.

7) Orchomenos S. 71.

kopaïschen Sees ziehen. — Wie derselbe Gelehrte vermuthet[1], ist Onchestos das heutige Emenae (auf den Karten Imene); unter welchem Andere vielmehr Alalkomenai verstehen wollen. Für die ehemalige Existenz von Onchestos legen nach Bursian heutzutage nur noch wenige Steine Zeugniss ab[2].

z[2]. Arne (ἡ Ἄρνη), von Homer als traubenreich (πολυστάφυλος) bezeichnet[3]. Nach Einigen soll es, wie Strabon sagt[4], mit Akraiphion identisch sein, während es nach einer anderen Sage vom kephisischen See verschlungen sein soll. Derselbe Geograph polemisirt auch gegen diejenigen, welche statt Arne: Tarne schreiben wollen, da es keinen Ort des Namens in ganz Boiotien gebe[5]. Pausanias, welchem Leake folgt[6], identificirt Arne mit Chaironeia und fügt hinzu, dass die Stadt ihren Namen von Arne, der Tochter des Aiolos, habe, nach welcher auch die gleichnamige thessalische Stadt benannt worden sei[7]. Kiepert und Ulrichs[8], denen Forbiger beipflichtet[9], setzen Arne in die Nähe von Akraiphion an die Ostküste des Sees, O. Müller und Forchhammer[10] dagegen südlich vom kopaïschen See, in die Nähe von Koroneia.

z[3]. Mideia (ἡ Μίδεια)[11] wurde, wie Arne, vom kephisischen See verschlungen, wie Strabon in der schon oben angezogenen Stelle berichtet. Wenn übrigens Pausanias meint, dass Mideia mit Lebadeia identisch sei[12], so hat schon Schlichthorst dagegen Protest

---

1) Ebendas. S. 482.

2) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 231 f. Kruse, Hellas. IIa, S. 638. 639. Vgl. Gell, It. of Gr. p. 125. Leake, N. Gr. II, p. 213 f. Forchhammer, Hellen. S. 183. Nach Mannert (Geogr. VIII, S. 214) lag O. an der Stelle des Klosters Mazaraki. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 924.

3) B 507: πολυστάφυλον Ἄρνην.

4) Strabon. IX, 2, 34 Kr.: φασὶ δὲ τοῦτο (Ἀκραίφιον) καλεῖσθαι Ἄρνην ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ, ὁμώνυμον τῇ Θετταλικῇ. IX, 2, 35: οἱ δέ φασι καὶ τὴν Ἄρνην ὑπὸ τῆς λίμνης καταποθῆναι καὶ τὴν Μίδειαν. Vgl. O. Müller, Orchomenos S. 67. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 198. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 11.

5) Strabon. IX, 2, 35 Kr.: οὐκ εὖ δὲ οὔτε οἱ Τάρνην ἀντὶ τῆς Ἄρνης γράφοντες· οὐδὲ γὰρ μία δείκνυται Τάρνη παρὰ τοῖς Βοιωτοῖς κτέ.

6) N. Gr. II, p. 305.

7) Pausan. IX, 40, 5 Schub.: Λεβαδέων δὲ ἔχονται Χαιρωνεῖς. ἐκαλεῖτο δὲ ἡ πόλις καὶ τούτοις Ἄρνη τὸ ἀρχαῖον· θυγατέρα δὲ εἶναι λέγουσιν Αἰόλου τὴν Ἄρνην, ἀπὸ δὲ ταύτης κληθῆναι καὶ ἑτέραν ἐν Θεσσαλίᾳ πόλιν.

8) Ulrichs, Reise. I, S. 171 und 246.

9) Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 922.

10) Hellen. S. 186.

11) B 507.

12) Pausan. IX, 39, 1 Schub.: αὕτη (Λεβάδεια) τὸ μὲν ἐξ ἀρχῆς ᾤκεῖτο ἐπὶ μετεώρου, καὶ ὠνομάζετο Μίδεια ἀπὸ τῆς Ἀσπληδόνος μητρός.

eingelegt, indem er bemerkt, dass Lebadeia in bedeutender Entfernung vom kephisischen See gelegen habe und daher von Mideia verschieden sein müsse[1]). Jene Identität behaupteten die Einwohner von Lebadeia wohl nur desswegen, um ihrer Stadt einen Platz im homerischen Schiffskataloge zu sichern[2]), ähnlich wie die Bewohner Chaironeias die Identität ihrer Stadt mit Arne beanspruchten[3]). Nach Leake[4]) lag M. an der Stelle der Burg von Lebadeia an der Westspitze der Stadt, nach Ulrichs[5]) hingegen in der Ebene östlich vom kopaïschen See.

## § 41.

### Fortsetzung.

z[4]. Nisa (ἡ Νῖσα), von Homer die heilige, göttliche (ζαθέη) genannt[6]), welches Epitheton ohne Zweifel darauf geht, dass die Stadt einen berühmten Tempel des Dionysos hatte[7]). Man hüte sich, diese boiotische Stadt mit anderen Städten gleiches oder ähnliches Namens zu verwechseln[8]). Nisa ist identisch mit Nysa, einem Dorfe am Helikon, wie Strabon sagt, der zugleich die verschiedenen Varianten der Lesart anführt, welche die Kritiker B 508 für Νῖσα substituiren wollten[9]). Wenn derselbe Geograph bemerkt[10]), dass Apollodoros nichts von Nisa wisse, so ist das, wie O. Müller mit Recht sagt[11]), um so wunderlicher, da doch Dikaiarch noch Nisa kennt und es zugleich mit Thespiai und Plataiai erwähnt.

z[5]. Anthedon (ἡ Ἀνθηδών), nördlich gelegene Küstenstadt an der Gränze Boiotiens, daher Homer sie die äusserste (ἐσχατόωσα)

---

[1]) Schlichthorst, geogr. Hom. p. 68.

[2]) S. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 209.

[3]) Pausan. IX, 40, 5 Schub. Bursian a. a. O. S. 201, Anm. 5.

[4]) N. Gr. II, p. 120.

[5]) Reise. I, S. 171.

[6]) B 508: Νῖσάν τε ζαθέην.

[7]) Eustath. zu B 508. Serv. zu Verg. Aen. VI, 806: Nysa civitas in Parnasso, in qua Liber colitur. Stat. Theb. VII, 260 Queck: confertissima lucis | Nysa O. Müller, Orchomenos S. 89: 'das hochheilige Nysa mit einem alten berühmten Dionysostempel'. Ebendas. S. 381.

[8]) S. darüber Schlichthorst, geogr. Hom. p. 68.

[9]) Strabon. IX, 2, 14 Kr. Am Schlusse heisst es von Nysa: κώμη δ' ἐστὶ τοῦ Ἑλικῶνος ἡ Νῦσα.

[10]) Strabon. IX, 2, 14 Kr.: ἡ γὰρ Νῖσα οὐδαμοῦ φαίνεται τῆς Βοιωτίας, ὥς φησιν Ἀπολλόδωρος.

[11]) Orchomenos S. 89, Anm. 8.

nennt[1]. Mit dieser Lage der Stadt stand die Lebensweise ihrer Bewohner in Einklang. Die Anthedonier sind, wie O. Müller sagt[2], ein erwerbsüchtiges Fischervolk, Taucher, Fährleute und Kahnbauer, leben von ihren Angeln und Netzen, von Purpurfischerei und Meerschwammjagd, immer am Strande im Seegrase und in ärmlichen Binsenhütten; sie sind röthlich von Haar, alle schmächtig, und die Nägel ihrer Hände hat nach Dikaiarch's Ausdruck die beständige Seearbeit abgenagt. Anthedon lag auf dürrem, von Ackerkrume entblösstem Sandboden[3], am Fusse des messapischen Berges und soll seinen Namen nach Einigen von einer Nymphe Anthedon, nach Anderen von Anthas, einem Sohne des Poseidon, der dort herrschte, erhalten haben[4]. In der Nähe von Anthedon lag ein heiliger Ort mit den Spuren einer Stadt, welcher Isos (mit kurzer Penultima) hiess, und der B 508 die Lesart: Ἶσόν τε ζαθέην (statt Νῖσάν τε ζαθέην) veranlasste, indem man die erste Sylbe von Ἴσος, wie Strabon sagt, wegen des Metrums dehnte[5]. Wahrscheinlich war Anthedon eine Colonie von Kopai[6]. Es ist nach O. Müller das heutige Lukisi[7]; nach Forchhammer dagegen lag es etwas westlicher bei Skroponeri[8].

So weit die boiotischen Städte des Schiffskatalogs. Ausserdem aber finden wir noch bei Homer erwähnt:

z 6. Alalkomenai (αἱ Ἀλαλκομεναί), freilich nur indirect, insofern die alalkomenische Athene vorkommt[9]; nach Pausanias war dasselbe ein nicht eben grosses Dorf an den Ausläufern

---

1) B 508: Ἀνθηδόνα τ' ἐσχατόωσαν. Vgl. Kruse, Hellas. IIa, S. 632.

2) Orchomenos S. 29. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 214. Kruse, Hellas. Bd. I, S. 383.

3) S. O. Müller, Orchomenos S. 29 mit den dort citirten Stellen.

4) Pausan. IX, 22, 5 Schub.: τῆς δὲ Βοιωτίας τὰ ἐν ἀριστερᾷ τοῦ Εὐρίπου Μεσσάπιον ὄρος καλούμενον καὶ ὑπ' αὐτῷ Βοιωτῶν ἐπὶ θαλάσσης πόλις ἐστὶν Ἀνθηδών· γενέσθαι δὲ τῇ πόλει τὸ ὄνομα οἱ μὲν ἀπὸ Ἀνθηδόνος νύμφης, οἱ δὲ Ἄνθαν δυναστεῦσαι λέγουσιν ἐνταῦθα, Ποσειδῶνός τε παῖδα καὶ Ἀλκυόνης τῆς Ἄτλαντος. Strabon. IX, 2, 13 Kr.: ἐν δὲ τῇ Ἀνθηδονίᾳ Μεσσάπιον ὄρος ἐστὶν ἀπὸ Μεσσάπου, ὃς εἰς τὴν Ἰαπυγίαν ἐλθὼν Μεσσαπίαν τὴν χώραν ἐκάλεσεν.

5) Strabon. IX, 2, 14 Kr.: πλησίον δ' ἐστὶν Ἀνθηδόνος ἱεροπρεπὴς τόπος τῆς Βοιωτίας, ἴχνη πόλεως ἔχων, ὁ καλούμενος Ἴσος, συστέλλοντι τὴν πρώτην συλλαβήν. οἴονται δέ τινες δεῖν γράφειν 'Ἶσόν τε ζαθέην Ἀνθηδόνα τ' ἐσχατόωσαν', ἐκτείνοντες τὴν πρώτην συλλαβὴν ποιητικῶς διὰ τὸ μέτρον, ἀντὶ τοῦ 'Νῖσάν τε ζαθέην'. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 215.

6) Die weitere Begründung s. O. Müller, Orchomenos S. 238.

7) O. Müller ebendas. S. 491. Walpole, Mem. p. 301. Gell, It. of Gr. p. 147. Leake, N. Gr. II, p. 272 f.

8) Hellenika. S. 164.

9) Δ 8: Ἥρη τ' Ἀργείη καὶ Ἀλαλκομενηῒς Ἀθήνη. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 12.

eines nicht sehr hohen Berges und erhielt nach Einigen seinen Namen von einem Autochthonen Alalkomeneus, nach Andern von Alalkomenia, einer Tochter des Ogygos [1]). Hier befand sich ein uraltes, hochgeehrtes Heiligthum der Athene, welche — wie Here in Argos — hier geboren sein soll, daher Homer sie die alalkomenische nennt; dass die Einwohner von Alalkomenai nicht im Schiffskataloge erwähnt werden, erklärt **Strabon** daraus, dass sie als Priester vom Kriegsdienste befreit gewesen seien [2]).

Obwohl die Stadt offen und weder gross noch befestigt war, so entging sie doch den Verwüstungen des Krieges, weil der Feind sie aus Scheu vor der Göttin verschonte, so dass auch die von den Epigonen aus ihrer Stadt vertriebenen Thebaner dorthin flohen und daselbst ein sicheres Asyl fanden [3]). Sie bestand noch im 2ten Jahrh. nach Chr. fort [4]).

Die Stelle von Alalkomenai finden **Leake**, **Gell** u. A. bei Sulinari [5]).

§ 42.

G. Attike.

1. **Land und Volk.** Die äussere Physiognomie des homerischen Attike ist von der des späteren insofern verschieden, als es auch Megara in sich begriff, wie denn Strabon ausdrücklich sagt, dass, wenn Homer im Schiffskataloge von den Bewohnern Athens spreche,

---

1) Pausan. IX, 33, 5 Schub.: Ἀλαλκομεναὶ δὲ κώμη μέν ἐστιν οὐ μεγάλη, κεῖται δὲ ὄρους οὐκ ἄγαν ὑψηλοῦ πρὸς τοῖς ποσὶν ἐσχάτοις. γενέσθαι δὲ αὐτῇ τὸ ὄνομα οἱ μὲν ἀπὸ Ἀλαλκομενέως ἀνδρὸς αὐτόχθονος, ὑπὸ δὲ τούτου Ἀθηνᾶν τραφῆναι λέγουσιν οἱ δὲ εἶναι καὶ τὴν Ἀλαλκομενίαν τῶν Ὠγύγου θυγατέρων φασίν.

2) Strabon. IX, 2, 36 Kr.: Ἀλαλκομενῶν τοίνυν μέμνηται ὁ ποιητής, ἀλλ᾽ οὐκ ἐν Καταλόγῳ· "Ἥρη τ᾽ Ἀργείη καὶ Ἀλαλκομενηῒς Ἀθήνη". ἔχει δ᾽ ἀρχαῖον ἱερὸν Ἀθηνᾶς σφόδρα τιμώμενον, καί φασί γε τὴν θεὸν γεγενῆσθαι ἐνθάδε, καθάπερ καὶ τὴν Ἥραν ἐν Ἄργει, καὶ διὰ τοῦτο τὸν ποιητήν, ὡς ἀπὸ πατρίδων τούτων, ἀμφοτέρας οὕτως ὀνομάσαι. διὰ τοῦτο δ᾽ ἴσως οὐδ᾽ ἐν τῷ Καταλόγῳ μέμνηται τῶν ἐνταῦθα ἀνδρῶν, ἐπειδή, ἱεροὶ ὄντες, παρεῖντο τῆς στρατείας. S. O. **Müller**, Orchomenos S. 213.

3) Strabon. IX, 2, 36 Kr.: καὶ γὰρ καὶ ἀπόρθητος ἀεὶ διετέλεσεν ἡ πόλις, οὔτε μεγάλη οὖσα, οὔτ᾽ ἐν εὐερκεῖ χωρίῳ κειμένη, ἀλλ᾽ ἐν πεδίῳ· τὴν δὲ θεὸν σεβόμενοι πάντες ἀπείχοντο πάσης βίας. ὥστε καὶ Θηβαῖοι κατὰ τὴν τῶν Ἐπιγόνων στρατείαν, ἐκλιπόντες τὴν πόλιν, ἐκεῖσε λέγονται καταφεύγειν κτέ. S. O. **Müller**, Orchomenos S. 70.

4) **Bursian**, Geogr. von Griechenl. I, S. 235 mit den in Anm. 1 gegebenen Nachweisungen.

5) **Leake**, North. Gr. II, p 135. **Gell**, It. of Gr. p. 152. **Forchhammer**, Hellenika. S. 185. **Forbiger**, Handb. Bd. III, S. 920. Vgl. O. **Müller**, Orchomenos S. 482 **Bursian**, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 235.

man auch die späteren Megarer dazu rechnen müsse[1]. Dass im Kataloge Megara keine besondere Erwähnung findet, hat seinen Grund darin, dass die Stadt Megara in der homerischen Zeit noch nicht gegründet war[2]. Ebenso wenig finden wir den Namen Attike bei Homer; vielmehr führte das Land nach Strabon in jener Zeit die Namen Ionien und Ias, daher auch die Bewohner Attike's bei Homer Iaonen genannt und als solche den Boiotern entgegengesetzt werden[3]. Ausserdem aber nennt Homer sie Athenaier und fasst unter diesem gemeinsamen Namen alle Bewohner Attike's zusammen[4].

Die Fruchtbarkeit des Landes deutet Homer an, wenn er von der fruchtbaren Flur (γουνός) des heiligen Athens spricht[5], wofern man nicht etwa hier mit andern Erklärern[6] γουνός durch Windung, Krümmung erklären und auf die halbinselartige Gestalt Attike's beziehen will.

Als Stammheros der Athener bezeichnet Homer den hochherzigen Erechtheus, den die nahrungssprossende Erde geboren und Athene gepflegt und in ihren Tempel aufgenommen habe, welche letzteren Worte so zu fassen sind, dass Erechtheus neben der Athene zugleich eines besonderen Cultus in Athen genoss[7]. Die Athener waren auf diese homerische Stelle sehr stolz, da sie Zeugniss für ihre Autochthonie ablegte, insofern zufolge derselben ihr Stammheros der Erde entstammte.

---

1) Strabon. IX, 1, 5 Kr.: ὅταν φῇ ἐν τῷ Καταλόγῳ (B 546) · 'οἳ δ' ἄρ' Ἀθήνας εἶχον, ἐϋκτίμενον πτολίεθρον', δέχεσθαι δεῖ καὶ τοὺς νῦν Μεγαρέας, ὡς καὶ τούτους μετασχόντας τῆς στρατείας. Im Folgenden giebt dann Strabon die Beweise dafür.

2) Strabon. IX, 1, 5 Kr.: τὸ παλαιὸν μὲν οὖν Ἴωνες εἶχον τὴν χώραν ταύτην, οἵπερ καὶ τὴν Ἀττικήν, οὔπω τῶν Μεγάρων ἐκτισμένων· διόπερ οὐδ' ὁ ποιητὴς μέμνηται τῶν τόπων τούτων ἰδίως.

3) Strabon. IX, 1, 5 Kr.: ἡ γὰρ Ἀττικὴ τὸ παλαιὸν Ἰωνία καὶ Ἰὰς ἐκαλεῖτο, καὶ ὁ ποιητὴς ὅταν φῇ· 'ἔνθα δὲ Βοιωτοὶ καὶ Ἰάονες (N 685)', τοὺς Ἀθηναίους λέγει· ταύτης δ' ἦν μερὶς καὶ ἡ Μεγαρίς. Die Form Ἰάονες ist, wie Damm im lex. Gr. s. v. Ἀθηναῖοι bemerkt, aus Ἴωνες per Boeoticam διάλυσιν entstanden. Derselbe protestirt zugleich s. v. Ἰάονες gegen die Meinung derjenigen, welche N 685 unter Ἰάονες die Athener verstehen, mit den Worten: 'Imo a barbaris omnes Graeci vocabantur Ἰάονες vel Ἴωνες, quod apparet ex Aeschylo, Pers. 178, 564'. Vgl. dagegen Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 23.

4) B 551: κοῦροι Ἀθηναίων. B 558 [Ἀθηναίων φάλαγγες]. Strabon. IX, 1, 5 Kr. · Ἀθηναίους καλῶν τοὺς ἐν τῇ Ἀττικῇ πάντας συμπεριείληφε καὶ τούτους τῷ κοινῷ ὀνόματι, Ἀθηναίους νομίζων.

5) λ 323: ἐς γουνὸν Ἀθηνάων ἱεράων.

6) S. Ameis zu α 193.

7) B 546: Ἀθήνας, - δῆμον Ἐρεχθῆος μεγαλήτορος, ὅν ποτ' Ἀθήνη | θρέψε, Διὸς θυγάτηρ, τέκε δὲ ζείδωρος ἄρουρα, | κὰδ δ' ἐν Ἀθήνῃς εἷσεν, ἑῷ ἐνὶ πίονι νηῷ.

Ausserdem wird von Athenern bei Homer Theseus erwähnt, von dem gesagt wird, dass er Ariadne, die Tochter des Minos, aus Krete zur heiligen Flur Athens geführt habe, welche indess auf Die (Naxos) von Artemis getödtet sei [1].

Für die troianische Expedition stellten die Athener nur 5 Schiffe unter der Führung des Menestheus [2], — ein verhältnissmässig geringes Contingent, aus welchem Damm [3]) den Schluss zieht, dass sie zur Zeit des troianischen Kriegs keine bedeutende Streitmacht gehabt haben müssen.

2. Das Vorgebirge Sunion (τὸ Σούνιον), bekanntlich die südlichste Landspitze Attike's (jetzt Capo Colonni, κάβο Κολόνναις [4])), heisst bei Homer die Höhe Athens (ἄκρον Ἀθηνέων) und erhält das Epitheton heilig [5]), sei es, weil hier Athene später einen Tempel hatte [6]), oder weil hier der Zeus Σουνιεύς verehrt wurde [7]), oder endlich, weil Poseidon in Sunion eines Cultus genoss und die Schiffenden ihm für glückliche Fahrt Opfer darbrachten, daher er bei Aristophanes Σουνιάρατος heisst [8]).

3. Von den Ortschaften Attike's erwähnt Homer nur Athen und Marathon; die übrigen übergeht er, — wie Damm meint, wegen ihrer bedeutenden Zahl [9]).

a. Athenai (αἱ Ἀθῆναι und ἡ Ἀθήνη) hat bei Homer die Epitheta wohlgebaut oder wohlbewohnt (εὐκτίμενος) [10]), breitstrassig

---

1) λ 321: Ἀριάδνην, | κούρην Μίνωος ὀλοόφρονος, ἥν ποτε Θησεὺς | ἐκ Κρήτης ἐς γουνὸν Ἀθηνάων ἱεράων | ἦγε μέν, οὐδ᾽ ἀπόνητο. πάρος δέ μιν Ἄρτεμις ἔκτα | Δίῃ ἐν ἀμφιρύτῃ Διονύσου μαρτυρίῃσιν.

2) B 552: τῶν αὖθ᾽ ἡγεμόνευ᾽ υἱὸς Πετεῶο Μενεσθεύς. B 556. τῷ δ᾽ ἅμα πεντήκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο. Ueber die Verdächtigung der Verse B 552—554 von Seiten der Scholiasten und alexandrinischen Kritiker s. Müller, homerische Vorschule. S. 81.

3) Lex. Gr. s. v. Ἀθηναῖοι: Troianis temporibus fuere infirmiores, ita ut 50 tantum naves ad eam expeditionem conferre possent.

4) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 254. Dodwell, Class. Tour. I, p. 542. Gell, It. of Gr. I, p. 82. Expéd. scient. de Morée. T. III, Taf. 37. Unedit. Antiqq. of Attica by the Society of Dilettanti. Lond. 1817. c. 8 mit Pl. I—IV. Ross, Reis. II, S. 4 f. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 868.

5) γ 278: Σούνιον ἱρόν, — ἄκρον Ἀθηνέων.

6) Vgl. Nitzsch zu γ 278.

7) Damm, lex. Gr. s. v. Σούνιον: ἱερόν, quia ibi colebatur Ζεὺς Σουνιεύς.

8) Equit. 559 Bergk: ὦ | χρυσοτρίαιν᾽, ὦ | δελφίνων μεδέων, Σουνιάρατε.

9) Lex. Gr. s. v. Ἀθηναῖοι: 'Oppida et vicos eorum non recens et Homerus, sine dubio ob multitudinem. Nam CLXX δῆμοι τῆς Ἀττικῆς fuere, quorum multi celebres in historiis'.

10) B 546: Ἀθήνας —, ἐϋκτίμενον πτολίεθρον.

(εὐρυάγυιος)[1] und heilig (ἱερός)[2]. Schon in der homerischen Zeit befand sich hier ein reicher Tempel der Athene, in welchem die athenischen Jünglinge ihr alljährlich Opfer von Stieren und Lämmern darbrachten[3], was manche Gelehrte, wie F. A. Wolf und Köppen, nicht unwahrscheinlich auf die kleineren Panathenaien bezogen haben, deren Feier alljährlich wiederkehrte[4]. Die Bewohner von Athen bezeichnet der Dichter als das Volk des Erechtheus[5], weil, wie schon oben bemerkt, Erechtheus ihr Stammvater war. — Nach Homer hielt sich Orestes in Athen auf, ehe er zur Ermordung des Aigisthos in die Heimath zurückkehrte[6]; indess verschweigt der Dichter, auf welche Weise er dorthin gekommen sei. Ein Scholiast sagt, er sei dort vielleicht erzogen und unterrichtet, was nach den Neueren bei Strophios in Phokis geschehen sei, daher man auch η 307 statt ἂψ ἀπ' Ἀθηναίων: ἂψ ἀπὸ Φωκήων schreibe[7]. Dass Theseus die Ariadne von Krete nach Athen habe bringen wollen, wurde bereits bemerkt.

b. Marathon (Μαραθών) findet nur einmal Erwähnung, und zwar in der Odyssee, insofern von Athene gesagt wird, sie habe Scherie verlassen und sich nach Marathon und dem breitstrassigen Athen begeben[8].

---

1) η 80: εὐρυάγυιαν Ἀθήνην.

2) λ 323: Ἀθηνάων ἱεράων. Ueber Athen und dessen Topographie s. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, S. 271 ff. Kruse, Hellas. IIa, S. 77 ff. Wilkins, Atheniensia. Lond. 1812. O. Müller in Ersch und Gruber's Encycl. s. v. Attica. J. Stuart und N. Revett, Antiquities of Athens. Lond. 1762—1816 (1825—27). 4 Bde. (Deutsch von K. Wagner und F. Osann. Darmst., 1829 und 31. 2 Bde.). Leake, Topography of Athens. Lond. 1821 (neue Ausg. 1841). Deutsch von A. Rienäcker. Halle, 1829. P. W. Forchhammer, Topogr. von Athen. Kiel, 1841. Prokesch, Denkwürd. II, S. 372 ff. 572 ff. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 932 ff.

3) B 549: κὰδ δ' ἐν Ἀθήνῃς εἷσεν, ἑῷ ἐνὶ πίονι νηῷ· | ἔνθα δέ μιν ταύροισι καὶ ἀρνειοῖς ἱλάονται | κοῦροι Ἀθηναίων περιτελλομένων ἐνιαυτῶν.

4) Andere hingegen fassen B 549 parenthetisch und beziehen μιν B 550 nicht auf Athene, sondern auf Erechtheus, der allerdings, wie schon oben bemerkt, in Athen ebenfalls einen Cultus hatte.

5) B 546: οἳ δ' ἄρ' Ἀθήνας εἶχον —, δῆμον Ἐρεχθῆος μεγαλήτορος.

6) γ 306: τῷ δέ οἱ ὀγδοάτῳ κακὸν ἤλυθε δῖος Ὀρέστης | ἂψ ἀπ' Ἀθηνάων, κατὰ δ' ἔκτανε πατροφονῆα, | Αἴγισθον δολόμητιν.

7) Ein Schol. des cod. Ambr. E bei Buttmann (Schol. antiq. in Hom. p. 103) zu γ 307: ἐπαιδεύετο δὲ ἴσως ἐκεῖ. οἱ δὲ νεώτεροι παρὰ Στροφίῳ αὐτὸν τετράφθαι φασίν. ὅθεν καὶ 'ἂψ ἀπὸ Φωκήων' γράφεται.

8) η 79: λίπε δὲ Σχερίην ἐρατεινήν, | ἵκετο δ' ἐς Μαραθῶνα καὶ εὐρυάγυιαν Ἀθήνην.

Das alte Marathon ist am südwestlichen Rande der marathonischen Ebene zu suchen, und zwar etwas östlich von dem Dorfe Vrana, auf einer Anhöhe am Fusse des Argaliki, die noch jetzt mit zahlreichen Marmortrümmern bedeckt ist[1]). Dass es mit dem heutigen Dorfe Marathona nördlich von Vrana identisch sei, ist ein alter Irrthum, den Leake beseitigt hat[2]).

1. Inseln bei Attike.

a. Kranaë (ἡ Κρανάη), kleine Insel im myrtoischen Meere, zwischen Attike und Keos, dem Vorgebirge Sunion gegenüber. Hier vollzog Paris, nachdem er Helene aus Lakedaimon entführt hatte, das Beilager mit derselben[3]), aus welchem Grunde die Insel in späterer Zeit den Namen Helena erhielt, wie Strabon ausdrücklich bezeugt[4]). Diese Namensänderung lässt Euripides in seiner Helena[5]) durch die Dioskuren prophetisch verkünden mit den Worten: φρουρὸν παρ' Ἀκτῇ[6]) τεταμένην νῆσον λέγω, | Ἑλένη τὸ λοιπὸν ἐν βροτοῖς κεκλήσεται, | ἐπεὶ κλοπὰς σὰς ἐκ δόμων ἐδέξατο. Nach Pausanias hingegen rührt der Name 'Helene' von dem Umstande her, dass Helene nach der Eroberung von Troia an dieser Insel gelandet sei[7]). Jetzt heisst die Insel Marathonisi, d. i. Fenchelinsel[8]).

b. Salamis (ἡ Σαλαμίς), Insel auf der Westseite von Attike, deren benachbarte Gewässer später der Schauplatz der berühmten Per-

---

1) Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. I, 339.

2) Leake, Demi. p. 159 ff. N. Gr. p. 431 ff. Vgl. Kruse, Hellas. IIa, S. 267. Gell, It. of Gr. p. 60 ff. Turner, Tuur in the Lev. I, p. 346 ff. Walpole, Mem. p. 324. Wordsworth, Athens. p. 47 (identificirt gegen Leake das alte Mar. wieder mit Marathona). Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 953.

3) Γ 443: οὐδ' ὅτε σε πρῶτον Λακεδαίμονος ἐξ ἐρατεινῆς | ἔπλεον ἁρπάξας ἐν ποντοπόροισι νέεσσιν, | νήσῳ δ' ἐν Κρανάῃ ἐμίγην φιλότητι καὶ εὐνῇ κτλ.

4) Strabon. IX, 1, 22 Kr. Nachdem der Geograph Γ 443—445 citirt hat, fährt er fort: ταύτην γὰρ λέγει Κρανάην τὴν νῦν Ἑλένην ἀπὸ τοῦ ἐκεῖ γενέσθαι τὴν μῖξιν.

5) Eur. Helen. 1673 ff. Nauck. Vgl. die Schol. zu Γ 443.

6) Ἀκτή ist der alte Name Attike's. S. Harpocr. und Steph. Byz. s. v. Pflugk zu Eur. Helen. v. 1673.

7) Pausan. I, 35, 1 Schub.: ἄλλη δὲ (νῆσος) ὑπὲρ Σουνίου, τὴν Ἀττικὴν ἐν ἀριστερᾷ πλέουσιν· ἐς ταύτην ἀποβῆναι λέγουσιν Ἑλένην μετὰ τὴν ἅλωσιν τὴν Ἰλίου, καὶ διὰ τοῦτο ὄνομά ἐστιν Ἑλένη τῇ νήσῳ. Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 25.

8) Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 145, wo auch die von einigen Goltz'schen Münzen ausgehende Abhandlung L. Beger's 'Cranae insula Laconica eadem et Helena dicta et Minyarum posteris habitata' (Colon. Brandenb. 1696) citirt, zugleich aber als unbrauchbar bezeichnet wird.

serschlacht wurden. Sie war die Heimath des Telamoniers Aias, wie er selbst in ruhmrediger Weise sagt [1]; er führte zwölf Schiffe von dort nach Troia, die er neben denen der Athener aufstellte [2]. Ihr heutiger Name ist Koluri [3].

## § 13.

## Γ. Der Peloponnes.

Homerische Bezeichnungen des Peloponnes hat man in Ἀπίη γαίη [4] und Ἄργος Ἀχαϊκόν [5] oder Ἴασον Ἄργος [6] finden wollen [7]. Indess bemerkt Schlegel [8] mit Recht, dass ἀπίη γαίη an zwei Stellen [9] ebenso gut als fernes, entlegenes Land wie vom Peloponnes genommen werden könne, an zwei anderen jedoch durchaus keine Beziehung auf denselben zulasse [10]; Ἄργος aber werde nirgend so ausdrücklich vom Peloponnes gesetzt, dass sich nicht Einwand dagegen erheben liesse, obwohl man zugeben könne, dass es sich mitunter passend vom Peloponnes erklären lasse [11].

Der homerische Peloponnes zerfällt nach Massgabe des Schiffskatalogs in die folgenden sechs Theile:

I. Das Reich des Agapenor (Arkadien) [12].
II. Das Reich des Agamemnon (Mykenai) [13].

---

1) Η 198: ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ νήϊδά γ' οὕτως | ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε.

2) B 557: Αἴας δ' ἐκ Σαλαμῖνος ἄγεν δυοκαίδεκα νῆας· | στῆσε δ' ἄγων, ἵν' Ἀθηναίων ἵσταντο φάλαγγες). Der letzte Vers ist von manchen Kritikern verdächtigt, als hätten ihn die Athener eingeschwärzt, um ihr altes Anrecht auf die Insel zu documentiren und Aias als Vasallen Athens erscheinen zu lassen. Bekanntlich war Salamis ein Zankapfel zwischen den Athenern und Megarensern. Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 27 sqq.

3) Vgl. S. Dapper, descr. des isles de l'Archipel. Amst. 1703. p. 280 ff. Prokesch, Denkw. II, S. 356. 707 ff. Leake, Mor. II, p. 409. Brandis, Mitth. I, S. 362 ff. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd III, S. 1018.

4) A 270: τηλόθεν ἐξ ἀπίης γαίης.

5) I 141: εἰ δέ κεν Ἄργος ἱκοίμεθ' Ἀχαιϊκόν κτέ.

6) σ 246: εἰ πάντες σε ἴδοιεν ἀν' Ἴασον Ἄργος Ἀχαιοί κτέ.

7) S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 964

8) Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 30.

9) A 270. Γ 49.

10) η 25. π 18. Vgl. Schirlitz, Handb. der alten Geogr. für Schul. S. 156 Anm. 28.

11) Schlegel a. a. O. p. 29.

12) B 603 ff. 13) B 569 ff. I 150 ff. (I 292 ff.).

III. Das Reich des Diomedes (Argos)[1].
IV. Das Reich des Menelaos (Lakedaimon)[2].
V. Das Reich des Nestor (Pylos)[3].
VI. Das Reich des Diores (Elis)[4].

In dieser Reihenfolge mögen die Theile des Peloponnes im Folgenden betrachtet werden.

### I. Das Reich des Agapenor (Arkadien).

1. Gränzen: Im N. Aigialos (Achaia), im O. Sikyon und Argolis, im S. Lakedaimon (Lakonika) und Messene, im W. Elis.

2. Land und Bewohner. Das Reich des Agapenor umfasste, wie es scheint, Arkadien[5] ungefähr in derselben Ausdehnung, welche es auch in späterer Zeit behielt. Die Bewohner schildert Homer als kriegerisch: er nennt sie Nahkämpfer (ἀγχιμαχηταί)[6] und Speerkämpfer (ἐγχεσίμωροι)[7] und sagt von ihnen, dass sie sich auf den Krieg verständen[8]. Dagegen werden sie als des Seewesens unkundig bezeichnet[9], wie dies bei Binnenländern natürlich ist. Aus diesem Grunde hatten sie auch keine Flotte, um ihre Ueberfahrt nach Troia bewerkstelligen zu können, daher ihnen Agamemnon die nöthigen Schiffe zur Verfügung stellte[10]. Die Zahl dieser Schiffe betrug sechzig[11].

3. Gebirge. Im nördlichen Theile des Landes erstreckt sich als Gränzgebirge von Elis und Achaia der Erymanthos, den Homer als wildreich schildert, indem er sagt, dass Artemis ihn durchstreife und sich an der Jagd auf Eber und Hirsche ergötze[12]. — Ferner wird im Norden von Arkadien das Gebirge Kyllene (jetzt Zyria) erwähnt, welches nach Argolis hin und ebenfalls auf der Gränze von Achaia liegt. Homer legt ihm das Epitheton hoch (αἰπύ) bei[13]. Es war dem

---

1) B 559 ff. 2) B 581 ff. 3) B 591 ff. 4) B 615 ff.

5) B 603: οἳ δ' ἔχον Ἀρκαδίην, — τῶν ἦρχ' Ἀγκαίοιο πάϊς, κρείων Ἀγαπήνωρ. Ueber Arkadien vgl. O. Müller, Dorier I, S. 68 (1. Aufl.).

6) B 604: ἀνέρες ἀγχιμαχηταί.

7) H 134: Ἀρκάδες ἐγχεσίμωροι.

8) B 611: Ἀρκάδες ἄνδρες, — ἐπιστάμενοι πολεμίζειν.

9) B 614: οὐ σφι θαλάσσια ἔργα μεμήλει.

10) B 612: αὐτὸς γάρ σφιν δῶκεν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων | νῆας ἐυσσέλμους περάαν ἐπὶ οἴνοπα πόντον.

11) B 609: τῶν ἦρχ' — Ἀγαπήνωρ, | ἑξήκοντα νεῶν.

12) ζ 102: οἵη δ' Ἄρτεμις εἶσι κατ' οὔρεος ἰοχέαιρα, | ἢ κατὰ Τηΰγετον περιμήκετον ἢ Ἐρύμανθον, | τερπομένη κάπροισι | καὶ ὠκείῃς ἐλάφοισιν κτέ.

13) B 603: Κυλλήνης ὄρος αἰπύ.

Hermes heilig, der daher den Beinamen Κυλλήνιος führte[1]. Am Abhange des Berges Kyllene lag das Grabmal des Königs Aipytos[2], des Sohnes des Elatos und Beherrschers von Phaisana in Arkadien[3]. Dies Grabmal wurde noch zu den Zeiten des Pausanias gezeigt, der als autoptischer Zeuge eine Beschreibung davon giebt; nach ihm war es ein nicht eben grosser Erdhügel, der rings von einer steinernen Basis umgeben war[4].

Im südlichen Theile des Landes ist endlich noch das Teÿgetosgebirge zu erwähnen, welches eigentlich dem Gebiete von Lakedaimon angehört, dessen Ausläufer aber mit denen der arkadischen Gebirge zusammenstossen. Homer legt ihm das Epitheton sehr hoch (περιμήκετος) bei[5]). Es heisst noch heute Taÿgetos, auch Pentadaktylos und als Hauptsitz der Mainoten Braccio di Maina[6].

4. Flüsse. Hier ist nur der Alpheios[7] zu erwähnen, insofern er nach Strabon in Arkadien bei dem megalopolitischen Dorfe Asea entspringt, von wo er dann in das Gebiet von Elis eintritt[8].

5. Ortschaften (Bezirke)[9]. Sie sind nach der Ordnung des Schiffskatalogs folgende[10]:

a. Pheneos (ἡ Φένεος), im nördlichen Theile des Landes, am gleichnamigen See gelegen. Wie Pausanias sagt, war einer pheneatischen Sage zufolge ein Eingeborener, Pheneos, Gründer der Stadt,

---

[1] ω 1: Ἑρμῆς δὲ ψυχὰς Κυλλήνιος ἐξεκαλεῖτο | ἀνδρῶν μνηστήρων.

[2] B 603: ὑπὸ Κυλλήνης ὄρος αἰπύ, | Αἰπύτιον παρὰ τύμβον.

[3] Pind. Ol. 6, 33 Bergk: Εἰλατίδᾳ, — ὃς ἀνδρῶν Ἀρκάδων ἄνασσε Φαισάνᾳ.

[4] Pausan. VIII, 16, 3 Schnb.: τὸν δὲ τοῦ Αἰπύτου τάφον σπουδῇ μάλιστα ἐθεασάμην, ὅτι ἐν τοῖς ἐς τοὺς Ἀρκάδας ἔπεσιν ἔσχεν Ὅμηρος λόγον τοῦ Αἰπύτου μνήματος. ἔστι μὲν οὖν γῆς χῶμα οὐ μέγα, λίθου κρηπῖδι ἐν κύκλῳ περιεχόμενον.

[5] ζ 103. Die Stelle ist schon oben citirt.

[6] S. Leake, Morea. I, p. 83. 128. 133. 136 f. und sonst. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 865.

[7] E 544: ἐκ ποταμοῖο | Ἀλφειοῦ, ὅστ' εὐρὺ ῥέει Πυλίων διὰ γαίης. Ueber den Alpheios s. Curtius, Peloponnesos. Bd. I, S. 155 f. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 269.

[8] Strabon. VIII, 3, 12 Kr.: ῥεῖ δ' (ὁ Ἀλφειὸς) ἐκ τῶν αὐτῶν τόπων, ἐξ ὧν καὶ ὁ Εὐρώτας· καλεῖται δὲ Ἀσέα, κώμη τῆς Μεγαλοπολίτιδος, πλησίον ἀλλήλων ἔχουσα δύο πηγάς. Genauer wird vom Alpheios bei Gelegenheit Triphyliens die Rede sein.

[9] Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 42 sq.) bemerkt, das arkadische Hirtenvolk habe sich lange gegen den städtischen Verband gesträubt; daher seien die bei Homer erwähnten arkadisehen Ortsehaften als Gaue, Thäler und Felder mit zerstreut liegenden Hütten zu denken.

[10] B 605: οἳ Φενεόν τ' ἐνέμοντο καὶ Ὀρχομενὸν πολύμηλον | Ῥίπην τε Στρατίην τε καὶ ἠνεμόεσσαν Ἐνίσπην, | καὶ Τεγέην εἶχον καὶ Μαντινέην ἐρατεινήν, | Στύμφηλόν τ' εἶχον καὶ Παρρασίην ἐνέμοντο.

welche in Folge einer Ueberschwemmung ihren Untergang fand[1]. Wegen der häufigen Wasserfluthen sollte schon Herakles hier Canäle angelegt haben, und noch jetzt ist die Gegend in dieser Hinsicht sehr unsicher[2]. Ruinen von Pheneos finden sich bei dem Dorfe Phonia, wo man noch jetzt an Hügelabhängen alte Stadtmauern, aus grossen Polygonen erbaut, mit viereckigen und runden Thürmen erkennen kann[3]. Nach Bursian stand das alte Pheneos etwa 10 Minuten südwestlich von dem genannten Dorfe, welches am nördlichen Bergabhange, in zwei Häusergruppen getheilt, anmuthig zwischen Bäumen liegt, und wohin sich die Bevölkerung aus dem Thale, welches von einem $1^1/_5$ Meile langen und etwa 1 Meile breiten, klaren See bedeckt ist, vor dem den Thalkessel überfluthenden Wasser zurückgezogen hat[4].

b. Orchomenos (Ὀρχομενός), auf der Ostseite des Landes, südlich von Pheneos. Diese Gegend war durch ihre Schafzucht berühmt, daher der Dichter ihr das Epitheton πολύμηλος beilegt[5]. Uebrigens ist dies arkadische Gebiet Orchomenos nicht mit der berühmten gleichnamigen Stadt der Minyer in Boiotien zu verwechseln. Spuren der Stadt sind noch bei Kalpaki übrig[6]. Nach Bursian stand das arkadische Orchomenos auf dem Berge, an dessen Südabhange jetzt jenes Dorf liegt, und an dessen oberen Abhängen man noch bedeutende Reste von drei verschiedenen, theils aus polygonen, theils aus viereckigen Werkstücken erbauten, durch viereckige Thürme verstärkten Mauerringen findet, welche die alte Oberstadt umschlossen haben sollen[7].

c. d. e. Rhipe (ἡ Ῥίπη), Stratië (ἡ Στρατίη) und Enispe (ἡ Ἐνίσπη) wurden von Manchen für bewohnte Inseln im Flusse Ladon

---

1) Pausan. VIII, 14, 1 Schub.: Φενεατῶν δὲ τὸ πεδίον κεῖται μὲν ὑπὸ ταῖς Καρυαῖς, πλεονάσαντος δέ ποτε αὐτῷ τοῦ ὕδατος κατακλυσθῆναί φασι τὴν ἀρχαίαν Φένεον. VIII, 14, 4. οἰκιστὴν δὲ οἱ Φενεᾶται λέγουσιν ἄνδρα αὐτόχθονα εἶναι Φενεόν.

2) Weiteres darüber s. bei Curtius, Peloponnesos. Bd. I, S. 186—190.

3) Curtius, Peloponnes. Bd. I, S. 190. 191. Leake, Mor. III. p. 117. 135 ff. Leake, Peloponnesiaca: a Supplement to Travels in the Morea. Lond. 1846 p. 385 f. M. E. Pouillon-Boblaye (Expéd. scientif. de Morée). Recherches géogr. sur les Ruines de la Morée. Paris, 1836. p. 147. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1010.

4) Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 199. 200.

5) B 605. Ὀρχομενὸν πολύμηλον.

6) S. O. Müller, Dorier II, S. 441 (1. Aufl.). Die Ruinen von Orchomenos beschreibt genauer Curtius, Peloponnesos. Bd. I, S. 220 und 221. Vgl. Dodwell, Class. Tour. II, 2. S. 312 f. Leake, Morea. II, p. 276. III, p. 99 ff. Boblaye. Recherches etc. p. 149. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1009.

7) Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 203 f.

gehalten. Gegen diese Ansicht polemisirt Pausanias, indem er bemerkt, dass der Ladon zu klein sei, um Inseln bilden zu können wie der Istros und Eridanos[1]). Dass Enispe eine hohe Lage gehabt habe, deutet Homer durch das Epitheton ἠνεμοέσσα an[2]). Die Identität von Stratos, einer alten Ortschaft, die nach Bursian wahrscheinlich zwischen den Dörfern Rhachäs und Stavri, eine Stunde westwärts von Thelpusa, lag, mit dem homerischen Stratië ist ganz unsicher[3]). Uebrigens sind diese drei Oerter schon früh dergestalt verschollen, dass selbst eine auch nur approximative Bestimmung ihrer Lage nicht mehr möglich ist[4]).

f. Tegëē (ἡ Τεγέη), im Südosten von Arkadien. Die Stadt wurde nach Pausanias von Tegeates, dem Sohne Lykaon's, gegründet und nach ihm benannt[5]). Zu Strabon's Zeit war Tegëē sehr heruntergekommen, indem er von ihr sagt, sie halte sich nur noch so eben[6]). Weit verbreitete Ruinen dieser Stadt, welche auf eine Peripherie von etwa drei Viertelmeilen schliessen lassen, finden sich noch jetzt in und zwischen den Dörfern Hagios Sostis, Ibrahim Effendi und Piali[7]). Ungefähr eine Stunde nordwestlich von der Stelle des alten Tegëē, dessen Ruinen man als Steinbruch für den Bau ausbeutete, erhob sich in neuerer Zeit die Stadt Tripolitza[8]).

g. Mantinëē (ἡ Μαντινέη), die später durch den Sieg des Epaminondas so berühmt gewordene Stadt, welche nach Pausanias von Mantineus, dem Sohne Lykaon's, gegründet wurde. Sie liegt auf der Ostseite Arkadiens, nördlich von Tegëē[9]). Homer legt ihr das Epi-

---

1) Pausan. VIII, 25, 12 Schub.: οἳ δὲ ἥγηνται τὴν Ἐνίσπην καὶ Στρατίην τε καὶ Ῥίπην τὰς ὑπὸ Ὁμήρου κατειλεγμένας γενέσθαι νήσους ποτὲ ἐν τῷ Λάδωνι ὑπὸ ἀνθρώπων οἰκουμένας· ἃ οἱ πεπιστευκότες μάταια ἴστωσαν· -- μέγεθος δὲ (τοῦ Λάδωνος) οὐ τοσοῦτος ὡς ἐν αὐτῷ καὶ νήσους ἀναφαίνεσθαι, καθάπερ ἐν Ἴστρῳ τε καὶ Ἠριδανῷ.

2) B 606: ἠνεμοέσσαν Ἐνίσπην.

3) S. Curtius, Peloponnesos. Bd. I, S. 163. Vgl. Schlegel, de geogr Hom comm. p. 44.

4) Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 260 mit Anm. 2.

5) Pausan. VIII, 3, 4: Τεγεάτης δὲ καὶ Μαντινεὺς Τεγέαν κτίζουσι καὶ Μαντίνειαν. VIII, 45, 1: Τεγεᾶται δὲ ἐπὶ μὲν Τεγεάτου τοῦ Λυκάονος τῇ χώρᾳ φασὶν ἀπ' αὐτοῦ γενέσθαι μόνῃ τὸ ὄνομα κτέ.

6) Strabon. VIII, 8, 2 Kr.: Τεγέα δ' ἔτι μετρίως συμμένει.

7) S. Curtius, Peloponnesos. Bd. I, S. 253 f. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1005. O. Müller, Dorier. Bd. II, S. 443 (1. Aufl.). Leake, Morea. I, p. 88 ff. Pelop. p. 112 ff. 151 ff. Boblaye, Rech. p. 142 f. Ross, Reisen und Reiserouten in Griechenl. I. Theil. Reisen im Pelop. Berlin, 1841. S. 58 ff.

8) S. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 221.

9) Genaueres über die Lage von Mantinëe s. bei O. Müller, Dorier II, S. 442 (1. Aufl.) und bei Curtius (Peloponnesos. Bd. I, S. 235 ff.), welcher S. 235 sagt, dass Lage und Umfang von Mantinëe sich mit einer Genauigkeit bestimmen lassen, wie dies bei keiner anderen alt-hellenischen Stadt vergönnt sei. Nach Leake

theton anmuthig (ἐρατεινή) bei [1]). Zu Strabon's Zeit war sie, wie Orchomenos und viele andere Städte, entweder ganz verschwunden, oder es waren doch kaum noch Spuren und Reste derselben erkennbar [2]). Indess sagt Pausanias, er habe noch die Ruinen der alten Stadt Mantinêë gesehen [3]).

h. Stymphelos (ἡ Στύμφηλος), im nordöstlichen Theile Arkadiens, an dem von Strabon erwähnten [4]) See gleiches Namens gelegen, der indess bei Homer nicht vorkommt. Alt-Stymphelos war früh verschollen; an seine Stelle trat eine jüngere Stadt, deren Ueberreste sich noch jetzt genau erkennen und verfolgen lassen [5]). (Nach Leake [6]) finden sich bedeutende Ruinen von St. bei Kionia). Nach Bursian [7]) sind von der Oberstadt von Stymphelos, die auf einem vom Fusse der Kyllene östlich sich erstreckenden und in mehreren Terrassen gegen die Niederung sich absenkenden, heut zu Tage halbinselförmig in den See hineinragenden Felsrücken stand, noch die Linien einiger Strassen auf dem Felsboden erkennbar; im westlicheren Theile sieht man die Fundamente eines kleinen Tempels (vielleicht der Artemis Stymphalia, Pausan. VIII, 22, 7) und an der Südostseite lange, aus dem Fels geschnittene Sitzstufen und einen etwa 30 Personen fassenden halbkreisförmigen Sitz (eine sogen. Exedra), die einem Stadion oder Hippodrom angehört haben mögen.

i. Parrhasie (ἡ Παρρασίη), eine Landschaft im südwestlichen Theile des Landes. Parrhasier als Einwohner Arkadiens werden auch von Pausanias erwähnt [8]).

---

(Morea III, p. 44 ff. Pelop. p. 110 f. 204. 381 f.) finden sich noch wenige Ruinen desselben unter dem Namen Palaeopoli. Vgl. Boblaye, Rech. p. 139 f. Ross, Reisen und Reiserouten. I, S. 124 ff. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1004. Ueber die Topographie von Mantinêë vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 213 ff.

1) B 607: Μαντινέην ἐρατεινήν.

2) Strabon. VIII, 8, 2 Kr.: καὶ αὐτὴ (Μαντίνεια) δὲ καὶ Ὀρχομενὸς καὶ Ἡραία καὶ Κλείτωρ---ἢ οὐκέτ' εἰσίν, ἢ μόλις αὐτῶν ἴχνη φαίνεται καὶ σημεῖα.

3) Pausan. VIII, 12, 7 Schub.: τοῦ τάφου δὲ ἔχεται τούτου πεδίον οὐ μέγα, καὶ ὄρος ἐστὶν ἐν τῷ πεδίῳ, τὰ ἐρείπια ἔτι Μαντινείας ἔχον τῆς ἀρχαίας.

4) Strabon. VIII, 8, 4 Kr.

5) S. Curtius, Peloponnes. Bd. I, S. 203. 204. Die Ruinen von Stymphelos beschreibt Ross, Reisen etc. S. 54 f.

6) Leake, Morea. III, p. 109. Vgl. Boblaye, Rech. p. 147. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1009. Koliades, Ulysse-Homère. p. 85.

7) Geogr. von Griechenl. IIb, S. 197.

8) B 608. Pausan. VI, 8, 2 Schub.: πύκτην ἄνδρα, γένος μὲν Ἀρκάδα ἐκ Παρρασίων, Δάμαρχον δὲ ὄνομα. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1007.

## § 44.

### II. Das Reich des Agamemnon (Mykenai)[1].

1. **Theile des Landes.** Dasselbe umfasste Aigialos (Achaia) mit Sikyon, Korinth und einen kleinen Theil von Argolis, dessen grösserer Theil unter der Herrschaft des Diomedes stand. Ausserdem besass Agamemnon noch sieben Städte im südlichen Peloponnes an der messenischen Küste.

2. **Gränzen von Mykenai:** im N. der korinthische Meerbusen, im O. der saronische Busen, im S. das Reich des Diomedes (Argolis), Arkadien und das Reich des Diores (Elis), im W. das ionische Meer.

3. **Land und Volk.** Im Schiffskataloge heisst es von Agamemnon, er habe sehr viele und tapfere Mannen in seinem Gefolge gehabt[2], und weiterhin, er habe bei Weitem die meisten Leute befehligt[3], woraus sich sowohl auf eine zahlreiche Bevölkerung des Landes, wie auch auf die Kriegstüchtigkeit derselben schliessen lässt. Das Contingent, welches das Gebiet Agamemnons für die troianische Expedition stellte, belief sich auf hundert Schiffe[4].

#### A. Aigialos, ὁ Αἰγιαλός (Achaia)[5].

Unter Aigialos versteht Homer den ganzen Küstenstrich, den einerseits der korinthische Meerbusen, andererseits Arkadien und Elis begränzten[6], und der auch das sikyonische Gebiet in sich begriff[7].

1. **Gebirge und Flüsse** kommen nicht vor. Schlichthorst[8] zieht fälschlich den Fluss Acheloïos und den Berg Sipylos hierher, an welchem Niobe in Stein verwandelt sein soll[9].

---

1) Dies war wahrscheinlich der Name des ganzen Gebiets in ältester Zeit, obwohl er bei Homer nur als Bezeichnung der Stadt vorkommt. Neben der pluralischen Form αἱ Μυκῆναι findet sich auch die singularische ἡ Μυκήνη. S. u. § 46.

2) B 577: ἅμα τῷ γε πολὺ πλεῖστοι καὶ ἄριστοι | λαοὶ ἕποντ᾽.

3) B 580: πολὺ δὲ πλείστους ἄγε λαούς.

4) B 576: τῶν ἑκατὸν νηῶν ἦρχε κρείων Ἀγαμέμνων | Ἀτρείδης.

5) S. Schirlitz, Handb. der alten Geogr. S. 173, Anm. 71 und Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 970.

6) Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 33. 34.

7) S. unten § 45.

8) Geogr. Hom. p. 33.

9) Ω 614: [νῦν δέ που ἐν πέτρῃσιν, ἐν οὔρεσιν οἰοπόλοισιν, | ἐν Σιπύλῳ, ὅθι φασὶ θεάων ἔμμεναι εὐνὰς | νυμφάων, αἵτ᾽ ἀμφ᾽ Ἀχελώϊον ἐῤῥώσαντο, | ἔνθα λίθος περ ἐοῦσα θεῶν ἐκ κήδεα πέσσει (Νιόβη)].

Beide sind vielmehr nach Lydien zu versetzen, wohin Niobe sich nach der Tödtung ihrer Kinder von Theben begab[1]).

2. Städte (Regionen). Im Schiffskataloge werden zunächst die folgenden fünf erwähnt[2]):

a. Hyperesiē (ἡ Ὑπερησίη), auf der Nordostseite Achaia's, nach Pausanias das spätere Aigeira[3]). Er erzählt, als ein Heer der Sikyonier die Hyperesiëer bedroht habe, hätten die Letzteren eine Menge Ziegen zusammengetrieben, diesen Fackeln an die Hörner gebunden und bei Nacht angezündet, worauf die Sikyonier, welche darin die Feuer eines Hülfsheeres zu erblicken glaubten, abgezogen seien; die Hyperesiëer aber hätten ihre Stadt nach den Ziegen (αἶγες) Aigeira genannt[4]). — In Hyperesiē liess sich der Seher Polypheides, der Vater des Theoklymenos, nieder, welcher nach Amphiaraos' Tode von Apollon die prophetische Gabe erhalten hatte[5]). Die Stadt behauptete ihren homerischen Namen (Hyperesiē) länger als die übrigen Städte der Halbinsel[6]). Aigeira heisst heute Palaeokastro[7]).

b. Gonoëssa (ἡ Γονόεσσα), Vorgebirge und Stadt[8]) auf der Nordostseite von Achaia. Wegen seiner hohen Lage giebt Homer dem Orte das Epitheton αἰπεινή[9]). Pausanias fand auf dem Küstenwege von Aigeira nach Pellene Spuren eines Ortes, den man Donussa nannte und als mit dem homerischen Gonoëssa identisch bezeichnete[10]). Wahrscheinlich lag Gonoëssa am rechten Ufer des Flusses Krios (Κρῖος)[11]).

c. Pellene (ἡ Πελλήνη), ebenfalls auf der Nordostseite, der

---

1) Apollod. biblioth. 3, 5, 6 Bekker: αὐτὴ δὲ Νιόβη Θήβας ἀπολιποῦσα πρὸς τὸν πατέρα Τάνταλον ἧκεν εἰς Σίπυλον, κἀκεῖ Διὶ εὐξαμένη τὴν μορφὴν εἰς λίθον μετέβαλε.

2) B 573: — οἳ θ' Ὑπερησίην τε καὶ αἰπεινὴν Γονόεσσαν | Πελλήνην τ' εἶχον, ἠδ' Αἴγιον ἀμφενέμοντο | Αἰγιαλόν τ' ἀνὰ πάντα καὶ ἀμφ' Ἑλίκην εὐρεῖαν, | τῶν ἑκατὸν νηῶν ἦρχε κρείων Ἀγαμέμνων.

3) Pausan. VII, 26, 2 Schub.: Ὁμήρου δὲ ἐν τοῖς ἔπεσιν Ὑπερησία ὠνόμασται (näml. Aigeira). Ueber die Lage von Aigeira vgl. O. Müller, Dorier II, 428 (1 Aufl.).

4) Pausan. VII, 26, 2 ff.

5) ο 252: αὐτὰρ ὑπέρθυμον Πολυφείδεα μάντιν Ἀπόλλων | θῆκε βροτῶν ὄχ' ἄριστον, ἐπεὶ θάνεν Ἀμφιάραος· | ὅς ῥ' Ὑπερεσίηνδ' ἀπενάσσατο πατρὶ χολωθείς.

6) S. Curtius, Peloponnesos. Bd. I, S. 746.

7) Leake, Mor. III, p. 387. Boblaye, Rech. p. 27.

8) Hesychius: Γονόεσσα πόλις. Dazu s. die Anm. in der Alberti'schen Ausgabe.

9) B 573: αἰπεινὴν Γονόεσσαν.

10) Pausan. VII, 26, 13 Schub. Curtius, Peloponnes. Bd. I, S. 485. 494.

11) Forbiger, Handb. Bd. III, S. 973. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 342. 343, wo derselbe gegen die Identificirung von Donussa und Gonoëssa protestirt.

äusserste Ort nach der sikyonischen Gränze hin[1]). Die Trümmer desselben hat Leake im Thale von Trikkala aufgefunden[2]).

d. Aigion (τὸ Αἴγιον), das heutige Bostitza[3]), liegt weiter westlich, nicht sehr weit von dem Vorgebirge Drepanon. Hier versammelte sich in späteren Zeiten der sogen. achaiische Bund, weil, wie Pausanias sagt, Aigion seit der Zerstörung Helike's die bedeutendste Stadt Achaia's war und damals in grosser Blüthe stand[4]).

e. Helike (ἡ Ἑλίκη), ebenfalls an der Nordküste von Achaia, unweit Aigion's, die bedeutendste der achaiischen Städte[5]), daher ihr Homer das Epitheton εὐρεῖα (geräumig, ausgedehnt) beilegt[6]), insofern die einzelnen Wohnsitze, welche sich um Helike als Mittelpunkt gruppirten, auf einem weiten Gebiete zerstreut lagen. Sie war der Sitz der angesehensten Geschlechter des achaiischen Volkes[7]). Nach Pausanias hatte die Stadt von Helike, der Gattin Ion's, ihres Gründers, ihren Namen, während er die Bewohner nach sich Ioner nannte[8]). Sie war durch ihren Tempel des Poseidon berühmt[9]); denn der Nationalgott der Ionier fand in ihr, als der bedeutendsten unter den zwölf altionischen Städten, mit Recht eine

---

1) Pausan. VII, 6, 1 Schub.: Πελλήνη πρὸς τῆς Σικυωνίας ἐσχάτη.

2) Dass die Bestimmung von Leake richtig sei, meint O. Müller, Dorier II, S. 428 (1. Aufl.). Genaueres über die Ruinen von Pellene, welches noch zur Zeit der Antonine existirte, s. bei Curtius, Peloponnesos. Bd. I, S. 480 ff. Vgl. Leake, Mor. III. p. 215. Pelop. p. 390. Boblaye, Rech. p. 29. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 973. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 340 ff.

3) Nach Curtius (Peloponnesos Bd. I, S. 459. 460) lag das alte Aigion im inneren Winkel der Meeresbucht, auf einem vortretenden Gebirgsfusse, zwischen zwei Ebenen, und zwar an der Stelle des heutigen Bostitza (nicht Vostizza, wie O. Müller, Dorier. Bd. II, S. 427 schreibt). Vgl. Pausan. VII, 22, 10 und VII, 23, 5 ff. Schub. Leake, Morea. III, p. 187. Expéd. scientif. de Morée. III, p. 41. Bohlaye, rech. p. 24. Forbiger, Handb. Bd. III, p. 974.

4) Pausan. VII, 7, 1 u. 2 Schub.: συνέδριόν τε οὖν Ἀχαϊκὸν καλούμενον καὶ ἀπὸ κοινοῦ λόγου βουλεύματά τε ἦν Ἀχαιοῖς καὶ τὰ ἔργα. Ἀθροίζεσθαι δὲ ἐς Αἴγιόν σφισιν ἔδοξεν· αὕτη γὰρ μετὰ Ἑλίκην ἐπικλυσθεῖσαν πόλεων ἐν Ἀχαΐᾳ τῶν ἄλλων δόξῃ προεῖχεν ἐκ παλαιοῦ καὶ ἴσχυεν ἐν τῷ τότε.

5) Diod. bibl. XV, 48 Bekker: τὴν Ἑλίκην συνέβαινε μέγιστον τῶν κατὰ τὴν Ἀχαΐαν πόλεων ἔχειν ἀξίωμα πρὸ τοῦ σεισμοῦ.

6) B 575: Ἑλίκην εὐρεῖαν.

7) O. Müller, Dorier I, S. 65 (1. Aufl.).

8) Pausan. VII, 1, 4 Schub.: (Ἴων) Ἑλίκην ἀπὸ τῆς γυναικὸς ᾤκισεν ἐν τῷ Αἰγιαλῷ πόλιν, καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἐκάλεσεν Ἴωνας ἀφ' αὑτοῦ.

9) Θ 203: οἱ δέ τοι (dir, Poseidon) εἰς Ἑλίκην τε καὶ Αἰγὰς δῶρ' ἀνάγουσιν | πολλά τε καὶ χαρίεντα.

Hauptstätte seines Cultus, welche neben Aigai den Mittelpunkt der peloponnesischen Poseidonsverehrung bildete[1]. Zwei Jahre vor der Schlacht bei Leuktra (Ol. 101, 4) wurde Helike durch ein furchtbares Erdbeben zerstört[2], so dass fortan Aigion, wie schon bemerkt, als die bedeutendste der achaiischen Städte hervortritt. Der Name Helike blieb dem Küstenstriche vierzig Stadien von Aigion, und noch Pausanias glaubte hier von der Meeresfluth überspülte Trümmer zu sehen[3]. Das verwaiste Gebiet der zerstörten Stadt fiel an Aigion[4].

Noch ist zu bemerken, dass Manche den Beinamen Ἑλικώνιος, welchen Poseidon bei Homer hat[5], von Ἑλίκη ableiten, während Andere ihn auf den bekannten Berg in Boiotien, Ἑλικών, zurückführen. Ohne Zweifel ist die erstere Ableitung die richtigere. So wie die Namen **Aigion**, **Aigira**, **Aigina**, **Aigai** und die Wörter αἰγιαλός, αἰγιάλεια mit dem Verbo ἀΐσσειν verwandt sind, welches von jeder heftigen Bewegung, auch der Stürme und Wolken, steht[6]: so bezeichnet Ἑλίκη (von ἕλιξ, ἑλίσσω) eigentlich die sich schlängelnde Bewegung der Meereswellen, und nach Ἑλίκη wird Poseidon in einem sehr verbreiteten achaiischen und ionischen Culte Ἑλικώνιος genannt[7].

f. Ausser den bisher besprochenen achaiischen Städten, welche der Schiffskatalog nennt, wird bei Homer auch noch **Aigai** (αἱ Αἰγαί) erwähnt, eine Küstenstadt im nordöstlichen Theile Achaia's an der Mündung des Flusses Krathis, welche, wie schon bemerkt, neben Helike die älteste Cultusstätte des Poseidon und durch den Tempel desselben berühmt war[8].

---

1) Vgl. **Preller**, griech. Mythol. I, S. 357.

2) Diod. XV, 49. Paus. VII, 24, 5 ff. Strabon. VIII, 7, 1 z. E. Kr.: τῆς δ' (Ἑλίκης) ἀφανισθείσης ὑπὸ κύματος. VIII, 7, 2 z. A.: ἐξαρθὲν γὰρ ὑπὸ σεισμοῦ τὸ πέλαγος κατέκλυσε καὶ αὐτὴν καὶ τὸ ἱερὸν τοῦ Ἑλικωνίου Ποσειδῶνος. **Curtius**, Peloponnes. Bd. I, S. 466.

3) Pausan. VII, 24 a. E. Schub.: σύνοπτα δὲ καὶ Ἑλίκης ἐστὶ τὰ ἐρείπια — ὑπὸ τῆς ἅλμης λελυμασμένα.

4) S. **Curtius**, Peloponnesos. Bd. I, S. 467 und 490. Vgl. **Leake**, Mor. III, p. 399 ff. **Boblaye**, rech. p. 25 (sucht H. am rechten Ufer des Selinus). **Bursian**, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 333 ff.

5) Υ 403: αὐτὰρ ὁ θυμὸν ἄϊσθε καὶ ἤρυγεν, ὡς ὅτε ταῦρος | ἤρυγεν ἑλκόμενος Ἑλικώνιον ἀμφὶ ἄνακτα | κούρων ἑλκόντων· γάνυται δέ τε τοῖς ἐνοσίχθων.

6) Auch αἶξ und αἶγες gebraucht man von den zwischen den Felsen und Klippen gleichsam hüpfenden und springenden Wellen.

7) Vgl. **Preller**, griech. Myth. I, S. 353. 354.

8) Θ 203: οἱ δέ τοι εἰς Ἑλίκην τε καὶ Αἰγὰς δῶρ' ἀνάγουσιν | πολλά τε καὶ χαρίεντα. S. **Preller**, griech. Myth. S. 353. Pausan. VII, 25, 12.

Jetzt ist sie wahrscheinlich spurlos verschwunden und unter dem vom Krathis angeschlemmten Lande begraben[1]. Ob das in der Odyssee als Poseidon's Wohnsitz erwähnte Aigai[2] das hier in Rede stehende sei, ist streitig: ein Theil der alten Erklärer versteht darunter die auf der Nordwestseite von Euboie liegende Stadt, während Voss sogar an eine kleine Felseninsel zwischen Tenos und Chios denkt[3]. Nägelsbach dagegen nimmt an, dass ε 381 sowohl, wie N 21 die Stadt Aigai am Flusse Krathis in Achaia zu verstehen sei[4]. Bei dem Mangel bestimmterer Zeugnisse lässt sich diese Controverse schwerlich sicher entscheiden.

In Betreff der achaiischen Stadt Aigai bemerkt Pausanias noch, dass sie im Laufe der Zeit an Schwäche untergegangen sei[5]. Die Stätte des achaiischen Aigai, welches schon früh seine Bedeutung verlor, ist nach Curtius[6] unweit des Dorfes Diakophto am linken Ufer des Krathis (des jetzigen Akrataflusses) auf einem das Tiefland beherrschenden Ufervorsprunge zu suchen.

## § 45.

### B. Sikyonien (ἡ Σικυωνία).

1. Namen. In der ältesten Zeit hiess das Land in Gemeinschaft mit Achaia Aigialeia oder Aigialos (s. o.); erst als Sikyon, der Sohn des Metion und Enkel des Erechtheus, zur Herrschaft über dasselbe gelangte, wurde es Sikyonien nach ihm benannt[7].

2. Lage und Beschaffenheit. Sikyonien bildete den östlichsten Theil von Aigialos, der im Norden an den korinthischen Meerbusen, im Osten an das korinthische Gebiet und im Süden an Argolis stiess. — Der ganze Landstrich, in welchem Korinth und

---

1) Leake, Mor. III, p. 394. Boblaye, Rech. p. 27. Forbiger, Handb. B. III, S. 973.

2) ε 380: ὣς ἄρα φωνήσας ἵμασεν (Ποσειδάων) καλλίτριχας ἵππους, | ἵκετο δ' εἰς Αἰγάς, ὅθι οἱ κλυτὰ δώματ' ἔασιν.

3) Antisymbolik II, S. 449.

4) Homer. Theol. 2. Aufl. S. 17 und 18. Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 22 mit Anm. x.

5) Pausan. VII, 25, 12 Schub.: ἐκλειφθῆναι δὲ αὐτὴν (die Stadt Aigai) ἀνὰ χρόνον ὑπὸ ἀσθενείας λέγουσι.

6) Peloponnesos. Bd. I, S. 472. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 337. 338.

7) Pausan. II, 6, 5 Schub.: καὶ ἀπὸ τούτου (Σικυῶνος) βασιλεύσαντος ἡ γῆ Σικυωνία καὶ Σικυὼν ἀντὶ Αἰγιαλείας ἡ πόλις ὠνομάσθη. Σικυῶνα δὲ οὐ Μαραθῶνος τοῦ Ἐπωπέως, Μητίονος δὲ εἶναι τοῦ Ἐρεχθέως φασίν.

Sikyon liegen, wird schon von den Alten als ein höchst fruchtbarer und von der Natur gesegneter gepriesen [1].

3. Zur mythischen Geschichte des Landes. — Nach Homer war Adrestos der erste König von Sikyon [2], jener Sohn des Talaos, welchen Tyrtaios durch das Epitheton μειλιχόγηρυς als den Nestor der kyklischen Thebais charakterisirt [3]. Indess war Sikyon schon zur Zeit des troianischen Krieges der Oberhoheit des mykenischen Reiches unterworfen, daher auch die sikyonischen Kämpfer unter Agamemnon's Befehl nach Troia zogen [4]. Dass den Sikyoniern von den Mykenaiern die Pflicht der Heeresfolge auferlegt war, sehen wir auch daraus, dass der Anchisiade Echepolos, ein anderer sikyonischer Fürst, als Vasall des Agamemnon bezeichnet wird, indem er sich von dem Zuge nach Troia mit Stuten loskaufen musste [5]. Diese Abhängigkeit Sikyon's von Mykenai datirte nach Pausanias von der Zeit des sikyonischen Königs Hippolytos her, der, als Agamemnon mit einem Heere gegen Sikyon zog, sich aus Furcht demselben unterwarf [6].

Uebrigens erreichte Sikyon schon in ältester Zeit einen hohen Grad der Cultur und hatte bereits in der mythischen Periode eine ganze Reihe von Königen aufzuweisen, wie denn auch seine Kunst in die graue Vorzeit hinaufreicht [7].

4. Städte.

a. Sikyon (ἡ Σικυών) [8], dessen ursprünglicher Name Aigialeia (Aigiale) war [9]. Homer legt der Stadt das Epitheton gerän-

---

1) Lucian. Icaromen. 18: μάλιστα δὲ ἐπ' ἐκείνοις ἐπῄει μοι γελᾶν τοῖς περὶ γῆς ὅρων ἐρίζουσι καὶ τοῖς μέγα φρονοῦσιν ἐπὶ τῷ τὸ Σικυώνιον πεδίον γεωργεῖν κτέ. Livius XXVII, 31: P. Sulpicius ab Naupacto profectus classem appulit inter Sicyonem et Corinthum, felicissimaeque agrum fertilitatis effuse vastavit.

2) B 572: καὶ Σικυῶν', ὅθ' ἄρ' Ἄδρηστος πρῶτ' ἐμβασίλευεν.

3) Tyrt. Fr. 12 (Bergk), 8: γλῶσσαν Ἀδρήστου μειλιχόγηρυν. Vgl. O. Müller. Dorier I, S. 161 (1. Aufl.).

4) B 572 und 576.

5) Ψ 296: τὴν (die Stute Aithe) Ἀγαμέμνονι δῶκ' Ἀγχισιάδης Ἐχέπωλος | δῶρ', ἵνα μή οἱ ἕποιθ' ὑπὸ Ἴλιον ἠνεμόεσσαν, | ἀλλ' αὐτοῦ τέρποιτο μένων· μέγα γάρ οἱ ἔδωκεν | Ζεὺς ἄφενος, ναῖεν δ' ὅγ' ἐν εὐρυχόρῳ Σικυῶνι. Vgl. Rempen, die Sagenkönige von Sikyon. Progr. des Gymn. in Clausthal von 1853. S. 1 und 2.

6) Pausan. II, 6, 7 Schub.: μετὰ δὲ Ζεύξιππον τελευτήσαντα Ἀγαμέμνων στρατὸν ἤγαγεν ἐπὶ Σικυῶνα καὶ τὸν βασιλέα Ἱππόλυτον Ῥοπάλου παῖδα τοῦ Φαίστου. δείσας δὲ τὸν στρατὸν ἐπιόντα Ἱππόλυτος συνεχώρησεν Ἀγαμέμνονος κατήκοος καὶ Μυκηναίων εἶναι.

7) S. Th. Rempen in dem Anm. 5 citirten Programme

8) B 572.

9) Paus. II, 6, 5 (schon oben zu Anf. des § citirt).

mig (εὐρύχορος) bei [1]). Sie lag an der Stelle des heutigen Vasilika, wo sich noch ansehnliche Ruinen finden [2]).

b. Araithyréē (ἡ Ἀραιθυρέη), südlicher als Sikyon gelegen, die spätere Stadt Phlius, wenn nicht die Gegend Phliasia [3]). Der Gründer der Stadt war nach der Sage Aras, ein Autochthone, daher sie anfangs Arantia hiess; sein Sohn Aoris aber legte ihr zum Andenken an seine (des Aoris) frühverstorbene Schwester deren Namen, Araithyréē, bei [4]). Sie heisst, wahrscheinlich wegen ihrer anmuthigen Lage, bei Homer ἐρατεινή [5]). Nach Ross finden sich noch Ruinen derselben auf dem Berge Polyphengo [6]).

C. Das korinthische Gebiet.

Die Stadt Korinth (ἡ Κόρινθος), zu welcher dies Gebiet gehört, hiess in den ältesten Zeiten Ephyre (Ἐφύρη); sie liegt nach homerischem Ausdruck im äussersten Winkel von Argos, d. h. an der Spitze des Peloponnes [7]). Neben dem älteren Namen Ephyre finden wir indess auch bei Homer schon den Namen Korinth [8]), worin Manche einen Anachronismus erblickt haben, da bis zur Einnahme der Stadt durch die Dorier, also noch fast ein Jahrhundert über Troias Zerstörung hinaus, der Name Ephyre sich erhalten habe. Indess konnten recht wohl schon in älterer Zeit beide Namen neben einander gebräuchlich sein; sträubt man sich jedoch gegen diese Erklärung, so muss man mit Vellejus Paterculus [9]) annehmen, dass der

---

1) Ψ 299: ἐν εὐρυχόρῳ Σικυῶνι.

2) Ueber Ruinen und Topographie von Sikyon s. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 488 ff. Leake, Morea. III, p 357. ff. Ross, Reisen in Griechenl. I, S. 46 ff. Bohlaye, rech. p. 30. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 968. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 23 ff., namentlich S. 27.

3) S. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 33.

4) Pausan. II, 12, 4 ff.

5) B 571: Ἀραιθυρέην τ' ἐρατεινήν. Vgl. Curtius, Pelop. Bd. II, S. 471.

6) Ross, Reise. I, S. 27 f. Leake, Morea. III, p. 343. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 970 (setzt Ar. etwas südl. von Phlius und weist die Identification des letzteren Ortes mit Ar. zurück). Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 33.

7) Z 152: ἔστι πόλις Ἐφύρη μυχῷ Ἄργεος ἱπποβότοιο. Topographisches über Korinth s. bei Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 523 ff.

8) Ausser B 570 auch N 664: Κορινθόθι οἰκία ναίων. Dagegen ist B 659 und O 531 die uralte Hauptstadt Thesprotiens am Selleeis zu verstehen. Ueber diese s. O. Müller, Dorier I, S. 418 (1. Aufl.).

9) Vell. Paterc., hist. Rom. I, 3, 3 Haase: Neque est quod miremur ab Homero nominari Corinthum: nam ex persona poëtae et hanc urbem et quasdam Ionum colonias iis nominibus appellat, quibus vocabantur aetate eius, multo post Ilium captum conditae.

Dichter den Namen Korinth ex persona poëtae gebraucht, d. h. den Namen, welchen er in seiner Zeit vorfand, anticipirend auf die frühere Zeit übertragen habe [1]).

Dass Korinth schon in ältester Zeit eine reiche Stadt war, beweist das ihr im Schiffskataloge beigelegte Epitheton ἀφνειός [2]). Von Heroen der korinthischen Vorzeit werden bei Homer der Aiolide Sisyphos, Glaukos und Bellerophontes erwähnt [3]), dessen Abenteuer in Lykien Glaukos ausführlich dem Diomedes erzählt [4]). Nach Apollodor ist Sisyphos der Gründer von Korinth [5]). — Seine frühere Unabhängigkeit hatte Korinth zur Zeit des troianischen Krieges verloren, wo es, wie wir aus dem Schiffskataloge ersehen [6]), der mykenischen Herrschaft unterthan war und der Pflicht der Heeresfolge gemäss dem Agamemnon ein Contingent von streitbarer Mannschaft zur Verfügung stellte.

Noch jetzt heisst die Stadt Korintho, gewöhnlich aber Gortho [7]).

## § 46.

### D. Argolis, insofern es zur Herrschaft des Agamemnon gehörte.

1. Umfang und Gränzen. Der dem Agamemnon unterworfene Theil des späteren Argolis umfasste die nördliche Region desselben; er stiess nördlich an Sikyon und Korinth, südlich an das Reich des Diomedes, dessen Hauptstadt Argos war, und westlich an Arkadien.

---

1) Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 33) meint, zu Homer's Zeit sei der Name Ephyre schon antiquirt gewesen; denn wo er die Heroen redend einführe, bediene er sich des Namens Ephyre, wo er aber selbst rede, wie im Schiffskatalog, des Namens Korinth.

2) B 570: ἀφνειόν τε Κόρινθον.

3) Z 153: ἔνθα (in Ephyre) δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ κέρδιστος γένετ᾽ ἀνδρῶν, | Σίσυφος Αἰολίδης· ὁ δ᾽ ἄρα Γλαῦκον τέκετ᾽ υἱόν, | αὐτὰρ Γλαῦκος ἔτικτεν ἀμύμονα Βελλεροφόντην.

4) Z 156 ff.

5) Apollod. bibl. 1, 9, 3 Bekker: Σίσυφος δὲ Αἰόλου κτίσας Ἐφύραν τὴν νῦν λεγομένην Κόρινθον γαμεῖ Μερόπην τὴν Ἄτλαντος.

6) B 570 und 576.

7) Vgl. Leake, Morea. III, p. 229—268. Expéd. scientif. Vol. III, p. 35 ff. Prokesch, Denkw. II, S. 290—320. 720 ff. Boblaye, rech. p. 38. Ausland. 1836. No. 16 f. Curtius, Peloponn. II, S. 523—537. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 966. Schirlitz, Handb. S. 175 ff. Ueber das Historische und die Verhältnisse Korinths: Walch, Antiquitates Corinthi. Jena, 1761. Wagner, Rerum Corinth. Spec. Darmst. 1824. Scheibel, Beitr. zur genauern Kenntn. der alten Welt. S. 55 ff. O. Müller, Dorier. I, S. 84 ff. Curtius, Peloponnesos. II, S. 516—523. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 10 ff.

2. Städte.

a. Die Hauptstadt und zugleich die Residenz Agamemnon's war Mykenai (αἱ Μυκῆναι[1]) und ἡ Μυκήνη[2])), welches nach Pausanias etwa 60 Stadien von Argos entfernt lag. Der Gründer dieser Stadt war der Sage nach Perseus[3]). Ihren Namen erhielt sie von Mykene, welche in der Odyssee[4]) als Heroine der Vorzeit neben Tyro und Alkmene genannt wird und nach den grossen Eöen Tochter des Inachos und Gattin des Arestor war[5]).

Nach Agamemnon's Ermordung übernahm nach Homer Aigisthos die Herrschaft von Mykene und regierte sieben Jahre lang; im achten Jahre kehrte Orestes von Athen in die Heimath zurück, tödtete den Aigisthos und nahm den Thron seiner Väter ein[6]). — Mykene wurde von den Argivern zur Zeit des ersten Perserkrieges aus Eifersucht zerstört[7]); zu Pausanias' Zeit war nichts mehr davon übrig, als das Thor mit den darauf stehenden Löwen und andere Theile der Ringmauer[8]). Heute sieht man die Ruinen von Mykenai bei Charvati (Charbáti) oder, wie noch Andere schreiben, Kharvati[9]). — Merkwürdig ist es, wie schon O. Müller bemerkt hat[10]), dass eine so bedeutende Stadt wie Mykenai so schnell bei den Athenern in Ver-

---

1) B 569. 2) Δ 52. H 180.

3) Pausan. II, 15, 4 Schub.: καὶ ὅτι μὲν Περσεὺς ἐγένετο Μυκηνῶν οἰκιστής, ἴσασιν Ἕλληνες.

4) β 120. Der Vers wird in der folgenden Anm. citirt.

5) Pausan. II, 16, 4 Schub.: Ὅμηρος δὲ ἐν Ὀδυσσείᾳ γυναικὸς Μυκήνης ἐν ἔπει τῷδε ἐμνήσθη· Τυρώ τ' Ἀλκμήνη τε ἐϋστέφανός τε Μυκήνη' (β 120). ταύτην εἶναι θυγατέρα' Ἰνάχου, γυναῖκα δὲ Ἀρέστορος τὰ ἔπη λέγει ἃ δὴ Ἕλληνες καλοῦσιν Ἠοίας μεγάλας· ἀπὸ ταύτης οὖν γεγονέναι καὶ τὸ ὄνομα τῇ πόλει φασίν. Vgl. Preller, griech. Myth. II, S. 49 mit der Note 3.

6) γ 303: τόφρα δὲ ταῦτ' Αἴγισθος ἐμήσατο οἴκοθι λυγρά, | κτείνας Ἀτρείδην, δέδμητο δὲ λαὸς ὑπ' αὐτῷ. | ἑπτάετες δ' ἤνασσε πολυχρύσοιο Μυκήνης· | τῷ δέ οἱ ὀγδοάτῳ κακὸν ἤλυθε δῖος Ὀρέστης | ἂψ ἀπ' Ἀθηνάων, κατὰ δ' ἔκτανε πατροφονῆα, | Αἴγισθον δολόμητιν, ὅς οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.

7) Pausan. II, 16, 5 Schub.: Μυκήνας δὲ Ἀργεῖοι καθεῖλον ὑπὸ ζηλοτυπίας. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 32 sq.

8) Pausan. II, 16, 5 Schub.: λείπεται δὲ ὅμως ἔτι καὶ ἄλλα τοῦ περιβόλου καὶ ἡ πύλη· λέοντες δὲ ἐφεστήκασιν αὐτῇ.

9) S. O. Müller, Dorier II, 433 (1. Aufl.). — Preller, griech. Myth. II, S. 273 mit der Note ††. Dodwell, class. Tour. II, S. 39 ff. (der deutschen Uebers.). Brandis, Mitth. S. 190 ff. Prokesch, Denkw. II, S. 233 ff. III, S. 526 ff. Leake, Mor. II, p. 264 ff. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 998. Koliades, Ulysse-Homère. p. 85. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 45 ff. Curtius, Peloponnes. II, S. 401 ff.

10) O. Müller, Dorier. I, S. 175, Note 1 (1. Aufl.).

gessenheit gerieth: Aischylos erwähnt es gar nicht; die folgenden Dichter verwechseln es stets mit Argos; in der Elektra des Sophokles herrscht von vorn herein die grösste Confusion rücksichtlich der Localität[1].

In der That war Mykenai schon in der ältesten Zeit eine sehr bedeutende Stadt. Es war vor der dorischen Zeit der angesehenste Ort in Argolis; und obschon Argos die Stätte der ältesten Landescultur war, so stand es doch zu Mykenai in einem untergeordneten und abhängigen Verhältnisse[2]. Die Bedeutung von Mykenai geht schon aus den Epithetis hervor, welche Homer ihm beilegt. Er nennt es wohlgebaut (ἐϋκτίμενον)[3], breitstrassig (εὐρυάγυια)[4] und goldreich (πολύχρυσος)[5]. Dass Mykene damals auch schon als Sitz des Herecultus berühmt war, geht daraus hervor, dass Here in der Ilias Argos, Mykenai und Sparta ihre liebsten Städte nennt[6].

b. Kleonai (αἱ Κλεωναί), eine Stadt zwischen Argos und Korinth. Im Schiffskataloge wird ihr das Epitheton wohlgebaut (ἐϋκτιμέναι) beigelegt[7], welches Strabon durch die Angabe motivirt, dass sie rings um einen Hügel gebaut und gut befestigt sei[8]. Pausanias sagt, Kleonai sei eine kleine Stadt und habe seinen Namen entweder von Kleones, einem Sohne des Pelops, oder von Kleone, einer Tochter des bei Sikyon fliessenden Asopos, erhalten[9]. Nicht weit von Kleonai lag Nemea, in dessen Nähe (etwa 15 Stadien davon) noch zur Zeit desselben Periegeten die Höhle des nemeischen (oder kleonaiischen) Löwen gezeigt wurde[10].

Nach Leake[11] heisst noch jetzt ein aus vier oder fünf Häusern

---

1) Vgl. übrigens G. Hermann zu Soph. Electr. v. 4.

2) S. O. Müller, Dorier. I, S. 78.

3) B 569: Μυκήνας –, ἐϋκτίμενον πτολίεθρον.

4) Δ 52: εὐρυάγυια Μυκήνη.

5) Λ 46 (H 180): πολυχρύσοιο Μυκήνης.

6) Δ 51: ἤτοι ἐμοὶ τρεῖς μὲν πολὺ φίλταταί εἰσι πόληες, | Ἄργος τε Σπάρτη τε καὶ εὐρυάγυια Μυκήνη. Vgl. Preller, griech. Myth. I, S. 104.

7) B 570: ἐϋκτιμένας τε Κλεωνάς.

8) Strabon. VIII, 6, 19 Kr.: Κλεωναὶ δ' εἰσὶ πόλισμα ἐπὶ τῇ ὁδῷ κείμενον τῇ ἐξ Ἄργους εἰς Κόρινθον ἐπὶ λόφου περιοικουμένου πανταχόθεν καὶ τετειχισμένου καλῶς, ὥστ' οἰκείως εἰρῆσθαί μοι δοκεῖ τὸ ἐϋκτιμένας Κλεωνάς (B 570).

9) Pausan. II, 15, 1 Schub.: ἐκ Κορίνθου δὲ ἐς Ἄργος ἐρχομένῳ Κλεωναὶ πόλις ἐστὶν οὐ μεγάλη. παῖδα δὲ εἶναι Πέλοπος Κλεώνην λέγουσιν, οἱ δὲ τῷ παρὰ Σικυῶνα ῥέοντι Ἀσωπῷ θυγατέρα ἐπὶ ταῖς ἄλλαις Κλεώνην γενέσθαι· τὸ δ' οὖν ὄνομα ἀπὸ τοῦ ἑτέρου τούτων ἐτέθη τῇ πόλει.

10) Pausan. II, 15, 2: ἐν τούτοις τοῖς ὄρεσι τὸ σπήλαιον ἔτι δείκνυται τοῦ λέοντος, καὶ ἡ Νεμέα τὸ χωρίον ἀπέχει σταδίους πέντε που καὶ δέκα.

11) Leake, travels in the Morea. London, 1830. T. III, p. 325. Vgl. Becker, Charikles I, S. 68 (1. Aufl.).

besteheuder, in der dortigen Gegend liegender Weiler Kleuäs (Κλέωνας). Nach Dodwell hingegen steht das heutige Dorf Kurtési an der Stelle des alten Kleonai[1]. Curtius endlich sagt, an der Stelle des alten Kleonai habe früher der Khan von Kurtésa gestanden; die Ruinen des Ersteren liegen um den Fuss eines Hügels in einem Thale, welches der heutige Fluss Longopotamos durchströme[2].

c. Hierher gehört endlich noch Orneiai (αἱ Ὀρνειαί)[3], unweit der Gränze von Arkadien und Sikyonien gelegen. Die Stadt hatte nach Pausanias ihren Namen von Orneus, dem Sohne des Erechtheus, und wurde später von den Argivern entvölkert, welche die Einwohnerschaft nach Argos verpflanzten[4].

Was die Lage von Orneiai betrifft, so ist nach Curtius kaum zu bezweifeln, dass der Bach von Leóndi der alte Orneates ist, oberhalb dessen am Berge einst Orneiai lag; Ruinen desselben werden bei Palaeó Leóndi angegeben[5].

### § 47.

### E. Die dem Agamemnon unterworfenen Städte im südlichen Peloponnes[6].

Agamemnon verspricht dem Achilleus, falls er sich mit ihm versöhne, wolle er ihm sieben Städte schenken, welche in der Nähe des

---

[1] S. Dodwell, a classical and topographical tour through Greece. London, 1819. T. II, p. 206.

[2] Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 510. Vgl. O. Müller, Dorier. Bd. II, S. 433 (1. Aufl.). Boblaye, Rech. p. 41. Prokesch, Denkw. II, S. 286 f. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 998. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 37 ff. Die Stelle der alten Stadt ist nach ihm noch durch ihre Ruinen kenntlich, und zwar auf einem an der Westseite des Thales gelegenen Hügel; der etwas höhere Theil desselben bildete die Akropolis, der breitere nordöstliche, auf welchem sich noch die Fundamente mehrerer Gebäude, sowie Triglyphen und andere Bruchstücke von einem oder zwei dorischen Tempeln finden, die eigentliche zwar nicht sehr ausgedehnte, aber sehr befestigte Stadt.

[3] B 571.

[4] Pausan. II, 25, 6 Schub.: ἐκαλοῦντο δὲ (Ὀρνεαὶ) ἀπὸ Ὀρνέως τοῦ Ἐρεχθέως. — Ἀργεῖοι δὲ ὕστερον τούτων Ὀρνεάτας ἀνέστησαν· ἀναστάντες δὲ σύνοικοι γεγόνασιν Ἀργείοις.

[5] Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 478. Vgl. Leake, Mor. II, p. 414 f. III, p. 350 f. Boblaye, Rech. p. 45. Ross, Reisen. I, S. 135. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 999. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 64.

[6] O. Müller (Orchomenos S. 367) rechnet die Angaben des Schiffskataloges über die argolische und mykenische Heeresmacht zu den sich widersprechenden Theilen desselben, auf welche die dorische Einwanderung störend eingewirkt habe,

Meeres und am äussersten Ende von Pylos belegen seien[1]. Diese Städte müssen demnach zur Herrschaft des Agamemnon gehört haben, da er in dieser Weise über sie verfügen konnte. Ob Klytaimnestra ihm dieselben als Mitgift zugebracht, ob er dieselben durch Krieg erworben habe, oder wie er sonst in ihren Besitz gekommen sei, lässt sich wegen Mangels an Zeugnissen nicht mehr entscheiden. — Sie sind folgende:

a. Kardamyle (ἡ Καρδαμύλη), jetzt Skardamúla, lag nach Pausanias acht Stadien vom Meere und sechzig Stadien von Leuktra entfernt[2]. Die ausgebreiteten Ruinen der alten Stadt liegen nach Curtius oberhalb des Dorfes Skardamúla gegen Nordosten auf einer schroffen Bergfläche, etwa 4000 Fuss vom Meere[3].

b. Enope (ἡ Ἐνόπη), nach Pausanias das spätere Gerenia[4]. Wie Strabon sagt, hielten es Einige für Pellana, Andere für einen Ort in der Nähe von Kardamyle, noch Andere für Gerenia[5]. Indess gab es auch schon in der homerischen Zeit einen Ort, Namens Gerenia, wo Nestor erzogen wurde, nachdem er vor Herakles geflohen war[6]; daher sein Beiname Γερήνιος. — Zur Zeit des Augustus gehörte Enope (Gerenie) zu dem Bruderstaate der Eleutherolakonen[7], d. h.

---

wie denn überhaupt der ganze Katalog aus verschiedenartigen, unzusammenhängenden und sich oft widersprechenden Theilen zusammengefügt sei.

1) I 149 (I 291): ἑπτὰ δέ οἱ δώσω εὐναιόμενα πτολίεθρα, | Καρδαμύλην Ἐνόπην τε καὶ Ἱρὴν ποιήεσσαν | Φηράς τε ζαθέας ἠδ' Ἄνθειαν βαθύλειμον | καλήν τ' Αἴπειαν καὶ Πήδασον ἀμπελόεσσαν. | πᾶσαι δ' ἐγγὺς ἁλός, νέαται Πύλου ἠμαθόεντος. | ἐν δ' ἄνδρες ναίουσι πολύρρηνες, πολυβοῦται, | οἵ κέ ἑ δωτίνῃσι θεὸν ὣς τιμήσουσιν, | καί οἱ ὑπὸ σκήπτρῳ λιπαρὰς τελέουσι θέμιστας. Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 38) erwähnt diese Städte bei Gelegenheit Lakedaimons (Messenes).

2) Pausan. III, 26, 7 Schub.: Καρδαμύλη δὲ, ἧς καὶ Ὅμηρος μνήμην ἐποιήσατο ἐν Ἀγαμέμνονος ὑποσχέσεσι δώρων, -- ἀπέχει — θαλάσσης μὲν ὀκτὼ σταδίους, Λεύκτρων δὲ καὶ ἑξήκοντα.

3) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 285. Vgl. Leake, Mor. I, p. 331. Boblaye, Rech. p. 93. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 989 (schreibt Skardhamula). Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 154. Nach ihm lag der Ort 20 Minuten oberhalb der Küste auf einer steilen Felshöhe.

4) Pausan. III, 26, 8: πόλιν δὲ ὀνομαζομένην ἐν τοῖς ἔπεσιν Ἐνόπην τοῖς Ὁμήρου — καλοῦσιν ἐφ' ἡμῶν Γερηνίαν.

5) Strabon. VIII, 4, 5 Kr.: Ἐνόπην δὲ οἱ μέν τὰ Πέλλανά φασιν, οἱ δὲ τόπον τινὰ περὶ Καρδαμύλην, οἱ δὲ τὴν Γερηνίαν.

6) Pausan. III, 26, 8: ἐν ταύτῃ τῇ πόλει Νέστορα οἱ μὲν τραφῆναι λέγουσιν, οἱ δὲ ἐς τοῦτο ἐλθεῖν φεύγοντα τὸ χωρίον, ἡνίκα Πύλος ἡλίσκετο ὑπὸ Ἡρακλέους. Nach Apollodor ward Nestor in Gerenia erzogen. I, 9, 9 Bekker: ἐσώθη δὲ Νέστωρ μόνος, ἐπειδὴ παρὰ Γερηνίοις ἐτρέφετο. Vgl. 2, 7, 3.

7) Pausan. III, 26, 8 Schub.: πόλιν δὲ ὀνομαζομένην ἐν τοῖς ἔπεσιν Ἐνόπην τοῖς

zu den 24 lakonischen Städten, denen August Unabhängigkeit von Sparta und Autonomie zusicherte[1]. Die Burg von Enope (Gerenia) erkennt Curtius in dem Schlosse Zarnáta unweit des Caps Kepháli und der Bucht von Kitriäs[2].

c. Hire (ἡ Ἱρή), nach Pausanias das spätere Abia (Ἀβία)[3]. Homer giebt ihr das Epitheton grasreich (ποιήεσσα)[4].

d. Pherai (αἱ Φηραί und singularisch ἡ Φηρή, nichtionisch αἱ Φαραί), an der Küste des messenischen Meerbusens. Homer legt dieser Stadt die Epitheta wohlgebaut (ἐϋκτιμένη)[5] und sehr göttlich (ζάθεαι)[6] bei.

Hier herrschte Orsilochos und nach ihm Diokles, dessen Söhne, Krethon und Orsilochos, vor Troia durch Aineias fielen[7], und bei welchem Telemachos und Peisistratos auf ihrer Reise nach Sparta einkehrten[8]. Zu dem älteren Orsilochos, dem Vater des Diokles, reis'te der jugendliche Odysseus in einer öffentlichen Mission; denn da messenische Männer einen Raubzug in das ithakesische Gebiet unternommen und Heerden fortgeführt hatten, so erhielt er den Auftrag, dafür Schadenersatz zu fordern, und lernte dort bei dieser Gelegenheit den Iphitos kennen[9]. Daraus, dass Diokles seine Söhne, Krethon und Orsilochos, sich den nach Troia ziehenden Argeiern an-

---

Ὁμήρου, Μεσσηνίους ὄντας, ἐς δὲ τὸ συνέδριον συντελοῦντας τὸ Ἐλευθερολακώνων, καλοῦσιν ἐφ' ἡμῶν Γερηνίαν.

1) S. O. Müller, Dorier II, S. 22 (1. Aufl.).

2) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 285 und 286. Vgl. Leake, Mor. I, p. 323. Boblaye, Rech. p. 93. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 989.

3) Pausan. IV, 30, 1: Ἀβία ἐπὶ θαλάσσῃ πόλις. ταύτην Ἴρην καλεῖσθαι πάλαι καὶ τῶν ἑπτά φασιν εἶναι πόλεων, ἃς Ἀχιλλεῖ πεποίηκεν Ὅμηρος Ἀγαμέμνονα ὑπισχνούμενον.

4) I 150: Ἱρὴν ποιήεσσαν. Vgl. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 193, Anm. 33. Leake, Mor. I, p. 324 (setzt Abia bei Palea Mandinia an). Boblaye, Rech. p. 104 (Nach ihm ist Abia bei Paleokhora zu suchen). Forbiger, Handb. Bd. III, S. 985 Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 170, wo bemerkt wird, dass angeblich das gegen 3 Stunden südlich von Pherai gelegene Abia oder Abea mit Hire identisch sei.

5) E 543: ἐϋκτιμένῃ ἐνὶ Φηρῇ.

6) I 151: Φηράς τε ζαθέας.

7) E 541: ἔνθ' αὖτ' Αἰνείας Δαναῶν ἕλεν ἄνδρας ἀρίστους, | υἷε Διοκλῆος, Κρήθωνά τε Ὀρσίλοχόν τε, | τῶν ῥα πατὴρ μὲν ἔναιεν ἐϋκτιμένῃ ἐνὶ Φηρῇ.

8) γ 488 (ο 186): ἐς Φηρὰς δ' ἵκοντο, Διοκλῆος ποτὶ δῶμα, | υἱέος Ὀρσιλόχοιο, τὸν Ἀλφειὸς τέκε παῖδα. Vgl. Pausan. IV, 1, 3 und 4 Schub.

9) φ 15: τὼ δ' (Odysseus und Iphitos) ἐν Μεσσήνῃ ξυμβλήτην ἀλλήλοιϊν, | οἴκῳ ἐν Ὀρσιλόχοιο δαΐφρονος. ἦτοι Ὀδυσσεὺς | ἦλθε μετὰ χρεῖος, τό ῥά οἱ πᾶς δῆμος ὄφελλεν· | μῆλα γὰρ ἐξ Ἰθάκης Μεσσήνιοι ἄνδρες ἄειραν | νηυσὶ πολυκλήϊσι τριηκόσι' ἠδὲ νομῆας. | τῶν ἕνεκ' ἐξεσίην πολλὴν ὁδὸν ἦλθεν Ὀδυσσεὺς | παιδνὸς ἐών· πρὸ γὰρ ἧκε πατὴρ ἄλλοι τε γέροντες.

schliessen liess [1], hat man mit Wahrscheinlichkeit geschlossen, dass Diokles zu Agamemnon im Vasallenverhältnisse stand und daher seine Söhne der Pflicht der Heeresfolge genügen mussten.

Nach Curtius entspricht dem alten Pherai das heutige Kalamáta, nur dass seit der homerischen Zeit die Entfernung des Meeres viel um das Doppelte angewachsen ist. Während sie nach Strabon 5, nach Pausanias 6 Stadien betrug, beläuft sie sich jetzt auf 10. Uebrigens scheint es, als ob dieser Ort durch das ganze Alterthum, wie auch in neuerer Zeit städtisch bewohnt blieb [2].

Wenn einige neuere Gelehrte auf Grund von γ 491 ff. und ο 182 ff. die Ansicht aufgestellt haben, es habe zur Zeit der achaiischen Herrschaft eine fahrbare Strasse von Pherai (Kalamata) nach Lakedaimon durch das Teÿgetongebirge geführt, so versichert ihnen gegenüber Bursian [3], bei seiner Durchwanderung der Langada (so heisst nach Bursian S. 104 der directeste, freilich nur für Fussgänger und Maulthiere passirbare Weg von Sparta nach dem messenischen Kalamata) die Ueberzeugung gewonnen zu haben, dass jene Ansicht durchaus unmöglich sei.

e. Antheia (ἡ Ἄνθεια), nach Pausanias das spätere Thuria (Θουρία) [4]. Homer legt ihr das Epitheton tiefwiesig (βαθύλειμος) bei [5], woraus sich schliessen lässt, dass das Gebiet der Stadt sehr üppig und fruchtbar gewesen sei. Von dem doppelten Thuria (Ober- und Neuthuria), welches Pausanias vorfand, sind noch ansehnliche Reste bei dem Dorfe Paläócastro vorhanden [6].

f. Aipeia (ἡ Αἴπεια), nach Pausanias später Korone [7].

---

1) E 548: ἐκ δὲ Διοκλῆος διδυμάονε παῖδε γενέσθην, | Κρήθων Ὀρσίλοχός τε, μάχης εὖ εἰδότε πάσης. | τὼ μὲν ἄρ' ἡβήσαντε μελαινάων ἐπὶ νηῶν | Ἴλιον εἰς εὔπωλον ἅμ' Ἀργείοισιν ἑπέσθην, | τιμὴν Ἀτρείδῃς Ἀγαμέμνονι καὶ Μενελάῳ | ἀρνυμένω.

2) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 158. Vgl. Leake, Mor. I, p. 342 ff. Boblaye, Rech. p. 105. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 985. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S 170. Das Städtchen Kalamata liegt nach ihm in der ziemlich schmalen, aber — abgesehen von dem äussersten Rande — sehr fruchtbaren Mündungsebene des Nedon, etwa 20 Minuten vom Meere entfernt, ist von Orangegärten umgeben und hat zwar eine verfallene mittelalterliche Festung, aber durchaus keine antiken Reste aufzuweisen.

3) Geogr. von Griechenl. IIa, S. 105. Anm. 1.

4) Pausan. IV, 31, 1 Schub.: ἐντεῦθεν πρὸς μεσόγαιαν τῆς Μεσσηνίας σταδίους προελθόντι ὀγδοήκοντά ἐστιν ἡ Θουριατῶν πόλις· Ἄνθειαν δὲ αὐτὴν ἐν τοῖς ἔπεσιν ὀνομάσθαι τοῖς Ὁμήρου λέγουσι.

5) I 151: Ἄνθειαν βαθύλειμον.

6) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 161. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 985.

7) Pausan. IV, 34, 5 Schub.: Κορώνη, τὸ μὲν δὴ ὄνομα τὸ ἀρχαῖον εἶχεν Αἴπεια.

Homer giebt ihr das Epitheton καλή [1]. Auf den Ruinen von Aipeia-Korone erhebt sich jetzt eine Colonie der Mainoten, hart unter den Abhängen des Lykodimo [2].

g. Pedasos (ἡ Πήδασος) erhielt später nach Pausanias den Namen Mothone (Μοθώνη) [3]. Bei Homer heisst sie weinreich (ἀμπελόεσσα) [4]. Nach übereinstimmender Annahme lag sie an der Stelle des heutigen Modon [5].

§ 18.

III. Das Reich des Diomedes (Argos).

1. Umfang und Gränzen. Das Reich des Diomedes umfasste den südlichen Theil des späteren Argolis, dessen kleinerer, nördlicher Theil, wie schon bemerkt, zur Herrschaft Agamemnon's gehörte. Es stiess im Norden an das mykenische und korinthische Gebiet, im Osten an das myrtoische Meer, im Süden an den argolischen Meerbusen und Lakedaimon, im Westen an Arkadien.

Wegen seiner vielen wasserreichen Ebenen war Argos für Pferdezucht sehr geeignet, daher der Dichter ihm das Epitheton ἱππόβοτον beilegt [6]. Die Anzahl der Schiffe, welche Diomedes für den troianischen Zug stellte, belief sich auf achtzig [7].

2. Städte. Diese sind nach der Ordnung des Schiffskataloges [8] folgende:

a. Argos (τὸ Ἄργος), die Residenz des Diomedes. Nach Pausanias erhielt sie ihren Namen von Argos, dem Tochtersohne des

---

1) I 152: καλήν τ' Αἴπειαν.

2) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 165 und 166. Forbiger (Handb. Bd. III, S. 984. Nach Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 172, ist Korone oberhalb eines flachen, jetzt Petalidi genannten Küstenvorsprungs zu suchen.

3) Pausan. IV, 35, 1: Μοθώνη δὲ πρὶν ἢ τὴν στρατιὰν ἐς Τροίαν ἀθροισθῆναι καὶ ἐπὶ τοῦ πρὸς Ἰλίῳ πολέμου καλουμένη Πήδασος μεταβέβληκεν ὕστερον τὸ ὄνομα.

4) I 152: Πήδασον ἀμπελόεσσαν.

5) S. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 170 und 171. Leake, Mor. I, p. 429 ff. Expéd. scientif. I, p. 11 ff. Boblaye, Rech. p. 113. Forbiger's Art. Mothone in Pauly's Realencycl. IV, S. 1893 f. Derselbe, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 984. Bursian, Geogr. von Gr. IIa. S. 175, nach welchem sich von Mothone nur geringe Reste erhalten haben.

6) B 287: ἀπ' Ἄργεος ἱπποβότοιο. Γ 75 (Γ 258. Θ 30. ο 239): Ἄργος ἐς ἱππόβοτον. δ 99: ἑκὰς Ἄργεος ἱπποβότοιο. ο 274. Ἄργος ἀν' ἱππόβοτον.

7) B 568: τοῖσι (dem Diomedes, Sthenelos und Euryalos) δ' ἅμ' ὀγδώκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο. Ueber das Verhältniss dieser drei Führer s. Pausan. II, 30, 10.

8) B 559: οἳ δ' Ἄργος τ' εἶχον Τίρυνθά τε τειχιόεσσαν, | Ἑρμιόνην Ἀσίνην τε βαθὺν κατὰ κόλπον ἐχούσας, | Τροιζῆν' Ἠϊόνας τε καὶ ἀμπελόεντ' Ἐπίδαυρον, | οἵ τ' ἔχον Αἴγιναν Μάσητά τε κοῦροι Ἀχαιῶν, | τῶν αὖθ' ἡγεμόνευε βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης.

Phoroneus, dem er in der Herrschaft folgte[1]. Dass der Herecultus früh in Argos eine Stätte fand, und dass die Stadt zu den Lieblingssitzen der Göttin gehörte, wurde schon oben bei der Besprechung von Mykene bemerkt[2]. — Noch heute existirt Argos unter diesem Namen (Argo), und von der alten Stadt haben sich nicht unbedeutende Trümmer erhalten[3].

b. **Tiryns** (ἡ Τίρυνς), am argolischen Meerbusen gelegen. Die Stadt erhielt nach **Pausanias** von Tiryns, einem Sohne des Argos und Enkel des Zeus, ihren Namen[4]. Homer legt ihr das Epitheton τειχιόεσσα bei[5]), ohne Zweifel mit Bezug auf die kyklopische Mauer[6], welche sie umgeben haben soll. Diese Mauer, welche zu Pausanias' Zeit allein noch übrig war, war nach diesem Periegeten aus unbearbeiteten Steinen erbaut, welche eine so bedeutende Grösse hatten, dass ein Joch Maulesel auch nicht den kleinsten derselben von der Stelle hätte rücken können[7].

In späterer Zeit wurde Tiryns von den Argeiern entvölkert und die Einwohnerschaft mit der von Argos vereinigt[8].

Von Tiryns, welches man in **Alt-Anápli** erkannt hat, ist jetzt nur noch die alte Akropolis übrig[9].

---

1) Pausan. II, 16, 1 Schub.: Ἄργος δὲ Φορωνέως θυγατριδοῦς, βασιλεύσας μετὰ Φορωνέα, ὠνόμασεν ἀφ' αὑτοῦ τὴν χώραν.

2) Δ 51. 52 (schon § 46 citirt).

3) Ueber die Ruinen von Argos s. O. **Müller**, Dorier. II, S. 434 (1. Aufl.). **Curtius**, Peloponnesos. Bd. II, S. 350 ff. Vgl. **Leake**, Mor. II, p. 394 ff. **Boblaye**, Rech. p. 43. **Brandis**, Mitth. I, S. 184. **Schliemann**, Ithaka, der Peloponnes und Troia. S. 102 ff. **Forbiger**, Handb. Bd. III, S. 999. **Bursian**, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 49 ff.

4) Pausan. II, 25, 8: Τίρυνθα δὲ ἥρωα, ἀφ' οὗ τῇ πόλει τὸ ὄνομα ἐγένετο, παῖδα Ἄργου τοῦ Διὸς εἶναι λέγουσι.

5) B 559: Τίρυνθά τε τειχιόεσσαν.

6) Apollod. II, 2, 3 Bekker: καταλαμβάνει Τίρυνθα, ταύτην αὐτῷ Κυκλώπων τειχισάντων. Vgl. **Schlegel**, de geogr. Hom. comm. p. 31. Die Kyklopen, welche die bedeutenden Bauten der pelasgischen Zeit, die Mauern von Argos, Mykene und Tiryns, errichteten, waren nach **Strabon** (VIII, 6, 11 Kr.) aus Lykien gekommen; man nannte sie γαστερόχειρες, weil sie als Baumeister sich durch ihrer Hände Arbeit ernährten: sie sollen thrakischen Stammes gewesen sein. Ueber die kyklopischen Mauern s. C. Fr. **Hermann**, griech. Staatsalterth. § 8, Note 4. **Schlosser's** univ. Uebers. I, 1, S. 300 ff. O. **Müller**, Handb. der Archäol. S. 27 ff. **Curtius**, Peloponnesos. Bd. II, S. 387.

7) Pausan. II, 25, 8: τὸ δὴ τεῖχος, ὃ δὴ μόνον τῶν ἐρειπίων λείπεται, Κυκλώπων μέν ἐστιν ἔργον, πεποίηται δὲ ἀργῶν λίθων, μέγεθος ἔχων ἕκαστος λίθος ὡς ἀπ' αὐτῶν μηδ' ἂν ἀρχὴν κινηθῆναι τὸν μικρότατον ὑπὸ ζεύγους ἡμιόνων.

8) Pausan. II, 25, 8: ἀνέστησαν δὲ καὶ Τιρυνθίους Ἀργεῖοι, συνοίκους προσλαβεῖν καὶ τὸ Ἄργος ἐπαυξῆσαι θελήσαντες.

9) S. O. **Müller**, Dorier II, S. 435 (1. Aufl.). **Curtius**, Peloponnesos.

c. Hermione (ἡ Ἑρμιόνη), im südöstlichen Theile der argolischen Landzunge am hermionischen Meerbusen, der bei Homer noch nicht vorkommenden Insel Hydrea gegenüber. Ihr Gründer soll Hermion, ein Sohn des Europs, gewesen sein[1]. Zur Zeit der Perserkriege hatten Dryopen die Stadt inne[2]; später wurde sie von Argeiern eingenommen[3]. — Heute hat man das alte Hermione wieder in dem Albaneserdorfe Kastri am Abhange des Gebirges Pron aufgefunden[4].

d. Asine (ἡ Ἀσίνη), am argolischen Meerbusen gelegen, daher Homer von der Stadt sagt, sie habe einen tiefen Meerbusen inne[5], welche Worte sich zugleich auch auf die Lage von Hermione beziehen. Wie Hermione kam auch Asine später in den Besitz der Dryopen[6]. Nachmals ward es von den Argivern zerstört, welche dann das Gebiet dem ihrigen einverleibten[7].

Curtius vermuthet mit Leake, dass Asine an der südöstlichen Spitze des Gebirges von Nauplia, am Hafen 'Port Tolon', gelegen habe, wo auf einem von drei Seiten umspülten Felsen eine alte Burg von polygonen Mauern stehe[8].

e. Troizen (ἡ Τροιζήν), am saronischen Meerbusen unweit der

---

Bd. II, S. 390. Leake, Mor. II, p. 350 ff. Expéd. scientif. II, p. 155. Boblaye, Rech. p. 51. Prokesch, Denkw. II, S. 564 ff. Brandis, Mitth. I, S. 160 ff. Schliemann, Ithaka, der Pel. und Troia. S 106 ff. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1000. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 57 ff.

1) Pausan. II, 34, 4: οἰκιστὴν δὲ τῆς ἀρχαίας πόλεως Ἑρμιονεῖς γενέσθαι φασὶν Ἑρμίονα Εὔρωπος.

2) Herod. VIII, 43: οἱ δὲ Ἑρμιονέες εἰσὶ Δρύοπες.

3) Pausan. II, 34, 5: ἐπῴκησαν δὲ καὶ Ἑρμιόνα ὕστερον Δωριεῖς οἱ ἐξ Ἄργους. Vgl. O. Müller, Dorier I, S. 175 (1. Aufl.).

4) S. O. Müller, Dorier II, S. 436. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 454. Leake, Mor. II, p. 457 f. Pelop. p. 281 und 283. Boblaye, Rech. p. 60. Expéd. scientif. II, p. 173. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1001. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 95 ff., giebt an, dass das Dorf Kastri 3 Stunden östlich von Kranidi, dem jetzigen Hauptorte der Halbinsel, gelegen sei.

5) B 560: Ἑρμιόνην Ἀσίνην τε βαθὺν κατὰ κόλπον ἐχούσας.

6) Herod. VIII, 73: Δρυόπων δὲ Ἑρμιόνη τε καὶ Ἀσίνη ἡ πρὸς Καρδαμύλῃ τῇ Λακωνικῇ. Vgl. O. Müller, Dorier I, 155 mit der Note 3.

7) Pausan. II, 36, 5 Schub.: Ἀργεῖοι δὲ ἐς ἔδαφος καταβαλόντες τὴν Ἀσίνην καὶ τὴν γῆν προσορισάμενοι τῇ σφετέρᾳ, Πυθαέως τε Ἀπόλλωνος ὑπέλιπον τὸ ἱερόν. Dass die Zerstörung von Asine weit früher falle, als die von Hermione, bemerkt O. Müller (Dorier I, S. 175, Note 4 der 1. Aufl.) gegen Strabon.

8) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 466. Vgl. S. 454 und 455. Leake, Mor. II, p. 463. Boblaye, Rech. p. 51 (hält die weiter östlich liegenden Ruinen bei Kandia für die Reste von Asine). Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1000 mit Anm. 71. Bursian, Geogr. von Griechenl. Bd. IIa, S. 60 ff. Nach ihm ist die Stelle der Stadt nicht mehr mit voller Sicherheit nachzuweisen.

Küste gelegen. Pittheus, der Sohn des Pelops, benannte die Stadt nach seinem Bruder Troizen[1]. Hier wurde später die Geburtsstätte des Theseus unter dem Namen Γενέθλιον gezeigt[2]. Die Ruinen des alten Troizen hat man bei dem auf hohem Bergfusse gelegenen Dorfe Damalas aufgefunden[3].

f. Eïones (αἱ Ἠϊόνες), fast an der äussersten Spitze der argolischen Halbinsel, unweit des Vorgebirges Skyllaion. Nach Diodor war die Stadt von Dryopen gegründet[4]. O. Müller meint, sie sei vielleicht von Halieis nicht wesentlich verschieden[5]. Nach Curtius lag Eïones vielleicht in der Ebene von Kandia[6], nach Boblaye[7] bei Phurkaria westlich vom Vorgebirge Bukephala.

g. Epidauros (ἡ Ἐπίδαυρος[8]), am saronischen Meerbusen[9]. Homer giebt dieser Stadt das Epitheton ἀμπελόεις[10]. Sie erhielt ihren Namen von Epidauros, der nach der eleïschen Sage ein Sohn des Pelops, nach der argivischen aber und den Eöen ein Sohn des Argos war[11].

---

1) Pausan. II, 30, 9: ἀποθανόντος γὰρ Τροιζῆνος Πιτθεὺς ἐς τὴν νῦν πόλιν συναγαγὼν τοὺς ἀνθρώπους ὠνόμασεν ἀπὸ τοῦ ἀδελφοῦ Τροιζῆνα.

2) Pausan. II, 32, 9: καταβαίνουσι δὲ ἐπὶ τὸν πρὸς τῇ Κελενδέρει καλουμένῃ λιμένα χωρίον ἐστὶν ὃ Γενέθλιον ὀνομάζουσι, τεχθῆναι Θησέα ἐνταῦθα λέγοντες.

3) O. Müller, Dorier II, S. 436 (1. Aufl.). Curtius, Pelop. Bd. II, S. 431. Leake, Mor. II, p. 442 ff. Boblaye, Rech. p. 56. Expéd. scientif. II. p. 171. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1001. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 87 ff. Nach ihm nahm die alte Stadt Troizen eine ziemlich ausgedehnte Fläche nordwestlich vom Dorfe Damalas ein, wo man zunächst einen bis zu bedeutender Höhe erhaltenen viereckigen Thurm (an der nördlichen Seite 44 Fuss lang) mit einem daran stossenden Stück der südöstlichen Stadtmauer, eine Viertelstunde weiter westlich die sogenannte Episkopi (den Sitz der ehemaligen Bischöfe von Damalas) mit mehreren ganz aus antiken Werkstücken erbauten Kirchen und Ueberbleibseln ionischer Säulen darin, davor die Unterbauten von zwei alten Tempelgebäuden finde; wahrscheinlich haben hier die Tempel des Hippolytos und des Apollon Epibaterios gestanden (Pausan. II, 32, 1 f.); die Akropolis mit einem Tempel der Athene Sthenias habe auf einem steilen Berggipfel südwestlich oberhalb der Ebene gelegen, wo man noch Ueberreste einer mittelalterlichen Befestigung auf antiken Fundamenten antreffe.

4) Diodor IV, 37 Bekker: τούτου (Eurystheus) γὰρ αὐτοῖς (den Dryopen) συνεργοῦντος τρεῖς πόλεις ᾤκισαν ἐν Πελοποννήσῳ, Ἀσίνην καὶ Ἑρμιόνην, ἔτι δ' Ἠιόνα.

5) Dorier II, S. 437 (1. Aufl.). Vgl. auch Dorier I, S. 175, Note 4.

6) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 467.

7) Rech. p. 59. S. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1001.

8) Zu beachten ist, dass Homer B 561 den Namen masculinisch gebraucht.

9) Genaueres über die Lage s. bei O. Müller, Dorier II, S. 435 und 436.

10) B 561: ἀμπελόεντ' Ἐπίδαυρον.

11) Pausan. II, 26, 2 Schub.: Ἐπίδαυρος δὲ ἀφ' οὗ τὸ ὄνομα τῇ γῇ ἐτέθη, ὡς μὲν φασιν

In Epidauros blühte schon frühzeitig der Cult des Asklepios, der dort einen berühmten Tempel hatte [1].

Die Ruinen des alten Epidauros finden sich in der Gegend des heutigen Dörfchens Epidauros [2].

h. Die Insel Aigina (ἡ Αἴγινα), welche jetzt im Schiffskataloge folgt, soll am Schlusse dieses § Gegenstand einer besonderen Betrachtung werden [3].

i. Mases (Μάσης [4]), auf der Südspitze der argolischen Halbinsel, später Hafen von Hermione. Curtius findet denselben in der Bucht von Kiladiá, welche durch eine davorliegende Insel geschützt ist und eine kleine, aber fruchtbare Uferebene besitzt, deren thonhaltiges Erdreich man zum Ziegelbrennen benutzt [5].

3. Von Inseln, die zum Reiche des Diomedes gehörten, wird nur Aigina (ἡ Αἴγινα) bei Homer erwähnt [6]. Sie liegt im saronischen Meerbusen und führte in der ältesten Zeit den Namen Oinone [7], der sich z. B. noch bei Pindar gebraucht findet [8]. Schon früh zeichnete sie sich durch Kunstfleiss und Handel aus. Später wurden die Aigineten von den Athenern vertrieben und wanderten nach Thyrea in Argolis; sie erhielten zwar nach Beendigung des pelo-

---

Ἠλεῖοι, Πέλοπος ἦν· κατὰ δὲ Ἀργείων δόξαν καὶ τὰ ἔπη τῆς μεγάλης Ἠοίας ἦν Ἐπιδαύρῳ πατὴρ Ἄργος ὁ Διός.

1) Pausan. II, 26, 3 Schub.: Ἀσκληπιοῦ δὲ ἱερὰν μάλιστα εἶναι τὴν γῆν ἐπὶ λόγῳ συμβέβηκε τῷδε κτέ. Daher Statius, silvae I, 4, 100 Queck: medicis felix Epidaurus.

2) Ueber die Lage von Epidauros s. Curtius, Pelop. Bd. II, S. 425 ff. O. Müller, Dorier II, S. 435 f. (1. Aufl.). Nach Leake (Mor. II, p. 429) ist E. das heutige Pidhavro, nach Boblaye (Rech. p. 55) Nea Epidavros. S. auch Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1000. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 72 ff. Die Stadt Epid. lag nach ihm auf einer kleinen felsigen Halbinsel der Ostküste, die durch einen niedrigen Isthmos mit einer schmalen, aber fruchtbaren, auf drei Seiten von Bergen umschlossenen Strandebene zusammenhängt; an der Nordseite derselben sei ein natürlicher Hafen, an der Südseite eine grössere offene Bucht, die ebenfalls als Hafen benutzt worden sei, daher die Stadt auch das Epitheton 'doppelmündig' (δίστομος) geführt habe.

3) Der Schiffskatalog stellt in auffallender Weise Aigina mit Mases zusammen, welches doch auf dem argolischen Festlande liegt. Vgl. darüber Strabon. VIII, 6.

4) B 562.

5) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 462. Leake, Mor. II, p. 462. Pelop. p. 286 f. Boblaye, Rech. p. 61. Forbiger. Handb. Bd. III, S. 1001. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 97 f.

6) B 562.

7) Herod. VIII, 46: Αἰγινῆται δέ εἰσι Δωριέες ἀπὸ Ἐπιδαύρου· τῇ δὲ νήσῳ πρότερον οὔνομα ἦν Οἰνώνη. Vgl. Pausan. II, 29, 2. Apollod. III, 12, 6.

8) Isthm. V, 34 Bergk: ἀλλ᾽ ἐν Οἰνώνᾳ μεγαλήτορες ὀργαὶ | Αἰακοῦ παίδων τε.

ponnesischen Krieges ihre Insel zurück, erhoben sich aber nie wieder zu ihrem früheren Glanze [1].

Noch jetzt führt die Insel den Namen Eghina [2].

## § 49.

### IV. Das Reich des Menelaos (Lakedaimon).

1. Umfang und Gränzen. Das Reich des Menelaos umfasste ausser Lakedaimon auch den östlichen Theil Messeniens, dessen westlicher Theil mit den Städten Kyparisseïs und Dorion zum Gebiete des Nestor gehörte [3]. Dass in der That im heroischen Zeitalter Messenien theilweise mit Lakedaimon verschmolzen war, geht daraus hervor, dass in der Odyssee von Odysseus gesagt wird, er habe in Lakedaimon, d. h. der Landschaft Lakonika, vom Iphitos Bogen und Pfeile als gastfreundschaftliches Geschenk erhalten, und zwar seien Beide in Messene, im Hause des Orsilochos, zusammengetroffen [4]. Aus dieser Abhängigkeit Messene's von Sparta erklärt sich zugleich, warum im Schiffskataloge weder Messene noch die Messenier besondere Erwähnung finden.

Hiernach wird das Gebiet des Menelaos im Norden von Arkadien und dem Reiche des Diomedes, im Osten vom myrtoischen Meere, im Süden vom lakonischen Meerbusen und im Westen von demjenigen Theile Messeniens begränzt, der zum Gebiete des Nestor gehörte.

---

1) Pausan. II, 29, 5.

2) Vgl. Leake, Pelop. p. 270 ff. Mor. II, p. 431 ff. Expéd. scientif. Vol. III, p. 21 ff. Boblaye, Rech. p. 64. C. O. Müller, Aegineticorum liber. Berol. 1817. 8. v. Scharnhorst, Notizie topogr. sull' isola d'Egina in den Annall. dell' Inst. arch. 1829. p. 201 ff. Schliemann, Ithaka, der Pelop. und Troia. S. 119 ff. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1017 f. Prokesch, Denkw. II, S. 460 ff. Inschr. bei Boeckh, Corp. Inscr. Gr. II, Nr. 2138—2143 und in der Expéd. scient. III, p. 59—62. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 77 ff.; über ihre achaiische Bevölkerung das. S. 79. Anm. 1. Heut zu Tage zählt die Insel etwa 5000 Einwohner (das. S. 79. Anm. 3), während die Gesammtzahl ihrer Bevölkerung zur Zeit ihrer höchsten Blüthe nicht wohl unter 500,000 Seelen (darunter nach Aristoteles 470,000 Sclaven) angesetzt werden darf (das. S. 79 a. E.). Vgl. Wallon, histoire de l'esclavage. I, p. 281, der die Richtigkeit der Angabe des Aristoteles leugnet.

3) Ungenau ist es, wenn Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 35) schlechtweg sagt: Lacedaemon aevo Troiano praeter Laconiam Messeniam etiam complectebatur.

4) φ 13: δῶρα τά (Bogen und Pfeile) οἱ ξεῖνος Λακεδαίμονι δῶκε τυχήσας | Ἴφιτος Εὐρυτίδης ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν. | τὼ δ' ἐν Μεσσήνῃ ξυμβλήτην ἀλλήλοιϊν. | οἴκῳ ἐν Ὀρσιλόχοιο δαΐφρονος.

Für den troianischen Zug stellte Menelaos sechzig Schiffe [1].

2. Gebirge. Hierher gehört der Teÿgetos (ὁ Τηΰγετος), der sich im Westen des Landes von Norden nach Süden bis zum Vorgebirge Tainaron hinunterzieht. Das Gebirge heisst noch jetzt Taÿgetos, daneben aber Pentadaktylos und als Hauptsitz der Mainoten Braccio di Maina [2]. Homer bezeichnet es als sehr hoch (περιμήκετος) und schildert es zugleich als wildreich [3]. Da dasselbe gleich hohen Mauerzinnen emporragt und zugleich das Thal von Lakedaimon sehr eng ist, so war, wie O. Müller bemerkt [4], die natürliche Folge, dass dort die Hitze des Sommers wegen der wie in einem Brennpunkte sich concentrirenden Sonnenstrahlen bedeutend erhöht und nie durch kühle Seewinde gemildert wurde, dagegen im Winter die Kälte doppelt streng war. Auch bewirkten jene Umstände starke Regengüsse, und in Folge der zahlreichen Gebirgswasser entstanden in den Thälern leicht Ueberschwemmungen, daher Theophrast [5] Lakonika als ῥοώδης, ἔπομβρος καὶ ἕλειος bezeichnet.

3. Vorgebirge. Die südöstlichste Spitze [6] von Lakedaimon bildet das Vorgebirge Maleia (ἡ Μάλεια [7]), αἱ Μάλειαι [8]), jetzt Maliá), welches bei den Alten wegen seiner heftigen Brandungen und raschen Windwechsel berüchtigt und für die Schifffahrt höchst gefährlich war [9]) und von Homer als hoher Berg (ὄρος αἰπύ) [10]) bezeichnet wird. Die an diesem Punkte dem Schiffer drohende Gefahr lernte z. B. Menelaos kennen, als er auf der Heimfahrt von Troia bei Maleia von heftigen

---

[1]) B 581: οἳ δ' εἶχον κοίλην Λακεδαίμονα κητώεσσαν, | Φᾶρίν τε Σπάρτην τε πολυτρήρωνά τε Μέσσην, | Βρυσειάς τ' ἐνέμοντο καὶ Αὐγειὰς ἐρατεινάς, | οἵ τ' ἄρ' Ἀμύκλας εἶχον Ἕλος τ', ἔφαλον πτολίεθρον, | οἵ τε Λάαν εἶχον ἠδ' Οἴτυλον ἀμφενέμοντο, | τῶν οἱ ἀδελφεὸς ἦρχε, βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος, | ἑξήκοντα νεῶν.

[2]) S. Leake, Mor. I, p. 83. 128. 133. 136 f. und sonst. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 865. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 104.

[3]) ζ 102: οἵη δ' Ἄρτεμις εἶσι κατ' οὔρεος ἰοχέαιρα, | ἢ κατὰ Τηΰγετον περιμήκετον ἢ Ἐρύμανθον, | τερπομένη κάπροισι | καὶ ὠκείῃς ἐλάφοισιν κτέ.

[4]) Dorier I, 68. 69 (1. Aufl.). Vgl. ausserdem Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 203 ff.

[5]) De caus. pl. 3, 3, 4.

[6]) δ 517: ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιήν. Das vollständige Citat findet sich auf folg. Seite Anm. 1.

[7]) ι 80. [8]) γ 287. δ 514. τ 187.

[9]) Vgl. Ameis zu γ 287. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 36 sq. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 298. Dieser bemerkt, dass das Vorgebirge Malea nicht der südlichste, sondern der östlichste und zugleich steilste Vorsprung der südöstlichen Halbinsel Lakoniens sei. Vgl. ferner Leake, Mor. I, p. 205. 215 und sonst. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 867, wo als heutiger Name des Vorgebirges St. Angelo oder eigentl. Malio di St. Angelo angegeben wird.

[10]) γ 287 (δ 514): Μαλειάων ὄρος αἰπύ.

Winden verschlagen wurde[1]. Auch Odysseus wäre, wie er selbst sagt[2], wohlbehalten in die Heimath gelangt, wenn ihn nicht, als er das Vorgebirge Maleia umfuhr, die Strömung im Verein mit dem Boreas verschlagen hätte. Dass dies Vorgebirge der nächste Zielpunkt aller von Asien nach Europa gerichteten Seefahrten und insofern eine wichtige Schifferstation war, erklärt sich daraus, dass die Griechen lange mit übergrosser Aengstlichkeit die phoinikischen Seestrassen beibehielten[3].

## § 50.

### Fortsetzung.

4. Städte. Diese sind nach der Ordnung des Schiffskataloges folgende:

a. Lakedaimon (ἡ Λακεδαίμων)[4] oder Sparte (ἡ Σπάρτη)[5], östlich vom heutigen Mistra[6]. Beide Namen scheint Homer promiscue für die Hauptstadt des Landes zu gebrauchen, obwohl sich an manchen Stellen fast die Vermuthung aufdrängt, dass er Sparte von Lakedaimon trenne[7]. Bei Lakedaimon finden wir zunächst die Epitheta κοίλη und κητώεσσα[8]. Jenes geht ohne Zweifel, wie O. Müller bemerkt[9], darauf, dass in der Gegend Sparte's Felsen und Hügel nahe zusammenstehen und sowohl oberhalb als unterhalb fast zuschliessen[10]; diese eingeschlossene Ebene sei ohne Zweifel die hohle Lakedaimon Homer's. Das Epitheton κητώεσσα erklären Einige durch gross oder geräumig, welche Auffassung Strabon für die richtigere hält, obwohl er auch die Ableitung von κῆτος erwähnt[11]; Andere erklären es durch reich

---

1) δ 514: ἀλλ' ὅτε δὴ τάχ' ἔμελλε Μαλειάων ὄρος αἰπὺ | ἵξεσθαι, τότε δή μιν ἀναρπάξασα θύελλα | πόντον ἐπ' ἰχθυόεντα φέρεν μεγάλα στενάχοντα, | ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιήν.

2) ι 80: ἀλλά με κῦμα ῥόος τε περιγνάμπτοντα Μάλειαν | καὶ Βορέης ἀπέωσε, παρέπλαγξεν δὲ Κυθήρων.

3) S. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 299 und 300. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 139, wo bemerkt wird, dass jetzt dort ein Einsiedler hause, der von vorüberfahrenden Barken einen Tribut an Brot und Taback heische.

4) Γ 244. δ 1. 5) Δ 52. β 214.

6) Leake, Mor. I, p. 150 ff. Expéd. scientif. II, p. 61 ff. Boblaye, Rech. p. 78 ff. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 219 ff. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 993. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 120 ff.

7) Vgl. O. Müller, Dorier. I, S. 93 (1. Aufl.).

8) B 581 (δ 1): κοίλην Λακεδαίμονα κητώεσσαν.

9) Dorier. I, 68 (1. Aufl.).

10) Polyb. 5, 22.

11) Strabon. VIII, 5, 7 Kr.: γραφόντων δὲ τῶν μὲν Λακεδαίμονα κητώεσσαν, τῶν δὲ καιετάεσσαν, ζητοῦσι, τὴν κητώεσσαν τίνα δέχεσθαι χρή, εἴτε ἀπὸ τῶν κητῶν, εἴτε

an Klüften oder Schlünden, da sich in den Bergen Lakedaimons viele Schluchten finden[1]; noch Andere beziehen es darauf, dass Lakedaimon im tiefen Thale zwischen den Bergen Teÿgetos und Parthenios liege. Das Schwanken in den Auslegungen der Alten zeigt, dass diese selbst über das Wort im Unklaren waren. — Bei Lakedaimon finden wir ferner das Epitheton εὐρύχορος[2], während Sparte εὐρεῖα[3] und καλλιγύναιξ[4] genannt wird. Εὐρύχορος (von χῶρος) geht wie εὐρεῖα ohne Zweifel auf den weiten Umfang der Stadt und ihres zugehörigen Gebietes.

b. Pharis (ἡ Φᾶρις), südlich von Amyklai, am Flusse Phellias, der sich in den Eurotas ergoss[5] und wahrscheinlich mit dem Strome identisch ist, dessen Hauptarme von dem heutigen Dorfe Sochá herunterkommen[6].

c. Messe (ἡ Μέσση), auf der südwestlichen Landzunge Lakoniens, am messenischen Meerbusen gelegen. Homer legt dieser Stadt das Epitheton taubenreich (πολυτρήρων) bei[7]. O. Müller vermuthet[8], dass Messenien von dieser Stadt des homerischen Katalogs seinen Namen erhalten habe, bemerkt aber mit Recht, dass die Stadt Messene damit nicht zusammenhänge. Als Küstenstadt ist Messe auch dem Pausanias bekannt, indem er der Stadt einen Hafen beilegt[9]. Zu Strabon's Zeit war keine Spur mehr von ihr vorhanden[10]. Derselbe bemerkt auch, dass Manche, freilich irrthümlich, Messe durch Apokope von Messene ableiteten[11]. Nach Curtius liegen Messe's Trümmer an der Bucht von Mézapon, auf der Spitze der mit Cisternen ausgehöhlten Halbinsel, und auch heute bewahrheitet sich an diesem Gestade das Epitheton taubenreich[12].

---

μεγάλην, ὅπερ δοκεῖ πιθανώτερον εἶναι. Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 35. Anm. p).

1) Buttmann, Lexil. II, 96. Vgl. Nitzsch zu δ 1.

2) ο 1: εἰς εὐρύχορον Λακεδαίμονα.

3) λ 460: ἐνὶ Σπάρτῃ εὐρείῃ.

4) ν 412: Σπάρτην ἐς καλλιγύναικα. — Ueber die Reste des alten Sparte s. O. Müller, Dorier II, S. 451. 452.

5) Pausan. III, 20, 3: διαβᾶσι δὲ αὐτόθεν ποταμὸν Φελλίαν, παρὰ Ἀμύκλας ἰοῦσιν εὐθεῖαν ὡς ἐπὶ θάλασσαν Φᾶρις πόλις ἐν τῇ Λακωνικῇ ποτὲ ᾠκεῖτο.

6) S. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 249. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 130 f.

7) B 582: πολυτρήρωνά τε Μέσσην.

8) Dorier I, S. 97. Note 5 (1. Aufl.).

9) Pausan. III, 25, 9 Schub.: ὀλίγον δὲ ἀπωτέρω Μέσσα πόλις καὶ λιμήν.

10) Strabon. VIII, 5, 3 Kr.: τῶν δ' ὑφ' Ὁμήρου καταλεγομένων τὴν μὲν Μέσσην οὐδαμοῦ δείκνυσθαί φασι.

11) Strabon. VIII, 5, 3 Kr.: ἔνιοι δὲ κατὰ ἀποκοπὴν δέχονται τὴν Μεσσήνην.

12) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 282. Leake, Mor. I, p. 236 f. Bo-

d. Bryseiai (αἱ Βρυσειαί)[1], am Fusse des Teÿgetos[2]. Nach Curtius lag dieser Ort muthmasslich in der Gegend des heutigen Dorfes Hagios Joannes, bei welchem sich Marmorreste von Gebäuden und Sculpturen finden; der wasserreiche Boden und die üppige Vegetation, bemerkt derselbe, erscheinen für den Dionysos wie geschaffen, und der Name von Bryseiai bezeichne einen quellenreichen Ort[3].

e. Augeiai (αἱ Αὐγειαί), an der Küste des lakonischen Meerbusens belegen, hiess in späterer Zeit Aigiai (Αἰγίαι, Αἰγαιαί)[4]. Homer legt ihr das Epitheton anmuthig (ἐρατειναί) bei[5]. Geringe Ueberreste dieses Städtchens finden sich der örtlichen Tradition zufolge in einem versteckten Gebirgskessel, am Hügel von Kutumú[6].

f. Amyklai (αἱ Ἀμύκλαι), eine der ältesten und bedeutendsten Städte des Peloponnes, lag nicht weit von Sparte, und zwar in südlicher Richtung davon. Hier blühte der Cultus des Apollon Karneios[7], der hier einen berühmten Tempel hatte, daher Statius die Stadt Apollineae Amyclae nennt[8]. Noch jetzt existirt von ihr eine Burg auf einem Felsen am Abhange des Teÿgetos[9], unweit des Dorfes Slavochóri[10].

---

blaye, Rech. p. 91. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 989. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 152.

1) B 583.

2) Pausan. III, 20, 3 Schuh.: ἐντεῦθέν ἐστιν ἀπιοῦσιν ἐκ τοῦ Ταϋγέτου χωρίον ἔνθα πόλις ποτὲ ᾤκεῖτο Βρυσέαι.

3) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 251. Vgl. Leake, Mor. I, p. 188, der die Stätte von Br. bei Sinanbey findet. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 992. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 131. Er setzt Brys. in die quellenreiche Gegend westlich von dem zum Theil wohl aus seinen Trümmern erbauten Slavochori, unweit der Dörfer Katzaru und Sinanbei, wo noch Reste eines antiken Tempelgebäudes vorhanden seien.

4) Pausan. III, 21, 5 Schub.: μετὰ δὲ Κροκεὰς ἀποτραπεῖσιν ἐς δεξιὰν ἀπὸ τῆς ἐς Γύθιον εὐθείας ἐπὶ πόλισμα ἥξεις Αἰγίας· Ὅμηρον δὲ ἐν τοῖς ἔπεσι τὸ πόλισμα τοῦτο ὀνομάζειν λέγουσιν Αὐγείας. Strabon. VIII, 5, 3 Kr.: τῶν δ' ἄλλων τῶν ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ κατωνομασμένων τὰ μὲν ἀνῄρηται, τῶν δ' ἴχνη λείπεται, τὰ δὲ μετωνόμασται, καθάπερ αἱ Αὐγειαὶ Αἰγαιαί.

5) B 583: Αὐγειάς ἐρατεινάς.

6) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 268. Vgl. Leake, Mor. I, p. 248, der Aug. zwischen Marathonisi und Trinisa, nördl. von Gythion setzt. Nach Boblaye, Rech. p. 85 lag es westlicher beim Sumpfe Limni auf der Anhöhe Kutumú (s. o.). Leake, Pelop. p. 170. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 992. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 145.

7) S. O. Müller, Dorier I, S. 354 (1. Aufl.).

8) Theb. IV, 223 Queck: Huius Apollineae currum comitantur Amyclae.

9) S. O. Müller, Dorier I, S. 91 (1. Aufl.).

10) S. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 245 und 246. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 129 f. Nach ihm ist die Stelle von Amyklai ein 3/4 Stunden

g. **Helos** (τὸ Ἕλος)[1], oben am lakonischen Meerbusen gelegen. Als Küstenstadt bezeichnet diesen Ort Homer selbst, indem er ihn ἔφαλον πτολίεθρον nennt[2]. Der Gründer desselben soll nach Pausanias **Heleios**, der jüngste Sohn des Perseus, gewesen sein; später wurde er bekanntlich von den Doriern erobert und seine Einwohner unter dem Namen Heloten zu Sclaven gemacht[3]. Er behielt auch im Mittelalter noch den Namen Helos und führt ihn, wie O. Müller vermuthet, jetzt noch[4]. Gewöhnlich nimmt man ihn indess für das jetzige Triniko[5].

h. **Laas** (ἡ Λάας)[6], auf der westlichen Landzunge Lakonikas, ebenfalls unweit des lakonischen Meerbusens. Die Stadt soll einst von den Dioskuren zerstört worden sein, von welcher Thatsache man den Beinamen derselben Λαπέρσαι (von Λᾶς und πέρθω) ableitet[7]. Pausanias zählt Laas (Λᾶς) unter den 18 Städten der Eleutherolakonen auf[8]; nach ihm war Las, einer von den Freiern der Helene, Gründer der Stadt[9], und zur Zeit des Periegeten sah man noch Trümmer der-

---

südlich von Sparte, etwa 10 Minuten westlich vom Eurotas entfernter Hügel, auf dessen Gipfel eine Kapelle der Hagia Kyriaki, am nordöstlichen Fusse ein kleines Dörfchen Tschausi stehe; am östlichen Rande des Gipfels seien noch Reste einer aus mächtigen Werkstücken erbauten Ringmauer — jedenfalls der durch Talcklos geschleiften Burgmauern — erhalten. Vgl. **Vischer**, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland. Basel, 1857 (Schweighauser). S. 381 f. **Michaelis**, Annali XXXIII, p. 48 f.

1) B 584.

2) B 584: Ἕλος τ', ἔφαλον πτολίεθρον. Vgl. Pausan. III, 20, 6: ἐπὶ θαλάσσῃ πόλισμα Ἕλος ἦν, οὗ δὴ καὶ Ὅμηρος ἐμνημόνευσεν ἐν καταλόγῳ Λακεδαιμονίων. Es folgt das Citat von B 584. Vgl. Strabon. VIII, 3, 25 Kr.

3) Pausan. III, 20, 6 Schub.: τοῦτο (Ἕλος) ᾤκισε μὲν Ἕλειος νεώτατος τῶν Περσέως παίδων, Δωριεῖς δὲ παρεστήσαντο ὕστερον πολιορκίᾳ. καὶ πρῶτοί τε ἐγένοντο οὗτοι Λακεδαιμονίων δοῦλοι τοῦ κοινοῦ, καὶ Εἵλωτες ἐκλήθησαν, πρῶτοι, καθάπερ γε καὶ ἦσαν κτέ. Vgl. Strabon. VIII, 5, 4 Kr.

4) S. darüber O. **Müller**, Dorier II, S. 453 (1. Aufl.). **Curtius**, Peloponnesos. Bd. II, S. 250.

5) **Forbiger**, Handb. Bd. III, S. 990. Vgl. **Leake**, Mor. I, p. 229 (entscheidet sich nicht bestimmt für diese Lage). **Boblaye**, Rech. p. 94 (setzt H. weiter östlich bei Bizani an). **Westermann's** Art. Helotae in Pauly's Realencycl. III, S. 1115 f. **Bursian**, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 133.

6) B 585.

7) Strabon. VIII, 5, 3 Kr.: τὴν δὲ Λᾶν οἱ Διόσκουροί ποτε ἐκ πολιορκίας ἑλεῖν ἱστοροῦνται, ἀφ' οὗ δὴ Λαπέρσαι προσηγορεύθησαν κτέ. Vgl. O. **Müller**, Dorier I, S. 94 mit der Anm. 5 (1. Aufl.).

8) Pausan. III, 2, 7 Schub.: ἀριθμὸς δὲ τῶν Ἐλευθερολακώνων ὀκτὼ πόλεις καὶ δέκα εἰσί, πρώτη μὲν — Γύθιον, μετὰ δὲ αὐτὴν Τευθρώνη τε καὶ Λᾶς καὶ Πύρριχος κτέ.

9) Pausan. III, 24, 10 Kr.: τοῦτον τὸν Λᾶν οἰκιστὴν εἶναι λέγουσιν οἱ ταύτῃ.

selben[1]. Nach Curtius liegen ihre Ruinen an der Bucht Bathý, in der Nähe der zerstörten Ritterburg von Passavá, wo sich noch jetzt Ueberreste althellenischer Befestigung finden[2].

i. Oitylos (ὁ Οἴτυλος)[3], das heutige Vitylo[4], auf der Westküste Lakonika's, am messenischen Meerbusen gelegen. Auch diese Stadt nennt Pausanias unter den Städten der Eleutherolakonen[5]; sie war 150 Stadien vom Hafen von Messa entfernt[6]. Nach Strabon[7] hiess sie auch Baitylos (Βαίτυλος).

5. Inseln. Hierher gehört die unterhalb Lakoniens, südwestlich vom Vorgebirge Maleia gelegene Insel Kythera (τὰ Κύθηρα, das heutige Cerigo[8]), von welcher Odysseus auf seiner Fahrt nach Ithake zu den Lotophagen verschlagen wurde[9]. Hier blühte der Cultus der Aphrodite[10], welche von der Insel als ihrem Lieblingssitze den Beinamen Κυθέρεια erhielt[11]), während die Insel selbst göttlich (ζάθεος) heisst[12]. Uebrigens war Kythera schon in der homerischen Zeit neben Maleia eine wichtige Schifferstation[13].

Auf Kythera lag ein kleiner Ort mit einem Hafen, Skandeia (ἡ Σκάνδεια), der in der Ilias erwähnt wird, und zwar als Wohnsitz des Kytheriers Amphidamas, der den Helm des Meriones früher

---

1) Pausan. III, 24, 6 Kr.: καὶ νῦν ἔτι τῆς πόλεώς ἐστι τῆς ἀρχαίας ἐρείπια.

2) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 273. 274. Leake, Mor. I, p. 257. Boblaye, Rech. p. 27. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 990. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 147, wo bemerkt wird, dass die alte Stadt auf dem Vorsprunge des Asiaherges gelegen habe, der jetzt die auf antiken Fundamenten ruhenden Trümmer der mittelalterlichen Burg Passavá trage.

3) B 585.

4) Leake, Mor. I, p. 313. Boblaye, Rech. p. 92. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 989. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 152. 153.

5) Pausan. III, 21, 7 Schub.

6) Pausan. III, 25, 10: ἀπὸ τούτου στάδια τοῦ λιμένος (von Messa) πεντήκοντά ἐστι καὶ ἑκατὸν ἐπὶ Οἴτυλον.

7) Strabon. VIII, 4, 4 Kr.: καλεῖται δ' (Οἴτυλος) ὑπό τινων Βαίτυλος, welche Lesart freilich unsicher ist. — Vgl. Schirlitz, Handb. der alten Geogr. S. 160, Anm. 45.

8) Leake, N. Gr. III, p. 69—75. Weitere Nachweisungen bei Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1016 mit Anm. 54.

9) ι 80: ἀλλά με κῦμα ῥόος τε περιγνάμπτοντα Μάλειαν | καὶ Βορέης ἀπέωσε, παρέπλαγξέν τε Κυθήρων κτέ.

10) Genaueres darüber s. O. Müller, Dorier I, S. 406 (1. Aufl.).

11) σ 193: ἐϋστέφανος Κυθέρεια. Vgl. θ 288.

12) O 432: Κυθήροισι ζαθέοισιν.

13) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 299 unten. Bursiau, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 140.

im Besitz gehabt hatte[1]. Pausanias bezeichnet Skandeia als eine Hafenstadt[2]. Die Stadt Kythera findet bei Homer keine besondere Erwähnung.

## § 51.

### V. Das Reich des Nestor (Pylos).

Umfang und Gränzen. Die Herrschaft des Nestor umfasste den westlichen Theil Messeniens und Triphylien. Sie wurde im Norden von Elis, im Osten von Arkadien und dem messenischen Theile der Herrschaft des Menelaos, im Süden und Westen vom mittelländischen Meere begränzt. Das Land heisst bei Homer Pylos (ὁ und ἡ Πύλος), die Einwohner Pylier (οἱ Πύλιοι)[3].

Das pylische Contingent für den troianischen Zug belief sich auf neunzig Schiffe[4].

Wir werden hier von der Ordnung des Schiffskataloges[5] insofern abweichen, als wir zuerst den messenischen Theil der nestorischen Herrschaft, sodann Triphylien näher betrachten.

### A. Der messenische Bestandtheil der nestorischen Herrschaft.

Städte: 1. Kyparisséeis (ὁ Κυπαρισσήεις)[6], am kyparissischen Meerbusen gelegen. Zur Zeit des Strabon war dafür, wie derselbe bemerkt[7]) die femininische Singularform Kyparissia (Κυπα-

1) K 268: Σκάνδειαν δ' ἄρα δῶκε Κυθηρίῳ Ἀμφιδάμαντι.

2) Pausan. III, 23, 1 Schub.: ἐν Κυθήροις δὲ ἐπὶ θαλάσσης Σκάνδειά ἐστιν ἐπίνειον. Genaueres über Skandeia bei Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 301 und Bursian, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 141 f. Letzterer bemerkt, der Name Skandeia bezeichne wohl wie die jetzt in Griechenland häufige Benennung Skala überhaupt einen Platz zum Aussteigen, Landungsplatz; etwa in der Mitte der Ostküste, bei der durch das Vortreten der Küste gegen Osten gebildeten Bucht Avlemona (wahrscheinlich dem Phoinikūs der Alten) seien auf einer Anhöhe, nördlich oberhalb des jetzigen Hafenstädtchens Hagios Nikolaos, Mauerreste einer befestigten Stadt erhalten, welche ohne Zweifel der Stadt Kythera angehören, deren Hafenplatz Skandeia gewesen sei; auf einer andern Anhöhe weiter westwärts, unweit der Mitte der Insel, sei noch der Unterbau wie auch einige Säulenreste vom Tempel der Aphrodite Urania erhalten.

3) E 544: γένος δ' ἦν ἐκ ποταμοῖο | Ἀλφειοῦ, ὅστ' εὐρὺ ῥέει Πυλίων διὰ γαίης.

4) B 602: τῷ (Νέστορι) δ' ἐνενήκοντα γλαφυραὶ νέες ἐστιχόωντο.

5) B 591: οἳ δὲ Πύλον τ' ἐνέμοντο καὶ Ἀρήνην ἐρατεινὴν | καὶ Θρύον, Ἀλφειοῖο πόρον, καὶ ἐΰκτιτον Αἰπύ, | καὶ Κυπαρισσήεντα καὶ Ἀμφιγένειαν ἔναιον | καὶ Πτελεὸν καὶ Ἕλος καὶ Δώριον κτλ.

6) B 593.

7) Strabon. VIII, 3, 25 Kr.: ἄλλη δ' ἐστὶν ἡ Μεσσηνιακὴ Κυπαρισσία· ὁμωνύμως μὲν οὖν, ὁμοίως δὲ νῦν κἀκείνη λέγεται Κυπαρισσία ἑνικῶς τε καὶ θηλυκῶς, ὁ δὲ πο-

ρισσία) gebräuchlich, während der zugehörige Fluss Κυπαρισσήεις hiess. Dieser Stadt gehören die Ruinen von Arkadia an[1]).

2. **Dorion** (τὸ Δώριον), nordöstlich von Kyparisséeis gelegen. Dorthin begab sich von Oichalia aus der thrakische Sänger Thamyris und liess sich mit den Musen in einen Wettkampf ein, worauf die letzteren ihn zur Strafe für seine Vermessenheit blendeten und der Kunst des Gesanges heraubten[2]). Zu Pausanias' Zeit waren noch Trümmer der Stadt vorhanden[3]). O. **Müller** vermuthet, dass das heutige Kleisura am Passe nach Arkadien und am Eingange der stenyklarischen Ebene von W. her das alte Dorion sein könne[4]). Nach **Curtius** ist es am Flusse Balyra, oberhalb des Passes von Kokla zu suchen, der in die Ebene von Sulima führt[5]).

## B. Triphylien.

1. **Flüsse.**

a. Der bedeutendste unter diesen ist der **Alpheios** (ὁ Ἀλφειός), der in Lakonika entspringt, darauf durch das südwestliche Arkadien und Triphylien seinen Lauf nimmt und sich in das ionische Meer ergiesst. Homer sagt von ihm, dass er in breiter Ausdehnung durch das Land der Pylier ströme[6]), und dass Thryoessa, die Gränzstadt (νεάτη) von Pylos, fern am Alpheios gelegen habe[7]), und zwar an einer Furth (πόρος) des letzteren[8]). Den Widerspruch, welcher zwischen dieser und der ersteren Angabe stattzufinden scheint, suchte schon Heyne

---

ταμὸς Κυπαρισσήεις. Vgl. **Schirlitz**, Handb. der alten Geogr. S. 162, Note 48. **Curtius**, Peloponnesos. Bd. II, S. 76.

[1]) **Leake**, Mor. I, p. 68 f. **Boblaye**, Rech. p. 115. Expéd. scientif. I, p. 84 f. **Forbiger**, Handb. Bd. III, S. 984. **Bursian**, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 178 f.

[2]) B 594: Δώριον, ἔνθα τε Μοῦσαι | ἀντόμεναι Θάμυριν τὸν Θρήϊκα παῦσαν ἀοιδῆς, | Οἰχαλίηθεν ἰόντα παρ' Εὐρύτου Οἰχαλιῆος· | στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν, εἴπερ ἂν αὐταὶ | Μοῦσαι ἀείδοιεν, κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο· | αἱ δὲ χολωσάμεναι πηρὸν θέσαν, αὐτὰρ ἀοιδὴν | θεσπεσίην ἀφέλοντο καὶ ἐκλέλαθον κιθαριστύν. S. Pausan. IV, 33, 7 Schub. O. **Müller**, Dorier II, S. 317, Anm. 2. **Schirlitz**, Handb. der alten Geogr. S. 163, Anm. 48. **Bursian**, Geogr. von Griechenl. IIa, S. 163.

[3]) Pausan. IV, 33, 7 Schub.: διαβάντων δὲ Ἠλέκραν Ἀχαΐα τε ὀνομαζομένη πηγὴ καὶ πόλεώς ἐστιν ἐρείπια Δωρίου.

[4]) Dorier II, S. 456 (1. Aufl.).

[5]) **Curtius**, Peloponnesos. Bd. II, S. 153. 154. Vgl. **Leake**, Mor. I, p. 484. **Forbiger**, Handb. Bd. III, S. 985. **Bursian** a. a. O.

[6]) E 545: Ἀλφειοῦ, ὅστ' εὐρὺ ῥέει Πυλίων διὰ γαίης. Ueber den Alpheios s. **Curtius**, Peloponnesos. Bd. II, S. 49.

[7]) Λ 711: ἔστι δέ τις Θρυόεσσα πόλις, αἰπεῖα κολώνη, | τηλοῦ ἐπ' Ἀλφειῷ, νεάτη Πύλου ἠμαθόεντος.

[8]) B 592: Θρύον, Ἀλφειοῖο πόρον. Dies Θρύον ist mit Θρυόεσσα identisch. Vgl. **Bursian**, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 283.

durch die Annahme zu heben, dass, wenn auch Thryon Gränzstadt gewesen, doch in andern Gegenden die Gränze über den Fluss hinausgegangen sei. Der Alpheios heisst noch jetzt Alfeo oder Rofeo, Rufea, Ryfo[1].

b. Der Minyéïos (ὁ Μινυήϊος), der spätere Anigros, der sich unweit der Stadt Arene in's Meer ergiesst[2]. Derselbe ist in der Gegend des späteren Samikon (Σαμικόν) zu suchen, welches nach Pausanias mit Arene identisch ist[3]. Nach Curtius entspringt er bei Trupäs am Kamme des triphylischen Gebirges[4]; den alten Namen Minyéïos erklärte man aus dem Umstande, dass der Fluss bei seinem geringen Gefälle (ὀπτιότης) sich an seiner Mündung leicht staute, wie dies bei heftigem Sirocco auch bei der Tiber der Fall ist[5].

Nach Leake und Bursian[6] ist der Anigros der heutige Mavropotamo, nach Boblaye[7] aber der südlicher strömende Fluss des Hagios Isidoros (Ai Sidhoro).

c. Der Chalkis (Χαλκίς), welcher sich zwischen dem Alpheios und Minyéïos in's Meer ergiesst[8]. Indessen fehlt der Vers, in welchem dieser Fluss erwähnt wird[9], in den homerischen Handschriften und ist aus Strabon[10] eingeschaltet. Nach Curtius entspricht der gleichnamige Ort Chalkis dem oberhalb einer Schlucht liegenden Dörfchen Anemochóri[11].

2. Städte (Gebiete).

a. Pylos (ὁ und ἡ Πύλος), am kyparissischen Meerbusen gelegen[12]. Es war im Alterthum unter dem Namen des triphylischen und arkadischen bekannt, während Homer das Land wie die Stadt

---

1) Leake, Mor. I, p. 4 ff. 22. 25. 122 f. und sonst. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 872 f.

2) Λ 722: ἔστι δέ τις ποταμὸς Μινυήϊος εἰς ἅλα βάλλων | ἐγγύθεν Ἀρήνης. Vgl. B 591. Strabon. VIII, 3, 19 Kr.: τὴν Ἀρήνην, ὅπου καὶ ὁ παρακείμενος Ἄνιγρος ποταμὸς, καλούμενος πρότερον Μινύειος.

3) Pausan. V, 6, 3 Schub.: καὶ Ἀρήνην μὲν ἀμφισβητοίης ἂν μὴ ὀνομασθῆναι τὸ Σαμικόν κτέ.

4) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 82.

5) Ebendas. S. 116, Anm. 83.

6) Mor. I, p. 54. 59 ff. 64. 66 f. 419. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 280.

7) Rech. p. 135. Weitere Nachweisungen bei Forbiger, Handb. Bd. III, S. 977.

8) Strabon. VIII, 3, 13 Kr.: εἶτ' ἄλλος ποταμὸς Χαλκὶς καὶ Κρήνη Κρουνοὶ καὶ κατοικία Χαλκίς, καὶ τὸ Σαμικὸν μετὰ ταῦτα.

9) ο 295: [βὰν δὲ παρὰ Κρουνοὺς καὶ Χαλκίδα χαλκιρέεθρον.]

10) Strabon. VIII, 3, 26 Kr.

11) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 87.

12) S. O. Müller, Orchomenos S. 367 (1. Aufl.).

schlechtweg Pylos nennt [1]). Er legt Pylos das Epitheton sandig (ἠμαθόεις) bei [2]), was sich aus der natürlichen Beschaffenheit des Landes erklärt, indem dieser ganze Küstenstrich sandig ist und eine ausgedehnte Sandstrecke sich längs des Meeres bis nahe zum triphylischen Pylos herabzieht [3]). Andere leiten ἠμαθόεις von einem Flusse Amathos ab, an welchem Pylos gelegen habe [4]), und den man in dem nördlich von Pylos fliessenden Mamaos oder Arkadikos entdeckt zu haben glaubte [5]). Ausserdem nennt Homer Pylos die hohe Stadt [6]) und die wohlgebaute Stadt des Neleus [7]). Curtius setzt Pylos oberhalb Hagios Isidoros bei Piskini an [8]).

b. Arene (ἡ Ἀρήνη), am kyparissischen Meerbusen, nach Pausanias das spätere Samikon [9]). Unweit dieser Stadt ergoss sich der Minyëïos in's Meer [10]); Homer legt ihr ohne Zweifel in Rücksicht auf ihre anmuthige Lage das Epitheton ἐρατεινή bei [11]). Die Ruinen derselben vermochte man zu Pausanias' Zeit nicht mehr mit Sicherheit anzugeben [12]). Irrig verwechselten manche Alte, wie Strabon sagt, Arene mit der zwischen Pylos und Kyparissia gelegenen Stadt Erana (Ἔρανα) [13]). Die Stelle von Arene hat man am Fusse der Feste Samikon gesucht [14]). Diese Ansicht hat indess nach Bursian [15]) eben

---

1) Strabon. VIII, 3, 3 Kr.: καὶ Ἀρκαδικὸς Πύλος ἐκλήθη ὁ αὐτὸς καὶ Τριφυλιακός. Ὅμηρος δὲ ταύτην ἅπασαν τὴν χώραν μέχρι Μεσσήνης καλεῖ Πύλον ὁμωνύμως τῇ πόλει.

2) α 93: ἐς Πύλον ἠμαθόεντα. Vgl. B 77. β 214. λ 257.

3) S. O. Müller, Dorier I, S. 72 (1. Aufl.).

4) So Damm, lex. Hom. s. v. Ἄμαθος. Diese Ableitung ist indess gegen den Sprachgebrauch.

5) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 87.

6) γ 485 (ο 193): Πύλου αἰπὺ πτολίεθρον.

7) γ 4: Νηλῆος ἐϋκτίμενον πτολίεθρον.

8) Peloponnesos. Bd. II, S. 87. Leake (Mor. I, p. 56) setzt es bei Lepreon, Boblaye (Rech. p. 135) bei Piskini an. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 980.

9) Pausan. V, 6, 3 Schub.: Ἀρήνην μὲν ἀμφισβητοίης ἂν μὴ ὀνομασθῆναι τὸ Σαμικόν.

10) Λ 722: ἔστι δέ τις ποταμὸς Μινυήϊος εἰς ἅλα βάλλων | ἐγγύθεν Ἀρήνης.

11) B 591: Ἀρήνην ἐρατεινήν.

12) Pausan. V, 6, 2 Schub.: τὰ δὲ ἐρείπια τὰ Ἀρήνης σαφῶς μὲν οὔτε Μεσσηνίων εἶχεν οὐδεὶς οὔτε Ἠλείων ἀποφῆναί μοι.

13) Strabon. VIII, 4, 6 Kr.: μέση δὲ τούτων (Pylos und Kyp.) Ἔρανα (ἣν οὐκ εὖ τινες Ἀρήνην ... νενομίκασι πρότερον).

14) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 76. 79. Forbiger (Handb. Bd. III, S. 980) lässt bei Samikon dessen Identität mit Arene unerwähnt.

15) Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 282.

so wenig Wahrscheinlichkeit, wie die Identificirung des triphylischen Pylos mit dem Herrschersitze des Nestor.

c. Thryon (τὸ Θρύον), mit Θρυόεσσα identisch [1]), die Gränzstadt von Pylos, welche auf einem Hügel am Alpheios lag [2]), und zwar an einer Furth desselben [3]), die man, wie Strabon sagt, zu Fuss durchwaten konnte [4]). Zu Strabon's Zeit hiess die Stadt Epitalion [5]). Die Namen Θρύον und Θρυόεσσα soll sie nach Strabon dem Umstande verdankt haben, dass die ganze dortige Gegend und insbesondere die Flüsse reich an Binsen (θρύον) gewesen seien [6]). Die Stätte von Thryon (Epitalion) ist bei Agulenitza zu suchen [7]).

d. Aipy (τὸ Αἰπύ), welches bei Homer das Epitheton wohlgebaut (ἐύκτιτον) hat [8]), ist nach Strabon eine Stadt in Makistia, einem Theile Triphyliens, wobei er die Ansicht Derjenigen zurückweis't, welche Aipy mit Margalai in Amphidolia identificiren, welcher letztere Ort von Natur nicht fest sei [9]). Weiterhin fügt er noch die von Manchen aufgestellte Hypothese hinzu, dass Homer unter Thryon die Furth (πόρος) des Alpheios, unter Aipy aber die Stadt Epitalion verstanden habe, welche von Natur fest sei [10]). Nach Bursian [11]) ist Epion, die östlichste der sechs Minyerstädte, zwischen Makistos (Samikon) und dem arkadischen Heräa gelegen, das homerische Aipy.

e. Amphigeneia (ἡ Ἀμφιγένεια) [12]) lag nach Strabon in Makistia am Flusse Hypsoeis und hatte einen Tempel der Leto [13]).

---

1) Strabon. VIII, 3, 24 Kr.: ἣν δὲ λέγει νῦν Θρύον, ἐν ἄλλοις καλεῖ Θρυόεσσαν· ἔστι δέ τις Θρυόεσσα κτέ. (Λ 711).

2) Λ 711: ἔστι δέ τις Θρυόεσσα πόλις, αἰπεῖα κολώνη, | τηλοῦ ἐπ' Ἀλφειῷ, νεάτη Πύλου ἠμαθόεντος. Vgl. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 76.

3) B 592: Θρύον, Ἀλφειοῖο πόρον.

4) Strabon. VIII, 3, 24 Kr.: Ἀλφειοῦ δὲ πόρον (Θρυόεσσαν) φησίν, ὅτι πεζῇ περατὸς εἶναι δοκεῖ κατὰ τοῦτον τὸν τόπον.

5) Strabon. VIII, 3, 24 Kr.: καλεῖται δὲ νῦν Ἐπιτάλιον, τῆς Μακιστίας χωρίον.

6) Strabon. VIII, 3, 24 Kr.: Θρύον δὲ καὶ Θρυόεσσαν τὸ Ἐπιτάλιόν φασιν, ὅτι πᾶσα μὲν αὕτη ἡ χώρα θρυώδης, μάλιστα δ' οἱ ποταμοί.

7) Leake, Mor. I, p. 65. II, p. 198. Boblaye, Rech. p. 133. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 980. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 283.

8) B 592: ἐύκτιτον Αἰπύ. Vgl. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 76.

9) Strabon. VIII, 3, 24 Kr.: τὸ εὔκτιτον δ' Αἶπυ ἔνιοι μὲν ζητοῦσι πότερον ἐπίθετον, καὶ τίς ἡ πόλις, καὶ εἰ αἱ νῦν Μαργάλαι τῆς Ἀμφιδολίας· αὗται μὲν οὖν οὐ φυσικὸν ἔρυμα, ἕτερον δὲ δείκνυται φυσικὸν ἐν τῇ Μακιστίᾳ κτέ.

10) Strabon. VIII, 3, 24 Kr.: τάχα δέ φασι Θρύον μὲν εἰρῆσθαι τὸν πόρον, εὔκτιτον δ' Αἶπυ τὸ Ἐπιτάλιον· ἔστι γὰρ ἐρυμνὸν φύσει· καὶ γὰρ ἐν ἄλλοις αἰπεῖαν κολώνην λέγει· ἔστι δέ τις Θρυόεσσα κτέ. (Λ 711).

11) Geogr. von Griechenl. IIb, S. 284. 12) B 593.

13) Strabon. VIII, 3, 25 Kr.: Ἀμφιγένεια δὲ τῆς Μακιστίας ἐστὶ περὶ τὸν Ὑψόεντα, ὅπου τὸ τῆς Λητοῦς ἱερόν. S. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 76.

f. Pteleon (τὸ Πτελεόν) war eine Colonie der gleichnamigen thessalischen Stadt [1]. Es war zu Strabon's Zeit ein unbewohnter Waldort, der später Pteleasimon hiess [2].

g. Helos (τὸ Ἕλος) wird nach Strabon von Einigen für eine Gegend am Alpheios, von Andern für eine Stadt, wie das lakonische Helos, von noch Anderen für einen Ort bei Halorion gehalten, wo sich ein Tempel der elischen Artemis befindet [3].

Ausser den bisherigen Ortschaften, welche der Schiffskatalog anführt, sind noch zu erwähnen:

h. Krunoi (οἱ Κρουνοί), ein Ort zwischen Pylos und Chalkis, und

i. Chalkis (ἡ Χαλκίς), welche beide Ortschaften Telemachos auf seiner Reise nach Pylos berührt. Dem letzteren Orte legt Homer das Epitheton καλλιρέεθρος bei [4]. Nach Curtius lag Krunoi auf der grossen Lagune, welche sich nördlich von Samikon von Agulenitza bis zur Alpheiosmündung erstreckt, und zwar am Ausgange des kleinen Thales von Tanla, 15 Stadien von Klidé; 40 Stadien weiter, oberhalb einer Schlucht liege das kleine Dorf Anemochóri, welches vielleicht dem alten Chalkis entspreche [5]. Bursian [6]) indess erklärt den Versuch Strabon's, Krunoi und Chalkis hier zu fixiren, für eine ganz willkürliche Hypothese, welche nicht die Aufmerksamkeit verdiene, die Curtius ihm geschenkt habe.

Die Existenz der Stadt Χάα im homerischen Triphylien ist eben so problematisch, wie die Lesart an der betreffenden Stelle der Ilias, worauf sie sich stützt, und wo einige alte Erklärer Χάας statt Φειᾶς lasen [7].

---

1) Strabon. VIII, 3, 25 Kr.: τὸ δὲ Πτελεὸν κτίσμα μὲν γέγονε τῶν ἐκ Πτελεοῦ τοῦ Θετταλικοῦ ἐποικησάντων· λέγεται γὰρ κἀκεῖ· ἀγχίαλόν τ' Ἀντρῶνα ἰδὲ Πτελεὸν λεχεποίην (B 697).

2) Strabon. ebendas.: ἔστι δὲ δρυμῶδες χωρίον ἀοίκητον, Πτελεάσιμον καλούμενον. S. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 76.

3) Strabon. VIII, 3, 25 Kr.: Ἕλος δ' οἱ μὲν περὶ τὸν Ἀλφειὸν χώραν τινά φασιν, οἱ δὲ καὶ πόλιν, ὡς τὴν Λακωνικήν· "Ἕλος τ', ἔφαλον πτολίεθρον"· οἱ δὲ περὶ τὸ Ἀλώριον ἕλος, οὗ τὸ τῆς Ἡλείας Ἀρτέμιδος ἱερόν, τῆς ὑπὸ τοῖς Ἀρκάσιν. Vgl. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 76.

4) Strabon. VIII, 3, 26 Kr.: ὅ τε ἀπόπλους τοῦ Τηλεμάχου οὕτως ἂν οἰκείως λέγοιτο· βὰν δὲ παρὰ Κρουνοὺς καὶ Χαλκίδα καλλιρέεθρον κτέ. (ο 295). Dieser Vers ist indess erst aus Strabon an der betr. Stelle der Odyssee eingeschaltet.

5) S. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 87.

6) Geogr. von Griechenl. IIb, S. 283, Anm. 2.

7) Il 135: Φειᾶς (Χάας) πὰρ τείχεσσιν. S. Strabon. VIII, 3, 21 Kr. Vgl. über Chaa. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 82.

## § 52.

### VI. Das Reich des Diores (Elis).

1. Land und Volk. Der Begriff, welchen Homer mit Elis verbindet, ist beschränkter als der, welchen die Späteren ihm beilegen. Er versteht darunter ausschliesslich den von den Epeiern bewohnten [1] nördlichen Theil des späteren Elis, während der südliche Theil desselben in der troianischen Zeit zum Gebiete des Nestor gehörte. Die Gränzen von Elis sind: im N. Aigialos (Achaia), im O. Arkadien, im S. das Reich des Nestor (Pylos), im W. das ionische Meer.

Der älteste Name der Bewohner von Elis ist οἱ Ἐπειοί [2], neben welchem sich indess bei Homer auch der Name Ἠλεῖοι findet [3]. Als Bestandtheil der Bevölkerung von Elis finden wir ausserdem im südlichen Elis, in Triphylien auch Kaukonen [4], welche als ein Stamm der bithynischen Kaukonen an der Gränze Paphlagoniens zu betrachten sind [5].

Was die Bodenbeschaffenheit von Elis betrifft, so eignete es sich im hohen Grade für Rossezucht, daher Homer dem Lande das Epitheton ἱππόβοτος beilegt [6]. Hieraus erklärt sich, warum der Ithakesier Noëmon seine Pferde und Mäuler nicht in dem gebirgigen und für Rossezucht durchaus ungeeigneten Ithake, sondern vielmehr in Elis hatte [7].

Die Epitheta, welche Elis bei Homer hat, sind: göttlich (δῖα) [8], weit ausgedehnt (εὐρύχορος) [9] und für Rossweide tauglich (ἱππόβοτος) [10]; die Epeier selbst heissen stattlich, herrlich (φαιδιμόεντες [11] = φαίδιμοι) und erzgepanzert (χαλκοχίτωνες) [12].

2. Berge. Hier ist nur der olenische Fels zu erwähnen [13],

1) ν 275 (ο 298): εἰς Ἤλιδα δῖαν, ὅθι κρατέουσιν Ἐπειοί.

2) Β 619: πολέες δ' ἔμβαινον Ἐπειοί. ν 275 (ο 298), soeben citirt. Δ 537: Ἐπειῶν χαλκοχιτώνων.

3) Λ 671: ὡς ὁπότ' Ἠλείοισι καὶ ἡμῖν (den Pyliern) νεῖκος ἐτύχθη κτλ.

4) γ 366: ἀτὰρ ἠῶθεν μετὰ Καύκωνας μεγαθύμους | εἶμ'.

5) Κ 429: καὶ Λέλεγες καὶ Καύκωνες δῖοί τε Πελασγοί. Vgl. über die Kaukonen: Schlichthorst, geogr. Hom. § XLI. Nach Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 46) waren die Kaukonen ein nomadisirender arkadischer Stamm, der sich in dem nach Messenien liegenden Theile von Pylos und mehreren anderen Orten niedergelassen hatte.

6) φ 347: πρὸς Ἤλιδος ἱπποβότοιο.

7) δ 634: ἐμὲ δὲ χρεὼ γίγνεται αὐτῆς | Ἤλιδ' ἐς εὐρύχορον διαβήμεναι, ἔνθα μοι ἵπποι | δώδεκα θήλειαι, ὑπὸ δ' ἡμίονοι ταλαεργοὶ | ἀδμῆτες.

8) Λ 686: ἐν Ἤλιδι δίῃ. ο 298: παρ' Ἤλιδα δῖαν.

9) δ 635: Ἤλιδ' ἐς εὐρύχορον.

10) φ 347. S. Anm. 6.

11) Ν 686: φαιδιμόεντες Ἐπειοί.

12) Δ 537: Ἐπειῶν χαλκοχιτώνων.

13) Β 616: ὅσσον — πέτρη τ' Ὠλενίη καὶ Ἀλείσιον ἐντὸς ἐέργει. Λ 756: ὄφρ' ἐπὶ Βουπρασίου πολυπύρου βήσαμεν ἵππους | πέτρης τ' Ὠλενίης.

unter welchem man zu Strabon's Zeit den Berg Skollis in Achaia, an der Gränze von Elis, verstand[1]; doch bezeichnet er dies als blosse Hypothese. Nach Curtius ist vielmehr unter πέτρη Ὠλενίη im Schiffskataloge B 617 die Akropolis der Epeerstadt Olenos zu verstehen; πέτρη bedeute Akropolis, wie auch Strabon selbst das Wort gebrauche[2]; Strabon irre, wenn er sage[3], Homer erwähne die Epeerstadt Olenos nicht; vielmehr sei die olenische Akropolis des Schiffskatalogs offenbar mit ihr identisch; seit aber Strabon jene Worte geschrieben, seien ihm alle späteren Geographen blindlings gefolgt[4]. Wenn demnach Curtius Recht hat, so ist auf der Karte statt des olenischen Felsens die Stadt Olenos anzusetzen. Nach Bursian ist unter der πέτρη Ὠλενίη das Gebiet des später achaiischen Olenos zu verstehen, wie die Vergleichung der von Strab. p. 342 erhaltenen Verse des Hesiodos (fr. 216 Göttling) lehre[5]. Des aleisischen Hügels wird unten bei der Stadt Aleision Erwähnung geschehen.

3. Flüsse. Hierher gehört:

a. Der kleine Fluss Iardanos (ὁ Ἰάρδανος), an welchem die Stadt Pheia lag[6], und welcher von dem gleichnamigen Flusse in Krete[7] zu unterscheiden ist. Curtius erkannte denselben in einem grossen Giessbache, der an der Nordseite des 400 Fuss hohen Berges Skaphidi mündet[8]. Uebrigens sucht Olshausen[9] den Nachweis zu geben, dass Φειά = פְּאָה und Ἰάρδανος = יַרְדֵּן ihren Ursprung auf phoinikische Niederlassungen zurückführen.

b. Hierher ziehen Manche, wie z. B. O. Müller[10], auch den Fluss Enipeus, an welchem der Odyssee[11] zufolge Poseidon mit der Tyro den Pelias und Neleus zeugte, den aber Andere für den thessali-

---

1) Strabon. VIII, 3, 10 Kr.: πέτρην δ' Ὠλενίην εἰκάζουσι τὴν νῦν Σκόλλιν.

2) Strabon. IX, 1, 16 Kr.: ἐπὶ δὲ τῇ πέτρᾳ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἱερόν.

3) Strabon. VIII, 7, 4 Kr.: ὁ δὲ ποιητὴς τοῦ μὲν ἐν Ἀχαΐᾳ Ὠλένου οὐ μέμνηται.

4) S. Curtius, Peloponnesos. Bd. I, S. 429 und S. 451, Anm. 9.

5) Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 323. Anm. 1.

6) H 135: Φειᾶς πὰρ τείχεσσιν, Ἰαρδάνου ἀμφὶ ῥέεθρα.

7) γ 292: ἧχι Κύδωνες ἔναιον Ἰαρδάνου ἀμφὶ ῥέεθρα. Vgl. Krete (unten § 54).

8) Peloponnesos. Bd. II, S. 45. Vgl. Boblaye, Rech. p. 131. Leake, Pelop. p. 214. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 977 (wo fälschlich E 135 st. H 135 citirt ist). Ueber den Iardanos und dessen angebliche Identität mit dem Akidas oder Akidon, einem Nebenflusse des Anigros, s. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 281.

9) S. Rhein. Museum. N. F. Jahrgang 8 (1853). S. 321—340. Speciell hierher gehört S. 324.

10) Orchomenos, S. 371 (1. Aufl.).

11) λ 238: Ἐνιπῆος θείοιο, | ὃς πολὺ κάλλιστος ποταμῶν ἐπὶ γαῖαν ἵησιν κτέ.

schen Fluss erklären, der auf dem thessalischen Berge Othrys entspringt und sich in den Apidanos ergiesst. Jener peloponnesische Fluss entsprang aus der bei der gleichnamigen Stadt befindlichen Quelle Salmone, fiel in den Alpheios und hiess zu Strabon's Zeit Barnichios[1]. Nach Curtius ist der heutige Lestanitzabach mit dem Enipeus identisch[2].

c. Nach Strabon[3] gehört hierher auch der Fluss Sellëcis (ὁ Σελλήεις), der auf dem Gebirge Pholoë entsprang, an welchem Ephyre lag[4], und der zwischen dem Peneios und Alpheios strömte, während Andere diese Stadt Ephyre nach Thesprotien versetzen. Strabon hält den Ladon für den homerischen Selléeis[5].

Das Contingent, welches die Epeier für den troianischen Zug stellten, belief sich auf vierzig Schiffe[6].

4. Städte. Diese sind nach der Ordnung des Schiffskatalogs:

a. Buprasion (τὸ Βουπράσιον), im nördlichsten Theile von Elis gelegen[7]. Bis hierher verfolgte der jugendliche Nestor mit den Pyliern die flüchtigen Epeier, nachdem dieselben in der Schlacht besiegt waren[8]. Als Bewohner der Stadt werden von Homer ausdrücklich die Epeier genannt, indem er sagt, dass die Epeier den (Epeierfürsten) Amarynkeus in Buprasion bestattet hätten[9]. Die Fruchtbarkeit des Gebietes von Buprasion deutet der Dichter dadurch an, dass er ihm das Epitheton πολύπυρον beilegt[10]. Strabon sagt, dass Buprasion ohne Zweifel ein bedeutender Ort in Elis gewesen sei, der aber zu seiner Zeit nicht mehr existirt habe; nur die Gegend an der Strasse von der Stadt Elis nach Dyme habe noch so geheissen[11]. Ein Fluss,

1) Strabon. VIII, 3, 32 Kr.: ἡ δὲ Σαλμώνη πλησίον ἐστὶ τῆς ὁμωνύμου κρήνης, ἐξ ἧς ῥεῖ ὁ Ἐνιπεύς· ἐμβάλλει δ' εἰς τὸν Ἀλφειόν. καλεῖται δὲ νῦν Βαρνίχιος.

2) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 72. Leake hingegen (Mor. II, p. 192) findet den En. in dem Flusse von Floka wieder. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 977.

3) Strabon. VIII, 3, 5 Kr.: ὁ Σελλήεις ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ λεγόμενος, ῥέων ἐκ Φολόης· ἐφ' ᾧ Ἔφυρα πόλις, ἑτέρα τῆς Θεσπρωτικῆς κτέ. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 47.

4) B 659.

5) S. darüber Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 39. Leake (Mor. I, p. 6 f.) identificirt den Selléeis mit dem Peneus. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 977.

6) B 618: τῶν αὖ τέσσαρες ἀρχοὶ ἔσαν, δέκα δ' ἀνδρὶ ἑκάστῳ | νῆες ἕποντο θοαί, πολέες δ' ἔμβαινον Ἐπειοί. Als jene Befehlshaber werden, ausser Diores, im Folgenden Amphimachos, Thalpios und Polyxeinos genannt.

7) B 615.

8) Λ 754: τόφρα γὰρ οὖν ἑπόμεσθα (wir Pylier) διὰ σπιδέος πεδίοιο, | κτείνοντές τ' αὐτοὺς ἀνά τ' ἔντεα καλὰ λέγοντες, | ὄφρ' ἐπὶ Βουπρασίου πολυπύρου βήσαμεν ἵππους.

9) Ψ 630: κρείοντ' Ἀμαρυγκέα θάπτον Ἐπειοὶ | Βουπρασίῳ.

10) Λ 756: Βουπρασίου πολυπύρου.

11) Strabon. VIII, 3, 8 Kr.: ἦν δ', ὡς ἔοικε, κατοικία τῆς Ἠλείας τὸ Βουπράσιον

der jetzt mit trägem Wasser durch den dichten Eichenwald von Ali-Tschelebi schleicht, ist nach Curtius mit dem Flusse Buprasios identisch, und 20 Minuten südlich von demselben hat man in der Nähe eines Klostergehöftes Reste alter Ansiedlung (vielleicht die Ruinen Buprasions) gefunden[1]).

b. Hyrmine (ἡ Ὑρμίνη)[2]), eine Stadt auf dem Vorgebirge gl. N. Der Gründer der Stadt war nach Pausanias Aktor, der Enkel des Lapithos und Sohn des Phorbas und der Hyrmine[3]).

Strabon bezeichnet Hyrmine als eine kleine Stadt, die aber zu seiner Zeit nicht mehr existirt habe; nur ein Vorgebirge in der Nähe von Kyllene heisse noch Hormina oder Hyrmina[4]). Curtius erkennt die Ueberreste Hyrmine's in der kyklopischen Burgmauer auf der Landzunge von Kunupéli, die vielleicht das älteste nachweisbare Denkmal der elischen Geschichte sei, da die Stadt für eine Gründung Aktor's gegolten habe, von dem sie nach seiner Mutter, der Tochter des Epeios, benannt sei[5]). (Leake hält den Ort für Kastro Tornese[6]), während Boblaye ihn viel weiter im Norden am Vorgebirge Araxos bei Kunupéli ansetzt[7]). Forbiger stimmt Leake bei[8]).)

c. Myrsinos (ἡ Μύρσινος)[9]), südlich von Buprasion, an der Stelle des späteren Myrtuntion, auf dem Wege von Dyme nach Elis, wie Strabon sagt[10]). Homer nennt die Stadt an der äussersten Gränze gelegen (ἐσχατόωσα[11])), wahrscheinlich, weil sie unweit der Meeresküste (nach Strabon[12]) 70 Stadien von der späteren Stadt Elis entfernt) lag. Der Lage von Myrsinos entsprechen nach Curtius un-

ἀξιόλογος, ἣ νῦν οὐκέτ' ἐστίν· ἡ δὲ χώρα καλεῖται μόνον οὕτως ἡ ἐπὶ τῆς ὁδοῦ τῆς ἐπὶ Δύμην ἐξ Ἤλιδος τῆς νῦν πόλεως.

1) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 36. 2) B 616.

3) Pausan. V, 1, 11 Schub.: Ἄκτωρ γὰρ πατρὸς μὲν Φόρβαντος ἦν τοῦ Λαπίθου, μητρὸς δὲ Ὑρμίνης τῆς Ἐπειοῦ· καὶ ᾤκισεν ἀπ' αὐτῆς | Ἄκτωρ πόλιν Ὑρμίναν ἐν τῇ Ἠλείᾳ.

4) Strabon. VIII, 3, 10 Kr.: Ὑρμίνη μὲν οὖν πολίχνιον ἦν, νῦν δ' οὐκ ἔστιν· ἀλλ' ἀκρωτήριον πλησίον Κυλλήνης ὀρεινόν ἐστι, καλούμενον Ὅρμινα ἢ Ὕρμινα.

5) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 33.

6) Mor. II, p. 176. 7) Rech. p. 119.

8) Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 978, Anm. 19. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 308.

9) B 616.

10). Strabon. VIII, 3, 10 Kr.: Μύρσινος δὲ τὸ νῦν Μυρτούντιον, ἐπὶ θάλατταν καθήκουσα κατὰ τὴν ἐκ Δύμης εἰς Ἦλιν ὁδὸν κατοικία.

11) B 616: Μύρσινος ἐσχατόωσα.

12) Strabon. VIII, 3, 10 Kr.: στάδια τῆς Ἠλείων πόλεως διέχουσα ἑβδομήκοντα.

gefähr die Ruinen bei Kalótikos[1]). (Leake und Boblaye identificiren es mit dem jetzigen Kionia bei Mazi[2])).

d. Aleision (τὸ Ἀλείσιον)[3], ein Ort in der Nähe von Amphidolis, im südlichen Theile von Elis, an dem von Elis nach Olympia führenden Gebirgspfade; zu Strabon's Zeiten hiess er Alesiaion (Ἀλεσιαῖον[4])). Seine Lage lässt sich nicht genauer bestimmen[5]). Ausserdem erwähnt Homer einen Hügel bei Aleision[6]).

Dies sind die im Schiffskataloge aufgeführten Städte von Elis. Ausserdem gehört noch hierher:

e. Kyllene (ἡ Κυλλήνη), Hafenstadt in Elis[7]), welche freilich bei Homer nur insofern Erwähnung findet, als Otos, ein Anführer der Epeier, ein Kyllenier genannt wird[8]). Wahrscheinlich ist Kyllene nördlich von der Lagune von Kotiki in den Sümpfen von Manolada anzusetzen[9]).

Die Stadt Ephyre, welche Schlichthorst ausserdem noch hier anführt[10]), gehört vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach zu Thesprotien (Epeiros), wo der Leser sie erwähnt findet.

f. Endlich ist noch, wenn Strabon recht berichtet, die Stadt Pheia (ἡ Φειά), hierher zu ziehen, welche zu Elis Pisatis gehörte, unter der Oberherrschaft der Epeier stand und nach Homer am Flusse Iardanos lag[11]). Nach Curtius nimmt die heutige Burg Pontikokastro die Stelle der alten Ortschaft Pheia ein[12]). (Nach Leake und

1) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 36.

2) Leake, Mor. II, p. 169. Boblaye, Rech. p. 120. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 978.

3) B 617.

4) Strabon. VIII, 3, 10 Kr.: τὸ δ' Ἀλεισιόν ἐστι τὸ νῦν Ἀλεσιαῖον, χώρα περὶ τὴν Ἀμφιδολίδα — κεῖται δὲ ἐπὶ τῆς ὀρεινῆς ὁδοῦ, τῆς ἐξ Ἤλιδος εἰς Ὀλυμπίαν.

5) Leake, Mor. II, p. 185. Boblaye, Rech. p. 130. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 979.

6) Λ 757: Ἀλεισίου ἔνθα κολώνη | κέκληται. Ueber die Lage Aleisions vgl. Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 40.

7) Strabon. VIII, 3, 4 Kr.: τὸ τῶν Ἠλείων ἐπίνειον ἡ Κυλλήνη· — μέμνηται δὲ τῆς Κυλλήνης ταύτης καὶ Ὅμηρος, λέγων Ὦτον Κυλλήνιον ἀρχὸν Ἐπειῶν.

8) Ο 518: Πουλυδάμας δ' Ὦτον Κυλλήνιον ἐξενάριξεν, | — μεγαθύμων ἀρχὸν Ἐπειῶν.

9) Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 308. Vgl. Leake, Mor. II, p. 163. Boblaye, Rech. p. 120. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 978.

10) Geogr. Hom. p. 55.

11) Strabon. VIII, 3, 12 Kr.: εἶτ' ἄκρα Φειά· ἦν δὲ καὶ πολίχνη· 'Φειᾶς πὰρ τείχεσσιν, Ἰαρδάνου ἀμφὶ ῥέεθρα (Η 135)'· ἔστι γὰρ καὶ ποτάμιον πλησίον. ἔνιοι δ' ἀρχὴν τῆς Πισάτιδος τὴν Φειάν φασι. Indess lasen nach Strabon. VIII, 3, 21 einige Kritiker Η 135 statt Φειᾶς: Χάας.

12) Curtius, Peloponnesos. Bd. II, S. 45.

Boblaye ist Ph. am Vorgebirge Ichthys, an der Mündung des Iardanos zu suchen und mit dem heutigen Katakolo identisch [1]).

Wenn endlich Schlichthorst noch Pherai als eine Stadt des pisatischen Elis hierher rechnet, so stützt er sich dabei an der betreffenden Stelle der Odyssee [2]) auf die verwerfliche Lesart Φεράς, statt deren Φεάς herzustellen ist, wodurch dann die ebengenannte Stadt Pheia bezeichnet wird.

5. Von Inseln in der Nachbarschaft von Elis ist bei Homer nur im Allgemeinen die Rede [3]), und keine derselben wird speciell namhaft gemacht.

---

## Δ. Inseln bei Griechenland.

### § 53.

#### I. Euboie (ἡ Εὐβοίη) [4]).

1. Allgemeines.

Euboie ist seit Homer's Zeiten stehender Name (denn die Insel führte in alten Zeiten mehrere Benennungen [5])) für die bedeutende Insel, welche sich auf der östlichen Seite von Griechenland oberhalb Attike's im aigaiischen Meere erstreckt und heute die Namen Euripos und Euboia führt [6]). Diese Lage der Insel schwebt dem Dichter vor, wenn er den Alkinoos sagen lässt, dass sie von Scherie bedeutend entfernt sei [7]); nimmt man nämlich an, wie es aller Wahr-

---

1) Leake, Mor. II, p. 189 f. Boblaye, Rech. p. 131. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 980. Vgl. Bursian, Geogr. von Griechenl. IIb, S. 281. 301.

2) ο 297: ἡ δὲ (ναῦς sc.) Φεὰς (nicht Φεράς) ἐπέβαλλεν, — ἠδὲ παρ' Ἤλιδα δῖαν, ὅθι κρατέουσιν Ἐπειοί. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 980 unter Phea. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 40. Anm. m), der aber Pheia nach Pylos setzt.

3) φ 346: οὔθ' ὅσσοι κραναὴν Ἰθάκην κάτα κοιρανέουσιν, | οὔθ' ὅσσοι νήσοισι πρὸς Ἤλιδος ἱπποβότοιο.

4) B 536 ff. Ueber Euboie vgl.: Pflugk, rerum Euboicarum spec. Gedani, 1829. 4. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1018 ff. mit den Noten. Schirlitz, Handb. der alten Geogr. S. 232 f. Paul Lucas Voy. I. ch. 39. p. 281 f. Thompson, Trav. II, p. 61 f. Wheler, Voy. II, p. 561 f. O. Dapper, descr. des isles de l'Archipel. Amst. 1703. p. 286 f. Fiedler, Reise. I, S. 420—506. Stephani, Reise. S. 13 ff. Leake, N. Gr. II, p. 176. 254 ff. 422 f. 435 ff. IV, p. 352.

5) Strabon. X z. Anf.

6) Die Neugriechen nennen die Insel Εὔριπος (gesprochen: Evripos) oder Εὔβοια (gesprochen: Evvia). Negroponte ist die alte venetianische Corruption.

7) η 319: οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην, ὄφρ' ἂν ἵκηαι | πατρίδα σὴν καὶ δῶμα, καὶ εἴ πού τοι φίλον ἐστίν, | εἴπερ καὶ μάλα πολλὸν ἑκατέρω ἔστ' Εὐβοίης, | τήν περ τηλοτάτω φάσ' ἔμμεναι, οἵ μιν ἴδοντο | λαῶν ἡμετέρων.

scheinlichkeit gemäss ist, dass Scherie mit Kerkyra identisch sei, so liegt demnach Euboie auf der gerade entgegengesetzten Seite des Peloponnes. Eine genauere Lagenbestimmung ergiebt sich aus den Worten des Dichters, dass die (opuntischen) Lokrer der Insel Euboie gegenüber wohnten, d. h. auf der entgegengesetzten Seite des euboiischen Meeres. An dieser Stelle wird zugleich der Insel das Epitheton heilig (ἱερή) beigelegt[1]. Die Bewohner derselben waren zur Zeit des troianischen Krieges die Abanten, welche nach Strabon ein thrakischer Volksstamm und aus der phokischen Stadt Abai (Ἄβαι) eingewandert waren, wofür er die Autorität des Aristoteles anführt; indess fügt er hinzu, dass nach einer zweiten Ansicht der Name Abanten von irgend einem Heros und der Name Euboie von einer Heroine seinen Ursprung habe[2]. — Den kriegerischen Charakter der Abanten erkennt der Dichter an, indem er ihnen die Epitheta muthathmend (μένεα πνείοντες)[3], rasch (θοοί) und Speerschwinger (αἰχμηταί) beilegt, wobei er hinzusetzt, sie seien begierig, mit ausgestreckten Lanzen die Panzer auf der Brust der Feinde zu zerschmettern[4]. Ausserdem heissen sie ὄπιθεν κομόωντες[5], womit der Dichter auf die eigenthümliche Sitte der Abanten anspielt, den Vorderkopf kahl zu scheren und nur die Haare des Hinterhauptes wachsen zu lassen, damit, wie Eustathios interpretirt, kein Feind sie bei den Haaren fassen könnte.

Von grosser Bedeutung waren die Kupfer- und Eisenbergwerke für die Insel, insofern sie seit früher Zeit den Bewohnern einen lucrativen Erwerbszweig gewährten. Dafür spricht auch der Umstand, dass sie anfangs den Namen Χαλκίς führte, der dann später auf eine ihrer bedeutendsten Städte überging[6]. Ihre Hauptfundstätte für Eisen und Kupfer war die lelantische Ebene, wo ein Bergwerk beide Metalle lieferte;

---

1) B 535: Λοκρῶν, οἳ ναίουσι πέρην ἱερῆς Εὐβοίης. Dass πέρην hier die oben angegebene Bedeutung habe, beweis't Buttmann (Lexil. 2, S. 27). Heyne und Wood hingegen erklären es durch jenseits und folgern aus dieser Stelle, dass Asien oder eine asiatische Insel Homer's Heimath gewesen sei.

2) Strabon. X, 1, 3 Kr.: φησὶ δ' Ἀριστοτέλης ἐξ Ἄβας τῆς Φωκικῆς Θρᾷκας ὁρμηθέντας ἐποικῆσαι τὴν νῆσον καὶ ἐπονομάσαι Ἄβαντας τοὺς ἔχοντας αὐτήν· οἱ δ' ἀπὸ ἥρωός φασι, καθάπερ καὶ Εὔβοιαν ἀπὸ ἡρωίνης. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 20 sq.

3) B 536: μένεα πνείοντες Ἄβαντες.

4) B 542: τῷ (dem Elephenor) δ' ἅμ' Ἄβαντες ἕποντο θοοί, ὄπιθεν κομόωντες, | αἰχμηταί, μεμαῶτες ὀρεκτῇσιν μελίῃσιν | θώρηκας ῥήξειν δηΐων ἀμφὶ στήθεσσιν.

5) B 542, wie eben citirt.

6) Steph. Byz. s. v. Χαλκίς· τινὲς δὲ Χαλκιδεῖς φασι κληθῆναι διὰ τὸ χαλκουργεῖα πρῶτον παρ' αὐτοῖς ὀφθῆναι.

indess gewährten die Gruben schon zu Strabon's Zeit keine Ausbeute mehr und standen verlassen, wie die Silbergruben Laurions [1].

Für die troianische Expedition stellte Euboie 40 Schiffe unter dem Oberbefehl des Elephenor [2].

Die von Troia nach Griechenland zurückkehrenden Achaier führte die kürzeste Fahrstrasse von Lesbos aus gerade auf Euboie zu. Diese ging nämlich oben um Chios herum über Psyrie, und dann in gerader Linie nach Euboie. Der längere Weg führte unterhalb Chios zwischen Chios und dem kleinasiatischen Vorgebirge Mimas vorüber und dann durch die Kykladen hin [3].

2. Gebirge. Bei Homer werden eigentliche Gebirge nicht erwähnt; doch sind nach Quintus Smyrnaeus [4] wahrscheinlich die gyraiischen Felsen (Γυραὶ πέτραι) hierher zu setzen, und zwar nach Kaphereus, dem südöstlichen Vorgebirge von Euboie.

3. Städte. Zunächst werden im Schiffskataloge die folgenden sieben erwähnt [5]:

a. Chalkis (Χαλκίς), jetzt officiell und auch volksthümlich wieder Chalkis, die bedeutendste Stadt der Insel an der schmalsten Stelle des Euripos. Sie ist nicht mit den gleichnamigen Städten in Elis und Aitolien zu verwechseln, daher Pausanias sie durch den Zusatz am

---

1) Strabon. X, 1, 9 Kr.: καὶ μέταλλον δ' ὑπῆρχε θαυμαστὸν χαλκοῦ καὶ σιδήρου κοινόν, ὅπερ οὐχ ἱστοροῦσιν ἀλλαχοῦ συμβαῖνον· νυνὶ μέντοι ἀμφότερα ἐκλέλοιπεν. Plut. de def. orac. c. 43. p. 434 A. Fiedler, Reise in Griechenl. I, 441. 443. II, 559. 561. B. Büchsenschütz, die Hauptstätten des Gewerbfleises im klassischen Alterthume. Gekrönte Preisschrift der fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig. Leipzig, bei S. Hirzel. 1869. S. 33. Dr. Hugo Blümner, die gewerbl. Thätigkeit der Völker des klassischen Alterthums. Gekrönte Preisschrift der fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig. Leipzig, bei S. Hirzel. 1869. S. 86 f.

2) B 545: τῷ (dem Elephenor) δ' ἅμα τεσσαράκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο.

3) γ 169: ἐν Λέσβῳ δ' ἔκιχεν (Menelaos) δολιχὸν πλόον ὁρμαίνοντας· | ἢ καθύπερθε Χίοιο νεοίμεθα παιπαλοέσσης, | νήσου ἔπι Ψυρίης, αὐτὴν ἐπ' ἀριστέρ' ἔχοντες, | ἢ ὑπένερθε Χίοιο, παρ' ἠνεμόεντα Μίμαντα. | ᾐτέομεν δὲ θεὸν φῆναι τέρας· αὐτὰρ ὅ γ' ἡμῖν | δεῖξε, καὶ ἠνώγει πέλαγος μέσον εἰς Εὔβοιαν | τέμνειν, ὄφρα τάχιστα ὑπὲκ κακότητα φύγοιμεν.

4) Posthom. ΙΔ, 568 Koechly: δὴ γάρ οἱ νεμέσησεν ὑπέρβιος Ἐννοσίγαιος, | εὖτέ μιν εἰσενόησεν ἐφαπτόμενον χερὶ πέτρης | Γυραίης, καί οἱ μέγ' ἐχώσατο· σὺν δ' ἐτίναξε | πόντον ὁμῶς καὶ γαῖαν ἀπείριτον· ἀμφὶ δὲ πάντῃ | κρημνοὶ ὑπεκλονέοντο Καφηρέος.

5) B 536: οἳ δ' Εὔβοιαν ἔχον μένεα πνείοντες Ἄβαντες, | Χαλκίδα τ' Εἰρέτριάν τε πολυστάφυλόν θ' Ἱστίαιαν | Κήρινθόν τ' ἔφαλον Δίου τ' αἰπὺ πτολίεθρον, | οἵ τε Κάρυστον ἔχον ἠδ' οἳ Στύρα ναιετάασκον, | τῶν αὖθ' ἡγεμόνευ' Ἐλεφήνωρ, | ὄζος Ἄρηος.

Euripos näher bestimmt[1]. Der Name dieser Stadt hatte anfangs an der Insel gehaftet, ging aber dann auf die erstere über, weil sie bedeutende Eisen- und Kupferbergwerke besass[2].

b. Eretria (Εἰρέτρια, des Metrums wegen statt Ἐρέτρια), ebenfalls auf der Westküste, nach Chalkis die grösste und berühmteste Stadt Euboie's. Dies Alt-Eretria, jetzt ein sogen. Palaeokastro[3], wurde im ersten Perserkriege zerstört und weiter nördlich Neu-Eretria angelegt[4].

c. Histiaia (Ἱστίαια, att. Ἑστίαια, später Ὠρεός)[5], wird vom Dichter als traubenreich (πολυστάφυλος) bezeichnet[6]. Nach Strabon lag sie am Fusse des Berges Telethrios im sogen. Eichwalde (Δρυμός) am Flusse Kallas, und zwar auf einem hohen Felsen[7].

d. Kerinthos (Κήρινθος), auf der Nordostküste unmittelbar am Meere gelegen, daher von Homer mit dem Epitheton ἔφαλος bezeichnet[8]; in der Nähe der Stadt strömte der Fluss Budoros (Βούδωρος) vorüber, gleiches Namens mit dem salaminischen Vorgebirge[9].

e. Dion (Δῖον), auf der Nordwestseite an der gleichnamigen Landspitze, unweit des Vorgebirges Kenaion[10]. Homer bezeichnet es als eine hochgelegene Stadt[11].

f. Karystos (Κάρυστος), im südlichsten Theile der Insel, am Fusse des Berges Oche, nicht weit von Styra, war durch seine Mar-

---

1) Pausan. VII, 7, 6 Schub.: ἐπὶ δὲ Εὐβοίᾳ καὶ Βοιωτοῖς καὶ Φωκεῦσι Χαλκὶς ἡ πρὸς τῷ Εὐρίπῳ (ἐπετετείχιστο).

2) Eustath. z. Dion. Per. 764: ἱστορεῖται δὲ καὶ σιδήρου καὶ χαλκοῦ μέταλλα εἶναι κατὰ τὴν Εὐβοϊκὴν Χαλκίδα καὶ ὅτι ἄριστοι ἐκεῖ σιδηρουργοί· καὶ ὅτι οὐ μόνον ἐκεῖ πρῶτον ὤφθη χαλκεῖα, ἀλλὰ καὶ πρῶτοι χαλκὸν ἐκεῖ ἐνεδύσαντο Κούρητες μετὰ Διός. Vgl. Eustath. zu B 537. H. Blümner, die gewerbl. Thätigkeit u. s. w. S. 86. 87. mit Anm. 1. Ueber die Bergwerke und die Industrie von Chalkis s. Dondorff, de rebus Chalcidens. Hal. 1855.

3) Leake, N. Gr. II, p. 439.

4) Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1020. 1021. Anm. 61 mit den Nachweisungen.

5) Forbiger, das. S. 1020. Stephani, Reise. S. 33f.

6) B 537: πολυστάφυλόν θ' Ἱστίαιαν.

7) Strab. X, 1, 4 Kr.: κεῖται (Ἱστίαια) δ' ὑπὸ τῷ Τελεθρίῳ ὄρει ἐν τῷ Δρυμῷ καλουμένῳ παρὰ τὸν Κάλλαντα ποταμὸν ἐπὶ πέτρας ὑψηλῆς.

8) B 538: Κήρινθόν τ' ἔφαλον.

9) Strab. X, 1, 5 Kr.: Κήρινθος πολείδιον ἐπὶ τῇ θαλάττῃ· ἐγγὺς δὲ Βούδορος (so schreibt Kr. nach Handschriften st. Βούδωρος) ποταμὸς ὁμώνυμος τῷ κατὰ τὴν Σαλαμῖνα ὄρει πρὸς τῇ Ἀττικῇ. Nur hat dies Vorgeb. die neutrische Namensform (Βούδωρον). S. über Budoros: Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1021, Note 61.

10) S. Forbiger das. S. 1020. Strab. X, 1, 5 Kr.: ἔστι δ' ἐν τῷ Ὠρεῷ τούτῳ τό τε Κήναιον, καὶ ἐπ' αὐτῷ τὸ Δῖον.

11) B 538: Δίου τ' αἰπὺ πτολίεθρον.

morbrüche berühmt [1]. Pomponius Mela bezeichnet diese Stadt und Chalkis als die reichsten Städte Euboie's [2].

g. Styra (Στύρα), südöstlich von Eretria, jetzt Stura [3], nach Strabon unweit Karystos [4]. Nach Pausanias waren die Einwohner von Styra (οἱ Στυρεῖς) ursprünglich Dryopen, verschmähten aber diesen Namen [5].

Ausser diesen im Schiffskatalog angeführten Städten finden wir noch erwähnt:

h. Geraistos (Γεραιστός), im äussersten Süden Euboie's an der gleichnamigen Landspitze, jetzt Cabo Mantelo oder Lion. Nach Strabon hatte dieser Ort einen berühmten Tempel des Poseidon und eine beträchtliche Einwohnerzahl [6]. Dass auch schon in der troianischen Zeit der Poseidoncultus hier blühte, scheint daraus hervorzugehen, dass die von Troia heimkehrenden Achaier nach ihrer Landung bei Geraistos hier dem Poseidon Opfer brachten [7].

Wenn endlich Schlichthorst [8] hierher noch Aigai zieht, so ist dies durchaus hypothetisch, und es ist wahrscheinlicher, dass an den einschlagenden Stellen [9] vielmehr die Stadt in Achaia zu verstehen ist. Genauer haben wir diesen Punkt schon oben bei Gelegenheit von Aigialos besprochen.

## § 54.

### II. Krete ((ἡ Κρήτη, αἱ Κρῆται), jetzt Candia [10]).

1. Name und Beschaffenheit der Insel. Was die homerische Namensform betrifft, so wechselt die singularische Form Κρήτη

[1]) Strab. X, 1, 6 Kr.: Κάρυστος δέ ἐστιν ὑπὸ τῷ ὄρει τῇ Ὄχῃ· πλησίον δὲ τὰ Στύρα καὶ τὸ Μαρμάριον, ἐν ᾧ τὸ λατόμιον τῶν Καρυστίων κιόνων κτέ. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1021. Anm. 61.

[2]) De sit orb. II, 7: verum opulentissimae Carystos et Chalcis.

[3]) S. Forbiger a. a. O. Leake, N. Gr. II, p. 436.

[4]) Strab. X, 1, 6 Kr.: Κάρυστος δέ ἐστιν ὑπὸ τῷ ὄρει τῇ Ὄχῃ· πλησίον δὲ τὰ Στύρα (Forbiger a. a. O. accentuirt τὰ Στυρά).

[5]) Paus. IV, 34, 11 Schub.: εἰσὶ γὰρ καὶ οἱ Στυρεῖς Δρύοπες τὸ ἐξ ἀρχῆς· — — ἀλλὰ οἱ μὲν Στυρεῖς καλεῖσθαι Δρύοπες ὑπερφρονοῦσι. Herod. VIII, 46: Στυρέες δὲ τὰς αὐτὰς παρείχοντο νῆας τὰς καὶ ἐπ' Ἀρτεμισίῳ –, ἐόντες - οὗτοι Δρύοπες.

[6]) Strab. X, 1, 7 Kr.: ἔχει (Γεραιστὸς) δ' ἱερὸν Ποσειδῶνος ἐπισημότατον τῇ ταύτῃ καὶ κατοικίαν ἀξιόλογον. Vgl. Forbiger a. a. O. S. 1021.

[7]) γ 177: ἐς δὲ Γεραιστὸν | ἐννύχιαι κατάγοντο· Ποσειδάωνι δὲ ταύρων | πόλλ' ἐπὶ μῆρ' ἔθεμεν, πέλαγος μέγα μετρήσαντες.

[8]) Geogr. Hom. p. 111. 112. [9]) N 21. ε 381.

[10]) Im Munde der heutigen Griechen heisst die Insel Kriti, in dem der Türken Kirid. Vgl. über sie und ihre Alterthümer ausser den Aelteren: (Darüber For-

τῃ[1]) mit der pluralischen Κρῆται[2]), wie denn Homer auch bei anderen Nominibus propriis, z. B. Μάλειαι und Ἀθῆναι, die Doppelform zulässt. Die Insel liegt nach der Schilderung, welche Homer dem Odysseus in den Mund legt[3]), mitten im Meere, ist schön und fruchtbar, ausserordentlich volkreich und zählt 90 oder der Boiotie zufolge[4]) gar 100 Städte. Dass Krete schon in alter Zeit eine verhältnissmässig bedeutende Land- und Seemacht besass, beweis't der Umstand, dass Idomeneus 80 Schiffe nach Troia führte[5]), — ein Contingent, welches nur denen des Agamemnon und Nestor nachstand, obwohl die Städte, welche dasselbe stellten, sich nicht über die ganze Insel ausdehnten[6]).

Die Epitheta, welche Homer der Insel Krete beilegt, sind: ausgedehnt (εὐρεῖα)[7]), rings umflossen (περίρρυτος)[8]) und mit hundert Städten (ἑκατόμπολις)[9]).

Wenn übrigens Homer von 90 oder 100 Städten spricht[10]), so wird man, wie schon Schömann bemerkt hat[11]), nicht wohl glauben, dass jede dieser Städte einen selbständigen Staat gebildet habe. Viel-

---

biger, Handb. Bd. III, S. 1031. Anm. 5) namentlich: Rob. Pashley, Travels in Crete. Cambr. and Lond. 1837. 2 Voll. 8. K. Hoeck, Kreta. 3 Bde. Götting. 1823—29. 8. Sieber's Reise nach der Insel Kreta. Leipzig, 2 Bde. 1822. 8. Prokesch, Denkw. I, S. 548—628. Κρητικά, συνταχθέντα καὶ ἐκδοθέντα ὑπὸ M. Χουρμούζη. Athen. 1842. 8. S. Leipz. Rep. der Lit. 1843. S. 4813. — Inschr. bei Boeckh Corp. Inscr. (Gr. II, 2554—2612).

1) B 649: Κρήτην ἑκατόμπολιν.

2) ξ 199: ἐκ μὲν Κρητάων - εὐρειάων. Vgl. Ameis zu d. St. Dagegen ν 256: ἐν Κρήτῃ εὐρείῃ.

3) τ 172: Κρήτη τις γαῖ' ἔστι, μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ, | καλὴ καὶ πίειρα, περίρρυτος· ἐν δ' ἄνθρωποι | πολλοί, ἀπειρέσιοι, καὶ ἐννήκοντα πόληες.

4) B 649. Schon Anm. 1 citirt.

5) B 652: τοῖσι (dem Idomeneus und Meriones) δ' ἅμ' ὀγδώκοντα μέλαιναι νῆες ἕποντο.

6) Hoeck, Kreta. Bd. II, S. 182 f.: 'Die kretischen Städte, die der Sänger der Ilias im Katalog namentlich aufführt, liegen sämmtlich in den mittleren Theilen der Insel, meistens am Ida'. Vgl. Gladstone, homer. Studien. Bearbeitet von A. Schuster. Leipzig, Teubner 1863. S. 20.

7) N 453: Κρήτῃ ἐν εὐρείῃ. Vgl. ν 256 und ξ 199.

8) τ 172 f.: Κρήτη - περίρρυτος.

9) B 649. Schon Anm. 1 citirt.

10) Nach Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 58) ist ἑκατόμπολις dichterisches, die Zahl abrundendes Epitheton, während der Dichter durch die zweite Angabe eine genauere Zahlenbestimmung beabsichtige.

11) Griech. Alterth. Berlin, Weidmann. 1855. Bd. I, S. 298. Vgl. Hoeck, Kreta. Bd. II, S. 443.

mehr hatte eine beschränkte Zahl derselben autonome Verfassung, und um jede dieser Hauptstädte gruppirten sich dann mehrere kleinere, ihr untergeordnete Städte als Wohnsitze von Perioiken. In älteren Zeiten waren Knosos, Gortyn und Kydonia am bedeutendsten.

2. Bewohner. Was die Bewohner Krete's betrifft, so werden fünf verschiedene Volksstämme erwähnt, welche verschiedene Dialekte sprachen (ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα μεμιγμένη): Achaier, Eteokreter, Kydonen, Dorier und Pelasger[1]). Offenbar redet hier Homer von der minoischen Zeitperiode, wo Krete in der höchsten Blüthe stand. Uebrigens zählt der Dichter, wie Hoeck bemerkt[2]), die Stämme nicht chronologisch auf, sondern er nennt nur die Hauptfactoren der Bevölkerung, wie sie vorzugsweise in Sprache und Dialekt ihre Stammesverschiedenheit beurkundeten; denn in der minoischen Zeit hatte in Krete bereits die Einwanderung und Colonisation unter Tektaphos oder Tektamos stattgefunden, deren Bestandtheile Dorier, Pelasger und Achaier[3]) ausmachten[4]). — Was die Eteokreter betrifft, so waren sie, wie schon der Name (wirkliche oder ächte Kreter) besagt, offenbar Autochthonen. Diese Bezeichnung konnte aber erst Sinn haben, als der Gegensatz zu den Colonisten gegeben war, d. h. in der minoischen Zeit, nachdem Hellenen in Krete sich niedergelassen hatten. Daher wurden auch erst in der minoischen Periode Kreter zu den hellenischen Völkern gerechnet; denn vorher war die ganze Insel nur von Barbaren bewohnt[5]), und eben diese galten in den Augen der hellenischen Colonisten für Autochthonen. — Neben den Eteokretern sind auch die Kydonen als Autochthonen zu betrachten[6]), welche einen alten und bedeutenden Stamm ausmachen und von Strabon, welcher der Autorität des Staphylos folgt, als das Hauptvolk des westlichen Theils der Insel erwähnt werden (sie waren am Flusse Iardanos sesshaft[7])), während die Eteokreter, deren

[1]) τ 175: ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα μεμιγμένη· ἐν μὲν Ἀχαιοί, | ἐν δ' Ἐτεόκρητες μεγαλήτορες, ἐν δὲ Κύδωνες | Δωριέες τε τριχάϊκες δῖοι τε Πελασγοί.

[2]) Kreta. Bd. I, S. 140.

[3]) Nach Eustath. zu τ 175 hatten die Achaier aus Mykenai nach Ilion's Zerstörung sich unter Führung des Talthybios in Krete niedergelassen.

[4]) S. Hoeck, Kreta. Bd. 1, S. 141.

[5]) Herod. I, 173: τὴν γὰρ Κρήτην εἶχον τὸ παλαιὸν πᾶσαν βάρβαροι. Vgl. Hoeck, Kreta. Bd. 1, S. 141.

[6]) Strab. X, 4, 6 Kr.: τοὺς μὲν οὖν Ἐτεόκρητας καὶ τοὺς Κύδωνας αὐτόχθονας ὑπάρξαι εἰκός, τοὺς δὲ λοιποὺς ἐπήλυδας. Vgl. Gladstone, hom. Stud. S. 21. Nach Mannert machten die Kydonen nur eine Abtheilung der Eteokreter aus.

[7]) γ 291: Κρήτῃ –, ἧχι Κύδωνες ἔναιον Ἰαρδάνου ἀμφὶ ῥέεθρα.

Hauptstadt Prason mit dem Heiligthum des diktaiischen Zeus war, den südlichen Theil innehatten[1].

Das Epitheton τριχάϊκες, welches Homer den Doriern beilegt[2], bezieht sich darauf, dass in jedem dorischen Staate die drei Stämme: Hylleis, Dymanes (Dymanaten) und Pamphylen vertreten waren, — welche Trichotomie, wie O. Müller bemerkt[3], der Nation so eigenthümlich war, dass schon Homer die Dorier die dreifach getheilten (τριχάϊκες) nannte. Ein Fragment des Hesiodos erklärt dies Epitheton ganz richtig von der Eintheilung des Landes nach den Geschlechtern[4].

3. Flüsse.

Von diesen wird der Iardanos erwähnt, an dessen Ufern die Kydonen wohnten[5], deren Hauptstadt, Kydonia, mit dem heutigen Hafen von Chanea identisch ist, wie die alten Hafenbauten zeigen, bei Homer aber nicht vorkommt[6].

4. Gebirge.

Von den schneebedeckten Gebirgen Krete's ist nur im Allgemeinen die Rede[7]; selbst der höchste kretische Berg, der Ide, wird bei Homer nicht erwähnt.

Nachträglich sei hier noch in Bezug auf die Bewohner Krete's be-

---

1) Strab. X, 4, 6 Kr.: τούτων φησὶ Στάφυλος τὸ μὲν πρὸς ἕω Δωριεῖς κατέχειν, τὸ δὲ δυσμικὸν Κύδωνας, τὸ [δὲ] νότιον Ἐτεόκρητας, ὧν εἶναι πολίχνιον Πρᾶσον, ὅπου τὸ τοῦ Δικταίου Διὸς ἱερόν. Weiteres über die Eteokreter s. bei Hoeck, Kreta. Bd. I, S. 142; über die Kydonen das. Bd. I, S. 144.

2) τ 177: Δωριέες τε τριχάϊκες. Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 57) meint, vielleicht sei dieser ganze Vers als Zusatz eines Rhapsoden zu streichen.

3) Dorier. Bd. II, S. 75 (1. Aufl.). Ausserdem vgl. Niebuhr, röm. Gesch. Bd. I, S. 332 (3. Aufl.). Boeckh, Corp. inscr. p. 579. 609. 667. Göttling zu Fragm. VII. des Hesiod.

4) Fragm. VII. Göttl.: πάντες δὲ τριχάϊκες καλέονται, | οὕνεκα τρισσὴν γαῖαν ἑκὰς πάτρης ἐδάσαντο. Andere leiten τριχάιξ nicht von τρίχα, sondern von θρίξ ab und erklären: das Haupthaar frei herabwallen lassend (τὰς τρίχας ἀίσσοντες). So Doederlein (hom. Gloss. §. 24), welcher bemerkt, dies passe völlig auf die Tracht der Dorier, bei denen Männer und Frauen das Haar in einen Busch über den Scheitel bänden, während es nach ionischer, die Barbaren nachahmender Sitte in künstliche Locken gedreht und über der Stirn mit goldenen Nadeln zusammengesteckt würde. Er citirt Müller, Dorier. Bd. II, S. 270. Ameis zu τ 177 derivirt ebenfalls von θρίξ, denkt aber an die Rosshaare des Helmbusches und erklärt rosshaarflatternd, als Zeichen kriegerischen Charakters. Vgl. auch Schlichthorst, geogr. Hom. p. 112, Anm. (a).

5) γ 291. Schon auf vor. Seite, Anm. 7 citirt.

6) S. Hoeck, Kreta. Bd. I, S. 23.

7) τ 338: Κρήτης ὄρεα νιφόεντα.

merkt, dass sie schon seit den ältesten Zeiten durch ihre Schiffahrtskunde und ihre nautischen Unternehmungen berühmt waren, welche letzteren über das troianische Zeitalter hinaufreichen[1]). Ihre Seekunde wurde sogar sprichwörtlich, indem man von Einem, der sich stellte, als wüsste er Etwas nicht, was er doch gut wusste, zu sagen pflegte: 'Der Kreter kennt das Meer nicht'[2]).

## § 55.

### Fortsetzung.

5. Städte.

a. Knosos (ἡ Κνωσός)[3]) wird als grosse Stadt und Residenz des Minos bezeichnet, wo derselbe jedes Mal im neunten Jahre[4]) mit dem erhabenen Zeus Umgang gepflogen habe[5]), aus welcher Angabe der spätere Glaube entsprang, Minos habe sich in die idaiische Grotte begeben und dort von Zeus seine Gesetze empfangen, wie er denn bei Homer auch als Sohn des Zeus erscheint, auf den das kretische Königsgeschlecht (Zeus, Minos, Deukalion, Idomeneus) seinen Ursprung zurückführte[6]). — An einer andern Stelle erhält Knosos das Epitheton εὐρεῖα, und es heisst dort, Daidalos habe hier für die schönlockige Ariadne einen kunstvollen Chorreigen gebildet[7]). Am natürlichsten versteht man diese Worte von einem Kunstwerke des Daidalos, welches einen Reigentanz darstellte; diese Erklärung hat um so mehr für sich, weil noch in späterer Zeit in Knosos ein Relief aus weissem Marmor gezeigt wurde, welches Chortanz der Ariadne hiess, und

---

1) S. Hoeck, Kreta. Bd. II, S. 373. Ukert, Geogr. der Griech. und Röm. Ia, S. 9.

2) Strab. X, 4, 17 Kr.: καὶ γὰρ ναυκρατεῖν πρότερον τοὺς Κρῆτας, ὥστε καὶ παροιμιάζεσθαι πρὸς τοὺς προσποιουμένους μὴ εἰδέναι ἃ ἴσασιν Ὁ Κρὴς ἀγνοεῖ τὴν θάλατταν. Vgl. Hoeck, Kreta. Bd. II, S. 206.

3) B 646. Die gewöhnliche Schreibart ist Κνωσσός, die ältere aber wahrscheinlich Κνωσός. In den homer. Handschr. finden sich beide Formen. Hoeck, Kreta. Bd. I, S. 401.

4) So erklärt Platon de leg. I, 624b: δι' ἐνάτου ἔτους. Andere Erklärungen s. bei Ameis im Anh. zu κ 19 und τ 179 und H. Weber im Philol. XVII. S. 166. — Vgl. Kruse, Hellas. Bd. I, S. 221. Hoeck, Kreta. Bd. I, S. 250.

5) τ 178: τῇσι δ' ἐνὶ Κνωσός, μεγάλη πόλις, ἔνθα τε Μίνως | ἐννέωρος βασίλευε Διὸς μεγάλου ὀαριστής. Strab. X, 4, 7 Kr.: διαφερόντως δὲ τὴν Κνωσσὸν καὶ Ὅμηρος ὑμνεῖ, μεγάλην καλῶν καὶ βασίλειον τοῦ Μίνω.

6) N 450: ὃς (Ζεύς) πρῶτον Μίνωα τέκε Κρήτῃ ἐπίουρον· | Μίνως δ' αὖ τέκετ' υἱὸν ἀμύμονα Δευκαλίωνα, | Δευκαλίων δ' ἐμὲ τίκτε πολέσσ' ἄνδρεσσιν ἄνακτα | Κρήτῃ ἐν εὐρείῃ. Vgl. τ 180 ff. Hoeck, Kreta. Bd. II, S. 181 ff.

7) Σ 590: ἐν δὲ χορὸν ποίκιλλε περικλυτὸς ἀμφιγυήεις, | τῷ ἴκελον, οἷόν ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εὐρείῃ | Δαίδαλος ἤσκησεν καλλιπλοκάμῳ Ἀριάδνῃ.

dessen auch Pausanias in den Βοιωτικοῖς[1]) erwähnt mit den Worten: παρὰ τούτοις (ausser den beiden schon genannten Kunstwerken des Daidalos in Krete) δὲ καὶ ὁ τῆς Ἀριάδνης χορός, οὗ καὶ Ὅμηρος ἐν Ἰλιάδι μνήμην ἐποιήσατο, ἐπειργασμένος ἐστὶν ἐπὶ λευκοῦ λίθου. Uebrigens erscheint Daidalos schon in der vorhomerischen Zeit als Kunstmann κατ' ἐξοχήν, an den sich die Anfänge der Kunst auf Krete knüpfen, daher auch δαίδαλον schon in frühester Zeit und auch bei Homer jegliches Kunstwerk bezeichnet[2]).

Das alte Knosos ist an der Stelle des heutigen Makro Teikho zu suchen[3]). Der Hafenplatz von Knosos ist Amnisos, welcher Ort an dem gleichnamigen Flusse lag[4]). Hier will Odysseus in seiner erdichteten Erzählung, nachdem der Sturm ihn nach Krete verschlagen, in einer gefährlichen Bucht gelandet sein; es befand sich dort auch eine Grotte der Eileithyia[5]). Nach Strabon[6]) war dieser Hafenplatz schon von Minos gegründet.

b. Ferner wird im Schiffskataloge Gortyn (ἡ Γόρτυν)[7]) erwähnt; die Stadt hat das Epitheton befestigt oder ummauert (τειχιόεσσα)[8]). An Macht und Bedeutung war Gortyn nach Knosos die zweite Stadt Krete's[9]). Noch sind von ihr gewaltige Ruinen aus Granit, Porphyr und dem feinsten Marmor übrig, und zwar etwa 6 englische Meilen vom Fusse des Ide bei Hagii Dheka (ἅγιοι δέκα) am Eingange der Ebene Messara, am nördlichen Ufer des Flusses Malogniti, der ohne Zweifel mit dem Lethaios des Alterthums identisch ist, an welchem Gortyn lag[10]).

---

1) Graec. descr. IX, 40, 3 Schub.

2) E 59: Μηριόνης –, ὃς χερσὶν ἐπίστατο δαίδαλα πάντα | τεύχειν. Ueber Daidalos als Künstler s. Hoeck, Kreta. Bd. III, S. 393 ff.

3) Pashley, Travels in Crete. I, p. 204 ff. Früher hielt man Kn. für Candia selbst; s. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1043. Anm. 87 und die dort gegebenen Citate.

4) Hoeck, Kreta. Bd. I. S. 403.

5) τ 188: στῆσε δ' ἐν Ἀμνισῷ, ὅθι τε σπέος Εἰλειθυίης, | ἐν λιμέσιν χαλεποῖσι, μόγις δ' ὑπάλυξεν ἀέλλας.

6) Strab. X, 4, 8 Kr.: Μίνῳ δέ φασιν ἐπινείῳ χρήσασθαι τῷ Ἀμνισῷ, ὅπου τὸ τῆς Εἰλειθυίας ἱερόν.

7) Die älteste Namensform der Stadt war Γόρτυν; so bei Homer (B 646. γ 294). Daneben kam Γόρτυς vor (Steph. Byz. s. υ.); später wurde Γορτύνα gewöhnlich. S. Tzschucke zu Pompon. Mela. III, 2. p. 811. Hoeck, Kreta. Bd. I, S. 8. Anm. (g).

8) B 646: Γόρτυνά τε τειχιόεσσαν.

9) Strab. X, 4, 11 Kr.: μετὰ δὲ ταύτην δευτερεῦσαι δοκεῖ κατὰ τὴν δύναμιν ἡ τῶν Γορτυνίων πόλις.

10) Solinus. c. 17: 'Gortynam amnis Lethaeus praeterfluit'. Ueber Gortyn s. die ausführliche Erörterung bei Hoeck, Kreta. Bd. I, S. 398 ff. Vgl. Pashley, Travels in Crete. I, p. 297 f. Savary, Candia. Herausgeg. von Reichard. Leipz. 1789. p. 152. Olivier, Voy. I, p. 408. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1042. Anm. 80 (der noch Mehreres giebt).

c. **Lyktos** (ἡ Λύκτος)[1] wird vom Dichter als **wohlgebaut** bezeichnet und ist die Heimathstadt des Koiranos, des Wagenlenkers des Meriones[2]. Eine andere Namensform dieses Ortes ist **Lyttos**, welche man auf seine hohe Lage deutete[3]. Dass Lyktos eine der bedeutendsten Städte Krete's war, geht aus der Aeusserung des **Strabon** hervor, dass, als Knosos von seinem Höhepunkte herabgesunken, das Principat auf Gortyna und Lyktos übergegangen sei[4]. Auch in Betreff des Alters hat Lyktos vor den meisten kretischen Städten den Vorrang: **Polybios** bezeichnet sie geradezu als die älteste Stadt Krete's und zugleich als eine Colonie Lakedaimons[5], wozu **Hoeck** mit Recht bemerkt[6], dass diese letztere Behauptung des Historikers durch jene erste Angabe als nichtig hingestellt werde.

Lyktos lag 120 Stadien von Knosos und 80 Stadien vom libyschen Meere[7], wodurch ihm seine Stelle am westlichen Ende des fruchtbaren Dikte-Thales angewiesen wird[8]. Nach Pashley's Karte ist es das heutige Lytto[9].

d. **Miletos** (ἡ Μίλητος)[10] existirte schon zu Strabon's Zeit nicht mehr; die Stadt wurde von den Lyktiern zerstört, welche sich dann ihr Gebiet aneigneten[11]. Sie lag auf der Nordküste Krete's, — wie es scheint, westlich von Camara; noch jetzt findet man auf den Karten einen Fluss und Ort, Namens Milata[12]. Uebrigens war das kretische Miletos die Metropole der gleichnamigen kleinasiatischen Stadt[13].

---

1) B 647.

2) P 610: Μηριόναο ὀπάονά θ' ἡνίοχόν τε, | Κοίρανον, ὅς ῥ' ἐκ Λύκτου ἐϋκτιμένης ἕπετ' αὐτῷ.

3) Steph. Byz. s. v.: ἔνιοι Λύττον φασὶν αὐτήν, διὰ τὸ κεῖσθαι ἐν μετεώρῳ τόπῳ· τὸ γὰρ ἄνω καὶ ὑψηλόν, λυττὸν φασί. Hesych. s. v. λυττοί· οἱ ὑψηλοὶ τόποι.

4) Strab. X, 4, 7 Kr.: εἶτα ἐταπεινώθη (Κνωσσὸς) καὶ πολλὰ τῶν νομίμων ἀφῃρέθη, μετέστη δὲ τὸ ἀξίωμα εἴς τε Γόρτυναν καὶ Λύκτον, ὕστερον δ' ἀνέλαβε πάλιν τὸ παλαιὸν σχῆμα τὸ τῆς μητροπόλεως.

5) Polyb. IV, 54 Bekker: Λύττος δ' ἡ Λακεδαιμονίων μὲν ἄποικος οὖσα καὶ συγγενὴς Ἀθηναίων, ἀρχαιοτάτη δὲ τῶν κατὰ Κρήτην πόλεων.

6) Kreta. Bd. I, S. 14.

7) Strab. X, 4, 7 Kr.: κεῖται - ἡ Κνωσσὸς - μεταξὺ τῆς Λυκτίας καὶ τῆς Γορτυνίας . . . σταδίους διακοσίους, τῆς δὲ Λύκτου - - ἑκατὸν εἴκοσι· - - Λύκτος δὲ καὶ αὐτὴ τῆς Λιβυκῆς ὀγδοήκοντα.

8) **Hoeck**, Kreta. Bd. I, S. 409. Ueber das Diktethal s. **Hoeck** das. S. 12 und 13.

9) S. **Forbiger**, Handb. Bd. III. S. 1043.

10) B. 647.

11) Strab. X, 4, 14 Kr.: αἱ δὲ συγκαταλεχθεῖσαι πόλεις οὐκέτ' εἰσί, Μίλητός τε καὶ Λύκαστος, τὴν δὲ χώραν, τὴν μὲν ἐνείμαντο Λύττιοι, τὴν δὲ Κνώσσιοι, κατασκάψαντες τὴν πόλιν.

12) S. **Hoeck**, Kreta. Bd. I, S. 418.

13) Strab. XIV, 1, 6 Kr.: Φησὶ δ' Ἔφορος τὸ πρῶτον κτίσμα εἶναι Κρητικόν, ὑπὲρ τῆς θαλάττης τετειχισμένον, ὅπου νῦν ἡ πάλαι Μίλητός ἐστι, Σαρπηδόνος ἐκ Μι-

e. Lykastos (ἡ Λύκαστος), im Innern der Insel, daher Plinius die Stadt zu den Mediterraneen rechnet[1]). Sie lag unweit Rhaukos, in gleichem Abstande von Knosos und Gortyn[2]). Wahrscheinlich war sie auf Kalkfelsen erbaut und erhält aus diesem Grunde das Epitheton weissschimmernd (ἀργινόεις)[3]) Pomponius Mela zählt sie zu den bekanntesten Städten[4]). Sie hatte dasselbe Schicksal wie Miletos, da die Knosier sie zerstörten und ihr Gebiet in Besitz nahmen, und so erklärt es sich, dass Strabon keine Spur mehr von ihr vorfand[5]).

f. Phaistos (ἡ Φαιστός)[6]). Diese von Minos erbaute Stadt lag 60 Stadien von Gortyn, 20 vom Meere und 40 vom Hafenorte Matalon; sie wurde von den Gortyniern zerstört und in Besitz genommen[7]). Eine genaue Kenntniss der Umgegend von Phaistos beweis't Homer, wenn er sagt, dass sich an der äussersten Gränze von Gortyn ein glatter und steiler Fels in das Meer erstrecke, wo der Südwind die mächtige Woge gegen das links befindliche Vorgebirge nach Phaistos hin treibe und das kleine Gestein die mächtige Fluth abwehre[8]). Schon im Alterthum trennte man hier (γ 293) das Adjectiv λισσή von dem Substantiv πέτρη und erhob es zu einem Substantiv Λισσής, worunter man eine Stadt mit Vorgebirge verstand; so Eustathios zu γ 293[9]) und Steph. Byz.[10]). Indessen hatte, wie Hoeck wahrschein-

---

λήτου τῆς Κρητικῆς ἀγαγόντος οἰκήτορας καὶ θεμένου τοὔνομα τῇ πόλει τῆς ἐκεῖ πόλεως ἐπώνυμον κτέ.

1) Nat. hist. IV, 12, 20 Sill.: in mediterraneo Gortyna, Phaestum, Cnosus, Polyrrenium, Myrina, Lycastus etc.

2) Hoeck, Kreta. Bd. I, S. 415. Auf Pashley's Karte findet man sie beim heutigen Känurio. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1043.

3) B 647: ἀργινόεντα Λύκαστον. Aehnlich Verg. Aen. III, 126: niveam Paron wegen des glänzend weissen Marmors, der hier gebrochen wurde.

4) De situ orbis II, 7: Urbium notissimae Gnosos, Gortyna, Lyctos, Lycastos etc.

5) Strab. X, 4, 14 Kr. Schon auf vor. Seite, Anm. 11 citirt.

6) B 648.

7) Strab. X, 4, 14, Kr.: τῶν δ' ὑπὸ Μίνω συνῳκισμένων τριῶν τὴν λοιπὴν (Φαιστὸς δ' ἦν αὕτη) * ἣν * κατέσκαψαν Γορτύνιοι, τῆς μὲν Γόρτυνος διέχουσαν ἑξήκοντα, τῆς δὲ θαλάττης εἴκοσι, τοῦ δὲ Ματάλου (Conj. st. Μεταλλου) τοῦ ἐπινείου τετταράκοντα· τὴν δὲ χώραν ἔχουσιν οἱ κατασκάψαντες.

8) γ 293: ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπεῖά τε εἰς ἅλα πέτρη | ἐσχατιῇ Γόρτυνος, ἐν ἠεροειδέϊ πόντῳ, | ἔνθα Νότος μέγα κῦμα ποτὶ σκαιὸν ῥίον ὠθεῖ, | ἐς Φαιστόν, μικρὸς δὲ λίθος μέγα κῦμ' ἀποέργει.

9) Eustath. a. a. O. sagt, entweder sei λισσὴ πέτρη = λεία πέτρη oder als Nom. propr. zu fassen.

10) S. v. Φαιστός: ἔστι δὲ τῆς Φαιστιάδος καὶ ὁ καλούμενος Λισσής. Ὅμηρος· ἔστι

lich macht [1]), weder Homer wirklich eine Stadt im Sinne, noch ist die Stelle nach Steph. Byz. zu ändern; vielmehr hatte der Umstand, dass man schon im Alterthum λισσή zu einem Substantiv Λισσής machte und auf einen Ort bezog, wohl keinen andern Grund, als dass später sich hier wirklich ein Vorgebirge mit einem Städtchen befand, zu deren Benennung der ausgewaschene Fels, λισσὴ πέτρη, Veranlassung bot. In diesem Sinne sind auch wohl die Worte Strabon's [2]): καὶ Ὀλύσσην δὲ τῆς Φαιστίας mit Salmasius [3]) in: καὶ ὁ Λίσσης δὲ τῆς Φαιστίας zu verbessern, da ein Ort Olyssē in Krete überhaupt nicht existirte. — Jenes Vorgebirge (ῥίον) Lisses ist demnach westlich von Phaistos, oberhalb der heutigen paximadischen Inseln zu suchen [4]).

Nach **Strabon** ist **Phaistos** die Vaterstadt des kretischen Wahrsagers und Dichters Epimenides, welcher durch seine Lieder Athen reinigte [5]).

Nach Pashley's Karte lag Ph. an der Stelle des heutigen Hagios Johannes [6]).

g. **Rhytion** (τὸ Ῥύτιον) [7]). Von diesem Orte sagt Strabon, er gehöre zum Gebiete der Gortynier [8]); Plinius rechnet ihn zu den Mediterraneen [9]). — Nach Pashley ist er bei Pyrgo zu suchen [10]).

6. **Insel bei Krete.**

Als solche ist **Diē** (ἡ Δίη) zu merken, das spätere **Naxos** (jetzt Naxia) [11]), als Insel durch das Epitheton ἀμφιρύτη gekennzeichnet. Sie war dem Dionysos heilig. Hier soll Ariadne, die Tochter des Minos,

---

δέ τις Λισσὴς αἰπεῖά τε εἰς ἅλα πέτρη. Also las Steph. Byz. in seinem Homerexemplare Λισσής.

1) Kreta. Bd. I, S. 411.  2) X, 4, 14 Kr.

3) Ad Solinum c. 11. 17 p. m. 118.

4) Hoeck, Kreta. Bd. I, S. 412.

5) Strab. X, 4, 14 Kr.: ἐκ δὲ τῆς Φαιστοῦ τὸν τοὺς καθαρμοὺς ποιήσαντα διὰ τῶν ἐπῶν Ἐπιμενίδην φασὶν εἶναι. Nach Hoeck (Kreta. Bd. I, S. 410) sind diese Worte vielleicht ein späterer Zusatz.

6) Vgl. Pashley, Travels in Crete. I, p. 293. Hoeck, Kreta. Bd. I, S. 410. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1042.

7) B 648.

8) Strab. X, 4, 14 Kr.: Γορτυνίων δ' ἐστὶ καὶ τὸ Ῥύτιον σὺν τῇ Φαιστῷ· Φαιστόν τε Ῥυτιόν τε.

9) Nat. histor. IV, 12, 20 Sill.: in mediterraneo Gortyna, Phaestum, Cnosus, Polyrrenium, Myrina, Lycastus, Rhamnus, Lyctus, Dium, Asum, Pyloros, Rhytion etc. Vgl. Hoeck, Kreta. Bd. I, S. 412.

10) Trav. in Crete. I, p. 293. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1042.

11) S. die Nachweisungen bei Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1029, Anm. 96. Ich hebe nur hervor: Gruter, de insula Naxo. Hal. 1833. Curtius, über Naxos. Berlin, 1846. Engel, quaestiones Naxicae. Gott. 1835. Westermann's Artik. Naxos in Pauly's Realencycl. V, S. 480 ff.

als sie von Theseus aus Krete entführt war, von Artemis getödtet sein, und zwar auf das Zeugniss des Dionysos hin, dass sie ihrem Vater aus Krete entführt sei [1]; dieser wollte nämlich die Jungfrau für sich gewinnen.

## § 56.

## Fernere zu Griechenland gehörige Inseln.

### III. Inseln der Sporadengruppe.

Von diesen kommt bei Homer nur Skyros (Σκῦρος) vor, eine mitten im Meere, zwischen Euboie und Lesbos, nordwestlich von Chios gelegene Insel, welche noch jetzt den Namen Seyro führt [2]. Auf ihr lag eine gleichnamige Stadt, welcher der Dichter das Epitheton hochgelegen (αἰπεῖα) beilegt, und die er nach ihrem Beherrscher als die Stadt des Enyeus bezeichnet; sie wurde von Achilleus erobert [3]. Hier wurde Neoptolemos, der Sohn des Achilleus und der Deidameia, erzogen [4], von wo ihn dann Odysseus nach Troia abholte [5]. Von der Erziehung des Achilleus auf Skyros hingegen scheint Homer nichts zu wissen, da ausdrücklich gesagt wird, Peleus habe den Achilleus aus Phthie zum Agamemnon gesandt [6].

---

1) λ 321: Φαίδρην τε Πρόκριν τε ἴδον καλήν τ' Ἀριάδνην, | κούρην Μίνωος ὀλοόφρονος, ἥν ποτε Θησεὺς | ἐκ Κρήτης ἐς γουνὸν Ἀθηνάων ἱεράων | ἦγε μέν, οὐδ' ἀπόνητο· πάρος δέ μιν Ἄρτεμις ἔκτα | Δίῃ ἐν ἀμφιρύτῃ Διονύσου μαρτυρίῃσιν. Vgl. Nägelsbach, homer. Theol. 2. Aufl. S. 116. 117. Ameis zu λ 325 mit Anhang, wo derselbe bemerkt, dass λ 325 schon wegen der beispiellosen Verkürzung in Διώνυσος wahrscheinlich ein späterer Zusatz sei. Nach den alten Interpreten soll Dionysos ausgesagt haben, Ariadne habe sich mit Theseus in einem heiligen Haine der Artemis vergangen, worauf die Erstere von der Letzteren getödtet sei. Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 61.

2) Vgl. über Skyros: Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1138. Thevenot, Voy. I, p. 208. Tournefort, voy. du Levant. Lyon 1717 ff. T. II, lettre 10. p. 150 ff. Prokesch, Denkw. II, S. 182 ff. Leake, N. Gr. III, p. 106 ff. Fiedler, Reise. II, S. 66 ff. Tzschucke ad P. Mel. Vol. III, P. 2. p. 671 ff.

3) I 667: Ἶφις ἐΰζωνος, τήν οἱ (dem Patroklos) πόρε δῖος Ἀχιλλεὺς | Σκῦρον ἑλὼν αἰπεῖαν, Ἐνυῆος πτολίεθρον.

4) T 326: ὃς Σκύρῳ μοι ἔνι τρέφεται φίλος υἱός | [εἴ που ἔτι ζώει γε Νεοπτόλεμος θεοειδής].

5) λ 508: αὐτὸς γάρ μιν (Neoptolemon) ἐγὼ κοίλης ἐπὶ νηὸς ἐΐσης | ἤγαγον ἐκ Σκύρου μετ' ἐϋκνήμιδας Ἀχαιούς.

6) I 252: ἦ μὲν σοί γε πατὴρ ἐπετέλλετο Πηλεὺς | ἤματι τῷ, ὅτε σ' ἐκ Φθίης Ἀγαμέμνονι πέμπεν κτέ.

IV. Inseln der Kykladengruppe.

a. Syrie (ἡ Συρίη), später Syros[1], jetzt Syra[2], eine kleine, westlich von Delos gelegene Insel, die man oft mit der vorigen (Skyros) verwechselt hat. In Betreff ihrer Lage lesen wir bei Homer, dass sie oberhalb Ortygie (Rheneia) zu finden sei, und zwar in der Gegend der Sonnenwenden[3]. Von dem letzteren Punkte und seiner Dunkelheit ist bereits oben in der Kosmographie[4]) geredet. Nach dem Dichter ist die Insel zwar nicht reich an Bevölkerung, wohl aber an Schafen und Rindern, an Wein und Getreide; auch ihre der Gesundheit günstige Beschaffenheit wird gepriesen[5]. Endlich werden auch zwei Städte auf Syrie erwähnt, ohne indess namhaft gemacht zu werden, in denen Ktesios, der Vater des Eumaios, herrschte[6].

b. Delos (Δῆλος), jetzt Δήλη (Dhili), eine kleine Insel westlich von Mykonos, nach der späteren Sage Geburtsort des Apollon und der Artemis[7]. Auch in der troischen Zeit blühte hier schon der apollinische Cult; wenigstens vergleicht Odysseus die Nausikaa mit dem

---

1) Strab. X, 5, 8 Kr.: ταύτης (Σύρου) δοκεῖ μνημονεύειν ὁ ποιητής, Συρίην καλῶν (es folgt das Citat von ο 403 f.). Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 62 sqq.

2) Vgl. über sie: Tzschucke ad P. Mel. Vol. II, P. 2, p. 540. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1026. Tournefort, voy. du Lev. II. lettr. 8. p. 7 ff. Thompson, Trav. I, p. 296. Prokesch, Denkwürd. I, S. 55 ff. II, S. 540 f. Fiedler, Reis. II, S. 164 ff. Ross, Inselreise. I, S. 5 ff. II, S. 24 ff. Ders. im Kunstbl. 1836. Nr. 12.

3) ο 403: νῆσός τις Συρίη κικλήσκεται, εἴ που ἀκούεις, | Ὀρτυγίης καθύπερθεν, ὅθι τροπαὶ ἠελίοιο.

4) § 8.

5) ο 405: οὔ τι περιπληθὴς λίην τόσον, ἀλλ' ἀγαθὴ μέν, | εὔβοτος, εὔμηλος, οἰνοπληθής, πολύπυρος. | πείνη δ' οὔ ποτε δῆμον ἐσέρχεται, οὐδέ τις ἄλλη | νοῦσος ἐπὶ στυγερὴ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσιν.

6) ο 412: ἔνθα δύω πόλιες, δίχα δέ σφισι πάντα δέδασται· | τῇσιν δ' ἀμφοτέρῃσι πατὴρ ἐμὸς ἐμβασίλευεν, | Κτήσιος Ὀρμενίδης, ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν.

7) Vgl. über Delos: Sallier, hist. de l'isle de Delos in den Mém. de l'acad. des Inscr. III, p. 376 ff. Dorville, exercc. in den Miscell. Observv. VII, p. 1—124. Schwenck, Deliacorum Part. I. Francof. 1825. 4. Schläger, Pauca quaedam de rebus Deli Cycladis insulae. Mitav. 1840. 4. Ueber ihre jetzigen Zustände: Wheler, journ. I, p. 83 ff. Thevenot, voy. p. 200 f. Sauveboeuf, Reise. II, S. 201. Tournefort, voy. du Lev. I, lettre 7. p. 348 ff. Bröndsted, Reisen. I, S. 59. Expéd. scientif. III, p. 3—8. mit Taf. 1—23. Ross, Inselreise. I, S. 21. S. 30—37. II, S. 167—170. Ders. im Kunstbl. 1836. No. 17. Bull. d. Inst. archaeol. 1830. p. 9 f. Brandis, Mitth. I, S. 320 ff. Fiedler, Reise. II, S. 269 ff. Ulrichs in der Zeitschr. f. Alt.-Wiss. 1844. No. 5. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1025. Ueber d. delischen Inschriften: Boeckh, C. I. Gr. II. No. 2265—2324 und Expéd. scient. III, p. 23—43.

Schösslinge eines Palmbaums, den er einst am Altar des Apollon zu Delos gesehen habe[1], und der nach Cicero's Zeugniss noch in späterer Zeit gezeigt wurde[2].

c. Ortygie (ἡ Ὀρτυγίη), später Ῥηναία[3], jetzt μεγάλη Δήλη (megáli Dhili) ein Inselchen westlich von Delos, nur 4 Stadien von derselben entfernt[4]. Schon im Alterthum wurde sie mit unter dem Namen Delos begriffen[5]. Nach Homer befanden sich über ihr die Sonnenwenden[6].

§ 57.

## Spanien und Italien.

Kaum erkennbar sind bei Homer Spuren einer Kenntniss Spaniens und Italiens. Andeutungen des ersteren hat man in der Schilderung des im äussersten Westen, am Rande des Okeanos gelegenen Elysions finden wollen, namentlich in den vom Okeanos herüberwehenden Westwinden, welche den Menschen Kühlung bringen[7]. Wie unsicher und verschwommen indess jene Vorstellung vom Elysion sei, bedarf keiner weiteren Erörterung. In der Insel der Kirke, Aiaie, hat man ein Vorgebirge Latiums erkennen wollen, wie z. B. Schlichthorst[8]; derselbe identificirt die Laistrygonenstadt mit Formiä in Latium[9], während doch die Laistrygonen, wie wir unten sehen werden, nach Sikanien zu setzen sind. Auch die Kimmerier und Giganten sind nach Schlichthorst in Italien zu suchen, und zwar in Campanien; Alybe (als das spätere Metapontum) setzt er nach Lucanien, Temese in das Bruttierland[10]. Wir abstrahiren von diesen Hypothesen ganz und

[1] ζ 162: Δήλῳ δή ποτε τοῖον Ἀπόλλωνος παρὰ βωμῷ | φοίνικος νέον ἔρνος ἀνερχόμενον ἐνόησα.

[2] De leg. I, 1, 2 Klotz: Quod Homericus Ulixes Deli se proceram et teneram palmam vidisse dixit, hodie monstrant eamdem.

[3] Strabon. X, 5, 5 Kr.: ὠνομάζετο δὲ (Ῥηναία) καὶ Ὀρτυγία πρότερον. Vgl. über die Insel: Tournefort, voy. du Lev. I, p. 342 ff. 374. 377. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III. S. 1025. 1026, wie auch die oben bei Delos angeführten Werke.

[4] Strabon. X, 5, 5 Kr.: Ῥηναία δ' ἔρημον νησίδιόν ἐστιν ἐν τέτρασι τῆς Δήλου σταδίοις.

[5] Schol. Theocr. XVII, 70: Νῆσος οὕτω (Ῥηναία) λεγομένη, ἣν καὶ Δῆλόν φασι.

[6] ο 404: Ὀρτυγίης καθύπερθεν, ὅθι τροπαὶ ἠελίοιο. S. homer. Kosmogr. § 8. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 63 sqq.

[7] δ 563 ff.

[8] Geogr. Hom. p. 5. 6.

[9] Das. p. 6 sqq. So auch Schlegel (de geogr. Hom. comm p. 185).

[10] Geogr. Hom. p. 8 sqq. Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 191) setzt Temese in das bruttische Gebiet und Alybe (= Metapontum) nach Lucanien (Das. p. 171). Ueber die Kimmerier s. Schlegel a. a. O. p. 186 sqq.

unterlassen, wo es an genügenden Daten fehlt, lieber eine bestimmte Localisirung schwankender geographischer Vorstellungen, wie die des Elysions in Spanien und der Kimmerier in Italien, obwohl Manches, wie die Ansässigkeit der Laistrygonen und Giganten in Sikanien, sich aus dem Dichter selbst mit grosser Probabilität ergiebt. Wie misslich es aber um den Nachweis einer Kenntniss Spaniens und Italiens bei Homer aussieht, lässt sich aus dem Umstande abnehmen, dass Conjecturen wie die obigen die einzige Stütze eines solchen Nachweises sind. Beide Länder sind daher für die homerische Geographie so gut als wie nicht existirend zu betrachten.

Etwas unterrichteter aber ist der Dichter über Sikanien, welches schon früh mit den Griechen in Connex trat, und dessen Betrachtung hier zunächst folgen mag.

§ 58.

## Sikanien (ἡ Σικανία).

1. Allgemeines. Wenn Sikanien trotz der zahlreichen griechischen Colonien bis in spätere Zeiten hinunter, ja noch im Anfange des peloponnesischen Krieges den Hellenen ziemlich unbekannt war[1], so darf es um so weniger befremden, dass die poetische Geographie der homerischen Zeit nur höchst unvollkommene und verworrene Vorstellungen über Sikaniens Lage und Bewohner hatte. — Was zunächst die Benennung der Insel betrifft, so findet sich der Name Sikelien bei Homer noch nicht, wohl aber Sikanien (ἡ Σικανία)[2], obwohl man die Identität dieses homerischen Landes mit Sikelien angezweifelt und gemeint hat, es sei nur ein mährchenhaftes Land der Dichtung, dessen Name erst von den späteren localisirenden Griechen auf Sikelien übertragen worden sei[3]. Indess hindert nichts, anzunehmen, dass das homerische Sikanien, welches freilich in den letzten, von der Kritik in spätere Zeit gesetzten Büchern der Odyssee auftritt, mit Sikelien identisch sei, zumal da die Alten ausdrücklich sagen, dass die Insel anfangs Trinakria, dann Sikanien geheissen habe. So Thukydides, welcher bemerkt, ihre ältesten Bewohner seien Kyklopen und Laistrygonen gewesen; die Sikanier aber seien

[1]) Thukyd. VI, 1: τοῦ δ' αὐτοῦ χειμῶνος Ἀθηναῖοι ἐβούλοντο αὖθις — ἐπὶ Σικελίαν πλεύσαντες καταστρέψασθαι, εἰ δύναιντο, ἄπειροι οἱ πολλοὶ ὄντες τοῦ μεγέθους τοῦ νήσου καὶ τῶν ἐνοικούντων τοῦ πλήθους τῶν Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων κτέ. Vgl Ukert, Geogr. der Griechen und Römer. Ia, S. 82.

[2]) ω 306: ἀλλά με δαίμων | πλάγξ' ἀπὸ Σικανίης.

[3]) S Ameis zu ω 307.

nicht, wie sie selbst vorgeben, Autochthonen, sondern Iberer, welche von den Liguriern aus der Umgegend des Flusses Sikanos in Iberien vertrieben worden wären und sich dann in Sikelien angesiedelt hätten[1]. Damit stimmt auch Dionys von Halikarnass überein, welcher die Sikaner als γένος Ἰβηρικόν bezeichnet[2]. Wenn indess der Name Sikelien bei Homer nicht auftritt, so kommt doch der Name Sikeler (οἱ Σικελοί) vor[3], woraus Schlichthorst nicht unwahrscheinlich folgert[4], dass auch der Name Sikelien schon zu Homer's Zeit gebräuchlich gewesen sein möge.

Eine weitere Frage ist, ob die homerische Insel Thrinakie (ἡ Θρινακίη) mit Sikelien identisch sei, was die geographischen Forscher lange Zeit hindurch unbedingt zu bejahen keinen Anstand nahmen. In neuerer Zeit indess hat Völcker diese Ansicht mit durchschlagenden Gründen erschüttert[5]. Die wichtigsten derselben sind: Homer nennt Thrinakie νῆσος ἐρήμη[6], während doch in Sikelien Sikaner (Sikeler), Laistrygonen, Kyklopen und Giganten wohnen; ferner leiden Odysseus und seine Genossen auf Thrinakie drückenden Mangel, so dass sie zum Fange von Fischen und Seevögeln ihre Zuflucht nehmen[7], während doch das Kyklopenland, welches, wie wir sehen werden, nach Sikelien zu setzen ist, Weizen, Gerste und Wein in Fülle hervorbringt; sodann erscheint die Insel Thrinakie als ausschliessliches Eigenthum des Helios und ist ihm heilig[8], womit sich die unmittelbare Nachbarschaft zucht- und gesetzloser Völker, wie Kyklopen, Giganten und Laistrygonen, schwerlich vereinigen lässt. Ich nehme daher keinen Anstand, mit Völcker die Identität des homerischen Thrinakiens und Sikeliens, für welche hauptsächlich die

---

1) Thukyd. VI, 2: παλαιότατοι μὲν λέγονται ἐν μέρει τινὶ τῆς χώρας Κύκλωπες καὶ Λαιστρυγόνες οἰκῆσαι. — Σικανοὶ δὲ μετ' αὐτοὺς πρῶτοι φαίνονται ἐνοικισάμενοι, ὡς μὲν αὐτοί φασι, καὶ πρότεροι διὰ τὸ αὐτόχθονες εἶναι, ὡς δὲ ἡ ἀλήθεια εὑρίσκεται, Ἴβηρες ὄντες καὶ ἀπὸ τοῦ Σικανοῦ ποταμοῦ τοῦ ἐν Ἰβηρίᾳ ὑπὸ Λιγύων ἀναστάντες. καὶ ἀπ' αὐτῶν Σικανία τότε ἡ νῆσος ἐκαλεῖτο, πρότερον Τρινακρία καλουμένη.

2) Ant. rom. I, 22 Kiessl.: κατεῖχον δ' αὐτὴν (Σικελίαν) Σικανοί, γένος Ἰβηρικόν, οὐ πολλῷ πρότερον ἐνοικισάμενοι Λίγυας φεύγοντες, καὶ παρεσκεύασαν ἀφ' ἑαυτῶν Σικανίαν κληθῆναι τὴν νῆσον, Τρινακρίαν πρότερον ὀνομαζομένην ἐπὶ τοῦ τριγώνου σχήματος.

3) ω 211: γυνὴ Σικελή. Vgl. ω 366 und 389.

4) Geogr. Hom. p. 11.

5) Hom. Geogr. S. 119 ff. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. 1, S. 19, Anm. 35.

6) μ 350: βούλομ' ἅπαξ πρὸς κῦμα χανὼν ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι | ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν νήσῳ ἐρήμῃ.

7) μ 330: καὶ δὴ ἄγρην ἐφέπεσκον ἀλητεύοντες ἀνάγκῃ, | ἰχθῦς ὄρνιθάς τε, φίλας ὅτι χεῖρας ἵκοιτο, | γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν· ἔτειρε δὲ γαστέρα λιμός.).

8) μ 269 (274): νῆσον — τερψιμβρότου Ἠελίοιο.

Dreiecksgestalt der letzteren Insel zu sprechen schien, unbedingt zu verwerfen und sie für ein kleines Eiland zu halten, welches die beiden durch die Irrfelsen und durch die Skylle und Charybdis führenden Strassen von einander trennte.

Während demnach Thrinakie wahrscheinlich als eine von Sikanien getrennte Insel zu betrachten ist[1], sprechen andererseits alle Gründe dafür, dass das Kyklopen- und Laistrygonenland als Theile Sikaniens anzusehen seien[2]; und zwar sind sie ohne Zweifel in lokaler Beziehung als einander nahestehend zu betrachten, gehören demselben Lande und derselben Region an, da ihr Typus — gigantische Grösse, Gesetz- und Gottlosigkeit — unverkennbar derselbe ist. Daher sind sie auch durchaus nicht auf die Ostküste zu setzen, welche mit Hellenen Verkehr unterhielt und daher einen relativ bedeutenden Grad von Cultur hatte. Dahin gehören vielmehr die Sikaner, deren Connex mit Griechenland mehrfach hervortritt. So hat z. B. Laërtes auf Ithake eine sikelische Sklavin[3]; Odysseus sagt in seiner fingirten Erzählung, er sei von Sikanien nach Ithake verschlagen[4], u. dgl. m. Die Kyklopen und Laistrygonen hingegen sind auf der Westküste zu suchen, und zwar die ersteren auf der Südwestküste, die letzteren an der Nordwestküste in der Nähe der Irrfelsen[5]. Was Zeune berechtigt, die Kyklopen an die Nordküste Libyens, die Laistrygonen aber an das gegenüberliegende europäische Gestade, also etwa an die Südküste Galliens, zu versetzen[6], lässt sich schwerlich absehen und gesteht auch Forbiger[7] nicht zu begreifen. — Uebrigens gewinnt es fast den Anschein, als ob Homer sich Sikanien oder das Kyklopenland gar nicht als Eiland, sondern wegen seines bedeutenden Umfanges als einen Theil des Continents gedacht habe[8].

Nachträglich sei hier noch bemerkt, dass auch die Phaiaken, ehe sie nach Scherie übersiedelten, in der Nachbarschaft der Ky-

---

[1]) Auch Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 174) will die kleine Insel Thrinakie streng von Sikanien geschieden wissen.

[2]) S. Völcker, hom. Geogr. S. 110 ff. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I, S. 19, Anm. 33. Vielleicht dürfte hier auch der Umstand Beachtung verdienen, dass der einäugige Kyklop Polyphem in der Hirtenwelt des sikelischen Bukolikers Theokrit eine Rolle spielt. S. die 11. Idylle.

[3]) ω 211: ἐν δὲ γυνὴ Σικελὴ γρηῢς πέλεν, ἥ ῥα γέροντα | ἐνδυκέως κομέεσκεν ἐπ' ἀγροῦ, νόσφι πόληος.

[4]) ω 306: ἀλλά με δαίμων | πλάγξ' ἀπὸ Σικανίης δεῦρ' ἐλθέμεν οὐκ ἐθέλοντα. Vgl. Völcker, hom. Geogr. S. 112.

[5]) S. Völcker, hom. Geogr. S. 110 ff. und 115 ff. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I, S. 19, Anm. 33.

[6]) Zeune, Erdansichten. S. 8.

[7]) A. a. O.

[8]) S. Völcker, hom. Geogr. S. 119. Forbiger, a. a. O.

klopen ihre Sitze hatten, und zwar in Hypereie[1], was jedoch in eine frühere Periode, als die in Rede stehende, fallen muss. Hypereie ist nach Einigen das spätere Camarina[2]. Höchst wahrscheinlich ist dieser frühere Sitz der Phaiaken auf die Ostküste Sikeliens zu verlegen.

## § 59.

### 2. Die einzelnen Völker Sikaniens.

a. Land und Volk der Kyklopen. Homer schildert das Kyklopenland als ausserordentlich fruchtbar: ohne dass es von den Bewohnern bepflanzt oder beackert werde, bringe es die mannigfaltigsten Früchte hervor, wie Weizen, Gerste und Weinreben, an denen der befruchtende Regen grosse Trauben hervortreibe[3].

Die Kyklopen selbst erscheinen bei Homer als rohe, ungeschlachte Riesen, welche trotzigen und gesetzlosen Sinnes sind (daher die Epitheta ὑπερφίαλοι, ἀθέμιστες[4] und ὑπερηνορέοντες)[5], weder Zeus noch überhaupt die Götter ehren, da sie ihnen weit überlegen zu sein glauben[6] und sogar Menschenfleisch nicht verschmähen, daher dem Polyphem das Epitheton ἀνδροφάγος beigelegt wird[7]. Wenn übrigens Damm sich zum Apologeten der Kyklopen aufwirft, indem er die Aeusserung des Polyphem (275 ff.), die Kyklopen seien Gottesverächter, als eine Lüge bezeichnet und dieselben sogar θεοσεβεῖς nennt[8], so bedarf dies wohl kaum ernstlicher Widerlegung, da man die Stellen, welche für Damm zu sprechen scheinen, nur richtig zu fassen braucht, um jeden Widerspruch zu beseitigen. Denn wenn es heisst, die Kyklopen hätten im kecken Vertrauen auf die Götter[9])

1) ζ 3: Φαιήκων ἀνδρῶν –, | οἵ πρὶν μέν ποτ' ἔναιον ἐν εὐρυχόρῳ Ὑπερείῃ, | ἀγχοῦ Κυκλώπων, ἀνδρῶν ὑπερηνορεόντων. S. Wagner, Homer und Hesiod. S. 72.

2) Schlichthorst, geogr. Hom. p. 13 und 14. Schliemann, Ithaka, der Pelop. und Troia. S. 2.

3) ι 108: οὔτε φυτεύουσιν χερσὶν φυτὸν οὔτ' ἀρόωσιν, | ἀλλὰ τά γ' ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται, | πυροὶ καὶ κριθαὶ ἠδ' ἄμπελοι, αἵτε φέρουσιν | οἶνον ἐριστάφυλον, καί σφιν Διὸς ὄμβρος ἀέξει.

4) ι 106: Κυκλώπων - ὑπερφιάλων, ἀθεμίστων.

5) ζ 5: Κυκλώπων, ἀνδρῶν ὑπερηνορεόντων.

6) ι 275: οὐ γὰρ Κύκλωπες Διὸς αἰγιόχου ἀλέγουσιν | οὐδὲ θεῶν μακάρων, ἐπειὴ πολὺ φέρτεροί εἰμεν.

7) κ 200: Κύκλωπός τε βίης μεγαλήτορος, ἀνδροφάγοιο.

8) Nov. Lex. Gr. s. v. Κύκλωψ: Quod autem fuerint θεοσεβεῖς, apparet ex ι 411, 412, ubi et suadent preces. Quae Polyphemus impius contra eos mentitur, ι 273—278, ea loquitur ex se, non ex more gentis; nec non terrendi Ulyssis causa.

9) S. Ameis zu ι 107.

weder gepflanzt noch gesäet und doch reichlich geärntet [1]), so ist dies nichts weiter als hyperbolisch dichterische Ausmalung des fruchtbaren Landes; und wenn ausserdem die Kyklopen gegen Polyphem äussern, einer Krankheit vom gewaltigen Zeus könne man nicht entrinnen, und er möge zu seinem Vater Poseidon beten [2]): so liegt in der Anerkennung der Gewalt des Zeus von Seiten roher Naturmenschen, die nichts weiter als physische Ueberlegenheit anerkennen, eben noch keine Frömmigkeit, so wenig wie in dem Rathe, Polyphem möge Poseidon um Hülfe anrufen, von dem er als von seinem Erzeuger am ersten Rettung erwarten konnte.

In Betreff der Lebensweise schildert Homer die Kyklopen als Troglodyten: sie wohnen in gewölbten Grotten auf den Gipfeln hoher Gebirge [3]); sie kennen, wie schon bemerkt, weder Pflanzenzucht noch Ackerbau, da ihr Boden Alles von selbst hervorbringt [4]); auch Schiffsbau und Schiffahrtskunde sind ihnen völlig fremd [5]). Sie leben ferner ohne gemeinschaftliche Verfassung und kennen weder Rathsversammlungen noch Gerichte [6]), sondern Jeder richtet willkürlich über Weib und Kinder, und Keiner achtet des Andern [7]).

## § 60.

### Fortsetzung.

b. Land und Volk der Laistrygonen. Auch die Laistrygonen beschreibt Homer als Menschen von gigantischer Grösse. Das Weib ihres Königs erscheint den Genossen des Odysseus wie ein Gebirgsgipfel [8]), und die Laistrygonen werden als Riesen bezeichnet, welche von den Felsen Steine schleudern, an deren jedem ein Mann mit beiden Armen vollauf zu tragen gehabt hätte [9]).

---

1) ι 106: Κυκλώπων-, οἵ ῥα θεοῖσι πεποιθότες ἀθανάτοισιν | οὔτε φυτεύουσιν χερσὶν φυτὸν οὔτ' ἀρόωσιν, | ἀλλὰ τά γ' ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται.

2) ι 411: νοῦσόν γ' οὔ πως ἔστι Διὸς μεγάλου ἀλέασθαι, | ἀλλὰ σύ γ' εὔχεο πατρὶ Ποσειδάωνι ἄνακτι.

3) ι 113: ἀλλ' οἵ γ' ὑψηλῶν ὀρέων ναίουσι κάρηνα | ἐν σπέεσι γλαφυροῖσι. ι 399: Κύκλωπας, -οἵ ῥά μιν ἀμφὶς | ᾤκεον ἐν σπήεσσι δι' ἄκριας ἠνεμοέσσας.

4) ι 108 ff. (schon oben citirt).

5) ι 125: οὐ γὰρ Κυκλώπεσσι νέες πάρα μιλτοπάρῃοι, | οὐδ' ἄνδρες νηῶν ἔνι τέκτονες κτέ.

6) ι 112: τοῖσι δ' οὔτ' ἀγοραὶ βουληφόροι οὔτε θέμιστες.

7) ι 114: θεμιστεύει δὲ ἕκαστος | παίδων ἠδ' ἀλόχων, οὐδ' ἀλλήλων ἀλέγουσιν. Ueber die Kyklopen s. auch Wagner, Homer und Hesiod. S. 71. Kanne, Mythol. der Griechen. S. 23. Preller, griech. Mythol. Bd. I, S. 389 f.

8) κ 112: τὴν δὲ γυναῖκα | εὗρον, ὅσην τ' ὄρεος κορυφήν, κατὰ δ' ἔστυγον αὐτήν.

9) κ 119: Λαιστρυγόνες-, | μυρίοι, οὐκ ἄνδρεσσιν ἐοικότες, ἀλλὰ Γίγασιν. | οἵ ῥ' ἀπὸ πετράων ἀνδραχθέσι χερμαδίοισιν | βάλλον.

Wie die Kyklopen sind sie Menschenfresser: sie spiessen die Gefährten des Odysseus wie Fische auf und tragen sie zum Frasse fort [1]). Dass sie bedeutende Viehzucht trieben, ergiebt sich aus der Aeusserung, dass bei den Laistrygonen der austreibende Schafhirt dem heimkehrenden Rinderhirten den Gruss zurufe, und dass dort ein Mann, der auf den Schlaf verzichte, doppelten Lohn verdienen könne, wenn er, nachdem er mit der Schafheerde heimgekehrt sei, sogleich wieder mit der Rinderheerde ausziehe; denn nahe seien dort die Pfade des Tages und der Nacht [2]). Unter den verschiedenen Auffassungen dieser dunklen Stelle verdient die folgende immer noch Beachtung. Man pflegte das Rindvieh bei Nacht auf die Weide zu schicken, weil es am Tage, zumal in der heissen Jahreszeit, durch die Sonnengluth und die Bremsen ausserordentlich gelitten haben würde; die Schafe hingegen bei Tage, da einerseits ihr wolliges Vliess sie gegen die Einflüsse der Hitze und gegen die Insecten schirmte, andererseits zur Nachtzeit das bethaute Gras ihnen geschadet hätte [3]). Demnach hätte ein Hirt, der keines Schlafes bedurfte, bei Nacht die Rinder, bei Tage die Schafe hüten und so doppelten Lohn verdienen können, zumal da die zu den Tag- und Nachttriften führenden Pfade der Stadt nahe waren. — Diese örtliche Auffassung (τοπικῶς) der letzteren Worte findet sich schon bei den alten Interpreten neben jener zweiten, der zufolge die Worte eine Beziehung auf die Zeit (χρονικῶς), und zwar auf die Kürze der Nächte und auf die Länge der Tage, enthalten sollen, woraus Manche (im Alterthume schon Krates) gefolgert haben, dass zu Homer bereits eine dunkle Kunde von den hellen und kurzen Nächten des nördlichen Europa's gedrungen sei, wo im Sommer die Tage so lang sind, dass es bei Nacht fast nicht dunkel wird, wie dies fast schon unter den Breitegraden Norddeutschlands der Fall ist. Diese Erklärung befolgen u. A. Cammann [4]) und Nitzsch [5]). Görlitz hingegen meint, jener homerischen Stelle liege nicht eine dunkle und auf die Spitze getriebene Kunde von den kurzen Sommernächten im Norden zu Grunde, sondern die Wahrnehmung, dass in Sicilien die Sommernächte in Folge der Dämmerung kurz seien, wenn auch nie so kurz wie gegen Norden hin; die Erklärung, warum dies so sei, fehle natürlich; sie erschliesse sich dem beobachtenden For-

[1]) κ 124: ἰχθῦς δ᾽ ὣς πείροντες ἀτερπέα δαῖτα φέροντο.

[2]) κ 82: Τηλέπυλον Λαιστρυγονίην, ὅθι ποιμένα ποιμὴν | ἠπύει εἰσελάων, ὁ δέ τ᾽ ἐξελάων ὑπακούει. | ἔνθα κ᾽ ἄϋπνος ἀνὴρ δοιοὺς ἐξήρατο μισθούς, | τὸν μὲν βουκολέων, τὸν δ᾽ ἄργυφα μῆλα νομεύων· | ἐγγὺς γὰρ νυκτός τε καὶ ἤματός εἰσι κέλευθοι.

[3]) Verg. Georg. III, 146 sqq. Varr. de re rust. II, 5.

[4]) Vorschule zur Il. und Od. S. 389.

[5]) Zu κ 86.

scher erst von dem Augenblicke an, wo er in dem Weltall Bewegung, namentlich die Bewegung der Erde um sich selbst und um die Sonne, erkenne und die Stellung der Erdachse auf der Erdbahn entdecke[1]. (Vgl. unten.) Hierber gehört auch die Ansicht Völcker's[2], welcher ich mich um so lieber anschliesse, weil sie mit der Annahme, dass die Laistrygonen auf der Nordwestküste Sikaniens ihren Sitz gehabt, im trefflichsten Einklange steht. Er bemerkt, dass das westliche Volk der Laistrygonen, deren Stadt dem Eingange des Hades und dem Sonnenuntergange gegenüber lag, von seinem hohen Sitze das untergehende Tagesgestirn am längsten habe sehen müssen, während es für die Menschen diesseits Thrinakiens weit früher verschwand, so dass bei ihnen, wenn die Sonne kaum untergegangen, Eos im Osten schon wieder sichtbar wurde. — Aehnlicher Art ist auch die in neuerer Zeit von Lauer[3] aufgestellte und von Ameis[4] adoptirte Erklärung, der zufolge die Laistrygonen weit, weit von Griechenland wohnen, nach der Region hin, wo die Sonne und der Tag wandelt, und dass die Laistrygonenstadt länger von der Sonne profitire, weil sie dem Untergange der Sonne näher liege; da nun andererseits die Sonne für Griechenland und Telepylos zu gleicher Zeit aufgehe, so treffe es sich bei den Laistrygonen, dass, während der Schäfer von der Weide beimtreibe, der Rinderhirt schon wieder mit der Heerde ausziehe, da die Sonne, kaum untergegangen, schon wieder hervorkomme; dass aber bei den Laistrygonen auch von einer Nacht die Rede sei und unerklärt bleibe, wie die Sonne so schnell von Westen nach Osten zurückkomme, thue jener Erklärung keinen Eintrag, da νύξ nur den Zeitraum zwischen Auf- und Untergang der Sonne bezeichne, auch wenn dieselbe fast gleich Null sei[5] und Homer über den zweiten Punkt sich selbst schwerlich Rechenschaft gegeben habe.

Vor der Stadt der Laistrygonen befand sich ein herrlicher (κλυτός) Hafen, in welchen ein enger, von steilen Felsen gebildeter Eingang führte, indem die vorspringenden Gestade ihre felsigen Zacken einander entgegenstreckten[6]. Ein geebneter, fahrbarer Pfad führte zur

---

[1] Görlitz, der Himmel etc. S. 13.

[2] Hom. Geogr. S. 117.

[3] Literar. Nachlass. I, S. 306 ff. Gesch. der hom. Poesie. S. 293 ff. Vgl. Preller, griech. Mythol. II, S. 323, Anm. 2. Nitzsch zu κ 81 ff.

[4] Zu κ 86 im Anhang.

[5] S. Oertel, de chronol. Hom. II. Meissen, 1845. p. 3 sqq. (Von Ameis zu κ 86 citirt).

[6] κ 87: ἐς λιμένα κλυτὸν ἤλθομεν, ὃν πέρι πέτρη | ἠλίβατος τετύχηκε διαμπερὲς ἀμφοτέρωθεν, | ἀκταὶ δὲ προβλῆτες ἐναντίαι ἀλλήλῃσιν | ἐν στόματι προὔχουσιν, ἀραιὴ δ' εἴσοδός ἐστιν κτέ.

Stadt[1]), auf dem man zunächst zur Quelle Artakie gelangte, aus welcher die Laistrygonen ihr Wasser zu schöpfen pflegten, und wo Odysseus' Genossen des Antiphates Tochter trafen[2]). Die Stadt der Laistrygonen selbst bezeichnet Homer mit Τηλέπυλος Λαιστρυγονίη[3]), wo es zweifelhaft bleibt, ob Τηλέπυλος oder Λαιστρυγονίη adjectivisch zu fassen sei. Sie heisst die hochgelegene Stadt des Lamos[4]), der nach Eustathios Sohn des Poseidon und Erbauer der Stadt war, daher Ovid sie Lami Laestrygonis vetus urbs nennt[5]). Die Römer identificirten diese homerische Laistrygonenstadt mit Formiae, einer Stadt Latiums unweit der campanischen Gränze; so Horaz, wenn er jenen Lamos als Gründer Formiae's bezeichnet: Aeli vetusto nobilis ab Lamo, — qui Formiarum moenia dicitur — tenuisse[6]). Ebenso Plinius, wenn er sagt: Oppidum Formiae Hormiae dictum, ut existumavere, antiqua Laestrygonum sedes[7]); und Cicero: si vero in hanc Τηλέπυλον veneris Λαιστρυγονίην — Formias dico —, qui fremitus hominum! quam irati animi! etc.[8]). Die plinianische Aeusserung, dass Formiae früher Hormiae geheissen habe, bestätigt Strabon, und fügt hinzu, dass der Name Formiae von den Lakedaimoniern herrühre: ἑξῆς δὲ Φορμίαι Λακωνικὸν κτίσμα ἐστίν, Ὁρμίαι λεγόμενον πρότερον διὰ τὸ εὔορμον[9]). Dass indess die Ansicht derer, welche die homerische Laistrygonenstadt nach Latium versetzen, irrig sei, geht schon aus dem Obigen hervor.

c. Land und Volk der Giganten. Nach Sikanien sind ferner auch die Giganten zu setzen, und zwar ebenfalls auf die Westküste, in die Region der Kyklopen und Laistrygonen, mit denen sie denselben Typus gemein haben: Homer bezeichnet sie als frech und trotzig (ὑπέρθυμοι) und als ein frevelmüthiges (ἀτάσθαλος) Volk, dessen Herrscher Eurymedon sich und die Giganten durch seine Frevel in's Verderben gestürzt habe[10]). Sie waren von übermenschlicher Grösse, wie aus der Aeusserung hervorgeht, dass die

---

1) κ 103: οἱ δ' ἴσαν ἐκβάντες λείην ὁδόν, ᾗ περ ἄμαξαι | ἄστυδ' ἀφ' ὑψηλῶν ὀρέων καταγίνεον ὕλην.

2) κ 105: κούρῃ δὲ ξύμβληντο πρὸ ἄστεος ὑδρευούσῃ, | θυγατέρ' ἰφθίμῃ Λαιστρυγόνος Ἀντιφάταο. | ἡ μὲν ἄρ' ἐς κρήνην κατεβήσετο καλλιρέεθρον | Ἀρτακίην· ἔνθεν γὰρ ὕδωρ προτὶ ἄστυ φέρεσκον.

3) κ 82. 4) κ 81: Λάμου αἰπὺ πτολίεθρον.

5) Metam. XIV, 233: Inde Lami veterem Laestrygonis, inquit, in urbem | Venimus.

6) Carm. III, 17, 1 sqq.

7) Nat. hist. III, 5, 9 Sillig.

8) Ad Attic. II, 13, 2 Klotz. 9) Strabon. V, 3, 6 Kr.

10) η 58: Εὐρυμέδοντος, | ὃς ποθ' ὑπερθύμοισι Γιγάντεσσιν βασίλευεν. | ἀλλ' ὁ μὲν ὤλεσε λαὸν ἀτάσθαλον, ὤλετο δ' αὐτός.

Laistrygonen nicht gewöhnlichen Menschen, sondern Giganten geglichen hätten[1]). In ihrer Nähe, zu Hypereie, wohnten einst die Phaiaken, welche sehr durch ihre Räubereien litten[2]).

d. Ueber die Sikaner ist bereits das Nöthige gesagt.

## § 61.

## Inseln bei Sikanien.

### I. Die aiolische Insel (Αἰολίη νῆσος)[3]).

a. Lage. In Betreff der Lage dieser Insel sind folgende Punkte hervorzuheben:

1. Sie ist in der Nähe des Kyklopenlandes zu suchen; denn nach Erwähnung der Abfahrt von der Ziegeninsel heisst es kurz, Odysseus sei zur aiolischen Insel gelangt[4]), während bei mehr als eintägiger Fahrt stets die Dauer ausdrücklich bemerkt wird[5]).

2. Zwischen der aiolischen Insel und Ithake muss offenes Meer liegen, da Odysseus gerades Wegs und ununterbrochen von dort in der Richtung nach Ithake hin- und zurücksegelt[6]).

3. Die Alten rechneten meistens die Insel des Aiolos zu den liparischen Inseln an Sikaniens Nordküste und identificirten sie entweder mit Lipara (jetzt Lipari) oder mit Strongyle (jetzt Stromboli). So Strabon[7]) und Plinius[8]). Dass sie aber nicht zu den liparischen Inseln gehört, geht daraus hervor, dass die später[9]) zu erwähnenden vulkanischen Irrfelsen unverkennbar mit jenen identisch sind.

---

[1]) κ 120: οὐκ ἄνδρεσσιν ἐοικότες, ἀλλὰ Γίγασιν.

[2]) ζ 3: Φαιήκων ἀνδρῶν, – | οἳ πρὶν μέν ποτ' ἔναιον ἐν εὐρυχόρῳ Ὑπερείῃ, | ἀγχοῦ Κυκλώπων, ἀνδρῶν ὑπερηνορεόντων, | οἵ σφεας σινέσκοντο, βίηφι δὲ φέρτεροι ἦσαν.

[3]) S. Völcker, hom. Geogr. S. 113 ff.

[4]) ι 565: ἔνθεν δὲ προτέρω πλέομεν ἀκαχήμενοι ἦτορ. κ 1: Αἰολίην δ' ἐς νῆσον ἀφικόμεθ'.

[5]) So z. B. ι 82. κ 28. κ 80 und sonst. [6]) κ 25 und 30.

[7]) VI, 2, 11 Kr.: ἡ δὲ Στρογγύλη καλεῖται μὲν ἀπὸ τοῦ σχήματος, ἔστι δὲ καὶ αὐτὴ διάπυρος, βίᾳ μὲν φλογὸς λειπομένη, τῷ δὲ φέγγει πλεονεκτοῦσα· ἐνταῦθα δὲ τὸν Αἴολον οἰκῆσαί φασι.

[8]) Nat. hist. III, 9 Sill.: Tertia Strongyle, a Lipara M p. ad exortum solis vergens, in qua regnavit Aeolus. Auch Riccius (diss. Hom. tom. III. diss. 52. p. 96. 97) identificirt Aiolien mit Strongyle, da diese Insel noch jetzt von heftigen Stürmen heimgesucht werde.

[9]) μ 61—68.

4. In Bezug auf Ithake liegt Aiolie ziemlich westlich; denn Aiolos lässt bei der Abfahrt des Odysseus den Zephyros (Westwind) [1]) wehen [2]), der ihn bis in die Nähe von Ithake treibt [3]).

Am wahrscheinlichsten nimmt man demnach an, Aiolië sei hinter der Südspitze Sikaniens gelegen; dann entspricht die in Bezug auf Ithake südwestliche Lage der Angabe, dass Odysseus vom Westwinde in die Nähe von Ithake getrieben sei. Anderer Ansicht ist Voss, der κ 3 πλωτή durch schwimmend erklärt und Aiolië doppelt ansetzt, einmal im Osten des Kyklopenlandes und ausserdem im Westen von Sikanien, wohin sie als schwimmende Insel durch den Ostwind aus ihrer ersten Lage gelangt sei [4]). Völcker endlich [5]) erblickt in ihr eine der aigatischen Inseln am Vorgebirge Lilybaion.

b. Weiteres über die aiolische Insel.

Homer nennt dieselbe πλωτή [6]), welches schon die alten Interpreten entweder durch schwimmend (πλέουσα, κινουμένη) [7]) oder durch umschiffbar, rings zugänglich (προςπλεομένη ὑπ' ἀνθρώπων) erklären. Obwohl die erstere Eigenschaft nichts Unerhörtes ist und in der Mythe auch der Insel Delos beigelegt wird, so scheint mir doch dieser Erklärung im Wege zu stehen, dass es weiter heisst, glatt emporsteigende Felsenriffe hätten einer ehernen, unzerbrechlichen Mauer gleich das Eiland umgeben [8]). Da derartige Felsen in der Tiefe des Meeres wurzeln, so lässt sich schwerlich absehen, wie dennoch die Insel schwimmend sein konnte. Ich schliesse mich daher lieber der zweiten Erklärung an, der zufolge die aiolische Insel als an allen Punkten für den Schiffer zugänglich gedacht wird. — Die auf ihr liegende Stadt wird nur als solche erwähnt, ohne namhaft gemacht zu werden [9]); in ihr haus't der Beherrscher der Winde, Aiolos, der Sohn des Hippotes, und lebt mit seiner Familie stets beim Schmause, während der duftende Saal vom Schalle der Flöten wiederhallt [10]). Man

---

1) S. Homer. Kosmogr. § 7.

2) κ 25: αὐτὰρ ἐμοὶ πνοιὴν Ζεφύρου προέηκεν ἀῆναι.

3) κ 29: τῇ δεκάτῃ δ' ἤδη ἀνεφαίνετο πατρὶς ἄρουρα. Vgl. Wagner, Homer und Hesiod. S. 73.

4) Kritische Blätter. II, S. 300.

5) Hom. Geogr. S. 114. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 193 sq.

6) κ 3: πλωτῇ ἐνὶ νήσῳ.

7) Dieselbe Erklärung befolgt Voss in der Uebersetzung und unter den Neueren auch Ameis.

8) κ 3: πᾶσαν δέ τέ μιν πέρι τεῖχος | χάλκεον, ἄρρηκτον, λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρη. Die Partikel δέ hinter λισσή hat hier erläuternde Kraft und steht dem Sinne nach für γάρ.

9) κ 13: καὶ μὲν τῶν ἱκόμεσθα πόλιν.

10) κ 5: τοῦ (Αἰόλου) καὶ δώδεκα παῖδες ἐνὶ μεγάροις γεγάασιν, | ἓξ μὲν θυγατέρες, ἓξ υἱέες ἡβώοντες· | ἔνθ' ὅ γε θυγατέρας πόρεν υἱάσιν εἶναι ἀκοίτις. | οἱ δ' αἰεὶ παρὰ πα-

sieht, dass dieses anmuthige Seemährchen, wie Preller es nennt[1], viel Analoges mit der Phaiakensage hat. Der Name der Insel aber, wie der ihres Beherrschers, drückt, wie derselbe mythologische Forscher bemerkt[2], treffend das flüchtige, bewegliche Wesen der Winde und das galoppirende Wogen des Meeres aus. Uebrigens wird der homerische Aiolos weder als Obergott der Windgötter, noch als Gott oder Vater der Winde gedacht; er ist nichts weiter als ein glücklicher, weiser und gastfreundlicher Herrscher, der die Kunst versteht, den ihn besuchenden Gästen günstigen Fahrwind zu erregen und die ungünstigen Winde zu fesseln. Zum Gott der Winde stempelten ihn erst die Alexandriner[3].

§ 62.

## Weitere Inseln bei Sikanien.

### II. Die Zwiegeninsel.

Unter derselben ist ein Eiland zu verstehen, welches unweit des Kyklopenlandes liegt, und wo Odysseus anlegt, ehe er zu den Kyklopen gelangt. Sind daher oben die letzteren mit Recht auf die Südwestküste Sikaniens gesetzt, so wird man folgerecht die Ziegeninsel dieser Küste gegenüber suchen müssen, und zwar höchst wahrscheinlich unter den aigatischen Inseln[4], deren eine, Aegusa (jetzt Favagnana), nach Cluver's Angabe in Betreff der Fruchtbarkeit, der sicheren Landungsplätze und des Ziegenreichthums genau der homerischen Beschreibung entspricht.

Nach Homer ist die Ziegeninsel ein kleines Eiland, in dessen Waldungen wilde Ziegen[5] umherschweifen, welche, ohne von Jägern aus dem Dickicht aufgescheucht zu werden, auf den Gebirgsgipfeln umherklettern. Weiden und Aecker finden sich auf der Insel nicht; sie liegt wild und menschenleer, nur von Ziegenheerden bewohnt[6].

---

τρὶ φίλῳ καὶ μητέρι κεδνῇ | δαίνυνται· παρὰ δέ σφιν ὀνείατα μυρία κεῖται, | κνισσῆεν δέ τε δῶμα περιστεναχίζεται αὐλῇ.

[1]) Griech. Mythol. I, S. 395. [2]) Ebendas.

[3]) Vgl. Jacobi's mythol. Wörterb. Neue Ausgabe. S. 42 s. v. Aeolus.

[4]) Dahin setzt sie u. A. auch Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 178): 'Insulae Aegates, ad quarum unam Ulysses appulit (quanquam dicendum potius est, Homerum omnes in unum confudisse), a Caprarum, quas alebant, copia — nomen accepisse videntur'.

[5]) Unter diesen sind höchst wahrscheinlich Steinböcke zu verstehen.

[6]) ι 116: νῆσος ἔπειτα λάχεια παρὲκ λιμένος τετάνυσται | γαίης Κυκλώπων, οὔτε

Ihrer natürlichen Beschaffenheit nach ist sie indess sehr culturfähig: ihr Boden ist fruchtbar und für jede Art von Früchten geeignet; längs dem Gestade des Meeres erstrecken sich saftige, grasbewachsene Auen, auf denen der Wein herrlich gedeihen könnte, und es fehlt auch nicht an fettem, zum Getreidebau geeignetem Boden[1]; zugleich aber bietet sie dem Schiffer einen trefflichen Ankerplatz[2]. Ja selbst idyllische Reize mangelten der Insel nicht: am Eingange der erwähnten Bucht entsprudelt dem felsigen Geklüft ein anmuthiger Quell, von einem grünenden Pappelhaine umgeben[3].

### III. Thrinakie[4].

Wie schon oben bemerkt, ist Thrinakie wahrscheinlich eine kleine Insel, welche die beiden durch die Irrfelsen und die Skylle und Charybdis führenden Seestrassen schied. Sie war dem Helios geweiht[5], dessen Heerden — 7 Heerden Rinder und 7 Heerden Lämmer, jede von 50 Stück — hier weideten, die sich nicht vermehrten noch verminderten und von den Nymphen **Lampetie** und **Phaëthusa**, welche die edle Neaira dem Sonnengotte geboren hatte, gehütet wurden, und an deren Anblick Helios auf- und niedersteigend sich täglich erfreute[6]. Uebrigens wird Thrinakie als öde und menschenleer bezeichnet[7]) und bot den Genossen des Odysseus, als sie wegen widriger Winde dort verweilen mussten, so wenig Nahrungsmittel, dass sie in

σχεδὸν οὔτ' ἀποτηλοῦ, | ὑλήεσσ'· ἐν δ' αἶγες ἀπειρέσιαι γεγάασιν | ἄγριαι· οὐ μὲν γὰρ πάτος ἀνθρώπων ἀπερύκει, | οὐδέ μιν εἰσοιχνεῦσι κυνηγέται, οἵτε καθ' ὕλην | ἄλγεα πάσχουσιν κορυφὰς ὀρέων ἐφέποντες. | οὔτ' ἄρα ποίμνῃσιν καταΐσχεται οὔτ' ἀρότοισιν, | ἀλλ' ἥ γ' ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος ἤματα πάντα | ἀνδρῶν χηρεύει, βόσκει δέ τε μηκάδας αἶγας.

1) ι 131: οὐ μὲν γάρ τι κακή γε, φέροι δέ κεν ὥρια πάντα· | ἐν μὲν γὰρ λειμῶνες ἁλὸς πολιοῖο παρ' ὄχθας | ὑδρηλοί, μαλακοί· μάλα κ' ἄφθιτοι ἄμπελοι εἶεν· | ἐν δ' ἄροσις λείη· μάλα κεν βαθὺ λήϊον αἰεὶ | εἰς ὥρας ἀμῷεν, ἐπεὶ μάλα πῖαρ ὑπ' οὖδας.

2) ι 136: ἐν δὲ λιμὴν εὔορμος.

3) ι 140: αὐτὰρ ἐπὶ κρατὸς λιμένος ῥέει ἀγλαὸν ὕδωρ, | κρήνη ὑπὸ σπείους· περὶ δ' αἴγειροι πεφύασιν.

4) Vgl. über Thr.: **Schlegel**, de geogr. Hom. comm. p. 174 sq. **Schlichthorst**, geogr. Hom. p. 11. Anm. a).

5) μ 274: νῆσον — Ἠελίοιο.

6) μ 127: Θρινακίην δ' ἐς νῆσον ἀφίξεαι· ἔνθα δὲ πολλαὶ | βόσκοντ' Ἠελίοιο βόες καὶ ἴφια μῆλα. | ἑπτὰ βοῶν ἀγέλαι, τόσα δ' οἰῶν πώεα καλά, | πεντήκοντα δ' ἕκαστα. γόνος δ' οὐ γίγνεται αὐτῶν, | οὐδέ ποτε φθινύθουσι. θεαὶ δ' ἐπιποιμένες εἰσίν, | νύμφαι ἐϋπλόκαμοι, Φαέθουσά τε Λαμπετίη τε, | ἃς τέκεν Ἠελίῳ Ὑπερίονι δῖα Νέαιρα. Vgl. **Preller**, griech. Myth. I, S. 291.

7) μ 351: ἐν νήσῳ ἐρήμῃ.

ihrer Noth zum Fange von Fischen und Seevögeln ihre Zuflucht nahmen[1]) und zuletzt sogar Kühe aus der Heerde des Helios schlachteten[2]).

## § 63.

### IV. Die Irrfelsen. Skylle und Charybdis.

In der Nähe von Thrinakie sind die Irrfelsen (Plankten) zu suchen, an denen Odysseus vorüberfuhr, ehe er zu der Skylle und Charybdis gelangte. Diese strömten Rauch uud Feuer aus und wurden dadurch verderblich, so dass selbst ein Vogel nicht unverletzt an ihnen vorüberschlüpfen konnte[3]). In diesen feuerspeienden Felsklippen haben Neuere mit grosser Wahrscheinlichkeit die liparischen Inseln erkennen wollen[4]), welche vulkanischer Natur sind, während die Alten die Plankten meistens an die Westmüudung der sikelischen Meerenge versetzten oder auch wohl mit den Symplegaden der Argonautensage identificirten, wie der anonyme Verfasser des periplus ponti Euxini[5]) und Plinius[6]). Dass Homer in der Schilderung der odysseïschen Fahrt den Argonautenzug vor Augen gehabt habe, meinen auch manche Neuere, wie z. B. Cammaun[7]). Uebrigens nehmen auch noch neuere Interpreten[8]) die Plankten für Schlagfelsen (πλάζω = πλήσσω), welche, wie die Symplegaden am Pontos, durch ihr Zusammenschlagen Schiff und Mannschaft zerschmettert hätten; indess hat schon R. H. Klausen bemerkt[9]), dass sie bei Homer

---

1) μ 329: ἀλλ' ὅτε δὴ νηὸς ἐξέφθιτο ἤϊα πάντα, | καὶ δὴ ἄγρην ἐφέπεσκον ἀλητεύοντες ἀνάγκῃ, | ἰχθῦς ὄρνιθάς τε, φίλας ὅτι χεῖρας ἵκοιτο, | [γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν· ἔτειρε δὲ γαστέρα λιμός].

2) μ 353—361.

3) μ 61. Πλαγκτὰς δ' ἤτοι τάς γε θεοὶ μάκαρες καλέουσιν· | τῇ μέν τ' οὐδὲ ποτητὰ παρέρχεται, οὐδὲ πέλειαι | τρήρωνες, ταί τ' ἀμβροσίην Διὶ πατρὶ φέρουσιν, | ἀλλά τε καὶ τῶν αἰὲν ἀφαιρεῖται λὶς πέτρη· | — τῇ δ' οὔ πώ τις νηῦς φύγεν ἀνδρῶν, ἥτις ἵκηται, | ἀλλά θ' ὁμοῦ πίνακάς τε νεῶν καὶ σώματα φωτῶν | κύμαθ' ἁλὸς φορέουσι πυρός τ' ὀλοοῖο θύελλαι.

4) S. Völcker, hom. Geogr. S. 118.

5) Geogr. Graeci minor. ed. Car. Mullerus. Paris, Didot. p. 422, § 90: αὗται δὲ αἱ Κυάνεαι εἰσὶν, ἅς λέγουσιν οἱ ποιηταὶ πλαγκτὰς πάλαι εἶναι, καὶ διὰ τούτων πρώτην ναῦν περάσαι τὴν Ἀργώ, ἥτις εἰς Κόλχους Ἰάσονα ἤγαγεν.

6) Nat. hist. VI, 12, 13 Sillig: Insulae in Ponto Planctae sive Cyaneae sive Symplegades.

7) Hom. Vorschule, S. 388 und 390.

8) So Ameis zu μ 61.

9) Abenteuer des Odysseus, aus Hesiodos erklärt. Mit 1 Karte. Bonn, Marcus. 1834. S. 57. Klausen vergleicht Apoll. Rhod IV, 925—929. Vgl. ansserdem Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 192 sq.

keineswegs als beweglich, sondern als durch Brandung und Rauch verderblich erscheinen[1]), und daher der Dichter offenbar an feuerspeiende Felsen im Meere denke[2]).

Hierher gehören ferner auch die Felsen der Skylle und Charybdis, welche in der Strasse von Sikanien einander gegenüberstehen, und zwar die Charybdis auf der sikanischen Seite vor Messina[3]), während die Klippe der Skylle (später Skyllaion) dem sikanischen Vorgebirge Peloron (jetzt Capo di Faro) gegenüberliegt, an dessen Ostseite noch heute ein Städtchen Skilla sich findet. Homer selbst beschreibt jene Felsen, wie folgt. Die Skylle ragt mit spitzigen Felszacken zum Himmel empor und ist rings von dunklem Gewölk umhüllt, welches nie sich verzieht, so dass zu keiner Jahreszeit der Gipfel von heiterem Sonnenglanze erhellt wird; das Gestein aber ist glatt, als wäre es rings behauen, so dass kein Sterblicher, und wenn er zwanzig Hände und zwanzig Füsse regte, daran emporzuklimmen vermöchte; inmitten des Geklippes aber befindet sich eine finstere Höhle, deren Mündung nach Westen liegt, und in welcher die Skylle haust[4]). Jenseits, in der Entfernung eines Bogenschusses von der Skylle, erhebt sich der Felsen der Charybdis, an dessen Fusse ein hoher Feigenbaum ragt, unter welchem der den Schiffer bedrohende Meerstrudel, der heutzutage den Namen Carofalo oder Charilla trägt, sein donnerndes Getöse erschallen lässt. Wenn der Dichter von diesem Strudel sagt, dass er dreimal täglich die Fluth emporsteigen lasse und dreimal sie wieder zurückschlürfe[5]), so liegt darin offenbar eine Andeutung der Ebbe und Fluth, wie dies auch schon die Alten anerkannten. So z. B. Strabon, wenn er sagt[6]): ἀπὸ γὰρ τῶν ἀμπώτεων καὶ τῶν πλημμυρίδων ἡ Χάρυβδις αὐτῷ μεμύθευται; und an einer andern Stelle[7]): ἔχεται δὲ τῆς αὐτῆς φιλοπραγμοσύνης καὶ τὸ μὴ ἀγνοεῖν τὰ περὶ τὰς πλημμυρίδας τοῦ ὠκεανοῦ καὶ

---

1) μ 68: πυρός τ' ὀλοοῖο θύελλαι.

2) Vgl. auch Nitzsch zu μ 59 ff.

3) S. Völcker, hom. Geogr. S. 118. Schlegel, de geogr. Hom. p. 172.

4) μ 73: οἱ δὲ δύω σκόπελοι ὁ μὲν οὐρανὸν εὐρὺν ἱκάνει | ὀξείῃ κορυφῇ, νεφέλη δέ μιν ἀμφιβέβηκεν | κυανέη· τὸ μὲν οὔ ποτ' ἐρωεῖ, οὐδέ ποτ' αἴθρη | κείνου ἔχει κορυφὴν, οὔτ' ἐν θέρει οὔτ' ἐν ὀπώρῃ. | οὐδέ κεν ἀμβαίη βροτὸς ἀνήρ, οὐ καταβαίη, | οὐδ' εἴ οἱ χεῖρές τε ἐείκοσι καὶ πόδες εἶεν· | πέτρη γὰρ λίς ἐστι, περιξεστῇ ἐϊκυῖα. | μέσσῳ δ' ἐν σκοπέλῳ ἐστὶ σπέος ἠεροειδές, | πρὸς ζόφον εἰς Ἔρεβος τετραμμένον. μ 85: ἔνθα δ' ἐνὶ Σκύλλη ναίει.

5) μ 101: τὸν δ' ἕτερον σκόπελον χθαμαλώτερον ὄψει, Ὀδυσσεῦ, | πλησίον ἀλλήλων· καί κεν διοϊστεύσειας. | τῷ δ' ἐν ἐρινεός ἐστι μέγας, φύλλοισι τεθηλώς· | τῷ δ' ὑπὸ δῖα Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ. | τρὶς μὲν γάρ τ' ἀνίησιν ἐπ' ἤματι, τρὶς δ' ἀναροιβδεῖ | δεινόν. Nachahmend Vergil (Aen. III, 566 Ladew.): Ter scopuli clamorem inter cava saxa dedere; | ter spumam elisam et rorantia vidimus astra.

6) I, 2, 36 Kr. 7) I, 1, 7 Kr.

τὰς ἀμπώτεις κτέ. Da indess die Ebbe und Fluth in 24 Stunden bekanntlich nur zweimal eintritt, so polemisirten schon die Alten gegen die von Homer statuirte dreimalige Wiederkehr dieses Phänomens, wie denn Polybios bei Strabon[1]) in der Lesart τρίς μ 105 gar einen Schreibfehler oder einen Fehler der Erzählung erkennen wollte. Noch anders sucht Strabon selbst an einer andern Stelle jenen Widerspruch der homerischen Angabe mit der Wirklichkeit zu heben, indem er meint, man brauche denselben nicht als Ignoranz anzusehen, sondern als beabsichtigte Uebertreibung des Furchtbaren und Schauerlichen, durch welche Kirke den Odysseus habe abschrecken wollen; auch sonst sei eine derartige Hyperbel gewöhnlich, wie in den Ausdrücken dreimal selig und dreimal elend[2]). — Zu einem ähnlichen Auskunftsmittel haben auch Neuere gegriffen, wie z. B. Ernesti, wenn er meint, τρίς bezeichne hier wie auch sonst mitunter nichts weiter als mehr als einmal. Es bedarf indess nur einer unbefangenen und gewissenhaften Prüfung der Sache, um auch hier wieder die wunderbare Akribie der homerischen Naturbeobachtung in hellem Lichte erscheinen zu lassen und einerseits jene polemischen Angriffe zurückzuweisen, andererseits die Deutung des τρίς in hyperbolischem Sinne überflüssig zu machen. Den Weg zum richtigen Verständniss der obigen Stelle hat in neuerer Zeit Heller betreten, der sich zum entschiedenen Apologeten Homer's aufwirft, und dessen einfache und natürliche Auffassung der Sache fast wie das Ei des Columbus erscheint[3]). Es besteht nämlich das Phänomen der Ebbe und Fluth bekanntlich darin, dass das Meer 6 Stunden lang ununterbrochen steigt und dann wieder eben so lange unaufhörlich zurückströmt, — welche beiden Bewegungen, die Gezeiten genannt, innerhalb 24 Stunden zweimal eintreten. Hiernach gestalten sich die Anfänge der Ebbe und Fluth, wenn man etwa von Morgens 6 Uhr ab

---

[1]) Strabon. I, 2, 16 Kr.: τὸ δὲ 'τρὶς μὲν γάρ τ' ἀνίησιν', ἀντὶ τοῦ δίς, γραφικὸν εἶναι ἁμάρτημα ἢ ἱστορικόν. Und ebenso I, 1, 7 Kr.: 'τρὶς μὲν γάρ τ' ἀνίησιν ἐπ' ἤματι, τρὶς δ' ἀναροιβδεῖ'. καὶ γὰρ εἰ μὴ τρίς, ἀλλὰ δίς, τάχα τῆς ἱστορίας παραπεσόντος, ἢ τῆς γραφῆς διημαρτημένης· ἀλλ' ἥ γε προαίρεσις τοιαύτη.

[2]) Strabon. I, 2, 36 Kr.: λέγοιτ' ἂν καὶ οὕτως· οὐ γὰρ κατ' ἄγνοιαν τῆς ἱστορίας ὑποληπτέον λέγεσθαι τοῦτο, ἀλλὰ τραγῳδίας χάριν καὶ φόβου, ὃν ἡ Κίρκη πολὺν τοῖς λόγοις προστίθησιν ἀποτροπῆς χάριν, ὥστε καὶ τὸ ψεῦδος παραμίγνυσθαι. Und ebendas. weiterhin: ὡς οὖν τοῦτο, κἀκεῖνο τὸ τρὶς μὲν γάρ τ' ἀνίησιν ἐπ' ἤματι ἀντὶ τοῦ δίς, ἅμα καὶ τῆς ὑπερβολῆς συνήθους πᾶσιν οὔσης, τρισμακαρίους καὶ τρισαθλίους λεγόντων.

[3]) S. H. J. Heller im Philog. XV, S. 354—357, wo neben der homerischen Stelle auch die bei Caes. bell. Gall. III, 12, 1 erwähnte Ebbe und Fluth einer genauen Betrachtung unterzogen wird.

rechnet, wie folgt (dass die Gezeiten jeden Tag um etwa 50 Minuten später eintreten, kommt hier nicht in Betracht):

| | Beginn der Fluth. | | Beginn der Ebbe. |
|---|---|---|---|
| 24 Stunden | 6 Uhr Morgens | 24 Stunden | 12 Uhr Mittags |
| | 6 Uhr Abends | | 12 Uhr Nachts |
| | 6 Uhr Morgens | | 12 Uhr Mittags |

Man sieht, dass, wenn man nicht mit allzu strenger mathematischer Akribie rechnet, jedes Mal in den Zeitraum von 24 Stunden **drei Anfänge der Fluth** und **eben so viele Anfänge der Ebbe** fallen; und weiter will Homer offenbar nichts sagen, als dass in 24 Stunden (ἐπ' ἤματι μ 105) das Wasser der Charybdis dreimal zu steigen[1]) und dreimal zu fallen begann; Ersteres in der Zeit von Morgen zu Morgen, Letzteres in der Zeit von Mittag zu Mittag.

Nachträglich sei noch bemerkt, dass auch **Polybios** die Skylle und Charybdis in die Nähe von Sikelien setzte, weil die der Skylle beigelegte Art des Fanges der bei Skyllaion üblichen ähnlich sei, und weil die homerische Charybdis in ihren Erscheinungen mit denen der dortigen Meerenge durchaus übereinstimme[2]). — Uebrigens ist der von Homer als so furchtbar geschilderte Strudel der Charybdis heutzutage nicht mehr gefährlich und ist nur ein heftiger, in der Richtung von Norden nach Westen stattfindender Wellenschlag, bei welchem die zum Gestade aufsteigende Meeresfluth sich mitunter klaffend zertheilt.

## § 64.

### V. Aiaie. Die Insel der Seirenen.

a. **Allgemeines.** Um die Lage Aiaie's und der Seireneninsel annähernd bestimmen zu können, fassen wir kurz einige Hauptmomente der odysseïschen Fahrt zusammen. Aiolos entsendet den Odysseus mit dem Westwinde (Zephyros), damit er nach Ithake gelange[3]). Durch die Oeffnung des Schlauches wird der entgegengesetzte Wind,

---

[1]) μ 105: (Χάρυβδις) ἀνίησιν, nämlich μέλαν ὕδωρ, was aus dem vorhergehenden Verse zu suppliren ist. Dem ἀνιέναι entspricht bei Caesar der Ausdruck incitare. Bell. Gall. III, 12, 1: cum ex alto se aestus incitavisset.

[2]) Strabon. I, 2, 16 Kr.: ἔκ τε δὴ τοιούτων εἰκάζοι τις ἄν, φησὶ (Πολύβιος), περὶ Σικελίαν γενέσθαι τὴν πλάνην κατὰ τὸν Ὅμηρον, ὅτι τῇ Σκύλλῃ προσῆψε τὴν τοιαύτην θήραν, ἣ μάλιστ' ἐπιχώριός ἐστι τῷ Σκυλλαίῳ· καὶ ἐκ τῶν περὶ τῆς Χαρύβδεως λεγομένων ὁμοίων τοῖς τοῦ πορθμοῦ πάθεσι.

[3]) κ 25: αὐτὰρ ἐμοὶ πνοιὴν Ζεφύρου προέηκεν ἀῆναι, | ὄφρα φέροι νῆάς τε καὶ αὐτούς.

der Ost, entfesselt, der ihn zur aiolischen Insel zurücktreibt[1]. Von dort fortgewiesen, gelangt er zu den Laistrygonen, indem er mittelst der Ruder und bei fortdauerndem Ostwinde die diagonale (nordwestliche) Richtung verfolgt[2]. Von den Laistrygonen flüchtet er noch am Abend desselben Tages, wo er dort anlangte[3], und erreicht in sehr kurzer Zeit, ohne dass eine Aenderung des Windes eingetreten wäre, die Insel Aiaie[4], die demnach nordwestlich vom Laistrygonenlande (Sikanien) liegen muss. Nach einjährigem Aufenthalt bei der Kirke besucht Odysseus den Hades, kehrt von da nach Aiaie zurück und tritt die Fahrt an, welche ihn zuletzt nach der Skylle und Charybdis und Thrinakie führt. Da die letzteren Punkte, wie oben gezeigt, an der Nordostspitze Sikaniens zu suchen sind, so muss er demnach von Aiaie aus südöstlich steuern; indem er diese Richtung innehält, berührt er die Seireneninsel[5] und die Irrfelsen[6] und gelangt von da durch die Skylle und Charybdis[7] nach Thrinakie[8]. Da diese ganze Fahrt nach Südost geht, so liegt folglich die Seireneninsel nordwestlich von den Irrfelsen und der sikanischen Meerenge, und noch weiter nordwestlich ist Aiaie zu suchen[9]. Zugleich aber kann die Entfernung der Seireneninsel von Aiaie einerseits und den Plankten andererseits nur gering gewesen sein, da es heisst, dass Odysseus die Fahrt von Aiaie zu den Seirenen[10] und von diesen zu den Plankten in kürzester Zeit zurückgelegt habe[11].

b. Weiteres über Aiaie. Die Insel hatte einen Hafen, in welchem Odysseus landete[12]. Ausserdem erwähnt der Dichter einen Fluss auf derselben, ohne ihn jedoch namhaft zu machen[13]. Aiaie war ferner mit dichtem Gebüsch und Waldung bedeckt; inmitten derselben sieht Odysseus von einem hochgelegenen Punkte aus die Wohnung der Kirke liegen und Rauch aus derselben emporsteigen[14]. Aus dem Dickicht dieses Waldes kommt ihm gleich darauf ein zur Tränke

---

1) κ 47 ff. 2) κ 78. 3) κ 116—134. 4) κ 135.

5) μ 167. 6) μ 201. 7) μ 234 ff. 8) μ 261.

9) Sonderbar ist die Ansicht des Pomponius Mela, der Aiaie in die sikelische Meerenge setzt und zum Sitze der Kalypso macht. De situ orbis II, 7: Circa Siciliam in Siculo freto est Aeaea, quam Calypso habitasse dicitur.

10) μ 166: τόφρα δὲ καρπαλίμως ἐξίκετο νηῦς εὐεργὴς | νῆσον Σειρήνοιϊν.

11) μ 201: ἀλλ' ὅτε δὴ τὴν νῆσον ἐλείπομεν, αὐτίκ' ἔπειτα | καπνὸν καὶ μέγα κῦμα ἴδον καὶ δοῦπον ἄκουσα.

12) κ 140: ἔνθα δ' ἐπ' ἀκτῆς νηὶ κατηγαγόμεσθα σιωπῇ | ναύλοχον ἐς λιμένα.

13) κ 159: ὁ μὲν ποταμόνδε κατήϊεν.

14) κ 148: ἔστην δὲ σκοπιὴν ἐς παιπαλόεσσαν ἀνελθών, | καί μοι ἐείσατο καπνὸς ἀπὸ χθονὸς εὐρυοδείης | Κίρκης ἐν μεγάροισι, διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην.

nach dem Flusse eilender Hirsch in den Weg, den er erlegt[1]. — Auf der Insel haus't Kirke, die schöngelockte, gesangreiche Göttin, die leibliche Schwester des Aietes und die Tochter des Helios und der Perse, der Tochter des Okeanos[2]. Sie erscheint als eine gefährliche Zauberin, welche die geheimen Kräfte der Kräuter kennt und die Menschen in Thiere verwandelt, so jedoch, dass ihnen trotz der Metamorphose ihr menschliches Bewusstsein bleibt und sie die Menschen schmeichelnd anwedeln[3]. So schafft sie die Gefährten des Odysseus in Schweine um[4]. Sie wird von Berg- und Flussnymphen bedient, bewohnt eine einsame Grotte im schattigen Grunde des Eilandes[5] und webt, melodische Lieder singend, schöne Gewänder, wie Göttinnen sie bereiten[6]. — Hier, auf dem westlichen Aiaie[7], befinden sich der Odyssee zufolge auch die Wohnungen und Tanzplätze der Eos und der Aufgang des Helios[8], — eine Angabe, welche sehr verschiedene Deutungen erfahren hat. Grotefend wollte, auf sie gestützt, sogar die Kimmerier und die Kirke nach dem Osten versetzen[9], was aber mit der Lage des Hades und der Insel Aiaie völlig unvereinbar ist. Völcker meint, dass hier Eos nicht als Himmelslicht, sondern als Göttin zu verstehen sei[10], durch welche Annahme allerdings die

---

1) κ 157: καί τότε τίς με θεῶν ὀλοφύρατο μοῦνον ἐόντα, | ὅς ῥά μοι ὑψίκερων ἔλαφον μέγαν εἰς ὁδὸν αὐτὴν | ἧκεν. ὁ μὲν ποταμόνδε κατήϊεν ἐκ νομοῦ ὕλης | πιόμενος.

2) κ 135: Αἰαίην δ' ἐς νῆσον ἀφικόμεθ'· ἔνθα δ' ἔναιεν | Κίρκη ἐϋπλόκαμος, δεινὴ θεὸς αὐδήεσσα, | αὐτοκασιγνήτη ὀλοόφρονος Αἰήταο· | ἄμφω δ' ἐκγεγάτην φαεσιμβρότου Ἠελίοιο | μητρός τ' ἐκ Πέρσης, τὴν Ὠκεανὸς τέκε παῖδα. Vgl. über Kirke: Preller, griech. Myth. II, S. 323 f.

3) κ 212: ἀμφὶ δέ μιν λύκοι ἦσαν ὀρέστεροι ἠδὲ λέοντες, | τοὺς αὐτὴ κατέθελξεν, ἐπεὶ κακὰ φάρμακ' ἔδωκεν. | οὐδ' οἵ γ' ὡρμήθησαν ἐπ' ἀνδράσιν, ἀλλ' ἄρα τοί γε | οὐρῇσιν μακρῇσι περισσαίνοντες ἀνέσταν.

4) κ 237: αὐτὰρ ἐπεὶ δῶκέν τε καὶ ἔκπιον, αὐτίκ' ἔπειτα | ῥάβδῳ πεπληγυῖα κατὰ συφεοῖσιν ἐέργνυ. | οἱ δὲ συῶν μὲν ἔχον κεφαλὰς φωνήν τε τρίχας τε | καὶ δέμας, αὐτὰρ νοῦς ἦν ἔμπεδος ὡς τὸ πάρος περ.

5) κ 210: εὗρον δ' ἐν βήσσῃσι τετυγμένα δώματα Κίρκης | ξεστοῖσιν λάεσσι, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ.

6) κ 221: Κίρκης δ' ἔνδον ἄκουον ἀειδούσης ὀπὶ καλῇ, | ἱστὸν ἐποιχομένης μέγαν, ἄμβροτον, οἷα θεάων | λεπτά τε καὶ χαρίεντα καὶ ἀγλαὰ ἔργα πέλονται.

7) Homer kennt nur ein westliches Aiaie, wo Kirke wohnt. Daneben taucht später ein östliches Aiaie auf, wo Aietes haust, so dass zwei von den Kindern des Helios bewohnte Sonneneilande — ein östliches und ein westliches — gedacht wurden. S. Preller, griech. Myth. I, S. 293.

8) μ 3: νῆσόν τ' Αἰαίην, ὅθι τ' Ἠοῦς ἠριγενείης | οἰκία καὶ χοροί εἰσι καὶ ἀντολαὶ Ἠελίοιο.

9) Geogr. Ephem. Bd. 48. S. 266 ff.

10) Homer. Geogr. S. 31. Völcker citirt hier Seebode's kritische Biblioth. 1828 Nr. 44. S. 347.

Schwierigkeit gehoben wird, wenn auch nicht auf die natürlichste Weise. S. F. W. Hoffmann setzt die Insel der Kirke nach Osten und versucht damit den westlichen Eingang zur Unterwelt und die Kimmerier als Volk des Nordens in Einklang zu bringen [1], was aber, wie schon Nitzsch bemerkt hat[2], an der geringen Entfernung der Insel der Kirke vom Hades scheitert, da selbst die ungebundenste Localisirung ihre Gesetze hat. Nach K. Schwenck [3] können Eos und Helios im Hades nicht die Nacht zubringen, da derselbe sonst erleuchtet gewesen sein würde; daher nehme Homer eine Insel fern am Ende der Welt an, wo sie Nachts ruhen; wie sie dann Morgens wieder im Osten aufsteigen können, kümmere den Dichter nicht, da von Systemen bei ihm nichts zu finden sei. Ich würde dieser Auffassung sofort beistimmen, wenn mir nicht der Zusammenhang eine andere Erklärung zu empfehlen schiene. Odysseus kommt aus der Region des Todtenreichs und der nächtlichen Kimmerier zu der Wohnung der Eos und dem Aufgange des Helios. Was will das Anderes sagen, als dass er aus dem Gebiete des westlichen Dunkels und der Nacht wieder in den Bereich des Tageslichtes zurückgekehrt sei, der von der westlichen Nachtregion durch eine scharfe Gränzlinie geschieden gedacht wurde? [4] Den Plural ἀντολαί beziehe ich mit Nitzsch darauf, dass jeder Ort der lichten Welt täglich die Sonne aufgehen sieht.

Diese Erklärung hat bei den Alten und Neueren bedeutende Vertreter gefunden. Dahin gehören der Schol. Ambros. B. und Eustathios; ferner O. Müller, der mit Recht bemerkt, alles Folgende verbiete, an dieser Stelle etwas Anderes zu suchen als ein allgemeines Bild des Tageslichtes [5]; ausserdem Voss[6], Nitzsch[7], Klausen[8], Göttling[9] u. A. Ziemlich unverständlich bleibt mir, was Preller bemerkt[10], dass die ἀντολαί Ἠελίοιο nicht wohl etwas Anderes sein können, als der Ort, von wo Helios bei seinem Aufgange aufbreche.

---

[1] Die Iberer im Westen und Osten. Leipzig, 1838. S. 76 f. und S. 84 f. Vgl. Nitzsch zu μ 3 f.

[2] Zu μ 3.

[3] Im Philol. XV, S. 577, Anm. 2. Schwenck's Erklärung adoptirt Ameis zu μ 4.

[4] Vgl. die homer. Kosmogr. § 8.

[5] Orchomenos, S. 277 (1. Aufl.).

[6] In den Anmerkgn. zur Uebers. [7] Zu μ 3 f.

[8] Abenteuer des Odysseus, S. 31.

[9] Im Hermes, Bd. 29, H. 2, S. 264.

[10] Griech. Myth. I, S. 293, Anm. 2. Ausserdem vgl. man noch: Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 182 sq.

c. Die Insel der Seirenen[1]. Der Dichter schildert dieselbe als ein Eiland mit grünem Gestade, an welchem die Seirenen sitzen und den vorüberfahrenden Schiffer durch ihren Gesang bezaubern und in's Verderben locken; um sie her sind die Gebeine modernder Leichen und vertrocknende Häute aufgehäuft[2]. Diese Mythe von den 'Musen der See', wie Preller sie nennt[3], ist eine Verbildlichung der verführerischen Aussenseite des ruhigen Meeres, welches unter glatter Spiegelfläche Klippen und Sandbänke birgt, die dem Schiffer Verderben bringen[4]. Indess ist die Seirenensage wohl nicht als rein poetische Fiction zu betrachten, sondern hat ohne Zweifel in richtiger Naturbeobachtung ihren Ursprung. Wie nämlich Karl Schenkl sehr ansprechend bemerkt[5], erzeugt das Meer, zumal wenn es vom Winde aufgeregt ist, an den Felsklippen, die sich stark zerklüftet in das Meer hinabsenken, helle Klänge, die mit dem Rauschen des Windes zu eigenthümlichen Melodien verschmelzen, und die leicht den Schiffer verlocken mögen, mit Nichtachtung der Klippen die Landung zu versuchen und dabei sein Leben auf's Spiel zu setzen. Diese Naturklänge wurden durch die bildende Phantasie des Sängers in bezaubernden Jungfrauengesang umgewandelt. Auf diese Vorstellung deutet vielleicht auch der Name Seirenen hin, der nach Christ[6] die Tönenden bezeichnen soll. — Auf derselben Grundidee wie die Seirenensage beruht übrigens auch die angebliche Volkssage von der Loreley, die, wie H. Köchly bemerkt hat[7], erst in unserem Jahrhundert aus der Seirenensage gemacht ist[8].

---

[1]) Homer erwähnt nur éine Seireneninsel, während Spätere von dreien reden. Strab. I, 2, 12 Kr.: νησίδια τρία — ἔρημα πετρώδη, ἃ καλοῦσι Σειρῆνας. Schlegel a. a. O. p. 190 sq. Schlichthorst, geogr. Hom. p. 14.

[2]) μ 39: Σειρῆνας μὲν πρῶτον ἀφίξεαι, αἵ ῥά τε πάντας | ἀνθρώπους θέλγουσιν, ὅτις σφέας εἰσαφίκηται. | ὅστις ἀϊδρείῃ πελάσῃ καὶ φθόγγον ἀκούσῃ | Σειρήνων, τῷ δ' οὔ τι γυνὴ καὶ νήπια τέκνα | οἴκαδε νοστήσαντι παρίσταται οὐδὲ γάνυνται, | ἀλλά τε Σειρῆνες λιγυρῇ θέλγουσιν ἀοιδῇ, | ἥμεναι ἐν λειμῶνι· πολὺς δ' ἀμφ' ὀστεόφιν θὶς | ἀνδρῶν πυθομένων, περὶ δὲ ῥινοὶ μινύθουσιν.

[3]) Griech. Mythol. I, S. 382.

[4]) Claudian. epigr. 100: blanda pericla maris, terror quoque gratus in undis.

[5]) In der Zeitschr. für österr. Gymn. 1865. S. 225.

[6]) Griech. Lautl. S. 257.

[7]) Verhandl. der Philol. zu Augsburg. S. 48.

[8]) Vgl. über die Seirenen Ameis zu μ 39, dem ich mehrere der hier gegebenen Bemerkungen verdanke.

## § 65.

### VI. Die Insel Ogygie (Ὠγυγίη νῆσος).

a. Lage der Insel. Odysseus gelangt nach Ogygie (nach Kallimachos bei Strabon die Insel Gaudos, ἡ Γαῦδος)[1], von der Charybdis aus, wohin ihn der Notos (Südwind)[2] zum zweiten Mal getrieben hatte[3]. An den über dem Schlunde ragenden Feigenbaum geklammert, harrt er, bis das Schiffsgebälk wieder aus dem Strudel hervorkommt; dass sich während dieser Zeit oder während der folgenden Fahrt der Wind umgesetzt habe, wird mit keiner Sylbe gesagt; wir müssen daher annehmen, dass der Notos während der folgenden neun Tage fortwehte und den Odysseus in der zehnten Nacht nach Ogygie brachte[4]. Eine neuntägige Fahrt mit dem Südwinde musste ihn aber zu einem weit nach Norden (also hier Nordwesten) gelegenen Punkte führen[5], der gleichsam isolirt im nordwestlichen Meere lag. In der That heisst es aber von Ogygien, dass es fern von der übrigen Menschenwelt liege[6]; und von Kalypso, dass ihr niemals ein Gott oder ein Erdenbewohner genaht sei[7]. Daher klagt auch Hermes, als er auf Zeus' Befehl nach Ogygien sich begeben hat, über den weiten Weg durch die unermessliche Salzfluth in so öde, von Menschen entlegene Regionen[8]. Auf diese Abgelegenheit und Verborgenheit soll sich auch der Name der Kalypso selbst beziehen, insofern sie den Odysseus vor der Welt gleichsam verbarg (καλύπτειν)[9]. Wenn aber Ogygie der Nabel (ὀμφαλός), d. h. der Mittelpunkt

---

1) Strab. VII, 3, 6 Kr.: ὃς (Καλλίμαχος) τὴν μὲν Γαῦδον Καλυψοῦς νῆσόν φησι. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 178.

2) Ueber den Notos s. Homer. Kosmogr. § 7.

3) μ 427: ἦλθε δ' ἐπὶ Νότος ὦκα, φέρων ἐμῷ ἄλγεα θυμῷ, | ὄφρ' ἔτι τὴν ὀλοὴν ἀναμετρήσαιμι Χάρυβδιν.

4) μ 447: ἔνθεν δ' ἐννῆμαρ φερόμην, δεκάτῃ δέ με νυκτὶ | νῆσον ἐς Ὠγυγίην πέλασαν θεοί.

5) Die Ansicht derer, welche Ogygien nach Südwesten versetzen, widerlegt Völcker (hom. Geogr. S. 121) durch triftige Gründe. Hier wäre Odysseus wieder bei den Lotophagen, während doch Ogygie offenbar etwas ganz Neues ist, wohin er unter ganz neuen Verhältnissen kommt. Auch wird das Meer bei Ogygie von Schiffen nicht besucht (ε 175. 176), während der Südwesten befahren wurde. ι 82 ff. ξ 295. δ 85.

6) ε 101: οὐδέ τις ἄγχι βροτῶν πόλις κτέ.

7) η 246: οὐδέ τις αὐτῇ (der Kalypso) | μίσγεται οὔτε θεῶν οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων.

8) ε 100: τίς δ' ἂν ἑκὼν τοσσόνδε διαδράμοι ἁλμυρὸν ὕδωρ | ἄσπετον; οὐδέ τις ἄγχ βροτῶν πόλις κτέ.

9) S. Völcker, hom. Geogr. S. 124.

des Meeres heisst[1]), so ist dies nicht mit mathematischer Schärfe zu fassen; es besagt eben weiter nichts, als dass die Insel weitab in einem ausgedehntem Meere gelegen habe[2]); ähnlich, wie auch wir sagen: Die Insel lag mitten im Meere, die Hütte lag mitten im Walde u. dgl. m., womit nicht sowohl ausgedrückt wird, dass der in Rede stehende Punkt gerade im mathematischen Centrum liege, als dass er nach allen Seiten und auf weite Entfernung hin umgeben und gleichsam abgeschlossen sei.

b. Weiteres über Ogygie. Die Bewohnerin dieser Insel, Kalypso, ist die Tochter des verderblichen (ὀλοόφρων)[3]) Atlas, der die Tiefen des ganzen Meeres kennt und die Säulen des Himmels trägt[4]). Sie erscheint, wie Preller treffend bemerkt[5]), auf ihrem entlegenen Eiland in der kühlen Grotte gleichsam als verkörpertes Bild der stillen Einsamkeit und Heimlichkeit des offenen Weltmeers. Nach Nymphenart fesselt sie den Fremdling und hält ihn sieben Jahre lang wie in einem Venusberge gebannt[6]). In ihrer Grotte brennt auf dem Heerde Cedernholz und Thyon, welche weithin durch die Insel würzigen Duft verbreiten, während die Nymphe — ähnlich wie Kirke — emsig webt und ein melodisches Lied dabei anstimmt[7]). Die Insel selbst wird als waldig geschildert[8]) und vom Dichter mit hohen idyllischen Reizen ausgestattet. Die Nymphengrotte wird von grünem Haine beschattet: rings erheben sich Erlen, Pappeln und Cypressen, in denen Eulen, Habichte und Meerkrähen nisten; um die Grottenwölbung her ranken sich üppige Weinreben, von Trauben strotzend; vier Quellen sprudeln neben der Grotte hervor und schlängeln sich mit klarer Fluth durch grüne, schwellende Wiesen, auf denen Veilchen und Eppich blühen, so dass selbst ein Gott sich an dem Anblick er-

---

1) α 50: νήσῳ ἐν ἀμφιρύτῃ, ὅθι τ' ὀμφαλός ἐστι θαλάσσης.

2) Vgl. Völcker, hom. Geogr. § 54.

3) Dies Epitheton deutet wie das verwandte ὀλοφώϊα εἰδώς von Proteus auf die dämonische Natur des Meeres hin, welches stets für einen Sitz geheimer Weisheit und von Hinterlist und mannigfachen Verwandlungen gilt. S. Preller, griech. Myth. I, S. 349.

4) α 52: Ἄτλαντος θυγάτηρ ὀλοόφρονος, ὅστε θαλάσσης | πάσης βένθεα οἶδεν, ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς | μακράς, αἳ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν.

5) A. a. O.

6) η 259: ἔνθα μὲν ἑπτάετες μένον ἔμπεδον.

7) ε 59: πῦρ μὲν ἐπ' ἐσχαρόφιν μέγα καίετο, τηλόθι δ' ὀδμὴ | κέδρου τ' εὐκεάτοιο θύου τ' ἀνὰ νῆσον ὀδώδει | δαιομένων· ἡ δ' ἔνδον ἀοιδιάουσ' ὀπὶ καλῇ, | ἱστὸν ἐποιχομένη χρυσείῃ κερκίδ' ὕφαινεν.

8) α 51: νῆσος δενδρήεσσα.

freuen konnte[1]. Und doch vermochten alle diese Reize nicht, den heimwehkranken Odysseus zu fesseln; er sehnte sich, nur noch einmal den Rauch von seiner Heimath aufsteigen zu sehen und dann zu sterben! [2])

---

[1]) ε 63: ὕλη δὲ σπέος ἀμφὶ πεφύκει τεληθόωσα, | κλήθρη τ' αἴγειρός τε καὶ εὐώδης κυπάρισσος. | ἔνθα δέ τ' ὄρνιθες τανυσίπτεροι εὐνάζοντο, | σκῶπές τ' ἴρηκές τε τανύγλωσσοί τε κορῶναι | εἰνάλιαι, τῇσίν τε θαλάσσια ἔργα μέμηλεν. | ἡ δ' αὐτοῦ τετάνυστο περὶ σπείους γλαφυροῖο | ἡμερὶς ἡβώωσα, τεθήλει δὲ σταφυλῇσιν· | κρῆναι δ' ἑξείης πίσυρες ῥέον ὕδατι λευκῷ, | πλησίαι ἀλλήλων τετραμμέναι ἄλλυδις ἄλλη. | ἀμφὶ δὲ λειμῶνες μαλακοὶ ἴου ἠδὲ σελίνου | θήλεον. ἔνθα κ' ἔπειτα καὶ ἀθάνατός περ ἐπελθὼν | θηήσαιτο ἰδὼν καὶ τερφθείη φρεσὶν ᾗσιν.

[2]) α 57: αὐτὰρ Ὀδυσσεύς, | ἱέμενος καὶ καπνὸν ἀποθρώσκοντα νοῆσαι | ἧς γαίης, θανέειν ἱμείρεται.

## II. Asien.

§ 66.

### A. Das Land der Aithiopen (οἱ Αἰθίοπες).

Was die Aithiopen betrifft, so ist die geographische Bestimmung ihres Gebietes äusserst misslich und problematisch. Jedenfalls hatten Homer und seine Zeitgenossen, wie Völcker bemerkt[1], keine klare und bestimmte Vorstellung von diesen Wundergegenden, welche der Phantasie nur als Nebelbilder im Osten und Westen vorschwebten. Homer sagt von den Aithiopen, dass sie in weiter Ferne, an den äussersten Enden der bewohnten Erde leben und in zwei Hälften getheilt seien, dergestalt, dass die Einen im Osten, die Andern im Westen ihre Sitze haben[2]; ausserdem lesen wir, dass sie am Okeanos wohnen[3]. Wie unsicher auch trotz dieser Angaben die geographische Fixirung der Aithiopenländer bleibt, so muss dem Unbefangenen doch bald einleuchten, dass diejenigen im Unrecht sind, welche die östlichen Aithiopen in den tiefen Süden von Afrika, unterhalb Aigyptens versetzen, wie dies Ukert thut[4], obwohl er in Form der Alternative die zweite Ansicht daneben stellt, dass die Aithiopen an einem Theile der Küsten des Mittelmeeres gewohnt hätten[5]. Die Ansicht, welche die Aithiopen nach Süden versetzt, ist aber falsch: erstens, weil sie im fernsten Osten wohnen sollen (ἔσχατοι ἀν-

---

1) Homer. Geogr. S. 91.

2) α 22: ἀλλ' ὁ μὲν Αἰθίοπας μετεκίαθε τηλόθ' ἐόντας, | Αἰθίοπας, τοὶ διχθὰ δεδαίαται, ἔσχατοι ἀνδρῶν, | οἱ μὲν δυσομένου Ὑπερίονος, οἱ δ' ἀνιόντος. Die Ansichten der Alten über diese Stelle s. bei Strabon I, 2, 24 Kr. Vgl. u. A. auch: Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I, S. 8, Anm. 20.

3) A 423: Ζεὺς γὰρ ἐς Ὠκεανὸν μετ' ἀμύμονας Αἰθιοπῆας | χθιζὸς ἔβη κατὰ δαῖτα κτέ. Ψ 205: εἶμι γὰρ αὖτις ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥέεθρα, | Αἰθιόπων ἐς γαῖαν.

4) Bemerkungen über Homer's Geographie. Weimar, Verlag des geogr. Instit. 1814. S. 46.

5) S. Voss im götting. Magaz. 1. Jahrg. 2. St., S. 306 und die übrigen bei Ukert, Bemerk. über hom. Geogr. S. 46, Note 198 citirten Stellen

δρῶν, δυσομένου Ὑπερίονος); sodann zweitens, weil Poseidon, nachdem er sich zu den östlichen Aithiopen begeben hat[1], auf seinem Rückwege von denselben zu den Gebirgen der Solymer kommt[2]. Nun wohnen aber die Solymer in Lykien; folglich müssen die östlichen Aithiopen noch östlicher als die Solymer angesetzt werden, da sie ja den fernsten Osten bewohnen sollen[3]. Es ergiebt sich also, kurz zusammengefasst, dass die östlichen Aithiopen einerseits östlich von den Solymern, andererseits aber am östlichen Erdrande wohnen, wo der Okeanos ihre Gränze bildet. Hier haben wir also auch die Herrschaft des Memnon zu suchen, der mit seinen östlichen Aithiopen dem Priamos zu Hülfe kam und den Antilochos, Nestor's Sohn, tödtete[3]; hier sind auch die Aithiopen zu suchen, zu denen Menelaos verschlagen wurde, und die er in Gemeinschaft mit Kypros, Phoinike, den Aigyptiern, Sidoniern, Erembern und Libyen nennt[4]. — Die westlichen Aithiopen, welche den östlichen so ziemlich diametral gegenüber zu suchen sind und demnach westlich von Libyen, ebenfalls am Erdrande, aber am westlichen Okeanos wohnen, werden in den ἄθλοις ἐπὶ Πατρόκλῳ erwähnt, wo von der Iris erzählt wird, sie habe den in Thrake wohnhaften Winden die Bitten des Achilleus um Entzündung des patrokleïschen Scheiterhaufens überbracht[5]; da ihr Weg also von Troia über Thrakien zu jenen Aithiopen führt, so kann das Ziel ihrer Wanderung nur der westliche Okeanos sein. Welche Aithiopen A 423 gemeint sind, bleibt zweifelhaft, da dort nur gesagt wird, Zeus und die übrigen Götter seien zu den Aithiopen, zur Feier des Festmahls gegangen[6].

Was nun den Charakter der homerischen Aithiopen betrifft, so werden sie als untadelig, unsträflich (ἀμύμονες) bezeichnet[7], insofern sie als ein harmloses, frommes Naturvolk gedacht werden,

1) α 22. S. o.

2) ε 282: τὸν δ' ἐξ Αἰθιόπων ἀνιὼν κρείων ἐνοσίχθων | τηλόθεν ἐκ Σολύμων ὀρέων ἴδεν.

3) Vgl. Völcker, homer. Geogr. S. 69.

4) δ 83: Κύπρον Φοινίκην τε καὶ Αἰγυπτίους ἐπαληθείς, | Αἰθίοπάς θ' ἱκόμην καὶ Σιδονίους καὶ Ἐρεμβοὺς | καὶ Λιβύην, ἵνα τ' ἄρνες ἄφαρ κεραοὶ τελέθουσιν.

5) Ψ 205: εἶμι γὰρ αὖτις ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥέεθρα, | Αἰθιόπων ἐς γαῖαν· — ἀλλ' Ἀχιλεὺς Βορέην ἠδὲ Ζέφυρον κελαδεινὸν | ἐλθεῖν ἀρᾶται κτέ.

6) A 423: Ζεὺς γὰρ ἐς Ὠκεανὸν μετ' ἀμύμονας Αἰθιοπῆας | χθιζὸς ἔβη κατὰ δαῖτα, θεοὶ δ' ἅμα πάντες ἕποντο. Nach Chr. G. Heyne (dissertatt. de origine et causis fabularum Homericarum p. 53 in den Nov. commentatt. societ. reg. Gott. T. VIII) ist diese Wanderung der Götter zu den Aithiopen einem carmen physicum entlehnt, in welchem das Vorrücken der Sonne nach dem Wendekreise des Steinbocks hin auf diese Weise dargestellt wurde. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 163.

7) A 423: ἀμύμονας Αἰθιοπῆας.

weil sie im Lichte wohnen, wie im Norden die Hyperboreer[1]), wobei die dunkle Idee von der Unschuld und Gerechtigkeit halbwilder und weniggekannter Völker vorschwebt, wie sie uns zu allen Zeiten begegnet, indem man sich solche Völker entweder als Ideale reinster Tugend oder als Ausbünde von Rohheit und Grausamkeit dachte; wie denn anderwärts gewisse Skythen die gerechtesten unter den Menschen heissen[2]). Wegen dieser ihrer Unschuld sind nun nach Homer die Aithiopen die Lieblinge der Götter; und wie Apollon die Mahlzeiten der Hyperboreer, so besuchen sämmtliche Götter die der Aithiopen[3]): welche Göttermahlzeiten ihre natürlichste Erklärung darin finden, dass man sich in der Nähe des Helios ewige Reife und ewige Aernte dachte[4]).

Fragen wir nach der Etymologie des Namens Αἰθίοψ, so ist derselbe von αἴθω und — wie die analogen Formen ἄοψ, ἤνοψ, οἰνοψ, νώροψ — von ὄψ abzuleiten, welches letztere ebensowohl Gesicht wie Stimme bezeichnet[5]). Die Aithiopen sind demnach Menschen mit sonnenverbranntem Gesichte, woraus sich schliessen lässt, dass zu den homerischen Griechen ein dunkles Gerücht von den dunkelfarbigen Menschen Asiens (oder Afrika's?) gedrungen sein muss[6]). Offenbar denkt sich aber Homer seine Aithiopen als eine schöne Menschenrace, da er ihren Fürsten Memnon als den schönsten Mann bezeichnet[7]); woraus indess nicht unmittelbar zu folgen braucht, dass nicht Afrika die Originale der homerischen Aithiopen geliefert habe, da die heutigen Berbern oder Kenus in Nordafrika, welche, obwohl sie ihre ursprüngliche Reinheit nicht bewahrt haben, doch als die Nachkömmlinge der alten Aithiopen zu betrachten sind, von den Reisenden als wohlgebaut und mit schönen Gesichtszügen ausgestattet geschildert werden. Inzwischen ist es allerdings bemerkenswerth, dass Homer die Schwärze Memnon's mit keiner Sylbe erwähnt, woraus wenigstens das folgt, dass, wenn die Urbilder der homerischen Aithiopen afrikanische sind, entweder das Gerücht oder die Phantasie

---

1) Vgl. Preller, griech. Mythol. I, S. 292 und 293.

2) S. Zoega bei Völcker, hom. Geogr. S. 91.

3) A 423. Schon oben citirt. α 22: ἀλλ' ὁ μὲν (Poseidon) Αἰθίοπας μετεκίαθε. — ἀντιόων ταύρων τε καὶ ἀρνειῶν ἑκατόμβης. Ψ 205: εἶμι γὰρ — Αἰθιόπων ἐς γαῖαν, ὅθι ῥέζουσ' ἑκατόμβας | ἀθανάτοις, ἵνα δὴ καὶ ἐγὼ μεταδαίσομαι ἱρῶν.

4) S. über die Aithiopen und die Sonnenvölker überhaupt: Preller, griech. Myth. I, S. 293.

5) S. Voss, Erläuterungen zu der hom. Hymne an Demeter. S. 3.

6) Völcker (hom. Geogr. S. 91) meint: von den schwarzen Kolchiern, da der Dichter nahe genug bei Kolchis gewesen sei, um von einem solchen Gerüchte zu hören.

7) λ 522: κεῖνον δὴ κάλλιστον ἴδον μετὰ Μέμνονα δῖον.

des Dichters ihre Schwärze sehr vermindert hatte; denn wäre dies nicht der Fall gewesen, so würde Homer sie sicher als etwas Ausserordentliches erwähnt oder auch als poetischen Schmuck benutzt haben, daher Voss mit Recht sagt, Homer stelle sich die asiatischen Aithiopen zwar etwas brauner vor als seine Ionier, aber sicher nicht so schwarz als die afrikanischen [1].

Schliesslich sei hier noch der Ansicht Strabon's über die homerischen Aithiopen gedacht. Die Dichotomie derselben nach Osten und Westen erklärt er dadurch, dass Aithiopien gerade wie Aigypten auf beiden Seiten des Nil sich erstrecke und durch denselben in ein östliches und westliches Gebiet geschieden werde, daher Homer östliche und westliche Aithiopen unterscheide [2]. Indessen, sagt der Geograph weiterhin, sei auch noch eine andere Theilung Aithiopiens denkbar: es seien nämlich Alle, welche auf dem Oceane längs Libyen hingesegelt wären — sei es auf dem rothen Meere oder von den Säulen aus — nur an einen gewissen Punkt gelangt und dann wegen unüberwindlicher Hindernisse umgekehrt, daher Manche die Ueberzeugung gewonnen hätten, die Umsegelung werde durch einen Isthmos verhindert; in allen Berichten der Reisenden aber heissen die äussersten Gegenden, die sie zu Schiff erreicht hätten, aithiopische; was also Absurdes daran sei, wenn auch Homer in Folge dieser Berichte östliche und westliche unterscheide, da es ungewiss gewesen sei, ob es nicht noch Zwischenländer zwischen ihnen gäbe oder nicht? [3]).

Dass dies unhaltbar ist, leuchtet ein. Wie Herr Prof. Kiepert mir bemerkt, ist die einfachste Erklärung die Kunde von östlichen (asiatischen) Aithiopen jenseits Babylon und Susa (in den Küstenländern des persischen Meerbusens), in Gedrosien und Indien, wo sie noch Herodot als existirendes Volk eben so gut kennt, wie die Inschriften des

[1]) Antisymbolik. II, S. 155.

[2]) Strabon. I, 2, 25 Kr.: πότερ' οὐδ' ἡ Αἴγυπτος, οὐδ' οἱ Αἰγύπτιοι ἀπὸ τοῦ Δέλτα ἀρξάμενοι μέχρι πρὸς Συήνην ὑπὸ τοῦ Νείλου δίχα διῄρηνται, οἱ μὲν δυσομένου Ὑπερίονος, οἱ δ' ἀνιόντος; τί δ' ἄλλο ἡ Αἴγυπτός ἐστι πλὴν ἡ ποταμία "νῆσος", ἣν ἐπικλύζει τὸ ὕδωρ; αὕτη δ' ἐφ' ἑκάτερα τοῦ ποταμοῦ κεῖται πρὸς ἀνατολὴν καὶ δύσιν. ἀλλὰ μὴν ἡ Αἰθιοπία ἐπ' εὐθείας ἐστὶ τῇ Αἰγύπτῳ καὶ παραπλησίως ἔχει πρός τε τὸν Νεῖλον καὶ τὴν ἄλλην φύσιν τῶν τόπων. καὶ γὰρ αὕτη στενή τέ ἐστι καὶ μακρὰ καὶ ἐπίκλυστος κτέ.

[3]) Strabon. I, 2, 26 Kr.: χωρὶς δὲ τούτων ἐστὶ καὶ ἄλλως διαιρεῖν τὴν Αἰθιοπίαν. πάντες γὰρ οἱ παραπλεύσαντες τῷ ὠκεανῷ τὴν Λιβύην, οἵ τε ἀπὸ τῆς Ἐρυθρᾶς καὶ οἱ ἀπὸ τῶν Στηλῶν, μέχρι ποσοῦ προελθόντες εἶτα ἀνέστρεψαν ὑπὸ πολλῶν ἀποριῶν κωλυόμενοι, ὥστε καὶ πίστιν κατέλιπον τοῖς πολλοῖς, ὡς τὸ μεταξὺ διείργοιτο ἰσθμῷ· — ἅπαντες δὲ οὗτοι τὰ τελευταῖα χωρία, ἐφ' ἃ πλέοντες ἦλθον, Αἰθιοπικὰ προσηγόρευσαν καὶ ἀπήγγειλαν οὕτως. τί οὖν ἄλογον, εἰ καὶ Ὅμηρος ὑπὸ τοιαύτης ἀκοῆς ἀχθεὶς δίχα διῄρει, τοὺς μὲν πρὸς ἀνατολὴν λέγων, τοὺς δὲ πρὸς δύσιν, τῶν μεταξὺ οὐ γινωσκομένων, εἴτε εἰσὶν εἴτε μή, εἰσίν;

Königs Dareios Kuschija, die Kuschiten' mit semitischem Namen und die alte Sage von der Gründung Susa's durch Memnon (Κοσσαῖοι oder Κουσσαῖοι, Kuschanâjî in Susiana.)[1] Es sei ihm nicht zweifelhaft, fügt Hr. Kiepert hinzu, dass man in der sog. homerischen Zeit in dem assyrischen Vasallenfürstenthume Lydien, also wohl auch in Ionien, über Oberasien besser unterrichtet gewesen sei, als über den Westen der Erde.

§ 67.

## B. Das Land der Erember (οἱ Ἐρεμβοί).

Die Erember werden bei Homer nur einmal, und zwar in Verbindung mit Kypros, den Aigyptiern, Aithiopen, Sidoniern und Libyen erwähnt[2]. Ihr Name ist auf das Adjectiv ἐρεμβός (finster, schwarz) zurückzuführen und hängt mit ἐρεμνός, ἔρεβος, ἐρεβεννός zusammen[3]. Ohne Zweifel bilden die Erember einen Zweig oder eine Abart der Aithiopen und sind wohl an die Küste des Mittelmeers, in die Nähe der Sidonier, Kypros gegenüber, zu setzen, so zwar, dass sie die Aithiopen zu östlichen Nachbarn haben, da diese nach dem Dichter ja den äussersten Osten behaupten müssen. Uebrigens war nach Strabon der Name schon den Alten sehr problematisch. Zwar verstand man unter dem Volke ziemlich einstimmig die Araber, suchte aber ihre Benennung auf verschiedene Weise mit Arabien in Einklang zu bringen[4]. Einige gingen von der Etymologie εἰς τὴν ἔραν (Erde) ἐμβαίνειν aus und erklärten sie für Troglodyten; Zenon wollte δ 84: καὶ Σιδονίους Ἄραβάς τε, Poseidonios: καὶ Σιδον. καὶ Ἀραμβούς lesen, indem der Dichter die späteren Araber Aramber nenne; noch Andere endlich schrieben ἐρεμνούς (Schwarze), was aber Strabon desswegen verwirft, weil dies mehr eine Eigenthümlichkeit der Aithiopen sei[5]. Nach Bochart[6] endlich, der das Wort Araber auf das

[1] Vgl. darüber Strab. XV, 3, 2 Kr. Herod. V, 53. 54. Die Felseninschrift des Dareios Hyst. s. bei Benfey, Die griech. Keilinschr. Leipzig, 1847.

[2] δ 83: Κύπρον Φοινίκην τε καὶ Αἰγυπτίους ἐπαληθείς, | Αἰθίοπάς θ' ἱκόμην καὶ Σιδονίους καὶ Ἐρεμβοὺς | καὶ Λιβύην.

[3] S. Völcker, hom. Geogr. S. 89. — Schlichthorst, geogr. Hom. Hom. p. 159, Anm. a.

[4] S. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 166.

[5] Strabon. XVI, 4, 27 Kr.: ἀλλὰ μᾶλλον περὶ τῶν Ἐρεμβῶν ἡ ζήτησις, εἴτε τοὺς Τρωγλοδύτας ὑπονοητέον λέγεσθαι, καθάπερ οἱ τὴν ἐτυμολογίαν βιαζόμενοι ἀπὸ τοῦ εἰς τὴν ἔραν ἐμβαίνειν, ὅπερ ἐστὶν εἰς τὴν γῆν, εἴτε τοὺς Ἄραβας. ὁ μὲν οὖν Ζήνων ὁ ἡμέτερος μεταγράφει οὕτως· καὶ Σιδονίους Ἄραβάς τε. πιθανώτερον δὲ Ποσειδώνιος γράφει τῷ παρὰ μικρὸν ἀλλάξαι καὶ Σιδ. καὶ Ἀραμβούς, ὡς τοῦ ποιητοῦ τοὺς νῦν Ἄραβας οὕτω καλέσαντος. | . — οὐδ' οἱ Ἐρεμνοὺς γράφοντες πιθανοί· τῶν γὰρ Αἰθιόπων μᾶλλον ἴδιον.

[6] Phaleg. IV. c. 2. (Der vollständige Titel des Werkes ist: Sam. Bochart, Geographia sacra s. Phaleg de dispersione gentium et Canaan de coloniis et sermone Phoenicum. (Cadom. 1646 fol.). Frcf. a/M. 1674. 4°.)

Hebräische zurückführt, wurde dasselbe früher theils Arab, theils Ereb gesprochen; von der letzteren Namensform stamme der homerische Name Eremben.

§ 68.

## C. Phoinike (ἡ Φοινίκη).

1. Land und Volk. Unter der homerischen Phoinike ist ohne Zweifel derjenige Küstenstrich zu verstehen, der sich südlich von den Erembern [1]) der Insel Kypros [2]) gegenüber erstreckt. Wie es scheint, gebraucht der Dichter mitunter auch den Namen Sidonien (Σιδονίη), der ursprünglich nur das der Stadt Sidon angehörige Gebiet begreift, zur Bezeichnung der ganzen Phoinike. Die Bewohner selbst (οἱ Φοίνικες) [3]) werden als kundige Seefahrer geschildert und erhalten in dieser Beziehung das Epitheton ναυσίκλυτοι [4]); zugleich aber trieben sie einen ausgedehnten Handel, der sich auf alle möglichen Spielereien und Luxusartikel (μυρία ἀθύρματα) [5]) erstreckte. So verkaufte ein phoinikischer Händler auf Syrie eine goldene, mit Elektron besetzte Halskette [6]). Man hat sich die phoinikischen Kaufleute zugleich als Haus- und Hofbesitzer in der Heimath, als Schiffsherren und Waareneigenthümer zu denken [7]); an Bord des Schiffes vereinigten sie daher in ihrer Person etwa die Functionen des Befehlshabers und Supercargos. Als Hauptemporium des phoinikischen Seehandels erscheint in den nautischen Sagen der Griechen Aigypten [8]), wie denn auch Odysseus in seiner fingirten Erzählung, die er dem Eumaios zum Besten giebt, eines Phoinikers erwähnt, der während seines 7jährigen Aufenthaltes in Aigypten dorthin gekommen sei [9]). Wie überhaupt derartige Händler im Alterthum (auch die römischen mercatores nicht ausgenommen) als schlaue Betrüger erscheinen, so schildert auch Homer diese phoinikischen Händler als Ausbünde gauerischer Verschmitztheit, welche aller Kniffe und Pfiffe voll sind und sich auf Kosten Anderer zu bereichern suchen. In diesem Sinne

---

1) Auf die Nachbarschaft der Sidonier und Erember lässt sich aus der Verbindung Σιδονίους καὶ Ἐρεμβούς (δ 84) schliessen

2) δ 83: Κύπρον Φοινίκην τε, was auf die Nähe der Insel Kypros deutet.

3) ν 272: Φοίνικας ἀγαυούς. ο 415. 419.

4) ο 415: Φοίνικες ναυσίκλυτοι - ἄνδρες.

5) ο 415: Φοίνικες - μυρί' ἄγοντες ἀθύρματα νηΐ μελαίνῃ. Vgl. ο 455 ff

6) ο 459: ἤλυθ' ἀνὴρ πολύϊδρις ἐμοῦ πρὸς δώματα πατρὸς | χρύσεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκτροισιν ἔερτο κτέ.

7) S. Ameis zu ξ 288.

8) Ameis zu ξ 288. Movers, Phönizier II, 3, S. 110 und 336

9) ξ 288: δὴ τότε Φοῖνιξ ἦλθεν (nach Aigyptos) ἀπατήλια εἰδώς.

erhalten sie das Epitheton verschlagen, erzgescheidt (πολυπαίπαλοι)[1]; und jenen Phoiniker, der angeblich den Odysseus beschwatzt haben soll, ihn nach Phoinike zu begleiten, nennt dieser selbst einen Gauner oder Gaudieb (τρώκτης), der Kniffe und Pfiffe verstanden und den Menschen viel Unheils zugefügt habe[2]). Dasselbe ehrenrührige Epitheton legt er den Phoinikern auch noch bei einer andern Gelegenheit bei[3]). Auch die Dienerin des Ktesios auf der Insel Syrie, welche im Einverständnisse mit den phoinikischen Schiffern den jungen Eumaios von dort entführte, damit sie ihn als Sklaven verkauften, war eine Phoinikerin[4]). Ueberhaupt war, wie Movers bemerkt, der Sklavenhandel so alt wie der Handel überhaupt; und Kaufleute, die in fremden Ländern Handel treiben, sind in der ältesten Zeit zugleich auch Sklavenhändler.[5])

Aus der phoinikischen Mythengeschichte wird Europe als die Tochter des 'gepriesenen Phoinikers', d. h. des Agenor, in der Ilias erwähnt, wo Zeus dieselbe in dem Kataloge seiner Geliebten mit aufführt[6]).

2. Städte. Von diesen wird nur Sidon (ἡ Σιδών, jetzt Saida[7])), und auch dieses nur einmal, in der Odyssee, erwähnt, wo ihm das Epitheton reich an Kupfer (πολύχαλκος) beigelegt wird[8]), welches wohl auf die berühmten, dort befindlichen Werkstätten für Metallarbeiten zu beziehen ist[9]). Dieser Reichthum an Metall kam, wie Movers bemerkt[10]), aus den Kupferbergwerken von Kypros nach Sidon, und von hier in späterer Zeit als Kriegsbeute nach Jerusalem. Bochart[11]) hingegen bezieht das Epitheton πολύχαλκος auf Kupferbergwerke, welche sich in der Nähe von Sidon selbst befunden haben sollen. Mehrfach werden kunstreiche Metallarbeiten der Sidonier erwähnt. So setzt Achilleus bei den patrokleïschen Leichenspielen einen silbernen

---

1) ο 419: τὴν δ' ἄρα Φοίνικες πολυπαίπαλοι ἠπερόπευον.

2) ξ 288: δὴ τότε Φοῖνιξ ἦλθεν ἀνὴρ ἀπατήλια εἰδώς, | τρώκτης, ὃς δὴ πολλὰ κάκ' ἀνθρώποισιν ἐώργει.

3) ο 415: Φοίνικες - ἄνδρες, | τρῶκται.

4) ο 417: ἔσκε δὲ πατρὸς ἐμοῖο γυνὴ Φοίνισσ' ἐνὶ οἴκῳ κτἑ.

5) Movers, Phönizier II, 3, S. 71.

6) Ξ 321: Φοίνικος κούρης τηλεκλειτοῖο, | ἣ τέκε μοι Μίνων τε καὶ ἀντίθεον Ῥαδάμανθυν.

7) Fälschlich sagt Forbiger (Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 669, Anm. 85), Saida liege viel weiter gegen Westen, als das alte Sidon; es liegt vielmehr an derselben Stelle. Ueber die Etymologie des Namens Sidon (צִידוֹן = Fischfang) s. Michaelis, Spicil. P. II, p. 2. Gesenius, hebr. Wörterb. s. v.

8) ο 425: Σιδῶνος πολυχάλκου.

9) S. Schlichthorst, geogr. Hom. p. 155.

10) Movers, Phönizier II, 3, S. 66.

11) Phaleg. L. IV. c. 35. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. p. 164.

Mischkrug als Preis aus, der 6 Mass fasste und alle Kunstwerke der Erde an Schönheit übertraf; denn sidonische Künstler hatten ihn gefertigt, worauf phoinikische Männer ihn mit über's Meer nahmen, im Hafen ihn feil boten und endlich dem Thoas schenkten [1]). Ferner schenkt Menelaos dem Telemachos einen silbernen Mischkrug mit goldenem Rande, ein Werk des Hephaistos, welchen er einst von dem Könige der Sidonier, Phaidimos, empfangen hatte [2]). In Rücksicht auf diese unvergleichliche Kunstfertigkeit heissen die Phoiniker πολυδαίδαλοι [3]). Indess waren ihnen auch andere Künste nicht fremd: namentlich werden die künstlichen Arbeiten der sidonischen Frauen gerühmt. Als Hekabe der Athene ein kostbares Gewand zum Geschenk darbringen will, steigt sie in die Kammer hinab, wo ihre schönen Gewänder aufbewahrt liegen; diese werden vom Dichter als Werke sidonischer Weiber bezeichnet, welche Paris selbst auf seiner Meeresfahrt aus Sidon mitgebracht hatte [4]).

Die zu Sidon gehörige Landschaft heisst ἡ Σιδονίη; sie wird als wohlbewohnt (εὖ ναιομένη bezeichnet [5]). Uebrigens ist Sidon die einzige Stadt Phoinike's, welche bei Homer vorkommt; Tyros findet in den homerischen Gesängen (wie auch in den mosaischen Urkunden) keine Erwähnung [6]), obwohl diese Stadt uralt und nach Josephus [7]) schon 240 Jahre vor dem Bau des salomonischen Tempels gegründet war; nach Justin fällt ihre Gründung ein Jahr vor Troia's Zerstörung [8]). Der Sidonier Mochos, von dem die Lehre von den Atomen

[1]) Ψ 740: Πηλείδης δ' αἶψ' ἄλλα τίθει ταχυτῆτος ἄεθλα, | ἀργύρεον κρητῆρα, τετυγμένον· ἓξ δ' ἄρα μέτρα | χάνδανεν, αὐτὰρ κάλλει ἐνίκα πᾶσαν ἐπ' αἶαν | πολλόν, ἐπεὶ Σιδόνες πολυδαίδαλοι εὖ ἤσκησαν, | Φοίνικες δ' ἄγον ἄνδρες ἐπ' ἠεροειδέα πόντον, | στῆσαν δ' ἐν λιμένεσσι, Θόαντι δὲ δῶρον ἔδωκαν.

[2]) δ 615 (ο 111): δώσω τοι κρητῆρα τετυγμένον· ἀργύρεος δὲ | ἔστιν ἅπας, χρυσῷ δ' ἐπὶ χείλεα κεκράανται· | ἔργον δ' Ἡφαίστοιο. πόρεν δέ ἑ Φαίδιμος ἥρως, | Σιδονίων βασιλεύς, ὅθ' ἑὸς δόμος ἀμφεκάλυψεν | κεῖσέ με νοστήσαντα· τεῒν δ' ἐθέλω τόδ' ὀπάσσαι.

[3]) Ψ 743: Σιδόνες πολυδαίδαλοι. Strabon. XVI, 2, 24 Kr.: Σιδόνιοι δὲ πολύτεχνοί τινες παραδέδονται καὶ καλλίτεχνοι, καθάπερ καὶ ὁ ποιητὴς δηλοῖ. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 669.

[4]) Z 288: αὐτὴ δ' ἐς θάλαμον κατεβήσετο κηώεντα, | ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι παμποίκιλοι, ἔργα γυναικῶν | Σιδονίων, τὰς αὐτὸς Ἀλέξανδρος θεοειδὴς | ἤγαγε Σιδονίηθεν, ἐπιπλὼς εὐρέα πόντον, | τὴν ὁδόν, ἣν Ἑλένην περ ἀνήγαγεν εὐπατέρειαν.

[5]) ν 285: ἐς Σιδονίην εὖ ναιομένην. Andere, wie Ameis zu ν 285, identificiren hier Σιδονίη mit Σιδών.

[6]) Strabon. XVI, 2, 22 Kr.: οἱ μὲν οὖν ποιηταὶ τὴν Σιδόνα τεθρυλήκασι μᾶλλον (Ὅμηρος δὲ οὐδὲ μέμνηται τῆς Τύρου). Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 670. Anm. 90.

[7]) Antt. 8, 3, 1.

[8]) Justin. XVIII, 3: Post multos deinde annos a rege Ascaloniorum expugnati, navibus appulsi, Tyron urbem ante annum Troianae cladis condiderunt (Phoenices).

herrühren soll, lebte nach Poseidonios bei Strabon vor der troischen Zeit [1]. Indess bleibt es eine missliche Schlussfolge, wollte man auf jene Nichterwähnung der Stadt Tyros die Behauptung stützen, dass Homer dieselbe überhaupt nicht gekannt habe.

## § 69.

## D. Das Land der Solymer.

Die Solymer (οἱ Σόλυμοι) sind nördlich von den Erembern, wahrscheinlich in Pisidien, zu suchen; nach Strabon bewohnten sie die höchsten Gipfel des Taurosgebirges in Lykien und Pisidien [2]. Herodotos hingegen identificirt die Solymer geradezu mit den Lykiern: er berichtet, in Krete sei unter den Söhnen der Europe, Sarpedon und Minos, Zwist wegen des Königthums ausgebrochen, wobei Minos gesiegt und den Sarpedon mit seinem Anhange vertrieben habe; dieser sei nach Asien in das Land Milyas (das spätere Lykien) ausgewandert, dessen Bewohner früher Solymer, während der Herrschaft Sarpedon's aber Termilen genannt seien; als aber aus Athen der von seinem Bruder Aigeus vertriebene Lykos, der Sohn des Pandion, zu Sarpedon und den Termilen gekommen sei, da habe man nach ihm allmählich das Land Lykien benannt [3]. Bei Homer aber erscheinen offenbar die Solymer und Lykier als verschiedene Völkerschaften. Bellerophontes kommt, von Proitos gesandt, nach Lykien; auf Befehl des Lykierkönigs zieht er von hier aus gegen die Chimaira, die Solymer und Amazonen [4]; unmöglich können demnach nach homerischer Ansicht Lykier und Solymer identisch sein; ja, aus dem Zusammenhange jener Stelle erhellt vielmehr, dass beide Völkerschaften auf feindlichem Fusse mit einander standen, da Proitos den Bellerophontes sicher nicht in feindlicher Absicht gegen ein befreundetes Volk gesandt haben würde. Der Kern jener Mythen ist nach Preller der, dass die Lykier von Krete aus sich in dem kleinasiatischen Xanthosthale (ἡ Μιλυάς) colonisirt hatten und den Griechen den Namen Lykier verdankten (nach Preller vermuthlich wegen des Cultus des lykischen Apollon); früher hatten die Solymer das Xanthosthal bewohnt, waren aber nach langen und heftigen Kämpfen von

[1]) Strabon. XVI, 2, 24 Kr.: εἰ δὲ δεῖ Ποσειδωνίῳ πιστεῦσαι, καὶ τὸ περὶ τῶν ἀτόμων δόγμα παλαιόν ἐστιν ἀνδρὸς Σιδωνίου Μώχου πρὸ τῶν Τρωικῶν χρόνων γεγονότος.

[2]) Strabon. I, 2, 10 Kr.: τῶν Σολύμων τὰ ἄκρα τοῦ Ταύρου τὰ περὶ τὴν Λυκίαν ἕως Πισιδίας κατεχόντων τὰ ὑψηλότατα.

[3]) Herod I, 173. S. Preller, griech. Mythol. Bd. II, S. 59.

[4]) Z 168—186.

den Lykiern in das Hochland auf der Gränze von Lykien und Pisidien zurückgedrängt worden[1]). Später verlor sich ihr Name ganz aus der Geschichte und erhielt sich nur in dem nördlichsten, nach Phrygien liegenden Bergstriche, wo sie den Namen Milyer führten[2]). — Der Dichter legt den Solymern das Epitheton gepriesen (κυδάλιμοι) bei[3]). Wahrscheinlich geht dasselbe auf ihre kriegerische Tüchtigkeit; dass sie wenigstens Lieblinge des Ares waren, geht daraus hervor, dass derselbe den Isandros, Bellerophontes' Sohn, der die Solymer bekriegte, getödtet haben soll[4]). — Von den Bergen der Solymer herab erblickt der von den Aithiopen zurückkehrende Poseidon den jenseits Griechenlands fahrenden, unweit der phaiakischen Küste befindlichen Odysseus[5]), in welchem Umstande zugleich ein schlagender Beweis für die Thatsache liegt, dass Homer sich die Erde nicht als Kugel, sondern als platte Scheibe vorgestellt habe[6]).

§ 70.

## E. Lykien (ἡ Λυκίη).

1. Allgemeines. Wie schon oben bei Gelegenheit der Solymer bemerkt wurde, hatten sich die Lykier, welche ursprünglich Termilen hiessen, wahrscheinlich von Krete aus in dem kleinasiatischen Xanthosthale, der Milyas, niedergelassen, nachdem die Solymer von ihnen verdrängt waren; ihren Namen, der vermuthlich auf den Cultus des lykischen Apollon Bezug hatte, verdankten sie ohne Zweifel den Griechen. Was aber Apollon betrifft, so war derselbe Nationalgottheit der Lykier. Darauf scheint schon das Epitheton λυκηγενής[7])

---

[1]) S. die Auseinandersetzung bei Preller a. a. O. Vgl. Hoeck, Kreta. Bd. II, S. 233. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 248.

[2]) Vgl. Forbiger, ebendas. S. 249. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 145 sq.

[3]) Z 184 (204): Σολύμοισι - κυδαλίμοισιν.

[4]) Z 203: Ἴσανδρον δέ οἱ υἱὸν Ἄρης ἆτος πολέμοιο | μαρνάμενον Σολύμοισι κατέκτανε κυδαλίμοισιν.

[5]) ε 282: τὸν δ' ἐξ Αἰθιόπων ἀνιὼν κρείων ἐνοσίχθων | τηλόθεν ἐκ Σολύμων ὀρέων ἴδεν· εἴσατο γάρ οἱ | πόντον ἐπιπλώων. Wagner, Homer und Hesiod. S. 68. Vgl. auch J. H. Voss, mythol. Briefe. Stuttgart, Metzler. 1827. Bd. I, S. 196. 197 mit der Anm., wo Voss gegen Heyne polemisirt, der zu Verg. Aen. VII, 286 die Solymer in Elymer verwandelt habe.

[6]) Vgl. Homer. Kosmogr. § 12.

[7]) Δ 101 (119): Ἀπόλλωνι λυκηγενέϊ. Ueber den Ἀπόλλων λυκηγενής und λύκειος s. Creuzer, Symbol. Bd. II, S. 132. O. Müller, Dorier. Bd. I, S. 302 ff. Gail, le Philologue. I, p. 300. Hoeck, Kreta. Bd. II, S. 261 ff. Fellows Lycia. p. 277. Preller, griech. Myth. Bd. I, S. 152, wo Λυκηγενής als der im Licht Wohnende erklärt wird Vgl. S. 161.

hinzudeuten, welches manche Grammatiker und Lexikographen von Λυκίη ableiten, so dass Lykien als Geburtsland des Gottes bezeichnet würde. Grammatisch ist indess diese Etymologie nicht stichhaltig, da der Name des Landes Λυκίη und nicht Λύκη ist und sein ι auch in Compositis festhält[1]). Vielmehr hängt Λυκηγενής (wie auch λύκειος) einerseits mit der alten Sprachwurzel lux, Licht, λευκός, welche am deutlichsten in λυκάβας (eigentlich Lichtbahn, dann Jahr)[2]) hervortritt, andererseits mit λύκος (Wolf) zusammen. Licht und Wolf stehen im altgriechischen Cultus im engsten Connex, sei es nun, dass die helle Farbe oder der Feuerblick des Thieres, oder irgend ein anderer Umstand die Ideenverbindung herbeiführte. Auch auf Bildwerken hat man diese Vereinigung von Sonne und Wolf erkennen wollen, wie z. B. Payne Knight Münzen von Karthaia auf Keos erwähnt, auf denen der Vordertheil eines Wolfs, von Strahlen umgeben, sichtbar sein soll[3]). Hieraus erklärt sich, warum in den apollinischen Mythen Wölfe eine so bedeutende Rolle spielen: Leto kommt als Wölfin von den Hyperboreern nach Delos; die Schätze des Gottes werden von Wölfen bewacht; ein eherner Wolf lag bei dem grossen delphischen Altare[4]). Jüngeren Ursprungs ist der sikyonische Mythos vom Wolfstödter Apollon (Λυκοκτόνος, Lupercus)[5]), der aus der Idee des unheilabwehrenden Apollon entsprang[6]). So wurde der Wolf geradezu Symbol des Gottes, und es ist dies nicht etwa als ein Beispiel der sogen. Paronomasie (Λύκειος, Λυκηγενής -λύκος) in der griechischen Symbolik zu betrachten, sondern der combinirende Sinn der Griechen fand irgendwelche Relation zwischen Licht und Wolf, die für uns völlig verloren ist.

Apollon λυκηγενής ist demnach der lichtgeborene Gott[7]), dessen Symbol der Wolf ist. Man muss daher annehmen, dass Apollon, obwohl er bei Homer nicht in der Function eines wirklichen Sonnengottes erscheint, dennoch schon in der ältesten Auffassung der Sonne

---

1) S. Hoeck a. a. O. S. 261, Anm. (m).

2) ξ 161 (τ 306): τοῦδ' αὐτοῦ λυκάβαντος ἐλεύσεται ἐνθάδ' Ὀδυσσεύς.

3) Payne Knight, inquiry into the symb. lang.: Classical Journal. Nr. 49, p. 45. Bröndsted freilich will in dem von einem Nimbus umgebenen Thiere den Hund des Sirios erkennen: Voyage dans la Grèce, Pl. XXVII und p. 48.

4) Pausan. X, 14, 7 Schub.: Δελφῶν δὲ ἀνάθημά ἐστιν αὐτῶν πλησίον τοῦ βωμοῦ τοῦ μεγάλου λύκος χαλκοῦς.

5) Soph Electr. 6: αὕτη δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ | ἀγορὰ Λύκειος.

6) Nach O. Müller (Dorier Bd. I, S. 301) ist Ἀπέλλων die alte, dorisch-aiolische Form des Namens Ἀπόλλων und bedeutet den hinwegtreibenden, abwendenden Gott (von ἔλλω, ἕλλω, εἴλλω; der Umlaut wie in ἐξούλη).

7) Nicht Vater des Lichtes, wogegen alle analog gebildeten Formen sprechen, wie Διογενής, Κυπρογενής, Θηβαγενής u. a., indem -γενής in den Compositen

sehr nahe stand, wie denn überhaupt die Begriffe des Klaren, Fleckenlosen, Leuchtenden sich an ihn knüpfen[1]). Dieser Cultussphäre gehört im Grunde auch der zu Thymbre in Troas verehrte Apollon an, obwohl der überwiegende Cultusname in diesen Gegenden der des Apollon Σμινθεύς war[2]), der sich auf die Vertilgung der Feldmäuse bezog, welche dort eine förmliche Landplage bildeten, so dass Apollon auch hier wieder in der schon erwähnten Eigenschaft als unheilabwehrender Gott erscheint. — Jedenfalls aber ist der Cultus des Apollon λυκηγενής eine der ältesten Formen des apollinischen Dienstes. Als bevorzugter Verehrer desselben erscheint in der Ilias der apollinische Bogenschütz Pandaros, der Sohn Lykaon's: er hat seinen Bogen von Apollon selbst empfangen[3]), und ehe er den verhängnissvollen Pfeil auf Menelaos abschiesst, betet er zu seinem Gotte und gelobt ihm eine Hekatombe von Erstlingslämmern, worauf der Gott ihn erhört und Menelaos verwundet wird[4]).

2. Beschaffenheit des Landes. Lykien wird bei Homer als ein überaus fruchtbares Land geschildert, indem ihm die Epitheta starkschollig (ἐριβῶλαξ)[5]) und fett (πίων)[6]) beigelegt werden. Namentlich wird das Ackerstück (τέμενος), welches die Lykier dem Bellerophon zutheilten, als ein solches geschildert, welches sich durch seinen Boden und seine Pflanzungen ausgezeichnet habe[7]). Ausserdem erhält Lykien das Epitheton weit ausgedehnt (εὐρείη)[8]).

Die Anführer der Lykier im Troerkriege, wo sie als Bundes-

stets passivische Bedeutung hat. Vergl., was Hom. Kosmogr. § 7 über αἰθρηγενής bemerkt ist.

1) φοῖβος = klar, hell; φοιβάζειν = februare, sühnen; Apollon heisst ἁγνός bei Aesch. Suppl. 201 Herm.: ἁγνόν τ' Ἀπόλλω; auch ξανθός kann klar, hell bedeuten (Theophr. de lapid. 37), daher die Flüsse bei den Heiligthümern des Gottes in Troia und Lykien Xanthos heissen. S. O. Müller, Dorier. Bd. I. S. 301. 302.

2) Α 37: κλῦθί μευ, Ἀργυρότοξ', — — Σμινθεῦ. Σμίνθος soll im Kretischen oder Mysischen die Maus bedeuten. Aristarch hingegen leitete den Namen von der Stadt Σμίνθη in Troas ab.

3) Β 827: Πάνδαρος, ᾧ καὶ τόξον Ἀπόλλων αὐτὸς ἔδωκεν.

4) Δ 119: εὔχετο δ' Ἀπόλλωνι λυκηγενέϊ κλυτοτόξῳ | ἀρνῶν πρωτογόνων ῥέξειν κλειτὴν ἑκατόμβην | οἴκαδε νοστήσας ἱερῆς εἰς ἄστυ Ζελείης. Vgl. Δ 139. 140.

5) Ρ 172: Λυκίην ἐριβώλακα.

6) Π 437: Λυκίης ἐν πίονι δήμῳ. Ebenso Π 514.

7) Ζ 194: καὶ μέν οἱ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, | καλὸν φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο.

8) Π 673: ἐν Λυκίης εὐρείης πίονι δήμῳ. Ζ 188: ἐκ Λυκίης εὐρείης. Ζ 210: ἐν Λυκίῃ εὐρείῃ.

genossen der Troer erscheinen[1], waren, wie wir aus dem Schiffskataloge erfahren, Sarpedon, der Sohn des Zeus und der Laodameia, und Glaukos, der Sohn des Hippolochos[2]. Ausserdem wird Lykien noch als Vaterland der Chimaira bezeichnet, jenes Ungeheuers, welches vorn Löwe, hinten Drache und in der Mitte Ziege war, und Feuer aus seinem Rachen spie, dennoch aber von Bellerophon erlegt wurde[3].

Uebrigens bezeichnet der Dichter die Lykier als ein grosses Volk (μέγα ἔθνος)[4] und legt ihnen die Epitheta göttergleich (ἀντίθεοι)[5], stark (ἴφθιμοι)[6] und beschildet (ἀσπισταί)[7] bei.

3. Flüsse in Lykien. Von diesen wird nur der Xanthos (ὁ Ξάνθος)[8] erwähnt, der ja nicht mit dem gleichnamigen troischen Flusse zu verwechseln ist. Der Dichter legt ihm das Epitheton wirbelnd (δινήεις) bei[9]. Nach Strabon hiess er in früherer Zeit Sirbis[10].

4. Endlich ist hierher auch die aleïsche Ebene (τὸ Ἀλήϊον πεδίον, das Irrfeld) zu setzen, von der es heisst, dass Bellerophon auf ihr umhergeirrt sei[11]. Nach Anderen lag sie in Kilikien[12].

---

1) Daher die häufige Verbindung Τρῶες καὶ Λύκιοι, wie Δ 197. Z 78 und sonst.

2) B 876: Σαρπηδὼν δ' ἦρχεν Λυκίων καὶ Γλαῦκος ἀμύμων | τηλόθεν ἐκ Λυκίης, Ξάνθου ἄπο δινήεντος. Vgl. Z 198 ff. Z 119 ff.

3) Z 179: πρῶτον μέν ῥα Χίμαιραν ἀμαιμακέτην ἐκέλευσεν | πεφνέμεν. ἡ δ' ἄρ' ἔην θεῖον γένος, οὐδ' ἀνθρώπων, | πρόσθε λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ χίμαιρα, | δεινὸν ἀποπνείουσα πυρὸς μένος αἰθομένοιο. | καὶ τὴν μὲν κατέπεφνε θεῶν τεράεσσι πιθήσας.

4) M 330: Λυκίων μέγα ἔθνος. 5) M 408: ἀντιθέοισιν — Λυκίοισιν.

6) M 417: ἴφθιμοι Λύκιοι. 7) Π 490: Λυκίων ἀγὸς ἀσπιστάων.

8) Wenn Forbiger (Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 105) sagt, der Xanthos heisse jetzt Etschen, Essenide, so ist dies irrig. Vielmehr hat der Xanthos, wie Hr. Prof. Kiepert mir mittheilt, jetzt gar keinen Namen; da er der einzige grössere Fluss in dieser Gegend ist, so bezeichnen ihn die türkischen Anwohner als Kodscha-tschai, d. i. grosser Fluss.

9) B 877: τηλόθεν ἐκ Λυκίης, Ξάνθου ἄπο δινήεντος.

10) Strab. XIV, 3, 6 Kr.: εἶθ' ὁ Ξάνθος ποταμός, ὃν Σίρβιν ἐκάλουν οἱ πρότερον. Da Zirba im Arab. und Phoinikischen rothgelb bedeutet, so scheint das griech. Ξάνθος bloss eine Uebersetzung des alten einheimischen Namens zu sein. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 105, Anm. 37.

11) Z 201: ἤτοι ὁ κὰπ πεδίον τὸ Ἀλήϊον οἶος ἀλᾶτο, | ὃν θυμὸν κατέδων, πάτον ἀνθρώπων ἀλεείνων. S. Mannert, Geogr. der Gr. und R. VI, 3. S. 152 f.

12) Herod. VI, 95. ἀπίκοντο τῆς Κιλικίης ἐς τὸ Ἀλήϊον πεδίον.

§ 71.

## F. Karien (οἱ Κᾶρες).

1. **Allgemeines.** Der Dichter legt den Karern das Epitheton βαρβαρόφωνοι bei [1]). Ob er sie damit als Barbaren im Gegensatze zu den Hellenen bezeichnen oder ihnen eine rauh klingende, für das griechische Ohr misstönige Mundart beilegen will — ähnlich, wie die Sintier auf Lemnos ἀγριόφωνοι heissen [2]) —, ist schwer zu entscheiden. Strabon bezieht das Epitheton darauf, dass die Karer ein schlechtes Griechisch gesprochen hätten, und bemerkt dabei, dass von einer solchen mangelhaften Sprache die Ausdrücke καρίζειν, βαρβαρίζειν und σολοικίζειν (wahrscheinlich von Σόλοι in Kilikien) gebräuchlich seien [3]). — Von sonstigen Eigenthümlichkeiten der Karer finden wir ihre Kunstfertigkeit, Elfenbein mit Purpur zu malen, erwähnt: das den Körper des Menelaos überströmende, seiner Wunde entquellende Blut wird mit dem Purpur verglichen, mit welchem eine Maionerin oder Karerin den elfenbeinernen Wangenschmuck des Rosses färbt [4]).

Die Karer werden im Schiffskataloge unter den Bundesgenossen der Troer aufgeführt; als ihre Anführer werden Nastes und Amphimachos genannt, welcher letztere, um mit dem Dichter zu reden, trotz seines goldenen Schmuckes unter den Händen des aiakidischen Renners fiel [5]).

Den Lagerplatz der Karer auf der troischen Ebene verräth Dolon dem Odysseus, indem er sagt, dass sie mit den Paioniern, Lelegern, Kaukonen und Pelasgern meerwärts gelagert seien, während die Lykier, Myser, Phryger und Maioner in der Richtung nach

[1]) B 867: Καρῶν — βαρβαροφώνων. Vgl. über dies Epitheton u. A.: Nitzsch zu α 183. Heeren, Ideen. Bd. III, S. 187.

[2]) θ 294: ἐς Λῆμνον μετὰ Σίντιας ἀγριοφώνους.

[3]) Strab. XIV, 2, 28 Kr., wo es am Schluss heisst: ἀπὸ δὲ τοῦ καρίζειν καὶ τὸ βαρβαρίζειν μετήνεγκαν εἰς τὰς περὶ ἑλληνισμοῦ τέχνας (Lehrbücher) καὶ τὸ σολοικίζειν, εἴτ' ἀπὸ Σόλων, εἴτ' ἄλλως τοῦ ὀνόματος τούτου πεπλασμένου. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 206 mit Anm. 86. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p 142 sq.

[4]) Δ 141: ὡς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μιήνῃ | Μῃονὶς ἠὲ Κάειρα, παρήιον ἔμμεναι ἵππων· | κεῖται δ' ἐν θαλάμῳ, πολέες τέ μιν ἠρήσαντο | ἱππῆες φορέειν· βασιλῆϊ δὲ κεῖται ἄγαλμα, | ἀμφότερον, κόσμος δ' ἵππῳ ἐλατῆρί τε κῦδος· | τοῖοί τοι, Μενέλαε, μιάνθην αἵματι μηροὶ | εὐφυέες κνῆμαί τε ἰδὲ σφυρὰ καλ' ὑπένερθεν.

[5]) B 867: Νάστης αὖ Καρῶν ἡγήσατο βαρβαροφώνων· | — — τῶν μὲν ἄρ' Ἀμφίμαχος καὶ Νάστης ἡγησάσθην, | Νάστης Ἀμφίμαχός τε, Νομίονος ἀγλαὰ τέκνα, | ὃς καὶ χρυσὸν ἔχων πόλεμόνδ' ἴεν ἠΰτε κούρη, | νήπιος, οὐδέ τί οἱ τό γ' ἐπήρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον, | ἀλλ' ἐδάμη ὑπὸ χερσὶ ποδώκεος Αἰακίδαο.

Thymbre stationirt seien [1]). Wenn man übrigens die Worte des Achilleus: 'er achte den Agamemnon ἐν καρὸς αἴσῃ' [2]) auf die Karer bezogen und erklärt hat, der Atride sei in seinen Augen nicht besser als ein karischer Miethsoldat, so steht dieser Auffassung das doppelte Hinderniss entgegen, dass einmal in Κάρ (der Karer) das α lang ist, während die Penultima von καρός in jener Stelle kurze Quantität hat, sodann aber, dass jene Erklärung auf einer verwerflichen Anticipation beruht, indem die Karer als griechische Söldner sicher noch nicht in der homerischen Zeit vorkommen.

2. Gebirge in Karien. Dahin gehören:

a. Berg und Vorgebirge Mykale (ἡ Μυκάλη, jetzt Samsun-Dagh), welches der Insel Samos gegenüber liegt und im Jahre 479 v. Chr. durch die Niederlage des Xerxes berühmt wurde. Der Dichter legt demselben hohe Gipfel (αἰπεινὰ κάρηνα) bei [3]).

b. Das Gebirge der Phtheirer (Φθειρῶν ὄρος), dessen Reichthum an Waldung durch das Epitheton reichbelaubt (ἀκριτόφυλλον) hervorgehoben wird [4]). Nach Strabon identificirte Hekataios dasselbe mit dem Latmos, während Andere darunter den Berg Grion (τὸ Γρίον) verständen, der dem Latmos parallel sich von Miletos östlich durch Karien bis Euromos und Chalketores ziehe [5]).

---

1) K 428: πρὸς μὲν ἁλὸς Κᾶρες καὶ Παίονες ἀγκυλότοξοι | καὶ Λέλεγες καὶ Καύκωνες δῖοί τε Πελασγοί, | πρὸς Θύμβρης δ' ἔλαχον Λύκιοι Μυσοί τ' ἀγέρωχοι | καὶ Φρύγες ἱππόμαχοι καὶ Μῄονες ἱπποκορυσταί.

2) I 378: τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ. Andere nehmen κάρ st. κήρ, so dass das α verkürzt sei. Nach Clarke, welchem Heyne folgt, ist ὁ oder τὸ κάρ ein obsoletes Wort = ἡ κεκαρμένη θρίξ, so dass der Sinn sei: flocci eum facio. Die Erklärung des Venet. endlich, welche früher Döderlein adoptirte (Gloss. Hom. spec. 1840. p. 7), geht auf φθείρ, pediculus zurück: 'ich achte ihn wie eine Laus'. Im homerischen Glossar (§ 593) widerruft Döderlein diese Ansicht und geht auf κήρ zurück, nur dürfe man nicht sagen, dass κηρός in καρός verkürzt sei, sondern κάρς, κήρ werde auf doppelte Art declinirt, wie χέρς, χείρ, bald mit Abwerfung des Nominativzeichens, bald mit Beibehaltung desselben, als ob es mit dem Stamm verwachsen wäre, κερός wie χειρός, d. h. χερς-ός. Alle übrigen Ableitungen verwirft Döderlein, weil die Vergleichung Agamemnons mit einem Haar, mit einer Laus, mit einem Karier blosse Geringschätzung ausdrücke, während doch Achilleus glühenden Hass gegen ihn empfinde; diesem Gefühle aber entspreche die Vergleichung mit der Ker. Für mich bleibt noch die Ableitung von κείρω und damit die Erklärung: 'flocci eum facio' am ansprechendsten.

3) B 869: Μυκάλης τ' αἰπεινὰ κάρηνα. Vgl. über Mykale: Forbiger, Handb. Bd II, S. 170 f..

4) B 867: Καρῶν —, οἳ Μίλητον ἔχον Φθειρῶν τ' ὄρος ἀκριτόφυλλον.

5) Strab. XIV, 1, 8 Kr.: ἐκαλεῖτο δὲ πρότερον Λάτμος (die Stadt Herakleia) ὁμωνύμως τῷ ὑπερκειμένῳ ὄρει, ὅπερ Ἑκαταῖος μὲν ἐμφαίνει τὸ αὐτὸ εἶναι νομίζων τῷ ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ Φθειρῶν ὄρει λεγομένῳ (ὑπὲρ γὰρ τῆς Λάτμου φησὶ τὸ Φθειρῶν ὄρος κεῖσθαι), τινὲς δὲ τὸ Γρίον φασίν, ὡς ἂν παράλληλον τῷ Λάτμῳ ἀνῆκον ἀπὸ τῆς Μιλησίας πρὸς ἕω διὰ τῆς Καρίας μέχρι Εὐρώμου καὶ Χαλκητόρων.

3. Flüsse. Von diesen geschicht nur des Maiandros (ὁ Μαίανδρος, jetzt Böjük Menderés, d. h. der grosse Maiandros), der unweit Celaenae in Phrygien entspringt, Erwähnung, und zwar im Schiffskataloge[1]; wie Strabon sagt, beschrieb er während seines Laufes so viele Windungen, dass nach ihm maiandrische Krümmungen sprichwörtlich wurden[2].

4. Städte. Bei Homer wird von den Städten Kariens nur Miletos (ἡ Μίλητος) erwähnt[3], eine bedeutende und reiche Stadt, unmittelbar an der Meeresküste gelegen, welche man mit vollem Rechte als die Perle aller griechischen Colonien Kleinasiens bezeichnen darf. Später (500 v. Chr.) wurde sie der Mittelpunkt des Aufstandes der Ionier gegen die Perser, der erst durch die Eroberung von Miletos unterdrückt wurde. Letztere lieferte bekanntlich dem Dichter Phrynichos den Stoff zu seiner Tragödie Μιλήτου ἅλωσις. Jetzt hat der Maiandros die ganze Umgegend von Miletos am Fusse des Latmos in einen die Atmosphäre verpestenden Sumpf oder See verwandelt und die Trümmer der alten Stadt unter seinen Gewässern begraben[4].

## § 72.

## G. Phrygien (ἡ Φρυγίη).

1. Land und Volk. Das homerische Phrygien begreift, wie es scheint, die zwischen dem Flusse Sangarios und dem askanischen See liegende Landschaft; es umfasst also einen grossen Theil Bithyniens, wie es Strabon definirt; wie weit es sich aber in das von den Geographen zu Phrygien gerechnete Binnenland erstreckt, und ob es sich über den Sangarios ausgedehnt habe, lässt sich aus den homerischen Angaben nicht bestimmen[5]. Das Land wird als weinreich (ἀμπελόεσσα) geschildert[6]; und dass es auch an andern Produkten reich war, geht daraus hervor, dass die Troer, nachdem ihr Gebiet durch die Verheerungen der Griechen bedeutend gelitten hatte, Getreide und sonstige Zufuhr aus Phrygien und Maionien zu importiren gezwungen waren, wie sich aus der Aeusserung Hektors schliessen

---

1) B 869: (Καρῶν, οἳ Μίλητον ἔχον) Μαιάνδρου τε ῥοάς.

2) Strabon. XII, 8, 15 Kr.: Μαίανδρος — —, σκολιὸς ὢν εἰς ὑπερβολήν, ὥστε ἐξ ἐκείνου τὰς σκολιότητας ἁπάσας μαιάνδρους καλεῖσθαι. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 103 mit Anm. 33.

3) B 868: (Καρῶν), οἳ Μίλητον ἔχον. Ueber Miletos s. Strab. XIV, 1, 3 ff. Kr.

4) S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 214 f. mit den dortigen Nachweisungen (und Anm. 21).

5) Forbiger, a. a. O. Bd. II, S. 339. Anm. 50. Schlegel, de geogr. Hom. p. 131.

6) Γ 184: Φρυγίην - ἀμπελόεσσαν.

lässt, dass die reiche Habe der Troer zusammengeschwunden sei, und dass viele Kleinodien derselben zum Verkaufe nach jenen beiden Ländern wanderten [1]). Die Tüchtigkeit der Bewohner (οἱ Φρύγες) im Wagenkampf wird durch das Epitheton rossetummelnd (αἰολόπωλοι) angedeutet [2]), und es heisst von ihnen, dass sie von Kampfbegierde entbrannt seien [3]). Wir finden sie vor Troia als Bundesgenossen der Troer; ihre Anführer sind Phorkys und Askanios, der seine Schaaren aus Askanien am askanischen See hergeführt hatte [4]).

2. Flüsse. Der Sangarios (ὁ Σαγγάριος) [5]), jetzt Sakarja, Sakari, bei den Türken Ayola, entspringt bei dem jetzigen Flecken Saugia in Galatien, strömt in südöstlicher, dann in nordwestlicher und endlich in nördlicher Richtung und ergiesst sich in den Pontos Euxeinos [6]).

3. Von Städten mit zugehörigen Gebieten wird nur Askanie (ἡ Ἀσκανίη), die Vaterstadt des phrygischen Heerführers Askanios, am askanischen See, erwähnt [7]).

§ 73.

## H. **Maionien** (ἡ Μῃονίη, das spätere Lydien).

1. Land und Volk. Das spätere Lydien begegnet uns bei Homer nur unter dem Namen Maionien (Μῃονίη) [8]). Die anmuthige Beschaffenheit des Landes bezeichnet der Dichter durch das Epitheton ἐρατεινή [9]). Seine gesegnete Natur und sein Productenreichthum setzten es in den Stand, die durch die Verheerungen der Feinde in Noth gerathenen Troer mit Zufuhr zu unterstützen, welche diese freilich mit ihren Kleinodien erkaufen mussten [10]). Die Einwohner (οἱ Μῄονες) werden durch das Epitheton reisig (ἱπποκορυσταί) als tüchtige Wagenkämpfer charakterisirt [11]). Sie nahmen am Troer-

---

1) Σ 288: πρὶν μὲν γὰρ Πριάμοιο πόλιν μέροπες ἄνθρωποι | πάντες μυθέσκοντο πολύχρυσον, πολύχαλκον· | νῦν δὲ δὴ ἐξαπόλωλε δόμων κειμήλια καλά, | πολλὰ δὲ δὴ Φρυγίην καὶ Μῃονίην ἐρατεινὴν | κτήματα περνάμεν' ἵκει, ἐπεὶ μέγας ὠδύσατο Ζεύς.

2) Γ 185: Φρύγας, ἀνέρας αἰολοπώλους.

3) Β 863: μέμασαν δ' ὑσμῖνι μάχεσθαι.

4) Β 862: Φόρκυς αὖ Φρύγας ἦγε καὶ Ἀσκάνιος θεοειδὴς | τῆλ' ἐξ Ἀσκανίης.

5) Γ 185: ἔνθα ἴδον πλείστους Φρύγας, ἀνέρας αἰολοπώλους, | λαοὺς Ὀτρῆος καὶ Μύγδονος ἀντιθέοιο, | οἵ ῥα τότ' ἐστρατόωντο παρ' ὄχθας Σαγγαρίοιο.

6) Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 101.

7) Β 863 (eben citirt.) Der askanische See ist der jetzige See von Isnik: Forbiger a. a. O. S. 380. Vergl. Strab. XII, 4, 5 Kr.

8) S. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 167. Anm. 43.

9) Γ 401: Μῃονίης ἐρατεινῆς. Σ 291: Μῃονίην ἐρατεινήν.

10) Σ 290—292 (schon oben Anm. 1 citirt.)

11) Κ 431: Μῄονες ἱπποκορυσταί.

kriege als troische Bundesgenossen Theil, unter Anführung des Mesthles und Antiphos, der Söhne des Talaimenes[1]; sie hatten mit den Lykiern, Mysern und Phrygern ihren Lagerplatz in der Richtung nach Thymbre (nicht meerwärts)[2]. Wie an den karischen, so wird auch an den maionischen Frauen die Kunstfertigkeit, Elfenbein mit Purpur zu bemalen, gerühmt[3]. Dass Maionien in späterer Zeit Vielen für Homer's Heimath galt, daher er selbst der Maionide genannt wurde, ist bekannt.

2. Gebirge.

a. Der Tmolos (ὁ Τμῶλος, jetzt Bozdagh, d. i. grauer Berg), ein nordwestlicher Hauptzweig des Mesogis[4], an dessen Fusse Maionier sesshaft waren[5]) und die Stadt Hyde lag[6]. Wegen seiner Höhe heisst er schneebedeckt (νιφόεις)[7].

b. Das Vorgebirge Mimas (ὁ Μίμας), unterhalb Chios auf der erythräischen Halbinsel; der Dichter legt ihm das Epitheton luftig (ἠνεμόεις) bei[8]. Mit welchem Rechte Schlichthorst[9] den Mimas nach Karien setzt, sehe ich nicht ab.

3. Seen. Der gygaiische See (Γυγαίη λίμνη[10]), jetzt Mermere oder Marmora), zwischen den Flüssen Hyllos und Hermos, lag nach Strabon 40 Stadien von Sardes; später hiess er Koloë und hatte ein in hohem Ansehen stehendes Heiligthum der koloënischen Artemis in seiner Nähe[11]. Die Nymphe des gygaiischen Sees war nach Homer vom Talaimenes Mutter des Mesthles und Antiphos, welche die Maioner vor Troia befehligten[12]. Wie Strabon sagt, soll dieser See nach Einigen durch Menschenhand künstlich angelegt sein, um die bei Anschwellungen der Flüsse entstehenden Ueberschwem-

---

1) B 864: Μῄοσιν αὖ Μέσθλης τε καὶ Ἄντιφος ἡγησάσθην, | υἷε Ταλαιμένεος.

2) K 430: πρὸς Θύμβρης δ' ἔλαχον Λύκιοι Μυσοί τ' ἀγέρωχοι | καὶ Φρύγες ἱππόμαχοι καὶ Μῄονες ἱπποκορυσταί.

3) Δ 141: ὡς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μιήνῃ | Μῃονὶς ἠὲ Κάειρα, παρήϊον ἔμμεναι ἵππων κτέ.

4) Weiteres über den Tmolos s. bei Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 171.

5) B 866: Μῄονας — ὑπὸ Τμώλῳ γεγαῶτας.

6) Υ 385: Τμώλῳ ὕπο νιφόεντι, Ὕδης ἐν πίονι δήμῳ.

7) S. das vor. Citat.

8) γ 172: ἢ ὑπένερθε Χίοιο, παρ' ἠνεμόεντα Μίμαντα. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 172.

9) Geogr. Hom. p. 152.

10) B 865.

11) Strab. XIII, 4, 5 Kr.: ἐν δὲ σταδίοις τετταράκοντα ἀπὸ τῆς πόλεως (Sardes) ἐστὶν ἡ Γυγαία μὲν ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ λεγομένη [λίμνη], Κολόη δ' ὕστερον μετονομασθεῖσα, ὅπου τὸ ἱερὸν τῆς Κολοηνῆς Ἀρτέμιδος, μεγάλην ἁγιστείαν ἔχον.

12) B 864: Μῄοσιν αὖ Μέσθλης τε καὶ Ἄντιφος ἡγησάσθην, | υἷε Ταλαιμένεος, τὼ Γυγαίη τέκε λίμνη.

mungen aufzunehmen[1]. Ob er seinen Namen von dem ersten lydischen Könige Gyges, dem Sohne des Kandaules, oder von einem Landesheros Gyges erhalten habe, ist nicht sicher zu bestimmen. Forbiger ist für das Erstere[2].

4. Flüsse.

a. Der Kaÿstrios (ὁ Καΰστριος, jetzt Kütschük Menderés, d. h. der kleine Maiandros), der auf den Cilbianis jugis des Tmolos entspringt und sich bei Ephesos in's Meer ergiesst. Er durchströmte einen fruchtbaren Landstrich, die sogen. asische Aue (Ἄσιος λειμών), welche durch zahlreiche Schwärme von Gänsen, Kranichen und Schwänen belebt wurde, mit welchen der Dichter die den Schiffen entströmenden Schaaren der Achaier vergleicht[3]. In späterer Zeit hiess diese Ebene Καΰστρου πεδίον.

b. Der Hyllos (ὁ Ὕλλος) strömte in südwestlicher Richtung und ergoss sich unweit Sardes in den Hermos[4]; er heisst bei Homer fischreich (ἰχθυόεις)[5]. Zu Strabon's Zeiten ward er Phrygios genannt[6]. Nach Einigen ist er der jetzige Kumtschai, nach Andern der Mermere Su oder Oeletsehak Su[7].

c. Der Hermos (ὁ Ἕρμος, jetzt Gedis-Tschai) entsprang in Phrygien und ergoss sich in den smyrnaischen Meerbusen. Homer legt ihm das Epitheton wirbelnd (δινήεις) bei[8].

5. Städte.

a. Hyde (ἡ Ὕδη), Stadt am Fusse des Tmolos und in der Nähe

[1] Strab. XIII, 4, 7 Kr.: χειροποίητον δὲ τὴν λίμνην ἔνιοι ἱστοροῦσι τὴν Κολόην πρὸς τὰς ἐκδοχὰς τῶν πλημμυρίδων, αἳ συμβαίνουσι τῶν ποταμῶν πληρουμένων.

[2] Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 177.

[3] B 459: τῶν δ', ὥστ' ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά, | χηνῶν ἢ γεράνων ἢ κύκνων δουλιχοδείρων, | Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι, Καϋστρίου ἀμφὶ ῥέεθρα, | ἔνθα καὶ ἔνθα ποτῶνται ἀγαλλόμενα πτερύγεσσιν, | κλαγγηδὸν προκαθιζόντων, σμαραγεῖ δέ τε λειμών, | ὣς τῶν ἔθνεα πολλὰ νεῶν ἄπο καὶ κλισιάων | ἐς πεδίον προχέοντο Σκαμάνδριον. V. 461 las Wolf nach dem cod. Venet. und den Scholien st. Ἀσίῳ: Ἀσίω, contr. aus Ἀσιέω, der ion. Form für Ἀσίου von Ἀσίας. Diesen Heros Asias, der Sohn des Atys, Enkel des Manes und erster König Lydiens gewesen sein sollte, erklärt Hermann zum hymn. in Apoll. für eine reine Fiction der Grammatiker. Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 141. Anm. d.) Genaueres über den Kaystrios s. bei Forbiger, Handb. Bd. II, S. 175 f.

[4] Herod. I, 80: διὰ δὲ αὐτοῦ (das sardianische Feld) ποταμοὶ ῥέοντες καὶ ἄλλοι καὶ Ὕλλος συρρηγνῦσι ἐς τὸν μέγιστον, καλεόμενον δὲ Ἕρμον.

[5] Υ 392: Ὕλλῳ ἔπ' ἰχθυόεντι.

[6] Strab. XIII, 4, 5 Kr.: καταφέρεται δ' ὁ Πακτωλὸς εἰς τὸν Ἕρμον, εἰς ὃν καὶ ὁ Ὕλλος ἐμβάλλει, Φρύγιος νυνὶ καλούμενος.

[7] S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 174 mit Anm. 66. Leake (Tour in Asia min. p. 266) hält den Hyllos für den heutigen Ghiediz.

[8] Υ 392: Ἕρμῳ δινήεντι. (Vgl. Forbiger, Handb II, S. 102 mit der Anm. 28b).

des gygaiischen Sees [1]), Heimath des Iphition, des Sohnes des Otrynteus und einer Najade, den Achilleus am Skamandros erlegte; der Dichter legt ihrem Gebiete das Epitheton fett (πίων) bei [2]). Nach Strabon verstanden Manche unter Hyde das spätere Sardes, noch Andere die Akropolis der letzteren Stadt [3]).

b. Tarne (ἡ Τάρνη) wird vom Dichter als starkschollig (ἐριβῶλαξ) bezeichnet; diese Stadt war die Heimath des Phaistos, eines Sohnes des Lydiers Boros, welcher (Phaistos) von Idomeneus erlegt wurde [4]). Die Scholien identificiren sie mit Sardes [5]).

## § 74.

## I. Landstriche im Pontos.

Von Völkerschaften im Pontos werden bei Homer erwähnt:

1. Die Amazonen (αἱ Ἀμαζόνες), welche in der von dem Flusse Iris (jetzt Jeschil Irmak, d. h. grüner Fluss) durchströmten Landschaft Themiskyra, in der Gegend der Landspitze Herakleion (heute Tscherschembi) sesshaft waren [6]). Homer legt diesen kriegerischen Weibern das Epitheton männergleich (ἀντιάνειραι) [7]) bei. Sie sind die stereotypen Feinde der kleinasiatischen Helden, wie wir sie denn in Phrygien am Flusse Sangaros mit Priamos und den Troern [8]), in Lykien mit Bellerophon im Kampfe finden [9]). Während in der homerischen und überhaupt in der älteren Zeit Themiskyra am schwarzen Meere für ihre Heimath galt, kennen Aischylos und Herodotos auch schon skythische Amazonen; noch Spä-

---

1) Υ 389: κεῖσαι, Ὀτρυντείδη· — ἐνθάδε τοι θάνατος, γενεὴ δέ τοί ἐστ' ἐπὶ λίμνῃ | Γυγαίῃ, ὅθι τοι τέμενος πατρώϊόν ἐστιν. Vgl. das folgende Citat.

2) Υ 382: πρῶτον δ' ἕλεν Ἰφιτίωνα, | ἐσθλὸν Ὀτρυντείδην, πολέων ἡγήτορα λαῶν, | ὃν νύμφη τέκε νηῒς Ὀτρυντῆϊ πτολιπόρθῳ | Τμώλῳ ὕπο νιφόεντι, Ὕδης ἐν πίονι δήμῳ.

3) Strab. XIII, 4, 6 Kr.: οἱ δὲ τὰς Σάρδεις Ὕδην ὀνομάζουσιν, οἱ δὲ τὴν ἀκρόπολιν αὐτῆς. Ueber die Widersprüche bei Strabon in Betreff Hyde's s. Schlichthorst, Geogr. Hom, p. 151. Anm. b.

4) E 43: Ἰδομενεὺς δ' ἄρα Φαῖστον ἐνήρατο, Μῄονος υἱὸν, | Βώρου, ὃς ἐκ Τάρνης ἐριβώλακος εἰληλούθει. Strab. IX, 2, 35 Kr.: οὐδὲ γὰρ μία δείκνυται Τάρνη παρὰ τοῖς Βοιωτοῖς, ἐν δὲ Λυδοῖς ἐστιν, ἧς καὶ Ὅμηρος μέμνηται. Es werden E 43 und 44 citirt.

5) Schol. Vill. zu E 44: Τάρνης· πόλις Λυκίας (l. Λυδίας), ἡ νῦν Σάρδεις.

6) S. Preller, Griech. Myth. Bd. II, S. 60. — Ueber Themiskyra: Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 419. 420. Ueber den Iris: Forbiger, das. S. 98. 99.

7) Γ 189: Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι.

8) Γ 188: καὶ γὰρ ἐγὼν (Priamos) ἐπίκουρος ἐὼν μετὰ τοῖσιν (den Phrygern) ἐλέχθην | ἤματι τῷ, ὅτε τ' ἦλθον Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι.

9) Z 186: τὸ τρίτον αὖ κατέπεφνεν (Bellerophon) Ἀμαζόνας ἀντιανείρας. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm p. 147.

tere versetzen sie nach dem westlichen Libyen. Der Grund für jene ältere Localisirung im Norden ist zunächst in der nach griechischen Begriffen übermässig freien und selbständigen Stellung des weiblichen Geschlechts bei den nördlichen Völkern zu suchen, sodann in der bei Griechen und Asiaten unerhörten, im Norden aber nicht seltenen Gynaikokratie, endlich in der bei den rohen nördlichen Völkern herrschenden Sitte, dass die Weiber ihre Männer in den Krieg begleiteten und mit ihnen stritten [1]. — Dass der Amazonenmythos auch in Troia heimisch war, beweis't einerseits die Sage von der Penthesileia, andererseits der Umstand, dass ein vor Troia liegender Hügel, abgesehen von seinem vulgären Namen Βατίεια, in der 'Göttersprache' das Denkmal der sprunggeübten Myrine hiess [2], welche letztere nach Strabon zu den Amazonen gehörte, die einst Troia bekriegten, und das Epitheton πολύσκαρθμος wegen ihrer Raschheit im Wagenlenken erhielt [3]. Ein eigenthümlicher Connex, der freilich nicht bei Homer, aber auch auf kleinasiatischem Boden uns entgegentritt, fand zwischen den Amazonen und der Mondgöttin Artemis statt. Der ephesische Artemisdienst umgab nämlich diese Göttin mit kriegerischen Amazonen, die ihren Cultus begründet und verbreitet haben sollten. Diese martialischen Frauengestalten, welche im Gefolge der Mondkönigin auf wilden Rossen in grossen Schwärmen daherbrausten, machen nach Preller's treffender Bemerkung [4] ganz den Eindruck eines wilden Heeres am Himmel, eines Heeres von Stürmen und Wolken, wodurch der unheimliche Eindruck der asiatischen und thrakischen Mondgöttin in hohem Grade verstärkt wird.

II. Die Halizonen (οἱ Ἁλίζωνοι) [5] sind nach Strabon die späteren Chalyber im Pontos, welche zu seiner Zeit Chaldaier hiessen, wobei er bemerkt, dass B 857 entweder die Lesart ἐξ Ἀλύβης aus ἐκ Χαλύβης verändert sei, oder dass die Chalyber früher Alyber

[1] Vgl. Preller, griech. Myth. Bd. II, S. 60.

[2] B 811: ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα κολώνη, | ἐν πεδίῳ ἀπάνευθε, περίδρομος ἔνθα καὶ ἔνθα, | τὴν ἤτοι ἄνδρες Βατίειαν κικλήσκουσιν, | ἀθάνατοι δέ τε σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης.

[3] Strab. XII, 8, 6 Kr.: καὶ Ἀμαζόνες κατεθάρρησαν αὐτῆς, ἐφ' ἃς ὅ τε Πρίαμος στρατεῦσαι λέγεται καὶ ὁ Βελλεροφόντης· πόλεις τε παλαιαὶ ὁμολογοῦνται ἐπώνυμοι αὐτῶν· ἐν δὲ τῷ Ἰλιακῷ πεδίῳ κολώνη τίς ἐστιν, ἣν ἤτοι ἄνδρες Βατίειαν κικλήσκουσιν, | ἀθάνατοι δέ τε σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης (B 813. 814)· ἣν ἱστοροῦσι μίαν εἶναι τῶν Ἀμαζόνων, ἐκ τοῦ ἐπιθέτου τεκμαιρόμενοι· εὐσκάρθμους γὰρ ἵππους λέγεσθαι διὰ τὸ τάχος· κἀκείνην οὖν πολύσκαρθμον διὰ τὸ ἀπὸ τῆς ἡνιοχείας τάχος· καὶ ἡ Μύρινα οὖν ἐπώνυμος ταύτης λέγεται. Vgl. Strab. XIII, 3, 6 Kr.

[4] Griech. Myth. Bd. II, S. 59. Ueber das Volk der Amazonen s. ausserdem: Völcker, myth. Geogr. S. 216 ff. Welcker, ep. Cycl. 2, S. 200 ff.

[5] Ueber die verschiedenen Ansichten der alten Geographen in Betreff der Halizonen s. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p 136 sq.

geheissen haben[1]). Vielleicht sind die Halizonen östlich von den Enetern zu suchen[2]). Im Troerkriege waren sie Bundesgenossen der Troer und standen unter der Anführung des Odios[3]) und Epistrophos[4]), von denen der erstere unter der Hand Agamemnon's fiel[5]).

Von Städten der Halizonen wird nur Alybe (ἡ Ἀλύβη) namhaft gemacht, wo, um mit dem Dichter zu reden, des Silbers Ursprung ist[6]).

Die letzteren Worte gehen auf die in älterer Zeit zu Alybe befindlichen reichen Silberbergwerke, wie denn überhaupt die Griechen ihre Metalle zuerst von den am Pontos wohnenden Völkerschaften empfingen. Auch zu Xenophon's und Strabon's Zeit trieben die Chalyber noch Bergbau, der aber statt des Silbers nur noch Eisen lieferte[7]).

§ 75.

## K. Das Land der Paphlagonen (οἱ Παφλαγόνες).

1. Land und Volk. Der Name Paphlagonien als Bezeichnung der zwischen den Flüssen Parthenios und Halys sich erstreckenden Landschaft kommt bei Homer nicht vor; wohl aber werden die Paphlagonen mehrfach erwähnt[8]), und unter diesen vorzugsweise der Stamm der Eneter (οἱ Ἐνετοί), deren Gebiet nach Homer reich an wilden Mauleseln (ἡμίονοι ἀγρότεροι) war[9]), — eine Thierart,

---

1) Strabon. XII, 3, 19 Kr.: οἱ δὲ νῦν Χαλδαῖοι Χάλυβες τὸ παλαιὸν ὠνομάζοντο. XII. 3, 20: τούτους οὖν οἶμαι λέγειν τὸν ποιητὴν Ἀλιζώνους ἐν τῷ μετὰ τοὺς Παφλαγόνας καταλόγῳ (B 856. 857 werden citirt)· ἤτοι τῆς γραφῆς μετατεθείσης ἀπὸ τοῦ τηλόθεν ἐκ Χαλύβης, ἢ τῶν ἀνθρώπων πρότερον Ἀλύβων λεγομένων ἀντὶ Χαλύβων.

2) S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 12. Anm. 24.

3) Von diesem Odios ist der gleichnamige Herold Agamemnon's (I 170) zu unterscheiden. Vgl. Friedreich, Realien. S. 729.

4) B 856: αὐτὰρ Ἀλιζώνων Ὀδίος καὶ Ἐπίστροφος ἦρχον | τηλόθεν ἐξ Ἀλύβης, ὅθεν ἀργύρου ἐστὶ γενέθλη.

5) E 38: πρῶτος δὲ ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων | ἀρχὸν Ἀλιζώνων, Ὀδίον μέγαν, ἔκβαλε δίφρου κτέ.

6) B 857 (eben citirt). Vgl. über Alybe auch Millin, Mineralogie des Homer. Aus dem Franz. von F. Th. Rink. Königsberg und Leipzig, bei Friedrich Nicolovius. 1793. S. 95 f.

7) Strabon. XII, 3, 19 Kr.: οἱ δὲ νῦν Χαλδαῖοι Χάλυβες τὸ παλαιὸν ὠνομάζοντο, καθ' οὓς μάλιστα ἡ Φαρνακία ἵδρυται, κατὰ θάλατταν μὲν ἔχουσα εὐφυΐαν τὴν ἐκ τῆς πηλαμυδείας, — ἐκ δὲ τῆς γῆς τὰ μέταλλα, νῦν μὲν σιδήρου, πρότερον δὲ καὶ ἀργύρου. Xenoph. Anab. V, 5, 1: ἀφικνοῦνται εἰς Χάλυβας. οὗτοι ὀλίγοι ἦσαν καὶ ὑπήκοοι τῶν Μοσσυνοίκων, καὶ ὁ βίος ἦν τοῖς πλείστοις αὐτῶν ἀπὸ σιδηρείας. Vgl. Dr. Hugo Blümner, die gewerbl. Thätigkeit der Völker des class. Alt. Leipzig, bei Hirzel. 1869. S. 40 f. B. Büchsenschütz, die Hauptstätten des Gewerbfleisses im class. Alt. Leipzig, bei S. Hirzel. 1869. S. 43 f.

8) B 851. E 577.

9) B 852: ἐξ Ἐνετῶν, ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων. Die Kritik des Zenodot, der hier ἐξ Ἐνετῆς schreiben wollte (Ἐνετή = älterer Name von Amisos, einer Stadt

die höchst wahrscheinlich mit dem Dschiggetai (equus hemionus L.) identisch ist. — Auch am Troiauerkriege nahmen die Paphlagonier (Eneter) Theil, und zwar als Bundesgenossen der Troer unter Anführung des Pylaimenes[1], der dem Ares vergleichbar (ἀτάλαντος Ἄρηϊ) heisst und später durch Menelaos fiel; die Paphlagonier selbst erhalten die Epitheta hochherzig (μεγάθυμοι) und beschildet (ἀσπισταί)[2].

Ausser den Enetern mögen hier noch die Kaukonen (οἱ Καύκωνες) Erwähnung finden, obwohl dieselben ausser einem Theile Paphlagoniens auch einen Theil Bithyniens bewohnten[3]. Wir finden sie unter den Bundesgenossen der Troer, und zwar hatten sie mit den Karern, Paionen, Lelegern und Pelasgern ihren Lagerplatz nach der Meerseite hin[4]. Zum Theil wanderten sie in den Peloponnes aus, daher wir sie in der Odyssee im südlichsten Theile von Elis, in Triphylien finden[5].

2. Berge. Von diesen werden nur die Erythinoi (οἱ Ἐρυθῖνοι)[6] erwähnt, zwei hohe Felsen (daher das Epitheton ὑψηλοί), die wegen ihrer röthlichen Farbe so genannt wurden und zu Strabon's Zeit Ἐρυθρῖνοι hiessen[7]. Andere verstanden darunter eine Stadt[8].

---

der Leukosyrer), widerlegt Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 134. Zu Strabon's Zeit existirten die Eneter nicht mehr in Paphlagonien. XII, 3, 8 Kr.: οὐ γὰρ δείκνυσθαί φασι νῦν Ἐνετοὺς ἐν τῇ Παφλαγονίᾳ. Die Römer leiteten von diesen Enetern die Veneter in Oberitalien her. S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 396. 397. Anm. 97.

1) B 851: Παφλαγόνων δ' ἡγεῖτο Πυλαιμένεος λάσιον κῆρ | ἐξ Ἐνετῶν. Nach Pylaimenes hiess Paphlagonien auch Pylaimenien. Plin. nat. hist. VI. 2, 2 Sill.: Paphlagonia, quam Pylaemeniam aliqui dixerunt. S. Forbiger a. a. O.

2) E 576: ἔνθα Πυλαιμένεα ἑλέτην ἀτάλαντον Ἄρηϊ, | ἀρχὸν Παφλαγόνων μεγαθύμων, ἀσπιστάων. | τὸν μὲν ἄρ' Ἀτρείδης δουρικλειτὸς Μενέλαος | ἑσταότ' ἔγχεϊ νύξε, κατὰ κληῗδα τυχήσας κτέ.

3) Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I. S. 11, Anm. 23 und Bd. II, S. 205, wo er die Kaukonen auf die Südküste von Karien, in die Gegend von Caunus setzt.

4) K 428: πρὸς μὲν ἁλὸς Κᾶρες καὶ Παίονες ἀγκυλότοξοι | καὶ Λέλεγες καὶ Καύκωνες δῖοί τε Πελασγοί. Strabon. VIII, 3, 17 Kr.: ἱστορεῖ γοῦν ὁ ποιητὴς καὶ τοῖς Τρωσὶν ἀφιγμένους συμμάχους, πόθεν δ', οὐ λέγει· δοκοῦσι δ' ἐκ Παφλαγονίας· ἐκεῖ γὰρ ὀνομάζουσι Καυκωνιάτας τινὰς Μαριανδυνοῖς ὁμόρους, οἳ καὶ αὐτοὶ Παφλαγόνες εἰσί. Also existirten zu Strabon's Zeit unter den Paphlagoniern noch Kaukoniaten. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S 397, Anm. 97.

5) γ 366: ἀτὰρ ἠῶθεν μετὰ Καύκωνας μεγαθύμους | εἶμ' (Worte der Athene).

6) B 851: Παφλαγόνων —, οἵ ῥα Κύτωρον ἔχον — καὶ ὑψηλοὺς Ἐρυθίνους.

7) Strabon. XII, 3, 10 Kr.: Ἐρυθίνους δὲ λέγεσθαί φασι τοὺς νῦν Ἐρυθρίνους ἀπὸ τῆς χρόας· δύο δ' εἰσὶ σκόπελοι.

8) S. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 405, Anm. 28.

3. Flüsse.

Der Parthenios (ὁ Παρθένιος), der sich in den Pontos Euxeinos ergiesst [1]). Er hiess den griechischen Schriftstellern zufolge so, entweder weil er durch lachende Gegenden floss [2]), oder weil Artemis gern in ihm badete [3]), oder wegen seines sanften Laufes und klaren Wassers [4]).

4. Städte. Im Schiffskataloge finden wir folgende vier angeführt:

a. Kytoros (ἡ Κύτωρος) [5]), Küstenstadt am Pontos Euxeinos, jetzt Kidras mit prächtigen Ruinen [6]), hatte nach Ephoros bei Strabon seinen Namen von Kytoros, dem Sohne des Phrixos [7]).

b. Sesamos (ἡ Σήσαμος) [8]), ebenfalls Küstenstadt am Pontos.

c. Kromna (ἡ Κρῶμνα, ein Kastell, 90 Stadien westlich von Kytoros) [9]). Ueber die drei hier genannten Ortschaften berichtet Strabon, dass Amastris, die Gattin des Dionysios, des Beherrschers von Herakleia, und die Tochter des Oxyathres, des Bruders eben jenes Dareios, den Alexander der Grosse bekriegte, aus ihnen und einem vierten Orte, Tios, die nach ihr benannte Stadt Amastris gebildet habe; der letztere sei indess bald aus der Gemeinschaft ausgeschieden, während die übrigen vereinigt blieben; und zwar gelte Sesamos für die Burg von Amastris [10]).

---

1) B 854: ἀμφί τε Παρθένιον ποταμὸν κλυτὰ δώματ' ἔναιον.

2) 'Fluens per regiones valde amoenas. et valde placide: unde hoc delicatum nomen nactus est.' Damm, lex Hom. s. v. Παρθένιος.

3) Scymni Chii orbis descr. in: Geogr. Graeci min. ed. Mullerus. v. 970: ἐν δ' αὐτῷ λόγος | 'Αρτέμιδος εἶναι λουτρὸν ἐπιφανέστατον.

4) S. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 100, Anm. 24.

5) B 853, wozu Eustathios bemerkt, dass Κύτωρος Femin sei. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 135 und Brzoska, de geogr. myth. p. 58. sq. erklären diese ganze, auf die Paphlagonen und ihre Städte bezügliche Stelle des Schiffskatalogs für spätere Interpolation; ja Letzterer sucht zu beweisen, dass Homer den Pontus Eux. und seine Küsten noch gar nicht gekannt habe. Vergl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I, S. 11, Anm. *).

6) S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 402 mit den dort gegebenen Nachweisungen.

7) Strabon. XII, 3, 10 Kr.: τὸ δὲ Κύτωρον ἐμπόριον ἦν ποτε Σινωπέων, ὠνόμασται δ' ἀπὸ Κυτώρου, τοῦ Φρίξου παιδός, ὡς Ἔφορός φησι.

8) B 853. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 401 und 402.

9) B 855. Forbiger a. a. O. S. 405, Anm. 28.

10) Strabon. XII, 3, 10 Kr.: ἦν δ' ἡ Ἄμαστρις γυνὴ μὲν Διονυσίου, τοῦ Ἡρακλείας τυράννου, θυγάτηρ δὲ Ὀξυάθρου, τοῦ Δαρείου ἀδελφοῦ τοῦ κατὰ Ἀλέξανδρον· ἐκείνη μὲν οὖν ἐκ τεττάρων κατοικιῶν συνῴκισε τὴν πόλιν (Ἄμαστριν), ἔκ τε Σησάμου καὶ Κυτώρου καὶ Κρώμνης (ὧν καὶ Ὅμηρος μέμνηται ἐν τῷ Παφλαγονικῷ διακόσμῳ), τετάρτης δὲ τῆς Τίου· ἀλλ' αὕτη μὲν ταχὺ ἀπέστη τῆς κοινωνίας, αἱ δὲ ἄλλαι συνέμειναν, ὧν ἡ Σήσαμος ἀκρόπολις τῆς Ἀμάστρεως λέγεται.

d. Aigialos (ὁ Αἰγιαλός)[1], bezeichnet nach Strabon ursprünglich die mehr als 100 Stadien lange Küste, sodann auch einen auf derselben gelegenen Ort[2]. Derselbe ist 60 Stadien östlich von Kytoros zu suchen[3].

§ 76.

## L. Die Myser (οἱ Μυσοί).

Unter den Bundesgenossen der Troer werden in der Boiotia auch Myser unter der Führung des Chromis und Ennomos erwähnt[4]; indess lesen wir nirgend, dass dieselben in der homerischen Zeit schon die Sitze der späteren asiatischen Myser an der Küste Kleinasiens, wo wir bei Homer nur die Phryger finden[5], innegehabt hätten, und es werden ihnen überhaupt keine bestimmten Wohnsitze angewiesen, so dass es fast den Anschein gewinnt, als ob der Dichter jene mysischen Bundesgenossen der Troer als einen noch in Europa sesshaften thrakischen Völkerstamm erwähne[6].

Als ein Stamm der Myser und als alte Bewohner Teuthraniens sind die Keteier (οἱ Κήτειοι)[7] zu betrachten, welche an dem in den Kaïkos sich ergiessenden Keteios, der ihnen den Namen gab, in der Gegend des späteren Elaia, wohnten und unter dem Oberbefehl des Eurypylos standen. Indessen ist an der betreffenden, unten citirten Stelle der Odyssee die Lesart unsicher: Manche wollten statt Κήτειοι schreiben: κήδειοι; noch Andere leiteten κήτειοι von κῆτος ab und erklärten es durch μεγάλοι.

---

[1]) B 855.

[2]) Strabon. XII, 3, 10 Kr.: ὁ δὲ Αἰγιαλός ἐστι μὲν ἠιὼν μακρὰ πλειόνων *μὲν* ἢ ἑκατὸν σταδίων· ἔχει δὲ καὶ κώμην ὁμώνυμον, ἧς μέμνηται ὁ ποιητής, ὅταν φῇ· Κρῶμνάν τ' Αἰγιαλόν τε καὶ ὑψηλοὺς Ἐρυθίνους. Gleich darauf bemerkt er, dass Einige hier st. Αἰγιαλόν auch Κωβίαλον lesen.

[3]) Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 405, Anm. 28.

[4]) B 858: Μυσῶν δὲ Χρόμις ἦρχε καὶ Ἔννομος οἰωνιστής· | ἀλλ' οὐκ οἰωνοῖσιν ἐρύσσατο κῆρα μέλαιναν, | ἀλλ' ἐδάμη ὑπὸ χερσὶ ποδώκεος Αἰακίδαο | ἐν ποταμῷ, ὅθι περ Τρῶας κεράϊζε καὶ ἄλλους.

[5]) Ω 545.

[6]) S. Forbiger, das. S. 122 und 123 mit Anm. 89. Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 130 sq.) hingegen meint, die homerischen Myser hätten etwa dasselbe Gebiet bewohnt, wie die späteren Myser, nämlich den Landstrich von der Mündung des Aisepos bis Askanien, der bei Homer herrenlos sei.

[7]) λ 520: πολλοὶ δ' ἀμφ' αὐτὸν (Εὐρύπυλον) ἑταῖροι | Κήτειοι κτείνοντο γυναίων εἵνεκα δώρων. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 122 und 159 mit Anm. 6. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 127 sqq.

## § 77.

## M. Das Land der Troer (οἱ Τρῶες).

1. **Umfang des troischen Landes.** Dasselbe umfasste den nordwestlichen Theil des späteren Mysiens, der von den Flüssen Aisepos und Kaïkos begränzt wurde[1]). Diesen Umfang von Troas deutet auch der Dichter an, indem er dem Achilleus dem Priamos gegenüber die Aeusserung in den Mund legt, seine (des Priamos) Herrschaft umfasse Alles, was nordwestlich (ἄνω) Lesbos und nordöstlich (καθύπερθεν) Phrygien und der Hellespontos einschliessen[2]). Alle jenes Gebiet bewohnenden Völker bezeichnet Homer mit dem gemeinschaftlichen Namen **Troer**, obwohl er mitunter auch, wie es scheint, in engerem Sinne die Bewohner Ilion's und seiner näheren Umgebung darunter verstanden wissen will, namentlich da, wo sie den troischen Bundesgenossen entgegengesetzt werden.

2. **Eintheilung von Troas.** Troas zerfällt nach Homer in 9 kleinere Gebiete, die wir, indem wir nach Schlichthorst's Vorgange[3]) der grösseren Uebersichtlichkeit wegen von der Zusammenstellung in der Boiotia abweichen, in folgender Ordnung betrachten wollen:

I. Gebiet des Pandaros[4]).
II. Gebiet des Adrestos und Amphios[5]).
III. Gebiet des Asios[6]).
IV. Gebiet des Aineias (Dardanien)[7]).
V. Gebiet des Hektor (Troia im engeren Sinn)[8]).

Ausserhalb der Boiotia kommen noch folgende Districte vor:

VI. Gebiet des Altes (Leleger)[9]).
VII. Gebiet der Kiliker, und zwar:
  a. Gebiet des Eëtion[10]).
  b. Gebiet des Mynes[11]).
  c. Gebiet des Eurypylos[12]).

3. **Gebirge.** Dahin gehört der **Ide** (ἡ Ἴδη[13]), τὰ Ἰδαῖα ὄρη[14]), noch jetzt Ida), ein ziemlich hohes Waldgebirge (daher das Epi-

---

1) S. **Schlegel**, de geogr. Hom. comm. p. 99 sq.

2) Ω 544: ὅσσον Λέσβος ἄνω, Μάκαρος ἕδος, ἐντὸς ἐέργει | καὶ Φρυγίη καθύπερθε καὶ Ἑλλήσποντος ἀπείρων, | τῶν σε, γέρον, πλούτῳ τε καὶ υἱάσι φασὶ κεκάσθαι.

3) Geogr. Hom. p. 133.

4) B 824—827. 5) B 828—834. 6) B 835—839.

7) B 819—823. 8) B 816—818. 9) Φ 86. 87.

10) Z 396 f. X 479. 11) Υ 296.

12) λ 518 ff. 13) B 824 und öfter.

14) Θ 170 und öfter. Ueber das Idagebirge s. **Forbiger**, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 112 f. Strabon. XIII, 1, 5 f. Kr.

theton ὑψηλή [1]), welches sich durch Westmysien in der Richtung von Südwest nach Nordost in vielen Zweigen hinzieht. Wegen dieser mannigfachen Verzweigung vergleichen es die Alten mit einer Assel (Kellerwurm, σκολοπένδρα) [2]). Der eine Hauptzweig erstreckt sich längs der nördlichen Küste des adramyttenischen Busens und läuft in das Vorgebirge Lekton aus [3]); der andere zieht sich westlich am Flusse Aisepos hin und endet bei der Stadt Zeleia [4]). Wegen seines ausserordentlichen Quellenreichthums erhält das Idegebirge das Epitheton πολυπῖδαξ; wegen seines Reichthums an Wild heisst es die Mutter oder Ernährerin wilder Thiere (μήτηρ θηρῶν) [5]). Auf ihm entspringen der Rhesos, Heptaporos, Karesos, Rhodios, Grenikos, Aisepos, Skamandros, der aus dem Kalkfelsen der äussersten Ausläufer des Ide herabströmt, und der windungsreiche Simoeis [6]). Die höchste Spitze des Ide ist das Gargaron (Γάργαρον) [7]) im südlichsten Theile des Gebirges, wo sich das Heiligthum des idaiischen Zeus befand [8]).

4. Vorgebirge. Von diesen kommt nur das schon erwähnte Lekton (τὸ Λεκτόν, jetzt Cap Baba oder Sta. Maria) vor, die der Nordküste von Lesbos gegenüber befindliche, am meisten nach Westen vorspringende Spitze des Ide und der südliche Gränzpunkt des troischen Gebiets. Hier betritt Here im Geleit des Hypnos auf ihrem Gange nach dem Ide zuerst das troische Gestade [9]). Noch zu Strabon's Zeit zeigte man hier den angeblichen von Agamemnon errichteten Altar der 12 Hauptgötter [10]), dessen Ursprung aber schon wegen dieser bestimmten Zahl der Götter in eine spätere Zeit zu setzen ist.

---

1) Ξ 293: Ἴδης ὑψηλῆς.

2) Strabon. XIII, 1, 5 Kr.: πολλοὺς δ' ἔχουσα πρόποδας ἡ Ἴδη καὶ σκολοπενδρώδης οὖσα τὸ σχῆμα κτέ.

3) Strabon. XIII, 1, 49 Kr.: ἡ γὰρ ἀπὸ τοῦ Λεκτοῦ ῥάχις, ἀνατείνουσα πρὸς τὴν Ἴδην, ὑπέρκειται τῶν πρώτων τοῦ κόλπου μερῶν.

4) B 824: οἳ δὲ Ζέλειαν ἔναιον ὑπαὶ πόδα νείατον Ἴδης, | ἀφνειοί, πίνοντες ὕδωρ μέλαν Αἰσήποιο κτέ.

5) Θ 47: Ἴδην δ' ἵκανεν πολυπίδακα, μητέρα θηρῶν.

6) M 18: ποταμῶν —, ὅσσοι ἀπ' Ἰδαίων ὀρέων ἅλαδε προρέουσιν, | Ῥῆσός θ' Ἑπτάπορός τε Κάρησός τε Ῥοδίος τε | Γρήνικός τε καὶ Αἴσηπος δῖός τε Σκάμανδρος | καὶ Σιμόεις. Vgl. Plin. nat. hist. V, 30, 33 Sill. Netolicka, Naturhistorisches aus Homer. Progr. des Gymn. in Brünn. 1855. S. 4.

7) Ξ 292: Γάργαρον ἄκρον | Ἴδης ὑψηλῆς. Θ 47: Ἴδην δ' ἵκανεν —, Γάργαρον. Der Irrthum Pseudoplutarch's de flum. s. v. Σκάμανδρος, dass das ganze Gebirge in den ältesten Zeiten Gargaros geheissen habe, ist längst widerlegt. S. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 112. Anm. 52.

8) Θ 48: Γάργαρον· ἔνθα δέ οἱ (Ζηνί) τέμενος βωμός τε θυήεις.

9) Ξ 283: Ἴδην δ' ἱκέσθην —, Λεκτόν, ὅθι πρῶτον λιπέτην ἅλα.

10) Strabon. XIII, 1, 48 Kr.: ἐπὶ δὲ τῷ Λεκτῷ βωμὸς τῶν δώδεκα θεῶν δείκνυται, καλοῦσι δ' Ἀγαμέμνονος ἵδρυμα. S. Forbiger, Handb. II, S. 114. 115.

§ 78.

5. Flüsse.

a. Der Simoeis (ὁ Σιμόεις, jetzt Dümrek (?)[1]), entspringt nach Homer[2]) auf dem Ide; genauer auf dem Berge Kotylos. Nachdem er zuerst eine westliche Richtung verfolgt hat, wendet er sich nordwestlich, strömt bei Altilion vorbei und vereinigt sich in der Gegend Neuilion's mit dem Skamandros[3]).

b. Der Skamandros (ὁ Σκάμανδρος, in der Sprache der Götter, d. h. in der älteren Sprache Ξάνθος[4])), jetzt Menderés. Von den beiden Quellen des Skamandros soll nach Homer die eine warm sein und Dampf aufsteigen lassen, die andere aber kaltes Wasser besitzen[5]). Strabon sagt zwar, dass zu seiner Zeit die warme Quelle nicht mehr vorhanden gewesen sei, sondern nur noch die kalte, und auch diese nicht bei Ilion, sondern auf dem Ide[6]); indess versichern neuere Reisende, wie Choiseul Gouffier und Lechevalier, dass beide Quellen noch jetzt existiren, dass der Dampf der warmen Quelle aber nur zur Winterszeit sichtbar sei[7]). Nach Ersterem hat die eine Quelle Wasser, wie es warme Bäder haben; das Réaumur'sche Thermometer zeigte am 10. Februar in derselben etwa 22 Grad, während die atmosphärische Wärme nur 9 bis 10 Grad betrug; die andere Quelle hatte 8 Grad,

---

[1]) Vgl. Schirlitz in Ersch und Gruber's allg. Encycl. der Wiss. und Künste s. v. Ilium. Sect. II. Th. 16. S. 17 sq., wo er Cheumbrek-Su oder Dombrik genannt wird. Ueber Quelle und Lauf des Simoeis s. Lechevalier, voy. de la Troade. T. II, p. 177. Acland, the plains of Troy. p. 32.

[2]) M 22 (schon citirt).

[3]) E 773: ἀλλ' ὅτε δὴ Τροίην ἷξον ποταμώ τε ῥέοντε, | ἧχι ῥοὰς Σιμόεις συμβάλλετον ἠδὲ Σκάμανδρος κτέ.

[4]) Υ 73: ποταμός –, ὃν Ξάνθον καλέουσι θεοί, ἄνδρες δὲ Σκάμανδρον. S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 118. 119. Schirlitz in Ersch und Gruber's allg. Encycl. der Wiss. und Künste. s. v. Ilium. II. Sect. 16. Theil. S. 179.

[5]) X 147: κρουνὼ δ' ἵκανον καλιρρόω, ἔνθα τε πηγαὶ | δοιαὶ ἀναΐσσουσι Σκαμάνδρου δινήεντος. | ἡ μὲν γάρ θ' ὕδατι λιαρῷ ῥέει, ἀμφὶ δὲ καπνὸς | γίγνεται ἐξ αὐτῆς, ὡς εἰ πυρὸς αἰθομένοιο· | ἡ δ' ἑτέρη θέρεϊ προρέει εἰκυῖα χαλάζῃ | ἢ χιόνι ψυχρῇ ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ.

[6]) Strabon. XIII, 1, 43 Kr.: οὔτε γὰρ θερμὰ νῦν ἐν τῷ τόπῳ εὑρίσκεται, οὐθ' ἡ τοῦ Σκαμάνδρου πηγὴ ἐνταῦθα, ἀλλ' ἐν τῷ ὄρει· καὶ μία, ἀλλ' οὐ δύο. τὰ μὲν οὖν θερμὰ ἐκλελεῖφθαι εἰκός κτέ.

[7]) S. Lenz, Die Ebene von Troia. Neu-Strelitz, bei dem Hofbuchhändler Michaelis. 1798. S. 25. 26. Vgl. dagegen: Richter, Wallf. im Morgenl. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von Ewers. Berlin, Reimer. 1822. S. 461. Nach Letzterem hat der Sk. eine Menge Quellen, die an einem Felsen, wie aus einem durchlöcherten Siebe, entspringen; der Hauptquell Bunar sprudelt im Schatten von Pappeln zwischen zwei Granitblöcken; dies sollte der warme sein; er ist aber sehr kalt und gut zu trinken. R. nimmt nach Demetrios von Skepsis bei Strabon an, dass eine Naturrevolution den Charakter der Skamanderquellen verändert habe. Die Türken nennen den Skamander den 'Fluss der 40 Quellen'.

war also kälter als die äussere Luft[1]. Prof. Kiepert, welcher, wie er mir mittheilt, 1841 in der einen Quelle badete, fand sie lauwarm, hatte aber leider kein Thermometer bei sich, um die Temperatur genau bestimmen zu können. Nach Schliemann[2] hingegen sind beide Quellen jetzt verschwunden.

Unter den Epitheten, welche der Dichter dem Skamandros beilegt, ist zunächst ἠϊόεις[3] zu erwähnen, welches wohl durch Synkope für ἠϊονόεις (von ἠϊών) steht und geufert κατ' ἐξοχήν bedeutet, d. h. mit hohen, steilen Ufern versehen; denn der Skamandros hat als Gebirgsstrom hohe, scharf abgeschnittene Gestade[4]. Andere Alte nehmen es fälschlich für ἰόεις und bringen es mit ἴον in Verbindung, woraus sie die Bedeutung ἀνθεμόεντας λειμῶνας ἔχων gewinnen. Noch Andere leiten es von ἤϊα ab und erklären es durch futterreich. Nach Doederlein[5] bedeutet es voll erdiger Theile, mit Beziehung auf die Schlamm- und Sandmassen, die der Skamandros nach Homer mit sich führe, welchem Umstande er auch seinen Beinamen Ξάνθος verdanke, der seine trübe, dunkelgelbe, von erdigen Bestaudtheilen herrührende Färbung bezeichne. Buttmann endlich[6] bringt das Wort mit εἱαμένῃ, ἧμαι in Verbindung und erklärt es 'durch grasige Wiesen fliessend'. — Fernere Epitheta des Skamandros sind: gross (μέγας), tiefwirbelnd (βαθυδίνης)[7], schönfliessend (ἐΰρροος)[8] und göttlich (δῖος)[9], wohl mit Beziehung auf den Flussgott; denn dieser genoss eines förmlichen Cultus und hatte zu Ilios einen Tempel; als Priester in demselben wird Dolopion erwähnt[10]. — Zwischen dem Skamandros und dem Simoeis dehnte sich die troische Ebene aus, deren Anmuth der Dichter durch das Epitheton blumig (ἀνθεμόεις)[11] hervorhebt. An andern Stellen heisst dieselbe Ebene

---

1) Lenz, Ebene von Tr. S. 59.

2) Ithaka, der Pel. und Troia. Leipzig, Giesecke und Devrient. 1869. S. 189.

3) E 36: ἐπ' ἠϊόεντι Σκαμάνδρῳ.

4) Hesych.: ἠϊόνας ἔχοντι ἢ ἰοειδεῖ· ἢ καλὰς ἔχοντι φωνάς, welches letztere Wort, wie Döderlein (hom. Gl. § 244, Anm. 117) bemerkt, wohl wieder ἠϊόνας heissen soll.

5) Hom. Gloss. § 244. Er bemerkt, seiner Auffassung komme wohl die Glosse des Hesychios: ἠϊόντι ἀφρώδει am nächsten.

6) Lexil. Bd. II, S. 23 ff.

7) Υ 73: μέγας ποταμὸς βαθυδίνης.

8) H 329: ἐΰρροον ἀμφὶ Σκάμανδρον.

9) M 21: δῖός τε Σκάμανδρος.

10) E 77: Δολοπίονος, ὅς ῥα Σκαμάνδρου | ἀρητὴρ ἐτέτυκτο, θεὸς δ' ὣς τίετο δήμῳ.

11) B 467: ἐν λειμῶνι Σκαμανδρίῳ ἀνθεμόεντι.

πεδίον Σκαμάνδριον [1], Τρώων πεδίον [2] oder πεδίον μεσσηγὺς Σιμόεντος ἰδὲ Ξάνθοιο ῥοάων [3], oder auch schlechtweg πεδίον [4].

Unweit der Mündung des Skamandros, 20 Stadien von Ilion, lag nach Strabon das Schiffslager der Achaier [5], welches der Dichter in der 13. Rhapsodie der Ilias beschreibt.

c. Der Rhesos (ὁ Ῥῆσος) [6]. Zu Strabon's Zeiten hiess er Rhoeites (Ῥοείτης); doch fügt er hinzu, dass möglicherweise auch der in den Granikos mündende Rhesos mit dem homerischen Rhesos identisch sein könne [7]. Uebrigens führt derselbe Geograph die Gleichnamigkeit dieses troischen Flusses mit dem Thrakerkönige unter den Belegen für die Thatsache auf, dass bei den Troern und Thrakern viele übereinstimmende Namen vorkämen [8].

d. Der Heptaporos (ὁ Ἑπτάπορος) [9].

e. Der Karesos (ὁ Κάρησος) [10], welcher sich in den Aisepos ergiesst [11].

f. Der Rhodios (ὁ Ῥοδίος) [12], jetzt der Dardanellenbach am alten Schlosse [13], floss nach Strabon zwischen den Städten Abydos und Dardanos; seiner Mündung gegenüber, auf dem thrakischen Chersones, soll das Hundsgrabmal, das angebliche Grabmal der Hekabe, liegen [14]. Nach derselben strabonischen Stelle liessen Manche den Rhodios in den Aisepos münden; an einer andern Stelle aber sagt er, er münde in den Ainios, indem er zugleich bemerkt, der Rhodios komme von Kleandria und Gordos, 60 Stadien von Kale Peuke (der

---

1) B 465: ἐς πεδίον — Σκαμάνδριον.

2) O 739: ἐν-Τρώων πεδίῳ. 3) Z 2 ff.

4) B 811. ἔστι δέ τις — αἰπεῖα κολώνη, | ἐν πεδίῳ ἀπάνευθε. Υ 3: ἐπὶ θρωσμῷ πεδίοιο.

5) Strabon. XIII, 1, 36 Kr.: ἔστι γὰρ τὸ ναύσταθμον πρὸς Σιγείῳ, πλησίον δὲ καὶ ὁ Σκάμανδρος ἐκδίδωσι, διέχων τοῦ Ἰλίου σταδίους εἴκοσιν.

6) M 20 (s. o.).

7) Strabon. XIII, 1, 44 Kr.: ὁ μὲν Ῥῆσος ποταμὸς νῦν καλεῖται Ῥοείτης, εἰ μὴ ἄρα ὁ εἰς τὸν Γράνικον ἐμβάλλων Ῥῆσός ἐστιν.

8) Strabon. XIII, 1, 21 Kr.: πολλαὶ δ' ὁμωνυμίαι Θρᾳξὶ καὶ Τρωσίν, οἷον — Ῥῆσος ποταμὸς ἐν Τροίᾳ, Ῥῆσος δὲ καὶ ὁ βασιλεὺς τῶν Θρᾳκῶν.

9) M 20. 10) Das.

11) Strabon. XIII, 1, 44.: Κάρησος δ' ἀπὸ Μαλοῦντος ῥεῖ, τόπου τινὸς κειμένου μεταξὺ Παλαισκήψεως καὶ Ἀχαιίου τῆς Τενεδίων περαίας· ἐμβάλλει δὲ εἰς τὸν Αἴσηπον.

12) M 20.

13) Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 118.

14) Strabon. XIII, 1, 28 Kr.: μεταξύ τε (zwischen Abydos und Dardanos) ὁ Ῥοδίος ἐκπίπτει ποταμός, καθ' ὃν ἐν τῇ Χερρονήσῳ τὸ Κυνὸς σῆμά ἐστιν, ὅ φασιν Ἑκάβης εἶναι τάφον· οἱ δὲ τὸν Ῥοδίον εἰς τὸν Αἴσηπον ἐμβάλλειν φασίν.

schönen Fichte [1]). Er hat etwa ein halbes Dutzend grösserer und kleinerer Mündungen, die fast in Sümpfen und Rohr versteckt sind und ein fruchtbares und wohlbebautes Land bewässern [2]).

g. Der Grenikos (ὁ Γρήνικος) [3]) entspringt auf dem Kotylos, einem Hügel des Ide [4]), fliesst nordöstlich durch das Gefilde von Adresteia und mündet der Insel Ophiusa (jetzt Afzia) gegenüber [5]). An seinen Ufern erlitt Dareios 334 durch Alexander die bekannte Niederlage.

h. Der Aisepos (ὁ Αἴσηπος) [6]) entspringt ebenfalls auf dem Kotylos [7]), nimmt, wie schon oben bemerkt, den Karesos auf, fliesst nordöstlich an Zeleia vorbei und mündet der Insel Halone (jetzt Aloni) gegenüber [8]).

Des Selleeis, Praktios und Satnioeis wird weiter unten Erwähnung geschehen.

---

## Die einzelnen Gebiete von Troas.

### § 79.

#### I. Das Gebiet des Pandaros.

a. Allgemeines. Diese zu Troas gehörige Region erstreckte sich längs des Aisepos bis Zeleia hinauf; ihre Bewohner, die Lykier, werden begütert (ἀφνειοί) genannt. Ihr Anführer ist Pandaros, Lykaon's Sohn, der apollinische Bogenschütz [9]).

b. Von Flüssen findet sich nur erwähnt der Aisepos (ὁ Αἴσηπος), dessen schon am Schlusse des vor. § Erwähnung geschehen ist.

---

1) Strabon. XIII, 1, 44 Kr.: Ῥοδίος δὲ ἀπὸ Κλεανδρίας καὶ Γόρδου, ἃ διέχει τῆς Καλῆς πεύκης ἑξήκοντα σταδίους· ἐμβάλλει δ' εἰς τὸν Αἴνιον.

2) v. Richter, Wallfahrten im Morgenlande. S. 457.

3) M 21.

4) Strabon. XIII, 1, 43 Kr.: ἔστι γὰρ λόφος τις τῆς Ἴδης Κότυλος· — ἐξ οὗ ὅ τε Σκάμανδρος ῥεῖ καὶ ὁ Γράνικος καὶ Αἴσηπος.

5) S. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 117.

6) M 21.

7) Strabon. XIII, 1, 43 (eben citirt).

8) Forbiger, Handb. Bd. II, S. 117.

9) B 824: οἳ δὲ Ζέλειαν ἔναιον ὑπαὶ πόδα νείατον Ἴδης, | ἀφνειοί, πίνοντες ὕδωρ μέλαν Αἰσήποιο, | Τρῶες, τῶν αὖτ' ἦρχε Λυκάονος ἀγλαὸς υἱὸς | Πάνδαρος, ᾧ καὶ τόξον Ἀπόλλων αὐτὸς ἔδωκεν. Ueber die Lykier vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 117 sq.

c. Von Städten wird nur erwähnt: Zeleia (ἡ Ζέλεια), am Flusse Aisepos unterhalb des Ide gelegen[1], 190 Stadien von Kyzikos und 80 Stadien von der Mündung des Aisepos entfernt[2]. Hier sammelte sich das Heer des Dareios gegen Alexander den Grossen[3].

II. Das Gebiet der Meropiden Adrestos und Amphios.

a. Allgemeines. Dass dies Gebiet unmittelbar an das vorige stiess, bezeugt sowohl die Ordnung des Schiffskatalogs[4], wie auch Strabon[5]; es gränzte im O. an das Gebiet des Pandaros, im Süden an das des Asios[6]. Seine Bewohner finden wir im troianischen Kriege als Mitkämpfer der Troer unter Anführung des Adrestos und Amphios, der Söhne des perkosischen Sehers Merops[7].

b. Berge. Tereie (ἡ Τηρείη), von Homer als ein hohes Gebirge bezeichnet[8]. Nach Strabon hielten Einige es für das Gebirge Peirossos, welches die Kyzikener bei Zeleia besassen, Andere dagegen — denen wir beipflichten — für einen 40 Stadien von Lampsakos gelegenen Hügel, auf welchem ein Tempel der Göttermutter, Namens Tereie, sich befand[9].

c. Städte.

α. Adresteia (ἡ Ἀδρήστεια)[10], in der gleichnamigen Landschaft zwischen Priapos und Parion gelegen[11].

---

1) B 824. 825 (eben citirt). Δ 103.

2) Strabon. XIII, 1, 10 Kr.: ἡ μὲν δὴ Ζέλεια ἐν τῇ παρωρείᾳ τῇ ὑστάτῃ τῆς Ἴδης ἐστίν, ἀπέχουσα Κυζίκου μὲν σταδίους ἐνενήκοντα καὶ ἑκατόν, τῆς δ' ἐγγυτάτω θαλάττης, καθ' ἣν ἐκδίδωσιν Αἴσηπος, ὅσον ὀγδοήκοντα. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 133. 134.

3) Arrian. anab. 1, 12, 8 Sint.: οὗτοι δὲ (die Perser) πρὸς Ζελείᾳ πόλει κατεστρατοπεδευκότες ἦσαν ξὺν τῇ ἵππῳ τε τῇ βαρβαρικῇ καὶ τοῖς Ἕλλησι τοῖς μισθοφόροις.

4) B 828 ff.

5) Strabon. XIII, 1, 10 Kr: ἐπιμερίζει δὲ συνεχῶς (nach Zeleia's Erwähnung) τὰ κατὰ τὴν μετὰ τὸν Αἴσηπον· οἵ δ' Ἀδρήστειαν κτέ (B 828 ff.).

6) Vgl. Schlegel, de geogr. Homm. comm. p. 118.

7) B 830: τῶν ἦρχ' Ἄδρηστός τε καὶ Ἄμφιος λινοθώρηξ, | υἷε δύω Μέροπος Περκωσίου, ὃς περὶ πάντων | ᾔδεε μαντοσύνας.

8) B 829: Τηρείης ὄρος αἰπύ.

9) Strabon. XIII, 1, 17 Kr.: τὸ δὲ Τηρείης ὄρος οἱ μὲν τὰ ἐν Πειρωσσῷ ὄρη φασίν, ἃ ἔχουσιν οἱ Κυζικηνοὶ τῇ Ζελείᾳ προσεχῆ, ἐν οἷς βασιλικὴ θήρα κατεσκευάσατο τοῖς Λυδοῖς, καὶ Πέρσαις ὕστερον· οἱ δ' ἀπὸ τετταράκοντα σταδίων Λαμψάκου δεικνύουσι λόφον, ἐφ' ᾧ Μητρὸς θεῶν ἱερόν ἐστιν ἅγιον, Τηρείης ἐπικαλούμενον. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 129, Anm. 99.

10) B 828: οἳ δ' Ἀδρήστειάν τ' εἶχον καὶ δῆμον Ἀπαισοῦ | καὶ Πιτύειαν ἔχον κτέ.

11) Strabon. XIII, 1, 13 Kr.: ἡ μὲν οὖν πόλις (Ἀδράστεια) μεταξὺ Πριάπου καὶ Παρίου. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 130.

β. Apaisos (ἡ Ἀπαισός)[1] oder Paisos (ἡ Παισός)[2] lag zwischen Lampsakos und Parion an dem gleichnamigen Flusse; zu Strabon's Zeit war die Stadt zerstört, und die Einwohner waren nach Lampsakos übergesiedelt[3]. Nach Anaximenes bei Strabon war sie eine Colonie der Milesier[4].

γ. Pityeia (ἡ Πιτύεια)[5], lag in Pityus, einer Landschaft des parianischen Gebietes, unterhalb eines mit Fichten bewachsenen Berges, zwischen Parion und Priapos, in der Gegend des Küstenortes Linon, wo die linusischen Schnecken gefangen wurden, welche unter allen Schneckenarten für die besten galten[6]. Dass Pityeia in einer fichtenreichen Gegend lag, deutet schon der Name an. Nach Andern war Pityeia nur der alte Name von Lampsakos[7].

## § 80.

### III. Das Gebiet des Asios.

a. Umfang. Dies Gebiet begreift den Küstenstrich von Troas, der sich dem thrakischen Chersones gegenüber von Perkote ab bis Abydos hinunterzog. Der Beherrscher dieses Gebiets war Asios, der Sohn des Hyrtakos[8], unter dessen Oberbefehl auch das Contingent der thrakischen Stadt Sestos stand[9].

b. Flüsse.

α. Der Praktios (ὁ Πράκτιος)[10] floss zwischen Abydos und Lam-

---

1) B 828.

2) E 612: καὶ βάλεν Ἄμφιον, Σελάγου υἱόν, ὅς ῥ' ἐνὶ Παισῷ | ναῖε.

3) Strabon. XIII, 1, 19 Kr.: ἐν δὲ τῷ μεταξὺ Λαμψάκου καὶ Παρίου Παισὸς ἦν πόλις καὶ ποταμός· κατέσπασται δ' ἡ πόλις· οἱ δὲ Παισηνοὶ μετῴκησαν εἰς Λάμψακον, Μιλησίων ὄντες ἄποικοι καὶ αὐτοί, καθάπερ καὶ οἱ Λαμψακηνοί. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 130. 131. Anm. 3.

4) Ausser dem eben gegebenen Citat vgl. noch Strabon. XIV, 1, 6 Kr.: Ἀναξιμένης γοῦν ὁ Λαμψακηνὸς οὕτω φησίν, ὅτι — Μιλήσιοι συνῴκισαν — Ἄβυδον, Ἄρισβαν, Παισόν.

5) B 829.

6) Strabon. XIII, 1, 15 Kr.: Πιτύα δ' ἐστὶν ἐν Πιτυοῦντι τῆς Παριανῆς, ὑπερκείμενον ἔχουσα πιτυῶδες ὄρος· μεταξὺ δὲ κεῖται Παρίου καὶ Πριάπου κατὰ Λῖνον, χωρίον ἐπὶ θαλάττῃ, ὅπου οἱ Λινούσιοι κοχλίαι ἄριστοι τῶν πάντων ἁλίσκονται.

7) Steph. Byz. und Etym. M. s. v. Λάμψακος. Schol. Apollon. 1, 933. Orph. Argon. 488. Plin. Nat. hist. V, 32, 40 Sill.: Lampsacum antea Pityusa dictum. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 129 mit Anm. 100.

8) B 837: τῶν αὖθ' Ὑρτακίδης ἦρχ' Ἄσιος, ὄρχαμος ἀνδρῶν, | Ἄσιος Ὑρτακίδης.

9) B 836.

10) B 835: οἳ δ' ἄρα Περκώτην καὶ Πράκτιον ἀμφενέμοντο κτέ. Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 121) bemerkt, dass der Dichter sich dieser Formel: οἳ ... ἀμφενέμοντο stehend bediene, um die zerstreute Anwohnerschaft eines Flusses oder einer Quelle zu bezeichnen.

psakos; eine Stadt dieses Namens, welche Schlichthorst hier anführt[1]), existirte nach Strabon's ausdrücklicher Aeusserung nicht [2]). Der Praktios entsprang auf dem Ide und mündete nördlich von Abydos; jetzt heisst er Muskakoi-su, nach Andern Borgas [3]).

β. Der Rhodios (ὁ Ῥοδίος)[4]), von welchem schon § 78 gegen den Schluss die Rede gewesen ist.

γ. Der Selleeis (ὁ Σελλήεις)[5]), strömte in der Nähe von Arisbe [6]).

c. Städte.

α. Perkote (ἡ Περκώτη)[7]), jetzt Borgas oder Bergas [8]). Ihr alter Name war Perkope [9]). Neuere Reisende, wie Richter, schildern die Umgebung von Bergas (Perkote) als sehr schön; es soll nach demselben an einem mit Cypressen bedeckten Berge im Hintergrunde eines weiten Thales, ziemlich weit vom Meere, liegen [10]). Wie Herr Prof. Kiepert mir mittheilt, beträgt die Entfernung von letzterem eine Stunde; er selbst habe die Strecke in $^3/_4$ Stunden zu Pferde zurückgelegt.

β. (Sestos (ἡ Σηστός)[11]) wird hier nur als bundesgenössische Stadt des Asios erwähnt und ist bereits bei Gelegenheit Thrakiens besprochen).

γ. Abydos (ἡ Ἄβυδος)[12]) lag der thrakischen Stadt Sestos gegenüber an der schmalsten Stelle des Hellespont, der hier nur 7 Stadien breit ist [13]). Die Stadt wurde durch die von dem Grammatiker Musaios besungene Sage von Hero und Leander berühmt [14]). Die Stelle, wo sie einst stand, heisst jetzt Nagara. Nördlich vor der Stadt, gerade an der engsten Stelle des Hellesponts, liess Xerxes 480 v. Chr. die

---

1) Geogr. Hom. p. 138.

2) Strabon. XIII, 1, 21 Kr.: ὁ δὲ Πράκτιος ποταμὸς μέν ἐστι, πόλις δ' οὐχ εὑρίσκεται, ὥς τινες ἐνόμισαν· ῥεῖ δὲ καὶ οὗτος μεταξὺ Ἀβύδου καὶ Λαμψάκου.

3) Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 118 mit Anm. 72.

4) M 18: ποταμῶν –, ὅσσοι ἀπ' Ἰδαίων ὀρέων ἅλαδε προρέουσιν, — Κάρησός τε Ῥοδίος τε.

5) B 838: Ἄσιος Ὑρτακίδης, ὃν Ἀρίσβηθεν φέρον ἵπποι – ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος.

6) Strabon. XIII, 1, 21 Kr.: τῶν δὲ ποταμῶν τὸν μὲν Σελλήεντά φησιν ὁ ποιητὴς πρὸς τῇ Ἀρίσβῃ ῥεῖν· εἴπερ ὁ Ἄσιος Ἀρίσβηθέν τε ἦκε καὶ ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος.

7) B 835. O 548. Λ 229.

8) Forbiger, Handb. Bd. II, S. 136.

9) Steph. s. v. Περκώτη: Περκώτη καὶ πάλαι Περκώπη πόλις Τρωάδος. Vgl. Groskurd zu Strabon. XIII, 1, 20 (590 C).

10) Wallfahrten im Morgenl. S. 435.

11) B 836. S. oben § 3. 12) Das.

13) Herod. VII, 34: ἔστι δὲ ἑπτὰ στάδια ἐξ Ἀβύδου ἐς τὴν ἀπαντίον.

14) Vgl. über Abydos: Strabon. XIII, 1, 22 Kr. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 132.

berühmte Schiffbrücke schlagen. Aus den Trümmern des alten Abydos erbauten die Türken eine Meile südlicher die Stadt und Festung Tschanak-Kalessi, d. i. Topfschloss; ihr officieller, aber nicht üblicher Name ist Kale-Sultanie [1], Königsschloss, d. h. das sog. alte Dardanellenschloss. Richter [2] erkannte die Ruinen des alten Abydos dicht bei der Spitze von Nagara an zwei grossen Hügeln von Schutt.

δ. Arisbe (ἡ Ἀρίσβη), die Residenz des Asios, erhält bei Homer die Epitheta göttlich (δῖα) [3] und wohlgebaut (ἐϋκτιμένη) [4]. Sie ist nicht mit der gleichnamigen Stadt auf der Insel Lesbos zu verwechseln. Sie lag unweit des Selleeis [5] in der Gegend des heutigen Dorfes Mussa [6]. Hier sammelte sich Alexander's Heer nach dem Uebergange über den Hellespont [7].

IV. Gebiet des Aineias (Dardanien).

a. Umfang. Dies schmale und lange Gebiet zog sich zwischen dem Gebiete des Hektor und der Meropiden hin und wurde einerseits vom Hellespontos, andererseits von den Lelegern und Kilikern begränzt; nördlich erstreckte es sich bis zu den Lykiern um Zeleia, südöstlich bis in die Gegend von Skepsis [8]; es führt den Namen Dardanien [9], wie auch seine Bewohner Dardanier (Δαρδάνιοι) [10] oder Dardaner (Δάρδανοι) [11] heissen. Als Stammverwandte der Troer werden sie nicht selten mit diesen verwechselt, wie z. B. der Panthoide Euphorbos, der eigentlich ein Troer war, ein Dardaner genannt wird [12].

b. Von Städten ist nur zu nennen: Dardanie (ἡ Δαρδανίη), eine am Fusse des Ide gelegene Stadt, deren Gründer Dardanos war,

---

1) S. Forbiger a. a. O., der aber ungenau ist.

2) Wallfahrten im Morgenlande. S. 435.

3) B 836 (Φ 43): δῖαν Ἀρίσβην.

4) Z 13: ἐϋκτιμένῃ ἐν Ἀρίσβῃ.

5) B 838: Ἀρίσβηθεν — ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος. M 96.

6) Forbiger, Handb. Bd. II, S. 150.

7) Arrian, exp. Al. I, 12, 6 Sint.: ἐξ Ἰλίου δὲ ἐς Ἀρίσβην ἧκεν, οὗ πᾶσα ἡ δύναμις αὐτῷ διαβεβηκυῖα τὸν Ἑλλήσποντον ἐστρατοπεδεύκει, καὶ τῇ ὑστεραίᾳ ἐς Περκώτην.

8) Strabon (XIII, 1, 24 Kr.) definirt die Lage dieses Gebietes so: ἔξω δὲ Ἀβύδου τὰ περὶ τὸ Ἴλιόν ἐστι, τά τε παράλια ἕως Λέκτου καὶ τὰ ἐν τῷ Τρωικῷ πεδίῳ καὶ τὰ παρώρεια τῆς Ἴδης τὰ ὑπὸ τῷ Αἰνείᾳ.

9) Strabon. XIII, 1, 33 Kr.: τούτου (des troischen Gefildes) δ' ἡ μὲν παρώρειός ἐστι στενή, τῇ μὲν ἐπὶ τὴν μεσημβρίαν τεταμένη μέχρι τῶν κατὰ Σκῆψιν τόπων, τῇ δ' ἐπὶ τὰς ἄρκτους μέχρι τῶν κατὰ Ζέλειαν Λυκίων. ταύτην δ' ὁ ποιητὴς ὑπ' Αἰνείᾳ τάττει καὶ τοῖς Ἀντηνορίδαις, καλεῖ δὲ Δαρδανίαν.

10) B 819: Δαρδανίων αὖτ' ἦρχεν ἐῢς παῖς Ἀγχίσαο | Αἰνείας.

11) O 425: Τρῶες καὶ Λύκιοι καὶ Δάρδανοι ἀγχιμαχηταί.

12) Π 807: Δάρδανος ἀνήρ, | Πανθοΐδης Εὔφορβος.

und welche längst existirte, ehe noch Ilios in der Ebene erbaut war [1]). Sie lag nach Strabon, zu dessen Zeit aber keine Spur mehr von ihr vorhanden war [2]), 70 Stadien südlich von Abydos [3]), nach Plinius 70 Stadien nordöstlich vom Vorgebirge Rhoiteion [4]). Das benachbarte Vorgebirge Dardanis heisst jetzt Kepus-Burun [5]). Die später von Aioliern wieder aufgebaute Stadt wurde von den Römern im Frieden mit Antiochus für frei erklärt. [6])

## § 81.

### V. Das Gebiet des Hektor (Ilios und die dazu gehörige Region).

a. Umfang. Nach Demetrios bei Strabon erstreckte sich dies Gebiet unter dem des Aineias von der Schiffsstation der Griechen, also vom Skamandros bis Kebrenia, dem Gebiete der Stadt Kebrene (Κεβρήνη) [7]).

b. Von den hierher gehörigen Flüssen ist bereits oben die Rede gewesen.

c. Städte.

Ilios (ἡ Ἴλιος) [8]) oder Ilion (τὸ Ἴλιον) [9]) lag nach Strabon 42 Stadien vom Gestade [10]), von welchem aus man den Skamandros überschreiten musste, ehe man an die Stadt gelangte. Die homerischen

---

[1]) Υ 215: Δάρδανον αὖ πρῶτον τέκετο νεφεληγερέτα Ζεύς, | κτίσσε δὲ Δαρδανίην, ἐπεὶ οὔ πω Ἴλιος ἱρὴ | ἐν πεδίῳ πεπόλιστο, πόλις μερόπων ἀνθρώπων, | ἀλλ' ἔθ' ὑπωρείας ᾤκεον πολυπίδακος Ἴδης.

[2]) Strabon. XIII, 1, 24 Kr.: νῦν μὲν γὰρ οὐδ' ἴχνος πόλεως σώζεται αὐτόθι.

[3]) Strabon. XIII, 1, 28 Kr.: ἡ πόλις ἡ Δάρδανος, διέχουσα τῆς Ἀβύδου ἑβδομήκοντα σταδίους. μεταξὺ τε ὁ Ῥοδίος ἐκπίπτει ποταμός κτέ.

[4]) Plin. nat. hist. V, 30, 33 Sill.: A Rhoeteo Dardanium oppidum parvom abest stadia LXX.

[5]) Prokesch, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient. I, S. 141. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 137 mit Anm. 27 und 29.

[6]) Liv. 38, 39: eadem et Dardanum liberandi causa fuit (näml. die Rücksicht auf die gemeinsame Abstammung).

[7]) Strabon. XIII, 1, 33 Kr.: ὑπονοεῖ δ' ὁ Δημήτριος μέχρι δεῦρο (Kebrenia) διατείνειν τὴν περὶ τὸ Ἴλιον χώραν τὴν ὑπὸ τῷ Ἕκτορι, ἀνήκουσαν ἀπὸ τοῦ ναυστάθμου μέχρι Κεβρηνίας. Nach Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 110) sind die Gränzen dieser Provinz: im O. Dardanien, im S. die Leleger; am Hellespont setzt er den Anfangspunkt der Gränzlinie muthmasslich zwischen das Vorgebirge Rhoiteion und Dardanien.

[8]) Ζ 448: Ἴλιος ἱρή und öfter.

[9]) Ο 71: Ἴλιον αἰπύ und sonst.

[10]) Strabon. XIII, 1, 32 Kr.: ὑποπέπτωκε δὲ τῷ Ἰλίῳ πᾶσα, τῷ μὲν νῦν κατὰ τὸν Ἀχαιῶν λιμένα ὅσον δώδεκα σταδίους διέχουσα, τῷ δὲ προτέρῳ τριάκοντα ἄλλοις σταδίοις, ἀνωτέρω κατὰ τὸ πρὸς τὴν Ἴδην μέρος. Weiteres über die Lage von Ilios s. u.

Epitheta derselben sind: **breitstrassig** (εὐρυάγυια) [1], **schön gebaut** (ἐΰδμητος [2] und εὐκτίμενον [3])), **wohlbewohnt** (εὐναιόμενον) [4], **heilig** (ἱρή) [5], **anmuthig** (ἐρατεινή) [6], **hoch** (αἰπεινή [7] und αἰπύ [8])), **hügelig** (ὀφρυόεσσα) [9], **luftig** (ἠνεμόεσσα) [10], **wohlummauert** (εὐτείχεος) [11], **reich an Rossen** (εὔπωλος) [12] und **gross** (μέγα) [13]. Auch werden ihr vom Dichter **wohlgebaute Strassen** beigelegt [14]. Die Einwohner heissen Ἰλιεῖς [15], — eine Namensform, welche bei Homer nicht vorkommt, wahrscheinlich weil sie dem Metrum widerstrebt [16]; dafür findet sich die Umschreibung: λαοί, τοὶ Ἰλίῳ ἐγγεγάασιν [17]. Die Akropolis der Stadt, welche die ganze Stadt wie auch die umliegende Ebene beherrschte, hiess **Pergamos** (ἡ Πέργαμος); ihr werden die Epitheta **hoch** (ἄκρη) [18] und **heilig** (ἱερή) beigelegt, welches letztere sich ohne Zweifel darauf bezieht, dass sich auf ihr Tempel des Apollon [19] und der Athene [20] befanden. In letzterem bringt Hekabe mit den edlen Troerinnen der Göttin Gelübde dar und fleht zu ihr, dass sie sich der Stadt erbarme [21]. Hier befand sich auch ein Bild der Pallas, und zwar ein sitzendes, wie daraus hervorgeht, dass Hekabe den Peplos auf dem **Schoosse** derselben niederlegte [22]. Des bekannten Palladiums, einer Statue der Pallas, welche vom Himmel zur Erde gefallen sein sollte, geschieht bei Homer keine Erwähnung. — Auch Apollon selbst verweilt wohl persönlich auf der Höhe von Pergamos,

---

1) B 141 (I 28): Τροίην — εὐρυάγυιαν. B 12: πόλιν εὐρυάγυιαν | Τρώων.

2) Φ 516: ἐϋδμήτοιο πόληος.

3) Δ 33 (Φ 433): Ἰλίου — ἐϋκτίμενον πτολίεθρον.

4) N 380: Ἰλίου — εὐναιόμενον πτολίεθρον.

5) Z 448 (Ω 27): Ἴλιος ἱρή. ρ 293: εἰς Ἴλιον ἱρήν. Φ 128: ἄστυ — Ἰλίου ἱρῆς.

6) E 210: Ἴλιον εἰς ἐρατεινήν.

7) N 773 (O 215. 558. P 328): Ἴλιος αἰπεινή.

8) O 71: Ἴλιον αἰπύ.

9) X 411: Ἴλιος ὀφρυόεσσα.

10) Θ 499 (M 115. N 724. Σ 174. Ψ 64): προτὶ Ἴλιον ἠνεμόεσσαν. Ψ 297: ὑπὸ Ἴλιον ἠνεμόεσσαν.

11) B 113: Ἴλιον — εὐτείχεον.

12) E 551 (β 18. ξ 71): Ἴλιον εἰς εὔπωλον.

13) B 332: ἄστυ μέγα Πριάμοιο. B 803· ἄστυ μέγα Πριάμου.

14) Z 391: ἐϋκτιμένας κατ' ἀγυιάς.

15) Strabon. XIII, 1, 25 Kr.: οἱ δὲ νῦν Ἰλιεῖς κτέ.

16) Vgl. **Damm**, lex. Hom. s. v. Ἴλιος.

17) P 145.

18) E 460: Περγάμῳ ἄκρῃ.

19) E 446: Περγάμῳ εἰν ἱερῇ, ὅθι οἱ νηός γ' ἐτέτυκτο.

20) Z 297: αἱ δ' ὅτε νηὸν ἵκανον Ἀθήνης ἐν πόλει ἄκρῃ κτέ.

21) Z 297 ff.

22) Z 90: πέπλον θεῖναι Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν ἠϋκόμοιο. Z 273: τὸν (πέπλον) θὲς Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν ἠϋκόμοιο. Z 302: ἡ δ' ἄρα πέπλον — θῆκεν Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν ἠϋκόμοιο. Vgl **Schirlitz** in Ersch und Gruber's Encycl. s. v. Ilium, S. 176.

von wo aus er den Fortschritt des Kampfes beobachtet und die Troer durch Zuruf ermuntert [1]; von hier herab eilt er der Athene entgegen, als sie vom Olympos auf den Schauplatz des Kampfes sich begiebt [2]. — In der Oberstadt Pergamos lag ferner der Palast des Priamos [3], des Paris [4] und Hektor [5]. Die Stadt war übrigens, wie schon das obige Epitheton εὐτείχεος zeigt, rings von einer Mauer umgeben, welche sich nach der dichterischen Darstellung ohne Hinderniss umschreiten liess, wie daraus hervorgeht, dass Hektor und der ihn verfolgende Achilleus sie dreimal in ununterbrochenem Laufe umkreisen [6]. Ihren Ursprung verdankte diese Befestigung dem Poseidon und Apollon [7] oder, nach einer andern Angabe, dem Poseidon allein, als er mit Apollon dem Laomedon Frohndienste zu leisten gezwungen war, worauf dann Poseidon die Mauern erbaute, während Apollon am Ide die Heerden des Laomedon hütete [8].

Das Hauptthor von Ilios war das skaiische (αἱ Σκαιαὶ πύλαι) [9], welches, wie auch schon der Name besagt, auf ihrer Westseite lag [10] und auf das Schlachtfeld hinausführte. Mit welchem Rechte Cammann äussert, dass 'die übrigen kleinen Thore nur für die Fussgänger eingerichtet waren' [11], weiss ich nicht. — Von bestimmten Punkten ausserhalb der Stadt auf der troischen Ebene werden folgende erwähnt: zunächst befand sich vor der Stadt ein hoher Hügel, welcher sich von allen Seiten umgehen liess und in der Sprache der Menschen Batieia (Dornberg, von βάτος), in der der Götter aber das Denkmal

---

1) Δ 507: νεμέσησε δ' Ἀπόλλων | Περγάμου ἐκκατιδών, Τρώεσσι δὲ κέκλετ' ἀΰσας· | ὄρνυσθ', ἱππόδαμοι Τρῶες, μηδ' εἴκετε χάρμης κτέ.

2) Η 20: τῇ δ' ἀντίος ὤρνυτ' Ἀπόλλων | Περγάμου ἐκ κατιδών κτέ.

3) Ζ 242 ff. 4) Ζ 313 ff. 5) Ζ 370 ff.

6) Χ 165: ὣς τὼ τρὶς Πριάμοιο πόλιν περιδινηθήτην | καρπαλίμοισι πόδεσσιν.

7) Η 452: τοῦ (τείχεος) δ' ἐπιλήσονται, τὸ ἐγὼ καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων | ἥρῳ Λαομέδοντι πολίσσαμεν ἀθλήσαντες.

8) Φ 443: ἀγήνορι Λαομέδοντι | πὰρ Διὸς ἐλθόντες θητεύσαμεν εἰς ἐνιαυτὸν | μισθῷ ἔπι ῥητῷ· ὁ δὲ σημαίνων ἐπετέλλεν. | ἤτοι ἐγὼ Τρώεσσι πόλιν πέρι τεῖχος ἔδειμα | εὐρύ τε καὶ μάλα καλόν, ἵν' ἄρρηκτος πόλις εἴη· | Φοῖβε, σὺ δ' εἰλίποδας, ἕλικας βοῦς βουκολέεσκες | Ἴδης ἐν κνημοῖσι.

9) Richter (Wallf. im Morgenl. S. 459. 460) sucht dasselbe in Bunarbaschi, wo man 2 Hügel gewahre, auf deren jedem ein Tschiftlik stehe; das eine möge die Stelle des skaiischen Thores sein. Vgl. Lenz, Ebene von Troia. S. 224.

10) Damm, lex. Hom. s. v. σκαιός: 'πύλαι Σκαιαὶ est nomen portae Troianae versus mare et castra Graeca spectantis: hinc huius solius portae saepe fit mentio in poeta. Videtur nomen habere vel ab occidentis regione, nam τὰ δυτικὰ vocantur τὰ σκαιά, si nimirum vultum convertas ad septemtriones; vel potius ἀπὸ Σκαιοῦ τινος, τεχνίτου'. Ersteres ist das Richtige. Nach Choiseul Gouff. (bei Lenz S. 34) lag das skaiische Thor auf dem oberen Theile des Hügels Batieia, etwas über Bunarbaschi.

11) Vorschule, S. 396. Vgl. Lenz, Ebene von Troia. S. 224.

der sprunggeübten Myrike hiess, und in dessen Umgebung sich die Troer mit ihren Bundesgenossen zum Kampfe ordneten[1]). Nach Strabon war diese Myrike eine der Amazonen[2]), woraus sich zugleich ergiebt, dass der Amazonenmythos auch in Troia heimisch war[3]).

Ferner wird auf der troischen Ebene das Grabmal des Aisyetes erwähnt, dessen Sohn der Troer Alkathoos war, der eine Tochter des Anchises, Hippodameia, zur Gemahlin hatte[4]). Dieses Grabmal ist bedeutend grösser als alle übrigen troischen Grabmäler und zugleich eins der allerältesten, da es schon zur Zeit des Troianerkrieges für ein Alterthum des Landes galt; es muss näher nach dem griechischen Schiffslager hin gelegen haben, da der Priamide Polites auf ihm als Späher seinen Standort hatte, um den Aufbruch der Achaier von den Schiffen zu beobachten[5]). Lechevalier[6]), dem

---

1) B 811: ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα κολώνη, | ἐν πεδίῳ ἀπάνευθε, περίδρομος ἔνθα καὶ ἔνθα, | τὴν ἤτοι ἄνδρες Βατίειαν κικλήσκουσιν, | ἀθάνατοι δέ τε σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης· | ἔνθα τότε Τρῶές τε διέκριθεν ἠδ᾽ ἐπίκουροι.

2) Strabon. XII, 8, 6 Kr.: Μυρίνης, ἥν ἱστοροῦσι μίαν εἶναι τῶν Ἀμαζόνων.

3) Vgl. was § 74 über die Amazonen gesagt ist. — Ueber die Batieia: Acland, the plains of Troy. Oxford, 1839. p. 35. 36. Richter (Wallf. im Morgenl. S. 460), der die Bat. in einem Hügel bei Bunarbaschi erkennt. Lechevalier, voyage de la Troade. Paris, 1802. Tome II, p. 283 ff. Nach Schliemann hingegen (Ithaka, der Pel. und Troja. S. 194), der die Stätte Altilions nach Neuilion verlegt, lag die Batieia südwestlich von Ilion (also Neuilion), im Thale, auf der Hälfte Wegs zwischen der Stadt und dem Skamandros; da sie seitwärts (ἀπάνευθε B 812) in der durch die Vereinigung des Skamandros und Simoeis gebildeten Ebene und also ausserhalb der Marschlinie der griechischen und troianischen Truppen sich befunden habe, so erkläre sich, warum Homer sie nur einmal anführe, während des Feigenhügels und der Buche, die am Wege sich befanden, oft Erwähnung geschehe. v. Hahn endlich (die Ausgrabungen auf der homerischen Pergamos. Leipzig, W. Engelmann. 1865. S. 32 f) identificirt die Batieia mit dem jetzt Garlik genannten Hügel, der zwischen Bunarbaschi und dem dort von O nach W strömenden Menderés liege, 3 Stadien (1800 Fuss) von den nördlichsten Häusern des Dorfes, 4 Stadien von der Furt; seine Oberfläche bestehe aus Flussgeschieben und Kieseln, werde aber trotzdem von Zeit zu Zeit beackert; er sei nicht hoch, wie ihn die Ilias nenne, liege vor der Stadt isolirt in der Ebene und sei durchweg umlaufbar; dieser Hügel beseitige jeden Zweifel, dass Bunarbaschi die Stelle des alten Troia sei, obwohl es fraglich bleibe, ob hier jemals eine Stadt von Ilion's Umfang und Bedeutung gestanden habe.

4) N 427: Αἰσυήταο διοτρεφέος φίλον υἱόν, | ἥρω᾽ Ἀλκάθοον — γαμβρὸς δ᾽ ἦν Ἀγχίσαο, | πρεσβυτάτην δ᾽ ὤπυιε θυγατρῶν Ἱπποδάμειαν.

5) B 791: υἷϊ Πριάμοιο Πολίτῃ, | ὃς Τρώων σκοπὸς ἷζε, ποδωκείῃσι πεποιθώς, | τύμβῳ ἐπ᾽ ἀκροτάτῳ Αἰσυήταο γέροντος, | δέγμενος, ὁππότε ναῦφιν ἀφορμηθεῖεν Ἀχαιοί.

6) Voyage de Troade. T. II. p. 295. 296. Vgl. auch Müller bei Lenz (die Ebene von Troja. S. 142 ff.), der mehrfach gegen Lechevalier polemisirt.

Acland folgt, identificirt es mit einem bei Udjek gelegenen künstlichen Hügel, den die Türken noch heute mit aigyptischem Namen Tepé nennen, und der 100 Fuss Höhe, an seiner Basis aber 400 Fuss Peripherie hat. Nach Choiseul Gouffier[1]) beträgt dessen perpendikuläre Höhe 60 Fuss über dem natürlichen Boden, der hier über das Niveau der Ebene selbst sehr erhaben ist und eine Art Basis bildet; auch bemerkt derselbe, die Angabe Strabon's, der diesem Denkmale 5 Stadien Peripherie gebe, sei nicht übertrieben. Nach Acland[2]) war er zum Observationspunkte völlig geeignet, da er auf einer Seite der troischen Ebene liege, durch keine Hügel von dieser getrennt werde und die Quelle und Mündung des Skamandros beherrsche, wie auch 10 (englische) Meilen vom Laufe des Menderés oder Simoeis, den Hellespont, das aigaiische Meer und einen Theil des Ide. Schliemann hingegen[3]) verwirft jene Ansicht und setzt das Grab des Aisyetes zwischen die Furth des Skamandros und das griechische Lager, aber etwa 1 Kilometer nordöstlich oder südwestlich ausserhalb der Geraden zwischen diesen beiden Punkten; denn hätte es auf dem Schauplatz der Schlachten und Märsche gelegen, so hätte es der Dichter erwähnt.

Ein anderes Grabmal auf der troischen Ebene war das des alten Dardaniden Ilos, am Wege von der Stadt nach dem Lager. Dieser Ilos, der Erbauer von Ilios, war Sohn des Tros und Vater des Laomedon[4]). Sein Grab lag nach Homer mitten auf der Ebene, am Wege von der griechischen Schiffsstation nach der Stadt; denn der die Troer verfolgende Agamemnon kommt mitten auf der Ebene an dem Grabmal des Ilos, dann an dem Feigenhügel[5]) vorüber und gelangt weiterhin zur φηγός und zu dem skaiischen Thore. Von diesem Grabmale aus verwundete Paris, an eine Säule gelehnt, den Diomedes, so dass dieser die Schlacht verlassen musste[6]). Hier hielt

[1]) Bei Lenz, Ebene von Troia. S. 53. 54 (vgl. S. 49).

[2]) Henry W. Acland, the plains of Troy. Oxford, 1839. p. 7: 'No hills lie between it (the tumulus of Aesyetes) and the Plain: it commands both the source and mouth of the Bounabashi-chai or Scamander, ten miles of the course of the Mendere or Simois, the Hellespont, and the Aegean Sea, with as much of the range of Ida as can be seen from any one spot in the vicinity of the Plain'. Vgl. die Karte Acland's.

[3]) Ithaka etc. S. 194.

[4]) Υ 231: Τρωὸς δ' αὖ τρεῖς παῖδες ἀμύμονες ἐξεγένοντο, | Ἶλός τ' Ἀσσάρακός τε καὶ ἀντίθεος Γανυμήδης· — — Ἶλος δ' αὖ τέκεθ' υἱὸν ἀμύμονα Λαομέδοντα.

[5]) Λ 165: Ἀτρείδης δ' ἕπετο σφεδανὸν Δαναοῖσι κελεύων. | οἱ δὲ παρ' Ἴλου σῆμα παλαιοῦ Δαρδανίδαο, | μέσσον κὰπ πεδίον, παρ' ἐρινεὸν ἐσσεύοντο | ἱέμενοι πόλιος· ὁ δὲ κεκληγὼς ἕπετ' αἰεὶ | Ἀτρείδης· — — ἀλλ' ὅτε δὴ Σκαιάς τε πύλας καὶ φηγὸν ἵκοντο κτέ. Vgl. Lechevalier, voy. de la Troade. T. II, p. 281.

[6]) Λ 369: αὐτὰρ Ἀλέξανδρος, Ἑλένης πόσις ἠϋκόμοιο, | Τυδείδῃ ἔπι τόξα τιταίνετο,

auch Hektor der Aussage Dolon's zufolge in jener Nacht, in welcher Diomedes und Odysseus ihr bekanntes Abenteuer bestanden, einen Kriegsrath [1]. — Dass es am Ufer des Skamandros oder doch in seiner Nähe lag, folgt, wie auch schon Choiseul Gouffier bemerkt hat [2], daraus, dass nach des Dichters eigenen Worten Priamos auf dem Wege zum griechischen Lager, nachdem er jenes Grabmal passirt hat, am Ufer des Flusses Halt macht, um seine Rosse und Mäuler zu tränken [3]. Da der Greis zur Nachtzeit von Ilios aufgebrochen ist und erst mit der Morgendämmerung [4] an dem Grabmale anlangt, so folgt, dass es in ziemlich beträchtlicher Entfernung von der Stadt lag, wie auch Lechevalier richtig schloss, indem er zugleich vermuthete, es sei in der Nähe des alten Canals des Skamandros zu suchen [5].

## § 82.

### Die troische Ebene (Fortsetzung).

Unter den Landmarken, welche den Weg von der griechischen Schiffsstation nach Ilios kennzeichneten, wurde oben auch der Feigenhügel (ὁ ἐρινεός) erwähnt. Von ihm aus war die Stadt am meisten zugänglich und die Mauer am leichtesten zu ersteigen [6], mochte nun das sonst unebene und hügelige Terrain um Troia hier ebener sein und dadurch den Zugang zur Mauer erleichtern, oder die letztere hier niedriger gewesen sein. Der Dichter legt ihm das Epitheton luftig (ἠνεμόεις) bei, um seine hohe Lage anzudeuten; nahe bei ihm befanden sich eine Warte und die Quellen des Skamandros [7]. Nach Strabon war der ἐρινεός ein rauher, mit Feigen bewachsener Ort unterhalb

---

ποιμένι λαῶν, | στήλῃ κεκλιμένος ἀνδροκμήτῳ ἐπὶ τύμβῳ | Ἴλου Δαρδανίδαο, παλαιοῦ δημογέροντος.

1) K 414: Ἕκτωρ μὲν μετὰ τοῖσιν, ὅσοι βουληφόροι εἰσίν, | βουλὰς βουλεύει θείου παρὰ σήματι Ἴλου.

2) Bei Lenz, Ebene von Troia. S. 17.

3) Ω 349: οἱ δ' ἐπεὶ οὖν μέγα σῆμα παρὲξ Ἴλοιο ἔλασσαν, | στῆσαν ἄρ' ἡμιόνους τε καὶ ἵππους, ὄφρα πίοιεν, | ἐν ποταμῷ.

4) Ω 351: δὴ γὰρ καὶ ἐπὶ κνέφας ἤλυθε γαῖαν.

5) Voy. de la Troade. T. II, p. 281. Vgl. Schliemann: Ithaka, der Pel. und Troia. S. 182.

6) Z 433: λαὸν δὲ στῆσον παρ' ἐρινεόν, ἔνθα μάλιστα | ἀμβατός ἐστι πόλις καὶ ἐπίδρομον ἔπλετο τεῖχος. Da dies sonst nirgends erwähnt wird, so haben Manche diese Verse verdächtigt. Vgl. übrigens zur Sache: Lenz, Ebene von Troia. S. 223.

7) X 145: οἱ δὲ παρὰ σκοπιὴν καὶ ἐρινεὸν ἠνεμόεντα | τείχεος αἰὲν ὑπὲκ κατ' ἀμαξιτὸν ἐσσεύοντο, | κρουνὼ δ' ἵκανον καλλιρρόω, ἔνθα τε πηγαὶ | δοιαὶ ἀναΐσσουσι Σκαμάνδρου δινήεντος.

Altilion's[1]), durch welche Angabe Voss zu der Uebersetzung Feigenhügel veranlasst zu sein scheint. — Als Agamemnon den Hektor verfolgt, stürmen Beide an dem Grabe des Ilos mitten über die Ebene bei dem Feigenhügel vorüber, in der Richtung nach der Stadt zu[2]), so dass also der ἐρινεός an der gewöhnlichen Marschlinie der beiderseitigen Heere liegen musste. Nach Lenz[3]) führte auch die X 146 erwähnte Fahrstrasse an der Batieia und sodann an dem Erineos vorüber, welchen letzteren er näher nach den Stadtmauern, auf die Südwestseite setzt. Der Feigenhügel ist nach Choiseul Gouffier[4]) noch jetzt leicht zu erkennen und erstreckt sich gegen die Dörfer Bunarbaschi und Arabler. Nach Schliemann hingegen befand sich der Erineos mit der φηγός auf den 1700 Metern, welche die Mauern Troia's (d. h. nach Schliemann Neuilion's) von der Furth des Skamandros trennten[5]).

Ferner ist hier die φηγός zu erwähnen, welche vor dem skaiischen Thore stand, daher sie mitunter in Verbindung mit letzterem erwähnt wird[6]). Sie war von schönem, stattlichem Wuchse, wie ihr Epitheton περικαλλής andeutet, und dem Zeus geweiht[7]). An einer andern Stelle erhält sie das Beiwort hoch (ὑψηλή)[8]). Unter ihr wird der verwundete Sarpedon von seinen Genossen niedergelegt[9]). Hier erwarten sich Hektor und der ihn verfolgende Agamemnon[10]). Unter ihr begegnen sich auch Apollon und Athene[11]) und lassen sich gleich zwei Geiern auf ihr nieder, um das Schauspiel des Kampfes zu ge-

---

1) Strabon. XIII, 1, 35 Kr.: ὅ τε ἐρινεός, τραχύς τις τόπος καὶ ἐρινεώδης, τῷ μὲν ἀρχαίῳ κτίσματι ὑποπέπτωκεν.

2) Λ 166: οἱ δὲ παρ' Ἴλου σῆμα παλαιοῦ Δαρδανίδαο, | μέσσον κὰπ πεδίον, παρ' ἐρινεὸν ἐσσεύοντο | ἱέμενοι πόλιος.

3) Ebene von Troia. S. 222. Unter dem ἁμαξιτός versteht Bryant bei Lenz S. 102 das Städtchen Hamaxitos, welches unter Ide Lekton und mehr östlich als Troia lag. Ebendas. vermuthet Lenz, in der Nähe des Erineos habe der Obsthain des Priamos gelegen, in welchem Lykaon den Spross eines Feigenbaums zum Sesselrande eines Wagens ausschnitt. Φ 36 ff. Ueber den Erineos vgl. Lechevalier, voy. de Troade. T. II, p. 241 ff.

4) Choiseul Gouffier bei Lenz S. 34.

5) Ithaka, der Pelop. und Troia. S. 182.

6) Z 237: Ἕκτωρ δ' ὡς Σκαιάς τε πύλας καὶ φηγὸν ἵκανεν κτέ. Vgl. I 354. Λ 170.

7) E 692: οἱ μὲν ἄρ' ἀντίθεον Σαρπηδόνα δῖοι ἑταῖροι | εἷσαν ὑπ' αἰγιόχοιο Διὸς περικαλλέϊ φηγῷ.

8) H 60: φηγῷ ἐφ' ὑψηλῇ πατρὸς Διός.

9) E 692 ff. (eben citirt).

10) Λ 170: ἀλλ' ὅτε δὴ Σκαιάς τε πύλας καὶ φηγὸν ἵκοντο, | ἔνθ' ἄρα δὴ ἵσταντο καὶ ἀλλήλους ἀνέμιμνον.

11) H 22: ἀλλήλοισι δὲ τώ γε συναντέσθην παρὰ φηγῷ.

niessen[1]). An ihren Stamm gelehnt, ermuthigt endlich Apollon, von Nebel umhüllt, den Agenor, dem Achilleus im Kampfe entgegenzutreten[2]). — Uebrigens ist unter der φηγός nicht, wie Manche wollen, eine Buche zu verstehen, sondern vielmehr eine Speiseiche (quercus esculus L.), wie Miquel richtig angiebt[3]). Euchholz hingegen will in ihr einen Kastanienbaum (fagus castanea)[4]), Braun[5]) die immergrüne Vallonaeiche erkennen.

Eine verschiedene Erklärung hat der einige Male vorkommende θρωσμὸς πεδίοιο gefunden. Die Alten nahmen den Ausdruck zum Theil für ein Nomen proprium, während die Scholiasten einen isolirten konischen Hügel darunter verstanden, was Bryant bestreitet[6]); nach Cammann[7]) ist θρωσμός der vorderste Raum vor den Schiffen bis an die beiden Flüsse; Köppen zu den betreffenden Stellen der Ilias verwechselt den θρωσμός mit Kallikolone; Lechevalier[8]) hält ihn für ein Monument des Grabmals des Ilos. Am natürlichsten erscheint es, θρωσμός als Erhebung des Bodens, Anhöhe zu fassen, analog wie auch wir sagen: ein ansteigendes Terrain; denn ohne Zweifel ist das Wort von θρώσκω abzuleiten, wie man saltus von salire abgeleitet hat[9]), was indess Döderlein für sehr zweifelhaft hält[10]). Wahrscheinlich ist unter θρωσμός die von den Schiffen ab ansteigende Ebene zu verstehen, womit es im Einklange steht, wenn von den Troern in der Dolonie gesagt wird, sie hätten in geringer Entfernung von den Schiffen auf dem θρωσμός während der Nacht campirt[11]). So fasste schon Heyne die Sache auf, und Lenz[12]) scheint ihm beizustimmen.

In der Nähe der Meeresküste und der griechischen Schiffsstation lag ferner der Wall oder die Schanze des Herakles (τεῖχος Ἡρα-

---

1) H 58: κὰδ δ' ἄρ' Ἀθηναίη τε καὶ ἀργυρότοξος Ἀπόλλων | ἑζέσθην, ὄρνισιν ἐοικότες αἰγυπιοῖσιν, | φηγῷ ἐφ' ὑψηλῇ πατρὸς Διὸς αἰγιόχοιο, | ἀνδράσι τερπόμενοι.

2) Φ 547: ἐν μέν οἱ κραδίῃ θάρσος βάλε, πὰρ δέ οἱ αὐτὸς | ἔστη, ὅπως θανάτοιο βαρείας Κῆρας ἀλάλκοι, | φηγῷ κεκλιμένος· κεκάλυπτο δ' ἄρ' ἠέρι πολλῇ.

3) Miquel, homer. Flora. Aus dem Holländ. von Laurent. Altona, Hammerich. S. 25.

4) Euchholz, Flor. Homer. Progr. des kath. Gymn. zu Culm $18^{47}/_{48}$. p. 14. Ueher den Ort der φηγός vgl. auch Lenz, Ebene von Troia. S. 223.

5) Jul. Braun, Homer und sein Zeitalter. Eine Skizze. Akademische Habilitationsschrift. Heidelberg, Georg Mohr. 1852. S. 9.

6) Ohss. p. 11. (Die Schrift ist S. 335, Anm. 2 genauer citirt).

7) Vorschule, S. 398. 8) Voyage de la Troade. Tome II, p. 282.

9) Jahn's Jahrbb. 1841, Suppl. S. 582.

10) Hom. Gloss. § 691.

11) K 160: οὐκ ἀΐεις, ὡς Τρῶες ἐπὶ θρωσμῷ πεδίοιο | εἵαται ἄγχι νεῶν, ὀλίγος δ' ἔτι χῶρος ἐρύκει; Ausserdem wird der θρωσμός nach Λ 56 und Υ 3 erwähnt.

12) Ebene von Troia. S. 217.

κλῆος), welche die Troer mit Hülfe der Athene für den Alkiden erbauten, damit er hinter derselben eine Zuflucht vor dem von Poseidon gesandten Meerungeheuer fände. Hier liess sich ein Theil der Götter vor dem Beginn der Theomachie nieder, während die übrigen gegenüber unweit Troia's auf Kallikolone sassen[1].

Was letztere, die Kallikolone, betrifft, so war dieselbe ein Hügel nahe am Simoeis, unweit Ilion's. Ares reizt die auf dem Throsmos versammelten Troer durch sein Geschrei zum Kampf, indem er bald auf der Akropolis von Ilion, bald auf Kallikolone am Simoeis hin- und herläuft[2]. Acland[3] setzt diesen Hügel zwischen Tchiblak und den Hügel von Bunarbaschi. In der Nähe desselben lag die Ebene Thymbre[4], welche von dem Flusse Thymbrios durchströmt wurde, der bei dem Tempel des thymbraiischen Apollon in den Skamandros fiel; die Entfernung der Ebene von Neu-Ilion betrug 50 Stadien[5]. — Nach Lechevalier ist das Thal Thymbre im Norden der troischen Ebene, zwischen den Dörfern Tchiblak und Kalafatly zu suchen und wird von den Türken Dümrék-Déré genannt[6]. Der Fluss Thymbrios ist nach Schliemann mit dem kleinen Flusse Kimar-Su identisch; er kommt von den Kallikolone genannten Hügeln herab; etwa 1 Kilometer von seiner Mündung liegt ein Pachthof Batak, der an der Stelle des zerstörten Dorfes Akchekin erbaut ist; hier befand sich nach Schliemann die alte Stadt Thymbre mit dem Tempel des thymbrischen Apollon, worüber eine von Dr. Hunt aufgefundene Inschrift zu Ehren dieses Gottes keinen Zweifel lasse[7].

Schliesslich erwähnen wir noch die Gräber der gefallenen Helden auf der troischen Ebene: zunächst den gemeinsamen Ehrenhügel der Griechen, der in der Nähe der Schiffsstation lag[8].

---

1) Υ 144: ὣς ἄρα φωνήσας ἡγήσατο κυανοχαίτης | τεῖχος ἐς ἀμφίχυτον Ἡρακλῆος θείοιο, | ὑψηλόν, τό ῥά οἱ Τρῶες καὶ Παλλὰς Ἀθήνη | ποίεον, ὄφρα τὸ κῆτος ὑπεκπροφυγὼν ἀλέαιτο, | ὁππότε μιν σεύαιτο ἀπ' ἠϊόνος πεδίονδε. | ἔνθα Ποσειδάων κατ' ἄρ' ἕζετο καὶ θεοὶ ἄλλοι, | ἀμφὶ δ' ἄρ' ἄρρηκτον νεφέλην ὤμοισιν ἕσαντο. | οἱ δ' ἑτέρωσε καθῖζον ἐπ' ὀφρύσι Καλλικολώνης κτέ. Vgl. Lenz, Ebene von Troia. S. 212 ff. Lechevalier, voy. de la Troade. T. II, p. 251.

2) Υ 51: αὖε δ' Ἄρης ἑτέρωθεν, ἐρεμνῇ λαίλαπι ἶσος, | ὀξὺ κατ' ἀκροτάτης πόλιος Τρώεσσι κελεύων, | ἄλλοτε παρ' Σιμόεντι θέων ἐπὶ Καλλικολώνῃ.

3) The plains of Troy. p. 36. Vgl. auch Lenz, Ebene von Troia. S. 221 f. Lechevalier, voy. de la Troade. T. II, p. 250 ff.

4) Κ 430: πρὸς Θύμβρης δ' ἔλαχον Λύκιοι Μυσοί τ' ἀγέρωχοι κτέ.

5) Strabon. XIII, 1, 35 Kr.: πλησίον γάρ ἐστι τὸ πεδίον ἡ Θύμβρα καὶ ὁ δι' αὐτοῦ ῥέων ποταμὸς Θύμβριος, ἐμβάλλων εἰς τὸν Σκάμανδρον κατὰ τὸ Θυμβραίου Ἀπόλλωνος ἱερόν, τοῦ δὲ νῦν Ἰλίου καὶ πεντήκοντα σταδίους διέχει.

6) Voy. de la Troade. T. II, p. 244.

7) Ithaka, der Pelop. und Troia. S. 161.

8) Η 433: ἦμος δ' οὔτ' ἄρ πω ἠώς, ἔτι δ' ἀμφιλύκη νύξ, | τῆμος ἄρ' ἀμφὶ πυρὴν

Lechevalier will die Spuren desselben eine Meile (lieue) vom Meere am Simoeis aufgefunden haben[1]. Sodann gehören hierher die Grabmäler des Aias, Achilleus, Patroklos und Antilochos, deren Nestor dem Telemachos gegenüber erwähnt[2].

## § 83.

### Localverhältnisse des griechischen Lagers.

Die griechische Schiffsstation nahm die Küstenerstreckung zwischen den Vorgebirgen Sigeion und Rhoiteion ein, von denen jenes das südwestliche, dieses das nordöstliche ist, und deren Entfernung nach Strabon[3] 60 Stadien (etwa 2/3 einer deutschen Meile) beträgt. Bekanntlich liessen die Griechen ihre Flotte nicht im Hafen, sondern zogen sie an das Gestade und machten sie zu einem Theile ihres Lagers und ihrer Verschanzungen. Da indess die Oertlichkeit die Aufstellung derselben in einer Reihe nicht gestattete, so ordnete man sie stufen- oder sprossenartig (πρόκροσσαι) in mehreren Linien hinter einander[4], — eine Anordnung, welche die Scholiasten durch Vergleichung mit den über einander sich erhebenden Zuschauersitzen im Amphitheater verdeutlichen[5], was um so mehr zutrifft, als die

---

κριτὸς ἔγρετο λαὸς Ἀχαιῶν, | τύμβον δ' ἀμφ' αὐτὴν ἕνα ποίεον ἐξαγαγόντες | ἄκριτον ἐκ πεδίου, ποτὶ δ' αὐτὸν τεῖχος ἔδειμαν | πύργους θ' ὑψηλούς, εἶλαρ νηῶν τε καὶ αὐτῶν.

1) Voy. de la Troade. T. II, p. 275.

2) γ 109: ἔνθα μὲν Αἴας κεῖται ἀρήϊος, ἔνθα δ' Ἀχιλλεύς, | ἔνθα δὲ Πάτροκλος, θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος, | ἔνθα δ' ἐμὸς φίλος υἱός, ἅμα κρατερὸς καὶ ἀμύμων, | Ἀντίλοχος, πέρι μὲν θείειν ταχὺς ἠδὲ μαχητής. Vgl. über diese Grabmäler: Lechevalier, voy. de la Troade. T. II, p. 301 ff. und p. 308 ff. Schliemann, Ithaka etc. S. 197 ff.

3) Strabon. XIII, 1, 32 Kr.: ἔστι δὲ τὸ μῆκος τῆς παραλίας ταύτης, ἀπὸ τοῦ Ῥοιτείου μέχρι Σιγείου καὶ τοῦ Ἀχιλλέως μνήματος εὐθυπλοούντων, ἑξήκοντα σταδίων.

4) Der locus classicus dafür findet sich Ξ 30: πολλὸν γάρ ῥ' ἀπάνευθε μάχης εἰρύατο νῆες | θῖν' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς· τὰς γὰρ πρώτας πεδίονδε | εἴρυσαν, αὐτὰρ τεῖχος ἐπὶ πρυμνῇσιν ἔδειμαν. | οὐδὲ γὰρ οὐδ' εὐρύς περ ἐὼν ἐδυνήσατο πάσας | αἰγιαλὸς νῆας χαδέειν, στείνοντο δὲ λαοί· | τῷ ῥα προκρόσσας ἔρυσαν, καὶ πλῆσαν ἁπάσης | ἠϊόνος στόμα μακρόν, ὅσον συνεέργαθον ἄκραι. Schliemann (Ithaka, der Pelop. und Troia. S. 177) fasst diese Stelle so: Die Schiffe erfüllten das ganze trockene Ufer, so weit es möglich war, Schiffe aufzustellen; denn die grossen Seen und tiefen Sümpfe zwischen der Mündung des Skamandros und dem Vorgebirge Rhoiteion erlaubten nicht, ein Lager aufzuschlagen.

5) Vgl. hierzu und zum Folgenden überhaupt: Lenz, die Ebene von Troia. S. 188 ff. Friedreich, Realien. S. 382 ff. Köpke, das Kriegswesen der Griechen im heroischen Zeitalter. S. 154. L. Hasper, Beiträge zur Topogr. des homer. Ilias. Progr. der Ritterak. zu Brandenburg. 1867. S. 34. Nach Letzterem ist von einer Aufstellung in einer Linie nicht die Rede, auch nicht von einer Aufstellung in 5 Reihen hinter einander, wie Ulrichs wolle; vielmehr lasse sich aus

troische Küste vom Landungspunkte ab landeinwärts allmählich emporstieg. Um das Morschwerden der Schiffskiele zu verhüten, gab man ihnen Steine zur Unterlage (ἔχματα)[1], obwohl auch diese Massregel auf die Dauer nicht vorhielt[2]; die Hintertheile kehrte man dem Lande zu[3]. In der Ordnung, wie die Flotten der einzelnen Völkerschaften landeten, zog man sie an's Ufer und reihte sie, so dass die zuerst gelandeten am tiefsten landeinwärts, die zuletzt gelandeten in die hinterste, dem Ufer zunächst befindliche Reihe zu stehen kamen[4].

Die beiden äussersten Enden der vordersten, Troia am nächsten befindlichen Reihe nahmen die Schiffe des Achilleus und des Telamoniers Aias ein[5], so zwar, dass Ersterer den Flügel rechts am Meere, Letzterer den linken Flügel am meisten landeinwärts innehatte. In diese vorderste Reihe sind ferner auch wohl die Kreter unter Idomeneus zu setzen[6], und zwar in die Nähe des Telamoniers Aias[7]. Weiterhin, vielleicht im Centrum der Linie, hatten die Athener unter Menestheus ihre Stellung; denn sie vertheidigten den Punkt der Mauer, auf welchen Hektor und Sarpedon ihren Angriff richteten, und zwar am Mittelthore[8]; auf derselben Linie stritten auch die Boioter und mögen daher hier auch ihre Schiffe gehabt haben[9].

---

Θ 222—226 und I 5—9 auf eine halbkreisförmige Linie der Schiffe schliessen, zumal da zwischen Schiffen und Mauer, nachdem letztere von den Troern durchbrochen, noch Kämpfe stattfinden; darauf weise auch die Erklärung des προκρόσσας Ξ 35 durch κλιμακηδὸν τὴν ἑτέραν πρὸ τῆς ἑτέρας seitens der Scholiasten hin (ὥστε θεατροειδὲς φαίνεσθαι τὸ νεώλκιον. κρόσσαι γὰρ αἱ κλίμακες Schol.); auch sei das Terrain zwischen Sigeion und Rhoiteion von Natur halbkreisförmig; von einem Ende des Halbkreises zum andern seien Graben und Mauer der Achaier gezogen; in der Mitte des Halbkreises bei Odysseus' Schiff sei der Altar des Zeus zu denken; der mit dem Skam. verbundene Simoeis theile den Halbkreis in 2 Theile von ungleicher Ausdehnung.

1) Ξ 410: χερμαδίῳ, τά ῥα πολλά, θοάων ἔχματα νηῶν, | πὰρ ποσὶ μαρναμένων ἐκυλίνδετο.

2) B 134: ἐννέα δὴ βεβάασι Διὸς μεγάλου ἐνιαυτοί, | καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν καὶ σπάρτα λέλυνται.

3) Ξ 32 (eben citirt).

4) Ξ 31: τὰς γὰρ πρώτας πεδίονδε | εἴρυσαν.

5) Λ 5: στῆ δ' ἐπ' Ὀδυσσῆος μεγακήτεϊ νηῒ μελαίνῃ, | ἥ ῥ' ἐν μεσσάτῳ ἔσκε γεγωνέμεν ἀμφοτέρωσε, | ἠμὲν ἐπ' Αἴαντος κλισίας Τελαμωνιάδαο | ἠδ' ἐπ' Ἀχιλλῆος, τοί ῥ' ἔσχατα νῆας ἐΐσας | εἴρυσαν, ἠνορέῃ πίσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν.

6) K 113: τῶν γὰρ (des Aias und Idomeneus) νῆες ἔασιν ἑκαστάτω, οὐδὲ μάλ' ἐγγύς (Worte Nestor's).

7) K 53: ἀλλ' ἴθι νῦν, Αἴαντα καὶ Ἰδομενῆα κάλεσσον | ῥίμφα θέων παρὰ νῆας (Worte Agamemnon's).

8) M 331: τοὺς δὲ ἰδὼν ῥίγησ' υἱὸς Πετεῶο Μενεσθεύς· | τοῦ γὰρ δὴ πρὸς πύργον ἴσαν κακότητα φέροντες. Vgl. M 373 ff. und N 690.

9) N 685: ἔνθα δὲ Βοιωτοὶ καὶ Ἰάονες ἑλκεχίτωνες, | Λοκροὶ καὶ Φθῖοι καὶ φαιδι-

Links von den Boiotern standen die Phokeer[1]. Die letzteren schlossen sich demnach an die Athener, an diese nach rechts die Boioter; das Schlussglied dieser Reihe nach rechts bildeten die Myrmidonen unter Achilleus. Mit geringerer Wahrscheinlichkeit lassen sich die Völkerschaften der mittleren Schiffsreihe bestimmen, da es an genügenden Daten fehlt. Lenz vermuthet[2], dass hierher die Lokrer unter Aias, dem Sohne des Oïleus, die Dulichier, Epeer u. s. w. zu setzen seien; denn einerseits befanden sie sich in der Nähe der vordersten Reihe[3], andererseits aber auch nicht weit von der hintersten Reihe[4]. In der hintersten, dem rhoiteïschen Vorgebirge zunächst gelegenen Reihe hatten wahrscheinlich Diomedes, Odysseus und Agamemnon ihre Stellung; denn sie hatten in bedeutender Entfernung vom Kampfplatze zuletzt ihre Schiffe an's Gestade gezogen[5]. Allem Anscheine nach hatten diese drei die hinterste Linie allein inne, und zwar stand Odysseus in der Mitte[6]. Die vorderste und hinterste Linie, in denen die stärksten Völkerschaften unter Anführern ersten Ranges sich stationirt hatten, waren demnach am meisten geschützt.

Vor den Schiffen des Odysseus lag die ἀγορή[7], der zu öffentlichen Versammlungen und Berathungen, zu Gerichten und Opfern bestimmte Platz[8], wo die Altäre der Götter standen[9], namentlich der des Zeus Panomphaios, welchem z. B. Agamemnon in der höchsten Noth, als die Achaier in die Verschanzungen zurückgetrieben waren, ein Hirschkalb opferte[10]. Dass Nestor mit den Pyliern in einer der hinteren Reihen seinen Posten hatte, geht aus mehreren Stellen her-

μόεντες Ἐπειοὶ | σπουδῇ ἐπαΐσσοντα νεῶν ἔχον, οὐδ' ἐδύναντο | ὦσαι ἀπὸ σφείων φλογὶ εἴκελον Ἕκτορα δῖον, | οἱ μὲν Ἀθηναίων προλελεγμένοι κτέ.

1) B 525: οἱ μὲν Φωκήων στίχας ἵστασαν ἀμφιέποντες, | Βοιωτῶν δ' ἔμπλην ἐπ' ἀριστερὰ θωρήσσοντο.

2) Ebene von Troia. S. 192.

3) N 686 (oben citirt).

4) K 110: (ἐγείρομεν) Αἴαντα ταχὺν καὶ Φυλέος ἄλκιμον υἱόν. | ἀλλ' εἴ τις καὶ τούσδε μετοιχόμενος καλέσειεν, | ἀντίθεόν τ' Αἴαντα καὶ Ἰδομενῆα ἄνακτα· | τῶν γάρ νῆες ἔασιν ἑκαστάτω, οὐδὲ μάλ' ἐγγύς.

5) Ξ 29: (Νέστορι ξύμβληντο) Τυδείδης Ὀδυσεύς τε καὶ Ἀτρείδης Ἀγαμέμνων. | πολλὸν γάρ ῥ' ἀπάνευθε μάχης εἰρύατο νῆες | θῖν' ἔφ' ἁλὸς πολιῆς.

6) Θ 222 (Λ 5): στῆ δ' ἐπ' Ὀδυσσῆος μεγακήτεϊ νηὶ μελαίνῃ, | ἥ ῥ' ἐν μεσσάτῳ ἔσκε, γεγωνέμεν ἀμφοτέρωσε | [ἠμὲν ἐπ' Αἴαντος κλισίας Τελαμωνιάδαο | ἠδ' ἐπ' Ἀχιλλῆος] κτέ.

7) Λ 806: ἀλλ' ὅτε δὴ κατὰ νῆας Ὀδυσσῆος θείοιο | ἷξε θέων Πάτροκλος, ἵνα σφ' ἀγορή τε θέμις τε | ἤην κτέ.

8) Τ 172: τὰ δὲ δῶρα ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων | οἰσέτω ἐς μέσσην ἀγορήν, ἵνα πάντες Ἀχαιοὶ | ὀφθαλμοῖσιν ἴδωσι. Vgl. Τ 249 und viele andere Stellen.

9) Λ 808: τῇ δὴ καὶ σφι θεῶν ἐτετεύχατο βωμοί.

10) Θ 249: πὰρ δὲ Διὸς βωμῷ περικαλλέϊ κάββαλε νεβρόν, | ἔνθα πανομφαίῳ Ζηνὶ ῥέζεσκον Ἀχαιοί.

vor, insbesondere aus der ausdrücklichen Angabe, dass Nestor's Zelt am Gestade gelegen habe[1]). Dass endlich Menelaos in der Nähe seines Bruders stationirt war, ist schon an sich höchst wahrscheinlich; wenn es von seinen Kriegern heisst, sie hätten sich ἀπάτερθε geordnet[2]), so besagt dies nur, dass sie nicht mit den Leuten Agamemnon's gemischt waren und eine Schaar für sich bildeten.

Das Lager wurde von vielen Pfaden oder Gassen durchschnitten[3]). Sehr wahrscheinlich ist es, wie Lenz bemerkt[4]), dass die Hauptstrassen sich zwischen den oben erwähnten Schiffsreihen erstreckten, dass aber auch der Länge nach gleiche Gassen von oben nach unten hin zwischen den Schiffen und Völkern durchliefen.

Uebrigens scheint der Lagerplatz der Achaier während der ganzen Dauer des Krieges derselbe geblieben zu sein; wenigstens ist nirgend angedeutet, dass er eine Aenderung erlitten habe.

Von den Zelten der Griechen und ihrer Beschaffenheit wird bei den Kriegsalterthümern die Rede sein.

## § 84.

### Uebersichtliche Darstellung der hauptsächlichsten topographischen Forschungen über Troia[5]).

Bei der Frage nach der Stelle des alten Ilion ist festzuhalten, dass eigentlich drei Städte Namens Ilion zu unterscheiden sind[6]): zunächst die homerische Stadt dieses Namens, welche man das poetische oder mythische Ilion nennen könnte, und von der Mauche sogar gezweifelt haben, ob sie als die mehr oder minder getreue Copie eines wirklichen Originals zu betrachten sei; sodann Ilium vetus, welches von Mysern und Phrygern an der Stelle des homerischen Ilion gegründet wurde, nachdem die Einwohner des letzteren getödtet oder ausgewandert waren, oder zum kleinsten Theile in das benachbarte Gergithos sich gezogen hatten. Dieses Ilium vetus nennt man mit Recht das historische; es heisst vetus im Gegensatze zu Ilium novum[7]), welches in noch späterer Zeit als kleiner, unbedeu-

[1]) Λ 618: κλισίην Νηληϊάδεω ἀφίκοντο· | — τοὶ δ' (Nestor und Machaon) ἱδρῶ ἀπεψύχοντο χιτώνων, | στάντε ποτὶ πνοιὴν παρὰ θῖν' ἁλός.

[2]) B 587: ἀπάτερθε δὲ θωρήσσοντο.

[3]) K 66: πολλαὶ γὰρ ἀνὰ στρατόν εἰσι κέλευθοι.

[4]) Ebene von Troia. S. 199.

[5]) Für das Folgende bemerke ich in Betreff der nomina propria, dass ich bei denjenigen, deren Schreibung mir zweifelhaft erschien, die Schreibart des jedesmaligen Topographen beibehalten habe.

[6]) Vgl. Schirlitz in Ersch und Gruber's allgem. Encyclopädie der Wiss. und Künste s. v. Ilium.

[7]) Dies Ilium novum nennt Strabon (XIII, 1, 27 z. Anf. Kr.) τὸ Ἴλιον, ὃ νῦν ἐστι.

tender Flecken sich erhob, allmählich aber zu einer ansehnlichen Stadt emporwuchs, die man nach Alexander's des Grossen Zeit für das ächte Ilion auszugeben um so weniger Anstand nahm, als Ilium vetus, welches einst Xerxes besucht hatte, damals bereits in Verfall gerathen war. Für dies Ilium novum bethätigte nicht nur Alexander ein grosses Interesse, sondern es wurde auch später von den Römern, welche den Ort für die Wiege ihrer Existenz hielten, in hohem Grade begünstigt und mit bedeutenden Privilegien bedacht. — Es sind demnach 3 Städte, Namens Ilion, zu unterscheiden: das mythisch-homerische und ein doppeltes historisches Ilion, nämlich Ilium vetus und Ilium novum. Man hat sich bis auf die neuesten Zeiten bemüht, durch topographische (grossentheils autoptische) Forschungen das Verhältniss dieser drei Punkte zu der heutigen Oertlichkeit zu ermitteln und aufzuhellen, und über die Resultate dieser Bemühungen wollen wir hier, so weit es in unsern Kräften steht, einen Nachweis zu geben versuchen.

Ohne Autopsie, aus den blossen Angaben des Dichters suchte Spohn[1]) die Oertlichkeiten der Ilias zu bestimmen, wobei er, wie es nicht fehlen konnte, auf mannigfache topographische Discrepanzen stiess, wie wenn der Erineos bald mitten in die Ebene[2]), bald in die Nähe der Stadtmauern[3]) gesetzt wird, oder wie wenn der Dichter die Stadt bald als hoch (αἰπεινή) schildert[4]), bald aber wieder in die Ebene verlegt[5]). Da der Dichter kein Geodät ist, so wäre es thöricht, von ihm vollkommene topographische Akribie zu erwarten. Der Engländer Pope wagte ohne Autopsie sogar eine Karte von Troia und seinen Umgebungen zu entwerfen, die sich vor seiner Uebersetzung der Ilias findet und in vielfacher Hinsicht mangelhaft ist[6]). Ueber die Lage der Stadt sagt Pope[7]), sie habe weiter vom Meere gelegen, als die Ruinen von Alexandria-Troas (dem heutigen Eski Stambol, d. h. alte Stadt), die man mit denen von Troia verwechselt habe. — Im Grunde sind die Resultate der Reisenden vor

---

1) F. A. G. Spohn, comment. geogr. crit. de agro Troiano in carminibus Homericis descripto. Lips. 1815. T. O. Weigel.

2) Λ 167: μέσσον κὰπ πεδίον, παρ' ἐρινεὸν ἐσσεύοντο.

3) Ζ 433: παρ' ἐρινεόν, ἔνθα μάλιστα | ἀμβατός ἐστι πόλις καὶ ἐπίδρομον ἔπλετο τεῖχος.

4) Ι 419: Ἰλίου αἰπεινῆς.

5) Υ 216: κτίσσε δὲ Δαρδανίην, ἐπεὶ οὔ πω Ἴλιος ἱρὴ | ἐν πεδίῳ πεπόλιστο.

6) S. Lechevalier's Reise in der Uebers. von Lenz. S. 110 f. Lechevalier, voy. de la Troade. T. II, p. 151, wo er sagt: il est aisé de juger qu'elle (la carte de Pope) n'est pas l'ouvrage d'un géographe; les objets n'y sont pas représentés à vue d'oiseau, mais en perspective, comme dans un tableau de paysage.

7) Das. p. 153. Vgl. auch p. 154 ff.

Pococke und Wood in der Mitte des vorigen Jahrhunderts kaum erwähnungswerth, da sie eben jene von Pope gerügte Verwechselung begehen. Dahin gehört Pietro Beloni[1], der Erste, der aus Autopsie eine Beschreibung Troia's versuchte. Er identificirte Alexandria-Troas mit Ilion, erklärte den Skamandros und Simoeis für blosse Bäche, die im Sommer austrockneten, und wollte im Vorüberfahren am Cap Sigeion einen hügelartigen Erdhaufen bemerkt haben, den er für ein von den Mytilenaiern zu Ehren des Achilleus errichtetes Denkmal hielt[2]. — Auf ihn folgt der Italiener Pietro della Valle[3], der bei aller Begeisterung für die Ruinen Troia's und, wie er selbst sagt, 'gentis incunabula nostrae' dennoch über den Irrthum seines Landsmannes Beloni nicht hinauszukommen vermochte und Alexandria-Troas für Ilion nahm, während er in dem Menderés den Skamandros erkannte.

Sandys, der im Beginn des 17. Jahrhunderts die Türkei und Aigypten bereiste, sah die Vorgebirge Sigeion und Rhoiteion mit ihren Gräbern wie auch den Simoeis und Skamandros mit der von ihnen bespülten Ebene; aber eine Räuberbande, die das Innere des Landes gefährdete, hinderte ihn an weiterem Vordringen, so dass er nur einen Tag an der troischen Küste verweilen konnte[4]. Uebrigens wird Sandys von Pope als tüchtiger Geograph und wahrheitsliebender Reisender gerühmt. — Auch Grelot wollte von der Höhe des Caps Sigeion aus die schöne troische Ebene, wie auch die dem Idegebirge entströmenden Flüsse Xanthos und Simoeis gesehen haben[5]. — Nur im Vorübergehen erwähnen wir le Bruyn, der auf seiner Reise durch die Levante an der troischen Küste landete, wo er einige Pläne entwarf, ohne jedoch erhebliche Beobachtungen zu machen[6]. — Spon und Wheler, sonst namhafte Reisende, waren nicht glücklicher als er; die Trümmer von Alexandria-Troas hielten sie für die Reste von Ilium novum[7]. — Höchstens als Curiosität verdient Er-

[1] Observations de plusieurs singularités et choses remarquables trouvées en Grèce, Asie, Judée, Égypte etc. par Pierre Belon, du Mans, 1588.

[2] Vgl. Lechevalier, voy. de la Tr. Tome II, p. 157 f. Schirlitz in Ersch und Gruber's Encycl. s. v. Ilium. S. 179.

[3] Les fameux voyages de Pietro della Valle, gentilhomme romain, surnommé l'Illustre voyageur. Paris, 1670. Vgl. Lechevalier, Voy. T. II, p. 158.

[4] Description of Turkish Empire, ed. 3. London 1627. Vgl. Lechevalier, Voy. T. II, p. 158 f.

[5] Relation d'un voyage de Constantinople, par Grelot. 1680. Lechevalier T. II, p. 159 bezeichnet ihn als 'auteur d'une excellente description de Constantinople'.

[6] Voyage au Levant.

[7] Voyage d'Italie etc. A la Haye 1724.

wähnung, dass Lady Worthley Montague, eine unternehmende englische Touristin, auf ihrer Reise nach Constantinopel und dem Hellespont ihr Fahrzeug am Cap Sigeion ankern liess und, die Ilias in der Hand, den Gipfel desselben erstieg, von wo aus sie den Hügel des Achilleus, das Cap Rhoiteion mit dem Grabe des Aias und den Simoeis mit dem Skamandros gewahrte [1]).

Unternehmender und glücklicher als die bisher genannten Reisenden war der Engländer Pococke [2]), der im J. 1739 zuerst gründliche Untersuchungen auf der troischen Ebene anstellte. Er bestimmte die Lage der auf ihr befindlichen Gräber, sah das Thal Thymbre und den Fluss Thymbrios und wies den Vereinigungspunkt des Skamandros und Simoeis nach. Von der Fixirung der Lage Ilion's und der Skamandrosquellen ist indess bei ihm noch nicht die Rede. — Einen weiteren Fortschritt beurkunden die Forschungen des Engländers Wood [3]), dem es gelang, die Quellen des Skamandros zu entdecken; aber, durch Strabon oder vielmehr durch Demetrios von Skepsis verleitet, verkannte er sie und verwechselte den Simoeis mit dem Skamandros, daher Schirlitz [4]) den topographischen Theil seines Werkes als fast gänzlich verfehlt bezeichnet. — Dieselbe Reiseroute wie Pococke verfolgte Chandler, Mitglied der Society of Dilettants, welche letztere sich um die Sammlung der Alterthümer Griechenlands, Kleinasiens und Ioniens die grössten Verdienste erworben hat [5]). Was Chandler betrifft, so fixirt er in seinem Reisewerke über Kleinasien [6]) die Lage der Heroengräber mit einer kategorischen Bestimmtheit, welche mit der skrupulösen Unsicherheit Pococke's einen auffallenden Contrast bildet [7]).

## § 85.

### Fortsetzung.

Das bedeutendste Aufsehen erregte bald darauf der Franzose Lechevalier [8]), der in den Jahren 1785 und 1786 einen Theil

[1]) Lady Montague, Briefe während ihrer Reisen in Europa, Asien und Afrika. Aus dem Englischen. Drei Theile und Nachträge. Leipzig. 1763—67.

[2]) Pococke's Beschreibung des Morgenlandes und einiger andern Länder. Aus dem Engl. von Breyer und Scheber. 3 Thle. Gr. 4. Erlang. 1790. 1791.

[3]) Essay on the Original Genius and Writings of Homer. Lond. 1769. 4. 1770. 4. 1775. 4. In's Deutsche übertragen von Michaelis: Frankf. 1773. Neue Ausg.: Frankf. 1778.

[4]) S. v. Ilium in Ersch und Gruber's Encycl. Vgl. Lechevalier. T. II, p. 162.

[5]) S. darüber Kruse, Hellas. Bd. I, S. 107 f.

[6]) Travels in Asia minor. Oxf. 1775. Vgl. z. B. p. 42.

[7]) Vgl. Lechevalier, Voy. T. II, p. 163.

[8]) Voyage de la Troade. 3 Tomes. III. édit. Paris, Dentu. An. X (1802). Lechevalier's Beschreib. der Ebene von Troia, mit Anmerkk. von Dalzel, aus dem Engl. von Dornedden. Leipzig, 1792. Lechevalier, Reise nach Troas u. s. w.

Griechenlands und die troische Ebene bereis'te, um Wood's Zweifel einer Prüfung zu unterziehen, und die dortigen Localitäten mit der homerischen Beschreibung in der grössten Uebereinstimmung finden wollte. In Deutschland fand er namentlich bei Heyne[1] und Lenz[2]) Beistimmung, während er in England einen hartnäckigen Gegner an Bryant fand. Da wir über Lechevalier's Topographie im Einzelnen schon oben die nöthigen Nachweisungen gegeben haben, so heben wir hier nur hervor, dass er das homerische Ilion in die Gegend des Dorfes Bunarbaschi setzte[3]), welches auf einer Abdachung liegt[4]); die Monumente, auf die man stosse, verrathen die Stätte einer alten Stadt; ein furchtbarer Abgrund, in dessen Tiefe der Simoeis fliesse, umgebe rings den Hügel[5]), den die Türken Balli-Dahi nennen[6]). Von diesem Hügel aus sehe man die troische Ebene, den Norden des aigaiischen Meeres, Tenedos, Imbros, Samothrake, den Gipfel des Athos und den thrakischen Chersones[7]); ringsum erheben sich ähnliche Hügel[8]). Auf der Oberfläche des Balli-Dahi unterscheide man Fundamente alter Gebäude und Marmorsäulen, welche auf die ehemalige Existenz einer verschwundenen Stadt hindeuten[9]). Lechevalier führt dann Aeusserungen früherer Reisenden, wie M. Hawkins, Dr. Sibthorpe, Lyston und Dr. Dallaway, an, welche hier ähnliche Beobachtungen gemacht haben[10]), und beruft sich, um die Authenticität seiner Entdeckung zu stützen, schliesslich auf Homer selbst. Das homerische Epitheton ἠνεμόεσσα stimme mit der oben beschriebenen hügeligen Oertlichkeit[11]); das Dorf Bunarbaschi liege am äussersten Ende einer ungeheuren Ebene von fruchtbarer Beschaffenheit[12]), worauf das Epitheton ἐριβῶλαξ gehe[13]) u. s. w.

Gegen das System Lechevalier's macht Schirlitz folgende Bedenken geltend[14]):

Abgesehen davon, dass nur eine luxuriante Phantasie darauf verfallen könne, jede specielle Oertlichkeit der Ilias, wie z. B. die Trümmer des Palastes des Hektor, nach Tausenden von Jahren wieder erkennen zu wollen, liege der Grundfehler der Topographie Lechevalier's darin, dass er den Skamandros mit dem Simoeis verwechsele, und, um den

---

Nach dem Franz. der 2. Ausg. frei bearbeitet von K. Gthld. Lenz. Mit 8 Kpfrn. und 1 Karte. 8. Altenburg und Erfurt. 1830. Rinck (Leipzig, Hinrichs).

1) Excurs. ad Iliad. lib. VI.

2) K. G. Lenz, die Ebene von Troia etc. Neustrelitz, 1798.

3) Voy. de la Tr. T. II, p. 208 ff.

4) Das. p. 208. 5) p. 209. 6) p. 210.

7) p. 210 f. 8) p. 211. 9) p. 212.

10) p. 212 ff. 11) p. 216. 12) p. 217.

13) Γ 74: Τροίην ἐριβώλακα.

14) Vgl. Schirlitz s. v. Ilium in Ersch und Gruber's Encycl. S. 179.

Skamandros nicht zu entbehren, ihn mit einem kleinen, unbedeutenden Flüsschen, dem Fiumicello di Bunar Baschi, identificire, an welchem das Dorf Bunarbaschi-Kevi liege. Homer schildere aber den Skamandros durchaus als einen grossen Fluss, und da der einzige Fluss dieser Art, der sich überhaupt in der dortigen Gegend finde, der Menderés sei, so könne man vernünftigerweise nur diesen mit dem Skamandros identificiren, ganz abgesehen von der auffälligen Namensähnlichkeit und von dem Umstande, dass die dortigen Griechen den Menderés noch heute mit dem homerischen Namen bezeichnen. Sei aber der Menderés der Skamandros, so sei der jetzige Dümrek der Simoeis, nicht — wie Manche wegen der Namensähnlichkeit wollen — der homerische Thymbrios. — Mit dieser Verwechselung würde allerdings ein grosser Theil der Lechevalier'schen Topographie fallen, da die Bestimmung des Skamandros die Basis für die Darstellung der troischen Ebene abgeben muss.

Neben Lechevalier ist der Graf Choiseul Gouffier[1]), französischer Botschafter in Constantinopel, zu erwähnen, in dessen Diensten Lechevalier stand. Dieser schiffte sich im März 1776 mit dem Herrn von Chabert ein, berührte Coron, Cimolo, Siphanto, Sicinos, Delos und andere Inseln und durchreiste dann zu Lande die Westküste Vorderasiens von Telmissus bis zum Hellespont und Constantinopel. Wir geben hier ein kurzes Resumé seiner Darstellung, welche die früheren Ansichten nur wenig modificirte, und zwar nach den Mittheilungen von Lenz[2]).

Choiseul bestätigt die Aeusserung des Plinius[3]), der die Vorgebirge Rhoiteion und Sigeion 30 Stadien von einander setzt[4]); der Skamandros fliesse still in gleichem Bette zur Rechten vom Throsmos und sei schon von Weitem an dem grünen Grase und Schilfe an seinen Ufern erkennbar, während der Simoeis überall Verwüstung zeige, welche er den Winter hindurch angerichtet habe, wie er denn überhaupt als reissender Fluss geschildert werde[5]). Die Quellen des Skamandros seien noch in demselben Zustande wie zu Homer's Zeit[6]), und jede homerische Stelle lasse sich noch heute auf das beschriebene Local anwenden[7]); auf dem Hügel Batieia liege jetzt Bunarbaschi[8]). Choiseul sucht zu beweisen, dass X 165 περιδινηθήτην zu

[1]) Voyage pittoresque de la Grèce. Tome II. Livraison II. Paris, 1820. Vgl. Kruse, Hellas. Bd. I, S. 112 ff.
[2]) Ebene von Troia. S. 1 ff.
[3]) Nat. hist. V, 33.
[4]) Lenz, Ebene von Troia. S. 10.
[5]) Das. S. 18.
[6]) S. 26 ff.
[7]) S. 30.
[8]) S. 31.

fassen sei: sous les murailles de Troie [1]), wovon sich schwer absehen lässt, wie dies sprachlich zu rechtfertigen sei. Das skaiische Thor, sagt Ch., sei auf dem oberen Theile der Batieia, etwas über Bunarbaschi zu suchen; der Erineos sei leicht erkennbar und erstreeke sieh gegen die Dörfer Bunarbaschi und Arabler [2]). Die Baustelle der Stadt sei mit unzähligen Fragmenten von Ziegel- und andern Steinen bedeekt; beim Ausgraben finde man Fundamentspuren — wenn nieht von Troia, doch von einer im Alterthum zerstörten Stadt [3]); in der Umgebung des Erineos gebe es keine Feigenbäume mehr, einen einzigen ausgenommen [4]). Die Gegend des Skamandros, wo sich das Schloss Koum-Kalessi, der Ide, das Grab des Aisyetes, der Thymbrios dem Auge darbieten, schildert Choiseul als anmuthig wegen ihres Baumwuchses und frischen Grüns [5]); das Skamandrosbett habe vom Meere ab bis zum Zusammenflusse fast über 50 Toisen Breite [6]); die (lothrechte) Höhe des Grabes des Aisyetes über dem eine Art Basis bildenden Boden betrage 60 Fuss, — eine Höhe, welehe man nur selten bei den höchsten Häusern in Paris finde [7]); von seiner Spitze aus übersehe man die Ebene von Troia bis zum Hellespont, daher jener Grabhügel einen guten Observationspunkt für Polites abgegeben habe [8]). Die beiden Gruppen der Skamandrosquellen seien 200 Toisen von einander entfernt, und zwar würden die Quellen in Bassins aufgenommen, aus denen die Bäche sich ergiessen, die nachher den Fluss bilden; Letzterer heisse bei den Türken der Fluss der 40 Quellen [9]); die eine Quelle sei warm, die andere kalt [10]). Das angebliehe Grabmal des Achilleus hält Ch. für ein von Caracalla errichtetes Kenotaphion des Festus [11]); an der Stelle der Stadt Sigeion liege jetzt das Dorf Jeniteher [12]); von dem Athenetempel in Sigeion sei noch ein kostbares Seulpturwerk in Basrelief übrig, wie aueb eine Marmorbank, auf der sich die berühmte sigeisehe Insehrift — das älteste Denkmal der vor Periander und Solon gewöhnliehen grieehischen Sehrift — befinde, in deren erster Abtheilung das alte, aus 20 Buehstaben bestehende Alphabet und der aiolisehe Dialekt gebraucht sei; vergebens habe er, Choiseul, dieses kostbaren Stückes habhaft zu werden gesucht [13]). Von Sigeion bis Jeni-Keui erheben sich steile Felsen, die Hesiones scopuli der Alten [14]). Vom Tempel des Aias, der jetzt In-terpe (la bute de caverne) heisse, sei noch der Grund vorhanden [15]). Das Thal Thymbre führe jetzt den Namen

[1]) S. 33. [2]) S. 34. [3]) S. 44.
[4]) S. 47. [5]) S. 49. [6]) S. 50.
[7]) S. 54. [8]) S. 55. [9]) S. 58.
[10]) S. 59. [11]) S. 69 f. [12]) S. 73.
[13]) S. 74. [14]) S. 75. [15]) S. 76 f.

Thymbrek; die prächtigen Trümmer, welche Choiseul auf dem Wege von den Dardanellen längs dem Ufer des Hellespontos am Dorfe It-Guelmès vorüber entdeckte, rühren, wie er meint, vom Tempel des Apollo Thymbraeus her[1]).

## § 86.

### Fortsetzung.

Eine heftige Polemik erfuhren die Ansichten Lechevalier's zunächst von Seiten des Engländers E. D. Clarke, der ihm gegenüber die Behauptung aufstellte, dass Ilion und das Dorf der Ilienser in Tschiblak zu suchen sei. Wenn diesem auch eine genügende Begründung seiner eigenen Ansicht misslang, so brachte er doch das System Lechevalier's durch geschickte Benutzung der Blössen, welche sich derselbe gegeben, zum Wanken. Ausser ihm trat gegen Lechevalier auch der Engländer Bryant auf, der seine Gegengründe und seine eigenen Ansichten in zwei Schriften niederlegte[2]) und seinerseits wieder an Morrit und Wakefield Gegner fand. Die Geschichte des Troerkrieges erklärt Bryant für eine reine Fabel; aber der Dichter habe sich doch einen Schauplatz der Handlung gedacht und bleibe in Betreff desselben im Allgemeinen mit sich in vollkommener Uebereinstimmung; gegen die mitunter aufgestellte Behauptung, Τροία gehe bei Homer nicht sowohl auf die Stadt, als auf die Landschaft, legt er Protest ein, da der Dichter Troia als einen Ort mit festen Mauern[3]), schönen Thürmen[4]) und hohen Thoren[5]) beschreibe, ja geradezu von einer Stadt Troia[6]) rede[7]). Unter dem homerischen Hellespontos sei nicht der Canal von Abydos, sondern das 'aigaiische' Meer der Hellenen zu verstehen, wie die Epitheta πλατύς[8]), ἀπείρων[9]) und ἀγάρροος[10]) beweisen[11]); der Simoeis und Skamandros können die Stelle Troia's nicht bestimmen, weil die jetzigen Simoeis und Skamandros nicht die ächten seien, insofern späterhin die aiolischen Colonieen, welche Besitz von der Landschaft genommen, viele neue Namen ein-

---

[1]) S. 80 f.

[2]) Observations upon a Treatise entitled a Description of the Plain of Troy by Mr. le Chevalier by Jacob Bryant. Eton 1795. 4. — Dissertation concerning the war of Troy and the expedition of the Grecians as described by Homer. Lond. 1796. 4. — Iac. Bryant, Abhandl. über den troi. Krieg. Aus dem Engl. übers. von K. H. Nöhden. Braunschweig, Vieweg und Sohn. 1797. 'Jacob Bryant über das homer. Troia' bei Lenz, Ebene von Troia. S. 90 ff.

[3]) A 129. [4]) H 71. [5]) Π 698. Φ 544. [6]) A 129.

[7]) Bryant bei Lenz, Ebene von Troia. S. 90 f.

[8]) H 86. [9]) Ω 545. [10]) M 30.

[11]) Bei Lenz, S. 92.

geführt und die Lage der Oerter mit Homer in Uebereinstimmung zu setzen gesucht hätten [1]; Troia sei, wenn es anders je existirt habe, zwischen der Seeküste und Hamaxitos zu suchen, also, da Hamaxitos nach Strabon dicht unter Lekton gelegen habe, in der Nähe des letzteren [2]; hier werde vielleicht einmal der Skamandros des Dichters entdeckt werden [3]. Für diese Lage Troia's sucht Bryant auch Vergil's Zeugniss geltend zu machen [4]. (Nach Letzterem befindet sich Tenedos, welches Alexandria Troas gegenüber liegt, im Angesichte Troia's [5]; zugleich liegt Troia auch Antandros gegenüber [6]; also denkt Vergil das homerische Troia nicht fern von Alexandria Troas und Hamaxitos, das unweit Antandros lag). Mit welchem Rechte Bryant behauptet, dass Troia 7 Thore gehabt habe, lässt sich nicht absehen [7]; die Fahrstrasse X 146 ist ihm die Stadt Hamaxitos (aiolisch ohne Aspiration gesprochen) unter Ide Lekton, östlich von Troia [8]. Das griechische Schiffslager wurde nach Bryant nicht durch den Skamandros rechter Hand oder südlich begränzt, wie auf den Karten der Dacier, Pope's und Wood's, sondern lag nach Homer zur Linken des Lagers und deckte es gegen Norden [9]; Aias hatte seinen Posten zur Linken des Lagers, Odysseus in der Mitte, Achilleus zur Rechten [10]. Dass das Schiffslager zwischen dem Rhoiteion und Sigeion gewesen, stehe nicht im Homer, daher die Meinungen darüber schwankend seien [11]; der Skamandros habe ursprünglich Kamandros geheissen, welche freilich in den neuesten Ausgaben verdrängte Form bei Nonnos sich finde [12], und dass auch Homer dieselbe gebraucht habe, werde aus dem Umstande wahrscheinlich, dass er ausser bei Σκάμανδρος M 21 sonst vor zwei mutis keine kurze Sylbe gebrauche; die aiolischen Colonisten aber, die kurz vor Homer's Geburt von dieser Gegend Besitz genommen, hätten den Σκάμανδρος in Κάμανδρος verwandelt, wie sie überhaupt vielen Worten das Anfangssigma genommen hätten [13].

Nach Bryant war die Streitfrage über die troianische Ebene weit entfernt, ihren Abschluss gefunden zu haben; vielmehr betraten neue topographische Forscher den Schauplatz, die wir hier zum Theil nur namhaft machen können. Dahin gehören: William Gell, der sein Augenmerk vorzugsweise auf die Anfertigung von Karten richtete [14],

1) S. 96. 2) S. 97. Vgl. S. 100. 3) S. 98.
4) S. 98 ff.
5) Aen. II, 21. 6) Aen. III, 5 sq. 7) S. 101 mit Anm. 1.
8) S. 102. 9) S. 103 f. 10) S. 104.
11) S. 104 f.
12) Dionys. XXII, 386 ed. Gräfe: περὶ χεῦμα Καμάνδρου.
13) S. 111. 112.
14) The topography of Troy and its vicinity. London, 1801.

Hawkins[1]), Dr. Clarke, der im J. 1807 Troia besuchte und die Hügel von Chiblak jenseits Neu-Ilion's als die Stelle von Troia betrachtet, Rennell[2]), Mac Laren[3]); sodann Dodwell, Hunt, Hobhause, Forster u. A. Hier ist auch Leake zu erwähnen, dessen bedeutende Autorität uns die Pflicht auferlegt, die Hauptpunkte seiner Ansicht hervorzuheben. Er setzt das alte Ilion an die Stelle des jetzigen Bunarbaschi[4]); von Neu-Ilion sind nur noch die Fundamente der Mauern und wenige andere Trümmer sichtbar[5]). Es liegt auf einem Hügel, östlich von den Dörfern Kumkiúi und Kalafátli[6]); Paleó Aktshi Kiúi entspricht genau der Ἰλιέων κώμη, welche Strabon 30 Stadien östlich von Neu-Ilion nach dem Ide und Dardanien hin setzt[7]); Yeuishehr ist das alte Sigeion[8]); ein anderes Paleó-Kastro, nahe der Mündung des kleinen Bachs, der den aus dem Bache von Bunarbaschi abgeleiteten Canal aufnimmt, ist nach Leake wahrscheinlich die kleine, von Stephanus[9]) erwähnte Hafenstadt Agameia[10]); der Hügel, welcher sich über Bunarbaschi nach SO erhebt und in derselben Richtung von dem tiefen Thale des Meuderés begränzt wird, bezeichnet die Stelle der von Plinius[11]) erwähnten kleinen Stadt Skamaudria[12]). Die Identification der Gräber des Ilos, der Myrine, des Aisyctes u. s. w. bei Lechevalier beanstandet Leake[13]), da nicht gesagt sei, dass alle diese Oertlichkeiten tumuli gewesen, oder, wenn sie es gewesen, dass nicht mehrere derselben durch den zerstörenden Einfluss der Zeit untergegangen seien. Dass der Bunarbaschi statt zweier, wie Homer will, eine Menge Quellen habe, spricht nicht gegen den Dichter, da jene Quellen an zwei verschiedenen, 200 Yards von einander entfernten Orten entspringen und daher im poetischen oder selbst gemeinen Sprachgebrauch recht wohl als 2 Quellen bezeichnet werden konnten[14]). Durch Erwähnung einer warmen Quelle mochte der Dichter vielleicht den localen Präjudizen der Eingebornen schmeicheln wollen, welche bei einer der Quellen öfter aufsteigenden Dampf beobachtet hatten[15]). Aus der Identification des Menderés mit dem Skamaudros entspringen nach Leake

---

1) In den Edinburgh. transactions. Voll. IV. litt. class.

2) Observations of the topography of the plain of Troy. Lond. 1814.

3) Dissertation on the topography of the plain of Troy etc. Edinb. 1822. Vgl. Gött. gel. Anz. vom 15. Juli 1822. St. 112.

4) Leake, journal of a tour in Asia minor. London, John Murray. 1824. p. 277 ff.

5) Das. p. 273.

6) p. 275. 7) p. 275. 8) p. 276. 9) s. v. Ἀγάμεια.

10) p. 276.

11) Nat. hist V, 30 (§ 33) Sill: Est tamen et nunc Scamandria civitas parva ac MD passus remotum a portu Ilium immune.

12) Leake a. a. O. p. 276. 13) p. 281. 14) p. 282. 15) p. 283. 284.

erhebliche Schwierigkeiten für die Annahme, dass Troia an der Stelle von Bunarbaschi liege[1]; es bleibe daher nichts übrig, als anzunehmen, dass der Bach von Bunarbaschi der alte Skamandros sei, der dem vereinigten Strome seinen Namen gegeben, und dass der Theil des Menderés oberhalb des Zusammenflusses der Simoeis sei[2]. — Die Mündung des Skamandros, schliesst L. weiterhin, habe sich zur Zeit des troianischen Krieges nicht weit von dem heutigen Kum Kiui befunden, und der Bach von Bunarbaschi (oder Skamandros) habe, statt längs des Fusses der südlichen und westlichen Hügel hinzuschleichen, die Ebene aus der Nähe von Erkessi in der Richtung nach Kum Kiui durchschnitten und sich mit dem Menderés oder Simoeis nach der Mitte der Ebene hin vereinigt, vielleicht unweit des heutigen Dorfes Kalafátli[3].

Wie man sieht, leidet auch Leake's Auffassung daran, dass er den Menderés zum Simoeis, und nicht zum Skamandros, stempelt.

Nicht zu übersehen sind ferner die besonnenen Forschungen von Philipp Barker Webb[4]. Er verwirft jedes System über Troas[5], welches, allein auf Dichtungen und ihre streitigen Erklärungen begründet, mit augenscheinlichen Thatsachen und der Natur des Landes im Widerspruche stehe; heutzutage auffinden zu wollen, was schon seit 2000 Jahren verloren sei, sei ein eitles Vorgeben; in zweifelhaften Dingen gelte ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit eben so viel wie moralische, nicht mathematische Gewissheit; man müsse daher die Zweifelsgründe gegenseitig abwägen, und diejenige Seite, welche weniger habe, sei unserer Zustimmung sicher.

Barker Webb's Ansichten sind Resultate autoptischer Beobachtung und eines längeren Aufenthalts in Troas, als ihn die meisten übrigen Troiareisenden sich zugemuthet haben. Er bereiste im J. 1819 in Gesellschaft zweier junger Engländer, welche ihn bei seiner Expedition thätig unterstützten, einige Provinzen des osmanischen Reichs und gelangte in der Mitte Septembers desselben Jahres über den Hellespont nach Troas. Wir lassen hier seine Hauptresultate folgen, und zwar nach den Mittheilungen von Schirlitz[6].

Der jetzige Kasdagh ist nach B. Webb der Ide (der Kotylos oder Gargara des Demetrios); die Dardanellen identificirt er mit dem

---

1) p. 284. 2) p. 290. 3) p. 296. 297.

4) Untersuchungen über den ehemaligen und jetzigen Zustand der Ebene von Troia. Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. Heinr. Hase, Inspector der königl. Antikensammlung und des Münzcabinets in Dresden. Nebst der Karte von Troas. Weimar, 1822.

5) Das. S. 48.

6) S. v. Ilium in Ersch und Gruber's Encycl. S. 180 und 181.

Hellespontos, während er die Vorgebirge Aianteion und Rhoiteion bei Je-Tepe und Frank-Kevi findet. Dreissig Stadien von da gegen Süden liegt das Vorgebirge Sigeion und das Achilleion, wo jetzt das Cap Janizzari zu finden ist. Von hier aus bestimmt er die verschiedenen Tumuli und giebt zuletzt mit grosser Behutsamkeit an, wo ungefähr das homerische, das alte und neue Ilion gestanden haben möge. Nach ihm ist Tschiblak-Kevi der pagus Iliensium oder das sogen. alte Ilion; Palaio Califatli, weiter südlich, bezeichnet er als die Stätte Neuilion's, und in die Mitte zwischen beiden setzt er das homerische Ilion. Den Menderés endlich identificirt er mit dem Skamandros, den Dombrik (Ghiumbrek) mit dem Simoeis. — Die von Barker Webb aufgenommene Karte erklärt sein Uebersetzer Hase für die beste über den Schauplatz der Ilias.

Ueber Schubert's Reise in den Orient in den Jahren 1836 und 1837, welche auch die Küste von Troas berührte, kennen wir nur die Notiz von Schirlitz [1], dass eine kurze Nachricht über dieselbe, welche sich in der Frankfurter Oberpostamtszeitung [2] finde, erst einen Vorgeschmack vou derselben gegeben habe.

Zum Schluss dieses § erwähnen wir noch v. Richter [3], der auf seinen Reisen im Orient auch Troia berührte. Nach ihm bezeichnet Bunarbaschi die Stelle von Ilion; der Menderés ist ihm der Simoeis [4], Ballidaghi Pergamos [5]; an der Stelle des heutigen Eski Stambol stand einst Alexandria Troas [6].

## § 87.

### Fortsetzung.

Wir gehen zu den topographischen Forschungen und Schriften der neuesten Zeit über, zunächst zu der neuesten Beschreibung der troianischen Ebene von Acland mit beigefügter Karte [7]. Die letztere ist vom Hügel des Aisyetes aus aufgenommen [8]; den Bunarbaschi-Tschai identificirt er mit dem Skamandros [9], den Menderés mit dem Simoeis [10], den Giumbrek-Su mit dem Thymbrios [11]; Tschiblak bezeichnet die

[1] Ersch und Gruber's Encycl. s. v. Ilium.

[2] No. 276. u. f. Oct. 1837.

[3] Otto Friedrich von Richter, Wallfahrten im Morgenlande. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von Ewers. Berlin, 1822. G. Reimer.

[4] Das. S. 459. [5] S. 460. [6] 462.

[7] Henry W. Acland, the plains of Troy. Illustrated by a panoramic drawing taken on the spot; and a map constructed after the latest survey. Oxford, James Wyatt and son. 1839.

[8] Das. p. 7. [9] p. 31. [10] p. 32. [11] p. 33.

Stelle von Neu-Ilion, Bunarbaschi die von Ilion [1]). Wie Acland die übrigen Punkte bestimmt, haben wir bereits oben gelegentlich erwähnt.

Aus dem Jahre 1838 ist die Entdeckungsreise des Engländers Charles Fellow zu erwähnen, deren Resultate er in einer umfangreichen Schrift [2]) veröffentlicht hat. Derselbe durchstreifte einen grossen Theil Kleinasiens und besuchte Landstriche, welche vor ihm noch kein europäischer Reisender betreten hatte. Er richtete seine Aufmerksamkeit vorzugsweise auf die Antiquitäten und fand deren namentlich in dem Landestheile, welcher dem alten Lykien entspricht, eine so bedeutende Menge, dass er im Jahre 1840 eine zweite Reise dorthin unternahm, welche ebenfalls eine reiche Ausbeute lieferte. Seine Bemerkungen über die Trümmer alter Städte, über architektonische und Kunst-Denkmäler und die von ihm sorgsam copirten Inschriften werfen ein helles Licht auf die alte Geographie und Culturgeschichte dieses Theiles des alten Griechenlands. Auf seinen Reisen besuchte Fellow auch Troas. In dem Dorfe Bunabassy, sagt er, seien einige Ueberreste aus früherer Zeit zum Bau der Hütten verwandt; man finde aber nichts, was darauf deute, dass hier eine auch nur kleine Stadt gelegen habe; dieses Dorf, welches die Europäer Alt-Troia nennen, liege am Ausgange einer Kette, die mit 2 Bergen endige, zwischen denen der Fluss in die Ebene hinabfliesse, die sich etwa 15 (engl.) Meilen bis zum Meere hin ausdehne; auf einen dieser Berge sei er hinaufgeritten, um nach den Spuren dieser Stadt zu suchen, die nach denjenigen, welche die Ansicht verfechten, dass das alte Troia hier gelegen habe, auf diesem sich finden müsste; bei den Landeseinwohnern heisse dieser Hügel Bollhu-Tepe, zuweilen auch die Höhen von Bunabassy; auf dem Gipfel eines Hügels, der aber für eine Stadt sehr klein sei, habe er zwei Haufen locker auf einander gehäufter Steine bemerkt, von denen es fraglich bleibe, ob sie von Natur oder durch Kunst zusammengeschichtet seien; weder auf dieser, noch auf den benachbarten Anhöhen habe er nur einen einzigen Quaderstein oder eine sonstige Spur alter Kunst gefunden; und das solle die Stätte des alten Troia sein! [3]) Die poetische Vorstellung, bemerkt er weiterhin, die man sich von der troischen Ebene mache, wo die homerischen Helden gekämpft, werde häufig gestört, wenn man durch das flache, san-

[1]) p. 33.

[2]) Charles Fellow, Excursion in Asia minor. p. 66 ff. (In deutscher Bearbeitung von Dr. Julius Theodor Zenker: Ein Ausflug nach Kleinasien und Entdeckungen in Lycien. Von Ch. F. Leipzig, Dyk'sche Buchhandlung. 1853. S. 37 ff.)

[3]) Fellow, Excursion etc. p. 68. 69. (S. 38 der deutschen Uebers.)

dige und sumpfige Land komme und dessen jetzige Bewohner sehe: Büffel, die bis an den Kopf im Schlamm stecken, Reiher, die in den seichten Bächen ihr Futter suchen, und Frösche, deren Stimme bald wie Kindergeschrei, bald wie Hundegebell oder Taubengegirre, bald wie das Aechzen der Raben erklinge und eine Harmonie hervorbringe, die fast so angenehm sei, wie das Gezwitscher der Vögel; an den Ufern oder sandigen Stellen finden sich zahlreiche Schildkröten [1].

Nach Forbiger liegen die Ruinen Neu-Ilion's auf einem Hügel östlich von den Dörfern Kum-Kiui und Kalafatli-Kiui, 5 engl. Meilen von Kum-Kalé und 3 von der nächsten Küste; von Alt-Ilion, das ihm in der Gegend von Bunarbaschi gelegen zu haben scheint, finden sich nach ihm gar keine Spuren mehr [2].

Im Jahre 1839 unternahm Forchhammer, Professor an der Universität Kiel, mit dem Capitain Graves, Befehlshaber des Beacon, eines Vermessungsschiffs der grossbritannischen Marine, vom Peiraieus aus eine Reise nach Troia. Capitain Graves hatte mit Bewilligung der Admiralität sich die Aufgabe gestellt, ausser dem Meere und der Küstenlinie auch die Ebene selbst sorgfältig vermessen und von derselben eine genaue Karte entwerfen zu lassen. Die Aufgabe der Vermessung war dem Lieutenant (damals Mate) der grossbritanischen Marine, Spratt, zugefallen, während Forchhammer es übernahm, zur Erläuterung und Ergänzung der Karte eine Schrift zu verfassen. Beides, Schrift und Karte, wurde im Jahre 1850 veröffentlicht [3].

Forchhammer schildert in seiner commentirenden Schrift zunächst eingehend die hydrographischen Verhältnisse [4], sodann das Erdreich [5] und die atmosphärischen Verhältnisse [6] der troianischen Ebene, woran sich weiterhin eine Darstellung ihrer Flüsse und Gewässer knüpft [7]. Von den physischen Verhältnissen der Ebene geht der Verfasser zu den Werken der Menschenhand über, insofern noch Spuren derselben vorhanden sind. Dahin gehören 3 grosse künstliche, zum Behuf der Entwässerung angelegte Canäle [8], sodann die 10 Tumuli (bei den Türken Tepe), die nach F. einer sehr frühen Zeit angehören [9], und die Reste der alten Städte

[1] Fellow, Exc. p. 75. (S. 41 der deutschen Uebers.).

[2] Handbuch der alten Geographie. Bd. II, S. 149 f.

[3] P. W. Forchhammer, Beschreibung der Ebene von Troia. Mit einer Karte von T. A. B. Spratt, Lieutenant in der königl. grossbrit. Marine. Frankfurt a. M. Druck von Heinrich Ludwig Brönner. 1850. Vgl. auch Forchhammer im Journal of the Royal geographical Society. Vol. XII. 1842.

[4] Forchhammer, Beschreib. etc. S. 1–7.

[5] S. 7 f. [6] S. 8. [7] S. 9 ff. [8] S. 20.

[9] S. 20 ff.

und Ortschaften[1]). Die Resultate, zu denen der Verf. schliesslich gelangt, sind folgende: Der Bunarbaschi-Su ist der Skamandros des Homer; seine Quellen sind die X 149 ff. beschriebenen[2]); der Menderés ist mit dem homerischen Simoeis identisch; was Choiseul Gouffier und Andere von dem veränderten Bette des Simoeis berichten, ist durchaus irrig[3]); die Stätte von Ilion, welches ohngefähr an der Stelle des heutigen Bunarbaschi lag, und der Akropolis Pergamos wird durch die Quellen des Skamandros und die vorhandenen Ruinen bestimmt[4]); der Dumbrek-Tschai ist der alte Thymbrios, der Kimar der Andrios, die ganze Gebirgsgegend an der rechten Seite des Simoeis die Dardania. Die Ebene in ihrer jetzigen Beschaffenheit ist nach F. in allem Wesentlichen das alte Reich des Priamos und der Kampfplatz des Hektor und Achilleus[5]). Der Verf. wendet sich also, wie man sieht, entschieden wieder dem Systeme Lechevalier's zu.

Auf die Topographie von Troia geht ferner auch Braun in seiner Schrift 'über Homer und sein Zeitalter'[6]) ein. Er verwirft die Meinung derer, welche das Achilleion für ein Kenotaphion des Festus halten; Homer selbst habe ohne Bedenken das Grab des Achilleus darin erblickt[7]); auch sei es irrig, Troia 3 oder 4 Stunden aufwärts an dem oder jenem Ende des Skamandros anzusetzen; eine Stadt auf so geniale Entfernung belagern zu lassen, sei selbst für Heroenzeiten zu viel[8]); der Skamandros mit dem Simoeis habe früher eine östlichere Mündung gehabt; die ganze Bucht zwischen den beiden Vorgebirgen Rhoiteion und Sigeion, wie sie zu Homer's Zeit gewesen, sei verschwunden, und das sandige Feld habe sich noch weit hinaus in die Mündung des Hellespontos geschoben; es trage auf seiner Ecke das Dardanellenschloss Kum-Kalé, das selbst im Sande schier umkomme[9]); das Grab des Achilleus habe nun das ganze Sandfeld vor sich; der Simoeis, früher Nebenfluss des Skamandros, münde jetzt eine Stunde ostwärts bei Aias' Grab am Rhoiteion in den Hellespontos[10]); der Skamandros wälze noch immer seine tiefen Wirbel unter dichtem Baumwuchs von Ulmen, Pappeln und Tamarisken daher; das Grab des Ilos dürfe man in dem Hügel auf der Brust des Feldes, die von der Ueberschwemmung nicht erreicht werde, auf dem Throsmos

1) S. 22 ff.

2) S. 25. Vgl. Forchhammeri de Scamandro Commentatio. Kieler Michaelis-Programm. 1840.

3) S. 27. 4) S. 27. 5) S. 28.

6) Dr. Jul. Braun, Homer und sein Zeitalter. Eine Skizze. Als Dissertation für akademische Habilitation der philosophischen Facultät in Heidelberg eingereicht. Heidelberg. Buchdruckerei von Georg Mohr. 1852.

7) S. 7. 8) S. 8. 9) S. 8. 10) S. 9.

des Homer erkennen; Neu-Ilion sei das homerische Ilion; zahlreiche kleine weisse Marmortrümmer auf dem dürren, distelbewachsenen Hügel seien die letzte Spur der oft erneuten Stadt; stelle man sich Alt-Troia mit kyklopischen Mauern und Thürmen vor, so habe man nur aus Homer's Worten das Recht dazu; vorhanden sei nichts mehr, aber Homer habe ihre Trümmer noch durchwandert; das Grab des Aisyctes, von dem aus man Troia aus den Angeln zu heben und unsichtbar nach hinten zu verpflanzen versucht habe, sei vermuthlich vom Skamandros mitgenommen; wie Strabon behaupten könne, Ilion sei unumlaufbar, sei unbegreiflich [1]; der Verf. sei bereit, es im Galopp zu umreiten, wenn der Tag nicht so heiss wäre; das ganze Alterthum erkenne Ilion (Neu-Ilion) als Troia an; Alles spreche dafür, dass Homer diese Orte betreten und studirt habe [2]; er habe seine Helden auf dieses Feld berechnet, und der Plan der Ilias beruhe auf der Beschränktheit dieses Raumes; wir hätten keine Ilias, wenn Ilion nicht Troia wäre; Alles passe, wenn Ilion Troia sei; Nichts passe und jeder Wühlerei sei Thür und Thor geöffnet, wenn man's anderswo dulde; wenn das Feld um 3 Stunden länger würde, so würde Homer's Kraft um so viel schwächer, und er hätte keine oder eine andere Ilias geschrieben [3].

Im Jahre 1864 veranstaltete der Consul des östlichen Griechenlands, v. Hahn, Ausgrabungen bei Bunarbaschi, über welche er in zwei Sendschreiben an Georg Finlay Bericht erstattet [4]. Am glücklichsten war derselbe, wie er sagt, in der Blosslegung der Umfassungsmauern der Akropolis, indem er ein nach dem ältesten kyklogischen Baustile construirtes Mauerstück entdeckte; diese Reste der Südmauer betrachtet er als die ältesten Theile der Umfassungsmauer [5]. Weniger glücklich waren seine Untersuchungen des Plateaus der Akropolis, wo sich ein Wirrsal von Fundamenten fand, die man erst wegräumen musste, um auf die Werke älterer Zeit zu kommen. Nur auf der hart am Westaufgange gelegenen Kuppe der Akropolis fanden sich die Substructionen alter Bauten [6]. Von der Westseite der Umfassungsmauer, welche nach dem Verf., als dem einzigen bequemen Aufgange der Akropolis zugewandt, weitaus die wichtigste gewesen sein muss, gelang es nur einen Theil der Bastionen aufzufinden [7]; die Nomenclatur für ihre einzelnen Punkte bieten dem Verf. die

---

1) S. 9. 2) S. 10. 3) S. 11.

4) v. Hahn, k. k. Consul für das östliche Griechenland, die Ausgrabungen auf der homerischen Pergamos. In zwei Sendschreiben an Georg Finlay, K. R. G. in Athen. Leipzig, Engelmann. 1865.

5) Das. S. 12.

6) S. 13. 7) S. 19.

Namen der neuesten namhaften Forscher (Welcker-Vorsprung, Gerhard-Mauer, Spratt-Terrasse, Curtius-Mauer, Choiseul-Sporn, Lechevalier-Viereck u. s. w.) [1]. Inschriften, Säulenknaufe oder sonst künstlich behauene Architekturstücke fanden sich bei den Ausgrabungen nirgends, Münzen nur in geringer Zahl, die Baron v. Prokesch in das 2. und 3. Jahrhundert vor Chr. Geb. setzt, woraus der Schluss gezogen wird, dass der hier bestandene feste Ort zur Römerzeit und später unbewohnt gewesen sei, während die Mauern auf der Südwestecke von Balidag (so heisst der von Pergamos gekrönte Felshügel) es wahrscheinlich machen, dass jener feste Ort in die vorhistorische oder homerische Zeit hinaufreicht [2]. Der Menderés ist dem Verf. mit dem Skamandros identisch und bildete den Burggraben der Akropole, indem er sie in engem Bogen gegen Süden, Osten und Norden umfloss [3], während der Quellfluss des Bunarbaschi ihm der alte Simoeis ist [4].

Die Untersuchungen des Verf. haben einen Winkel ergeben, innerhalb dessen das homerische Troia gelegen haben muss: die Spitze desselben bildet Pergamos auf dem heutigen Balidag, seinen Ostschenkel das Bett des Menderés und seinen Westschenkel das von der Höhe zu den Quellen laufende Thal [5]; der Hügel, welcher jetzt Garlik heisst, ist die homerische Baticia und beseitigt dem Verf. jeden Zweifel, dass das homerische Troia auf dem Gebiete von Bunarbaschi zu suchen sei; eine andere Frage aber sei, ob hier je eine so bedeutende Stadt wie Homer's Ilios gestanden habe, da trotz alles Nachsuchens die Oertlichkeit, in welche die Ilias ihr Troia verlege, nicht die geringste Spur von der ehemaligen Existenz einer grossen Stadt aufweise; ausser den Grabhügeln finde sich kein Kennzeichen einer menschlichen Niederlassung, nicht einmal antike Thonscherben und Ziegeltrümmer; überall sei der Boden naturwüchsig, von keiner Menschenhand berührt [6]. (In ähnlicher Weise wie der Verf. läugnete schon Bryant, wie oben bemerkt, die wirkliche Existenz von Troia und den Zug nach Troia als Factum.) Der Verf. gehört zu denen, welche den Sagen der Ilias, wie jeder ächten Sage, als Phantasieerzeugnissen, jede geschichtliche Bedeutung absprechen [7]. Die Sagen der Ilias sind ihm die hellenischen Formen arischer Ursagen, die

---

1) S. 20 ff. 2) S. 23. 24.

3) S. 25. Die vom Verf. kurz vorher erwähnten Forschungen des dänischen Archäologen Bröndsted, der ebenfalls das homerische Troia in die Oertlichkeit von Bunarbaschi verlegt, sind mir anderweitig unbekannt. Ich erwähne sie indess hier der Vollständigkeit wegen.

4) S. 6. 5) S. 32. 6) S. 33. 34.

7) S. 34.

von den Hellenen bei ihrer Trennung vom Mutterstamme zugleich mit der Sprache in ihr Sonderdasein mitgenommen wurden, sie auf ihrer Wanderung nach Westen begleiteten und sich endlich in der troischen Ebene frisch ansiedelten [1]. Seine Ansicht über das Verhältniss der Topographie der Ilias zur Realität fast der Verf. schliesslich in folgende These zusammen: 'Der Sänger oder die Sänger der Ilias schmiegten die in der Troade angesiedelten hellenischen Formen arischer Ursagen den dortigen Ortsverhältnissen an und erkannten in der Oertlichkeit des heutigen Bunarbaschi und Balidag die Stellen, wo das Troia und Pergamos der Sage einst gelegen waren'. Diese Ansicht, fügt der Verf. hinzu, berechtige zu dem Wahrscheinlichkeitsschlusse, dass die Form, in welcher uns die Ilias erhalten sei (im Gegensatze zur Odyssee), im Wesentlichen aus der Troade selbst herstamme [2].

## § 88.

### Fortsetzung.

Unter den topographischen Forschern der neueren Zeit erwähnen wir ferner v. Eckenbrecher, Welcker, Ulrichs und Hasper, die wir hier zusammenstellen, weil der letztere in seiner Schrift gegen die ersteren Polemik übt.

v. Eckenbrecher [3], dem im Ganzen Welcker beipflichtet, behauptet, Neuilion habe die Meinung des ganzen nachhomerischen Alterthums für sich, wogegen Hasper energisch protestirt [4]. Die Ansicht Lechevalier's sucht v. E. als irrthümlich zu erweisen; namentlich sagt er von den Skamanderquellen, dass nur ein geringer Temperaturunterschied zwischen ihnen stattfinde [5]. Er sucht zu zeigen, dass der Menderés der Skamandros sei, und meint, dass alle Umstände, wie auch alle homerischen Epitheta, für diese Behauptung sprechen; der Menderés werde durch 2 oder 3 Flüsse verstärkt; in ihn ergiesse sich der Kalifatli-Osmak und Dombrek; das Bunarbaschi-Wasser habe keine hohen Ufer, — Behauptungen, welche Hasper für falsch erklärt [6]. Den θρωσμός verlegt v. Eck. auf einen unmittelbar an die Stadt stossenden Bergrücken; rücksichtlich des tumulus des Aisyetes ist er mit Ulrichs einverstanden (S. u.).

Welcker [7] hat sich wie Forchhammer wieder dem System

---

1) S. 35. 2) S. 36.

3) Ueber die Lage des homer. Ilion. Rhein. Mus. von 1843. S. 18 ff.

4) Beiträge zur Topogr. der homer. Ilias. Progr. der Ritterakad. zu Brandenburg. 1867. S. 5 mit Anm. 1.

5) v. Eckenbr. a. a. O. S. 20.

6) Hasper a. a. O. S. 24. 7) Kleine Schriften. Bd. II.

Lechevalier's zugewandt und sucht dasselbe in seinen Hauptpunkten mit allen Waffen seiner Gelehrsamkeit und seines Scharfsinns zu halten. Den nach Homer aus den beiden Quellflüssen in der Nähe der Stadt sich entwickelnden Fluss nennt er Simoeis, obwohl er eingesteht, dass Homer ihn Skamandros nenne, was indess begreiflich werde, da der Simoeis ein Zufluss des Skamandros sei, in den er nach ungefähr 2 Drittheilen seines Laufs bis zur See sich ergiesse, — eine Auffassung, gegen die L. Hasper polemisirt[1]), und die er für eine ähnliche Begriffsverwechslung erklärt, wie wenn Jemand die Quellen der Saale zu denen der Elbe stempeln wolle, weil die Saale sich in die Elbe ergiesse; Welcker's Irrthum, sagt H., rühre daher, weil er den alten Erklärern, die mit Strabon und den Neuiliensern den heutigen Menderés für den homerischen Skamandros halten, wie auch v. Eckenbrecher's Gründen für diese Ansicht nicht widersprechen möge. Den tumulus des Aisyetes hält Welcker für die Kallikolone; derselbe vertheidigt die gewöhnliche Ansicht, dass der tumulus des Ais. der Ujék-tepé sei.

Was ferner Ulrichs (weiland Prof. der Otto-Universität in Athen)[2]) betrifft, so betrachtet er die strabonische κώμη 'Ιλιέων als Stätte Altilion's und verlegt dieselbe nach dem heutigen Atzik-kioi; der Thymbrios ist ihm der Simoeis; die Ebene zwischen der Stadt und dem Schiffslager hat man sich nach ihm so gross als möglich zu denken; sie müsse, wie der ältere Philostrat[3]) sich ausdrücke, gross genug sein, um Asien gegen Europa in den Kampf zu stellen[4]); der Skamandros (d. i. der Simoeis) müsse dem Schlusse der 21. Rhapsodie gemäss in beträchtlicher Entfernung von der Stadt fliessen (gegen diese Meinung spricht Welcker[5])). Den Grabhügel des Aisyetes verlegt Ulrichs auf die niedrigere Verzweigung des Hügelrückens von Neuilion, welche, von diesem durch ein kleines, von O nach W sich erstreckendes, im Winter von einem Regenbach durchflossenes Thal getrennt, parallel mit diesem hinlaufe; der Hügel liegt nach ihm südlich von Neuilion auf dem äussersten Ende des erwähnten Höhenzuges (Bedenken dagegen erhebt Hasper[6])).

Wir gehen zu der Schrift Hasper's[7]) über. Zunächst sucht der Verf. zu erweisen, dass weder Ilion noch die κώμη der Ilienser

---

[1]) Hasper a. a. O. S. 18.

[2]) Ueber die Lage Troia's. Rhein. Mus. 3. Jahrg. 1845. S. 579 ff.

[3]) Imag. I, 1. [4]) Ulrichs a. a. O. S. 602.

[5]) Kleine Schriften. Bd. II, p. LIX.

[6]) Hasper, Beiträge. S. 37 f.

[7]) Dr. Ludw. Hasper, Beiträge zur Topographie der homer. Ilias. Progr. der Ritterakad. zu Brandenburg. 1867.

die unbestrittene Tradition des Alterthums für sich habe, dass vielmehr das nachhomerische Alterthum, bis die öffentliche Meinung durch das Gebahren Alexanders und anderer bedeutender geschichtlicher Persönlichkeiten geblendet sei, der einmüthigen Ansicht gewesen, dass Ilion, einmal von Agamemnon zerstört, nicht wieder aufgebaut sei, und also die Prophezeiung Poseidon's (H 452. 453) sich erfüllt habe; und dass auch nach Alexander die Ueberlieferung zwischen dieser Ansicht und der Neuilion günstigen mindestens getheilt gewesen sei [1]. — Einen Hauptanhaltspunkt für die topographische Bestimmung Ilion's findet der Verf. in der homerischen Schilderung der warmen und kalten Quelle des Skamandros; zwei solche Quellen habe weder Neuilion noch Atzik-Kioi noch die κώμη Ἰλιέων aufzuweisen, wie auch Demetrios und Strabon (dieser wenigstens stillschweigend) und nicht minder von Eckenbrecher und Ulrichs zugestehen müssen; jener Beschreibung entsprechen einzig und allein die Quellen des Bunarbaschiwassers (denn die eine Quelle dampfe mitunter, wesswegen der Volksglaube die eine als warm, die andere als kalt bezeichne); daher müsse die Höhe Baalih im Rücken des heutigen Dorfes Bunarbaschi der Sitz des alten Priamos sein [2]. Dass der linke von beiden Flüssen der Skamandros, der rechte der Simoeis sei, dafür liege ausser dem Wortlaut der Verse X 147. 148 die Anschauung der ganzen Ilias zum Beweise vor [3]. Der Bunarbaschi-Su trage zu jeder Zeit Kähne von seiner Mündung am aigaiischen Meere bis an seine Quelle, während der Menderés den grössten Theil des Jahres hindurch auch für die kleinsten Kähne nicht schiffbar sei; daher könne der Menderés nicht für den 'bei Weitem bedeutendsten' Fluss der troischen Ebene gelten [4]; die homerischen Epitheta des Skamandros, selbst das 'des grossen Flusses', seien nach Forchhammer's Bemerkung vorzugsweise auf den Bunarbaschi-Su anwendbar, sobald man ihn nicht mit Rhein und Donau, sondern mit den Flüssen Griechenlands vergleiche [5]; eine deutliche Vorstellung von den Bildern der μάχη παραποτάμιος sei nur in Bezug auf den Bunarbaschi möglich; je tiefer und bedeutender der Menderés gedacht werde, desto weniger sei es denkbar, dass Achilleus darin festen Fuss zu Standkämpfen habe fassen können, während die Beschaffenheit des Bunarbaschi recht wohl solche Kämpfe in seinem Bette denkbar erscheinen lasse [6]; durch die Epitheta Ilion's (αἰπεινή, αἰπή, ἠνεμόεσσα, ὀφρυόεσσα, πόλις ἄκρη und πόλις ἀκροτάτη) werde der Stadt eine bedeutend hohe Lage zugeschrieben, und Pergamon müsse noch über

[1] Das. S. 1—12. [2] Das. S. 14—17. [3] Das. S. 20.
[4] Das. S. 23. [5] S. 23. [6] S. 24.

dieselbe emporgeragt haben; dies passe nur auf Baalih, auf keinen Punkt sonst[1]). Weiterhin heisst es: ein Intervall von kaum 2000 Schritten (so berechne v. Eckenbrecher die Entfernung Neuilion's vom Lager der Achaier) könne nicht 100,000 (oder nach anderer Berechnung 120,000) Griechen mit Rossen und Streitwagen fassen, noch für ihre kriegerischen Bewegungen Raum bieten; mit Recht sage Welcker[2]): 'So im Raum eingeklemmt werden die Recken mit elfellenlangen Lanzen zu Zwergen und die Schilderung ihrer Thaten und zuweilen übermenschlichen Kräfte zur lächerlichen Uebertreibung'[3]); darum sei die Ansicht, Altilion habe an der Stelle Neuilion's gelegen, entschieden zu verwerfen, da auf dem engen Raum zwischen letzterem und dem Lager der Achaier die Entfaltung wunderbarer Kraftäusserung nicht möglich sei[4]); endlich spreche für Baalih auch die Festigkeit und Schönheit dieses Punktes, die dann vom Verf. weiter geschildert wird; ein solcher Punkt sei in der That zum Herrschersitz für ein mächtiges Königsgeschlecht geeignet[5]).

Was sodann die Bestimmung einzelner Punkte bei H. betrifft, so bemerken wir Folgendes. Das Lager der Achaier liegt nach ihm zwischen den Vorgebirgen Sigeion (im W) und Rhoiteion (im O), wofür auch das Grabmal des Aias, der die äusserste Linke der Griechen beim Rhoiteion, und das des Achilleus, der die äusserste Rechte beim Sigeion behauptet habe, noch redende Zeugnisse seien; die deutsche Meile, welche demnach die Schiffslinie eingenommen habe, sei für 1200 (genauer 1186) Schiffe in der That nicht zu gross[6]). Die Batieia, meint H., sei, da die erste Schlacht zwischen dem Skamandros und Simoeis geliefert sei, in dieser Richtung zu suchen; passend würde etwa die kleine Anhöhe dafür gehalten, die nach Welcker[7]) am Eingange der langen Ebene zwischen den Quellen des Bunarbaschiwassers und dem durch die Felsenschlucht hinter ihr sich durchdringenden Menderés liege; auch zu Strabon's Zeiten sei die Batieia in der skamandrischen Ebene gezeigt; für die Kallikolone nehme man am passendsten einen erhöhten Punkt an der Hügelreihe an, welche längs der Westküste hinstreiche, und zwar südlich von Jenischer, etwa an der Stelle, wo Forchhammer das alte Sigeion vermuthe; denn einerseits müsse die Kallikolone in gleicher Linie mit dem θρωσμὸς πεδίοιο gelegen haben, andererseits aber in der Nähe des Simoeis, an dessen Ufern Ares hinlaufe, um zu ihr zu ge-

---

1) S. 26. 2) Kleine Schriften. Bd. II, p. XXVI.
3) Hasper a. a. O. S. 28. 4) Das. S. 29.
5) S. 30. 6) S. 33.
7) Kleine Schriften. Bd. II, p. LIII.

langen[1]). Der θρωσμ. πεδίοιο werde durch eine Linie bezeichnet, die, unmittelbar unter dem Zusammenfluss des Bunarbaschiwassers und des Menderés anhebend, zunächst dem Bunarbaschi parallellaufend, dann sich hinüberwende nach der Stelle, die Forchhammer auf seiner Karte als das alte Sigeion bezeichne; dort liegen noch heute viele grosse und unregelmässige Kalksteinblöcke, die nach Forchhammer's Vermuthung wahrscheinlich von einer Befestigungsmauer herrühren[2]). Rücksichtlich des Aisyeteshügels stimmt H., indem er der Autorität Strabon's folgt, mit Ulrichs überein (s. o.)[3]); das Grabmal des Ilos werde durch K 415 ziemlich genau bestimmt; aber es scheine durch die Ueberschwemmungen der Ebene zerstört zu sein, da kein neuerer Reisender es habe auffinden können[4]). Der ἐρινέος, den man für nichts Anderes als einen uralten grossen Feigenbaum zu halten brauche, sei nach Z 433 sehr nahe bei der Stadt[5]); die φηγός endlich sei keine Buche, sondern eine Valonaeiche, und stehe nach Z 237 und Λ 170 dicht am skaiischen Thore[6]).

Hier sei auch noch die Schrift des Neugriechen Constantin Koliades[7]) erwähnt, der den Odysseus als Urheber der Ilias und Odyssee zu erweisen sucht und auch die Topographie Ithake's und Troia's in den Kreis seiner Betrachtung zieht. Nachdem er die Ansicht Leake's über die Identität der Ebene des Menderés mit dem Schlachtfelde der Ilias, wie auch die Meinung Wood's, mitgetheilt hat[8]), bemerkt er, dass solche Autoritäten keinen Zweifel mehr gestatten, dass der Verf. der Ilias, wer er auch sei, die troische Ebene autoptisch genau studirt habe; man müsse annehmen, dass er entweder in Agamemnon's Heere sich befunden, oder einige Jahrhunderte später vom Cap Sigeion oder von Pergamos aus den Plan der Ilias entworfen habe, um seine Episoden allen Oertlichkeiten der Ebene anpassen und in seinem Epos den Schauplatz der Kämpfe durchaus topographisch wahr schildern zu können; im zweiten Falle müsse man aber auch annehmen, dass der Verf. der Odyssee sich lange in Ithake aufgehalten habe, um auf dem Gipfel des Neriton oder Koraxfelsens den Plan zur Odyssee zu entwerfen: credat Judaeus Apella, fügt der Verf. hinzu; daher sei es zweifellos, dass der Urheber beider Gedichte sich im Heere Agamemnon's befunden habe. Der Verf. bespricht dann seine ferneren

---

1) Hasper a. a. O. S. 35.

2) Forchhammer, die Ebene von Troia. S. 23. Hasper a. a. O. S. 36.

3) Hasper a. a. O. S. 37.

4) Das. S. 38. 5) Das. S. 38. 39. 6) S. 39.

7) C. Koliades (prof. dans l'université ionienne), Ulysse-Homère. A Paris, chez de Bure Frères, 1829.

8) Das. p. 78. 79.

autoptischen Beobachtungen von Paphlagonien bis Lykien, in Aegypten, auf den Inseln des aigaiischen Meeres und dem griechischen Continent und gelangt schliesslich zu dem Resultate, dass nur Odysseus der Urheber der Ilias und Odyssee sein könne [1].

## § 89.

### Schluss.

Schliesslich erwähnen wir noch des neuesten autoptischen Forschers, Heinrich Schliemann, der, nachdem er schon vorher bedeutende Reisen in Europa und dem Orient gemacht hatte, im Sommer 1868 Korfu, Kephalonien, Ithake und auch die Küste von Troia besuchte und die Resultate seiner Beobachtungen in einer selbständigen Schrift niederlegte [2], deren wesentlichen Inhalt wir hier mittheilen wollen.

Schliemann schildert Bunarbaschi als ein elendes, schmutziges Dorf mit 23 Häusern, unter denen 15 von Türken, 8 von Albanesen bewohnt seien [3]. Die Quellen in dessen Nähe, deren er 34 zählte, sind nach ihm nicht die homerischen Skamandrosquellen; sie heissen bei den Albanesen Kirk-Giös (40 Augen) und bilden den Bach Bunarbaschi-Su, der mehrere Mühlen treibt [4]. Dieser Quellenbach ist dem Verf. nicht der homerische Skamandros, da er viel zu unbedeutend sei, sondern der jetzige Menderés ist mit diesem identisch [5], während Schl. den Simoeis in dem heutigen Dumbrek-Su (auf mehreren Karten Thymbrios) erkennt [6]. Auf den Höhen von Bunarbaschi fand Schl. nicht die geringsten Spuren einer alten Stadt [7]; die einer kleinen Stadt entsprechende Baustelle am Fusse der Höhen von Bunarbaschi gehört nicht Gergis, welches vielmehr auf den Höhen von Chiblak, ungefähr dem Dorfe Halil-Eli gegenüber, zu suchen ist, sondern wahrscheinlich Skamandria an [8]. Die Ausgrabungen auf den Höhen von Bunarbaschi lieferten nicht die ge-

---

1) p. 82 ff.

2) Ithaka, der Peloponnes und Troia. Archäologische Forschungen von H. Schliemann. Nebst 4 Lithographieen und 2 Karten. Leipzig, Commissions-Verlag von Giesecke und Devrient. 1869. Angezeigt von Giseke im philol. Anzeiger von v. Leutsch. Bd. II, Heft 1 (1870). S. 38 ff.; mit viel Anerkennung besprochen in der Beilage zu Nr. 254 der Neuen Preussischen (Kreuz-)Zeitung vom 30. October 1870. Dasselbe Buch ist auch in französischer Sprache erschienen: Paris, Reinwald. 1869.

3) Schliemann, Ithaka u. s. w. S. 125.

4) S. 128. 5) S. 129 ff. 6) S. 139 f. 7) S. 141 f.

8) S. 148 f. Plin. nat. hist. V, 30, 33 Sill.: Est tamen et nunc Scamandria civitas parva etc.

ringste Spur von Ziegeln und Töpferwaaren oder sonstigen Anzeichen, dass der Ort je bewohnt gewesen, so dass der Verf. eidlich bekräftigen kann, dass hier nie eine Stadt existirt habe [1]; auch die örtlichen und Entfernungs-Verhältnisse, mit den Angaben der Ilias combinirt, beweisen ihm, dass Troia nicht auf den Höhen von Bunarbaschi gelegen haben könne. Die Entfernung vom griechischen Lager bis Troia kann nach Schl. nur sehr gering gewesen sein und muss weniger als 5 Kilometer betragen haben, während Bunarbaschi 14 Kilometer vom Vorgebirge Sigeion entfernt ist [2]. Der kleine Fluss Kimar-Su ist ihm der alte Thymbrios; die Stadt Thymbre mit dem apollinischen Tempel lag bei dem Pachthofe Batak; hier ist der Boden mit Scherben bedeckt; zahlreiche Mauerreste finden sich, und die Ausgrabungen in der von Frank Calvert entdeckten Todtenstadt haben eine Menge mit künstlerischer Vollendung gearbeiteter Urnen geliefert [3]. Der Boden der troischen Ebene besteht nach Schl. aus fetter Thonerde, die die Ebene umgebenden Felsen aus sandigem Kalkstein; das Klima ist hier ungesund, und die Sümpfe dünsten pestilenzialische Miasmen aus [4]. Diese Sümpfe waren schon im Alterthum vorhanden, und nahe bei Troia's Mauern fand sich ein solcher [5]. Die Hochfläche von Neu-Ilion (jetzt Hissarlik, d. h. Palast) ist mit Trümmern besäet [6]; sie ist nach Schl. als die Stätte des alten Troia zu betrachten [7]. Nach der Tradition der Neu-Ilier, sagt er, sei Alt-Troia niemals ganz zerstört oder verlassen [8]; im heroischen Zeitalter seien alle Häuser, selbst die Schweineställe des Eumaios, kyklopische Bauwerke gewesen, daher eine Stadt wie Troia nicht spurlos untergehen könne [9]; das ganze Alterthum habe nicht den geringsten Zweifel über die Stelle Troia's und der Burg Pergamos gehegt, namentlich auch Alexander der Grosse nicht [10]; der griechische Naustathmos und das griechische Lager müssen sich nach den Berichten Homer's über die Märsche beider Heere zwischen Sigeion und der Mündung des Skamandros befunden haben; diese Entfernung betrage jetzt 1,720 Meter, sei aber zur Zeit des Troerkrieges, wie gewisse Spuren eines alten Flussbettes zeigen, nur gleich etwa 2 Kilometern gewesen [11]. Der Verf. sucht dann darzuthun, dass die Entfernung zwischen dem

1) S. 152. 2) S. 152—158. 3) S. 161.
4) S. 163. 5) Vgl. § 472—475. 6) S. 164.
7) S. 165. Mit dieser Ansicht Schliemann's stimmen auch C. Mac Laren (dissertation on the topography of the Troian war. Edinburgh, 1822) und v. Eckenbrecher (im rhein. Museum. N. F. 2. Jahrg. S. 1 ff.) überein, indem sie die Identität Hissarlik's mit Troja anerkennen.
8) Schliemann, Ithaka u. s. w. S. 166. 167.
9) Das. S. 170 f. 10) S. 171 ff. 11) S. 176.

Naustathmos und Troia nur sehr gering gewesen sei; namentlich hebt er hervor, dass Agamemnon vom Schiffslager aus den Ton der Flöten und Schalmeien aus dem troischen Lager am Skamandros, welches doch so nahe bei Troia gelegen habe, dass Agamemnon sagen könne, diese Feuer brennten vor Ilion[1], deutlich zu vernehmen im Stande gewesen sei; daher sei es vernunftwidrig, wenn Demetrios von Skepsis Troia nach Ἰλιέων κώμῃ, d. h. 11,000 Meter vom Naustathmos verlege, da Niemand auf eine solche Entfernung Flöten- und Schalmeienton zu hören vermöge; noch weniger aber könne man Troia nach Bunarbaschi setzen, da die Entfernung des troischen Lagers am Skamandros bis Bunarbaschi etwa 11 Kilometer betrage u. s. w.[2].

Wie Schl. die einzelnen Punkte, das Grab des Aisyetes u. s. w., bestimmt, ist bereits oben gelegentlich angegeben.

Wir bemerken noch, dass Schl. neuerdings seine Ausgrabungen bei Hissarlik (Neu-Ilion) wieder aufnahm, inmitten derselben aber durch die türkischen Besitzer jenes Bodens unterbrochen wurde, worauf er sich an das Ministerium des öffentlichen Unterrichts in Constantinopel wandte und demselben die Anzeige machte, dass er das Pergamos des Priamos entdeckt und theilweise blossgelegt habe, wobei er zugleich hinterbrachte, dass die türkischen Eigenthümer des Landes die Steine der von ihm aufgedeckten Paläste und Tempel zum Bau einer Brücke zu benutzen entschlossen seien, und die dringende Bitte hinzufügte, man möge dem Pascha in Kum-Kalé Befehl geben, einen solchen Vandalismus zu verhindern[3].

Ausser den bisher besprochenen topographischen Werken führen wir endlich noch folgende an:

Prokesch, Erinnerungen etc. Th. 3, S. 1—117.

Prokesch, Denkwürdigkeiten. I, S. 137 ff.

Mauduit, Découvertes dans la Troade. Paris-Londres, 1840 (Er setzt Troia nach Bunarbaschi. S. Schliemann, Ithaka u. s. w. S. 165).

M. G. Nicolaides (de l'île de Crète), Topographie et plan stratégique de l'Iliade avec une carte topographique et stratégique. Paris, 1867. (Angezeigt von Remmer in den 'Blättern für das bayer. Gymnasialschulwesen' von W. Bauer und G. Friedlein. IV. Bd. Bamb. 1868. Vgl. Philol. XXIX, 2. S. 360. Nach Remmer verdient dies Buch, welches zum Verständniss

[1]) Θ 561. [2]) S. 182. 183.

[3]) Ausgrabungen in Troia im Frühjahr 1870. Artikel der allgem. Ztg. von Dr. Henry Schliemann. Mitgetheilt in der 'Börse des Lebens. Feuilleton und Localblatt der Berliner Börsen-Zeitung'. Berlin, 1870. 29. Mai. Nr. 22.

der Ilias und demzufolge auch zur Ehre des Dichters soviel beitrage, durch eine autorisirte Uebersetzung dem deutschen Leser mehr zugänglich gemacht zu werden).

Die einschlagende Schrift von Texier kenne ich nicht weiter als durch Schliemann's Erwähnung (Ithaka etc. S. 165), der nicht einmal den Titel derselben hinzugefügt hat).

---

Resumiren wir die Hauptpunkte der vorliegenden topographischen Frage, so ergiebt sich ein keineswegs günstiges Resultat. Manche, wie Belloni und della Valla, setzen Ilios nach Alexandria Troas, Andere nach Tschiblak-Kevi, wie B. Webb, die Meisten, an ihrer Spitze Lechevalier, nach Bunarbaschi; wieder Andere, wie Schliemann, wollen Hissarlik (Neu-Ilion) zur Stätte Alt-Troia's machen; noch Andere endlich, wie Bryant, läugnen, dass Troia je existirt habe.

Im Grunde ist die topographische Frage über Ilion in kyklischer Bewegung jetzt wieder zu demselben Trilemma zurückgekehrt, in welchem sich bereits die Alten befanden. Denn in der Tradition des Alterthums finden wir drei Ansichten vertreten: die eine, dass Troia nach der Zerstörung durch Agamemnon verwüstet und öde geblieben; die zweite, dass an seiner Stelle Neu-Ilion erstanden, in welchem es fortgelebt habe (Tradition der Neu-Ilier); die dritte, es habe an der Stelle der κώμη Ἰλιέων gelegen; worin, wie Hasper sich ausdrückt[1]), die Alternative ausgesprochen ist, dass Troia entweder zwischen Neu-Ilion und der Kallikolone des Demetrios (auf dem Hügel oberhalb des Dümbrek) oder in der Nähe der Ebene des Menderés (an der Stätte des jetzigen Atzik-Kioi) gestanden habe. Dieselben Ansichten finden auch jetzt noch ihre Vertreter. Die erste kehrt bei dén Topographen wieder, welche Troia nach Baalih (Bunarbaschi) setzen (Lechevalier und sein Anhang): denn Baalih ist noch jetzt unbebaut; die zweite bei denen, welche Hissarlik (Neu-Ilion) zur Stätte Alt-Ilion's machen (v. Eckenbrecher, Schliemann); die dritte bei dén Forschern, welche die κώμη Ἰλιέων und mit ihr die Stelle Alt-Ilion's nach Atzik-Kioi versetzen (Ulrichs).

Ja, nicht einmal die Identität der Flüsse Skamandros und Simoeis, welche die Basis der ganzen Untersuchung bildet, ist festgestellt, insofern bald der Menderés, bald der Bunarbaschibach für den Skamandros gelten soll, während Einige den Dümbrek, Andere den Menderés, noch Andere endlich den Bunarbaschi mit dem Simoeis identificiren. Nach Allem bleibt die topographische Frage

---

[1]) Beiträge etc. S. 6.

über Ilios eine durchaus offene, und es ist sehr zweifelhaft, ob sie je zur Entscheidung gelangen wird. Wir wagen daher unsererseits nicht, ein endgültiges Urtheil zu fällen, was für den der Autopsie Entbehrenden ohnehin höchst misslich ist, und begnügen uns, im Obigen einerseits eine objective Darstellung nach dem Dichter selbst, andererseits eine möglichst übersichtliche Mittheilung der älteren und neueren Forschungen gegeben zu haben.

Wir kehren zu der weiteren Betrachtung der Gebiete von Troas zurück.

## § 90.

### VI. Gebiet des Altes (Leleger).

1. Allgemeines. In Troas hatte sich auch ein Haufen von Lelegern angesiedelt, und zwar in der Gegend des Vorgebirges Lekton [1]; sie scheinen zwischen dem Gebiet des Aineias und dem der homerischen Kiliker ansässig gewesen zu sein. Ihr Beherrscher war Altes, Vater der Laothoe, welche den Lykaon gebar, und Schwäher des Priamos [2].

2. Vorgebirge. Als solches ist hier der unten (Anm. 1) citirten strabonischen Stelle zufolge Lekton (τὸ Λεκτόν), die südliche Spitze des Ide, zu erwähnen.

3. Flüsse: Der Satnioeis (ὁ Σατνιόεις), jetzt Tuzla-tschai, d. i. Salzfluss, entspringt auf dem Ide, durchströmt in westlicher Richtung den südlichsten Theil von Troas und ergiesst sich zwischen Larissa und Hamaxitos in die See [3]. Der Dichter legt ihm das Epitheton schönfliessend (ἐϋρρείτης) bei [4].

4. Städte: Pedasos (ἡ Πήδασος) am Satnioeis, vom Dichter als hochgelegen (αἰπήεσσα, αἰπεινή) bezeichnet [5]. Diese Stadt ist nicht mit der gleichnamigen, im südlichen Peloponnes (Messenien) gelegenen zu verwechseln, welche unter der Herrschaft Agamemnon's stand [6]. Sie wurde von Achilleus zerstört [7]. Wenn übrigens Pli-

---

1) Strabon. XIII, 1, 49 Kr.: ἡ γὰρ ἀπὸ τοῦ Λεκτοῦ ῥάχις, ἀνατείνουσα πρὸς τὴν Ἴδην, ὑπέρκειται τῶν πρώτων τοῦ κόλπου μερῶν· ἐν οἷς πρῶτον τοὺς Λέλεγας ἱδρυμένους ὁ ποιητὴς πεποίηκεν. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 147, Anm. 64. Schlegel, de geogr. Hom. p. 122

2) Φ 84: μινυνθάδιον δέ με (den Lykaon) μήτηρ | γείνατο Λαοθόη, θυγάτηρ Ἄλταο γέροντος, | Ἄλτεω, ὃς Λελέγεσσι φιλοπτολέμοισιν ἀνάσσει.

3) S. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 120 und 121.

4) Z 34: Σατνιόεντος ἐϋρρείταο. Vgl. Ξ 445. Φ 87.

5) Φ 87: (Altes), Πήδασον αἰπήεσσαν ἔχων ἐπὶ Σατνιόεντι. Z 34: ναῖε δὲ Σατνιόεντος ἐϋρρείταο παρ' ὄχθας | Πήδασον αἰπεινήν.

6) I 152. S. Pedasos unter Peloponnes.

7) Υ 92: πέρσε δὲ (Ἀχιλλεὺς) Λυρνησσὸν καὶ Πήδασον.

nius Pedasos in Troas mit dem späteren Adramyttion identificirt[1]), so irrt er, wie die ausdrücklich bezeugte Lage am Satnioeis beweis't; und nicht minder irrt Mannert, wenn er Pedasos nach Karien versetzt[2]), da sich recht wohl Leleger in Troas niederlassen konnten.

### § 91.

#### VII. Gebiet der Kiliker.

a. Gebiet des Eetion (thebaisches Kilikien)[3]).

1. Dasselbe erstreckt sich zwischen den Lelegern und den um Lyrnessos sesshaften Kilikern. Manche nehmen hier ein Gebirge Plakos (ἡ Πλάκος) an, unter welchem die Stadt Thebe gelegen habe, die aus diesem Grunde 'Ὑποπλακίη heisse[4]). Indess ist diese Stadt in einer ganz andern Gegend zu suchen, und schon Strabon wusste einen Berg dieses Namens hier nicht mehr aufzufinden[5]).

2. Städte und Ortschaften.

α. Thebe (ἡ Θήβη), die Residenz des Eetion, daher der Dichter sie die heilige Stadt des Eetion nennt[6]). Sie lag 60 Stadien nordöstlich von Adramyttion[7]), zwischen letzterer und Karine[8]). Der Dichter legt ihr die Epitheta hochthorig (ὑψίπυλος) und schön gebaut (εὐναιετάωσα) bei; ausserdem heisst sie ὑποπλακίη (s. o.); sie wurde vom Achilleus zerstört[9]). Auch war sie befestigt, da der Dichter ausdrücklich von den 'Mauern Thebe's' spricht[10]).

β. Chryse (ἡ Χρύση), an der Küste von Troas in der Nähe von Thebe. Unfern von ihr, zwischen ihr und Hamaxitos, lag ein Tempel des Apollon Smintheus, welchem Chryses, der Vater der

1) Nat. hist. V, 30, 32 Sill.: Adramytteos olim Pedasus dicta.

2) Geogr. der Griechen und Römer. VI, 3, S. 427. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 147, Anm. 64.

3) Ueber die Eintheilung Kilikiens Strabon. XIII, 1, 7 Kr.: ἡ τῶν Κιλίκων διττή, ἡ μὲν Θηβαϊκή, ἡ δὲ Λυρνησσίς· ἐν αὐτῇ δ' ἂν λεχθείη ἡ ὑπὸ Εὐρυπύλῳ ἐφεξῆς οὖσα τῇ Λυρνησσίδι.

4) Z 396: Ἠετίων, ὃς ἔναιεν ὑπὸ Πλάκῳ ὑληέσσῃ, | Θήβῃ ὑποπλακίῃ, Κιλίκεσσ' ἄνδρεσσιν ἀνάσσων. Vgl. Z 425.

5) Strabon. XIII, 1, 65 Kr.: οὔτε δὲ Πλάκος ἢ Πλάξ ἐκεῖ τι λέγεται, οὔθ' ὕλη ὑπέρκειται, καίτοι πρὸς τῇ Ἴδῃ. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 124. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 127, Anm. 94.

6) A 366: ἐς Θήβην, ἱερὴν πόλιν Ἠετίωνος.

7) Strabon. XIII, 1, 61 Kr.: διέχουσι δὲ Ἀδραμυττίου ἡ μὲν (Θήβη) ἑξήκοντα, ἡ δὲ (Λυρνησσὸς) ὀγδοήκοντα καὶ ὀκτὼ ἐπὶ θάτερα.

8) Herod. VII, 42: ἀπὸ δὲ ταύτης (Καρίνης) διὰ Θήβης πεδίου ἐπορεύετο, Ἀδραμύττειόν τε πόλιν καὶ Ἄντανδρον τὴν Πελασγίδα παραμειβόμενος. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 145, Anm. 60.

9) Z 415: ἐκ δὲ πόλιν πέρσεν Κιλίκων εὐναιετάωσαν, | Θήβην ὑψίπυλον.

10) B 691: τείχεα Θήβης.

von Achilleus geraubten Chryseïs, als Priester angehörte[1]. Dass Chryse zur Dynastie des Eetion gehörte, geht daraus hervor, dass die Chryseïs bei Gelegenheit der Zerstörung Thebe's von Achilleus geraubt wurde[2]. Die Stadt besass auch einen Hafen, in welchem Odysseus landete, als er die Chryseïs und eine Hekatombe für den Gott nach Chryse brachte[3]. Jener apollinische Tempel existirte selbst zu Plinius' Zeit noch[4]. Zu Strabon's Zeit war der Ort völlig verödet[5].

γ. Kille (ἡ Κίλλη), an einem dem Ide entströmenden Waldbache Killeos, der hier in die See fällt, in der Gegend von Antandros[6]. Auch dieser Ort war wie der vorige dem Apollon heilig[7].

b. Gebiet des Mynes (Lyrnessos).

Hierher gehört die Stadt Lyrnessos (Λυρνησσός), vom Dichter auch wohl die Stadt des Mynes genannt[8]. Sie wurde vom Achilleus zerstört, der hier die Briseïs erbeutete[9]. Zu Strabon's Zeit existirte sie zwar noch als naturfester Ort, war aber verödet; ihre Entfernung von Adramyttion betrug nach demselben Geographen 88 Stadien[10].

c. Das Gebiet des Eurypylos.

Von den der Herrschaft des Eurypylos unterworfenen Keteiern, welche hierher gehören, ist bereits oben bei Gelegenheit der Myser die Rede gewesen.

---

1) Α 37 (der Priester Chryses betet): κλῦθί μευ, ἀργυρότοξ', ὃς Χρύσην ἀμφιβέβηκας –, Σμινθεῦ. Vgl. Α 437 ff.

2) Α 366: ᾠχόμεθ' ἐς Θήβην, ἱερὴν πόλιν Ἠετίωνος, | τὴν δὲ διεπράθομεν – – · ἐκ δ' ἕλον Ἀτρείδῃ Χρυσηΐδα καλλιπάρῃον.

3) Α 430: αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς | ἐς Χρύσην ἵκανεν ἄγων ἱερὴν ἑκατόμβην. | οἱ δ' ὅτε δὴ λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἵκοντο, | ἱστία μὲν στείλαντο κτέ.

4) Nat. hist. V, 30, 32 Sill.: Zminthium templum durat. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 141 f.

5) Strabon. XIII, 1, 63 Kr.: ἠρήμωται δὲ νῦν τὸ χωρίον τελέως.

6) Strabon. XIII, 1, 62 Kr.: πλησίον οὖν τῆς Θήβης καὶ (Conj. st. ἐστὶ) νῦν Κίλλα τις τόπος λέγεται, ἐν ᾧ Κιλλαίου Ἀπόλλωνός ἐστιν ἱερόν· παραρρεῖ δ' αὐτῷ ἐξ Ἴδης φερόμενος ὁ Κίλλαιος ποταμός· ταῦτα δ' ἐστὶ κατὰ τὴν Ἀντανδρίαν.

7) Α 37: κλῦθί μευ, ἀργυρότοξ', ὃς Χρύσην ἀμφιβέβηκας | Κίλλαν τε ζαθέην. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 144, Anm. 56.

8) Τ 296: πέρσεν δὲ πόλιν θείοιο Μύνητος.

9) Β 690: τὴν (die Briseïs) ἐκ Λυρνησσοῦ ἐξείλετο πολλὰ μογήσας, | Λυρνησσὸν διαπορθήσας. Vgl. Υ 92. 191.

10) Strabon. XIII, 1, 61 Kr.: ἐνταῦθα γὰρ καὶ ἡ Θήβη καὶ ἡ Λυρνησσός, ἐρυμνὸν χωρίον· ἔρημοι δ' ἀμφότεραι· διέχουσι δὲ Ἀδραμυττίου σταδίους ἡ μὲν ἑξήκοντα, ἡ δὲ ὀγδοήκοντα καὶ ὀκτὼ ἐπὶ θάτερα. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 145. 146.

## § 92.

## N. Das Land der Arimer (οἱ Ἄριμοι) und der asiatischen Pelasger (οἱ Πελασγοί).

Das zweifelhafte Gebiet der Arimer, in welchem der vom Zeus zerschmetterte Gigant Typhoeus begraben liegen sollte[1]), setzen Manche nach Phrygie κατακεκαυμένη[2]), wie denn überhaupt in vulkanischen Gegenden, welche von Erderschütterungen heimgesucht wurden, nach der dichterischen Mythe irgend ein von Zeus zerschmetterter Gigant oder ein sonstiges Unthier begraben lag. Noch Andere identificiren die Arimer mit den Arimaiern in Syrien oder setzen sie nach Kilikien[3]) oder endlich an den Sonnenteich (λίμνη Ἠελίοιο[4])).

Schliesslich sind hier noch die asiatischen Pelasger zu erwähnen, welche das Gebiet der aiolischen Küste vom Flusse Kaïkos bis zur ionischen Gränze hinab bewohnten und unter dem Oberbefehl des Hippothoos und Pylaios, der Söhne des Lethos, standen; ihr Hauptsitz war Larissa (ἡ Λάρισσα, Λάρισα) in der Nähe von Kyme[5]). Dieselbe Stadt wird auch noch P 301 erwähnt. Schlichthorst irrt hier sehr, wie schon oben[6]) bei Gelegenheit Thessaliens bemerkt wurde, wenn er das an letzterer Stelle vorkommende Larissa nach Thessalien, in die Lapithendynastie, versetzt, und dennoch das B 841 erwähnte Larissa auf der aiolischen Küste ansetzt, als wäre es von dem ersteren verschieden, während doch der Dichter die Identität beider Städte genügend hervorhebt, indem er jede von ihnen ausdrücklich an den betreffenden Stellen als Heimath des Pe-

[1]) B 781: γαῖα δ' ὑπεστενάχιζε Διὶ ὡς τερπικεραύνῳ | χωομένῳ, ὅτε τ' ἀμφὶ Τυφωέϊ γαῖαν ἱμάσσῃ | εἰν Ἀρίμοις, ὅθι φασὶ Τυφωέος ἔμμεναι εὐνάς.

[2]) Strabon. XII, 8, 19 Kr.: καὶ δὴ καὶ τὰ περὶ τὸν Τυφῶνα πάθη ἐνταῦθα μυθεύουσι καὶ τοὺς Ἀρίμους καὶ τὴν Κατακεκαυμένην ταύτην εἶναι φασιν. Dieser Ansicht schliesst sich Schlegel (de geogr. Hom. comm. p. 152) an, der hier zugleich die übrigen Hypothesen in Betreff der Arimer einer Prüfung unterzieht.

[3]) Strabon. XVI, 4, 27 Kr.: λέγει δὲ καὶ τοὺς Ἀρίμους ὁ ποιητής, οὓς φησι Ποσειδώνιος δέχεσθαι δεῖν μὴ τόπον τινὰ τῆς Συρίας ἢ τῆς Κιλικίας ἢ ἄλλης τινὸς γῆς, ἀλλὰ τὴν Συρίαν αὐτήν· Ἀραμαῖοι γὰρ οἱ ἐν αὐτῇ· τάχα δ' οἱ Ἕλληνες Ἀριμαίους ἐκάλουν ἢ Ἀρίμους. XIII, 4, 6: οἱ δὲ τοὺς Σύρους Ἀρίμους δέχονται, οὓς νῦν Ἀραμαίους λέγουσι, τοὺς δὲ Κίλικας τοὺς ἐν Τροίᾳ μεταναστάντας εἰς Συρίαν ἀνῳκισμένους, ἀποτεμέσθαι παρὰ τῶν Σύρων τὴν νῦν λεγομένην Κιλικίαν.

[4]) γ 1: Ἠέλιος δ' ἀνόρουσε, λιπὼν περικαλλέα λίμνην, | οὐρανὸν ἐς πολύχαλκον. Vgl. H 421. Ueber die Lage des Arimerlandes: Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I, S. 7. 8.

[5]) B 841: Ἱππόθοος δ' ἄγε φῦλα Πελασγῶν ἐγχεσιμώρων, | τῶν οἳ Λάρισαν ἐριβώλακα ναιετάασκον· | τῶν ἦρχ' Ἱππόθοός τε Πύλαιός τ', ὄζος Ἄρηος, | υἷε δύω Λήθοιο Πελασγοῦ Τευταμίδαο. Vgl. über die Pelasger: Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 138 sqq.

[6]) S. § 15 am Ende.

lasgers Hippothoos bezeichnet. — Uebrigens gestehen wir, auch Forbiger nicht zu begreifen, wenn er ein Larissa etwa 70 Stadien südlich von Alexandria ansetzt und dabei B 841 citirt, mit dem ausdrücklichen Bemerken, dies Larissa sei nicht mit dem später erwähnten Larissa in Aiolien zu verwechseln[1], und wenn er dennoch dies zweite aiolische Larissa weiter unten mit demselben homerischen Citate B 840 belegt[2].

§ 93.

## O. Inseln in der Nachbarschaft Asiens.

a. Inseln des aigaiischen Meeres.

α. Rhodos (ἡ Ῥόδος[3]), noch jetzt Rhodos, Rhodes, Rhodis, eine grosse Insel im karpathischen Meere, unweit der karischen Küste. Die politische Verfassung von Rhodos war ursprünglich altdorisch, worauf man die Aeusserung des Dichters bezogen hat, dass die Rhodier dreifach nach Stämmen (τριχθὰ καταφυλαδόν) gewohnt hätten[4]; denn in jedem dorischen Staate waren drei Stämme, die Hylleis, Dymanen und Pamphylen, vertreten. Strabon hingegen bezieht jenes τριχθά auf die unten anzuführende Dreizahl der rhodischen Städte[5]. Homer legt den Rhodiern das Epitheton ἀγέρωχοι bei[6] und sagt von ihnen, dass sie von Zeus geliebt seien, der unermesslichen Reichthum über sie ergossen habe[7]. Das Contingent, welches die Rhodier für den troischen Krieg stellten, stand unter dem Befehle des Herakleiden Tlepolemos und belief sich auf 9 Schiffe[8].

Was die rhodischen Städte betrifft, so wird Rhodos bei Homer noch nicht erwähnt, weil es nachhomerischen Ursprungs ist[9]. Da-

---

1) Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 140.

2) Das. S. 157. Anm. 2.

3) Ueber die Verhältnisse von Rhodos im Alterthume s.: Meursii Rhodus. Amstel. 1675. 4. Hefter, über die allgem. Geographie der Insel Rhodos. Brandenburg, 1827. Th. Menge, Vorgeschichte von Rhodos etc. Köln, 1827. Ueber die politische Verfassung: Müller, Dorier. II, S. 147 ff. und 413. Ueber die jetzigen Zustände der Insel: Prokesch, Denkwürd. III, 430 ff. Fellow, discov. in Lycia. p. 243 ff. Ausserdem vgl. Forbiger, Handb. der allg. Geogr. Bd. II, S. 241 ff.

4) B 668: τριχθὰ δὲ ᾤκηθεν καταφυλαδόν.

5) Strabon. XIV, 2, 6 Kr. 6) B 654: Ῥοδίων ἀγερώχων.

7) B 668: ἐφίληθεν | ἐκ Διός, ὅστε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισιν ἀνάσσει, | καί σφιν θεσπέσιον πλοῦτον κατέχευε Κρονίων.

8) B 653: Τληπόλεμος δ' Ἡρακλείδης ἠΰς τε μέγας τε | ἐκ Ῥόδου ἐννέα νῆας ἄγεν Ῥοδίων ἀγερώχων.

9) Strabon. XIV, 2, 6 Kr.: τῆς Ῥοδίων πόλεως οὔπω συνῳκισμένης.

gegen werden Lindos (Λίνδος), Ielysos (Ἰηλυσός) und Kameiros (Κάμειρος [1])) namhaft gemacht. Der Gründer dieser Städte war der schon erwähnte Tlepolemos, der Sohn des Herakles und der Astyocheia, der aus Versehen den Likymnios, den Oheim seines Vaters, in Argos tödtete und einem Orakelspruche zufolge nach Rhodos entfloh [2]).

Lindos, noch jetzt Lindo, lag südöstlich von der späteren Stadt Rhodos, auf einem Berge an der Küste und war ein nicht unbedeutender, dem Bunde der 6 dorischen Städte angehöriger Ort, der sich auch nach der Erbauung von Rhodos als solcher erhielt [3]). Nach Strabon besass Lindos einen berühmten Tempel der lindischen Atheue und war Vaterstadt des Kleobulos, eines der sieben griechischen Weisen [4]), wie auch des Chares, der den berühmten Koloss erbaute [5]).

Ielysos, jetzt Philerimo, gehörte ebenfalls zu den 6 dorischen Hauptstädten und lag nur 60 Stadien von der Stelle des späteren Rhodos. Ohne Zweifel sank I. bald nach Gründung der letzteren Stadt, daher Strabon sie nur noch als Flecken kennt [6]) und Plinius sie sogar mit Rhodos verwechselt [7]).

Kameiros, vor Erbauung von Rhodos die bedeutendste Stadt der Insel und eine der 6 dorischen Bundesstädte, lag auf der Westküste und war zu Strabon's Zeit ohne Zweifel sehr heruntergekommen, da er sich mit einfacher Anführung ihres Namens begnügt [8]).

β. Syme (ἡ Σύμη), noch jetzt Σύμη (gesprochen Symi), nach Plinius auf halbem Wege zwischen Knidos und Rhodos [9]). Diese Insel stellte für den troischen Krieg ein Contingent von 3 Schiffen unter dem Oberbefehl des Nireus [10]).

---

1) B 655: οἳ Ῥόδον ἀμφενέμοντο διὰ τρίχα κοσμηθέντες, | Λίνδον Ἰηλυσόν τε καὶ ἀργινόεντα Κάμειρον.

2) B 657: Τληπόλεμος -, ὃν τέκεν Ἀστυόχεια βίῃ Ἡρακληείῃ, — πατρὸς ἑοῖο φίλον μήτρωα κατέκτα, | ἤδη γηράσκοντα Λικύμνιον, ὄζον Ἄρηος. — — αὐτὰρ ὅ γ' ἐς Ῥόδον ἷξεν ἀλώμενος, ἄλγεα πάσχων κτέ. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 59.

3) Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 246.

4) Strabon. XIV, 2, 11 Kr.: ἱερὸν δέ ἐστιν Ἀθηνᾶς Λινδίας αὐτόθι ἐπιφανές, τῶν Δαναΐδων ἵδρυμα. — — ἐντεῦθεν δ' ἐστὶν εἷς τῶν ἑπτὰ σοφῶν, Κλεόβουλος.

5) Strabon. XIV, 2, 5 Kr.: ἄριστα δὲ ὅ τε τοῦ Ἡλίου κολοσσός, ὅν φησιν ὁ ποιήσας τὸ ἰαμβεῖον, ὅτι 'ἑπτάκις δέκα | Χάρης ἐποίει πηχέων ὁ Λίνδιος'.

6) Strabon. XIV, 2, 12 Kr.: εἶτ' Ἰαλυσὸς κώμη. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 247.

7) N. hist. V, 31, 36 Sill.: Rhodos — habitata urbibus Lindo, Camiro, Ialyso, nunc Rhodo.

8) Strabon. XIV, 2, 12 Kr. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 246.

9) Nat. hist. V, 31, 36 Sill.: media inter Rhodum Cnidumque Syme.

10) B 671: Νιρεὺς αὖ Σύμηθεν ἄγε τρεῖς νῆας ἐίσας.

γ. Krapathos (Κράπαθος), das spätere Karpathos, eine nicht ganz unbedeutende Insel von 100 Stadien Länge, zwischen Krete und Rhodos[1].

δ. Kasos (Κάσος)[2], 70 Stadien von Krapathos[3]. Beide Inseln liegen im karpathischen Meere und führen noch immer ihre alten Namen.

ε. Nisyros (Νίσυρος), jetzt Nisiro, Nisari, Nizaria[4], eine kleine Insel, welche ungefähr Knidos gegenüber und in der Mitte zwischen Telos und Kos liegt[5], und nach Plinius ehemals Porphyris hiess[6]. Sie ist nach Strabon ein von der Insel Kos losgerissenes Felsstück[7]. Uebrigens darf man sie nicht mit der gleichnamigen Stadt auf Karpathos verwechseln[8].

ζ. Kos (ἡ Κῶς und Κόως), jetzt Ko oder Stancho, im myrtoischen Meere, dem Sinus Ceramicus gegenüber[9]. Früher hiess sie Merŏpis[10], wie denn auch die Einwohner, nach einem alten Könige Μέροψ, Μέροπες hiessen; daneben finden wir den Namen Nymphaea[11]. Die gleichnamige Hauptstadt der Insel wird vom Dichter nach dem Könige der Koer die Stadt des Eurypylos genannt[12]; an andern Stellen heisst sie schön bewohnt[13]. In späterer Zeit war Kos vorzugsweise durch seine Production durchsichtiger seidener Kleiderstoffe (Coae vestes) berühmt.

η. Die Kalydnai (Καλύδναι νῆσοι)[14] sind südwestlich von Kos zu suchen[15]. Einige verstanden darunter die Sporaden; Andere

1) Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1138.

2) B 676: οἳ δ' ἄρα Νίσυρόν τ' εἶχον Κράπαθόν τε Κάσον τε κτέ.

3) Strabon. X, 5, 18 Kr.. Κάσος δὲ ταύτης (Καρπάθου) μὲν ἀπὸ ἑβδομήκοντά ἐστι σταδίων.

4) Forbiger, Handb. Bd. II, S. 240.

5) Forbiger ebendas.

6) Nat. hist. V, 31, 36 Sill.: Nisyros distans ab Cnido XII mil. D, Porphyris antea dicta. Ebendas. heisst es weiterhin: Nisyron, — — quae Porphyris antea dicta est.

7) Strabon. X, 5, 16 Kr: φασὶ δὲ τὴν Νίσυρον ἀπόθραυσμα εἶναι τῆς Κῶ.

8) Strabon. X, 5, 17 Kr.: μία δὲ τῶν πόλεων (auf Karpathos) ἐκαλεῖτο Νίσυρος, ὁμώνυμος τῇ τῶν Νισυρίων νήσῳ.

9) Ueber die Verhältnisse von Kos im Alterthume s. Küster de Co insula. Halae, 1833. 8., über ihre heutigen Zustände: v. Prokesch, Denkwürdigkeiten. III, S. 433 ff. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 238 ff.

10) Strabon. XV, 1, 33 Kr.: Κῶ τῆς Μεροπίδος. Thuc. VIII, 41: ἐς Κῶν τὴν Μεροπίδα.

11) Plin. nat hist. V, 31, 36 Sill.: Cos, — Merope vocata, Cea, ut Staphylus, Meropis, ut Dionysius, dein Nymphaea.

12) B 677: Κῶν, Εὐρυπύλοιο πόλιν.

13) Ξ 255 (O 28): Κόωνδ' εὐναιομένην.

14) B 677: νήσους τε Καλύδνας.

15) Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 163.

nahmen zwei kalydnische Inseln, Leros und Kalymna, an; nach Demetrios von Skepsis hingegen soll der Name plurale tantum sein. Strabon findet es wahrscheinlich, dass, wie die Nachbarinseln von Nisyros und Kasos nacb diesen benannt seien, so auch die kalydnischen Inseln ihren Namen von Kalymna, einer der Sporaden, die ehemals vielleicht Kalydna geheissen babe, erhalten bätten[1]).

ϑ. Chios (ἡ Χῖος), auch jetzt noch Chios, bei den Türken Ssakys Adassi[2]), d. i. Mastix-Insel, eine bedeutende ionische Insel der durch den Mimas gebildeten Halbinsel gegenüber. Der Dichter lcgt ibr das Epitheton schroff, jäh (παιπαλόεσσα) bei[3]). Sie war durch ihren vortrefflichen Wein berühmt, dessen Güte Strabon mehrfach bervorhebt[4]).

ι. Lesbos (ἡ Λέσβος), jetzt Mytilini, die grösste Insel dieser Küste, welcbe sich den adramyttenischen Busen entlang von NW nach SO erstreckt[5]). Aeltere Namen der Insel sind: Issa[6]), Pelasgia[7]) und Makaria, denen Plinius noch andere, wohl nur poetische, Bezeichnungen beifügt[8]). Der Dichter nennt sie wohlbebaut (ἐϋκτιμένη)[9]) und den Sitz des Makar[10]). Dieser Makar war ein Sohn des Helios und der Rhode und war nach der Ermordung seines Bruders Tenages nach Lesbos gcflüchtet, wo er die gleichnamige Stadt gründete[11]), dic Manche Ω 544 verstehen wollen. Ausserdem rühmt Homer die Kunstfcrtigkcit und Schönheit der

---

1) Strabon. X, 5, 19 Kr. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 60.

2) Vgl. über Chios: Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 197 ff. — C. Whitte, de rebus Chiorum publicis. Havn. 1838. — A. Koray's Χιακῆς ἀρχαιολογίας ὕλη. im 3. Bde. seiner Ἄτακτα. Paris. 1830. 8. — Poppo, Beiträge zur Kunde der Insel Chios und ihrer Gesch. Frankf. a/O. 1822. 4. Ueber die Verhältnisse von Cbios in der Neuzeit: Pococke, Beschreib. des Morgenl. III, S. 3 ff. Tournefort, voyage du Levant. T. II, lettre 9. p. 55 ff. Prokesch, Denkwürdd. I, S. 76 ff. II, S. 545 ff.

3) γ 170: ἢ καθύπερθε Χίοιο νεοίμεθα παιπαλοέσσης. Vgl. γ 172.

4) Strabon. XIV, 2, 19 Kr.: εὔκαρπος δὲ πᾶσα (Κῶς), οἴνῳ δὲ καὶ ἀρίστη, καθάπερ Χίος καὶ Λέσβος. Vgl. XIV, 1, 15.

5) Vgl. über Lesbos: Forbiger, Handb. Bd. II, S. 163 ff.

6) Strabon. I, 3, 19 Kr.: τῆς Λέσβου καλουμένης πρότερον Ἴσσης.

7) Strabon. V, 2, 4 Kr.: καὶ γὰρ τὴν Λέσβον Πελασγίαν εἰρήκασι.

8) Nat. bist. V, 31, 39 Sill.: (Lesbos) Himerte et Lasia, Pelasgia, Aegira, Aethiope, Macaria appellata fuit.

9) δ 342 (ρ 133): ἐϋκτιμένῃ ἐνὶ Λέσβῳ.

10) Ω 544: Λέσβος -, Μάκαρος ἕδος.

11) Diod. V, 57 Bekk.: εὐφυέστατος δὲ γενόμενος Τενάγης ὑπὸ τῶν ἀδελφῶν διὰ φθόνον ἀνῃρέθη· γνωσθείσης δὲ τῆς ἐπιβουλῆς οἱ μετασχόντες τοῦ φόνου πάντες ἔφυγον. τούτων δὲ Μάκαρ μὲν εἰς Λέσβον ἀφίκετο, Κάνδαλος δὲ εἰς τὴν Κῶ.

lesbischen Frauen, die der aller übrigen Erdenweiber überlegen sei[1]), wie auch den Reichthum der Insel[2]).

x. Psyrie (ἡ Ψυρίη), jetzt Psara[3]), eine kleine, vor der Landspitze Melaina auf Chios gelegene Insel, nach Strabon von 40 Stadien Peripherie, 50 Stadien von Chios entfernt und mit einer Stadt gl. N.: später hiess sie Psyra (τὰ Ψύρα)[4]). Der Dichter bestimmt ihre Lage durch die Angabe, dass der von Lesbos nach Psyrie Fahrende Chios zur Linken habe[5]).

## § 94.

### Fortsetzung.

λ. Tenedos (ἡ Τένεδος), noch jetzt Tenedos, bei den Türken Bosdscha Adassi, d. i. graue Insel, lag nach Strabon 40 Stadien von der troischen Küste entfernt und hatte eine Peripherie von 80 Stadien[6]). In früherer Zeit hiess sie Leukophrys[7]); ihren späteren Namen erhielt sie von dem thrakischen Fürsten Tennes, dem Sohne des Kyknos, der den gegenüber liegenden Küstenstrich von Troas beherrschte und seine Residenz zu Kolone hatte[8]). — In Tenedos

---

1) I 128: δώσω δ' ἑπτὰ γυναῖκας ἀμύμονα ἔργ' εἰδυίας, | Λεσβίδας, ἅς, ὅτε Λέσβον ἐϋκτιμένην ἕλεν αὐτός, | ἐξελόμην, αἳ κάλλει ἐνίκων φῦλα γυναικῶν.

2) Ω 544: ὅσσον Λέσβος ἄνω, Μάκαρος ἕδος, ἐντὸς ἐέργει | καὶ Φρυγίη καθύπερθε καὶ Ἑλλήσποντος ἀπείρων, | τῶν σε, γέρον, πλούτῳ τε καὶ υἱάσι φασὶ κεκάσθαι.

3) Die Türken, welche den Anlaut ψ nicht sprechen können, lassen ein i vor demselben hören und sprechen Ipsara.

4) Strabon. XIV, 1, 35 Kr.: εἶτα Μέλαινα ἄκρα, καθ' ἣν τὰ Ψύρα, νῆσος ἀπὸ πεντήκοντα σταδίων τῆς ἄκρας, ὑψηλή, πόλιν ὁμώνυμον ἔχουσα· κύκλος δὲ τῆς νήσου τετταράκοντα στάδιοι. Pococke (Beschreib. des Morgenl etc. III, S. 19) giebt den Umfang der Insel zu 18, ihren Abstand zu 20 engl. Meilen an. Beide Dimensionen sind also nach ihm grösser als nach Strabon. Vgl. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 200 mit Anm. 63b

5) γ 169: ἐν Λέσβῳ δ' ἔκιχεν δολιχὸν πλόον ὁρμαίνοντας, | ἢ καθύπερθε Χίοιο νεοίμεθα παιπαλοέσσης, | νήσου ἐπὶ Ψυρίης, αὐτὴν ἐπ' ἀριστέρ' ἔχοντες, | ἢ ὑπένερθε Χίοιο, παρ' ἠνεμόεντα Μίμαντα.

6) Strabon. XIII, 1, 46 Kr.: ἡ Τένεδος, οὐ πλείους τῶν τετταράκοντα σταδίων διέχουσα τῆν ἠπείρου. ἔχει δὲ τὴν περίμετρον ὅσον ὀγδοήκοντα σταδίων.

7) Plin. nat. hist. V, 31, 39 Sill.: Tenedus Leucophrys dicta. Vgl. Strabo l. l. Forbiger, Handb. Bd. II, S. 161 f. Ueberhaupt über Tenedos: Lud. de Hemmer, respublica Tenediorum. Hafn. 1735. 8. Dapper, descr. des isles de l'Archipel. p. 489. Pococke. III, S. 32 f. Sauveboeuf, Reis. II, p. 203. Tournefort, voy. du Levant. Lyon 1717 ff. II. lettre 9. p. 97 ff. Chandler c. 7. S. 24 f. Prokesch, Denkwürdigkeiten. I, S. 111 ff.

8) Diod. V, 83 Bekk.: Τέννης ἦν υἱὸς μὲν Κύκνου τοῦ βασιλεύσαντος Κολώνης τῆς ἐν τῇ Τρῳάδι· — οὗτος οἰκήτορας ἀθροίσας — κατελάβετο νῆσον ἔρημον οὖσαν τὴν ὀνομαζομένην Λεύκοφρυν — — καὶ κτίσας ἐν αὐτῇ πόλιν ὠνόμασεν ἀφ' ἑαυτοῦ Τένεδον.

blühte nach Homer der Cultus des Apollon Smintheus[1], der nach Strabon hier einen Tempel hatte[2]). Die Insel wurde von Achilleus eingenommen und verwüstet, bei welcher Gelegenheit Hekamede, die Tochter des Arsinoos, erbeutet wurde, die dann Nestor als Ehrengeschenk von den Achaiern erhielt[3]). Auf der Rückfahrt in die Heimath brachten hier die letzteren den Göttern Opfer[4]).

μ. Lemnos (ἡ Λῆμνος), auch wohl Λήμνου γαῖα[5]), noch jetzt Lemno, bei den Italienern Stalimene, eine der bedeutendsten Inseln des aigaiischen Meeres, westlich von Tenedos. Dass sie in der Nachbarschaft von Samothrake und Imbros lag, deutet der Dichter dadurch an, dass er sie in Gemeinschaft mit diesen nennt[6]). In älteren Zeiten war die Insel durch und durch vulkanisch und enthielt den feuerspeienden Berg Mosychlos[7]), daher sie auch dem Hephaistos geheiligt war, der, nachdem ihn Zeus aus dem Olympos geschleudert, auf sie niedergefallen sein sollte[8]). Sie erhält vom Dichter das Epitheton ἀμιχθαλόεσσα[9]), welches traditionell von den Scholiasten an durch unzugänglich, nicht bequem für den Verkehr (Schol. A: ἀπρόσμικτος) erklärt wird. Gegen diese Deutung legt Döderlein im Namen der Sprache entschiedenen Protest ein[10]), wobei er das Bedenken, woher die Aspiration in ἄμιχθος, statt ἄμικτος, komme, in den Vordergrund stellt; Wirkung einer Composition mit ἅλς könne sie nicht sein; — αλόεις als blosse Paragoge lasse die Aspiration unmotivirt u. s. w. Er erklärt daher ἀμιχθαλόεις für ein unmögliches Wort und conjicirt dafür ἀμυγδαλόεσσαν, reich an Mandelbäumen, indem er bemerkt, die beliebtesten

---

1) Α 37: ἀργυρότοξ', ὃς Χρύσην ἀμφιβέβηκας — Τενέδοιό τε ἶφι ἀνάσσεις, | Σμινθεῦ.

2) Strabon. XIII, 1, 46 Kr.: ἔχει (ἡ Τένεδος) -- ἱερὸν τοῦ Σμινθέως Ἀπόλλωνος.

3) Λ 624: Ἑκαμήδη, | τὴν ἄρετ' ἐκ Τενέδοιο γέρων, ὅτε πέρσεν Ἀχιλλεύς, | θυγατέρ' Ἀρσινόου μεγαλήτορος, ἥν οἱ Ἀχαιοὶ | ἔξελον.

4) γ 159: ἐς Τένεδον δ' ἐλθόντες ἐρέξαμεν ἱρὰ θεοῖσιν, | οἴκαδε ἱέμενοι. Ausserdem wird Tenedos noch Ν 33 erwähnt.

5) θ 301: Λήμνου γαῖαν.

6) Ω 753: ἐς Σάμον ἔς τ' Ἴμβρον καὶ Λῆμνον ἀμιχθαλόεσσαν. Vgl. über Lemnos: C. Rhode, res Lemnicae. Vratisl. 1829. 8. Forbiger, Hand. Bd. III, S. 1023 f. Ders. in Pauly's Realencycl. IV, S. 910 ff. s. v. Lemnos. O. Dapper, descr. des isles de l' Archipel. Amst. 1703. Fol. p. 241 ff. Biörnstähl, Briefe. IV. S. 339.

7) S. Buttmann im Mus. f. Alt.-Wiss. Bd. I, St. 2.

8) Α 590: ἤδη γάρ με καὶ ἄλλοτ' ἀλεξέμεναι μεμαῶτα | ῥῖψε, ποδὸς τεταγών, ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο. | πᾶν δ' ἦμαρ φερόμην, ἅμα δ' ἠελίῳ καταδύντι | κάππεσον ἐν Λήμνῳ.

9) Ω 753: Λῆμνον ἀμιχθαλόεσσαν.

10) Hom. Gloss. § 1064.

und meisten Mandeln kommen von den Inseln des griechischen Archipelagos, und der Umstand, dass die Mandeln fast nie von Aristoteles erwähnt werden, beweise nicht, dass dieser Baum erst später etwa aus dem asiatischen Binnenlande nach dem Westen verpflanzt worden sei.

Die Einwohner von Lemnos heissen bei Homer Sintier (Σίντιες)[1] und werden von ihm wegen ihrer rauhen barbarischen Sprache als ἀγριόφωνοι bezeichnet[2]; trotz ihres rohen Naturells gewähren sie indess dem vom Olympos herabgefallenen Hephaistos gastliche Pflege[3], was sich aus der obigen Bemerkung erklärt, dass der Gott des Feuers bei ihnen Cultus und Heiligthum hatte. Ursprünglich waren sie ein thrakisches Volk[4]; in späterer Zeit heissen sie Sinter, Saïer und Sapaier[5]. Mehrfach wird auch eine gleichnamige Stadt auf Lemnos erwähnt[6]; sie wird vom Dichter als wohlgebaut (ἐϋκτίμενον) bezeichnet, ist dem Hephaistos die liebste unter allen Städten der Welt[7] und heisst ausserdem die Stadt des göttlichen Thoas[8], nach dem aus der Argonautensage bekannten lemnischen Könige, dem Sohne des Dionysos und der Ariadne und Vater der Hypsipyle. Später hatte Lemnos zwei Städte, Myrina und Hephaistia, daher ihr die Bezeichnung δίπολις beigelegt wird[9]. Dass die Metalle auf der Insel Lemnos ein gesuchter Artikel gewesen seien, schliesst Blümner[10] aus der Erzählung des Homer, dass die Griechen mit Kupfer und Eisen von den Lemniern Wein erhandelt hätten[11].

---

1) Α 594. θ 294 In alten Zeiten sollen sie Schmiede gewesen sein, s. Eustath. zu Α 592. B. Büchsenschütz, die Hauptstätten des Gewerbfleisses im klassischen Alterthume. Gekrönte Preisschrift der fürstl. Jablonowski'schen Gesellsch. zu Leipzig. Leipzig, bei S. Hirzel. 1869. S. 40.

2) θ 294: μετὰ Σίντιας ἀγριοφώνους.

3) Α 594: ἔνθα (ἐν Λήμνῳ) με Σίντιες ἄνδρες ἄφαρ κομίσαντο πεσόντα.

4) Strabon. VII. fragm. 46: Ὅτι Σιντοί, ἔθνος Θρᾳκικόν, κατῴκει τὴν Λῆμνον νῆσον· ὅθεν Ὅμηρος Σίντιας αὐτοὺς καλεῖ κτέ.

5) Strabon. XII, 3, 20 Kr.: Σίντιες γὰρ ἐκαλοῦντό τινες τῶν Θρᾳκῶν, εἶτα Σίντοι, εἶτα Σάιοι· — οἱ δ' αὐτοὶ οὗτοι Σαπαῖοι νῦν ὀνομάζονται.

6) Ξ 281: Λήμνου — ἄστυ und sonst.

7) θ 283: εἴσατ' ἴμεν ἐς Λῆμνον, ἐϋκτίμενον πτολίεθρον, | ἥ οἱ (dem Hephaistos) γαιάων πολὺ φιλτάτη ἐστὶν ἁπασέων.

8) Ξ 230: Λῆμνον δ' εἰσαφίκανε, πόλιν θείοιο Θόαντος.

9) S. Schol. Apoll. Rhod. 1, 604. Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. III, S. 1024, Anm. 71, mit den Citaten.

10) Dr. Hugo Blümner, die gewerbl. Thätigkeit der Völker des klass. Alterthums. Gekrönte Preisschrift der fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig, bei S. Hirzel. 1869. S. 86.

11) Η 467: νῆες δ' ἐκ Λήμνοιο παρέστασαν οἶνον ἄγουσαι. — ἔνθεν ἄρ' οἰνίζοντο καρηκομόωντες Ἀχαιοί, | ἄλλοι μὲν χαλκῷ, ἄλλοι δ' αἴθωνι σιδήρῳ κτέ.

ν. Imbros (ἡ Ἴμβρος), noch jetzt Embro oder Imrus, nordöstlich von Lemnos[1]), wird vom Dichter als eine rauhe, schroffe Insel bezeichnet[2]); auf ihr lag eine gleichnamige Stadt[3]).

ξ. Samos (Σάμος Θρηϊκίη)[4]), später Samothrake und noch jetzt Samothraki[5]), der Mündung des Hebros gegenüber. Homer nennt die Insel bewaldet (ὑλήεσσα)[6]); durch Zusammenstellung mit Imbros und Lemnos bezeichnet er sie als Nachbarinsel der letzteren[7]). Sie war Hauptsitz des Kybele- und Kabirencultus und berühmter Mysterien[8]).

b. Inseln des Mittelmeers.

Von diesen begegnet uns nur Kypros (ἡ Κύπρος), noch jetzt Kypros, bei den Türken und Arabern Kibris, die östlichste und nach Krete die grösste unter den griechischen Inseln, im pamphylischen Meere und in der Ecke zwischen Kilikien und Syrien gelegen[9]). Menelaos berührte dieselbe auf seiner achtjährigen Irrfahrt, welche ihn, wie er selbst sagt, nach Kypros, Phoinike, Aigyptos, Aithiopien, Sidon, zu den Erembern und nach Libyen führte[10]). Von Ortschaften auf dieser Insel werden bei Homer erwähnt:

1. Paphos (ἡ Πάφος), eine von dem Kyprischen Könige Kinyres gegründete Stadt[11]), der nach Homer Agamemnon's Zeitgenosse war, da der letztere einen Harnisch trägt, der als Gastgeschenk des Kinyres bezeichnet wird[12]). In Paphos blühte der Cultus der Aphrodite, welche, um mit dem Dichter zu reden, dort einen Hain und duftenden Altar hatte[13]).

---

1) Vgl. über Imbros: Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1023 mit den Noten. Wheler Voy. p. 112.

2) N 33 (Ω 78): Ἴμβρου παιπαλοέσσης. 3) Ξ 281: Ἴμβρου ἄστυ.

4) N 12 (Anm. 6 citirt). Ω 78 (hier schlechtweg Σάμος).

5) Vgl. über die Insel: Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1023. O. Dapper, descr. des isles de l'Archipel. Amst. 1703. p. 250 ff.

6) N 12: ὑψοῦ ἐπ' ἀκροτάτης κορυφῆς Σάμου ὑληέσσης | Θρηϊκίης.

7) Ω 753: ἐς Σάμον ἔς τ' Ἴμβρον καὶ Λῆμνον ἀμιχθαλόεσσαν.

8) S. die Nachweisungen bei Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1023, Anm. 69.

9) Vgl. über Kypros: Meursii Creta, Rhodus, Cyprus etc. Amstel. 1675. 4. Mariti Viaggi per l' isola di Cipro e per la Soria e Palestina. Lucca 1769 ff. 9 Bde. Pococke II, S. 305 ff. d' Anville in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XXXII. p. 548 ff. Hammer, topogr. Ansichten aus der Levante. Wien, 1811. 8. Engel, Kypros. Berl. 1851. 2 Bde. 8. Forbiger, Handb. Bd. III, S. 1044 f.

10) δ 82: ὀγδοάτῳ ἔτει ἦλθον, | Κύπρον Φοινίκην τε καὶ Αἰγυπτίους ἐπαληθείς, | Αἰθίοπάς θ' ἱκόμην καὶ Σιδονίους καὶ Ἐρεμβοὺς | καὶ Λιβύην.

11) Apollod. bibl. 3, 14, 3 Bekk: οὗτος (Κινύρας) ἐν Κύπρῳ — — ἔκτισε Πάφον.

12) Λ 19: δεύτερον αὖ θώρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνεν, | τόν ποτέ οἱ Κινύρης δῶκε ξεινήϊον εἶναι.

13) θ 362: ἡ δ' ἄρα Κύπρον ἵκανε φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη, | ἐς Πάφον· ἔνθα δέ οἱ τέμενος βωμός τε θυήεις. Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 153.

2. Temese (Τεμέση), das spätere Tamasos, war schon in der homerischen Zeit durch seinen Reichthum an Kupfer berühmt, wie aus der Aeusserung der unter der Gestalt des Mentes verkappten Athene hervorgeht, sie segle nach Temese, um Kupfer gegen Eisen einzutauschen[1]. Bekanntlich hat unser Kupfer (χαλκός, cuprum oder aes Cyprium) von der Insel Kypros seinen Namen erhalten[2]. Uebrigen irren Schlichthorst[3] und Schlegel[4], wenn sie auf Strabon's Autorität hin Temese nach Unteritalien, und zwar in das Land der Bruttier, setzen.

---

[1] α 182: νῦν δ' ὧδε ξὺν νηῒ κατήλυθον ἠδ' ἑτάροισιν, | πλέων ἐπὶ οἴνοπα πόντον ἐπ' ἀλλοθρόους ἀνθρώπους, | ἐς Τεμέσην μετὰ χαλκόν, ἄγω δ' αἴθωνα σίδηρον. Vgl. B. Büchsenschütz, die Hauptstätten des Gewerbfleisses im klassischen Alterthum. Gekrönte Preisschrift der fürstl. Jablonowski'schen Gesellsch. zu Leipzig. Leipzig, bei S. Hirzel. 1869. S. 42 mit Anm. 2.

[2] S. Ameis zu α 184.

[3] Geogr. Hom. p. 10 und 131.

[4] De geogr. Hom. comm. p. 191.

# III. Afrika.

§ 95.

## A. Aigyptos (ἡ Αἴγυπτος)[1].

1. Land und Volk. Die ungemeine Fruchtbarkeit des Landes erkennt Homer an, indem er von den herrlichen Gefilden der Aigyptier spricht[2]. Namentlich rühmt derselbe den Reichthum Aigyptens an mannigfaltigen medicinisch wirksamen Kräutern (φάρμακα), mit dem Zusatze, dass dort alle Einwohner Aerzte seien und alle Sterblichen an Erfahrung übertreffen, da sie von Paieon abstammen[3], — eine Angabe, welche durch Herodot bestätigt wird, der berichtet, dass in Aigypten Alles voll von Aerzten sei, da jede Krankheit ihren besonderen Arzt habe; so gebe es dort besondere Aerzte für die Augen, für den Kopf, für die Zähne u. s. w.[4]. In Betreff der homerischen Stelle, welche den Kräuterreichthum Aigyptens hervorhebt, sagt Plinius[5]: 'Homerus quidem, primus doctrinarum et antiquitatis parens, multus alias in admiratione Circae, gloriam herbarum Aegypto tribuit, cum etiam tum quae rigatur Aegyptus illa non esset, postea fluminis limo invecta. Herbas certe Aegyptias ab regis uxore traditas Helenae suae plurumas narrat ac nobile illud nepenthes oblivionem tristitiae veniamque adferens et ab

---

[1]) δ 351. ρ 448: πικρὴν Αἴγυπτον. An den übrigen Stellen, wo Aigyptos erwähnt wird, ist der Fluss gemeint.

[2]) ξ 263: Αἰγυπτίων ἀνδρῶν περικαλλέας ἀγρούς.

[3]) δ 228: Πολύδαμνα, — Αἰγυπτίη, τῇ πλεῖστα φέρει ζείδωρος ἄρουρα | φάρμακα, πολλὰ μὲν ἐσθλὰ μεμιγμένα, πολλὰ δὲ λυγρά· | ἰητρὸς δὲ ἕκαστος ἐπιστάμενος περὶ πάντων | ἀνθρώπων· ἦ γὰρ Παιήονός εἰσι γενέθλης. Vgl. J. J. Wagner, Homer und Hesiod. Ulm, Stettin'sche Verlagsbuchh. 1850. S. 76.

[4]) Herod. II, 84: ἡ δὲ ἰητρικὴ κατὰ τάδε σφι δέδασται· μιῆς νούσου ἕκαστος ἰητρός ἐστι καὶ οὐ πλεόνων. πάντα δ' ἰητρῶν ἐστὶ πλέα· οἱ μὲν γὰρ ὀφθαλμῶν ἰητροὶ κατεστέασι, οἱ δὲ κεφαλῆς, οἱ δὲ ὀδόντων, οἱ δὲ τῶν κατὰ νηδύν, οἱ δὲ τῶν ἀφανέων νούσων.

[5]) Nat. hist. XXV, 2, 5 Sillig.

Helena utique omnibus mortalibus propinandum.' Was unter diesem schmerzstillenden Mittel, welches Helene in Aigypten von der Polydamna erhalten hatte, und durch welches sie die Trauer des Telemachos beschwichtigte [1]), zu verstehen sei, ist sehr strittig; vielleicht ist das **Opium** damit gemeint [2]).

An den Bewohnern Aigyptens wird **Freigebigkeit** gerühmt; wenigstens sagt Odysseus in der freilich fingirten Erzählung, welche er dem Eumaios von seinen Abenteuern giebt, dass er sieben Jahre in Aigypten verweilt und bei dem aigyptischen Volke Güter gesammelt habe, welche sie ihm auch in reichlichem Masse gegeben hätten [3]).

Ueber die Entfernung Aigyptens machte man sich im homerischen Zeitalter, wo man überhaupt von geographischen Dimensionen nur höchst unklare und verworrene Begriffe hatte, abenteuerliche Vorstellungen. Nestor sagt von Menelaos, der auf der Heimreise von Troia nach Aigypten verschlagen war, er sei jüngst aus fernem Lande zurückgekommen, von wo Niemand auf Rückkehr hoffen dürfe, wenn der Sturm ihn einmal durch das weite Meer dahin verschlagen habe; selbst die Vögel, setzt er hinzu, würden dies grosse und furchtbare Gewässer nicht in **einem** Jahre durchfliegen können [4]). Zugleich sieht man hieraus, was für enorme Vorstellungen man sich von der Ausdehnung des Mittelmeers machte, daher auch die Scholien jene Entfernungsbestimmung eine **hyperbolische** nennen.

## § 96.

### Fortsetzung.

2. **Flüsse.** Hier ist nur der **Aigyptos** (ὁ Αἴγυπτος) zu nennen [5]), der, was jetzt Niemand mehr bezweifeln wird, mit dem **Nil**

---

1) δ 220: αὐτίκ' ἄρ' εἰς οἶνον βάλε φάρμακον, ἔνθεν ἔπινον, | νηπενθές τ' ἄχολόν τε, κακῶν ἐπίληθον ἁπάντων. | ὃς τὸ καταβρόξειεν, ἐπὴν κρητῆρι μιγείη, | οὔ κεν ἐφημέριός γε βάλοι κατὰ δάκρυ παρειῶν κτέ. δ 227: τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεντα | ἐσθλά, τά οἱ Πολύδαμνα πόρεν, Θῶνος παράκοιτις, | Αἰγυπτίη.

2) S. **Sprengel**, Gesch. der Botanik. S. 28. **Riccius**, dissert. Homer. Vol. III. Flor. 1741. p. 50. — **Miquel**, hom. Flora. S. 48. **Schlegel**, de geogr. Hom. comm. p. 156.

3) ξ 285: ἔνθα μὲν ἑπτάετες μένον αὐτόθι, πολλὰ δ' ἄγειρα | χρήματ' ἀν' Αἰγυπτίους ἄνδρας· δίδοσαν γὰρ ἅπαντες.

4) γ 318: κεῖνος (Menelaos) γὰρ νέον ἄλλοθεν εἰλήλουθεν, | ἐκ τῶν ἀνθρώπων, ὅθεν οὐκ ἔλποιτό γε θυμῷ | ἐλθέμεν, ὅντινα πρῶτον ἀποσφήλωσιν ἄελλαι | ἐς πέλαγος μέγα τοῖον, ὅθεν τέ περ οὐδ' οἰωνοὶ | αὐτόετες οἰχνεῦσιν, ἐπεὶ μέγα τε δεινόν τε. Vgl. die hom. Kosmographie. § 15.

5) Der Name Νεῖλος findet sich schon bei **Hesiod.**: Theogon. 337. Göttl.: Τηθὺς δ' Ὠκεανῷ Ποταμοὺς τέκε δινήεντας, | Νεῖλόν τ' Ἀλφειόν τε κτέ.

(ὁ Νεῖλος) identisch ist, zumal da Diodor ausdrücklich beide identificirt, indem er sagt, der älteste Name des Flusses sei Okeane gewesen, was dem griechischen Okeanos entspreche; darauf habe man ihn wegen seiner rapiden Strömung, die Alles durchbrochen und überschwemmt habe, den Adler, später aber nach einem Könige des Landes Aigyptos genannt, was auch Homer bestätige; worauf ξ 258 citirt wird[1]. Homer legt dem Flusse Aigyptos das Epitheton διιπετής (vom Himmel gefallen, himmelentströmend) bei[2], welches, wie Ameis bemerkt[3], zwar stehendes Beiwort der durch Regengüsse anschwellenden Ströme, für den Nil aber besonders zutreffend ist, weil er in Folge der zur Sommerszeit in Aithiopien herrschenden Regengüsse dergestalt anschwillt, dass er ganz Aigypten unter Wasser setzt[4]. Ausserdem heisst derselbe Fluss ἐϋρρείτης (schönströmend)[5].

3. Städte. Dahin gehört Thebai (αἱ Θῆβαι), welches Homer, wahrscheinlich zur Unterscheidung von der gleichnamigen boiotischen Stadt, das aigyptische nennt[6]. Es lag am Nil (Aigyptos) in Oberaigypten, welches nach ihm Thebaïs hiess, und führte später den Namen Diospolis[7]. Die homerische Schilderung dieser Stadt giebt einen bedeutenden Begriff von ihrer Grösse, ihrer Macht und ihrem Reichthum. Die Wohnungen, heisst es, sind dort reich an

---

1) Bibl. hist. I, 19 Bekker: τὸν δὲ ποταμὸν ἀρχαιότατον μὲν ὄνομα σχεῖν Ὠκεάνην (φασίν), ὅς ἐστιν ἑλληνιστὶ ὠκεανός· ἔπειτα διά τὸ γενόμενον ἔκρηγμά φασιν Ἀετὸν ὀνομασθῆναι, ὕστερον δ' Αἴγυπτον ἀπὸ τοῦ βασιλεύσαντος τῆς χώρας προσαγορευθῆναι (μαρτυρεῖν δὲ καὶ τὸν ποιητὴν λέγοντα 'στῆσα δ' ἐν Αἰγύπτῳ ποταμῷ νέας ἀμφιελίσσας').

2) δ 477 (581): Αἰγύπτοιο διιπετέος ποταμοῖο.

3) Zu δ 477. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 157.

4) Vgl. Damm, lex. Graec. s. v. διιπετής. Herod. II, 19 ff. Strabon. I, 2, 30 Kr.: ὁ ποιητὴς τοίνυν διιπετέας καλεῖ τοὺς ποταμούς, οὐ τοὺς χειμάρρους μόνους, ἀλλὰ καὶ πάντας κοινῶς, ὅτι πληροῦνται πάντες ἀπὸ τῶν ὀμβρίων ὑδάτων. Lehmann (Zur Lehre vom Locativ bei Homer. Progr. des fürstl. Hedwig'schen Gymn. zu Neustettin. Ostern 1870. S. 8) bringt διιπετής mit dem Sanscr. div, die Helle, in Connex und nimmt den Fluss, den der Hellene ebensowohl wie der Kleinasiate alljährlich durch Regengüsse anschwellen gesehen habe, in poetischer Auffassung als den in der Helle fallenden, wobei er die Bemerkung von Curtius (Et. 191, 3. Aufl. 198) anzieht, dass die gräcolatinische Wurzel ursprünglich eine Bewegung durch die Luft bezeichnete, die sich dann im Griechischen in die beiden Hauptbedeutungen fliegen und fallen gespalten habe.

5) ξ 257: Αἴγυπτον ἐϋρρείτην. Ueber die Formation dieses Adjectivs s. Krüger, griech. Sprachl. II, 1. § 15, 3, A. 4. Ameis zu ξ 257 im Anh. Lobeck, paralipp. p. 459.

6) I 381: Θήβας | Αἰγυπτίας.

7) Strabon. XVII, 1, 27 Kr.: ἐν Θήβαις, τῇ νῦν Διοσπόλει. XVII, 1, 46: αἱ Θῆβαι (καλεῖται δὲ νῦν Διὸς πόλις).

Besitzthum; hundert Thore hat die Stadt, und aus jedem derselben ziehen zweihundert Männer mit Rossen und Gespannen zum Kampfe[1]. — Was das Epitheton ἑκατόμπυλος betrifft, so will der Dichter durch die runde Zahl überhaupt nur eine grosse Zahl bezeichnen, — ähnlich, wie Krete ἑκατόμπολις heisst[2]. Pomponius Mela sagt darüber[3]: Thebae, uti quae, ut Homero dictum est, centum portas, sive, ut alii aiunt, centum aulas habent, totidem olim principum domos: solitasque singulas, ubi negotium exegerat, dena armatorum millia effundere.

Von den zahlreichen Tempeln, welche Thebai hatte, wurde der grösste Theil von Kambyses verstümmelt; Spuren der Stadt wurden noch zu Strabon's Zeit in einer Ausdehnung von 80 Stadien gezeigt; an ihrer Stelle fand derselbe einige Dörfer vor[4].

Eine andere alte Stadt Aigyptens, Thonis, wird bei Homer zwar nicht selbst erwähnt, wohl aber der König Thon, von welchem sie den Namen erhielt, und der den Menelaos und die Helene gastfreundlich aufnahm, bei welcher Gelegenheit letztere von dessen Gattin, Polydamna, jene magischen Kräuter erhielt, mit deren Hülfe sie später den Telemachos in eine heitere Stimmung versetzte[5].

## § 97.

### Schluss.

4. Inseln. Von Inseln bei Aigypten wird nur Pharos (ἡ Φάρος), heutzutage Farillo, erwähnt. Sie lag in der Nähe der Landzunge, auf welcher nachmals Alexander der Grosse Alexandria erstehen liess, und wurde später durch ihren Leuchtthurm berühmt[6]. Nach

[1] Ι 379: οὐδ' εἴ μοι δεκάκις τε καὶ εἰκοσάκις τόσα δοίη, | ὅσσα τέ οἱ νῦν ἔστι, καὶ εἴ ποθεν ἄλλα γένοιτο, | οὐδ' ὅσ' ἐς Ὀρχομενὸν ποτινίσσεται, οὐδ' ὅσα Θήβας | Αἰγυπτίας, ὅθι πλεῖστα δόμοις ἐν κτήματα κεῖται, | αἵθ' ἑκατόμπυλοί εἰσι, διηκόσιοι δ' ἀν' ἑκάστας | ἀνέρες ἐξοιχνεῦσι σὺν ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν· | οὐδ' εἴ μοι τόσα δοίη, ὅσα ψάμαθός τε κόνις τε, | οὐδέ κεν ὧς ἔτι θυμὸν ἐμὸν πείσει' Ἀγαμέμνων. Vgl. δ 126. 127.

[2] Β 649: Κρήτην ἑκατόμπολιν.

[3] De situ orbis I, 9.

[4] Strabon. XVII, 1, 46 Kr.: νῦν δ' ἴχνη δείκνυται τοῦ μεγέθους αὐτῆς ἐπὶ ὀγδοήκοντα σταδίους τὸ μῆκος· ἔστι δ' ἱερὰ [τὰ] πλείω. καὶ τούτων δὲ τὰ πολλὰ ἠκρωτηρίασε Καμβύσης· νυνὶ δὲ κωμηδὸν συνοικεῖται.

[5] Strabon. XVII, 1, 16 Kr.: τὸ δὲ παλαιὸν καὶ Θῶνίν τινα πόλιν ἐνταῦθά φασιν, ἐπώνυμον τοῦ βασιλέως τοῦ δεξαμένου Μενέλαόν τε καὶ Ἑλένην ξενίᾳ. περὶ οὖν τῶν τῆς Ἑλένης φαρμάκων φησὶν οὕτως ὁ ποιητής· ἐσθλά, τά οἱ Πολύδαμνα πόρεν Θῶνος παράκοιτις (δ 228).

[6] Caes. de bell. civ. III, 112: Pharos est in insula turris, magna altitudine, mirificis operibus exstructa, quae nomen ab insula accepit. Haec insula, obiecta Alexandriae, portum efficit etc. Strabon. XVII, 1, 9 Kr.: ἔστι δ' ἐν τῷ μεγάλῳ λιμένι κατὰ μὲν τὸν εἴσπλουν ἐν δεξιᾷ ἡ νῆσος καὶ ὁ πύργος ὁ Φάρος.

Homer war sie vor dem Strome Aigyptos gelegen und von Aigypten so weit entfernt, dass ein mit günstigem Fahrwinde segelndes Schiff einen Tag gebrauchte, um dahin zu gelangen; auch bot sie dem Seefahrer einen bequemen Hafen dar[1]). Hier haus'te in gewölbten Grotten der Meergott Proteus mit den ihm zur Aufsicht anvertrauten Robben[2]). Dass übrigens die Insel steril und arm an Lebensmitteln war, lässt sich daraus schliessen, dass Menelaos und seine Genossen während ihres Aufenthaltes daselbst durch Fischfang ihr Leben fristeten[3]), obwohl Fische sonst nur von Aermeren genossen und als Speise wenig geschätzt wurden, daher man nur in Nothfällen zu ihnen seine Zuflucht nahm.

Wegen der Angabe, dass Pharos vom aigyptischen Festlande eine Tagereise weit entfernt sei, erfuhr Homer schon im Alterthume Tadel und Polemik, indem man dieselbe für eine Unwahrheit erklärte. Thatsache ist allerdings, dass die Insel in späterer Zeit in der nächsten Nähe des Continents lag, wie denn Alexander sie durch einen (jetzt 3000 Fuss langen) Damm mit demselben verbinden konnte und Strabon sie als ein längliches, hart am Festlande liegendes Inselchen schildert[4]). Indess fand der getadelte Dichter auch Apologeten, unter ihnen Strabon. 'Die Erzählung des Dichters von der Insel Pharos', sagt er, 'oder vielmehr die herrschende Sage, Pharos habe ehemals eine Tagereise vom Festlande gelegen, brauchte man nicht so sehr als Unwahrheit zu verschreien; denn wahrscheinlich hatte er von den Anschwellungen und Verschlämmungen des Nil gehört, woraus er den Schluss zog, die Insel müsse zu Menelaos' Zeit weiter vom Lande gelegen haben, als zu der seinigen, daher er auch die Entfernung um des Wunderbaren willen viel grösser ansetzt. Die Mährchen', setzt er hinzu, 'sind keine Erzeugnisse der Ignoranz'[5]). Strabon trifft hier gewiss das Richtige. Zu Homer's Zeit

[1]) δ 354: νῆσος ἔπειτά τις ἔστι πολυκλύστῳ ἐνὶ πόντῳ | Αἰγύπτου προπάροιθε, Φάρον δέ ἑ κικλήσκουσιν, | τόσσον ἄνευθ', ὅσσον τε πανημερίη γλαφυρὴ νηῦς | ἤνυσεν, ᾗ λιγὺς οὖρος ἐπιπνείῃσιν ὄπισθεν· | ἐν δὲ λιμὴν εὔορμος, ὅθεν τ' ἀπὸ νῆας ἐίσας | ἐς πόντον βάλλουσιν, ἀφυσσάμενοι μέλαν ὕδωρ.

[2]) δ 403 ff.

[3]) δ 368: αἰεὶ γὰρ περὶ νῆσον ἀλώμενοι ἰχθυάασκον | γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν, ἔτειρε δὲ γαστέρα λιμός.

[4]) Strabon. XVII, 1, 6 Kr.: ἡ δὲ Φάρος νησίον ἐστὶ παράμηκες, προσεχέστατον τῇ ἠπείρῳ, λιμένα πρὸς αὐτὴν ποιοῦν ἀμφίστομον.

[5]) Strabon. I, 2, 30 Kr.: ὁ γὰρ ἱστορῶν αὐτῷ περὶ τῆς Φάρου, μᾶλλον δὲ ἡ κοινὴ φήμη, διότι μὲν τότε τοσοῦτον ἀπεῖχεν ἀπὸ τῆς ἠπείρου, ὅσον φησί, δρόμον νεὼς ἡμερήσιον, οὐκ ἂν εἴη διατεθρυλημένη ἐπὶ τοσοῦτον ἐψευσμένως. ὅτι δ' ἡ ἀνάβασις καὶ αἱ προσχώσεις τοιαῦταί τινες, κοινότερον πεπύσθαι εἰκὸς ἦν· ἐξ ὧν συνθεὶς ὁ ποιητής.

mochte der Abstand der Insel vom Continente weit grösser sein als später, nachdem die Anschwemmungen des Nil Jahrhunderte lang an seiner Verringerung gearbeitet hatten; die Angabe von einer Tagereise ist aber jedenfalls entweder aus geographischer Unkunde, welche die Dimensionen überschätzte, oder aus absichtlicher, auf den Wunderglauben speculirender poetischer Uebertreibung hervorgegangen.

Andere, wie Kant[1], suchten die Differenz zwischen der homerischen Angabe und der heutigen Lage von Pharos durch das Sinken des mittelländischen Meeres zu erklären; noch Andere endlich, wie Nitzsch[2] und Forbiger[3], nehmen einen Irrthum Homer's an, der die aigyptische Küste nur aus Schiffersagen gekannt habe.

## § 98.

## B. Libyen (ἡ Λιβύη).

Homer schildert Libyen, unter welchem das an Aigypten gränzende afrikanische Küstenland zu verstehen ist, über dessen Erstreckung nach Süden und Westen aber keine genauere Bestimmung bei dem Dichter gefunden wird[4], als ein Land von ausserordentlicher Fruchtbarkeit. Dort werden (so berichtet Menelaos dem Telemachos) die Lämmer mit Hörnern geboren; dreimal werfen die Schafe im Laufe des Jahres Junge; niemals leidet dort Jemand — er sei Herr oder Hirt — Mangel an Käse, Fleisch oder süsser Milch, welche das Melkvieh das ganze Jahr hindurch liefert; Menelaos setzt hinzu, er habe sich dort reiche Güter gesammelt[5]. Was hier die Worte: ἵνα τ' ἄρνες ἄφαρ κεραοὶ τελέθουσιν betrifft, so wurden sie schon von den Alten verschieden interpretirt. Die eben gegebene Auffassung bestätigt Aristoteles, wenn er sagt: καὶ ἐν μὲν Λιβύῃ εὐθὺς γίνεται κέρατα ἔχοντα τὰ κερατώδη τῶν κριῶν, οὐ μόνον οἱ ἄρνες, ὥσπερ Ὅμηρός

ὅτι πλέον ἢ τότε ἀφειστήκει τῆς γῆς ἡ νῆσος κατὰ τὴν Μενελάου παρουσίαν, προσέθηκε παρ' ἑαυτοῦ πολλαπλάσιον διάστημα τοῦ μυθώδους χάριν· αἱ δὲ μυθοποιίαι οὐκ ἀγνοίας χάριν. Vgl. Koeler zu Sen. N. Q. 6, 26. p. 631.

1) Phys. Geo. I, S. 129 ff.

2) Zu δ 354: Bd. I, S. 267.

3) Handb. der alten Geogr. Bd. II, S. 778. Anm.

4) Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 160.

5) δ 85: καὶ Λιβύην, ἵνα τ' ἄρνες ἄφαρ κεραοὶ τελέθουσιν· | τρὶς γὰρ τίκτει μῆλα τελεσφόρον εἰς ἐνιαυτόν. | ἔνθα μὲν οὔτε ἄναξ ἐπιδευὴς οὔτε τι ποιμὴν | τυροῦ καὶ κρειῶν, οὐδὲ γλυκεροῖο γάλακτος, | ἀλλ' αἰεὶ παρέχουσιν ἐπηετανὸν γάλα θῆσθαι. | εἷος ἐγὼ περὶ κεῖνα πολὺν βίοτον συναγείρων | ἠλώμην, τείως μοι ἀδελφεὸν ἄλλος ἔπεφνεν | λάθρῃ κτέ.

φησιν, ἀλλὰ καὶ τἆλλα [1]. Für diese Erklärung spricht, dass τελέθω — analog wie πέλω — uicht sowohl *fio*, als *factus sum*, d. h. *sum*, bedeutet und folglich den fortdauernden Zustand einer bereits vollendeteu Handlung bezeichnet [2]. — Herodot hingegen, der — wie Ameis bemerkt [3] — in menschlichen Dingen seiner Gewohnheit gemäss Naturalist ist, sagt: δοκέει δέ μοι καὶ τὸ γένος τῶν βοῶν τὸ κόλον διὰ ταῦτα οὐ φύειν κέρεα αὐτόθι, μαρτυρέει δέ μοι τῇ γνώμῃ καὶ Ὁμήρου ἔπος ἐν Ὀδυσσείῃ ἔχον ὧδε, καὶ Λιβύην, ὅθι τ' ἄρνες ἄφαρ κεραοὶ τελέθουσι, ὀρθῶς εἰρημένον, ἐν τοῖσι θερμοῖσι ταχὺ παραγίνεσθαι τὰ κέρεα [4]. Er will also die homerischen Worte nur vom raschen Wachsthum der Hörner verstanden wissen, wie man es überhaupt in den tropischen Ländern finde, — welche Erklärung auch Eustathios adoptirt. Was Wagner mit der Aeusserung sagen will: Libyen, wo die Schafe Hörner haben [5], bleibt mir unklar; auch übersieht er das ἄφαρ des homerischen Textes. — Ausserdem wird Libyen nur noch einmal von Odysseus erwähnt, indem dieser in dem Berichte seiner fingirten Abenteuer dem Eumaios erzählt, ein Phoiniker habe ihn durch Vorspiegelungen von Aigyptos nach Phoinike gelockt und sei später mit ihm nach Libyeu zur See gegaugen, um ihn hier zu verkaufen [6].

## § 99.

## C. Das Land der Pygmaien (οἱ Πυγμαῖοι) [7].

Das zwerghafte Volk der Pygmaien, dessen Name vou πυγμή (d. i. der Abstand der Spitze des Ellenbogens vou der geballten Faust) abzuleiten und also unserem Däumling aualog ist, wohnt nach Homer im südlichen Afrika, am Rande des Okeanos [8], wohin alljährlich mit dem Beginne der rauheren Jahreszeit von Norden her die Kraniche ziehen, um jenem Zwergvolke Tod und Verderben zu bringen [9], daher Ovid in den Fasten den Kranich als den Vogel

---

1) Hist. anim. VIII, 28 Bekker.

2) S. Ameis zu δ 85 im Anhange.

3) Ebendas. 4) Herod. IV, 29.

5) Homer und Hesiod. S. 76.

6) ξ 295: ἐς Λιβύην μ' ἐπὶ νηὸς ἐέσσατο ποντοπόροιο | ψεύδεα βουλεύσας, ἵνα οἱ σὺν φόρτον ἄγοιμι, | κεῖθι δέ μ' ὡς περάσειε καὶ ἄσπετον ὦνον ἕλοιτο.

7) Ueber die Pygmaien s.: Jacobi, Handwört. der griech. u. röm. Mythol. Leipzig, Gustav Brauns. s. v. Pygmaeus. — Friedreich, Realien. S. 61 und 62. — Preller, griech. Mythol. II, S. 151. — Heyne zur Ilias. T. IV, p. 449 ff. — Klopfer, mythol. Wörterb. II. S. 508. — Schöll zur Uebersetz. des Herodot (Stuttgart, Metzler. 1829). S. 337. Anm.

8) Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I, S. 9 und 10.

9) Γ 3: ἠΰτε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό, | αἵτ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα

bezeichnet, der sich an dem Pygmaienblute erfreue [1]). Die Pygmaien sind die eigentlichen Liliputer der antiken Sagenwelt; allmählich wurde der ältere Mythos weiter ausgebildet und verschieden gestaltet, und die Pygmaien erscheinen als die Helden der Geranomachie im ionischen Epos und in der Kunst [2]). Hier werden sie zu Verwandten des 60 Ellen langen Antaios gestempelt, hausen ameisengleich in der Erde und treiben da wie kleine Kobolde und Gnomen ihr Wesen; sie sind mit Waffen, Ackergeräthen, Pferden und Wagen versehen; die Getreideähren erscheinen neben ihnen wie Bäume; wie der Swift'sche Gulliver als gigantische Gestalt unter den Liliputern erscheint, so unter den Pygmaien Herakles, dem sie, als er nach dem Kampfe entschläft, schaarenweise zu Leibe gehen, bis Herakles erwacht und die ganze Armee in seine Löwenhaut packt [3]). — Vorzugsweise hausen die Pygmaien in den sandigen Regionen Libyens, wie schon bei Homer; die Späteren indess pflegen sie an die Quellen des Nil zu versetzen, wie z. B. Aristoteles, welcher sagt, dass die Kraniche aus Skythien in die morastigen Gegenden Aigyptens ziehen, wo der Nil entspringe, und hier die Pygmaien angreifen; auch versichert derselbe, dass die Pygmaiensage keine Fabel sei, sondern dass in Aigypten in der That eine kleine Menschenrace existire, welche verhältnissmässig kleine Pferde besitze und ein Troglodytenleben führe [4]). Ferner gab es auch im Norden, in der Gegend von Thule, Pygmaien, welche Eustathios als kurzleibig, von kurzer Lebensdauer und mit nadelartigen Speeren bewaffnet schildert [5]). Ja auch Indien hatte seine Pygmaien [6]).

Was endlich die Deutung der homerischen Sage oder des Kampfes der afrikanischen Pygmaien mit den Kranichen betrifft, so

---

φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον, | κλαγγῇ ταί γε πέτονται ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων, | ἀνδράσι Πυγμαίοισι φόνον καὶ κῆρα φέρουσαι · | ἠέριαι δ' ἄρα ταί γε κακὴν ἔριδα προφέρονται.

1) Fast. VI, 176: quae Pygmaeo sanguine gaudet, avem.

2) Eine Beschreibung der darauf bezüglichen Kunstdarstellungen giebt O. Jahn, archäol. Beiträge. Berlin, 1847. S. 418 ff. Unter Anderem ist auf einem pompejanischen Gemälde eine Geronomachie in verschiedenen Scenen äusserst komisch und im Sinne eines parodirenden Epos dargestellt.

3) Philostr. imagg. II, 22. Preller, griech. Myth II, S. 151.

4) Aristot. hist. anim. VIII, 12 Bekker: μεταβάλλουσι γὰρ (αἱ γέρανοι) ἐκ τῶν Σκυθικῶν πεδίων εἰς τὰ ἕλη τὰ ἄνω τῆς Αἰγύπτου, ὅθεν ὁ Νεῖλος ῥεῖ · οὗ καὶ λέγονται τοῖς Πυγμαίοις ἐπιχειρεῖν · οὐ γάρ ἐστι τοῦτο μῦθος, ἀλλ' ἔστι κατὰ τὴν ἀλήθειαν γένος μικρὸν μέν, ὥσπερ λέγεται, καὶ αὐτοὶ καὶ οἱ ἵπποι, τρωγλοδύται δ' εἰσὶ τὸν βίον.

5) Zu Γ 6: ὅτι δὲ καὶ βόρειοι Πυγμαῖοι περί που τὰ τῆς Θούλης ἀντιπέραια, ἔνθα τὰ ἰγκλικά (?) · βραχύσωμοι καὶ αὐτοὶ ὀλιγοχρόνιοι ἐς τὸ παντελές, βέλεσι χρώμενοι λεπτυνομένοις, ὡς εἰς βελόνην, περιᾴδονται.

6) Plin. nat. hist. VI, 19 Sill.: Indus statim a Prasiorum gente, quorum in montanis Pygmaei traduntur.

liegt es am nächsten, daran zu denken, dass diese Zugvögel, wenn sie die afrikanischen Felder verwüsten, um sich Nahrung zu verschaffen, von den Einwohnern angegriffen und bekämpft werden, — eine Erklärung, welche sich durch ihre Einfachheit und Natürlichkeit empfiehlt, und die schon von Köppen gegeben ist. Schlegel hingegen meint, die Pygmaiensage habe ihren Ursprung in den abenteuerlichen Erzählungen Reisender von den zahlreichen in Afrika vorkommenden kleinen, menschenähnlichen Affen [1]. Andere Mythologen nahmen zu einer symbolischen Interpretation ihre Zuflucht und erblickten in den Pygmaien die Sinnbilder der sechszehn Ellen des Nilanwuchses, denen die Kraniche gleichsam den Tod brachten, insofern sie gerade zu dem Zeitpunkte in den Nilgegenden anlangten, wo das Fallen des Stromes einzutreten begann [2].

### D. Das Land der westlichen Aithiopen [3].

Homer unterscheidet zweierlei Aithiopen, welche er die äussersten Menschen nennt, und von denen die einen den fernsten Osten, die andern den fernsten Westen bewohnen [4]. Während jene nach Asien zu setzen sind, muss man die westlichen Aithiopen im westlichsten Theile von Afrika, am Okeanos, suchen. Genaueres über die Aithiopen findet sich bei Asien vorgetragen, wo man nachsehe [5].

### § 100.

### E. Das Land der Lotophagen (οἱ Λωτοφάγοι) [6].

Dass die homerischen Lotophagen in Afrika (und zwar im westlichen Theile der Nordküste, in der Nachbarschaft der hesperischen Aithiopen) zu suchen seien, wird schon dadurch höchst wahrscheinlich, dass die Frucht des Lotosbaumes, welche von dem gleichnamigen Futterkraute [7] unterschieden werden muss, als menschliches Nahrungsmittel etwas specifisch Afrikanisches ist. Nicht nur lebten die Bewohner der Nordküste Libyens von Lotos, sondern noch heute

---

1) Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 164.

2) S. Schöll zur Uebersetz. des Herodot, S. 337, Anm. — Jacobi, Handwörterb. der Myth. s. v. Pygmaeus.

3) Vgl. Forbiger, Handb. der alten Geogr. I, S. 8, Note 20.

4) α 23: Αἰθίοπας, τοὶ διχθὰ δεδαίαται, ἔσχατοι ἀνδρῶν, | οἱ μὲν δυσομένου Ὑπερίονος, οἱ δ' ἀνιόντος.

5) S. oben § 66. Vgl. auch Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 160 sqq.

6) ι 84 ff. ψ 311.

7) δ 603.

wird derselbe in der Berberei unter dem Namen Jujuba hochgeschätzt[1]). Für Afrika spricht auch die Einstimmigkeit, mit welcher die Alten die Lotophagen dorthin versetzen[2]). Herodot zählt sie inmitten afrikanischer Völkerschaften, der Nasamonen, Garamanten, Gindaner etc., auf[3]); er versetzt sie also in die Gegend der Syrten, an die Nordküste Afrika's. Auch Plinius[4]), Mela[5]) und Skylax in seinem Periplus[6]) setzen die Lotophagen nach Afrika. Wenn indess Schlichthorst[7]) nach dem Vorgange Strabon's, zu dessen Zeit man dort noch den Altar des Odysseus zeigte[8]), dieselben auf der an der Syrtenküste, vor der Mündung der kleinen Syrte gelegenen Insel Meninx (Μῆνιγξ, jetzt Gerbi oder Zerbi) sucht, so gieht dazu, wie Völcker mit Recht bemerkt[9]), Homer wenigstens nicht die geringste Veranlassung. Halten wir daher an der Ansicht fest, dass die Lotophagen im westlichen Theile der afrikanischen Nordküste wohnten, womit, wie Völcker nachweis't[10]), auch die Richtung der odysseïschen Fahrt bis ins Einzelne trefflich im Einklange steht.

Wenn Homer von den Lotophagen sagt, dass sie blühende Speise (ἄνθιμον εἶδαρ) geniessen[11]), so bezeichnet er damit den Lotos als vegetabilische Kost[12]). Ferner lesen wir, der Lotos sei

---

1) Vgl. Völcker, hom. Geogr. S. 110. Forbiger, Handb. der alten Geogr. Bd. I, S. 9, Anm. 21. Voss zu Verg. Georg. II, 84. Shaws travels. p. 225 ff.

2) S. Schirlitz, Handb. der alten Geogr. S. 50, Anm. 31, wo die Citate aus den Alten ausführlicher beigebracht werden.

3) Herod. IV, 168—176. Dann heisst es IV, 177: ἀκτὴν δὲ προέχουσαν ἐς τὸν πόντον τούτων τῶν Γινδάνων νέμονται Λωτοφάγοι, οἳ τὸν καρπὸν μοῦνον τοῦ λωτοῦ τρώγοντες ζώουσι.

4) Nat. hist. V, 4, 4 Sillig: Inde Syrtis maior circuitu DCXXV, aditu autem CCCXII M p.; inde adcolit gens Cisippadum. In intumo sinu fuit ora Latophagon etc.

5) De situ orbis I, 7: tum Leptis altera, et Syrtis, nomine atque ingenio par priori. — — Eius promontorium est Borion, ab eoque incipiens ora, quam Lotophagi tenuisse dicuntur.

6) Skylax, periplus (in den geogr. graec. minores ed. Carol. Mullerus. Paris, Didot.) § 110: τὰ δὲ ἔξω τῆς Σύρτιδος παροικοῦσι Λίβυες Λωτοφάγοι ἔθνος μέχρι τοῦ στόματος τῆς ἑτέρας Σύρτιδος. οὗτοι λωτῷ χρῶνται σίτῳ καὶ ποτῷ.

7) Geogr. Hom. p. 160.

8) Strabon. XVII, 3, 17 Kr.: τὴν δὲ Μήνιγγα νομίζουσιν εἶναι τὴν τῶν Λωτοφάγων γῆν τὴν ὑφ' Ὁμήρου λεγομένην, καὶ δείκνυταί τινα σύμβολα, καὶ βωμὸς Ὀδυσσέως καὶ αὐτὸς ὁ καρπός. πολὺ γάρ ἐστι τὸ δένδρον ἐν αὐτῇ τὸ καλούμενον λωτόν, ἔχον ἥδιστον καρπόν κτέ.

9) Hom. Geogr. S. 110. Vgl. Schlegel, de geogr. Hom. comm. p. 181.

10) Hom. Geogr. S. 110.

11) ι 84: Λωτοφάγων, οἵτ' ἄνθινον εἶδαρ ἔδουσιν.

12) S. Ameis zu ι 84.

süss wie Honig (μελιηδής); wer davon geniesse, sehne sich bei den Lotophagen zu bleiben und Lotos zu pflücken und vergesse der Heimath[1]), womit der Dichter in seiner poetischen Weise den ausserordentlich lieblichen Geschmack der Lotosfrucht andeutet. In der That besitzt dieselbe einen hohen Grad von Süssigkeit und wird von Herodot in dieser Hinsicht mit der Dattel verglichen[2]); der Baum selbst ist stachlicht, seine Frucht aber purpurroth und von der Grösse einer Olive[3]).

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass die homerische Geographie auch schon das Atlasgebirge in Afrika kennt, dessen Höhe poetisch versinnlicht wird, indem der Dichter den Atlas als den Träger der Säulen denkt, welche Himmel und Erde von einander sondern[4]).

---

1) ι 94: τῶν δ' ὅστις λωτοῖο φάγοι μελιηδέα καρπόν, | οὐκέτ' ἀπαγγεῖλαι πάλιν ἤθελεν οὐδὲ νέεσθαι, | ἀλλ' αὐτοῦ βούλοντο μετ' ἀνδράσι Λωτοφάγοισιν | λωτὸν ἐρεπτόμενοι μενέμεν νόστου τε λαθέσθαι.

2) Herod. IV, 177: ὁ δὲ τοῦ λωτοῦ καρπός ἐστι μέγαθος ὅσον τε τῆς σχίνου, γλυκύτητα δὲ τοῦ φοίνικος τῷ καρπῷ προσείκελος.

3) S. Herod. a. a. O. Polyb. XII, 2. Theophr. hist. plant. IV, 3. Ameis zu ι 84. Miquel, hom. Flora. Uebers. von Laurent. S. 17 ff. Sprengel, Gesch. der Bot. 1, S. 3.

4) α 52: Ἄτλαντος, — ὅστε θαλάσσης | πάσης βένθεα οἶδεν, ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς | μακράς, αἳ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν.

# Alphabetisches Register zur Kosmographie.

(Die beistehenden Zahlen bezeichnen die Seiten).

# Alphabetisches Register zur homerischen Geographie.

Die beigesetzten Zahlen geben die Seiten an.

## I. Griechisches Namenregister.

## 2. Deutsches Namenregister.





Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



